

# GERMANIA SACRA

HISTORISCH-STATISTISCHE BESCHREIBUNG DER KIRCHE DES ALTEN REICHES

HERAUSGEGEBEN VOM  
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GESCHICHTE

NEUE FOLGE 9  
DIE BISTÜMER DER KIRCHENPROVINZ KÖLN

DAS ERZBISTUM KÖLN

2

DIE BENEDIKTINERABTEI SIEGBURG

1975

---

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK



DAS  
ERZBISTUM KÖLN

2

DIE BENEDIKTINERABTEI SIEGBURG

IM AUFTRAGE  
DES MAX-PLANCK-INSTITUTS FÜR GESCHICHTE  
BEARBEITET VON

ERICH WISPLINGHOFF

1975

---

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

ISBN 3 11 005752 2



1975 by Walter de Gruyter & Co., vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung  
J. Gurtentag, Verlagsbuchhandlung · Georg Reimer · Karl J. Trübner · Veit & Comp.  
1 Berlin 30

Printed in Germany

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.  
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus  
auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

Satz und Druck: F. Spiller, 1 Berlin 36

Bindearbeiten: Lüderitz & Bauer, Berlin

## VORWORT

Die Geschichte Siegburgs, des ersten Benediktinerklosters der alten Erzdiözese Köln, die im Rahmen der neuen Reihe der *Germania Sacra* behandelt wird, hat einige Besonderheiten. Sie begann mit einer etwa 100 Jahre währenden Blütezeit. Damals entstanden eine Reihe von klösterlichen Außenstationen, die vom Mutterkloster abhängig blieben und auch später unter sich wandelnden Voraussetzungen nicht liquidiert wurden. Es folgten Jahrhunderte der Stagnation und des Verfalls. Während die Frühzeit in der Dissertation Semmlers eine gute Darstellung gefunden hat, beschränkte sich das Interesse der Historiker für die spätere Zeit des Klosters auf die Beziehungen der Äbte zu der Stadt Siegburg sowie auf die im 17. Jahrhundert seitens der Abtei unternommenen ergebnislosen Versuche, die angebliche Reichsfreiheit gegen die Angriffe des Territorialstaats zu behaupten.

Den ersten bis 1400 reichenden Band eines Urkundenbuchs zur Geschichte von Stadt und Abtei Siegburg konnte ich 1964 fertigstellen; er hat die hier vorliegende Arbeit wesentlich erleichtert und beschleunigt. Die Vorbereitungen für den in absehbarer Zeit erscheinenden zweiten Band haben meine Tätigkeit für die *Germania Sacra* begleitet und sind ihr zugute gekommen. Einige vorbereitende Aufsätze über die Siegburger Urkundenfälschungen, die ständische Zusammensetzung des Konvents und über die Besitzgeschichte konnte ich in den letzten Jahren veröffentlichen. Aber es ist unbestreitbar, daß selbst unter so verhältnismäßig günstigen Voraussetzungen, wie sie hier gegeben sind, die Arbeit an einem *Germania-Sacra*-Band kaum ganz ein Ende findet. Die Gründe sind schnell genannt. In manchen auswärtigen Archivalienbeständen, die nicht systematisch von vorne bis hinten durchgesehen werden konnten, mag der eine oder andere Hinweis zu den Personalien von Äbten und Konventualen stecken, den ich übersehen habe. Ganz besonders gilt dieser Hinweis für die Kölner Schreinsbücher, die nur so weit erfaßt wurden, wie sie veröffentlicht worden bzw. durch die Literatur erschlossen sind. Bei dem großen Umfang des Siegburger Aktenarchivs ist die Möglichkeit ebenfalls nicht auszuschließen, daß mir die eine oder andere einschlägige Notiz entgangen ist.

Zum Schluß habe ich für manchen wertvollen Hinweis und manche Belehrung zu danken, den Mitarbeitern der Germania Sacra, im besonderen Herrn Dr. W. Stüwer, und Herrn Rektor K. Niederau in Wuppertal als dem besten Kenner der Geschichte des bergischen Adels. Mein Dank gilt weiter Frau Dr. I. Joester für die Hilfe beim Korrekturlesen.

E. Wisplinghoff

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort .....	V
Abkürzungen .....	IX
1. Quellen, Literatur und Denkmäler .....	1
§ 1 Quellen .....	1
1. Ungedruckte Quellen .....	1
2. Gedruckte Quellen .....	2
§ 2 Literatur .....	3
§ 3 Denkmäler .....	5
1. Die Baugeschichte .....	5
2. Die Altäre .....	9
3. Grabmäler .....	10
4. Der Kirchenschatz .....	10
5. Die Kapellen .....	13
6. Liturgische Handschriften .....	13
2. Archiv und Bibliothek .....	17
§ 4 Das Archiv .....	17
§ 5 Die Bibliothek .....	18
3. Historische Übersicht .....	21
§ 6 Name, Patrozinium und Lage .....	21
§ 7 Gründung und älteste Entwicklung .....	21
§ 8 Das Kloster im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit ..	28
1. Bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts .....	28
2. Erneute Reformbestrebungen .....	34
3. Die letzten 130 Jahre .....	38
4. Verfassung .....	51
§ 9 Ämter und Konvent .....	51
1. Die Ämter .....	51
2. Der Konvent .....	56

§ 10	Ministerialen und Lehnsleute .....	62
§ 11	Niedereres Dienstpersonal .....	63
§ 12	Die Propsteien .....	64
	1. Allgemeines .....	64
	2. Fürstenberg .....	68
	3. Oberpleis .....	69
	4. Overath .....	74
	5. Remagen .....	75
	6. Zülpich .....	78
	7. Millen .....	81
	8. Hirzenach .....	82
§ 13	Äußere Bindungen und Beziehungen .....	85
	1. Das Verhältnis zu den Päpsten .....	85
	2. Das Verhältnis zu Königen und Kaisern .....	86
	3. Das Verhältnis zum Ordinarius .....	88
	4. Das Verhältnis zum Landesherrn .....	90
	5. Das Verhältnis zur Stadt Siegburg .....	100
§ 14	Siegel und Wappen .....	103
5.	Religiöses und geistiges Leben .....	106
§ 15	Liturgie .....	106
§ 16	Wallfahrten .....	107
§ 17	Reliquienkulte .....	108
§ 18	Die Klosterschule .....	110
§ 19	Wissenschaftliche Ausbildung der Mönche .....	111
§ 20	Literarische Tätigkeit .....	111
6.	Der Besitz .....	113
§ 21	Grundbesitz .....	113
	1. Erwerb und Entwicklung .....	113
	2. Die Verwaltung des Besitzes .....	118
§ 22	Die Kirchen .....	120
§ 23	Listen des Klosterbesitzes .....	133
	1. Listen des Besitzes und der Einkünfte .....	135
	2. Liste der Lehen .....	149

7. Personallisten .....	156
§ 24 Äbte .....	156
§ 25 Prioren .....	175
§ 26 Subprioren .....	181
§ 27 Pröpste .....	182
1. Fürstenberg .....	182
2. Krucht .....	183
3. Oberpleis .....	183
4. Overath .....	186
5. Remagen .....	187
6. Zulpich .....	189
7. Millen .....	192
8. Güls .....	193
9. Hirzenach .....	194
§ 28 Kellner .....	197
§ 29 Küchenmeister .....	199
§ 30 Kämmerer .....	200
§ 31 Kantoren .....	201
§ 32 Kustoden .....	202
§ 33 Scholaster .....	202
§ 34 Thesaurare .....	203
§ 35 Hospitalsmeister .....	203
§ 36 Präsenzmeister .....	204
§ 37 Elemosinare und Pitanziare .....	205
§ 38 Kapläne des Abts .....	205
§ 39 Mönche .....	206
§ 40 Auswärtige, in Siegburg tätige Mönche .....	235
Register .....	238

## ABKÜRZUNGEN

(soweit nicht im Abkürzungsverzeichnis des Dahlmann-Waitz, Quellenkunde der Deutschen Geschichte 10. Aufl. 1969 Band 1 S. 30—79 enthalten)

Alb.	= Albus
Bl.	= Blatt
Eb.	= Erzbischof
EBA	= Erzbischöfliches Archiv
GeschPfarreien- ErzdiözKöln	= Geschichte der Pfarreien der Erzdiözese Köln. Hg. von Theodor Dumont. 2. Folge hg. v. Robert Haaß
hl.	= heiliger, heilige
HeimBlSiegkreis	= Heimatblätter des Siegkreises
Hs.	= Handschrift
HStA	= Hauptstaatsarchiv
Jh.	= Jahrhundert
Kl.	= Kloster
KölnerHistAbhh	= Kölner Historische Abhandlungen hg. v. Theodor Schieffer
Krs.	= Kreis
Ml.	= Malter
Ms.	= Manuskript
Ndl.	= Niederlande
Nr.	= Nummer
PfA	= Pfarrarchiv
Rep. u. Hs.	= Repertorien und Handschriften
Rth.	= Reichstaler
S.	= Sankt bzw. Seite
s.	= siehe
SiegbHeimBuch	= Siegburger Heimatbuch hg. von der Stadt Siegburg
SiegbStudien	= Siegburger Studien hg. von der Stadt Siegburg
StA	= Staats- bzw. Stadtarchiv
SUB	= Siegburger Urkundenbuch
Urk.	= Urkunde
v.	= von
VeröffHistKommNassau	= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau
VeröffMPIGesch	= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte

# 1. QUELLEN, LITERATUR UND DENKMÄLER

## § 1 Quellen

### 1. Ungedruckte Quellen

Das Archiv ist nach der Aufhebung des Klosters 1803 von staatlicher Seite beschlagnahmt worden und anscheinend ohne wesentliche Verluste in das zuständige Düsseldorfer Archiv (jetzt HStA) gelangt. Über seinen Inhalt von etwa 1150 Urkunden, 14 Kopieren und mehr als 500 Akten- und Rechnungsbänden gibt die Düsseldorfer Bestandsübersicht Auskunft (Oediger, HStA Düsseldorf 4 S. 290 ff.; ebda. S. 302 sind auch die verhältnismäßig wenigen Archivalien Siegburger Provenienz außerhalb des HStA aufgenommen). Zu den Kopieren vgl. auch SUB I Einleitung S. 9 f. Insgesamt gesehen ist das Klosterarchiv recht gut erhalten; Verluste an Urkunden sind wohl nur in recht geringer Zahl eingetreten. Dagegen ist die Überlieferung an mittelalterlichen Akten und Rechnungen bis auf geringe Reste verloren gegangen, wie es scheint, schon in der klösterlichen Zeit. Ein nicht geringer Teil des Materials betrifft die von der Abtei abhängige Stadt Siegburg (Oediger, HStA Düsseldorf 4 S. 293). Die älteren Urkunden, die von Oppermann in einem nicht vertretbaren Ausmaß verdächtigt wurden, konnten durch neuere Untersuchungen zum größeren Teil rehabilitiert werden (zuletzt dazu Wisplinghoff, ArchfDipl 9/10 S. 67 ff.). Die geringe Fälschungstätigkeit im Kloster hat unsere Kenntnis seiner ältesten Geschichte nicht verdunkelt, sondern läßt vielmehr einige Tendenzen seiner Entwicklung klarer hervortreten.

Die im Historischen Archiv des Erzbistums Köln liegenden Akten des Kölner Generalvikars betr. Siegburg setzen zu Anfang des 17. Jahrhunderts ein; sie enthalten eine Reihe von sonst nicht überlieferten Visitationsprotokollen, Klagen einzelner Mönche über die Zustände im Kloster, Nachrichten über die wirtschaftliche Lage, Berichte über Abts- wahlen usw. An Umfang sehr viel geringer sind einige Akten der Bonner geistlichen Verwaltung im HStA (Kurköln VIII 446; s. Oediger, HStA Düsseldorf 2 S. 240), die aber den ältesten Visitationsrezeß von 1555 und einige verhältnismäßig frühe Abtswahlprotokolle enthalten. Einige Aktenbände des jülich-bergischen Archivs unterrichten uns über die Auseinandersetzungen zwischen dem Herzog von Berg und der Abtei um

die Gerichtsbarkeit in Siegburg, Besteuerung und ähnliche Fragen in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Da die Urkunden nur schlaglichtartig einige Punkte der Klostergeschichte aufhellen, ist es erst von der Mitte des 17. Jahrhunderts an möglich, einen genaueren Eindruck von dem Leben im Kloster zu gewinnen.

Soweit nichts anderes gesagt ist, liegen die im folgenden zitierten Archive im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, was auch für Adelsarchive wie Paffendorf oder Nesselrode-Ehreshoven gilt. Das Pfarrarchiv Siegburg befindet sich als Depositum im dortigen Stadtarchiv.

## 2. Gedruckte Quellen

- Below Georg v., Landtagsakten von Jülich-Berg 1400—1610. 1—2 (PublGesRheinGeschkde 11) 1895
- Böhm er Johann Friedrich, Fontes rerum Germanicarum 4. 1868
- Brasse Ernst, Urkunden und Regesten zur Geschichte von Stadt und Abtei Gladbach 1. 1914
- v. den Brincken Anna-Dorothee, Das Stift St. Georg zu Köln (Urkunden und Akten 1059—1802) (MittStadtarchKöln 51. 1966)
- Eckertz Georg, Das Verbrüderungs- und Totenbuch der Abtei M.Gladbach (ZAachGV 2. 1880 S. 191—291)
- Necrologium Siebergense (AnnHistVNDRh 8. 1860 S. 221—227)
- Chronicon Brunwylrense (AnnHistVNDRh 17. 1866 S. 119—191; 18. 1867 S. 95—159; 19. 1868 S. 220—261; 20. 1869 S. 248—260)
- Ehrentraut Hartmut, Bleierne Inschrifttafeln aus mittelalterlichen Gräbern in den Rheinlanden (BonnJbb 152. 1952 S. 190—225)
- Ewald Wilhelm, Rheinische Siegel 4. Siegel der Stifter, Klöster und geistlichen Dignitäre (PublGesRheinGeschkde 27) 1931—1972
- Floß Heinrich Josef, Das Kloster Rolandswerth. Auszüge aus dem Necrologium (AnnHistVNDRh 19. 1868 S. 195—219)
- Foerster Hans, Eine unbekannte Urkunde Erzbischof Friedrichs I. von Köln (AnnHistVNDRh 121. 1932 S. 131—33)
- Franzen August, Die Visitationsprotokolle der ersten nachtridentinischen Visitation im Erzstift Köln unter Salentin von Isenburg im Jahr 1569 (Reformationsgeschichtl. Studien und Texte. Hrsg. von H. Jedin. 85) 1960
- Günther Wilhelm, Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus 1—5. 1822—26
- Heisterbach Caesarius v., Die Wundergeschichten. Hrsg. v. Alfons Hilka (PublGesRheinGeschkde 43, 1) 1933
- Henseler Paul, Die Totenrotel von St. Lambrecht aus dem Jahre 1501/1502 (HeimBlSiegkrs 34. 1966 S. 62—64)
- Hilliger Benno, Die Urbare von S. Pantaleon in Köln (PublGesRheinGeschkde 20, 1) 1902
- Hoeniger Robert, Die Kölner Schreinsurkunden 1—2 (PublGesRheinGeschkde 1) 1884—94
- Jaffé Philipp, Löwenfeld Siegfried, Regesta pontificum Romanorum ² 1885—1888
- Keussen Hermann, Die Matrikel der Universität Köln 1². 1928; 2. 1919; 3. 1931 (PublGesRheinGeschkde 18)
- Lacomblet Josef Theodor, Niederrheinische Weisthümer. Zweite Abtheilung (ArchivGeschNiederrhein 7. 1870 S. 1—147)
- Urkundenbuch zur Geschichte des Niederrheins 1. 1840

- L a u Friedrich, Der Kampf um die Siegburger Vogtei 1399—1407. Eine Denkschrift des 15. Jahrhunderts (ZBergGV 38. 1905 S. 60—134)
- Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der rheinischen Städte. Bergische Städte I. Siegburg (PublGesRheinGeschkde 29) 1907
- MGH Scriptores 11: Vita Annonis ed. K o e p k e Richard. 1854 S. 462—514
- — 12: Rupert von Deutz, De gloria et honore filii hominis super Matthaum excerpta ed. J a f f é Philipp. 1856 S. 657 f.
- — in usum scholarum. Lamperti monachi Hersfeldensis opera recogn. H o l d e r - E g g e r Oswald. 1894
- Necrologia Germaniae 3 ed. B a u m a n n Friedrich Ludwig. 1905
- Diplomata 6. Die Urkunden Heinrichs IV. Bearb. von v. G l a d i ß Dietrich. 1941—1959
- Diplomata 8. Die Urkunden Lothars III. und der Kaiserin Richenza. Hrsg. von v. O t t e n t h a l Emil und H i r s c h Hans. 1927
- Diplomata 9. Die Urkunden Konrads III. und seines Sohnes Heinrich. Bearb. von H a u s m a n n Friedrich. 1969
- M i t t l e r Mauritius, Libellus de translatione s. Annonis archiepiscopi et miracula s. Annonis (SiegbStudien 3—5) 1966—68
- O e d i g e r Friedrich Wilhelm, K n i p p i n g Richard, K i s k y Wilhelm, Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter 1—4 (PublGesRheinGeschkde 21) 1901—1961
- Die Stiftskirche des hl. Viktor zu Xanten. 2, 3: Das älteste Totenbuch des Stiftes Xanten. 1958
- Die Erzdiözese Köln um 1300. 1: Der Liber Valoris (PublGesRheinGeschkde 12, 9) 1967
- Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände 4. 1964 und 2. 1970
- P l a n i t z Hans und B u y k e n Thea, Die Kölner Schreinsbücher des 13. und 14. Jahrhunderts (PublGesRheinGeschkde 46) 1937
- R e d l i c h Otto Reinhard, Jülich-bergische Kirchenpolitik am Ausgang des Mittelalters und in der Reformationszeit 1—2 (PublGesRheinGeschkde 28) 1907—15
- Siegburger Lektionar. Hrsg. von den Mönchen der Abtei Michaelsberg. 1967
- T o e p k e Gustav, Die Matrikel der Universität Heidelberg 1. 1884
- T o r s y Jakob, Die Weihehandlungen der Kölner Weihbischöfe nach den weihbischöflichen Protokollen (Studien zur Kölner Kirchengeschichte. Hrsg. vom Hist. Archiv des Erzbistums Köln 10) 1969
- Quellen zur kirchlichen Geschichte Siegburgs im 16. und 17. Jahrhundert (SiegbHeimBuch 2. 1967 S. 111—196)
- V o l k Paulus, Die Generalkapitels-Rezesse der Bursfelder Kongregation 2. 1957.
- W e i l e r Peter, Urkundenbuch des Stiftes Xanten 1. 1935
- W e i s e n b o r n J. C. Hermann, Acten der Erfurter Universitaet (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen 8, 1) 1881
- W i l b r a n d Wilhelm, Ungedruckte Urkunden zur Geschichte der Abtei Siegburg (AnnHistVNDRh 137. 1940 S. 73—97)
- W i s p l i n g h o f f Erich, Urkunden und Quellen zur Geschichte von Stadt und Abtei Siegburg 1. 1964

## § 2 Literatur

- B e r n a r d s Peter, Die rheinische Mirakelliteratur im 12. Jh. (AnnHistVNDRh 138. 1941 S. 1—78)
- B e t z Werner, Das Annolied (SiegbHeimBuch 2. 1967 S. 603—609)
- B i e r b a u m P. A., Der Apollinarisberg, seine Kirche, seine Propstei, seine Reliquien und sein Kloster. 1907
- B l o c h Peter, Romanische Buchmalereien aus Siegburg (SiegbHeimBuch 2. 1967 S. 528—546)

- Bloch Peter, Mittler Mauritius und Roggendorf Hermann Josef, Die Siegburger Madonna und dazugehörige Steinfragmente. Geschichte, Stil und Deutung (SiegbHeimBuch 2. 1967 S. 366—382)
- Brück Hans, Die ehemalige Burg Mülleken (AnnHistVNDRh 80. 1906 S. 79—89)
- Corsten Karl, Eine Reise französischer Mönche nach Köln, Bonn und Siegburg im Jahre 1181 (AnnHistVNDRh 116. 1930 S. 29—60)
- Delvos Christian Hubert Thaddäus, Geschichte der Pfarreien des Dekanats Siegburg (GeschPfarreienErzdiözKöln 39) 1896
- Demandt Karl, Die Anfänge des Katzenelnbogener Grafenhauses und die reichsgeschichtlichen Grundlagen seines Aufstiegs (NassAnn 63. 1952 S. 17—71)
- Flink Robert, Die Geschichte von Oberpleis. 1955
- Gensicke Hellmuth, Landesgeschichte des Westerwaldes (VeröffHistKommNassau 13) 1958
- Heinekamp, Siegburgs Vergangenheit und Gegenwart. 1897
- Heusgen Paul, Das Dekanat Zülpich (GeschPfarreienErzdiözKöln. 2. Folge Bd. 3) 1958
- Heyen Franz-Josef, Reichsgut im Rheinland. Die Geschichte des kgl. Fiskus Boppard (RheinArchiv 48) 1956
- Hilger Hans Peter, Bildnerie in Siegburg (SiegbHeimBuch 2. 1967 S. 321—345)
- Höroldt Dietrich, Das Stift St. Cassius zu Bonn von den Anfängen der Kirche bis zum Jahre 1580 (BonnGBll 11) 1957
- Jakobs Hermann, Die Hirsauer. Ihre Ausbreitung und ihre Rechtsstellung im Zeitalter des Investiturstreits (KölnerHistAbh 4) 1961
- Der Adel in der Klosterreform von St. Blasien (KölnerHistAbh 16) 1968
- Jacques Renate und Wencker Ruth, Die Textilien im Besitz der Schatzkammer der Kirche St. Servatius in Siegburg (SiegbHeimBuch 2. 1967 S. 472—527)
- Kelm Hermann, Reformatorische Bewegungen in und um Siegburg (SiegbHeimBuch 2. 1967 S. 197—264)
- Keussen Hermann, Topographie der Stadt Köln im Mittelalter 1—2. 1910
- Kliesing Georg, Die Säkularisation in den kurkölnischen Ämtern Bonn, Brühl, Hardt, Lechenich und Zülpich in der Zeit der französischen Fremdherrschaft, Diss. Bonn 1932
- v. Klocke Friedrich, Theuerkauf Gerhard, Fürstenbergsche Geschichte 2. 1971
- Kneschke Ernst Heinrich, Neues allgemeines Deutsches Adelslexikon 1—9. 1859—70
- Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, 4,4: Krs. Euskirchen. Bearb. von Clemen Paul und Renard Edmund. 1900
- 5,2: Krs. Mülheim am Rhein. Bearb. von Clemen Paul und Renard Edmund. 1901
- 5,4: Siegkrs. Bearb. von Renard Edmund. 1907
- 17,1: Krs. Ahrweiler. Bearb. von Gerhardt Joachim, Neu Heinrich, Renard Edmund, Verbeek Albert. 1938
- Lehmann Paul, Franziskus Modius als Handschriftenforscher (Quellen und Untersuchungen zur lat. Philologie des Mittelalters 3, 1) 1908
- Lülsdorf Johann v., Die Vögte von Lülsdorf und ihr Geschlecht (Lülsdorf am Rhein. Hrsg. v. H. Olligs. 1952 Sp. 25—188)
- Maßen German Hubert Christian, Geschichte der Pfarreien des Dekanats Königswinter (GeschPfarreienErzdiözKöln 28) 1890
- Mittler Mauritius, Von alten Siegburger Büchern (Bonner Beiträge zur Bibliotheks- und Bücherkunde 14. 1966 S. 25—65)
- Mittler Mauritius, Studien zur Geschichte der Siegburger Abteibibliothek. Mit einem Beitrag von Venebusch Joachim (SiegbStudien 8) 1974
- Möller Walther, Stammtafeln der westdeutschen Adelsgeschlechter im Mittelalter 1. 1922

- Niederau Kurt, Besprechung von Wisplinghoff, Urkunden und Akten zur Geschichte von Stadt und Abtei Siegburg (ZBergGV 83. 1967 S. 177—181)
- Oediger Friedrich Wilhelm, Eine verlorene erste Fassung der Vita Annonis (DüsseldorfJb 45. 1951 S. 146—149)
- Geschichte des Erzbistums Köln 1<sup>2</sup>. 1972
- Roggen dor f Hermann Josef, Die Minoriten in Siegburg (SiegbHeimBuch 2. 1967 S. 79—110)
- Schmitz Johann, Die alten Ansichten der Stadt Siegburg (SiegbHeimBuch 1. 1964 S. 449—479)
- Schug Peter, Geschichte der zum ehemaligen kölnischen Ahrgaudekanat gehörenden Pfarreien der Dekanate Adenau, Ahrweiler und Remagen (GeschPfarreienErzdiözTrier 4) 1952
- Semmler Johann, Die Klosterreform von Siegburg. Ihre Ausbreitung und ihr Reformprogramm (RheinArch 53) 1959
- Strange Josef, Beiträge zur Genealogie der adligen Geschlechter 1—12. 1864—77
- Torsy Jakob, Die drei letzten Abtswhalen in der alten Abtei Siegburg (SiegbStudien 1. 1960 S. 48—60)
- Verbeek Albert, Der salische Gründungsbau der Siegburger Abteikirche und seine Nachfolge (Gedenkschrift Ernst Gall. 1965 S. 31—49)
- Zur Geschichte der Baukunst in Siegburg (SiegbHeimBuch 2. 1967 S. 285—320)
- Wisplinghoff Erich, Untersuchungen zu den älteren Urkunden des Klosters Siegburg (ArchfDiplomatik 9/10. 1963/64 S. 67—111)
- Beiträge zur Geschichte der Abtei Siegburg (AnnHistVNDRh 168/69. 1967 S. 266—286)
- Beiträge zur Wirtschafts- und Besitzgeschichte der Benediktinerabtei Siegburg (RheinVjbl 33. 1969 S. 78—138)
- Zu den Streitigkeiten zwischen dem Abt von Siegburg, dem Herzog von Berg und der Stadt Siegburg um 1400 (HeimBlSiebkrs 32. 1964 S. 31—36)
- Untersuchungen zur Wirtschafts- und Besitzgeschichte der Benediktinerabtei Brauweiler (JbKölnGV 43. 1971 S. 131—191)
- Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte des Klosters St. Pantaleon in Köln (Aus kölnischer und rheinischer Geschichte. Festschrift für A. Güttsches. 1969 S. 133—162)
- Die Benediktinerklöster des Niederrheins im 13. und 14. Jh. (Festschrift H. Heimpel 2 = VeröffMPIGesch 36/11) 1972 S. 277—292
- Zehnder Günter, Der Schatz der Pfarrkirche St. Servatius in Siegburg (SiegbHeimBuch 2. 1967 S. 383—471)

### § 3 Denkmäler

#### 1. Die Baugeschichte

Die Baugeschichte des Klosters Siegburg bietet wegen mehrerer durchgreifender Umbauten und mehrmaliger Zerstörungen, zuletzt im 2. Weltkrieg, sehr große Schwierigkeiten, obwohl manche Befunde durch die Grabungen der Jahre 1947/48 geklärt werden konnten. Nur in der ausgedehnten Krypta ist der ursprüngliche frühromanische Bestand in wesentlichem Umfang noch erhalten. Während aber ein guter Teil der sich an den Kirchenbau knüpfenden Fragen trotz des völligen Fehlens aller schriftlichen Quellen beantwortet werden kann, ist über das Aussehen der ursprünglichen Klostergebäude kaum etwas bekannt; eine

gründliche Interpretation der Abbildungen, die den Zustand vor den großen Veränderungen der Barockzeit im 3. Viertel des 17. Jahrhunderts und des späten 18. Jahrhunderts zeigen, des Bödinger Altarbildes und des Stichs von Merian, ist bisher seitens der Kunsthistoriker noch nicht versucht worden. Die im folgenden gebotene knappe Übersicht stützt sich neben der älteren Darstellung von Renard in den Kunstdenkmälern der Rheinprovinz im wesentlichen auf die oben zitierten Arbeiten von Verbeek.

Die erste Klosterkirche in Siegburg war eine dreischiffige, flachgedeckte Pfeilerbasilika mit einer Krypta unter dem Chor und dem Querhaus. Das Querschiff ragte kaum über die Breite des Langhauses hervor; in seinen Winkeln zum Chor befand sich je ein Rundturm. Diese beiden Merkmale sind auch kennzeichnend für die Kirchen der Siegburger Propsteien zu Oberpleis und Hirzenach sowie einiger Kirchen der Umgebung von Siegburg. Wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstand der viereckige Westturm über einer Grundfläche von  $10 \times 10$  Metern, für den das Langhaus entsprechend verkürzt werden mußte, da das Plateau des Berges keine weitere Ausdehnung mehr gestattete. Ob dieser Turm wesentlich über die Höhe des Langhauses hinaus aufgeführt wurde oder ob er später wieder verkürzt wurde, ist nicht bekannt; die oben schon erwähnten frühen Abbildungen zeigen einen kompakten Turmstumpf mit einem Aufsatz, der wie ein Dachreiter wirkt und der gewiß nicht der ursprünglichen Konzeption entspricht. Schwere Unwetterschäden an der Abtei, die gewisse wirtschaftliche Schwierigkeiten zur Folge hatten, sind 1434 aufgetreten (Siegburg, Urk. 517 von 1435 Jan. 1); es wäre denkbar, daß das auffallende Aussehen des Turms damit zusammenhängt. Ob ursprünglich ein Vierungsturm vorhanden war, ähnlich wie in Oberpleis, läßt sich nicht feststellen; es ist jedoch nicht sehr wahrscheinlich. Eine Nachricht von 1161 beweist das Vorhandensein eines größeren Geläuts (Wilbrand, *AnnHist-VNdRh* 137 S. 86), das eine solide Turmanlage geradezu voraussetzt.

Schon in den ersten Jahrzehnten wurden Krypta und Chor mehrmals umgebaut, teils um mehr Platz zu schaffen, teils wegen statischer Schäden, die durch den unsicheren Untergrund verursacht worden waren (zu den Einzelheiten vgl. Verbeek, *Gesch. der Baukunst in Siegburg* S. 285 ff.). Querschiff und Chor lagen höher als das Langhaus; man hat bald in der 3. Bauperiode, die noch in das 11. Jh. fällt, den Höhenunterschied durch Abflachung der Kryptagewölbe zum Querhaus auszugleichen versucht. Gleichzeitig mit dieser Umgestaltung wurde ein Joch des Mittelschiffs als Vorchor eingerichtet, der nach den Seitenschiffen zu durch Schrankenwände, nach Westen durch einen Lettner abgeschlossen

war. Das Grab des Gründers lag, seinem ausdrücklichen Wunsch entsprechend, in dem Joch des Mittelschiffs unmittelbar vor dem Vorchor, auch für Laien direkt zugänglich. Im südlichen Teil der Kirche befanden sich mehrere Wandgräber, deren Überreste unter der Erhöhung des Fußbodens bei dem barocken Umbau verschwanden und erst durch die Grabungen dieses Jahrhunderts wieder aufgefunden wurden (vgl. unten § 3,3).

Im späten Mittelalter wurde der romanische Chor durch einen spätgotischen ersetzt mit 5/8-Schluß und Rippengewölbe, der das romanische Langhaus weit überragte; im Zuge dieser Umbauten wurde ebenfalls die östliche Partie der Krypta stark verändert. Schriftliche Zeugnisse, die es gestatten würden, diesen Bau genauer zu datieren, liegen nicht vor. Für gewöhnlich werden sie in die spätere Zeit des Abts Pilgrim von Drachenfels gesetzt, nach dem 1403 beendeten Konflikt mit der Stadt Siegburg und dem Herzog von Berg (Verbeek, *Gesch. der Baukunst in Siegburg* S. 302). Doch von Zerstörungen an dem Kloster oder an der Klosterkirche anlässlich der Fehde ist nichts bekannt; sie sind auch wenig wahrscheinlich. Aus stilgeschichtlichen Gründen scheint der Bau tatsächlich in die erste Hälfte des 15. Jh. zu gehören. Vielleicht sind die Baumaßnahmen durch die schweren Sturmschäden des Jahres 1434 an der Abtei veranlaßt worden, von denen eine Urkunde von 1435 Jan. 1 spricht, ohne daß sie Einzelheiten liefert (Siegburg, Urk. 517).

Unter dem Abt Johann Bock von Pattern wurde im 3. Viertel des 17. Jahrhunderts ein Langhaus in gotisierendem Barock errichtet. Der Bau war 1665 in vollem Gange, denn am 4. April 1665 wurde der Abtei Zollfreiheit für eine große Menge Bauholz an den kurkölnischen Zöllern zugestanden (Siegburg, Akten 36 Bl. 2). Der Name des Baumeisters ist nicht bekannt. Der Boden wurde um 1,40 m aufgefüllt; der Raum zwischen dem Querhaus und Westturm wurde in drei gleichmäßige Joche geteilt. Die großen Rundbogenfenster, zwischen denen nur schmale Mauerstreifen erhalten blieben, waren mit Maßwerk in gotischen Formen ausgefüllt. Die Gurtbögen wurden durch Pilastervorlagen gestützt, die auch in dem Querhaus anzutreffen waren. Den Westturm erhöhte man auf 5 Geschosse; er endete in einem achteckigen Aufsatz mit geschweifelter Haube und in einer geschlossenen Laterne. Der Chor und die Krypta wurden nicht wesentlich verändert; den Chor paßte man durch eine Abflachung des Dachs dem Langhaus besser an.

Erheblich stärker noch waren die Umgestaltungen an den Klostergebäuden, wie die älteren Ansichten erkennen lassen. Das Bödinger Fundationsbild, das von Nordwesten aus den Zustand vermutlich gegen Ende des 15. Jahrhunderts wiedergibt (Schmitz, *SiegbHeimBuch* 1

S. 450 f., ebda. Bild 94), zeigt unmittelbar vor der Klosterkirche zur Stadt hin ein größeres zweigeschossiges Gebäude mit 6 bzw. an der Querwand mit 3 Fenstern im Obergeschoß sowie ein kleineres Bauwerk westlich der Kirche. Um den Klosterberg herum zog sich eine Mauer mit einer Anzahl von Türmen. Der Zugang von der Stadt her ging durch zwei stark befestigte Tore. Dagegen fehlen auf dem Bild die gewaltigen Stützmauern des Bergs, deren Entstehung allgemein dem 16. Jahrhundert zugeschrieben wird. Der Merianstich, gedruckt 1647 in der *Topographia Westfaliae* (Nachweis der späteren Drucke bei Schmitz, *SiegbHeimBuch* 1 S. 452 f.), bietet eine außerordentlich bewegte Silhouette aus südwestlicher Richtung, mit Türmen, kleineren Gebäuden, Erkern und Wehrgängen. Er gibt ebenfalls noch den Zustand vor den großen Veränderungen des 17. Jahrhundert wieder. Der Nordteil der Klosteranlage dürfte im Anschluß an den Umbau der Kirche erneuert worden sein; noch in dem endgültigen Vergleich mit Jülich-Berg aus dem Jahre 1676 ist von Bauarbeiten auf dem Berg die Rede, die fortgesetzt werden sollten (Siegburg, Urk. 1016). In der damals gewonnenen Gestalt präsentiert sich die Abtei auf der Federzeichnung des E. P. Plönnies (Schmitz, *SiegbHeimBuch* 1 S. 458 f. und ebda. Bild 96) sowie auf den Federzeichnungen von R. Roidkin, von denen die beiden wichtigsten Stadt und Kloster von Süden bzw. Südwesten darstellen (vgl. W. Zimmermann - H. Neu, *Das Werk des Malers Renier Roidkin*, Rhein.Verein f. Denkmalpflege und Heimatschutz, 1939 S. 146 f. Nr. 559—562 und Abbild. 1 und 167), die allerdings an Einzelheiten wenig erkennen lassen.

Gegenüber den Umgestaltungen des 17. Jahrhunderts war die Bautätigkeit der letzten Zeit weniger intensiv. Am 5. Nov. 1736 war in einer Kapitelssitzung davon die Rede, wie das Geld zum Wiederaufbau des *gänzlich über haufen gefallenem dormitorii* beschafft werden könnte (Siegburg, Akten 488 Bl. 17). Der Bau zog sich bis 1738 hin und erforderte an Kosten 4600 Reichstaler (Siegburg, Akten 2 Bl. 12). 1739 baute man eine Orangerie im sog. Herrengarten für 200 Reichstaler (Siegburg, Akten 2 Bl. 25). Am 1. Juli 1744 deckte ein Gewittersturm sämtliche Dächer der Abtei sowie der Kirche ab und zerstörte alle Fenster (Siegburg, Akten 2 Bl. 29). Das Kapitelshaus wurde 1769 zusammen mit der alten Sakristei abgerissen und ein neuer Konventsbau errichtet (EBA Köln, Siegburg IX 30). Erst nach dem Brand von 1772 ist auch im Süden das große geschlossene Viereck der Klostergebäude entstanden; wahrscheinlich sind damals die zahlreichen kleinen Gebäude des Südteils verschwunden, die bei Merian dargestellt sind. Rechnungen liegen für keine Phase der Bauarbeiten vor, so daß sich über die Kosten, Geldbeschaffung (vgl. dazu aber unten S. 46 f.) und die Dauer der Arbei-

ten kaum etwas sagen läßt. Eine kurkölnische Zollbefreiung für eine große Menge Baumaterialien, u. a. für 1300 Reiß Dachschiefer, datiert vom 24. April 1772 (Siegburg, Akten 36 Bl. 80).

Von dem anscheinend reichhaltigen plastischen Schmuck der romanischen Kirche und der Klostergebäude sind nur einige Fragmente — Kapitellreste, die sog. Siegburger Madonna, der Adlerstein und ein Engelsreliquiar — aus der Mitte des 12. Jahrhunderts erhalten, die während des barocken Umbaus des Klosters vermauert worden waren und bei den Arbeiten zur Wiederherstellung der Abteigebäude 1919 bzw. 1951 zum Vorschein gekommen sind. Die erhaltenen Halbsäulenkapitelle haben möglicherweise nach einer jüngst ausgesprochenen Vermutung zu einem Kreuzgang gehört und zeigen in Stil und Ikonographie Bekanntschaft mit der Plastik burgundischer Abteikirchen (Hilger, Bildnerei, SiegbHeimBuch 2 S. 323 ff.). Auch der Stil der Madonna weist Einflüsse aus Burgund bzw. der Ile de France auf. Sie stammt jedoch aus einer rheinischen Werkstatt, die auch an der Herstellung der thronenden Madonna auf dem Altaraufsatz der Propsteikirche zu Oberpleis beteiligt war und starke Beziehungen zu einer Marienfigur aus Schillingskapellen und einer Madonna aus der Kapelle von Marsdorf bei Frechen zeigt. Der ursprüngliche Standort der Siegburger Madonna, ob an den Chorschranken oder auf der Kathedra, ist nicht zu ermitteln. Aus dem 13. Jahrhundert stammt der Rest einer vollplastischen Figur. Der Zeit des Abts Reinhard von Lülsdorf kurz nach der Mitte des 14. Jahrhunderts entstammt ein Büstenreliquiar mit einer Bischofsdarstellung, das aus einer Kölner Werkstatt herrührt. Ein Seitenaltar aus der Barockausstattung der Kirche kam 1815 in die städtische Pfarrkirche S. Servatius (vgl. zu diesem Abschnitt Hilger, SiegbHeimBuch 2 S. 321 ff. und Bloch - Mittler - Roggendorf, SiegbHeimBuch 2 S. 366 ff.).

## 2. Die Altäre

Hauptaltar der Klosterkirche war der Michaelsaltar (bezeugt in SUB I 19 von 1101/02). Ein Marienaltar befand sich in der Krypta (SUB I 223 von 1309). Von einem u. a. dem hl. Innozentius geweihten Altar in der Krypta künden noch die Reste einer Wandinschrift (Verbeek, SiegbHeimBuch 2 S. 290). Verhältnismäßig früh genannt sind der Bartholomäus-, Dreifaltigkeits-, Martin- und Petrusaltar (SUB I 255 von 1323 Febr. 2), der Thomas- (SUB I 507 von 1384) und der Anno-Altar (SUB I 551 von 1392 Jan. 17; Siegburg, Urk. 520 von 1437 Jan. 1). Nicht ganz damit übereinstimmend sind die Angaben eines in das 14./15. Jahrhundert zu datierenden Prozessionales, in dem von der

feierlichen Waschung der Altäre am Gründonnerstag berichtet wird. Hier werden der Dreifaltigkeits-, Michaels-, Anno-, Benignus-, Mauritius-, Apollinaris-, Florentia-, Quirinus-, Balbina-, Heilig-Kreuz-, Honoratus- und Helena-Altar erwähnt (Mittler, Alte Siegb. Bücher S. 64). Aus dem Jahr 1608 nennt das Inventar des Kustosamts den Hoch- und Kreuzaltar (Torsy, SiegbHeimBuch 2 S. 158 ff.). 1763 gewährte Papst Clemens XIII. dem vorhandenen oder zu errichtenden Benediktaltar in der Abteikirche ein Ablassprivileg (Siegburg, Urk. 1061, 1062). Damit sind die einschlägigen Nachrichten schon erschöpft; vor allem fehlen Beschreibungen der Kirche, die einen Überblick über den Gesamtbestand an Altären gäben.

### 3. Grabmäler

Das Grab des zweiten Abts Reginhard wurde 1935 aufgefunden (Ehrentraut, Bleierne Inschrifttafeln, BonnJbb 152 S. 201). Bei Ausgrabungen nach dem 2. Weltkrieg wurden neben dem Annograb 26 weitere Gräber ermittelt, von denen 18 aus der Zeit vor dem barocken Umbau stammten und die bei der damals erfolgten Höherlegung des Fußbodens um 1,40 Meter zugedeckt wurden (P. Wieland, in: Rheinische Kirchen im Wiederaufbau, 1951, S. 90 f.). Von diesen Gräbern dürften die Grabsteine stammen, die an den Wänden der Kirche aufgestellt waren. Ihre Inschriften und einige weitere, die aus den Farragines der Brüder Gelelius bekannt sind, wurden in den Kunstdenkmälern des Siegbkreises S. 237 f. gedruckt; einige Angaben über die Abtsgräber und über eine Anzahl von Grabinschriften hat Overham überliefert (StA Wolfenbüttel VII B Hs. 92 Bl. 286 f.). Nicht aufgefunden sind bisher die Gräber der Kölner Erzbischöfe Hermann III. und Friedrich I. (Oediger, Reg. 1, 1233, Knipping, Reg. 2, 286). Einige Urkunden und mehrere der oben erwähnten Grabsteine zeigen, daß das Kloster bis in das 17. Jahrhundert eine gesuchte Begräbnisstätte des Adels war (vgl. dazu unten S. 27). Bei der Erweiterung des Chors nach Osten in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts wurde ein älterer Friedhof angeschnitten und die Fundamente teilweise auf Steinsärge des 12. Jahrhunderts gesetzt (Verbeek, SiegbHeimBuch 2 S. 302).

### 4. Der Kirchenschatz

Den lebhaftesten Eindruck von dem Reichtum der Abtei an Kunstgegenständen vermittelt der nach seinem jetzigen Aufbewahrungsort in der Siegburger Pfarrkirche benannte Servatiuschatz, wohin er, nach der Aufhebung der Abtei herrenlos geworden und stark beraubt, end-

gültig im September 1812 gekommen war. Die letzte ausführliche kunstgeschichtliche Untersuchung stammt von Zehnder, SiegbHeimBuch 2 S. 383 ff., der umfangreiche Beschreibungen, Wiedergaben der Inschriften und Literaturübersichten bietet. Der Schatz besteht, soweit es sich um gesicherten ehemaligen Besitz der Abtei handelt, aus 5 Schreinen, einigen Kleinreliquiaren, 2 Tragaltären, Elfenbeinarbeiten, Fragmenten verschiedener Art und einer größeren Anzahl von wertvollen Stoffresten. Allerdings haben die Schreine ihren figürlichen Schmuck weitgehend verloren. Es handelt sich bei ihnen durchweg um Eichenholzkästen, die mit vergoldetem Kupferblech, teilweise emailliert, verkleidet sind.

Das älteste Stück ist der Mauritius-Tragaltar, der um 1160 in Köln entstanden sein dürfte und in den Umkreis des bekannten Meisters Eilbertus (Zehnder, SiegbHeimBuch 2 S. 437 ff.) gehört. Um etwa 1180 ist der Gregorius-Tragaltar hergestellt worden, und zwar ebenfalls in Köln (Zehnder, SiegbHeimBuch 2 S. 444 ff.). Der größere Teil der Arbeiten stammt aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Zeit um und kurz nach 1183, dem Jahr der Kanonisation des Erzbischofs Anno II. Das Hauptwerk, der Anno-Schrein, ist wohl schon bei der Erhebung der Gebeine Annos II. am 29. April 1183 vorhanden gewesen. Er wird dem Goldschmied Nikolaus von Verdun und seinen Mitarbeitern zugeschrieben. Er wies einen sehr reichen Figureschmuck auf (Zehnder, SiegbHeimBuch 2 S. 388 ff. und Abbild. 1, 143—164). Ein zweiter Schrein, der die Reliquien der hl. Mauritius und Innozentius sowie von mehreren anderen Heiligen barg, wurde zuletzt um 1185 angesetzt (Zehnder, SiegbHeimBuch 2 S. 400 ff. und Abbild. 165—167). Der Schrein ist in seinem ganzen Aufbau und in seiner Ausstattung weniger aufwendig als der Anno-Schrein. Von dem gleichen Meister wie der Mauritius-Innozentius-Schrein, der vielleicht in Köln tätig war und in Verbindung mit Nikolaus von Verdun stand, stammt der Schrein des hl. Benignus, der ebenfalls zur Aufbewahrung der Überreste einer größeren Zahl von Heiligen diente. Er ist wahrscheinlich um 1190 entstanden (vgl. Zehnder, SiegbHeimBuch 2 S. 407 ff., vor allem S. 410 f. und Abbild. 168—171). Der Honoratus-Schrein ist in mancher stilistischen Einzelheit von den drei älteren Schreinen beeinflusst. Wahrscheinlich ist das Stück in Siegburg entstanden; als Datierung, die man bisher meist auf kurz nach 1200 ansetzte, wurden zuletzt die Jahre nach 1230 vorgeschlagen (Zehnder, SiegbHeimBuch 2 S. 413 ff. und Abbild. 172—173). Der Apollinaris-Schrein, der zur Aufnahme der Gebeine des in Remagen besonders verehrten hl. Apollinaris (vgl. unten S. 76) bestimmt war, wurde um die Mitte des 15. Jahrhunderts von dem Kölner Goldschmied Hermann von

Aldendorp angefertigt (Zehnder, SiegbHeimBuch 2 S. 418 ff. und Abbild. 175).

Neben den Schreinen und Tragaltären enthielt der Schatz des Klosters einige wertvolle Reliquiare. Der nach dem hl. Andreas benannte Reliquienbehälter ist in Niedersachsen gegen Ende des 12. Jahrhunderts entstanden (Zehnder, SiegbHeimBuch 2 S. 422 ff. und Abbild. 176 bis 178). Die beiden in Siegburg vorhandenen Reliquiare aus Limoges werden neuerdings der Zeit um 1230 zugeschrieben (Zehnder, SiegbHeimBuch 2 S. 427 ff. und Abbild. 179—183). Weiter ist ein unter Verwendung von Fragmenten aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts in der Barockzeit zusammengesetzter Reliquienkasten zu erwähnen (Zehnder, SiegbHeimBuch 2 S. 432 ff. und Abbild. 184—186). Weitere von romanischen kirchlichen Geräten stammende Fragmente sind in neuester Zeit an einem Altarkreuz und an einem Tabernakel angebracht worden; sie dürften wenigstens zum Teil von den noch vorhandenen Schreinen stammen (Zehnder, SiegbHeimBuch 2 S. 450 ff. und Abbild. 195—196). An bemerkenswerten Elfenbeinarbeiten enthält der Schatz die dem Gründerbischof zugeschriebene Krümme eines Bischofstabs, die wahrscheinlich um die Mitte des 11. Jahrhunderts entstanden ist (Zehnder, SiegbHeimBuch 2 S. 453 ff. mit Abbild. 197). Weiter ist ein mit Schnitzereien reich verzierter Konsekrationskamm erhalten, der nach der Tradition ebenfalls aus dem Besitz Annos II. stammen soll, aber wahrscheinlicher in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts in Köln hergestellt worden ist und nach neuester Vermutung möglicherweise durch Erzbischof Friedrich I. von Köln (1100—1131) nach Siegburg kam (Zehnder, SiegbHeimBuch 2 S. 456 ff. mit Abbild. 198—199). Schließlich ist eine runde Elfenbeindose aus dem Benignusschrein zu erwähnen, bei der es sich um eine sizilisch-arabische Arbeit aus dem 13. Jahrhundert handelt (Zehnder, SiegbHeimBuch 2 S. 411 und Abbild. 174).

Anlässlich der Visitation von 1671 war von weiterem kostbarem kirchlichen Gerät die Rede. Es wurde gefragt, weshalb der damalige Abt Johann Bock ein silbernes Kreuz von unermeßlichem Wert, das von dem Gründer herrührte, 12 silberne Apostelfiguren von 1 Fuß Höhe, silberne und vergoldete Kelche, eine silberne Kredenz und weitere goldene und silberne Gefäße ohne Wissen und Zustimmung des Kapitels und des Ordinarius entfremdet habe (EBA Köln, Siegburg II a 7). Bei den 12 silbernen Aposteln könnte es sich um den verlorenen Figurenschmuck des Mauritius- und Innozenziusschreins gehandelt haben (vgl. oben S. 11).

Die in den Schreinen und Reliquiaren geborgenen Überreste der Heiligen waren zum Teil in kostbare Seidenstoffe eingehüllt, die in Frag-

menten erhalten geblieben sind. Das älteste erhaltene Stück kommt aus einer staatlichen byzantinischen Manufaktur und ist im 6.—7. Jahrhundert hergestellt worden. Bei den übrigen Resten handelt es sich um Stoffe persischer, ägyptischer, mesopotamischer, italienischer, Kölner, Regensburger und spanischer Herkunft vornehmlich aus dem hohen Mittelalter; das jüngste Gewebe stammt aus der Zeit nach 1300 (vgl. dazu die Übersicht von Jaques - Wencker, SiegbHeimBuch 2 S. 472 ff. mit zahlreichen farbigen Abbildungen).

### 5. Die Kapellen

Ebenso wie über die Altäre ist auch über die Kapellen nur wenig bekannt. Nach den Wunderberichten erbaute Abt Gerhard eine Nikolauskapelle *super lobium*, auf der Galerie, die nach einer urkundlichen Erwähnung von 1183 nahe bei dem Turm gelegen hat (Mittler, *Miracula* 4 S. 226 f.; SUB I 71). Kapellen des Täufers und des Evangelisten Johannes werden 1385 erwähnt, über deren genaue Lage jedoch nichts bekannt ist (SUB I 511). Nach der gleichen Urkunde befand sich eine dem Völkerapostel Paulus geweihte Kapelle am Fuß des Klosterbergs. Abt Johann von Fürstenberg (1515—49) errichtete eine Kapelle, in der er auch beigesetzt wurde (Hüser, Ms. Schloß Herdringen S. 238 f.). Sie verschwand bei der Errichtung des barocken Neubaus der Kirche. Bischof Ferdinand von Fürstenberg stellte der Abtei 500 Reichstaler zur Errichtung eines Altars zur Verfügung, vor dem auch die Gebeine des Abts Johann beigesetzt werden sollten, doch war die Summe bis Sept. 1671 nicht für diesen Zweck verwendet worden (EBA Köln, Sieburg II a 7). Außer einer Reliquienkapelle, deren Entstehungszeit nicht bekannt ist, wies der barocke Neubau keine Kapellen auf (Kunstdenkmäler Siegrks. S. 237).

### 6. Liturgische Handschriften

In ähnlich starker Weise wie bei der Bibliothek (dazu unten S. 19) haben auch die liturgischen Handschriften Verluste erlitten. Von den vier mehr oder weniger vollständig erhaltenen Hss. sind zwei nur verhältnismäßig kurze Zeit in Sieburg gewesen, während die dritte möglicherweise erst im 17. Jahrhundert nach der Plünderung der Abtei durch die Schweden erworben wurde. Sechs liturgische Handschriften, davon fünf mit kostbaren Einbänden bzw. mit Bildschmuck, erwähnt das Inventar der Sieburger Sakristei von 1608 (Mittler, Siegb. Bücher S. 27).

1. Lektionar. 12. Jh. London, British Museum, MS Harley 2889. 106 Bl. mit Bildschmuck, wobei offensichtlich nach Bl. 93<sup>v</sup> einige Blät-

ter fehlen. Auf Bl. 95 ist von einer von 1183—86 tätigen Hand die Lesung zum Annofest nachgetragen. Auf wieder von der ersten Hand geschriebene Lesungen für das Totenoffizium folgen weitere Lesungen für diese Gelegenheit, geschrieben von einer Hand des 12./13. Jahrhunderts (Mittler, Siegb. Bücher S. 35—38).

2. Psalterium. Um 1200. Wien, Nationalbibliothek, Ms.Pal. 1879. 187 Bl. mit Bildschmuck. Gleichhändig mit der nachgetragenen Lesung zum Annofest in der vorhergehenden Hs., wodurch die Datierung recht genau bestimmt ist. Die Hs. ist der Abtei von einer Dame gestiftet worden. Spätestens seit dem 14. Jh. ist sie nicht mehr im Besitz des Klosters gewesen (Mittler, Siegb. Bücher S. 42—48, besonders S. 48).

3. Psalterium. 12./13. Jh. Nancy, Bibl. municipale Ms. 12 (179). 163 Bl. mit einer noch erhaltenen Miniatur. Die Schmuckinitialen und die übrige Ausstattung stammen von dem gleichen Mann, der an weiteren Siegb. Hss. (vgl. unten S. 19 f.) gearbeitet hat. Die Hs. ist aller Wahrscheinlichkeit nach in Siegburg entstanden, war aber, wie die Auswahl der Feste zeigt, nicht für die Abtei bestimmt (Mittler, Siegb. Bücher S. 49—53 mit der zahlreichen älteren Literatur).

4. Antiphonale. 2. Hälfte des 14. Jh. Abtei Siegburg, Ms. 4001. 184 Bl. Fragmentarisch erhalten, beginnend mit dem Rest des Proprium de tempore, worauf das Proprium sanctorum und das Commune sanctorum folgen. Die Handschrift wurde nicht für Siegburg geschrieben. Sie entstammt dem weiteren Kölner Bereich und befand sich in der Abtei spätestens seit der 2. Hälfte des 17. Jh. (Mittler, Siegb. Bücher S. 53 bis 55).

5. Antiphonale. Um 1185. StA Siegburg. Erhalten ist ein Pergamentblatt, dessen Schrift von dem Schreiber des Officium Annonis (unten S. 20) stammt (Mittler, Siegb. Bücher S. 56 f.).

6. Graduale. Um 1185. StA. Siegburg. Vorhanden ist noch ein Pergamentstreifen, dessen Schrift von der gleichen Hand wie bei der vorhergehenden Nr. herrührt (Mittler, Siegb. Bücher S. 57 f.).

7. Liber precum. Um 1185. Abtei Siegburg, Ms. 4001/6. Erhalten ist ein halbes Pergamentblatt, geschrieben von der gleichen Hand wie der Nachtrag zu den Miracula Annonis und der Translationsbericht (vgl. unten S. 20; Mittler, Siegb. Bücher S. 58).

8. Missale. Anfang des 13. Jh. Köln, Wallraf - Richartz - Museum. Pergamentblatt mit Darstellung der Kreuzigung Christi, die anscheinend von dem Künstler des Siegburger Psalters in Wien herrührt (Mittler, Siegb. Bücher S. 58 f.; Bloch, Buchmalerei, SiegbHeimBuch 2 S. 540).

9. Missale. Anfang des 13. Jh. StA. Siegburg. Erhalten ist ein in

4 Stücke zerschnittenes Blatt (vgl. Mittler, Siegb. Bücher S. 59), das zu dem in der vorhergehenden Nr. genannten Bild gehören könnte.

10. Brevier. 14. Jh. StA. Siegburg. Erhalten geblieben sind 8 Pergamentstückchen (Mittler, Siegb. Bücher S. 60 f.).

11. Graduale. 14. Jh. StA. Siegburg. Vorhanden ist noch ein Pergamentblatt (Mittler, Siegb. Bücher S. 61).

12. Anniversar. Anfang des 14. Jh. StA Siegburg (1 Pergamentdoppelblatt); Siegburg, zu Rep. u. Hs. 14 (2 Einzelblätter, dazu Mittler, Siegb. Bücher S. 63, und 1 Doppelblatt mit 13.—18. und 19.—24. März, Fragment eines Einkünfteverzeichnisses und auf der 4. Seite stark abgeriebene Abschriften von Urkunden Mainzer Notare).

13. Prozessionale. 14./15. Jh. StA. Siegburg. 2 Doppelblätter, enthaltend u. a. einen Bericht über die Abwaschung der Altäre am Gründonnerstag (Mittler, Siegb. Bücher S. 63 f.). Gedruckt von Mittler, SiegbStudien 8 S. 55 ff.

14. Brevier. 14./15. Jh. Siegburg, Akten 76 Bl. 57 und 158 (Mittler, Siegb. Bücher S. 65).

15. Kalendarium mit einigen Memorieneinträgen. Um 1300 (Siegburg, Rep. u. Hs. 14). Es handelt sich um zwei nicht zusammengehörende Blatthälften, die eine mit der 2. Septemberhälfte, die andere mit Eintragungen vom 1.—13. Dez. Feste und Kalender mit roter, Memorieneinträge mit schwarzer Tinte geschrieben. Gedruckt von Mittler, SiegbStudien 8 S. 60 ff.

16. Pontifikalbuch des Abtes v. Westrem. Anfang des 18. Jh. Diözesan-Museum Paderborn F 26. Eine ausführliche Beschreibung hat Mittler, SiegbStudien 8 S. 72 ff. geliefert; ebda. S. 108 ff. sind einige Textstellen abgedruckt.

17. Antiphonale von 1763. Abtei Siegburg Ms. 0005. Eine Beschreibung dieses von dem Mönch v. Zandt geschriebenen Werks findet sich bei Mittler, SiegbStudien 8 S. 80 ff.

18. Antiphonale von 1765. Abtei Siegburg Ms. 0009. Das von dem Kapitular v. Zandt geschriebene Buch hat Mittler, SiegbStudien 8 S. 85 f. beschrieben.

19. Graduale von 1772. Abtei Siegburg Ms. 0006. Eine ausführliche Beschreibung dieses von dem Mönch v. Zandt geschriebenen Buchs bietet Mittler, SiegbStudien 8 S. 86 ff.

20. Graduale von etwa 1780. Abtei Siegburg Ms. 0008. Zusammengestellt von dem Mönch v. Zandt; vgl. dazu Mittler, SiegbStudien 8 S. 89 ff.

21. Graduale des 18. Jh. Siegburg, Heimatmuseum II 223. Geschrieben von dem Kapitular v. Zandt, wohl vor 1763 (vgl. Mittler, Siegb-Studien 8 S. 92 ff).

22. Graduale von 1786. Abtei Siegburg Ms. 3004. Geschrieben von dem Mönch v. Zandt (vgl. Mittler, SiegbStudien 8 S. 95 f.).

23. Processionale von 1774. Abtei Siegburg Ms. 3003. Zusammen- gestellt und geschrieben von dem Mönch v. Zandt (Mittler, SiegbStu- dien 8 S. 96 ff.).

## 2. ARCHIV UND BIBLIOTHEK

## § 4 Das Archiv

Das abteiliche Archiv wurde, wie oben schon gesagt, 1803 von der bergischen Verwaltung beschlagnahmt. Nachrichten aus der klösterlichen Zeit sind spärlich; im wesentlichen sind wir für die Kenntnis seiner Geschichte auf Rückschlüsse aus Dorsualvermerken, einleitende Bemerkungen zu den Kopieren angewiesen; direkte Meldungen liegen erst aus dem 17. und 18. Jahrhundert vor. Bereits im 12. Jahrhundert begann man damit, eine Reihe von Urkunden mit schlagwortartigen Rückvermerken zu versehen (vgl. SUB I S. VIII). Um etwa 1420 wurden Lehnurkunden und Lehnverzeichnisse in einem Kopiar zusammengefaßt (Siegburg, Rep. u. Hs. 8), dessen älteste Stücke bis knapp vor die Mitte des 14. Jahrhunderts zurückgehen, das aber andererseits bis in das 16. Jahrhundert fortgeführt wurde. Die Korrespondenz des bedeutenden Abts Pilgrim von Drachenfels (1387—1416/17) und eine durch zahlreiche Dokumente unterbaute Darstellung seiner Kämpfe mit der Stadt Siegburg und dem Herzog Wilhelm von Berg wurde um 1480 in einem Kopiar gesammelt (Siegburg, Rep. u. Hs. 2). Vor 1494 wurde eine Neuordnung des Urkundenbestandes in Angriff genommen und zahlreiche wichtige Urkunden mit zweigliedrigen Signaturen (Buchstabe und Zahl) in roter Tinte versehen; der Terminus ante quem ist bekannt, weil eine 1494 an Steinfeld abgegebene Urkunde (SUB I 64) ebenfalls diese Kennzeichnung aufweist. Ein weiterer erheblicher Teil der Urkunden, den man offensichtlich als wertlos ansah, erhielt den Vermerk: Palea (SUB I S. VIII). Schon etwas früher hatte man bereits einige Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts sowie Rechnungen zerschnitten und als Füllsel für ein Reliquiar verwendet (vgl. Wilbrand, AnnHistVNDRh 137 S. 8). Auch in späterer Zeit ist gelegentlich Archivgut, soweit es aus Pergament bestand, zu Einbänden verwendet worden (vgl. auch unten S. 19). Ein Kopiar der wichtigeren Privilegien der Abtei, das nach den Ende des 15. Jahrhunderts gegebenen Signaturen gegliedert ist, wurde 1514 auf Befehl des obersten Kellners Johann von Fürstenberg, des langjährigen späteren Abts, von einem gewissen Sibert Pollei angelegt; es ist nur unvollständig erhalten (Siegburg, Rep. u. Hs. 4). Auch in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts hat man sich noch recht eingehend mit dem Archiv beschäftigt. Man stellte die Stadtprivilegien von Siegburg zusammen, was auf Veranlassung des Siegburger Stadtschreibers Johann Guilich geschah (Siegburg, Rep. u. Hs. 3) und legte 1593 ein Kopiar der Urkunden an,

die den umfangreichen Besitz zu Straelen am Niederrhein betrafen (Siegburg, Rep. u. Hs. 12); die einzelnen Urkunden sind von den königlichen Kommissaren Leonard von Stalberg und Jakob von Berck vidimiert. Das alte Lehnbuch wurde auf Befehl des Abts Bertram von Bellinghausen von dessen Sekretär Johann Rodorphius um 1633 abgeschrieben (Siegburg, Rep. u. Hs. 10).

Kurz vor dem Überfall der Schweden auf Siegburg Ende 1632 wurde das Archiv zusammen mit den abteilichen Reliquienschatzen in den Siegburger Hof nach Köln gebracht; es kam erst 1750 wieder nach Siegburg zurück, wo ein anderer Bestand sich seit 1632 gebildet hatte. Die Visitatoren von 1729 stellten fest, er habe sich in großer Unordnung befunden (Siegburg, Akten 2). Unter dem Administrator G. von Hagen wurde ein Generalregister des Archivs von dem Siegburger Stadtschultheißen Wilhelm Emund Strunck und dem Notar Engelbert Ordenbach angelegt (Siegburg, Rep. u. Hs. 1 a). Schließlich hat unter dem letzten Abt der Vikar von S. Andreas in Köln J. B. Alfter in den Jahren 1790/91 ein Registrum archivii (Siegburg, Rep. u. Hs. 1) sowie ein dreibändiges Urkundenkopiar geschrieben (Siegburg, Rep. u. Hs. 6). Nach der Beschlagnahme im Jahr 1803 kam das Archiv nach Düsseldorf. Es fällt auf, daß unter den Personen, die während der letzten 250 Jahre des Bestehens der Abtei im Archiv tätig waren, sich kein einziger Mönch befindet. Zwar wurde dem zeitweiligen Prior Zollner von Brandt in einem Nachtrag zu seiner Aufschwörung das Lob erteilt, er sei ein sehr fleißiger Archivar gewesen (Hs. P XII 4, 38), doch ist über seine Tätigkeit im einzelnen nichts zu ermitteln.

Nachrichten darüber, wo das Archiv innerhalb der Abtei aufbewahrt wurde, liegen nicht vor; der gute Erhaltungszustand der meisten Dokumente läßt den Schluß zu, daß es ein geeigneter Raum war. Die Schlüssel dazu befanden sich in den Händen des Abts, des Priors und des Kapitelarchivars. Das war die Ordnung, wie sie in den Kapitelsstatuten seit 1677 mehrmals festgelegt worden war (Siegburg, Akten 1).

## § 5 Die Bibliothek

Nachrichten über die Bibliothek aus der klösterlichen Zeit sind spärlich. 1671 war W. R. v. Bellinghausen mit der Verwaltung der, wie es ausdrücklich heißt, kleinen Bibliothek betraut; weiter wurde damals behauptet, in jedem Jahr fänden größere Neuanschaffungen statt (EBA Köln, Siegburg II a 7). Davon ist jedoch in den lückenhaft erhaltenen Rechnungen so gut wie nichts festzustellen. Abt Speyart bemerkte Ende

1799, in der Bibliothek seien *theologische und andere nützliche Bücher in Menge* zu finden (Siegburg, Akten 30 b Bl. 108), womit wie bei den zuerst zitierten Nachrichten hauptsächlich Druckwerke gemeint waren.

Von den zweifellos recht umfangreichen Handschriftenbeständen der alten Siegburger Bibliothek sind nur noch geringe Reste vorhanden und nachweisbar. Die Verluste sind nach allgemeiner Auffassung während der schwedischen Besetzung der Abtei eingetreten; manches ist aber auch schon vorher dem Buchbindermesser zum Opfer gefallen, wie eine Anzahl von Bruchstücken zeigt. Über die wenigen ganz oder in Fragmenten erhaltenen Bücher hinaus erlauben uns verschiedene Bemerkungen aus früherer Zeit, einen gewissen Eindruck von dem Umfang der Bibliothek zu gewinnen.

In einem Schreiben des Priors Walram von Bödingen an den Basler Drucker Amerbach werden 11 Augustinushandschriften aus Siegburg erwähnt, die sehr alt gewesen sein sollen und für die Augustinus-Ausgabe Amerbachs abgeschrieben wurden. Weiter besaß das Kloster den Apokalypsekommentar des Ambrosius Autbertus, einen Liber Pontificalis(?), die Briefe des Ivo von Chartres, die Alexandergeschichte des Curtius Rufus, eine Handschrift mit Werken von Hieronymus, Gennadius und Isidor, die Mythologien des Fulgentius Fabius Planciades und Sallusts Jugurthinischen Krieg sowie die Verschwörung des Catilina (vgl. dazu Mittler, Siegb. Bücher S. 27 f. und Lehmann, Franciscus Modius S. 117 ff.). Anzunehmen ist weiter, daß sich von den literarischen Erzeugnissen der Siegburger Mönche, die im § 20 aufzuführen sind, einige Exemplare in der Bibliothek ihres Klosters befunden haben. Die noch vorhandenen Handschriften und Fragmente sind folgende (in der Reihenfolge wie bei Mittler, a.a.O. S. 29 ff., wo sich auch genaue Beschreibungen und Literaturangaben finden). Eine umfangreiche Zusammenstellung verlorener Handschriften findet sich bei Mittler, SiegbStudien 8 S. 28 ff.

1. Venantius Fortunatus. 10. Jh. Brüssel, Bibliothèque Royale 1352. *Miscellanea libri XI, De vita s. Martini episcopi; in laudem s. Mariae virginis; Prudentius, Hymnus in honore passionis Eulaliae beatae martyris* usw. (vgl. weiter Mittler, Siegb. Bücher S. 33 f.).

2. Rupert von Deutz. 12. Jh. *De victoria verbi Dei*. München, Bayerische StB Clm 14055. Die Handschrift dürfte als persönlicher Besitz des Abts Kuno I., dem das Werk gewidmet ist, nur kurze Zeit in Siegburg gewesen sein (vgl. Mittler, Siegb. Bücher S. 34 f.).

3. *Vita Annonis minor*. 12. Jh. Darmstadt, Landesbibliothek Nr. 945. Mit Nachträgen über die Tätigkeit Annos II. in Bamberg (12. Jh.), einem Bericht über die Übertragung von Anno-Reliquien nach Kloster

Grafschaft 1374 und der *Passio septem s. fratrum* aus dem 14./15. Jh. Die im 12. Jh. geschriebenen Stücke stammen von der gleichen Hand wie der Hauptteil der in der folgenden Nr. genannten Handschrift (Mittler, Siegb. Bücher S. 38 ff.).

4. Sammelhandschrift. 12. Jh. Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf, G 5. Die Hs. enthält ein Offizium zu Ehren des hl. Anno, den *Libellus de translatione s. Annonis* und als Hauptteil 4 Bücher der *Miracula Annonis*. Die erste Hand, die Bl. 1—9 und 19—95 geschrieben hat, ist mit der unter Nr. 3 aufgeführten identisch (Mittler, Siegb. Bücher S. 40 ff.).

5. Lat. Glossarium. 11. Jh. StA. Siegburg. Erhalten sind 2 Pergamentdoppelblätter (Mittler, Siegb. Bücher S. 55 f.).

6. Juristisches Werk. 1. Hälfte des 13. Jh. StA. Siegburg. Erhalten blieb 1 Pergamentdoppelblatt (Mittler, Siegb. Bücher S. 59 f.). Nach Vennebusch, in: Mittler, SiegbStudien 8 S. 43 ff. handelt es sich um ein Fragment aus dem *Ordo iudiciarius* des Tancred von Bologna.

7. Werk über aristotelisch-scholastische Naturphilosophie. 13./14. Jh. StA. Siegburg. Vorhanden sind noch 2 Pergamentblätter (Mittler, Siegb. Bücher S. 60 f.). Nach Vennebusch, in: Mittler, SiegbStudien 8 S. 46 ff. Bruchstück aus einer *Summa naturalium* wohl des Albert von Orlamünde.

8. Werk über aristotelisch-scholastische Logik. 15. Jh. StA. Siegburg. Erhalten ist ein Papierdoppelblatt (Mittler, Siegb. Bücher S. 64).

9. Moraltheologisches oder aszetisches Werk. 14. Jh. StA. Siegburg. Erhalten ist das obere Drittel einer Seite in 2 Fragmenten (Mittler, Siegb. Bücher S. 63). Nach Vennebusch, in: Mittler, SiegbStudien 8 S. 48 f. Fragment aus einem Kommentar zum Jakobusbrief.

## 3. HISTORISCHE ÜBERSICHT

## § 6 Name, Patrozinium und Lage

Der einzelstehende Berg vulkanischen Ursprungs beim Austritt der Sieg in die Rheinebene am südöstlichen Rand der Kölner Bucht, der ehemals eine pfalzgräfliche Burg getragen hatte, wurde von dem Erzbischof Anno II. von Köln, der ihn dem Pfalzgrafen abgewonnen hatte, zur Anlage eines Klosters ausersehen und in Michaelsberg umbenannt (vgl. SUB I 2: . . . *ad monasterium in monte antiquitus Sigeburch, novo autem nomine mons sancti Michahelis nominato . . .*). Die neue Bezeichnung blieb erhalten, hat aber die alte nicht verdrängen können. Jedoch hat man gelegentlich einen Unterschied in der Benennung von Kloster und Berg gemacht (vgl. SUB I 21: . . . *aeccllesia sancti Michahelis in monte Sigeburg . . .*). Neben dem Hauptpatron, dem Erzengel Michael, werden gelegentlich auch die übrigen Patrone, die Jungfrau Maria sowie der Märtyrer Mauritius aus der thebäischen Legion mit seinen Gefährten, im Klosternamen erwähnt (SUB I 9, 20, 47, 55). Die alte Benennung, die von dem Fluß Sieg herrührt, wurde als *mons spiritualis victorie* geistlich umgedeutet (De Vita Cunonis in den MGH SS 12 S. 637); die Abtei wird einige Male anscheinend in geistlich übertragenem Sinne *castrum* genannt (SUB I 27, 33, 34). Sie hatte allerdings schon durch ihre Lage von Natur aus festungsartigen Charakter, den sie zu Anfang des 15. Jahrhunderts in den Auseinandersetzungen mit dem Herzog von Berg bewähren mußte. Gängige Benennung des Klosters war, spätestens seit der Mitte des 12. Jahrhunderts, *monasterium, coenobium, ecclesia Sibergense, Sibergensis*, während die substantivische Variante *monasterium de Siberg* selten begegnet (vgl. SUB I 99). In den deutschen Quellen erscheint das Kloster als Gotteshaus, Kloster Siberg oder Siburg, manchmal mit dem Zusatz *auf dem Berge*.

## § 7 Gründung und älteste Entwicklung

Das Kloster Siegburg wurde wahrscheinlich im Jahr 1064 von Erzbischof Anno II. von Köln gegründet; als bereits bestehend wird es in einer Urkunde König Heinrichs IV. von 1065 Aug. 8 genannt (D H. IV 163 = SUB I 2). Die Gründungsmannschaft entstammte dem Kloster S. Maximin bei Trier. Als ersten Abt hatte Anno II. den Maximiner Profößmönch Wolfhelm vorgesehen, der aber 1065 die Abtei Brauweiler bei Köln erhielt. Nachdem Anno II. auf einer Italienreise die Formung

des oberitalienischen, clunyazensisch geprägten Klosters Fruttuaria kennengelernt hatte, führte er 1070 in Siegburg 12 Mönche aus Fruttuaria ein, die nun die Lebensformen Siegburgs bestimmten (der von Semmler, Klosterreform S. 35 ff. vertretene Ansatz dieser Umwandlung ist allgemein, zuletzt von R. Schieffer, Die Romreise deutscher Bischöfe im Frühjahr 1070, RheinVjbl 35. 1971 S. 152 ff. abgelehnt worden). Der Erzbischof schickte die Maximiner Mönche „ehrentvoll“ in ihr Mutterkloster zurück, doch blieb der Gorzer Professmönch Erpho Abt (dazu unten S. 156). Das neue Kloster erfreute sich bald eines weit verbreiteten ausgezeichneten Rufs, wie am eindrucksvollsten die zu Informationszwecken unternommene Reise Lamperts von Hersfeld nach Siegburg zeigt (Lampert von Hersfeld, Annales recogn. Holder - Egger S. 132 f.).

Eine schriftliche Fixierung seiner Rechtsstellung und eine erste Besitzbestätigung erhielt das Kloster von seinem Gründer kurz vor dessen Tod am 4. Dez. 1075. Die allem Anschein nach unter erheblichem Zeitdruck erfolgte Herstellung dieser Urkunde vermag manche Unregelmäßigkeit der Form zu erklären (SUB I 8; Wisplinghoff, ArchfDipl 9/10 S. 80). Eine zweite besser disponierte Fassung wurde wenig später zur Zeit des Erzbischofs Hildolf, des unmittelbaren Nachfolgers Annos II., auf den Namen Annos II. hergestellt; die beiden letzten Fassungen sind Fälschungen ohne echten Kern und ohne selbständigen Wert (SUB I 11, 12, 13; zu diesen Stücken zuletzt Wisplinghoff, ArchfDipl 9/10 S. 71 ff.). Die Verleihungen Annos II. wurden von den Erzbischöfen Hildolf (SUB I 14), Sigewin (SUB I 15), Hermann III. (SUB I 18, Deperditum) und Friedrich I. (SUB I 22) bestätigt, die das Kloster auch sonst ideell und materiell unterstützten.

Dank seines reformerischen Elans, tüchtiger Äbte und des Rufs der Heiligkeit seines Gründers hat die Neugründung in jeder Beziehung einen raschen Aufschwung erlebt. Schon beim Tod des ersten Abtes Erpho waren fast 40 Mönche vorhanden (vgl. Vita Annonis MG SS 11 S. 509). Um 1105 waren es 70—80; unter Abt Kuno I. erreichte der Konvent 1121 mit 120 Mitgliedern seine größte Stärke (SUB I 34), wobei die Konversen und die in den Propsteien weilenden Mönche nicht einmal mitgezählt sind. Ihre Zahl ist nicht bekannt. Da Siegburg bereits kurz nach seiner Gründung mehrmals zu Reformzwecken einzelne Mönche in andere Klöster entsandt bzw. sogar ganze Gründungsmannschaften gestellt hatte, nach Saalfeld in Thüringen, dem westfälischen Grafenschaft, dem osnabrückischen Iburg, nach Sinsheim in der Diözese Speyer, nach Deutz, S. Paul in Utrecht und nach dem westfälischen Flechtorf, ist diese hohe Zahl besonders bemerkenswert (Semmler, Klosterreform S. 60 ff. und 71 ff.).

Die Ausstrahlung der Siegburger Gebräuche stand nicht hinter der von Reformzentren wie Hirsau und S. Blasien zurück, doch ist diese niederrheinische Reform erst in neuerer Zeit von der Forschung so beachtet worden wie sie es verdient (Semmler, Klosterreform). Anno II. selbst führte die neue Formung in dem stadtkölnischen Kloster S. Pantaleon ein, wo es daraufhin zu schweren Erschütterungen kam (Semmler, Klosterreform S. 118 ff.). Er besetzte auch das noch von ihm gegründete Kloster Grafschaft mit Siegburger Mönchen (Semmler, Klosterreform S. 65). Von seinen Nachfolgern war Hermann III. (1089—99) ein besonders eifriger Förderer der Siegburger Reformbewegung; er hat sie in Gladbach, Brauweiler, und vermutlich auch in Groß-S. Martin in Köln eingeführt (vgl. Semmler, Klosterreform S. 133 ff., 145 ff. und 142 ff.). In Gladbach scheinen sich dagegen Widerstände geregt zu haben; in Brauweiler wurde der alte Abt abgesetzt. Zu Anfang des 12. Jahrhunderts entstand unter Abt Kuno I. von Siegburg in engem Zusammenwirken mit Erzbischof Friedrich I. von Köln das ausgedehnte Siegburger Zellsystem (vgl. Semmler, Klosterreform S. 51 ff. und unten S. 64). Erzbischof Friedrich I. dürfte auch veranlaßt haben, daß um 1110 die Siegburger Ordnung nach Deutz verpflanzt wurde (Semmler, Klosterreform S. 110 ff.); der gleiche Erzbischof verschaffte der Siegburger Formung Eingang nach Flechtorf, einer laikalen Eigengründung, die ihm um 1120 zugefallen war (Semmler, Klosterreform S. 80 ff.).

Außerhalb des engeren Kölner Einflußbereichs fanden die Siegburger *consuetudines* durch Erzbischof Benno von Osnabrück ihren Eingang in Iburg (Semmler, Klosterreform S. 68 ff.), ebenso in Sinsheim durch Bischof Johann von Speyer (Semmler, Klosterreform S. 71 ff.), in S. Paul in Utrecht durch die dortigen Bischöfe (Semmler, Klosterreform S. 78 ff.), in S. Moritz in Minden durch den dortigen Bischof Eilbert (Semmler, Klosterreform S. 131 ff.) und, allerdings nur für kurze Zeit, in S. Peter in Erfurt durch Erzbischof Siegfried von Mainz (Semmler, Klosterreform S. 126 ff.). Nach der Wahl zum Bischof seiner Vaterstadt Regensburg verhalf Kuno I. den Siegburger Gewohnheiten in mehreren Klöstern seines neuen Amtsbereichs zum Durchbruch, so in Mondsee, Waldsassen, Weltenburg und S. Emmeram in Regensburg (vgl. Semmler, Klosterreform S. 84 ff.; s. zu Weltenburg auch Jakobs, Klosterreform von St. Blasien S. 152 f.). In einigen Fällen haben die von Siegburg geformten Gemeinschaften die neuen Lebensgewohnheiten weitergegeben, zumeist allerdings an Propsteien (vgl. Semmler, Klosterreform S. 63, 65, 73, 80, 126 ff., 141 ff. und 151). Unter den Siegburger Äbten Kuno II. und Nikolaus I. kam die Ausbreitung der Siegburger Reform allmählich

zum Stillstand; die neuen Orden der Prämonstratenser und Cistercienser hatten dem benediktinischen Mönchtum den Rang abgelaufen. Siegburg bekam das bei seiner Tochtergründung Altenburg zu spüren, wo 1174 Cistercienser eingeführt wurden (Semmler, Klosterreform S. 109 ff.).

Die in Siegburg neben der Benediktinerregel befolgten besonderen *consuetudines*, deren Änderung von Anno II. strikt untersagt worden war (SUB I 8), sind nicht erhalten — schon Ende des 17. Jahrhunderts hat man von ihnen nichts mehr gewußt (vgl. EBA Köln, Siegburg I b Nr. 7); bei dem *conscripto usu monasterii*, der in SUB I 507 von 1384 Mai 10 erwähnt wird, handelt es sich um eine Gottesdienstordnung. Nachweisbar sind von Siegburg die Gewohnheiten des Mutterklosters Fruttuaria nicht in allen Punkten übernommen worden (Semmler, Klosterreform S. 353), so daß sich von daher kein unbedingt verlässlicher Zugang zu den Siegburger Bräuchen öffnet. Ebenfalls läßt sich wegen dieser Überlieferungslücke nicht im einzelnen sagen, worin die sicher vorhandenen Unterschiede zu den Gewohnheiten des cluniazensisch geformten Schwarzwaldklosters Hirsau bestanden haben. Von den vorhandenen Gegensätzen künden einige Zusammenstöße mit hirsauisch geprägten Gemeinschaften (Semmler, Klosterreform S. 394 ff. und einschränkend dazu Jakobs, Hirsauer S. 121 Anm. 85).

Besser ist festzustellen, wie Siegburg sich von der Welt abzugrenzen versuchte. Die Siegburger Reform war bischöflich in dem Sinn, daß sie von den Bischöfen ihren Vorstellungen angepaßt worden war, gefördert und verbreitet wurde; für antiepiskopale Tendenzen, wie sie etwa in Fruttuaria stark zum Ausdruck kommen, war deshalb kein Raum und keine Entfaltungsmöglichkeit. Die Bindung an den Diözesan machte sich in entscheidender Weise bei der Regelung der Vogteifragen geltend, wobei die ältere kölnische Praxis wertvolle Anhaltspunkte bot. Anfangs war dem Abt eine Einwirkung auf die Wahl des Vogts unmöglich. Die älteste Fassung der Gründungsurkunde, die noch aus der Zeit Annos II. stammt (SUB I 8), hat keine konkreten Bestimmungen über die Wahl oder die Einsetzung des Vogts, was entsprechend den bisherigen Kölner Verhältnissen bedeutet, daß die Vogtei von dem Erzbischof zu Lehen ging. Schon der Nachfolger Annos II., der Erzbischof Hildolf, gestand zu, daß gegen den Willen des Abts kein Vogt eingesetzt werden sollte (SUB I 14); die gleiche Anordnung findet sich auch in einer zur Zeit Hildolfs interpolierten Fassung der Gründungsurkunde (SUB I 11). Wenige Jahre später gestattete Erzbischof Sigewin dem Kloster die freie Vogtwahl (SUB I 15 von 1079—89; vgl. auch zu dieser Entwicklung Semmler, Klosterreform S. 282 ff. und Wisplinghoff, ArchfDipl 9/10 S. 75 ff.). Bei der Zelle Millen, wo einem der Gründer die erbliche Vogtei

überlassen werden mußte, hatte der Abt das Recht, den Vogt abzusetzen, wenn er sich nicht korrekt verhielt (SUB I 51 von 1144). In der rauhen Wirklichkeit haben diese Bestimmungen jedoch, wie es scheint, wesentliche Einschränkungen erfahren. Daß die mit Erzbischof Friedrich I. von Köln irgendwie verschwägerten Grafen von Berg zu dessen Regierungszeit um 1120 in den Besitz der Vogtei kamen, ist wohl kaum ohne die Mitwirkung des Erzbischofs geschehen (Wisplinghoff, ArchfDipl. 9/10 S. 81 f.). Auch die Einsetzung eines kölnischen Ministerialen als Vogt des Siegburger Besitzes in Gymnich, die dem Kloster manche Schwierigkeiten bereitete, läßt eine Einflußnahme des Kölner Metropoliten vermuten (SUB I 46 von 1139). Zur weiteren Entwicklung der Vogtei-verhältnisse s. unten S. 90 ff.

Über die Kompetenzen des Vogts enthalten die ältesten Urkunden folgende Einzelheiten (SUB I 8, 11, 14). Er wurde auf eine Gerichtssitzung im Jahr beschränkt. Die ihm zugewiesenen gerichtlichen Fälle waren blutige Verwundung, Diebstahl, Friedensbruch und Erbstreitigkeiten. Er hatte ein Drittel der in seinen Verhandlungen verhängten Geldstrafen zu beanspruchen, wozu noch die vom Abt zu stellenden reichlichen Naturallieferungen traten. Die Bestellung von Untervögten war ihm ausdrücklich verboten. Mit Ausnahme der einmaligen Gerichtssitzung im Jahr enthalten die Siegburger Regelungen keine auffälligen Abweichungen von den Verhältnissen in anderen Reformklöstern.

Die freie Abtswahl stand dem Kloster von Anfang an zu; Anno II. hat sie durch ein Privileg des Papstes Alexander II. bestätigen lassen (SUB I 3 von 1066 Mai 15). Die Weihe des Neugewählten und die Investitur war von dem jeweiligen Ordinarius vorzunehmen. Nach seiner eigenen Aussage ist Abt Kuno I. einstimmig von dem Konvent gewählt worden (SUB I 34). Über die anderen Wahlen der Frühzeit liegen keine Nachrichten vor. Aber es fehlen auch Hinweise darauf, daß etwa der Mönch eines fremden Klosters in Siegburg jemals Abt geworden wäre. Das Protokoll über die Wahl des Abts Wilhelm Spieß von Büllesheim aus dem Jahr 1419 läßt nur den Schluß zu, daß die Wahl völlig unbeeinflußt und unbeaufsichtigt von geistlichen oder weltlichen Stellen stattgefunden hat (Wisplinghoff, AnnHistVNdRh 168/69 S. 272 ff.), was auch noch für die Wahl des Abts Gottfried von Eyll 1578 gilt (zu den späteren Wahlen vgl. unten S. 52 f.).

Schon vor der Mitte des 12. Jahrhunderts hat Siegburg einigen seiner Propsteien Seelsorgerechte zu sichern versucht, nämlich Remagen und Zülpich (SUB I 30, 48 und 50), während sich in Siegburg selbst, wo man ebenfalls über die Pfarrkirche verfügte, solche Tendenzen nicht bemerkbar machten. In den von Siegburg geformten Kreisen vertrat man grund-

sätzlich die Meinung, daß ein Mönch auch in der Seelsorge tätig sein könne (Semmler, Klosterreform S. 270 ff.). Das Halten einer Ministerialität mit kriegerischen Verpflichtungen nach der Art der großen Reichsabteien wurde abgelehnt, doch war diesen Bestrebungen schon in der Anfangszeit kein voller Erfolg beschieden (Semmler, Klosterreform S. 306 ff.; Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 104 ff. und unten § 10). Seit dem 14. Jahrhundert hat der Abt über eine größere Anzahl von Lehnsleuten verfügen können (vgl. unten § 10); zeitweise wurde der Lehnsverband planmäßig ausgeweitet.

Auch in dem Verhältnis zu dem bischöflichen Herrn haben sich Theorie und Praxis in manchen Punkten bald auseinanderentwickelt. Hofdienstverpflichtungen und die Pflicht, den bischöflichen Herrn bei Besuchen aufzunehmen, wurden anfangs scharf abgelehnt bzw. von der Erlaubnis des Abts abhängig gemacht (SUB I 8). Die Besuche Annos II. auf dem Michaelsberg an der Sieg fielen gewiß nicht unter dieses Verbot, da der Erzbischof dort wie ein Mönch unter Mönchen leben wollte. Bei seinen Nachfolgern lagen die Dinge schon anders. Sie haben bis zu Friedrich I. einschließlich nicht selten im Kloster geweiht (Oediger, Reg. I 1215; Knipping, Reg. II 20, 70, 124, 132, 142, 177, 184, 219, 229); auch Erzbischof Arnold II. ist bei zwei Gelegenheiten in Siegburg nachweisbar (Knipping, Reg. II 375, 425). Das verdient deshalb besondere Beachtung, weil das Kloster nicht gerade an den normalen Verkehrswegen der Kölner Oberhirten lag. Es ist nicht auszuschließen, daß die Erlaubnis des Abts für diese Besuche jedesmal vorgelegen hat, aber daß sie gern erteilt wurde, wird man angesichts der dann in Siegburg weilenden großen Menschenmengen bezweifeln, von denen die Zeugenlisten der oben zitierten Urkunden nur einen schwachen Eindruck vermitteln. Andererseits haben sich einige der Äbte nicht gerade selten am Hof der Kölner Erzbischöfe aufgehalten (Oediger, Reg. I 1124, 1202; Knipping, Reg. II 69, 92, 135, 233, 357, 411, 418, 442 und für Abt Nikolaus I. unten S. 88). Entgegen mehrfach wiederholten gegenteiligen Behauptungen haben die Äbte von Siegburg auch dem Priorenkolleg, einem aus den Dignitären der bedeutenderen Kölner Klöster und Stifte bestehenden Gremium, angehört (vgl. die von Förster, Ann-HistVNdrh 121 S. 131 ff. gedruckte Urkunde des Erzbischofs Friedrich I.). Obwohl das Verhältnis von Siegburg zu dem erzbischöflichen Herrn nicht immer frei von Spannungen war, ist es doch nie zu einer Auseinandersetzung grundsätzlicher Art gekommen (Semmler, Klosterreform S. 253 ff.).

Im Investiturstreit hat sich die Reformgruppe von Siegburg neutral verhalten. Es lag nicht in der Absicht der Mönche, sich in die aktuellen

politischen Streitfragen einzumischen. Die vereinzelt Stellungnahmen aus den Klöstern Siegburger Observanz gipfeln in Klagen über den Zwiespalt zwischen Kaiser und Papst, denen die Schuld an den Auseinandersetzungen zu gleichen Teilen zugeschrieben wurde. Diese Sicht ermöglichte im Einzelfall eine opportunistische, sich der Stellungnahme des jeweiligen bischöflichen Herrn anschließende Haltung. Die Kölner Erzbischöfe standen in den Auseinandersetzungen zwischen Kaiser und Papst von 1075 bis 1114 uneingeschränkt auf der Seite des Kaisers (vgl. Semmler, Klosterreform S. 258 ff.; Oediger, Erzbistum Köln 1 S. 200 ff.), womit auch die Haltung von Siegburg festgelegt war.

Die hohe Schätzung, der sich Siegburg anfangs in den Kreisen der Laien erfreute, wird durch zahlreiche kleine Schenkungen bezeugt, von denen vor allem die Urkunde des Erzbischofs Arnold I. für die Siegburger Zelle Fürstenberg berichtet (SUB I 53), tritt aber auch bei der Gründung der Propsteien Remagen, Fürstenberg und Millen stark hervor (vgl. unten S. 75, S. 68 und S. 81). Mindestens bis in das 15. Jahrhundert hinein war Siegburg eine bevorzugte Begräbnisstätte des Adels (vgl. dazu die Zusammenstellung bei Wisplinghoff, ArchfDipl 9/10 S. 106 Anm. 195 mit den Belegen aus dem 12. Jahrhundert); im 15. Jahrhundert sagte die Dünwalder Nonne Agnes von Menden aus, ihre ganze Verwandtschaft sei in Siegburg bestattet (Siegburg, Urk. 450 von 1411 Juni 26).

Die klösterliche Disziplin war, wie sich aus einer Reihe von Aussagen ergibt, wenigstens bis zum Ende des 12. Jahrhunderts gut. Die Lebensbeschreibung Annos II. erwähnt das im Kloster beobachtete Schweigen; sie berichtet ferner, daß Verstöße gegen die Ordnung täglich geahndet wurden (MGH SS 11 S. 476). Erzbischof Friedrich I. von Köln sprach den Siegburger Mönchen das Lob aus, sie ragten an Frömmigkeit, strenger Beachtung der Regel und der mönchischen Ordnungen über fast alle deutschen Klöster hervor (SUB I 36 von 1124, doch ist zu beachten, daß es sich bei dieser Urkunde um eine Empfängerausfertigung handelt). Mönche des südfranzösischen Klosters Grammont, die des Reliquienerwerbs halber 1181 in Siegburg und Köln weilten, lobten ebenfalls die treue Befolgung der Regel durch den Siegburger Konvent (Corsten, AnnHistVNdRh. 116 S. 47). Wenn man jedoch einer beiläufigen Bemerkung des Cisterciensers Caesarius aus dem benachbarten Kloster Heisterbach vertrauen darf, war diese Epoche schon vor 1225 zu Ende gegangen (Caesarius, Homilien ed. Hilka, PublGesRheinGkde 43, 1 S. 143 Nr. 195).

Über die Haltung von Siegburg in den kirchenpolitischen Streitigkeiten der späteren Zeit liegen kaum Nachrichten vor; in dem 1198 be-

ginnenden deutschen Thronstreit, von dem der Niederrhein zeitweise besonders hart betroffen wurde, stand das Kloster allerdings auf päpstlicher Seite und hatte deshalb sehr zu leiden (vgl. SUB I 81 von 1206 März 19). Im 2. Drittel des 13. Jahrhunderts haben die Siegburger Äbte Lambert und Dietrich eine gewisse Rolle bei der Gründung der Cistercienserinnenklöster Bürvenich (SUB I 101 von 1235 Juni), Sion zu Köln, vorher in Wesseling (SUB I 113 von 1244) und Fürstenberg, vorher Horst bei Deventer (SUB I 134, 137 und 138 von 1259 April 29, 1260 Febr. 21 und 28) gespielt. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts war die große Zeit Siegburgs endgültig vorbei.

## § 8 Das Kloster im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit

### 1. Bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts

Das Kloster Siegburg hat im Gegensatz zu den meisten anderen niederrheinischen Benediktinerklöstern niemals mehr die belebenden und verjüngenden Wirkungen einer durchgreifenden Reform erfahren; deshalb kann seine Geschichte seit der Mitte des 13. Jahrhunderts bis zur Aufhebung in einem einzigen Paragraphen behandelt werden. Es ist eine an Krisen reiche Entwicklung, der die Höhepunkte völlig fehlen; dem Verfall des mönchischen Lebens, der von der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts an und zu Anfang des 14. Jahrhunderts immer deutlicher sichtbar wird, ist keine Erneuerung mehr gefolgt, wenn auch in den letzten 150 Jahren ernsthafte Bemühungen festzustellen sind, die Disziplin und den Gottesdienst durchgreifend zu bessern.

Belege für eine Lockerung der Zucht, für ein Abgehen von den Forderungen der Benediktinerregel sind in den Siegburger Quellen seit dem Ausgang des 13. Jahrhunderts zu erkennen. Es handelt sich dabei um eine allgemeine Zeiterscheinung, die in den anderen niederrheinischen Benediktinergemeinschaften teilweise noch früher auftritt (vgl. Wisplinghoff, Niederrhein. Benediktinerklöster, Festschrift Heimpel 2 S. 287 f.; ein besonders frühes Beispiel bei Planitz-Buyken, Kölner Schreinsbücher Nr. 777, wonach schon 1270 in S. Pantaleon eine Präsenz bestand). In Siegburg sind die ersten Anzeichen in einigen Schenkungen zu erkennen, die unter der Auflage erfolgten, die aus ihnen herrührenden Einnahmen sollten zunächst bestimmten, namentlich bezeichneten Mönchen bis zu deren Ableben und dann erst dem Kloster zufließen (vgl. SUB I 169 von 1285 Febr. 20, SUB I 206 von 1303). Zu dem erstgenannten Vertrag gab der Abt noch seine Zustimmung, was später nicht

mehr begegnet. Weitere Belege dafür, daß einzelne Mönche oder auch Dignitäre über privates Vermögen verfügten, setzen seit dem 14. Jahrhundert ein (SUB I 271 und 272 von 1328 April 10, SUB I 328 von 1343 April 22, SUB I 347 von 1347 Okt. 8, SUB I 353 von 1349 Mai 25, SUB I 373 von 1352 Nov. 10 usw.; ein ganz vereinzelt stehender Fall schon SUB I 76 von 1187). Um die gleiche Zeit beginnen auch die Zeugnisse dafür, daß Mönche in weltlichen Geschäften tätig wurden (SUB I 292 von 1334 Aug. 6, SUB I 329 von 1343 Mai 31 usw.). Dagegen sind Zuwendungen von Geldeinkünften an einzelne Mönche bei deren Eintritt in das Kloster seitens der Eltern oder Verwandten quellenmäßig erst am Ende des 15. Jahrhunderts faßbar (Siegburg, Urk. 662 von 1479 Nov. 12 usf.); zweifellos sind sie schon in der Frühzeit regelmäßig vorgekommen. Vom 2. Drittel des 14. Jahrhunderts an begegnet unter den Siegburger Dignitären ein Präsenzmeister (SUB I 292 von 1334 Aug. 6); die Einrichtung eines solchen Amtes, das mindestens bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts bestand (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 101 ff.), setzt voraus, daß man die in der Regel geforderte *stabilitas loci* nicht mehr streng wahrte. Ja, daß man den im Kloster weilenden und am Gottesdienst teilnehmenden Mönchen mittels der Präsenz besondere Zuwendungen machte, kann fast schon wieder als Reformmaßnahme gedeutet werden. Der Nachlaß des Abtes Dietrich II. (vgl. SUB I 250 um 1320), der allem Anschein nach ein schlechter Wirtschaftler war, zählt neben beträchtlichen Vorräten an Wein und dem Hausrat auch Panzer und Armbrüste auf; der geistliche Herr war also für den Krieg und die Jagd wohlgerüstet. Die Verordnungen der Kölner Synode von 1329, deren von dem Siegburger Abt an den Propst von Oberpleis weitergeleitetes Exemplar Wilbrand aufgefunden und veröffentlicht hat (AnnHistVNdRh 137 S. 87 Nr. 4 = SUB I 276), lassen ebenfalls den Schluß zu, daß die Mönche privates Vermögen hatten, Geschäfte betrieben, daß kein gemeinsamer Tisch mehr bestand, daß die Klausur nicht streng genug gewahrt, daß nicht im gemeinsamen Dormitorium geschlafen wurde, kurz, daß das Leben im Kloster und in den Propsteien sich sehr stark stiftischen Formen angenähert hatte. Bezeichnend für diese Entwicklung sind die Berichte über die Investitur der Pröpste zu Hirzenach von 1423 und 1445 (Siegburg, Urk. 493 und 560), denen damals nach der Art der Stiftskirchen *locum in capitulo et stallum in choro* angewiesen wurde. Die oben angeführten zumeist nach 1329 datierten Belege beweisen außerdem, wie wenig wirksam die Beschlüsse der Synode waren.

Zu Anfang des 15. Jahrhunderts kam es zu schweren Auseinandersetzungen des Abts Pilgrim von Drachenfels mit Herzog Wilhelm von

Berg und der Stadt Siegburg, die sich aus den Freiheitsbestrebungen der Stadt entwickelten, aber schließlich seitens des mit der Stadt verbündeten Herzogs mit dem Ziel geführt wurden, die ihm zustehende Vogtei über das Kloster zur vollen Landeshoheit auszubauen und aus Siegburg eine bergische Landstadt zu machen (vgl. Lau, ZBergGV 38 S. 60 ff.; Wisplinghoff, HeimBlSiegkr. 32 S. 31 ff.). Auf dem Höhepunkt des Streits übertrug der Abt die Vogtei an Johann von Loen, Herrn zu Heinsberg und Blankenberg, ließ von seinen Lehnsleuten Streifzüge in das bergische Land unternehmen und vertrieb die bergische Besatzung aus der Stadt Siegburg, die er sogar in Brand schießen ließ. Die feste Lage des Klosters, der Rückhalt an dem Erzbischof von Köln, aber vielleicht noch mehr die Familienstreitigkeiten im bergischen Herzogshaus haben den für das Kloster günstigen Ausgang der Fehde bewirkt. Im Friedensschluß, der die volle Wiederherstellung des Status quo brachte, akzeptierte der Abt die bergischen Herzöge als Vögte, doch blieb neben ihnen auch Johann von Loen bis an sein Lebensende Vogt. Während die Wirtschaftskraft der kleinen Stadt durch den Konflikt schwer und nachhaltig getroffen wurde, hat sich die Abtei anscheinend recht schnell erholt und in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts laufend kleinere Besitzkäufe vornehmen können.

Das innere Leben hat nach allem, was wir wissen, sich in den zu Anfang des 14. Jahrhunderts gefundenen stiftischen Formen fortgesetzt. Auf die Frage, weshalb die Bursfelder Reform in Siegburg nicht eingeführt werden konnte, lassen sich nur Vermutungen äußern. Die verhältnismäßig große Selbständigkeit des Klosters hat wohl verhindert, daß Zwangsmaßnahmen des Landesherrn etwa wie in Brauweiler angewendet werden konnten. Vielleicht stand auch der vergleichsweise recht starke Konvent, der nie wie beispielsweise in Werden auf 2 Mitglieder abgesunken war, sondern immer wenigstens 8 bis 9 Konventualen umfaßte, einem solchen für die Abtei nur vorteilhaftem Geschick im Wege. Siegburg hat ebenfalls nicht die wirtschaftlichen Schwierigkeiten erlebt, die etwa den Entschluß zur Durchführung der Reform in Brauweiler wesentlich erleichtert haben (Wisplinghoff, JbKölnGV 43 S. 180 ff.). Für sich allein hat jedoch der eine oder andere Siegburger Mönch den Weg zu einem der Benediktinerregel mehr entsprechenden Leben gefunden. In der Brauweiler Chronik wird unter den sieben Mönchen, die 1467 das heruntergewirtschaftete Brauweiler neu besetzten, ein Mönch von Groß-S. Martin in Köln und früherer Kellner von Siegburg Wolner genannt (AnnHistVNDRh 18 S. 155), der sich allerdings in den Siegburger Quellen nicht eindeutig ermitteln läßt; Wolbero vamme Horuck, an den man unter den gleichzeitigen Mönchen von Siegburg zuerst den-

ken möchte, ist in der dortigen Überlieferung nur als Sakristan bezeugt (vgl. unten S. 202). Andere Fälle mögen vorgekommen sein, ohne daß wir davon erfahren; gerade im 15. und 16. Jahrhundert sind die Nachrichten über den Personalstand von Siegburg besonders spärlich. Um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert haben einige der späteren Äbte nachweislich an der Universität Köln studiert (Wisplinghoff, *AnnHistVNdRh* 168/69 S. 282 mit Anm. 36); ob und wie sich diese Tatsache auf das innere Leben auswirkte, ist nicht bekannt.

Die Reformation hat vorübergehend während der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts in der Stadt Siegburg und in ihrer Umgebung Boden gewinnen können (Kelm, *SiegbHeimBuch* 2 S. 197 ff.); im Kloster war der Prior und Propst von Oberpleis Daniel von Kriekenbeck gen. Beick der Hinneigung zu der neuen Lehre verdächtig (Redlich, *Kirchenpolitik* I Nr. 318 und II 2 S. 88 ff.; vgl. auch Kelm, *SiegbHeimBuch* 2 S. 201). Er selbst hat dagegen und für die jülich-bergische Regierung, die wohl auch die Ladung Kriekenbecks vor den Kölner Offizial als ungehörige Einmischung in interne bergische Angelegenheiten betrachtete, überzeugend protestiert (Redlich, *Kirchenpolitik* I Nr. 318). Der Visitationsrezeß des Kölner Erzbischofs Adolf von Schaumburg von 1555 (*Kurköln* VIII 446/8) spricht davon, einige Konventualen hätten ihre Eide und ihre Pflicht vergessen und die anderen zu verführen getrachtet, was zweifellos in die gleiche Richtung weist. Näheres ist darüber jedoch nicht bekannt. Den Äbten gelang es ebenfalls durch Ausweisungen und ähnliche harte Maßnahmen recht schnell, die reformatorischen Bestrebungen in ihrem Machtbereich, nicht nur in der Stadt, sondern auch in einigen dem Kloster unterstehenden Pfarreien, auszurotten. Immerhin hat aber der Abt Hermann von Wachtendonk einen der Augsburger Konfession zuneigenden Prediger in der Stadt Siegburg etwa vier Jahre lang gewähren lassen (Kelm, *SiegbHeimBuch* 2 S. 216 ff.).

Einige Auskunft über die Verhältnisse in der Abtei um die Mitte des 16. Jahrhunderts gibt der schon erwähnte Visitationsrezeß des Kölner Erzbischofs Adolf von Schaumburg aus dem Jahr 1555 (*Kurköln* VIII 446/8). Neben Anordnungen betreffend die Zahl der Mönche, Pröpste und Schüler (vgl. dazu unten S. 59 und S. 67) wurden die gottesdienstlichen Verpflichtungen der Dignitäre bis ins einzelne geregelt, die Geld- und Naturalzuwendungen an Mönche und Dignitäre festgesetzt sowie Bestimmungen über die Wirtschaftsführung getroffen. Welche Auswirkungen diese Satzungen auf das Leben im Kloster gehabt haben, ist nicht bekannt.

Von dem Aufstand der Niederlande gegen die spanische Herrschaft und dem kölnischen Krieg, den beiden kriegerischen Ereignissen, die das Niederrheingebiet weithin in Mitleidenschaft zogen, wurde das Kloster selbst nicht unmittelbar betroffen, wenn es auch an seinen Besitzungen manchen Schaden erlitt (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 112 und 114 Anm. 224). Die wirtschaftlichen Folgen scheinen nicht tiefgreifend gewesen zu sein, denn schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts konnte wieder einiger Besitz angekauft werden (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 109 mit Anm. 210). Aber neue Beunruhigungen blieben nicht aus. 1604 mußte der Abt heftig gegen die Anbringung des bergischen Wappens an der Burg Siegburg protestieren; in wessen Auftrag das geschah, geht aus den Akten nicht hervor (Siegburg, Akten 24). Der 1609 eingetretene Erbfall in Jülich-Kleve-Berg brachte weitere Schwierigkeiten. Durch Einzelverhandlungen, dann aber auch durch die Schaffung vollendeter Tatsachen suchten sich die Prätendenten aus den Häusern Brandenburg und Pfalz-Neuburg in den Besitz von Siegburg zu setzen. Im März 1615 wurde ein Versuch staatlicher Parteigänger, die Abtei gewaltsam einzunehmen, abgewehrt; beim Herannahen spanischer Truppen zogen diese Haufen, die auch Geschütze herangeführt hatten, wieder ab (Siegburg, Akten 25 I); nach späteren Berichten waren die Anführer einige bergische Amtleute, die einen schriftlichen Auftrag des Brandenburgers vorschützten, ihn aber nicht zeigten. Auf Wunsch des Abts kam eine spanische Besatzung in die Stadt, die bis 1630 blieb und dann durch kaiserliche Völker abgelöst wurde (Siegburg, Akten 32/1—6).

Trotz der Besatzung in Siegburg wurden die klösterlichen Besitzungen in der Umgebung nicht gerade selten, u. a. durch brandenburgische Streifzüge, behelligt. Am 27. Okt. 1632 drangen schwedische Truppen unter der Führung des Generals Baudissin in Siegburg ein und besetzten auch die Abtei; Abt und Konvent hatten vorher jedoch nach Köln fliehen können. Die Schweden blieben fast drei Jahre lang und wurden erst durch die Bemühungen des Herzogs Wolfgang Wilhelm zum Abzug veranlaßt. Die Schäden dieser Zeit und der folgenden Kriegsjahre lassen sich nicht im einzelnen feststellen (Details bietet Heinekamp, Siegburg S. 218 ff.); aber trotz des Neubaus der Klosterkirche und des Nordteils der Abteigebäude sowie der Auseinandersetzungen mit Herzog Philipp Wilhelm hatte das Kloster 1675, dem Jahr, aus dem die erste Kellnerei-rechnung vorliegt, nur verhältnismäßig geringe Schulden, die die Einnahmen eines Jahres wohl kaum überstiegen (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 120 f.).

Seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts bemühte man sich unter dem Einfluß des Koadjutors und späteren Kölner Erzbischofs Ferdinand von

Bayern in der Kölner Kurie um die Durchsetzung eines der Benediktinerregel mehr entsprechenden Lebens im Kloster. Von 1610 an wurden die Abtswahlen scharf überprüft (Wisplinghoff, *AnnHistVNDRh* 168/69 S. 275). Man visitierte das Kloster öfter als bisher und suchte durch Verordnungen und Vorschriften die Mißstände abzustellen. Größere Erfolge waren diesen Versuchen allerdings nicht beschieden. Um eine gründliche und dauernde Änderung zu schaffen, hätte man das Kloster bürgerlichen Mönchen öffnen müssen. Die leicht vorauszusehenden Konsequenzen wären endlose Streitigkeiten mit der weltlichen Verwandtschaft der adligen Mönche gewesen, vor denen man sich wohl scheute.

Die erste Visitation, von der wir genauere Kunde haben, fand 1618 statt. Die Visitatoren, der päpstliche Nuntius Albergati und der Kölner Generalvikar Adolf Schulckenius, fanden wenig befriedigende Verhältnisse vor; Einzelheiten sind jedoch kaum bekannt. Dem Abt wurde aufgelegt, zwei Mönche aus reformierten Klöstern aufzunehmen, von denen der eine als Novizenmeister, der andere als Studienleiter Dienst tun sollte. Weiter waren innerhalb von zwei Monaten nicht weniger als sieben — natürlich adlige — Novizen aufzunehmen, die zu guten Hoffnungen berechtigten, eine fast unerfüllbare Forderung. Den älteren Mönchen wurde vorgeschrieben, nacheinander an den geistlichen Übungen der Bonner Jesuiten teilzunehmen. Es sollten gute Bücher angeschafft werden; u. a. werden des Thomas von Kempen Nachfolge Christi und ein „Dux peccatorum“ ausdrücklich erwähnt. Den Mönchen sollte die Priesterweihe nicht vor dem 25. Lebensjahr erteilt werden. Teile der Regel sollten entsprechend dem Brauch in reformierten Klöstern täglich vorgelesen werden. Der Propst von Zülpich, der sich schwere sittliche Verfehlungen hatte zuschulden kommen lassen, mußte innerhalb von acht Tagen seine Konkubine entlassen. Seiner Seelsorgeverpflichtungen wurde er sofort enthoben und ihm befohlen, innerhalb von 14 Tagen nach Siegburg zurückzukehren (EBA Köln, Siegburg I 2). Der Abt wandte sich wegen der Entsendung von Reformmönchen an das Generalkapitel der Bursfelder Kongregation, das ihm zwei Mönche aus der Abtei Luxemburg zur Verfügung stellte, denen weitere folgen sollten (Volk, *Generalkapitels-Rezesse* 2 S. 424).

Nach einer von sechs Mönchen unterschriebenen Klageschrift aus dem Jahr 1626, in der auf die Beschlüsse der Visitatoren von 1618 Bezug genommen wurde, war der Erfolg dieser Vorschriften gering. Zwar sei im April 1619 wirklich ein Mönch von S. Maria in Luxemburg namens Heinrich Suinen mit einem weiteren Bruder in Siegburg eingetroffen, der die damals aufgenommenen drei oder vier Novizen unterrichtet habe. Gegenüber dem hartnäckigen Widerstand der älteren Mönche habe er

sich jedoch nicht durchsetzen können; nach seinem Weggang hätten die alten Gewohnheiten wieder die Oberhand gewonnen. Augenblicklich, d. h. 1626, lebten im Kloster neun Professmönche, davon einer von schlechtem Lebenswandel. Schwere Klagen wurden gegen die außerhalb des Klosters weilenden Pröpste erhoben. Sie trügen keine Mönchskleidung, hätten keine Tonsur und läsen selten die kanonischen Stunden. Auf dem Kloster bestehe keine Klausur. Der Abt habe Eingriffe in die Vermögensverwaltung vorgenommen und lege dem Konvent keine Rechnung (EBA Köln, Siegburg I 2; zu den Klagen über die Wirtschaftsführung des Abts s. unten S. 119).

Wie weit diese z. T. recht schwerwiegenden Vorwürfe berechtigt waren, ist nicht bekannt. Die im April 1630 vorgenommene Visitation durch den kölnischen Generalvikar Gottfried Kempis, von der allein der Rezeß vorliegt, tadelte zur Hauptsache nur Äußerlichkeiten, insbesondere baulicher Art, sowie den Zustand der kirchlichen Gewänder. Im übrigen wurde festgestellt, daß die Mönche mit Ausnahme des Priors, der eine eigene Zelle hatte, im Dormitorium schliefen (EBA Köln, Siegburg I 4). Dann trat allem Anschein nach eine längere Pause in den Visitationen ein, woran offensichtlich die Kriegswirren die Hauptschuld trugen. Der damalige Abt Bertram von Bellinghausen, seit 1633 auch postulierter Abt von Fulda, war zwar sehr betriebsam, aber an einer Reform des inneren Lebens anscheinend weniger interessiert. Die um 1636 erhobenen Beschwerden des Propstes von Oberpleis bei der jülich-bergischen Regierung, der Abt wolle das Kloster an fremde Mächte verkaufen, wurden dort sehr ernst genommen und vom Herzog zusammen mit dem Statthalter v. Wonsheim persönlich an Ort und Stelle untersucht, doch erwiesen sich die Anklagen als Verleumdungen. Der Propst kämpfte, auch mit diesen mehr als fragwürdigen Mitteln, für größere Selbständigkeit seiner Zelle (EBA Köln, Siegburg I 4).

## 2. Erneute Reformbestrebungen

Die Versuche, in Siegburg ein der Benediktinerregel mehr entsprechendes Leben durchzusetzen, wurden seit dem Amtsantritt des Abtes Johann Bock von Pattern im Jahr 1653 erheblich intensiviert. 1654 genehmigte der Abt die Niederlassung von Minoriten aus dem benachbarten Seligenthal in der Stadt Siegburg; einer der Patres sollte in Zukunft als Beichtvater und Prediger im Kloster Siegburg tätig sein (Roggendorf, SiegbHeimBuch 2 S. 85 f.). Dem von ihm am 5. Dez. 1654 zum Pastor von Siegburg bestellten Gottfried Gabriels, Magister der freien

Künste und der Philosophie, gab er das Zeugnis, er habe sich mit einzigartiger Sorgfalt und Erfolg um die Unterrichtung der jüngeren Mönche bemüht (Siegburg, Akten 55 Bl. 5). Eigener Aussage nach hatte der Abt zudem den einen oder anderen Mönch zum Studium an Universitäten bzw. zur Ausbildung in einem rechten mönchischen Leben in reformierte Klöster entsandt (EBA Köln, Siegburg II a 7). 1656 wurde Johann Esser von S. Pantaleon in Köln nach Siegburg berufen (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 535), um dort vor allem die Ausbildung der jüngeren Mönche in die Hand zu nehmen und dort womöglich den Bursfelder Lebensformen zum Durchbruch zu verhelfen. Wie weit es sich jedoch bei dem zweiten Teil dieses Programms um eine Interpretation bzw. um einen frommen Wunsch des Berichterstatters, des Abtes Aegidius Romanus von S. Pantaleon, handelt, läßt sich nicht feststellen. Die Tätigkeit von Esser ist kaum sehr erfolgreich gewesen, denn zum Jahr 1659 berichtet Abt Aegidius, damals habe eine sonst weiter nicht bekannte Visitation in Siegburg stattgefunden, bei der einige Dignitäre ihrer Ämter enthoben worden seien. Nicht angegeben ist jedoch, wer die Betroffenen und was die Gründe für diese einschneidende Maßnahme waren. Die Siegburger Mönche hätten ihren Haarschmuck abgelegt und die Kleidung der Bursfelder angenommen. Als Prior sei der ehemalige Brauweiler Prior Nikolaus Schögen, als Prediger ein Pater Johannes von S. Pantaleon nach Siegburg berufen worden (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 541). Leider sind die Akten dieser Visitation nicht erhalten geblieben. Gleichzeitig scheint eine Überprüfung der wirtschaftlichen Lage vorgenommen worden zu sein; die Einkünfte wurden, aller Wahrscheinlichkeit nach ohne die der Propsteien, auf 11280 Reichstaler festgestellt. Am 16. Febr. 1660 wurden sogar 5 Mönche aus S. Pantaleon nach Siegburg entsandt, um dort zu reformieren; am 14. Juni des gleichen Jahres kehrten drei von ihnen nach Köln zurück. Wie lange die beiden anderen blieben, ist nicht vermerkt (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 543). Auch Beziehungen mehr persönlicher Art zu S. Pantaleon sind bezeugt. Am 13. Okt. 1662 stiftete der Propst von Remagen Meinhard von Horrig dem Kölner Kloster die stattliche Summe von 600 Reichsthalern, um in der dortigen Kirche oder im Kreuzgang bestattet zu werden (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 549). Um 1668 weilte ein namentlich nicht genannter Gladbacher Mönch als Lektor in Siegburg (EBA Köln, Siegburg II a 7). Am bemerkenswertesten ist aber wohl das Anwachsen des Konvents bis zur Zahl von 26 Mönchen im Jahr 1671 (EBA Köln, Siegburg II a 7), die bis zur Aufhebung auch nicht annähernd mehr erreicht wurde. Vielleicht ist es in diesem Zusammenhang auch angebracht daran zu erinnern, daß Johann Bock 1654 der Stadt Siegburg die Feier

des Karnevals verbot und 1656 die Bestimmungen gegen den Luxus erheblich verschärfte (vgl. Lau, Quellen Siegburg, Einleitung S. 84).

Das ist eine Aktivität in reformerischem Sinn, wie sie in der folgenden Zeit bis 1803 kaum noch festgestellt werden kann. Bei der patriarchalischen Struktur der Benediktinerklöster ist es fast selbstverständlich, daß solche Maßnahmen kaum ohne die Mitwirkung und Zustimmung des Abts erfolgen konnten, auch wenn es sich um einen weniger eigenwilligen Mann als den damaligen Abt gehandelt hätte. Aber Persönlichkeit und Wirksamkeit des seit 1653 regierenden Abts Johann Bock sind schwer zu beurteilen, trotz dieser recht eindrucksvollen Bilanz. Das noch erhaltene Protokoll der Visitation von Aug. 1671 (EBA Köln, Siegburg II a 7), an der der Abt Aegidius von S. Pantaleon, der Kölner Weihbischof, der Generalvikar, die Dekane von Bonn und Düsseldorf sowie der kölnische Hofrat Dr. Burmann teilnahmen, ergab kein ganz schlechtes Bild, wenigstens soweit es die Außenseite betraf. Es würde allerdings zu weit führen, wollte man hier sämtliche Aussagen analysieren, die die 26 Mönche machten. Wir nehmen als Grundlage die Angaben des Priors Johann Bertram von Bellinghausen und des früheren Propstes von Zülpich v. Efferen. Die Klausur sei bis zur Besetzung des Klosters durch das jülich-bergische Militär strikt eingehalten worden; vor allem habe man keine Frauen eingelassen. In diesem speziellen Punkt besagte allerdings die Aussage des v. Efferen, der in scharfer Opposition zum Abt stand, das Gegenteil. Der Gottesdienst sei mit der Matutin und den kanonischen Stunden gefeiert worden; an den höheren Festen habe man auch die Laudes gesungen. Die Priester innerhalb des Konvents hätten zwei- bis dreimal in der Woche die Messe gelesen, die Nichtpriester hätten sonn- und feiertags an der Messe teilgenommen. Man habe regelmäßig gefastet und geistliche Übungen abgehalten. Einmal in der Woche habe man in einer Kapitelssitzung Unregelmäßigkeiten und Vergehen gestraft. Außer dem Kellner und Küchenmeister schliefen alle Mönche im Dormitorium. Das waren Feststellungen, mit denen die Visitatoren zufrieden sein konnten. Die Tätigkeit der Mönche von S. Pantaleon und anderer Gemeinschaften scheint nicht ganz ohne Erfolg gewesen zu sein. Aber der klösterliche Frieden und das Zusammenleben des Konvents war durch Parteienbildung aufs schwerste beeinträchtigt. Dem Abt, einigen Dignitären und Mönchen wurden von der Opposition schwere sittliche Verfehlungen zur Last gelegt; die Anhänger des Abts revanchierten sich durch ähnliche Behauptungen. Die Quellen lassen uns über den Wahrheitsgehalt der widersprüchlichen Aussagen im Dunkeln. Eine Stellungnahme der Kommission, die sicher erfolgt ist, läßt sich nicht auffinden. So bleibt es offen, ob der Abt etwa eigene menschliche Unzu-

länglichkeiten durch Strenge gegenüber seinen Mönchen verdecken wollte, ob er vielleicht nach guten Anfängen herabgesunken war, ob es Verleumdungen waren, die gegen ihn vorgebracht wurden, oder ob sich um einen geringen wahren Kern wilde Phantasien rankten. Zwar wurde der Abt nach langen Verhandlungen zum Rücktritt veranlaßt — die Überlassung der Administration der Abtei an den Kardinal Bernhard Gustav von Baden durch den Abt fand am 27. 3. 1673 statt (Kurköln VIII 446/2). Aber auch dieser Umstand deutet nicht unbedingt darauf hin, daß er der ihm zur Last gelegten Verfehlungen wirklich schuldig war. Mit Sicherheit kann daraus nur geschlossen werden, daß man ihm die zur Leitung einer geistlichen Gemeinschaft erforderlichen Führungsqualitäten nicht zutraute, daß man ihn nicht für fähig hielt, die vergiftete Atmosphäre wirklich zu reinigen.

Wie die Meinungen über das im Kloster herrschende Klima außerhalb seiner Mauern waren, zeigt mit krassester Deutlichkeit ein Vorfall, der sich am Abend des 6. Dezember 1671 ereignete. Ein jüngerer Konventuale, G. H. von Hall, der kurz zuvor die Partei gewechselt hatte, war nach zu reichlichem Schlaftrunk die Treppe heruntergefallen und hatte sich dabei das Genick gebrochen. Zeugen waren nicht vorhanden; die zur Untersuchung eingesetzte Kommission ging bezeichnenderweise von der vorgefaßten, bei den im Kloster herrschenden Gegensätzen aber vielleicht naheliegenden Meinung aus, hier liege ein als Unglücksfall getarnter Mord vor. Beweise dafür waren jedoch trotz genauer Nachforschungen und eingehender Verhöre nicht zu erbringen (Kurköln VIII 446/6).

Nach dem plötzlichen Tod des Koadjutors Gustav Bernhard von Baden Ende 1677 folgte ihm mit dem Titel „Koadjutor und Administrator“ Heinrich Melchior von Nulandt, der 1671 als das Haupt der Empörung gegen Johann von Bock bezeichnet worden war. Vor der Wahl verpflichtete sich jeder der Mönche auf die Einhaltung bestimmter Artikel für den Fall, daß die Wahl auf ihn fallen sollte, wie es in der folgenden Zeit noch mehrmals geschah. Zwei dieser späteren Wahlkapitulationen sind ebenfalls noch erhalten (Siegburg, Akten 1). In dem § 1 ging es um die Beschaffung anständiger Paramente und weiter um eine würdige Gestaltung des Gottesdienstes; die übrigen 13—16 Paragraphen beschäftigten sich dagegen ausschließlich mit wirtschaftlichen Fragen, mit der Verwaltung der Propsteien und der Schuldentilgung. Der Koadjutor hat sich, wie eine anonyme und undatierte Klageschrift aus dem Ende seiner Regierungszeit behauptet, in wesentlichen Punkten nicht an diese Kapitulation gehalten (Kurköln VIII 446/6).

### 3. Die letzten 130 Jahre

In den Jahren zwischen 1671—1722 haben anscheinend keine weiteren Visitationen stattgefunden, so daß sich über die inneren Verhältnisse der Abtei während dieser Zeit nichts sagen läßt. Hatten im 17. Jahrhundert trotz der Ungunst der Zeiten und trotz der Mängel des inneren Lebens die geldlichen Verpflichtungen unter Kontrolle gehalten werden können, so bildeten die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse während des gesamten 18. Jahrhunderts das hauptsächliche Problem. Noch gegen Ende des 17. Jahrhunderts mochte die Lage als unbedenklich erscheinen, denn die Schulden haben die Einkünfte eines Jahres wohl kaum überstiegen (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 120 f.), was bei den niedrigen Zinssätzen von 3—4 % durchaus tragbar war. Die entscheidende Wende trat unter dem Abt Franz Bernhard von Westrem (1706 bis 1735) ein. Während seiner Zeit machte man u. a. große Anleihen bei der Abtei Altenberg, die in den Jahren 1727—29 nicht weniger als 25 000 Reichstaler betrugten und später noch etwas anstiegen (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 121). Auch nach der Resignation des Abts von Westrem trat keine Besserung ein. In der Rechnung von 1741/42 (Siegburg, Akten 493/9) sind fast 50 000 Reichstaler Schulden nachgewiesen, wovon etwa 8000 Reichstaler in diesem letzten Jahr aufgenommen wurden, das für das Kloster durch eine Monate währende französische Besatzung große zusätzliche Kosten und Belastungen verursachte. Eine Verschlechterung der Lage ist das Kennzeichen auch der weiteren Entwicklung, obwohl man sich seit 1740 um eine genauere Erfassung und bessere Übersicht über die Einkünfte bemühte. Um 1770 hatten die Schulden mit rund 110 000 Reichstalern ihren schon fast astronomisch wirkenden Höchststand erreicht (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 122). Neben den Kriegsschäden, Witterungsunbilden und Brandunglücken, von denen die Abtei 1756 und 1772 betroffen wurde, scheint ein wesentlicher Grund dafür gewesen zu sein, daß Abt und Mönche zwar nicht ausgesprochen verschwenderisch, aber doch regelmäßig über ihre Verhältnisse lebten (zu dem Lebensstil der Konventualen in dieser Zeit vgl. Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 125 ff.). Bei dieser Belastung kann es fast als ein Wunder bezeichnet werden, daß die Schulden in den Jahren nach 1770 nicht noch weiter stiegen. Dabei scheinen die Äbte G. H. von Schaumburg (1762—1779) und F. von Seraing (1779—1787) keine guten Verwalter gewesen zu sein, wenn man der Aussage des Kölner Generalvikars von Horn-Goldschmidt trauen darf (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 136 f.). Seine Vorwürfe betrafen aber mehr Äußerlichkeiten; bei krasser Mißwirtschaft wäre es in dieser Zeit mit dem Kloster wohl

bald ganz zu Ende gewesen. Immerhin scheint der Abt v. Schaumburg höchst unbefangene Einkünfte von Holz und Wein, die ihm nicht zustanden, auf eigene Rechnung verbraucht zu haben. Daß es allerdings auch anders ging, zeigt die Regierung des letzten Abts Johann Speyart von Woerden, dem im Jahr 1793/94 eine Reduzierung der Schulden um etwa 7000 Reichstaler gelang (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 137), ohne daß sich die Lebenshaltung der Mönche verschlechterte. Bei dem nach unseren Begriffen gewaltigen Verbrauch von hochwertigen Lebensmitteln, der in den Kellnereirechnungen teilweise bis in die Einzelheiten hinein zu fassen ist, berührt es recht merkwürdig, daß die Mönche bei der Visitation von 1722 der Meinung waren, sie erhielten den notwendigen Unterhalt, lebten aber nicht im Überfluß (EBA Köln, Siegburg IV 15).

Die Schilderung der inneren Zustände wurde oben bis zum Ende des 17. Jahrhunderts geführt. Das Material des 18. Jahrhunderts ist zwar dank der häufiger durchgeführten Visitationen recht reichhaltig, aber es bietet doch auf weite Strecken hin ein einförmiges Bild. Erhalten sind zudem überwiegend nur die reinen Protokolle, d. h. der Katalog der Fragen, die man an die Konventsmitglieder richtete, und die darauf von jedem einzelnen gegebenen Antworten, also ein schwer zu übersehendes und sprödes Material. Ein Urteil der Visitatoren über die von ihnen festgestellten Zustände liegt nur aus dem Jahr 1756 vor. Es mag deshalb genügen, auf einige Punkte von Interesse einzugehen, ohne aber sämtliche Einzelheiten zu berühren.

Der 1735 zum Rücktritt veranlaßte Abt v. Westrem war ein schlechter Verwalter der zeitlichen Güter seines Klosters, der aus gegebenem Anlaß 1727 auf die Einkünfte der Propstei Oberpleis, auf die Hälfte des bei der Neuverpachtung der Klosterhöfe fälligen trockenen Weinkaufs und den Neujahrtribut der Juden beschränkt wurde. Anscheinend hat sich der Abt nicht an diese Regelung gebunden gefühlt, denn er mußte sich am 9. Juli 1729 in einem Vergleich mit seinem Kapitel dazu verpflichten, nicht den geringsten Eingriff in die Kellnereigefälle vorzunehmen. In weltlichen Geschäften sollte er ausschließlich zusammen mit dem Kellner und zwei Senioren tätig werden. Der Kellner sollte nach der gleichen Vereinbarung zweimal jährlich vor dem Abt und den Senioren abrechnen. Darüber hinaus wurden die Einkünfte des Abts weiter reduziert; der Judentribut und die Töpfereigelder wurden dem Kellner zugesprochen, während die in Siegburg und Troisdorf anfallenden Brüchten, auf die er Anspruch erhoben hatte, zur Beschaffung von Paramenten dienen sollten (EBA Köln, Siegburg IV 15). Auch diese Regelung führte nicht zu dem gewünschten Resultat, wie sich aus dem weiteren Steigen der Schulden ergibt.

Darüber hinaus bot die Lebensführung des Abts zu schweren sittlichen Bedenken Anlaß. Bei der Anfang des Jahres 1735 stattfindenden Visitation wurden die Mönche auch zu der Frage verhört, was ihnen über die Liaison ihres Abts mit einer namentlich nicht genannten Müllers-tochter und einer Stiftsdame von Vilich bekannt sei. Die Aussagen stimmten insofern überein, als alle Mönche entweder recht bedenkliche Dinge selbst beobachtet oder davon gehört hatten. Seine Damen hatte der Abt auch mit Seidenstoffen, Strümpfen und Tressen beschenkt. Anders als 1671 trat keiner der Konventualen für den so scharf angegriffenen Abt ein, der allerdings glimpflich davonkam, sich mit einer guten Pension zurückziehen konnte und noch bis 1749 lebte. Bei einer solchen Leitung wundert es nicht, daß das Leben der Mönche strengeren Anforderungen ebenfalls nicht entsprach. Die vorgeschriebenen Meditationen wurden nicht regelmäßig gehalten; auch die vorgeschriebene Lesung aus einem geistlichen Buch während der Mahlzeiten fand nicht immer statt. Das Schweigegebot für die Zeit nach der Komplet wurde nicht genau beobachtet. Zwar wurde recht regelmäßig täglich aus der Benediktinerregel vorgelesen, aber auf die Frage, wie es mit der Einhaltung der Klausur stand, folgte die ausweichend klingende Antwort, daß keiner der Mönche aus dem Tor herausgehen könne.

Auf den Abt von Westrem folgte, zunächst als Administrator, Georg Ludwig von Hagen, dem man zugestehen darf, daß er sich mindestens um eine Besserung der wirtschaftlichen Lage bemüht hat, doch ohne durchgreifenden Erfolg. Zwar bescheinigte ihm der Konvent 1746 die gute Verwaltung der Temporalien, aber die gleichzeitige Behauptung, der Abt habe 77—78 000 Reichstaler Schulden übernommen, die jetzt trotz der Ungunst der Zeit auf knappe 65 000 Reichstaler reduziert worden seien (EBA Köln, Siegburg V 21), kann nach den uns zur Verfügung stehenden, allerdings unvollständigen Unterlagen nicht zutreffen. Die Schulden scheinen vielmehr ständig, wenn auch in unterschiedlichem Tempo, gestiegen zu sein.

Auch das innere Leben besserte sich nicht. Die Visitatoren des Klosters sahen sich im Jahr 1756 sogar zu dem in seiner Schärfe kaum zu überbietenden Urteil veranlaßt, daß sich von der Beobachtung der Benediktinerregel kaum noch eine Spur finde. Das Schweigen bei Tisch und zu den anderen Tageszeiten werde nicht eingehalten und ebensowenig die Klausur. Gehorsam kenne man nicht; Geld trage man zu privatem Gebrauch bei sich. Abgesehen vom Chordienst und der Lesung bei Tisch gingen die meisten Mönche weder dem Studium noch einer geistlichen Beschäftigung nach. Der Stundendienst erfolge nicht regelmäßig, nicht zu der vorgeschriebenen Zeit und mit zu großer Eile. Obwohl alle

Mönche die Priesterweihe hatten, stehe es auch mit der täglichen Meßfeier nicht gut. Schließlich finde verdächtiger Verkehr mit dem weiblichen Geschlecht statt. In diesem Zusammenhang wurden besonders die Kapitularen v. Schaumburg, der spätere Abt, und v. Falkenstein beschuldigt (vgl., auch zu dem Folgenden, EBA Köln, Sieburg VI 24).

Die Einnahmen reichten nicht für die notwendigen Ausgaben und noch weniger für die Tilgung der Schulden, was an der Unerfahrenheit und Sorglosigkeit des Abts sowie der mit der Wirtschaftsverwaltung beauftragten Leute liege. Bei den Verpachtungen der Höfe sehe man seitens des Klosters mehr auf hohe Laudemien als auf eine gerechte Pachtsumme, ein Vorwurf, der wenigstens in dieser Allgemeinheit kaum berechtigt ist. In den Rechnungen seien die Einnahmen aus den Laudemien und den umfangreichen Holzverkäufen nicht nachgewiesen. Den Visitatoren mißfiel offensichtlich besonders, daß man hohe Summen für Prozesse beim Reichskammergericht in Wetzlar und in Wien beim Reichshofrat zur Behauptung der abteilichen Jagdrechte aufgewendet hatte. Man trinke Kaffee und Tee. Beanstandet wurde in diesem Zusammenhang auch die Heizung sämtlicher Räume während der Winterszeit, in denen sich die Mönche aufhielten, während doch ein einziger geheizter Gemeinschaftsraum ausreichen würde.

Seitens des Klosters stellte man, um die schlechte wirtschaftliche Lage zu erklären, eine umfangreiche Liste der zumeist während der Regierungszeit des Abts von Hagen geleisteten außergewöhnlichen Ausgaben zusammen. Genannt werden 3000 Reichstaler für die Ausmalung der Kirche sowie für die Anschaffung von Büchern, Paramenten und Kirchenzierrat. Wenigstens 5000 Reichstaler seien für den neuen Konventsbau gezahlt worden, eine überraschende Notiz, da sonst von umfangreicher Bautätigkeit zwischen den verschiedenen Bränden des 17. und 18. Jahrhunderts nichts bekannt ist (vgl. dazu oben S. 8). Für die umliegenden Patronatskirchen habe man etwa 1500 Reichstaler eingebracht. Leinwand, Silberwerk, Hausgerät und Pferde habe man für 6000 Reichstaler angeschafft, doch habe alles der Prälat von Westrem bei seiner Pensionierung mitgenommen. Daran mag etwas sein, denn bei einer Inventarisierung des Leinenzeugs im Jahr 1727 wurde festgestellt, daß der Abt 39 Tischtücher, 547 Servietten und 11 Handtücher zur Verfügung hatte, während für den täglichen Gebrauch im Kloster 19 Tischtücher und 178 Servietten vorhanden waren (EBA Köln, Sieburg IV 15). Der Wiederaufbau des verbrannten Gymnicher Hofes habe 4000 Reichstaler erfordert und an den übrigen abteilichen Höfen habe man weitere 4600 Reichstaler verbaut. Für Deiche und Dämme seien 7800 Reichstaler, für die Neuanpflanzung der 1740 erfrorenen Wein-

gärten etwa 7—8000 Reichstaler aufgewendet worden. Wegen wiederholter Mißernten habe man für 11 000 Reichstaler Wein zukaufen müssen. Den abteilichen Pächtern seien wegen Mißwachs und Hagelschlag Nachlässe gewährt worden; zusammen mit einigen Prozeßkosten belief sich dieser Posten auf 4700 Reichstaler. Die Belastungen durch die französischen Einquartierungen und Durchzüge dieser Jahre veranschlagte man auf 6000 Reichstaler (EBA Köln, Siegburg VI 24). Eine Nachprüfung dieser Zahlen ist nicht möglich, da aus den in Frage kommenden Jahren nur die Kellnereirechnungen von 1736/37 und 1741/42 vorhanden sind (Siegburg, Akten 493/8—9). Aber auch so wird man sagen können, daß es sich bei dem größeren Teil der soeben aufgeführten Ausgaben um Kosten handelt, die, wie die Reparaturen an Kirchen und Höfen, unabweisbar waren und mit denen man rechnen mußte, ebenso wie mit Mißernten und Hagelschlag. An einer weiteren Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Abtei übte die Denkschrift eines Ungenannten scharfe Kritik. Träfe sie zu, dann müßten grobe Unkorrektheiten vor allem in der Küchenverwaltung vorgekommen sein. Die Visitatoren bezeichneten als einzigen geeigneten Mann für die Güterverwaltung des Klosters den Propst von Millen, Ferdinand von Brakel, ein Urteil, das immerhin dem Verdacht Nahrung geben könnte, daß er diese kritische Stellungnahme verfaßt hat.

Besondere Aufmerksamkeit widmeten die Visitatoren jedoch der Frage, wie das geistliche Leben zu bessern sei. Ihr umfangreiches Programm schrieb strikte Einhaltung des Schweigegebots, Strafen für Nachlässigkeit beim Chordienst und Messelesen, eine wesentliche Erweiterung des Gottesdienstes sowie tägliche 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>stündige Vorlesungen in Moraltheologie, Kirchenrecht, Kirchengeschichte und über die hl. Schrift vor, die alle 3 bis 4 Tage durch Übungsdisputationen ergänzt und vertieft werden sollten. Mit der Feststellung, der Gründer Anno II. habe keine Bestimmungen über die ständische Herkunft des Konvents getroffen, ist augenscheinlich eine Kritik an der ständischen Exklusivität gemeint, die jedoch ohne Folgen blieb (EBA Köln, Siegburg VI 24).

Schon während der Visitation weilten vier Profießmönche aus Maria Laach auf dem Michaelsberg an der Sieg. Eine erzbischöfliche Kommission verfügte im Dezember 1756, daß von ihnen der P. Florin Hartenfels als Prior und erster Beichtiger, P. Engelbert Schierhofen als zweiter Beichtiger und der P. Meurers als Güterverwalter tätig sein sollten, doch ist nicht bekannt, ob und wie lange diese Regelung Bestand gehabt hat. Anscheinend hat aber doch für einige Zeit im Kloster ein schärferer Wind geweht, denn die Mönche beklagten sich über die vermehrten gottesdienstlichen Verpflichtungen. Man wies demgegenüber auf die älte-

ren Bräuche des Klosters hin. Tägliches Studium sei für Schüler notwendig, weiter auch für Mönche, die wirklich Theologie oder Philosophie studierten. Der größere Teil der Konventualen, von denen der jüngste schon 14 Jahre in der Abtei weile, wolle nicht mehr zur Schule gehen. Gefordert wurde ferner die freie Wahl des Beichtigers. Die Kapitularen v. Zollner und v. Schaumburg legten zudem noch Protest ein gegen die zu ihrem Schaden erfolgte Einziehung der Propsteien Oberpleis und Zülpich, deren Einkünfte zur Schuldentilgung und für die Bedürfnisse der Abtei verwendet werden sollten.

Im Lauf der bisherigen Darstellung wurde schon mehrmals die kürzere oder längere Tätigkeit von Mönchen reformierter Benediktinerklöster erwähnt, die Unterricht und Gottesdienst abhielten und das geistliche Leben beaufsichtigen sollten. Während es im 17. Jahrhundert allem Anschein nach nur verhältnismäßig kurz befristete Aufenthalte zu bestimmten Anlässen waren, wurden sie im 18. Jahrhundert zu einer Dauereinrichtung. In den Siegburger Quellen werden sie kaum genannt — man hatte sicher auch keine Veranlassung, ihre Anwesenheit an die große Glocke zu hängen —; nur in den Kellnereirechnungen erscheint meist ohne Namensnennung mit einem höheren Gehalt als der normale Siegburger Mönch der P. Lektor. Auch die Quellen der absendenden Klöster, bei denen es sich hauptsächlich um Maria Laach, S. Pantaleon und Groß-S. Martin in Köln handelte, bieten nur zufällige Erwähnungen. Deshalb ist es unmöglich, eine vollständige Liste von ihnen zusammenzustellen. Soweit sich etwas ermitteln ließ, sind die Notizen unten gesammelt (s. unten S. 235 ff.).

Vom 17. Mai 1756 datiert ein Vertrag zwischen den Äbten von Siegburg und Maria Laach, der die Aufgaben der nach Siegburg entsandten Laacher Mönche und die Pflichten Siegburgs beschreibt (Siegburg, Akten 488<sup>II</sup> Bl. 24). Die Laacher Mönche sollten den Chordienst versehen, Andachten und Predigten halten sowie die Beichte hören. Außer der Verpflegung stand ihnen ein Kleidergeld von 35 Reichstalern im Jahr und ärztliche Versorgung im Krankheitsfall zu. Der Abt von Siegburg sollte diesen Leuten zu weiterer Promotion verhelfen, was wohl bedeutet, daß sie vor allem bei der Besetzung der von Siegburg zu vergebenden Pfarrstellen berücksichtigt werden sollten. Wenn das nicht möglich war, erhielt der in Betracht kommende Laacher Mönch für jedes Jahr Dienst in Siegburg 20 Reichstaler. Wer in Siegburg arbeitsunfähig wurde, mußte Zeit seines Lebens von der Abtei unterhalten werden; kehrte er nach Laach zurück, stand ihm eine Rente von 60 Reichstalern im Jahr auf Lebenszeit zu.

Die erzbischöfliche Behörde hatte zur Durchsetzung des Visitations-

rezesses den Kanoniker und geistlichen Konferenzrat Braun eingesetzt, der mehrmals tätig wurde. Im August 1757 vernahm er die Laacher und einige Siegburger Mönche, wobei sich ergab, daß Spannungen zwischen den beiden Gruppen bestanden. Immerhin sagten die Laacher Mönche aus, daß bei den Mahlzeiten 3 Lektionen gelesen würden und daß man das Schweigen beobachte. Der Kellner v. Schaumburg, der spätere Abt, sei lässig bei der Feier der Messe, der Propst v. Zollner beim Chordienst. Vom Studium der älteren Mönche war keine Rede mehr. Wie lange die Laacher Mönche blieben, die angeblich damals schon in ihr Mutterkloster zurückstrebten und von denen die Patres Meurers und Schweinshaut Anfang 1758 zurückkehren sollten, ist nicht bekannt (EBA Köln, Siegburg VIII 24). Ende 1757 wurden Verhandlungen mit dem Ziel geführt, drei gelehrte und durch ein unsträfliches religiöses Leben empfohlene Mönche von Brauweiler nach Siegburg zur Wiederherstellung der zerrütteten Disziplin zu entsenden, denen ein Wirtschaftsfachmann aus dem Kloster Grafschaft beigegeben werden sollte. Was daraus wurde, läßt sich nicht feststellen, und ebenso wenig, ob man in Köln den noch in Siegburg weilenden Laacher Mönchen mißtraute.

Nach dem Tod des alten Abts v. Hagen im Jahr 1762 wurde zu seinem Nachfolger der damalige Kellner G. H. v. Schaumburg gewählt. Die Wahl dieses Mannes, der in früherer Zeit manchen Anstoß gegeben hatte, und der seinen etwas zweifelhaften Ruf durch seine Amtsführung als Abt durchaus bestätigte, zeigt klar und unmißverständlich, welcher Geist trotz aller Reformbemühungen in dem Siegburger Konvent herrschte, und daß man dort nicht zu grundlegender Kursänderung bereit schien. Anscheinend war der Konvent mit dem neuen Mann anfangs durchaus zufrieden; nur der Mönch v. Copons richtete einige Klageschreiben an den Generalvikar. Ob bei ihm wirklich die Sorge um das Kloster maßgebend war, mag man bezweifeln. Als Verwalter der Propstei Oberpleis, in einer verhältnismäßig unabhängigen Stellung, hat er später in einem nicht passenden Stil gelebt und recht erhebliche Schulden gemacht (vgl. Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 137 Anm. 306). Zu einer neuen Visitation kam es erst am 16. Sept. 1771, die der kölnische Generalvikar v. Horn-Goldschmidt zusammen mit dem Prior von Kornelimünster Anselm Nolten vornahm (vgl. zum folgenden EBA Köln, Siegburg IX 32).

Bei der Visitation waren außer den beiden Profesßmönchen von Groß-S. Martin in Köln Petrus Maefß, der als Prior, und Caspar Derichs, der als Lektor fungierte, zwölf Siegburger Mönche anwesend. Die Aussagen der Mönche über die während des Tages gehaltenen Gottesdienste müssen an anderer Stelle besprochen werden (vgl. unten S. 106). Die

Speisenfolge bestand aus zwei Mahlzeiten täglich, die um 11 und 17<sup>30</sup> Uhr stattfanden. Um 11 Uhr gab es normalerweise Brühe, Gemüse mit Fleisch, eine Portion Ochsenfleisch und Braten, an Festen erster Klasse zwei Portionen Ragout und zwei Portionen Braten. Abends reichte man Brühe, Salat, Rindfleisch, Ragout und frischen Braten mit Ausnahme von Freitag, an dem es nur Brühe und Salat gab. Samstags aß man mittags drei Portionen Fisch mit Brühe und Gemüse, am Abend zwei Portionen Fisch. Brot wird man als selbstverständlich zu allen Mahlzeiten hinzudenken müssen. Die Weinportion bestand mittags aus einer halben Bonner Amphore (= knapp 1 Liter), während für das Abendessen kein Wein vermerkt ist. Nichtpriester erhielten die Hälfte. Bei den Festen 1. und 2. Klasse betrug das Deputat mittags wie abends eine ganze Amphore.

Bei Tisch wurden Kapitel aus der hl. Schrift oder Sermonen der Väter verlesen. Die beiden jüngsten Mönche hatten von 8—14 Uhr Unterricht; die anderen Konventualen beschäftigten sich in ihren Zellen. Der Inhaber des Wochendienstes mußte die Messe lesen, die anderen nicht. Doch die meisten Mönche feierten, wie behauptet wurde, täglich die Messe. Die weiteren Aussagen, Frauen würden nicht zugelassen und die Klausur werde streng gewahrt, wirken danach fast selbstverständlich. Geistliche Übungen hielt man jedoch nicht ab. An die Armen wurden am Gründonnerstag 10 Malter Roggen, 10 Reichstaler und 2 Gebräu Bier ausgeteilt, wozu noch die täglichen Almosen kamen. Nach der Aussage des Lektors Derichs machten die beiden Schüler gute Fortschritte im Studium und in ihrer geistlichen Bildung.

Es darf darauf hingewiesen werden, daß die Aussagen von Abt, Mönchen und den beiden Vertretern aus Groß-S. Martin in diesen Punkten einschließlich des Gottesdienstes weitgehend übereinstimmen. Es war eine Bilanz, die die Visitatoren zufrieden stellen konnte, wenn auch die Fragen offenbleiben, wie weit sie mit der Wirklichkeit übereinstimmt und wie der seit 1756 festzustellende Wandel zustande gekommen war. Ein eigentlicher Visitationsrezeß scheint nicht erlassen worden zu sein; wenig später hieß es einmal, der Brand der Abtei habe den Abschluß des Visitationswerks verhindert. Die sonstigen Anweisungen der Visitatoren, die den Gesang der Mönche zeitweise erträglich fanden, waren recht knapp. In Zukunft sollte die Bekleidung vom Kellner beschafft und kein Geld zu diesem Zweck an die Mönche ausgegeben werden, eine Anweisung, die allenfalls kurze Zeit befolgt worden ist, wie die Rechnungen besagen. Kellner und Küchenmeister, die von den gottesdienstlichen Verpflichtungen weitgehend dispensiert waren, sollten wenig-

stens an der morgendlichen Meditation teilnehmen. Die tägliche Weinzuteilung war von dem Bonner auf das Kölner Maß umzustellen.

Hatte die Visitation ein fast ungetrübttes Bild von Frieden und Eintracht geboten, so wurden einige Jahre später wieder Klagen laut, die sich vor allem gegen den Abt richteten. Der Abt mußte an einer Reihe von hohen Festtagen die Messe lesen, damals anscheinend sogar häufiger als es 1555 festgelegt worden war (vgl. dazu unten S. 52), doch hat er sich diesen Verpflichtungen sehr oft unter fadenscheinigen Vorwänden entzogen. Zudem verkaufte oder verpachtete er Klostereinkünfte, die ihm nicht zustanden, auf eigene Rechnung. Er duldete weiter den nach Meinung des Berichterstatters höchst verdächtigen Umgang des Mönchs v. Quad mit zwei Frauen. Über diese Dinge berichtete 1774 der abteiliche Syndikus Schwaben an den Kölner Generalvikar (EBA Köln, Siegburg IX 33). Auch die Opposition der Mönche, die 1771 nur einen Vertreter hatte, war stärker geworden. Dennoch fand keine weitere Visitation mehr statt. Der Abt ernannte sogar den Konventualen v. Quad zum Prior (vgl. unten S. 180). Eine Reihe von Jahren später berichtete der Generalvikar, der Abt habe eine Anzahl einflußreicher Leute in Bonn durch Bestechung für sich gewonnen und deshalb die von dem Generalvikar beabsichtigten Schritte mit Erfolg hintertreiben können (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 136 f.).

Kurz nach der Visitation von 1771 wurde das Kloster am 1. Januar 1772 von einem Brand schwer betroffen, über den nur ein kurzer Bericht des Abts vorliegt. Der Brand sei zugleich im Dachwerk der drei Flügel des Konventsbaus ausgebrochen und habe sich sehr schnell ausgebreitet. Die Konventualen hätten nur wenig von ihrer Habe retten können, einige nur das, was sie auf ihrem Leib trugen. Der Brand sei weder in einem Kamin noch durch die Nachlässigkeit eines Untergebenen entstanden. Das war eine Behauptung, die auch damals nur schwer hätte bewiesen werden können. Allem Anschein nach hatte sich ein Schwelbrand entwickelt, der plötzlich an mehreren Stellen gleichzeitig Luftzufuhr bekam und daraufhin aufflammte. Menschen sind dabei anscheinend nicht zu Schaden gekommen (EBA Köln, Siegburg IX 32). In einem Schreiben an den Freiherrn v. Paffendorf bat der Kapitular v. Quad, der seinen ganzen persönlichen Besitz verloren hatte, worunter er auch Mobiliar aufzählte, den ihm unbekanntem Adressaten um eine Unterstützung, da wegen der Notlage des Klosters jeder der Mönche die eigenen Verluste selbst ersetzen sollte (Paffendorf, Akten 2, 67). Man sammelte im ganzen Reich, soweit es katholisch war, „Brandsteuern“ — unter den Spendern werden u. a. die süddeutschen Klöster Banz, Ettal, Tegernsee, die Domkapitel zu Bamberg und Würzburg genannt. Inse-

samt verzeichnete man 98 Spender mit einem Gesamtbetrag von fast 5330 Reichstalern. Preußen, Kurtrier und Kurmainz gewährten Zollbefreiungen für Baumaterialien; der bergische Landesherr schenkte Bauholz (Siegburg, Akten 59). Angesichts der Notlage der Abtei erscheint es andererseits unverantwortlich, daß bei dem Begräbnis des Abts v. Schaumburg 56 Reichstaler für die Hofmusikanten ausgegeben wurden, während jeder Kapitular 6 Dukaten empfing (Siegburg, Akten 3 Bl. 35). Der Druck der Begrüßungsgedichte für seinen Nachfolger v. Seraing kostete 58 Reichstaler (Siegburg, Akten 3 Bl. 71 und 83).

Über den Nachfolger des Abts v. Schaumburg, den am 9. Sept. 1779 gewählten (vgl. Torsy, SiegbStudien 1 S. 52) Franz v. Seraing und seine Wirtschaftsführung liegt eine abfällige Bemerkung des Generalvikars v. Horn-Goldschmidt vor (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 136). Die Besserung der klösterlichen Disziplin scheint ihm jedoch am Herzen gelegen zu haben, denn er gab am 5. November 1782 im Anschluß an den letzten, nicht genauer datierten und bezeichneten Visitationsrezeß Anweisungen für die Feier des Gottesdienstes, Regelbeobachtung und das innerhalb der Klostermauern zu betreibende Studium heraus (Siegburg, Akten 30 b Bl. 30 f.). Die wirtschaftliche Misere dauerte jedoch ungemindert an, und an der Höhe der Schuldenlast änderte sich nichts, wenn sich auch die äußere Form der Rechnungen allmählich besserte. Dagegen wurden dem letzten Abt J. Speyart v. Woerden, dessen Wahl am 3. Okt. 1789 stattfand (Torsy, SiegbStudien 1 S. 54), seitens des Generalvikars gewisse Vorschußlorbeeren zuteil. An seiner einwandfreien mönchischen Haltung wurde nicht gezweifelt; unter den gegebenen Umständen fast noch wichtiger war es, daß er einen Anfang mit der Schuldentilgung machte. Doch fanden diese Bemühungen nach dem Einfall der französischen Revolutionsheere und der Besetzung des linken Rheinufer, die den Verlust der dortigen reichen Einkünfte zur Folge hatte, ein jähes Ende (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 137).

In den letzten besonders schwierigen Jahren machte sich zudem eine gewisse Unruhe unter den Konventualen bemerkbar. Die Siegburg betreffenden Akten des Kölner Generalvikars enden mit einem Bericht über den Konventualen v. Sparr, der u. a. die Meinung vertreten hatte, für Benediktiner gelte das Keuschheitsgebot nicht, da in der Regel davon nicht die Rede sei. Er wurde 1793 durch einen mehrwöchigen Arrest bei Wasser und Brot zum Widerruf veranlaßt (EBA Köln, Siegburg IX 37), doch beklagte sich der Abt noch 1799 über seine starrsinnige und unverträgliche Haltung (Siegburg, Akten 30 b Bl. 107). 1799 wandten sich 4 Mönche, v. Roth, v. Muffel, v. Bach und v. Hallberg an die Düsseldorfer Regierung und an den Kurfürsten mit der

Bitte um Aufhebung des Klosters, da sie angeblich einen Beitrag zur Behebung der Not des *bedrängten Vaterlandes* leisten wollten (Originale der beiden sehr kurzen Schreiben Paffendorf, Akten 2, 67). Eine nähere Begründung für diesen merkwürdigen Schritt fehlt, der kaum aus patriotischem Überschwang erfolgt sein wird; auch seine Initiatoren mußten wissen, daß das *bedrängte* Vaterland damit zunächst nur riesige Schulden erbte und außerdem für den Unterhalt des Konvents aufkommen mußte. Der Abt vertrat in einem Schreiben an den Kölner Erzbischof die Meinung, daß die kriegsbedingte Lockerung der Zucht, der Kontakt mit dem Militär, die Lektüre irreligiöser Zeitschriften und *neuphilosophische Freiheitsideen* die Gründe für diesen Schritt gewesen seien (Sieburg, Akten 30 b Bl. 4). Wer die Befürworter des Plans waren, scheint er nicht genau gewußt zu haben. In der zweiten Jahreshälfte 1799 forderte er seine Mönche zu einer Stellungnahme auf, in der jeder einzelne etwaige Gründe für seine Unzufriedenheit darlegen sollte. Die einzelnen Schriftsätze — in einigen Fällen handelte es sich anscheinend um Bekenntnisse zu den benedikтинischen Idealen —, die nicht erhalten sind, sandte der Abt mit einer knappen, im Konzept vorliegenden Charakteristik der Konventualen an die erzbischöfliche Behörde in Arnberg (Sieburg, Akten 30 b Bl. 105 ff.). Verdächtig waren ihm danach der dem Trunk zu sehr ergebene v. Roth, weiter v. Muffel, der eine *freie Lebensart* liebte, dessen Verstandeskkräfte aber eingeschränkt waren, der *hypochondrische* und mit sich und aller Welt unzufriedene v. Bach, der Eifer für das angeblich unter den beschränkten Sieburger Verhältnissen nicht mögliche Studium vorschützende v. Hallberg und ganz besonders der an diesem Schritt unbeteiligte v. Sparr, der die mit Abstand schlechteste Kritik erhielt. Von ihnen waren die beiden Erstgenannten um bzw. über 50 Jahre alt, die anderen unter 30. Der Abt gab der Hoffnung Ausdruck, nach der Beendigung der Kriegswirren die Zucht wieder in alter Strenge einführen zu können, was nach seiner Meinung die Dinge schnell wieder ins rechte Lot bringen werde. Nach dem Tod des Kurfürsten Karl Theodor bemühte sich der Abt bei dem neuen Herrn um eine Bestätigung des Erbvergleichs von 1676, in dem er eine Garantieurkunde für das Weiterbestehen seines Klosters sah. Die nur im Konzept vorhandene Eingabe hat anscheinend die Unterschrift aller Konventualen einschließlich der Mißvergnügten getragen (Sieburg, Akten 30 b Bl. 1 f.).

Die Bitte um die Aufhebung des Klosters wurde Anfang des Jahres 1802 wieder vorgebracht und gab die Veranlassung zu einem Reskript des Kurfürsten vom 22. Febr. 1802 an den Geheimen Rat in Düsseldorf, von dem ein Gutachten angefordert wurde, ob die Abtei *nach der damaligen Lage ihrer Umstände saekularisiert und daraus allenfalls ein Bey-*

trag für den Schulfonds erwartet werden könne (Jülich-Berg II 6492 Bl. 6). Der Geheime Rat wies daraufhin den Abt an, innerhalb von drei Wochen ein Verzeichnis des Real- und Personalstatus der Abtei anzufertigen (Jülich-Berg II 6492 Bl. 8 vom 9. März 1802). Die daraufhin hergestellte Übersicht der Einkünfte, der Bedürfnisse, der Schulden und der Plan der Schuldentilgung, der in Düsseldorf anhand der letzten abteilichen Kellnereirechnungen überprüft wurde, bot jedoch zu schweren Beanstandungen Anlaß. Nicht nur, daß sich erhebliche Rechenfehler eingeschlichen hatten; es fehlten auch die Einnahmen aus den Waldungen, Jagd und Fischerei, obwohl die Einnahmen aus dem Waldbesitz an anderer Stelle als ein Mittel bezeichnet worden waren, den Haushalt der Abtei wieder in Ordnung zu bringen (Jülich-Berg II 6492 Bl. 63 f.). Dabei hatte man in Düsseldorf nur die Vollständigkeit und rechnerische Richtigkeit geprüft. Der Abt sandte wenig später einen verbesserten Realstatus ein, in dem er darlegte, wie durch die Entlassung einiger Bediensteter, Verminderung der Pferde, eine geringfügige Erhöhung der Pachtsätze und durch den Verkauf einiger wenig einträglicher Besitzungen die Schulden getilgt werden könnten. Er behauptete zudem, daß der Wert der rechtsrheinischen abteilichen Besitzungen etwa zehnmal höher als die Schulden liege. Wenn das zutreffend war, hätte sich das Siegburger Immobilienvermögen mit etwa 1,2 % verzinst, eine sogar für diese Zeit hoher Grundstückspreise ungewöhnlich niedrige Rendite. Man wird eher annehmen, daß der Abt in dem begreiflichen Bestreben, die wirtschaftliche Lage seiner Abtei als gesund darzustellen, die mutmaßlichen Verkaufserlöse der Güter zu hoch angesetzt hatte. Obwohl diese Darlegungen einiger Skepsis begegneten, glaubte man in Düsseldorf doch sagen zu können, daß von der wirtschaftlichen Situation her gesehen eine Aufhebung der Abtei nicht erforderlich sei. Wenn man sich dennoch zu einer Säkularisation entschließe, werde man nach der Zahlung der Schulden erhebliche Mittel für den bergischen Schulfonds verwenden können (Jülich-Berg II 6492 Bl. 69 ff.). Auch von bergischer Seite wurde Abt Speyart als ein fähiger Ökonom bezeichnet, nach den soeben besprochenen Proben seiner Rechenkunst ein recht freundliches Urteil, das allenfalls im Vergleich mit seinen Vorgängern auf dem Abtsstuhl berechtigt sein dürfte.

Die hier geschilderten Überlegungen und Anordnungen bezogen sich auf die Frage, ob die Abtei Siegburg allein aufgehoben werden sollte. Doch ihr Schicksal wurde endgültig erst durch den Reichsdeputationshauptschluß entschieden, der die Säkularisation des geistlichen Besitzes im rechtsrheinischen Deutschland gestattete. Der Kurfürst befahl mittels Reskript vom 12. Sept. 1803 die sofortige Aufhebung von Siegburg so-

wie die Pensionierung des Abts und der übrigen *Klosterindividuen*. In den Ausführungsbestimmungen des Düsseldorfer Geheimrats vom 14. Okt. 1804 hieß es, daß der Landesdirektionsrat Lenzen sich nach Siegburg begeben und allen Betroffenen den landesherrlichen Entschluß bekanntmachen sollte (Jülich-Berg II 6492 Bl. 3). Die Pension des Abts, der noch einige Jahre in Siegburg blieb, wo er seelsorgliche Aufgaben versah, wurde auf 450 Taler jährlich, die der Mönche auf 240 Taler festgesetzt. Bei den beschlagnahmten Besitzungen wurde geprüft, ob die seitens des Klosters geforderten Pachtbeträge als angemessen betrachtet werden konnten. Soweit die Akten noch vorliegen (Jülich-Berg II 6449 ff.), ergaben sich keine Beanstandungen weder nach der einen noch nach der anderen Richtung. Die Ausstattung der Kirche wurde 1809 versteigert. Die leerstehenden Abteigebäude erhielten einen neuen Verwendungszweck als Kaserne und Schule; von 1825—78 war dort eine Irrenanstalt untergebracht. Danach dienten die Baulichkeiten als Zuchthaus, bis 1914 dort wieder Benediktiner einzogen.

## 4. VERFASSUNG

## § 9 Ämter und Konvent

## 1. Die Ämter

Zu diesem Thema ist, wie überhaupt allgemein in Benediktinerklöstern, nur wenig Material vorhanden, da Statuten oder Consuetudines fehlen. Von der Existenz der Ämter und Amtsinhaber, der Prioren — es waren zeitweilig nicht weniger als drei (vgl. SUB I 87 und 89 von 1212 bzw. 1218) —, der Kellner, Kämmerer, Kustoden, Scholaster, Hospitalare, Kantoren, Thesaurare und Präsenzmeister hören wir ganz überwiegend nur aus den Namensnennungen der Urkunden. Im Regelfall hatten sie bis in das 17. Jahrhundert hinein zur Erfüllung ihrer Aufgaben besondere Vermögensmassen; die Ausnahmen bildeten Scholaster und Kantor. Nachrichten über diesen Besitz sind jedoch spärlich; Gesamtüberblicke fehlen vollständig (einige Notizen sind zusammengestellt bei Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 103 f.). Ihre Verpflichtungen unterschieden sich nicht von denen der gleichen Ämter in anderen Klöstern.

Der Kellner sorgte für die Bedürfnisse des Tisches; im 13. und 14. Jahrhundert findet sich in Siegburg zeitweise neben dem Küchenkellner auch ein Weinkellner (SUB I 87 von 1212). Ein speziell dem Abt zugeordneter Kellner ist gelegentlich ebenfalls bezeugt (SUB I 65 von 1168—73, SUB I 152 von 1270, SUB I 394 von 1357); einmal ist auch ein Konventskellner genannt (SUB I 170 und 171 von 1286). Der Kämmerer hatte für die Bekleidung zu sorgen; der Thesaurar betreute den Kirchenschatz. Der Kustos bzw. Sakristan — beide Bezeichnungen werden manchmal nebeneinander gebraucht (vgl. etwa Siegburg, Urk. 487 von 1422) — hatte sich um die Beleuchtung zu kümmern. Der Scholaster unterrichtete die Novizen; das Bestehen einer Schule für auswärtige Schüler ist nicht bezeugt. Gelegentlich erscheint ein Zuchtmeister (*magister discipline*) in den Quellen (Siegburg, Urk. 450 von 1411), doch war stets der Prior der eigentliche für die Disziplin verantwortliche Dignitär. Eine Präsenz, eine besondere Vermögensmasse, aus der Deputate für die anwesenden Mönche ausgezahlt wurden, ist seit 1334 nachweisbar (SUB I 292), doch wird sie nicht unwesentlich früher entstanden sein. Sie hat allem Anschein nach bis etwa 1670 bestanden (vgl. Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 103). Mit dem Absinken der Zahl der Konventsmitglieder verringerten sich auch die Ämter. Ihre Beschränkung auf die unbedingt notwendige Zahl ist einige Male bei den Visitationen

des 18. Jahrhunderts gefordert worden, in erster Linie aus wirtschaftlichen Gründen, um die Sonderzuwendungen für die Amtsinhaber einzusparen.

Über die Obliegenheiten der einzelnen — damals noch bestehenden oder auch vielleicht nur für notwendig gehaltenen — Ämter unterrichtet detailliert der Visitationsrezeß des Jahres 1555 (Kurköln VIII 446/8), in dem neben dem Abt ein Prior, Subprior, Kellner und Kantor genannt werden. Der Abt wird darin als Vertreter des Klosters nach außen bezeichnet, der die Klostergüter erhalten, entfremdeten Besitz und Einkünfte wieder zurückgewinnen und für alle Bedürfnisse des Klosters sorgen sollte. An Weihnachten, Palmsonntag, Ostern, Pfingsten, am 29. September, dem Tag des Erzengels und klösterlichen Hauptpatrons Michael sollte er die Messe selbst feiern und abends bei der Vesper an Allerheiligen und am 4. Dezember, dem Todestag des Gründerbischofs Anno, anwesend sein. Sonst war er vom Chordienst befreit. Er mußte zum Tisch des Konvents Brot, Bier und die sonstigen Lebensnotwendigkeiten liefern und für den Wein im Konventskeller sorgen, den Konventualen einen Festtag veranstalten und ihnen zur Kirmes eine bestimmte Menge Wein reichen. Verpachtungen von Höfen und Zehnten des Klosters und die Abrechnungen mit den Halften und Rentmeistern sollte er nur in Anwesenheit des Kellners oder eines anderen Dignitärs vornehmen. Zur Beaufsichtigung der Weinlese konnte der Abt entsenden, wen er wollte; war es ein Konventsmitglied, so hatte es 1½ Ohm Wein als Entgelt zu beanspruchen. War der Wein glücklich im Keller, sollte jeder Mönch ein Ohm Wein erhalten. Aus dem 18. Jahrhundert liegen in den Weiheprotokollen der Kölner Weihbischöfe Nachrichten darüber vor, daß der Abt gelegentlich mit Glocken- und Altarweihen beauftragt wurde, ja sogar einmal eine Kapelle konsekrieren sollte (vgl. Torsy, Weihehandlungen S. 224, 394, 421, 446 f., 471, 480 f.).

Die freie Abtswahl stand dem Kloster von Anfang an zu (SUB I 3); es besteht darüber hinaus kein Anlaß zu der Vermutung, daß dieser Bestimmung auch nur einmal zuwidergehandelt worden wäre. Die Äbte und Leiter entstammten — mit der einen Ausnahme des Koadjutors und Administrators Gustav Bernhard von Baden — dem eigenen Konvent. Die insgesamt sieben vorhandenen Wahlprotokolle, die sich über die Zeit von 1419—1787 erstrecken, lassen erkennen, daß Fristen, innerhalb derer die Wiederbesetzung einer freigewordenen Stelle stattfinden sollte, nicht festgelegt waren. Im 16. und 17. Jahrhundert lagen zwischen dem Tod des alten Abts und der Wahl seines Nachfolgers nicht mehr als drei Tage, was zur Folge hatte, daß die auswärts weilenden Pröpste im allgemeinen nicht teilnehmen konnten. Im 18. Jahrhundert und vor

allem 1419 hat man sich mehr Zeit gelassen. Streitige Wahlen hat es zum Glück für das Kloster nicht gegeben. 1419 fand die Benennung des neuen Abts in der Form des Kompromisses statt, wobei der Rest der Mönche der von den Wahlmännern getroffenen Entscheidung zustimmte. Die späteren Wahlen erfolgten *per scrutinium* und waren reine Mehrheitsentscheidungen. Im 18. Jahrhundert führte bei der Wahlhandlung der Abt eines anderen Benediktinerklosters den Vorsitz; 1610 und 1620 war der Abt von Heisterbach anwesend.

Die Bestätigung war Sache des zuständigen Kölner Erzbischofs. Sie scheint zumeist mehr oder weniger als Formsache betrachtet worden zu sein mit Ausnahme der beiden zu Anfang des 17. Jahrhunderts spielenden Fälle, bei denen der Bestätigung ein langwieriger Informativprozeß vorausging. Der neue Abt leistete dann dem Erzbischof den Treueid (vgl. zu den Einzelheiten Wisplinghoff, *AnnHistVNdRh* 168/69 S. 271 bis 277; Torsy, *Abtswahlen*, *SiegbStudien* 1).

Der Prior hatte die Aufsicht über das innere Leben; vor allem sollte er darauf achten, daß der Gottesdienst richtig versehen wurde. Er war der Vermittler zwischen Abt und Konvent. Zusammen mit den Dignitären hatte er das Fernbleiben vom Gottesdienst und zu frühzeitiges Verlassen desselben zu bestrafen. An folgenden Tagen sollte er die Prim, beide Vespere und die Messe feiern: am 2. Februar, 25. März, Gründonnerstag, Karfreitag, 29. April (Translation Annos II.), 8. Mai, Himmelfahrt, Fronleichnam, Trinitatis, Reliquienfest, 15. August, Kirchweihe. Er erhielt dafür 65 oberländische Gulden und 9 Ohm Wein, die nicht auf seinen Tafelwein angerechnet wurden. Eine weitere Instruktion für den Prior bzw. Subprior wurde von den Visitatoren, dem Generalvikar de Reux und Abt Petrus von Gladbach, am 26. Oktober 1722 erlassen; sie wurde am 7. Januar 1728 wiederholt (EBA Köln, *Siegburg* IV 15). In Wort und Tat sollte er den Brüdern zum Beispiel dienen. Die Ungehorsamen hatte er zu bestrafen. Er konnte Urlaub bis zu 14 Tagen erteilen. Weiter mußte er dafür sorgen, daß das Schweigegebot an den dazu vorgesehenen Stunden während des Tages eingehalten wurde, daß die Jüngeren fleißig studierten und daß an Freitagen regelmäßig das *capitulum culparum* abgehalten wurde. Von allen Zellen sollte er einen Schlüssel haben. Schließlich mußte er auch die von den Konventualen geschriebenen Briefe lesen.

Der Kellner, dem von dem Abt ein Helfer zugewiesen werden konnte, hatte die Aufsicht über die Güter des Klosters, die er, falls notwendig, aufsuchen sollte. Über alle besonderen Vorkommnisse hatte er dem Abt Mitteilung zu machen. War er im Hause, sollte er sich auch am Chordienst beteiligen. Messen und Vespere hatte er an folgenden

Tagen zu feiern: am 24. Februar, 1. Mai, 29. Juni, 25. Juli, 24. August, 21. September, 28. Oktober, 30. November, 21., 22. Dezember, 22. Februar, 1. August und 11. Juli. Er erhielt die gleichen Zuwendungen wie der Prior. Die schon erwähnte Instruktion von 1722 machte dem Kellner sorgfältige Buchführung zur Pflicht. Vor dem Verkauf von Früchten und Vieh hatte er die Erlaubnis des Abts einzuholen. Man wies ihn abschließend darauf hin, keinesfalls durch die Verwicklung in weltliche Geschäfte sein Seelenheil zu vergessen; möglichst sollte er am Chordienst teilnehmen. In einem Vergleich zwischen Abt und Konvent vom 9. Juli 1729 wurde ihm gewissenhafte Rechnungslegung zur Pflicht gemacht (EBA Köln, Siegburg IV 15), doch diente diese Bestimmung mehr zur Kontrolle des Abts, wie aus dem Zusammenhang hervorgeht.

Der Subprior hatte die Aufsicht über den Chordienst und Gottesdienst sowie neben dem „Pädagogen“, der in diesem Rezeß sonst nicht mehr erwähnt wird, auch über die Schüler, deren Zahl damals auf 6 festgesetzt war. Er sollte Messen und beide Vespere am 24. und 25. Dezember zur Zeit der Morgenröte, am 6. Januar, 21. März, am Oster- und Pfingstsonntag, am 2. und 22. Juli, 8. September, 22. September, 21. November und 8. Dezember abhalten. Als sein Deputat erhielt er 54 oberländische Gulden und 8 Ohm Wein. Das Amt hat in späterer Zeit nicht mehr regelmäßig bestanden (vgl. unten S. 181 f).

Der Kantor beaufsichtigte den Chor, das Geleucht sowie die Zeremonien und Gesänge; er mußte den Gesang anstimmen. Zudem war er für das rechtzeitige Wecken und Läuten verantwortlich. An den Festtagen mußte früher als üblich geweckt werden. An den normalen Tagen sollte die Messe um 4 Uhr beginnen. Er sollte die Mittelmesse am Christtag halten, am 26. und 27. Dezember, an den Montagen und Dienstag nach Ostern und Pfingsten, am 11. November, 1. Januar, 17. Januar und 24. Juni. Ihm standen 50 oberländische Gulden und 8 Ohm Wein zu. Seit dem 1. Viertel des 17. Jahrhunderts ist das Amt jedoch nicht mehr bezeugt (vgl. unten S. 201).

Nach dem Rezeß mußten die Dignitäre an den Tagen, an denen sie Dienst hatten, in der Krucht, der vor der Stadt gelegenen Zelle, die Messe *de domina* halten. Wenn der Prior die Hochmesse sang, sollte der Kellner die Messe *de domina* feiern und ebenso sollten Subprior und Kantor verfahren. Dem Kantor wurde ein Succentor aus den Konventsherren zugeteilt, der von der anderen Seite des Chors wie von alters üblich intonieren sollte. Der Succentor erhielt 38 oberländische Gulden und 6½ Ohm Wein. Einer der Mönche sollte die Sakristei und die Reliquien bewahren, Altäre, Chor und Kirche ausschmücken und dafür 35 Gulden und 6 Ohm Wein erhalten. Jedes Konventsmitglied hatte im Jahr 30

Gulden und 5 Ohm Wein zu beanspruchen. Die Schüler erhielten zur Beförderung ihres Studiums — ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß es sich um eine Neuregelung handelte — 3 oberländische Gulden und insgesamt zum Mittag- und Abendessen je 1 Quart Wein.

Einige Ämter werden in dieser Quelle nicht aufgeführt, obwohl sie wenigstens zum Teil auch nach 1555 fortbestanden haben und ihre Inhaber namentlich bezeugt sind. Dazu gehört der Thesaurar, der noch am Ende des 16. Jahrhunderts erwähnt wird (vgl. die Listen unten S. 203). Daß der Präsenzmeister 1555 nicht genannt wird, ist noch am ehesten verständlich; in einer Reformordnung für ein Benediktinerkloster konnte man von diesem Amt kaum Kenntnis nehmen. Es war oben schon davon die Rede, daß das Präsenzvermögen spätestens seit etwa 1670 von dem Kellner mitverwaltet wurde. Ein Kämmerer ist 1511—13 zuletzt nachweisbar (vgl. unten S. 195). Als letzter Hospitalar erscheint um 1513 Johann von Bocholtz (vgl. unten S. 204). In den Kellnereirechnungen seit 1675 ist von Ausgaben für das Hospital keine Rede mehr; bei der geringen Zahl der Mönche bestand wohl zum Unterhalt einer solchen Einrichtung keine dringende Notwendigkeit. Allerdings sollte nach dem schon zitierten Vergleich von 1729 zwischen Abt und Konvent wieder eine Krankenstube eingerichtet und für sie ein Verwalter bestellt werden (EBA Köln, Siegburg IV 15), doch scheint diese Anregung keinen Erfolg gehabt zu haben. Auch der Scholaster oder Kindermeister verschwindet seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts aus den Quellen (vgl. die Listen unten S. 203). Seine Aufgaben, nämlich die Erziehung und Ausbildung der Schüler, Novizen und der jungen Mönche, hatte seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts für gewöhnlich der oder einer der im Kloster weilenden reformierten Mönche zu versehen (vgl. dazu oben S. 33). Die Aufgaben des Kustos — der letzte Träger dieses Titels erscheint 1619 (vgl. unten S. 202) — verteilen sich nach dem Visitationsrezeß von 1555 auf den Kantor und den ohne Titel aufgeführten Mönch, dem die Fürsorge für die Sakristei anvertraut war. Seit 1675 sind die durchweg recht geringen Ausgaben für die Instandhaltung des kirchlichen Geräts in den Kellnereirechnungen nachgewiesen. Ein Küchenmeister ist erst seit dem Ende des 16. Jahrhunderts bezeugt, erscheint dann aber, vor allem im 18. Jahrhundert, recht regelmäßig. Aus den letzten Jahren der Abtei sind besondere Küchenmeisterrechnungen erhalten (vgl. dazu vor allem Siegburg, Akten 494). Ein Almosenverwalter ist nur in der Frühzeit nachweisbar (vgl. unten S. 205). Im 17. und 18. Jahrhundert sind die Ausgaben für die Armen detailliert in den Kellnereirechnungen aufgeführt; sie waren so niedrig mit zumeist weniger als 1 % des Gesamtetats, daß ihre Verwaltung durch einen besonders dafür bestimmten Mönch

überflüssig erscheinen mochte. Der Pitantiar, der die Sonderzuwendungen an den Konvent für bestimmte Fest- und Gedenktage verwaltete, ist ebenfalls nur früh und selten bezeugt (vgl. die Listen S. 205). Sein Amt ist vermutlich später in dem des Präsenzmeisters aufgegangen.

Die Rechnungen des 18. Jahrhunderts (vgl. beispielsweise Siegburg, Akten 493/11) von 1777/78 zeigen eine stark verringerte Zahl der Ämter und nennen nur noch Prior, Kellner und Küchenmeister, denen höhere Gehälter als den einfachen Mönchen gezahlt wurden. Gelegentlich wurde das Amt des Priors (bzw. des Subpriors) von dem Mönch eines auswärtigen reformierten Klosters verwaltet, worüber allerdings nur vereinzelt Nachrichten vorliegen (vgl. dazu oben S. 43 und die Listen unten S. 235 ff.). Auswärtige Reformmönche waren auch die Lektoren, die ebenfalls ein höheres Gehalt empfangen; ihnen standen zudem Gebühren zu, die 1777 mit rund 43 Reichstalern fast die Höhe des Fixums erreichten. Die Stelle des Archivars, nach dem bei den Visitationen des 18. Jahrhunderts häufig gefragt wurde, war nicht regelmäßig besetzt; Nachrichten und Hinweise, daß ihre Inhaber eine größere Tätigkeit entfaltet hätten, sind nicht vorhanden. Bezeichnend ist, daß die durchgreifende Ordnung des Archivs zu Ende des 18. Jahrhunderts von einem auswärtigen Geistlichen vorgenommen werden mußte (vgl. oben S. 18). Im 18. Jahrhundert erscheint nicht selten einer der Mönche als Sekretär des Kapitels, der, wie schon der Name andeutet, als Schriftführer der Mönche tätig war und offensichtlich ihr besonderes Vertrauen genoß.

## 2. D e r K o n v e n t

Das Kloster Siegburg hat nach gewissen Anfangsschwierigkeiten, die jedoch nicht überbewertet werden dürfen (vgl. dazu unten S. 113), einen stetigen Aufschwung erlebt. Der Konvent wuchs bis zu einer Höchstzahl von 120 Personen an, die 1121 erreicht wurde (SUB I 34; vgl. auch oben S. 22). In dieser Zahl sind nicht die in den Propsteien weilenden Mönche enthalten, die wohl auf wenigstens 30 veranschlagt werden können. Auch die Konversen fehlen, die allerdings in Siegburg und in den von ihm geformten Klöstern keine besondere Rolle gespielt haben und eine Minderheit bildeten. Es waren im wesentlichen, soweit die Quellen darüber Auskunft geben, Konversen älteren Typs (Semmler, Klosterreform S. 312 ff.). Urkundlich erscheinen sie in den Siegburger Quellen nur in drei Stücken von 1121, 1140 und 1144 (SUB I 34, 50 und 53). In der letztgenannten Urkunde wird von dem Eintritt erwachsener Laien berichtet (SUB I 53: *Alwardus et Wolfhildis venientes ad conversionem cum filiis suis*) ebenso wie in SUB I 42 von 1136, wo es sich um

einen Ministerialen handelt. Allerdings warnen die Angaben der Xantener, Mönchengladbacher, einiger bayerischer Totenbücher und der Siegburger Totenliste davor, ihre Zahl zu gering einzuschätzen, da in diesen Quellen unter den etwa 210 namentlich aufgeführten Siegburger Mönchen der Anfangszeit bis ungefähr 1165 immerhin 44 Konversen gezählt werden. Dürfte man annehmen, daß das Verhältnis repräsentativ ist, so müßte zu dieser Zeit jeder 5. Mönch in Siegburg ein Konverse gewesen sein, ein unerwartet hoher Prozentsatz, der bei einer Überprüfung der Totenbücher aus Deutz (Abschrift des 19. Jahrhunderts des 1945 in Frankreich verschollenen Liber Theoderici aeditui von etwa 1165 im StA Köln, Abtei Deutz, Rep. u. Hs. 2), Mönchengladbach (ZAachGV 2 S. 195 ff. von etwa 1165) und S. Pantaleon in Köln (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 6 ff. von etwa 1225) für diese Konvente mit einigen Abweichungen bestätigt wird (zu niedrigeren Prozentsätzen kam Semmler, Klosterreform S. 318 ff.; ich habe mich auf die Aufschlüsselung der in der ältesten Schicht der einschlägigen Totenbücher genannten Mönche beschränkt). Allerdings dürfte mit diesen 210 Namen aus Siegburg, die vor dem Jahr 1165 anzusetzen sind, bestenfalls etwas mehr als 50 % der Belegschaft Siegburgs und seiner Zellen im 1. Jahrhundert des Bestehens der Abtei erfaßt sein. Die soeben ausgesprochene Annahme hat zur Voraussetzung, daß das Kloster einschließlich der Außenstationen in dieser Zeit durchschnittlich mit 100 Mönchen belegt gewesen sein müßte, was wohl als die Mindestzahl betrachtet werden kann.

In der Anfangszeit hat in Siegburg neben dem Männerkloster auch eine kleine Frauengemeinschaft bestanden, wie aus Eintragungen der Siegburger Totenliste (Wilbrand, AnnHistVNdrRh 137 S. 85) und des Xantener Totenbuchs (hrsg. von Oediger S. 37) zum 3. Mai hervorgeht (vgl. dazu auch Semmler, Klosterreform S. 154 f.). Ihre Insassen haben möglicherweise den Kern der schon vor 1121 bestehenden Frauengemeinschaft auf der Rheininsel Rolandswerth gebildet, die sich früh aus der Bevormundung des Mutterklosters löste (Wisplinghoff, ArchDipl 9/10 S. 102 ff.), trotz der Sicherungen, die dagegen in die Gründungsurkunde von 1126 eingebaut waren (SUB I 38). Neben der von Mönchen besetzten Propstei Fürstenberg hat dort bis in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts eine Niederlassung von Benediktinerinnen bestanden (Semmler, Klosterreform S. 55); ob an den anderen Zellen ebenfalls Frauengemeinschaften existierten, ist nicht bekannt.

Aus dem hohen und späten Mittelalter liegen über die Zahl der Klosterangehörigen nur spärliche Nachrichten vor. Vielleicht gestattet der Umstand, daß 1212 und 1218 nicht weniger als drei Prioren nachweisbar sind (SUB I 87 und 89), den Rückschluß auf eine beträchtliche zah-

lenmäßige Stärke des Konvents noch zu dieser Zeit, den übrigens auch die Nachrichten aus anderen niederrheinischen Benediktinerklöstern nahelegen. 1225 wurde die Höchstzahl der Mönche in Brauweiler auf 40 (Würdtwein, *Nova subsidia dipl.* 4 S. 46), 1251 in dem kölnischen St. Pantaleon auf 50 festgesetzt (Hilliger, *Urbare S. Pantaleon S. XCI*). Nach einer leider nur durch eine spätere Bestätigung bekannten, nach den Regierungsjahren des Ausstellers, des Erzbischofs Heinrich II. von Köln zu datierenden Urkunde (1306—1332) sollten im Kloster Siegburg 50, in den Propsteien 40 Mönche leben (SUB I 285 und 307), ein recht unausgewogenes Verhältnis, da die Propsteien in ihrer Gesamtheit wohl höchstens die Hälfte der Einkünfte des Mutterklosters hatten. Man darf annehmen, daß die Anordnung des Erzbischofs Heinrich II. im Zusammenhang mit den bis etwa 1320 dauernden wirtschaftlichen Schwierigkeiten Siegburgs stand (vgl. unten S. 115) und eine Höchstzahl festsetzte, von der man annahm, daß sie sonst wohl überschritten werden konnte. Daß jedoch diese Zahlen zur Zeit der Bestätigung 1353 noch erreicht wurden, ist ausgeschlossen. Schon in einer 1342 getroffenen Vereinbarung, die einen gewissen Abschluß der Vermögenstrennung zwischen Abt und Konvent brachte, werden nur 20 Mönche namentlich erwähnt (SUB I 322). Nachweisbar ist diese Aufstellung nicht ganz vollständig, wenn auch andererseits mit erheblichen Lücken nicht gerechnet werden kann (Wisplinghoff, *AnnHistVNDRh* 168/69 S. 283 f.). In der folgenden Zeit ist die Zahl der Mönche noch weiter zurückgegangen. Bei der Wahl des Propstes von Oberpleis Wilhelm Spieß von Büllesheim zum Abt am 31. Okt. 1419 waren einschließlich des Gewählten 13 Mönche beteiligt (Siegburg, *Urk.* Nr. 474; vgl. dazu weiter Wisplinghoff, *AnnHistVNDRh* 168/69 S. 272 f.). Alle damals dem Kloster angehörenden Mönche sind wohl kaum bei der Wahl anwesend gewesen, denn mit Ausnahme der Pröpste von Hirzenach und Oberpleis fehlen nämlich die Vorsteher der übrigen Zellen. Vielleicht war die eine oder andere Propstei zu dieser Zeit gerade nicht besetzt, doch bei allen wird man das nicht annehmen können.

Danach fehlen für mehr als 130 Jahre fast alle Nachrichten, aus denen Schlüsse auf die Stärke des Konvents gezogen werden können. Eine Urkunde aus dem Jahr 1480 nennt jedoch 9 Dignitäre, so daß man annehmen darf, daß der ganze Konvent einschließlich der Pröpste wohl wenigstens 15 Personen umfaßte (Siegburg, *Urk.* 664/65 von 1480 Febr. 28 und 29). Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß der Siegburger Konvent niemals, wie etwa der von Werden nach der Mitte des 15. Jahrhunderts, auf einen Stand von nur drei Mitgliedern herabgesunken war; anderenfalls wäre die Abtei dem Schicksal kaum entgangen, bürgerlichen

Mönchen der Bursfelder Reformrichtung übergeben zu werden, was mit Ausnahme von Cornelimünster und Siegburg in allen niederrheinischen Benediktinerklöstern geschah. In dem Visitationsrezeß des Erzbischofs Adolf von Schaumburg werden 1555 als Sollzahlen 12 Mönche, weiter 5 Pröpste und 6 Schüler genannt (Kurköln VIII 446/8). Die Wirklichkeit wird jedoch dieser Forderung kaum entsprochen haben, da nach allem, was wir wissen, die zweite Hälfte des 16. und die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts den zahlenmäßigen Tiefstand des Konvents gebracht haben. Bei der Wahl des Abts Gottfried von Eyll 1578 waren auf dem Michaelsberg einschließlich des Gewählten 9 Mönche anwesend. Nicht teilgenommen hat der von Gottfried von Eyll benannte Hirzenacher Propst Johann von Wilach; auch die Pröpste der damals sicher besetzten Zellen Oberpleis und Zülpich fehlten aus uns unbekanntem Gründen (vgl. Wisplinghoff, *AnnHistVNdRh* 168/69 S. 273 f.), so daß wohl mit einer Mindestzahl von 12 Konventsgliedern gerechnet werden kann. Bei der übernächsten Abtswahl am 10. Juli 1610 sind außer dem Gewählten nur 8 Mönche verzeichnet; es fehlte der Propst von Hirzenach, der wohl nicht rechtzeitig zu dem kurzfristig angesetzten Termin erscheinen konnte (Kurköln VIII 446/5). Anlässlich der Wahl des Abts Bertram von Bellinghausen werden einschließlich des Gewählten und der Pröpste von Remagen, Overath, Oberpleis und Zülpich 8 Konventsmitglieder genannt (Kurköln VIII 446/5). Bei dieser Zahl scheint es in den nächsten drei Jahrzehnten geblieben zu sein. Obwohl die Visitatoren von 1618 auch Maßnahmen zur Vergrößerung des Konvents vorgeschlagen hatten (EBA Köln, Siegburg I 2), konnte infolge der Wechselfälle des Dreißigjährigen Krieges keine Abhilfe geschaffen werden.

Unter dem Abt Johann Bock von Pattern vermehrte sich im dritten Viertel des 17. Jahrhunderts der Konvent in erstaunlicher Weise. 1671 zählte er nicht weniger als 26 Mitglieder, eine bis zum Ende der Abtei nicht wieder erreichte Zahl (EBA Köln, Siegburg II a 7). Doch es handelte sich dabei nicht um eine gesunde Entwicklung, da die Mönche in zwei Gruppen gespalten waren, die sich in heftigster Feindschaft gegenüberstanden und schwere Beschuldigungen gegeneinander erhoben (vgl. dazu oben S. 36 f.). Nach 1671 fehlen wieder für längere Zeit zuverlässige Zahlen. Anlässlich der Visitation von 1722 ist von 14 Brüdern die Rede. Das Durchschnittsalter des Konvents lag damals sehr niedrig. Acht der Mitglieder waren zwischen 20—30 Jahren alt, während der älteste 37 Jahre zählte (EBA Köln, Siegburg IV 15). 1735 wurden neben dem Abt 13 Mönche einschließlich des Propstes von Oberpleis erwähnt, während die Pröpste der Zellen Millen, Remagen und Zülpich nicht aufgeführt wurden (EBA Köln, Siegburg V 21). Das Visitationsprotokoll von 1756

verzeichnet 15 Mönche; daneben befanden sich 4 Profesßmönche von Maria Laach in Siegburg, deren Aufgabe in der Unterweisung und Erziehung des Konvents bestand (EBA Köln, Siegburg VI 24). Über die seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts in Siegburg mehr oder weniger regelmäßig nachweisbaren Mönche reformierter Gemeinschaften vgl. oben S. 43. Bei der Aufhebung befanden sich nach der Kellnereirechnung von 1802/03 noch 10 adlige Mönche außer dem Abt in Siegburg (Siegburg, Akten 493/23 S. 437 ff.).

Die Notizen der oben schon zitierten Totenbücher (vgl. S. 57) zeigen unwiderleglich, daß die Siegburger Mönche der Frühzeit durchweg die Priesterweihe erhielten, falls sie das dazu kanonisch vorgeschriebene Alter erreicht hatten. Das ist der Zustand, wie er sich bis etwa 1165 verfolgen läßt. Aus den nächsten fast vier Jahrhunderten ist über den Weihegrad der Siegburger Mönche kaum etwas bekannt. Allerdings machen es einige Urkunden aus dem Ende des 15. Jahrhunderts fast zur Gewißheit, daß die Priesterweihe immer noch als der Normalfall galt; in diesen Dokumenten wurde nämlich einigen neu eingetretenen Mönchen seitens ihrer Verwandtschaft zugesichert, man werde ihnen einen „ehrliehen“ Tag halten, d. h. ein Fest ausrichten, wenn sie ihre erste Messe gesungen hätten (vgl. Siegburg, Urk. 669, 673 usw.). Der Visitationsrezeß von 1555 (Kurköln VIII 446/8) läßt vermuten, daß mindestens die Dignitäre Priester waren, während über den Weihegrad, den die Mönche erreichen sollten, nichts gesagt wird. Die Visitatoren von 1618 untersagten es dem Abt, seine Mönche vor dem 25. Lebensjahr zu Priestern weihen zu lassen (EBA Köln, Siegburg I 2). Direkte Nachrichten gibt es erst wieder seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts; sie lassen erkennen, daß die Mönche regelmäßig mit etwa 25 Jahren zu Priestern geweiht wurden.

Aus der gleichen Zeit liegen ebenfalls erste konkrete Aussagen über das Eintrittsalter vor, das in den meisten Fällen 19—20 Jahre betrug (vgl. dazu unten die Listen S. 230 ff.), nachdem noch die Visitatoren von 1618 festgesetzt hatten, daß die Novizen zwischen 14—20 Jahre alt sein sollten (EBA Köln, Siegburg I 2). In dem Visitationsrezeß von 1555 ist von 6 Schülern die Rede, was die Annahme nahelegt, daß damals das normale Eintrittsalter eher bei 14 als bei 20 Jahren lag (Kurköln VIII 446/8). An dieser Stelle kann auch erwähnt werden, daß die Neueintretenden ein Eintrittsgeld zahlten, das in seiner Höhe erheblich differierte und sicher auf die finanzielle Leistungsfähigkeit des Bewerbers Rücksicht nahm (vgl. dazu unten die Listen S. 229 ff.).

Die ständische Herkunft des Konvents war zu allen Zeiten recht einheitlich. Angehörige des hohen Adels sind nur in wenigen Fällen im Kloster nachweisbar (Wisplinghoff, AnnHistVNdRh 168/69 S. 281 f.;

s. für die spätere Zeit die Personallisten). Das dem niederen landsässigen Adel gleichrangige städtische Patriziat hat, wie es scheint, wenigstens bis weit in das 14. Jahrhundert hinein ungehinderten Zugang zum Konvent gehabt; in einigen Fällen gelangten bis zum Ende des 14. Jahrhunderts auch Mönche in das Kloster, die den Honoratiorenkreisen ihrer Städte angehört haben dürften (Wisplinghoff, AnnHistVNDRh 168/69 S. 282 ff.). Seit wann die Abtei dem Bürgertum verschlossen blieb, läßt sich wegen der unzureichenden Quellen nicht sagen, doch wird diese Entwicklung im 15. Jahrhundert eingetreten sein, als sich der niedere Adel allgemein stärker vom Bürgertum absetzte. Von Beginn an war die Gründung Annos II. ganz ausgesprochen eine Domäne der Ministerialität und des niederen Adels der späteren Zeit. Die zur Verfügung stehenden Belege aus der Frühzeit sind zwar spärlich, doch weisen alle in die gleiche Richtung, so daß an dem Ergebnis kein begründeter Zweifel bestehen kann (Wisplinghoff, AnnHistVNDRh 168/69 S. 280 f.). Ausdrücklich besagt der schon mehrmals erwähnte Visitationsrezeß von 1555, schon von altersher hätten die vom Adel das Kloster besetzt. Aus wenig späterer Zeit liegt das erste Zeugnis dafür vor, daß man von dem Neueintretenden Ahnentafeln mit den gemalten Wappen der Vorfahren verlangte (Siegburg, Rep. u. Hs. 8 Bl. 103). Ungefähr seit der Mitte des 17. Jahrhunderts sind sie in größerer Zahl, wenn auch nicht vollständig, erhalten geblieben (Hs. P XII, 4).

Ebenso einheitlich wie die ständische war auch zumeist die landschaftliche Herkunft des Konvents. Ein weit überwiegender Teil der Mönche entstammte dem Niederrheingebiet und dem daran angrenzenden Westfalen, wobei sich anscheinend der Anteil der Westfalen im Lauf der Zeit gegenüber den Verhältnissen, wie wir sie etwa 1342 kennenlernten (Wisplinghoff, AnnHistVNDRh 168/69 S. 285), recht erheblich vermehrt hat. Eine klare Abgrenzung wird allerdings dadurch erschwert, daß es bei manchen Familien zweifelhaft sein kann, ob sie mehr zum Niederrhein oder zu Westfalen gehörten. Neben ihnen ist beinahe ständig der eine oder andere Konventuale aus dem südlichen Rheinland anzutreffen, wohin die Abtei durch die Zelle Hirzenach und den weiteren bei Güls und Bendorf gelegenen Besitz starke Beziehungen hatte. Etwa seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts macht sich ein süddeutscher Einschlag geltend. Von den 14 Klosterangehörigen des Jahres 1756 stammen drei aus Süddeutschland, während es 1722 nur einer (v. Bastheim) war (EBA Köln, Siegburg IV 15). Der süddeutsche Anteil hat sich im weiteren Verlauf des 18. Jahrhunderts eher noch etwas verstärkt. Kurz vor der Aufhebung werden in einer Liste aus dem Jahr 1802 u. a. die Geburtsorte aller 12 Klosterangehörigen angegeben. Zwei von ihnen kamen aus

dem Bambergischen, einer aus dem Fuldischen, zwei aus der Pfalz, ferner weitere zwei, darunter auch der Abt, aus dem Grenzgebiet jenseits der heutigen deutsch-niederländischen Grenze (Jülich-Berg II 6492 Bl. 86 f.).

Nach Ausweis der Urkunden haben Kapitelsitzungen, zu denen die Mönche durch Glockengeläut zusammengerufen wurden, seit dem 15. Jahrhundert stattgefunden, hauptsächlich dann, wenn es um den Verkauf von Erbrenten, also die Aufnahme von Schulden ging (Siegburg, Urk. 576 vom 25. Jan. 1450, 624 vom 25. Febr. 1462, Akten 329 c von 1463, Urk. 644 vom 13. März 1469). An der Handlung von 1463 war der Abt offensichtlich nicht beteiligt. Anlässlich der Visitation von 1671 sagte einer der Mönche aus, das Kapitel beschließe nur bei Neuaufnahmen und Profeßleistungen, wogegen der Prior behauptete, daß der Abt wichtigere Dinge außerhalb des Kapitels mit einigen Senioren bespräche. Nur in besonders schwierigen Fällen werde das ganze Kapitel zusammenberufen (EBA Köln, Siegburg II a 7). Anlässlich der Visitationen wurde öfter, zuerst 1671, erklärt, allwöchentlich würden in einer Kapitelsitzung etwaige Verfehlungen der Mönche besprochen und bestraft, doch enthalten die seit dem Ende des 17. Jahrhunderts erhaltenen und zumeist schlecht geführten Kapitelsprotokolle keine einschlägigen Nachrichten (Siegburg, Akten 488<sup>I-II</sup>). Hauptpunkte dieser Beratungen waren die Aufnahme von neuen Konventsmitgliedern, die Besetzung der dem Kloster gehörenden Kirchen, die Verpachtung von Höfen und die Aufnahme von Schulden.

#### § 10 Ministerialen und Lehnsleute

Die schon im Gründungsprivileg ausgesprochene Ablehnung einer *militia maior* (SUB I 8), einer ritterlichen Dienstmannschaft, war und blieb ein guter Vorsatz, der in der rauhen Wirklichkeit nicht durchgesetzt werden konnte. Das Kloster hat sowohl eigene Ministerialen wie auch einen größeren Lehnsverband gehabt. In den vier Urkunden, in denen Siegburger Ministerialen genannt werden, erscheinen 15 verschiedene Namen (SUB I 63, 65, 66, 66 a). Die Genannten waren, wie sich aus den zum Teil überlieferten Beinamen ergibt, in Siegburg selbst, in Westfalen, an der Mosel und in den linksrheinischen Besitzungen des Klosters ansässig. Angesichts dieser weiten Streuung läßt sich vermuten, daß ihre wirkliche Zahl erheblich höher lag. Unter ihnen befanden sich die Schultheißen von Siegburg und Gymnich (SUB I 66); die Ministerialität war demnach zur Erledigung von Verwaltungsaufgaben eingesetzt. Daß nur einer von ihnen im Besitz eines Lehens bezeugt ist, wird auf die

in diesem Punkt schlechte Quellenlage zurückgehen (SUB I 63 von 1166 Aug. 15).

Eine der schon zitierten Urkunden unterscheidet zwischen weltlichen Lehnsleuten der Abtei und den eigenen Ministerialen (SUB I 65). Da nach 1173 die klösterlichen Ministerialen überhaupt nicht und die Lehnsleute viele Jahrzehnte nicht mehr genannt werden, läßt sich nicht sagen, in welchem Ausmaß die Ministerialen den Aufstieg in den Lehnsverband geschafft haben. Die Verlehnung abteilichen Besitzes hatte schon kurz vor 1166 einen Stand erreicht, der der Klosterleitung bedenklich erschien; Abt Nikolaus I. kaufte um diese Zeit in größerem Umfang Lehen zurück (SUB I 63). Über die Stärke der abteilichen Lehnsmannschaft unterrichten zwei aus der Zeit Abt Wolfards I. und des Abts Pilgrim von Drachenfels stammende Verzeichnisse (SUB I 352 von 1320—49, SUB I 524 von 1387), von denen das erste rund 100 Namen, das zweite etwa die Hälfte enthält. Vor allem die erste Übersicht führt in großem Ausmaß kleine, nicht ritterlich lebende Leute auf. Abt Reinhard von Lülisdorf hat kurz nach der Mitte des 14. Jahrhunderts die Lehnsmannschaft auszudehnen versucht (SUB I 358, 360—62 ff.). Die militärische Unterstützung durch die Lehnsleute hatte einen wesentlichen Anteil daran, daß Abt Pilgrim sich in der Fehde gegen den Herzog von Berg 1399—1403 so gut behaupten konnte.

Der Lehnsverband hat bis zum Ende der Abtei bestanden, ohne jedoch noch einer Belastung wie der um 1400 ausgesetzt gewesen zu sein. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts, 1633 und um 1670 sind Lehnbücher angelegt worden (Siegburg, Rep. u. Hs. 8, 9, 10), die mit Nachträgen bis weit in das 18. Jahrhundert hinein fortgeführt sind. Das älteste Lehnbuch enthält eine Ordnung des Siegburger Lehngerichts, die nicht genau datiert werden kann, aber spätestens aus der Zeit um 1500 stammt (Siegburg, Rep. u. Hs. 8 Bl. 1—3).

## § 11 Niederes Dienstpersonal

Das in der Küche, im Keller, in der Bäckerei, in den Werkstätten des Klosters tätige Dienstpersonal war unentbehrlich, doch wird es in den Quellen nur selten erwähnt. Daß die abteilichen Bäcker schon 1121 genannt werden, ist eine ausgesprochene Rarität (SUB I 34 S. 73). Vollständige Übersichten enthalten erst die Lohnlisten der späteren Kellneurrechnungen (Siegburg, Akten 493/9 a von 1760/61, 10 von 1770/71, 11 von 1778/79, 12 von 1783/84, 13 von 1790/91 usw.). 1760 waren es 25 Hilfskräfte; ihre Zahl hatte steigende Tendenz. Dem Abt standen

davon ein oder zwei Bediente, ein Kutscher, ein Vorreiter, 1790 auch ein Reitknecht und ein Jäger zur Verfügung. Dagegen war ein Konventsdienstler nicht ständig vorhanden. Zum Personal gehörten weiter ein Koch, der 1760 sogar als Meisterkoch bezeichnet wird, eine Küchenmagd, ein Kellermeister, ein Küfer, ein Bäcker, Metzger, Gärtner und Gartenhilfe, Sattler, Dachdecker, Schreiner, Schmied, ein oder zwei Jäger, Viehmägde und Arbeitskräfte für den Weinberg. Trotz der äußerst schwierigen Lage der Abtei vor allem nach 1794 wurde das Personal nicht vermindert, sondern es wurden entstehende Lücken durch Neueinstellungen ersetzt.

## § 12 Die Propsteien

### 1. Allgemeines

Das Netz der Siegburger Propsteien, klösterlicher Außenstationen, ist im wesentlichen von Abt Kuno I. (1106—25) aufgebaut worden; es stellt eine Besonderheit dar, die am Niederrhein und weit darüber hinaus keine Parallele findet. Es umfaßte die Zellen Hirzenach südlich von Boppard am Rhein, Remagen, Oberpleis, Zülpich, Millen, Overath, Fürstenberg bei Xanten, die Krucht knapp außerhalb der Stadt Siegburg, Güls an der Mosel, Stockum bei Geseke und *Thidrode* (Semmler, Klosterreform S. 51 ff., der allerdings die erst spät bezeugte Propstei Krucht sowie Güls nicht aufführt). Von ihnen sind Hirzenach, Remagen, Fürstenberg, Zülpich und Millen sicher zur Zeit Kunos I. entstanden, von Oberpleis, Stockum und wohl auch Güls läßt es sich vermuten (Semmler, Klosterreform S. 53 und 57). Overath wurde 1256 von Abt Gottfried II. gegründet, als in der Kapelle des dortigen Klosterhofs der hl. Cyriax und seine Gefährten Zeichen und Wunder wirkten (SUB I 129 von 1256 Nov.), war aber schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts zeitweilig unbesetzt (SUB I 273 von 1328). Als der ehemalige Dekan von S. Gereon in Köln Alexander von Manderscheid dem Kloster Siegburg seinen Hof zu Niederbachem vermachte (SUB I 165 von 1280 März 8), geschah es unter der Auflage, dort eine mit wenigstens drei Priestermonchen besetzte Zelle zu errichten. Das scheint, allerdings nur für verhältnismäßig kurze Zeit, tatsächlich der Fall gewesen zu sein (Manderscheid-Blankenheim, Urk. 1 von 1279 März 10). Der Hof ist bis zur Säkularisation im Besitz des Klosters geblieben; von einer an dieser Stelle bestehenden Siegburger Propstei liegen jedoch keine weiteren Nachrichten vor. Die Propstei zur Krucht erscheint erstmals in dem um 1320 aufgestellten Nachlaßverzeichnis Abt Dietrichs II. (SUB I 250),

Propst und Mönche daselbst werden 1326 genannt (SUB I 264). Auf Grund der ersten Erwähnung möchte man vermuten, daß die Propstei vor 1320 als Absteigequartier des Abts gedient hatte. Stockum ist nur in der undatierten Bestätigungsurkunde des Papstes Innozenz' II. genannt (SUB I 51 von 1130—43) ebenso wie das nicht zu identifizierende *Thidrode*; der von Semmler selbst mit einem Fragezeichen versehene Vorschlag, den Ort mit Tüddern gleichzusetzen, hat nur den entfernten Anklang der beiden Namen für sich (Semmler, Klosterreform S. 59). Beide Zellen haben offensichtlich nur kurze Zeit bestanden. In Güls sind 1166—73 und 1296 zwei Pröpste bezeugt (SUB I 65 und 185), weiter ist über diese Propstei, die sich wahrscheinlich an der Nikolauskapelle im Siegburger Hof zu Güls befand, nichts bekannt. Die Propstei Fürstenberg, in der auch Benediktinerinnen lebten, verkaufte man 1259 an die Cistercienserinnen zu Horst bei Deventer (SUB I 134, 137—139).

Bei der Gründung der Zellen Remagen, Fürstenberg und Millen hatte der durch Stiftung von liegendem Gut kräftig unterstützte Wunsch von Laien, Siegburger Mönche in ihrer Nähe zu haben, eine entscheidende Rolle gespielt (vgl. SUB I 27, 30 und 52), im Fall von Zülpich hat anscheinend der Erzbischof den entscheidenden Anstoß gegeben (SUB I 36 und 50). Sieht man auf die wirtschaftliche Ausstattung, so hätte in Zülpich, Oberpleis und Hirzenach (im Verein mit Güls) die Möglichkeit zur Errichtung lebensfähiger Klöster durchaus bestanden. Sie hätten aber bald ein von Siegburg völlig unabhängiges Leben geführt; wohl deshalb begnügte sich Abt Kuno I. mit der Errichtung von klösterlichen Außenstationen stark eingeschränkter Rechtsstellung gegenüber dem Mutterkloster. Die in den Propsteien weilenden Mönche sollten dem Abt von Siegburg in der Beachtung der Regel zur Sicherung der Siegburger *consuetudines* und in jedem geistlichen und weltlichen Geschäft untergeben sein (so SUB I 30 für Remagen). Nachdrücklicher und umfassender läßt sich die Abhängigkeit der Zelle nicht ausdrücken. Nach einer Urkunde für Zülpich von 1140 hatte der Propst kein Recht, Novizen aufzunehmen oder abzuweisen, Vermögen der Zelle wegzugeben oder zu vertauschen (SUB I 50). An dieser Rechtsstellung, die zweifellos für alle Propsteien galt, hat sich auch in der späteren Zeit nichts geändert. Darauf weisen verschiedene Anzeichen hin. Ihre wesentlichen Urkunden sind stets im Siegburger Archiv aufbewahrt worden; die Zellen selbst haben diese Stücke allenfalls in Kopie besessen (vgl. etwa StA Koblenz, Abt. 701 A VII 1, 67) und die zur Nutzung ihres Besitzes notwendigen schriftlichen Unterlagen gehabt (Renten- und Zinsverzeichnisse, Lagerbücher u. a.). Pröpste und Konvente haben kaum Urkunden ausgestellt (einige Ausnahmen s. unten S. 71 f.), wenn man von den in der späten Zeit

häufiger erscheinenden Pachtbriefen absieht. Bezeugt ist Ende des 13. Jahrhunderts das Recht des Abts zu Visitationen (SUB I 201 von 1299 Mai 2 für Hirzenach); er konnte auch nach der Verpachtung dieser Zelle und ihres Gutes für die Disziplin und Korrektion, für die Abberufung und Entsendung von Mönchen sorgen (SUB I 185 von 1295 Febr. 3). Die Vermögensmassen der Zellen blieben dagegen im wesentlichen konstant; es wäre wirtschaftlich sinnlos gewesen, beispielsweise den mittelhheinischen Besitz vom Mutterkloster und nicht von Hirzenach aus nutzen zu lassen. Auch in der Wirtschaftsführung scheinen die Zellen im großen und ganzen eigenverantwortlich gewesen zu sein; jedenfalls deutet nichts darauf hin, daß das Mutterkloster sich für die Schulden der Zellen verantwortlich gefühlt hätte. Solange sich dort Pröpste befanden, sind andererseits etwaige Überschüsse nicht der Abtei zugute gekommen.

Über die zahlenmäßige Stärke der einzelnen Konvente liegen fast nur späte und mit Vorsicht zu benutzende Nachrichten vor (s. unten S. 71 und S. 78). Namentlich ist mit Ausnahme einiger Hirzenacher Mönche kein Mitglied der anderen Zellen — abgesehen von den Pröpsten — bekannt. Die materielle Ausstattung der Zellen war verschieden und dem wird auch eine unterschiedliche Zahl an Mönchen entsprochen haben. In Hirzenach scheint der Konvent ursprünglich aus 12 Personen bestanden zu haben; jedenfalls verpflichtete sich der Kantor Einulf von Worms bei der pachtweisen Übernahme der Zelle, dort neben dem Propst 12 Mönche zu unterhalten (SUB I 185 von 1295 Febr. 3); nachdem er weitere finanzielle Verpflichtungen auf sich genommen hatte, wurde die Zahl der Mönche auf 7 herabgesetzt (SUB I 201 von 1299 Mai 12). Einige Jahre später pachtete der Siegburger Mönch Georg Raugraf Hirzenach mit der Auflage, dort 8 Konventualen zu versorgen (SUB I 238 von 1315 Okt. 11). Als wenig später auch Remagen verpachtet wurde, setzte man fest, daß in der dortigen Zelle neben dem Propst ein weiterer Mönch leben sollte (SUB I 241 von 1317 Okt. 15). Entsprechend ihrer Wirtschaftskraft hätten Oberpleis und Zülpich mehr Mönche als Hirzenach aufnehmen können.

Nach einer erzbischöflichen Verfügung von 1353, die auf eine ältere verlorene Urkunde vermutlich aus den Jahren 1306—1320 zurückgeht, waren in sämtlichen Propsteien insgesamt 40 Mönche vorgesehen, doch sind diese Zahlen mindestens für 1353 als weit überhöht zu betrachten (vgl. dazu oben S. 58). Wie es vor oder um 1320 aussah, kann nicht festgestellt werden. Der Konvent von Hirzenach wird urkundlich 1351 (SUB I 369) und mehrmals noch im 15. Jahrhundert anlässlich der Einführung neuer Pröpste genannt (Siegburg, Urk. 493 von 1424 April 13 und ebda., Urk. 560 von 1445 Mai 9). Ein Prior von Hirzenach ist

1393 namentlich aufgeführt (SUB I 557). 1353 ist eine Anzahl von Mönchen in Overath bezeugt (SUB I 380). Spätere Nachrichten über Konvente an den einzelnen Propsteien liegen nicht mehr vor; eine anderslautende Aussage aus dem Jahr 1637 verdient keinen Glauben (s. unten S. 71).

Spätestens seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, als auch die Zahl der Mönche in Siegburg selbst stark zurückgegangen war (vgl. dazu oben S. 58), sind die Zellen wahrscheinlich nur noch mit einem Mönch, dem Propst, besetzt gewesen. Eine Bestätigung dafür liegt allerdings erst rund 100 Jahre später vor, als in dem Visitationsrezeß des Erzbischofs Adolf von Schaumburg im Jahr 1555 festgelegt wurde, daß in jeder Propstei, die eine inkorporierte Kirche besaß, ein Mönch residieren sollte; insgesamt bezifferte man ihre Zahl auf 5 (Kurköln VIII 446/8). Zu dieser Zeit war die Propstei Remagen dem Abt vorbehalten, damit er sich dort, wie es heißt, von den täglichen Sorgen erholen könne. Der Rezeß bezeichnet diese Regelung als alt, doch scheint sie erst beim Regierungsbeginn des damaligen Abtes Hermann von Wachtendonk getroffen worden zu sein, der vor seiner Wahl zum Abt Anfang Januar 1550 Propst von Remagen war. Nach der gleichen Anordnung sollten die vermögenden Propsteien Oberpleis und Hirzenach die Zellen in Zülpich und Millen unterstützen, was bei Zülpich erstaunlich wirkt, da man dort wenigstens seit der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts die weitaus höchsten Einkünfte aller Propsteien erwirtschaftete, ohne daß in der Zwischenzeit irgendwelche in Gewicht fallende Besitzverschiebungen eingetreten wären. Die Propsteien Overath und Krucht sollten durch „glaufwertige“ Personen, also keine Mönche, bedient werden und im übrigen für den Unterhalt altersschwacher Mönche sorgen, die am Chordienst nicht mehr teilnehmen konnten. In dem Rezeß wurde schließlich noch verfügt, daß die Pröpste abgesetzt und bestraft werden sollten, falls sie nicht in den Zellen ihrem Gelübde entsprechend lebten.

In manchen späteren Visitationsprotokollen finden sich Ergänzungen zu den 1555 ergangenen Bestimmungen. So wurde 1729 verfügt (Siegburg, Akten 2), daß die Pröpste jährlich am Gründonnerstag einen Überblick über den Zustand ihrer Propstei geben mußten; konnten sie dazu nicht persönlich erscheinen, so sollten sie ein genaues Verzeichnis ihrer Güter, Schulden und Gläubiger einschicken. Starb ein Propst, so mußte das ganze Inventar der Propstei aufgenommen, Geld und Kleinodien dem Kellner des Klosters übergeben werden, der davon etwaige Schulden zu bezahlen und Guthaben für das Kloster einzuziehen hatte. Einmal jährlich sollten sich die Pröpste zu achttägigen geistlichen Übungen im Kloster einfinden. Ob und wieweit diese Bestimmungen

in der Praxis durchgeführt werden konnten, läßt sich nicht feststellen; bei dem der Regel wenig entsprechenden Leben im Kloster wird man an ihrer Einhaltung zweifeln müssen. Die genaue Rechnungslegung scheint nur selten erfolgt zu sein; es liegen Nachrichten darüber vor, daß im Kloster während des 18. Jahrhunderts zeitweise erhebliche Unklarheiten über den Besitzstand und die wirtschaftliche Lage der Propsteien bestanden.

Während des 16., 17. und 18. Jahrhunderts waren die Propsteien nicht ständig mit einem Mönch besetzt; Auskunft im einzelnen geben darüber die Listen. Unter derartigen Umständen waren die Zellen entweder verpachtet oder Verwaltern anvertraut, die keine Konventmitglieder waren. Die Überschüsse waren dann in Siegburg abzuliefern. Dazu sind die klösterlichen Kellnereirechnungen und die teils etwas dichter erhaltenen Spezialrechnungen der einzelnen Propsteien zu vergleichen. Die Seelsorgepflichten an den inkorporierten Pfarrkirchen und Kapellen waren sowieso regelmäßig Welt- bzw. anderen Ordensgeistlichen übertragen. Gerade in diesen Fällen trat die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einiger Propsteien sehr stark hervor, obwohl es andererseits an Klagen über die schwierige wirtschaftliche Lage (etwa bei Hirzenach um 1750; vgl. dazu Kurköln VIII 446/7) und an dem Eingehen von Schuldverpflichtungen nicht gefehlt hat (zu Oberpleis Ende des 18. Jahrhunderts s. Siegburg Akten 435 1/2). Es ist schwer begreiflich, warum man die Zellen nicht aufhob, die ihren Sinn verloren hatten, nachdem die einzelnen Häuser nur mit einem, in ganz seltenen Ausnahmefällen noch mit zwei Mönchen besetzt werden konnten. Vielleicht hat das Gewicht der Tradition eine rationelle Lösung verhindert, mehr noch aber dürften die Mönche an der Möglichkeit interessiert gewesen sein, auf einen Außenposten zu kommen, wo sie weitgehend ihre eigenen Herren waren.

## 2. Fürstenberg

Im Jahr 1117 ließ der kölnische Ministeriale Heinrich von Doornick seine Lehen, unter denen sich vor allem der Fürstenberg bei Xanten befand, dem Erzbischof Friedrich I. von Köln auf mit der Bitte, sie dem Kloster Siegburg zu übertragen (SUB I 27). Nach einer zwei Jahre später datierten verfälschten Urkunde war die Auflassung schon mit der Absicht erfolgt, an dieser Stelle Platz für eine Niederlassung Siegburger Mönche zu schaffen (SUB I 32), die dort bereits 1121 nachweisbar sind (SUB I 34). Die Bestätigung des Erzbischofs Arnold I. von Köln unterrichtet uns über die Herkunft des Besitzes, der zur Hauptsache in kleineren Parzellen von Laien aus der näheren und weiteren Umgebung über-

tragen wurde (SUB I 53 von 1144); unter den Schenkern befanden sich auch Norbert von Xanten, der spätere Erzbischof von Magdeburg, und sein Bruder Heribert. Spätestens seit der Mitte des 12. Jahrhunderts hat in Fürstenberg eine Frauengemeinschaft bestanden, wie ein Eintrag des ältesten Xantener Totenbuchs aus der Mitte des 12. Jahrhunderts zeigt (hrsg. von Oediger S. 1 zum 2. 1.). Aus der folgenden Zeit liegen nur einige Nachrichten über Gütergeschäfte vor (SUB I 61 von 1158 betr. den Kalmuthof zu Remagen, SUB I 79 betr. Güter zu Bislich). 1259 übergab Abt Gottfried von Siegburg den Cistercienserinnen zu Horst bei Deventer, die ihr Haus durch einen Brand verloren hatten, „zur Vermehrung des Gottesdienstes“ die Zelle und verkaufte ihnen den Hof Birten für 250 Mark (SUB I 134); auch die kleine Zahl der Fürstenberg betreffenden Urkunden wurde ihnen übergeben. Die Güter zu Kalmuthof, Erpel und Eversael blieben dagegen im Besitz von Siegburg. Die in Fürstenberg weilenden Mönche wurden zurückgeholt; die Benediktinerinnen blieben dort. Anscheinend haben sich Spannungen mit den Cistercienserinnen ergeben, so daß im folgenden Jahr die Art und Weise des Zusammenlebens noch einmal geregelt werden mußte. Vor allem wurde den Benediktinerinnen die Aufnahme neuer Mitglieder verboten, so daß sie zum Aussterben verurteilt waren (SUB I 138).

Die Kirche war der hl. Maria geweiht. Sie wurde 1586 zerstört und im folgenden Jahrhundert abgerissen; nur eine Zeichnung von 1659 liegt noch vor. Ihre enge Abhängigkeit von Siegburg bezeugen die beiden den Chor flankierenden Rundtürme. Der Chor könnte um 1120 entstanden sein (Verbeek, Salischer Gründungsbau S. 41).

### 3. Oberpleis

Besitz zu Oberpleis wurde der Abtei Siegburg bereits von Erzbischof Anno II. geschenkt (SUB I 8); eine Propstei zu Oberpleis ist 1121 bezeugt (SUB I 34). Sie wurde wahrscheinlich von Abt Kuno I. (1105 bis 1126), dem Begründer des Siegburger Zellensystems, als erste Außenstation errichtet; die Vermutung, sie habe schon vor 1105 bestanden (Flink, Oberpleis S. 86 f.), ist unbegründet, aber auch nicht schlüssig widerlegbar. Die Existenz einer älteren klösterlichen Niederlassung an dieser Stelle, die nur in zwei wahrscheinlich neuzeitlichen Fälschungen erwähnt wird, ist mehr als zweifelhaft (dazu Flink, Oberpleis S. 35 ff. und, die Gründe gegen die Echtheit der beiden Stücke noch einmal zusammenfassend, Wisplinghoff, RheinVjbl 21 S. 420). Wie groß der noch in der Mitte des 15. Jahrhunderts bezeugte Konvent zu Oberpleis war (Siegburg, Urk. 601), ist nicht bekannt; die aus dem Anfang des

17. Jahrhunderts stammende unbelegte Nachricht, dort habe sich in früherer Zeit das Noviziat der Abtei befunden (EBA Köln, Siegburg I 4), bleibt besser außer Betracht. Der Propst war gleichzeitig Pfarrer, nachdem die dortige Pfarrkirche der Abtei inkorporiert worden war (SUB I 81 von 1206 März 19). Der eigentliche Pfarrdienst ist wohl meist von einem Weltgeistlichen versehen worden, obwohl nach der Inkorporationsurkunde die Seelsorge Sache der Mönche sein sollte; allerdings ist darüber erst aus den späteren Jahrhunderten Genaueres bekannt. (vgl. die allerdings unvollständige Liste der Pfarrvikare bei Maaßen, Gesch. Pfarreien Dekanat Königswinter S. 509). Laut eigener Aussage hat der seit 1542 im Amt befindliche Propst Daniel von Kriekenbeck gen. Beick selbst zeitweise den Gottesdienst versehen müssen, doch geht aus dem Zusammenhang hervor, daß es sich dabei um eine Ausnahmesituation gehandelt hat (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 89 von 1550 Sept. 6). Die Propstei hatte das Patrozinium des hl. Pankratius; zu den weiteren Patronen Primus, Felicianus und vermutlich Lupianus der vorher dort bestehenden Kirche vgl. Flink, HeimBlSiegkreis 22 S. 41 ff. und SUB I 1.

1181 war der Propstei von Erzbischof Philipp von Köln eine besondere Immunität bestätigt worden; der Abt von Siegburg bzw. der von ihm eingesetzte Propst waren danach Hochgerichtsherren (SUB I 70 von 1181, nach Nov. 13). Ob sich daraus eine Landeshoheit der Pröpste im Oberpleiser Bereich entwickelte, ist jedoch zweifelhaft, wenn dies auch im 17. Jahrhundert behauptet wurde (Siegburg, Akten 433); auch in der neueren Literatur, die diese These zu stützen versuchte, wurden keine brauchbaren Belege beigebracht (Flink, Oberpleis S. 131 ff.). Das in diesem Zusammenhang herangezogene Weistum des Schlosses Windeck von 1449 (Lacomblet, Archiv 7 S. 364 ff.) läßt vielmehr vermuten, daß schon die Grafen von Sayn als die früheren Vögte von Oberpleis solchen Bestrebungen einen Riegel vorgeschoben haben. Nur die Jagdberechtigung zu Oberpleis blieb den Pröpsten stets erhalten. Letztes Anzeichen für eine ehemals freiere Stellung war die gesonderte Veranschlagung des Propstes zur Türkensteuer 1542 (Flink, Oberpleis S. 129).

Aber es gab noch in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts schwere Auseinandersetzungen zwischen dem Abt Bertram von Bellinghausen und dem Propst Johann von Holzem, der seiner Propstei letztmalig größere Freiheiten zu verschaffen suchte (vgl. dazu auch oben S. 34). J. v. Holzem ließ am 22. Jan. 1637 elf Einwohner von Oberpleis sowie den Landdinger des Lands und Amts Blankenberg über folgende Punkte eidlich abhören: die Pröpste würden vom Kapitel von Siegburg gewählt, erhielten die Kollation vom Abt, würden in Oberpleis von der Kanzel

öffentlich verkündigt und von den bergischen Beamten mit Glockenläuten investiert. Nach dieser Einführung verfüge der Propst über die Güter und Gerechtsame der Abtei als *absolutus administrator*. Im gleichen Zusammenhang ließ der Propst feststellen, die Propstei sei ursprünglich für elf geistliche Personen gestiftet worden (EBA Köln, Siegburg I 4). Weiter wurde behauptet, der Vorgänger des jetzigen Abts habe schon zur Zeit des Propstes Scheiffart von Merode, also im Lauf des Jahres 1619, versucht, der Propstei bestimmte Einkünfte und vor allem den von der Mosel kommenden Wein zu entziehen. Unter Verletzung der Oberpleiser Immunität habe der jetzige Abt von bewaffneten geistlichen und weltlichen Personen einen Überfall vornehmen lassen, bei dem es zu schweren Schädigungen und Plünderungen gekommen sei. Nach einer letzten Zeugenbekundung hätte es zur Zeit des Propstes Gumpert von Ahr (1555—84) noch mehrere Konventsmitglieder zu Oberpleis gegeben (EBA Köln, Siegburg I 4), eine Angabe, die angesichts der Forderungen des Visitationsrezesses von 1555 (vgl. oben S. 59) und der seit dem 15. Jh. so stark abgesunkenen Zahl der Siegburger Mönche (vgl. oben S. 58) kaum glaublich erscheint.

Auch die weiteren Behauptungen dieses Verhörs fordern zur Kritik heraus. Von der angeblichen Wahl des Propstes durch den heimischen Konvent konnten die Befragten nur wissen, was sie von dem Fragesteller gehört hatten. Alle anderen Nachrichten besagen aber, daß die Einsetzung der Pröpste ausschließlich Sache des Abts war. Leider liegen auch keine Notariatsinstrumente oder sonstige Urkunden über die Einsetzung der Pröpste in Oberpleis vor, im Gegensatz etwa zu Hirzenach. Bekannt ist nur, daß 1542 die Investitur des damaligen Propstes Daniel von Kriekenbeck durch den Bonner Archidiakon erfolgte (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 89), doch scheint aus zwei weiteren Urkunden hervorzugehen, daß die Investitur sich nur auf die Pfarrkirche in Oberpleis bezog (Siegburg, Urk. 729 von 1507 Febr. 19, 799 von 1536 Okt. 10).

Über Besitzerwerbungen für Oberpleis sind Nachrichten erst aus den Jahren 1212 und 1218 erhalten (SUB I 87 und 89); die zweite Urkunde, ausgestellt von Erzbischof Engelbert I. für die Propstei, läßt auf ihre etwas unabhängigere Stellung gegenüber der Abtei wenigstens in vermögensrechtlichen Dingen schließen. Auch aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts liegen einige Urkunden vor, laut denen der Propst ohne die ausdrückliche Genehmigung des Abts in eigenen Geschäften tätig war (SUB I 222 vom 1. Okt. 1309, SUB I 237 vom 25. Mai 1315). Von wirtschaftlichen Schwierigkeiten wurde Oberpleis allem Anschein nach am frühesten in der abteilichen Grundherrschaft betroffen (SUB I 129 von 1256); weitere Einzelheiten sind darüber jedoch nicht bekannt. Die

Krise scheint hier aber auch früher als im Mutterkloster überwunden gewesen zu sein, wie der Kauf des Weilerhofs für 256 Mark durch den Propst Heinrich zeigt (SUB I 237 vom 26. Mai 1315).

Aus dem späteren Mittelalter sind Nachrichten über die Geschichte von Oberpleis kaum vorhanden. In dem Visitationsrezeß des Erzbischofs Adolf von Schaumburg von 1555 (Kurköln VIII 446/8) wurden die Pröpste von Oberpleis und Hirzenach angewiesen, ihre Kollegen in Zülpich und Millen zu unterstützen; offensichtlich galten die beiden ersten Zellen als besonders vermögend. In den unruhigen Zeiten am Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts hat die Propstei anscheinend schwer gelitten. 1637 anlässlich des oben erwähnten Zeugenverhörs war behauptet worden, daß Kirche und Propsteigebäude ganz baufällig waren (EBA Köln, Siegburg I 4). Der Propst Bertram von Ans hat auf dem ersten Blatt des auf sein Betreiben angelegten Lagerbuchs vermerkt, daß er 1645 mit dem Wiederaufbau der Propstei und ihres Vorhofs begonnen hat, daß er 1648 den neuen Altar in der Kirche, 1651 dort neue Bänke anbringen ließ, und daß 1653 die Kirche repariert und ausgemalt wurde (Siegburg, Akten 433).

Die Besitzungen der Zelle, über die wir das schon erwähnte Lagerbuch aus den Jahren 1642—1650 besitzen (Siegburg, Akten 433), sind im wesentlichen, so weit sich das verfolgen läßt, konstant geblieben. In dem Lagerbuch fehlen die Oberpleiser Güter zu Cond, Bruttig und Ellenzen an der Mosel, die erstmals 1412 bezeugt sind (Siegburg, Urk. 453), aber aller Wahrscheinlichkeit nach schon im 11. Jahrhundert als Pertinenzen von Güls in den Besitz der Abtei gekommen sein dürften. Das Lagerbuch führt als Besitzungen der Propstei 7 Höfe auf, die durchweg in nächster Nähe von Oberpleis lagen, nämlich Schwirtzpohl, Weilerhof, Niederbuchholz im Kirchspiel Niederpleis, den Hof *ufm Hammerscheid*, den Propsteihof in Oberpleis, den Hof zu Niederdollendorf und den Hof auf der Hardt. Im 18. Jahrhundert scheinen allerdings manche Besitzungen, so etwa der Hof zu Niederdollendorf, direkt von der Abtei genutzt worden zu sein. Zehnteinkünfte, vor allem aus der Nachbarschaft, haben ebenfalls eine bedeutende Rolle gespielt. Einige Weingärten, die regelmäßig zum Teilbau ausgegeben waren, befanden sich in Ober- und Niederdollendorf, Rhöndorf, Lausdorf, Breitbach und Honnef. Lehen der Propstei waren die Oberpleiser Mark und der Hof der Abtei Heisterbach zu Bellinghausen. Es versteht sich fast von selbst, daß im Lauf der Jahrhunderte eine Reihe von Besitzungen verloren gegangen sind, wie der Vergleich der Urkunden aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts SUB I 87 und 89 mit den hier wiedergegebenen Angaben des 17. Jahrhunderts zeigen kann.

Seit dem Ende des 16. Jahrhunderts sind Belege dafür vorhanden, daß die Zelle nicht immer mit einem Propst besetzt war, sondern einem weltlichen Verwalter unterstand, so etwa 1586/87, als dort ein Daniel Kosten tätig war und mit dem Abt abrechnete (Siegburg, Akten 435/1). Seit 1736 nach dem Tod des Propstes v. Stael wurde Oberpleis nacheinander von zwei Mönchen v. Dobbe und v. Bassenheim verwaltet, die die Überschüsse nach Siegburg abliefern sollten. Das brachte keine vernünftigen Ergebnisse; der erste schickte nichts und verlangte noch Wein, der zweite schickte nur wenig. Ab 1749 gingen die Einkünfte direkt an die Abtei; die für die Jahre 1749 bis 1756 angegebenen Überschüsse schwankten zwischen 473 und 1242 Reichstalern, im Durchschnitt kam man auf fast 800 Reichstaler (EBA Köln, Siegburg VII 24). Ganz zuletzt war die Zelle wieder mit einem Propst besetzt. Trotz der verhältnismäßig hohen Einkünfte waren bei der Aufhebung nicht geringe Schulden vorhanden. Es ist anzunehmen, daß sie zum Teil auf die Kriegswirren und die Kontributionen seit 1794 zurückgingen, doch hat auch die alles andere als sparsame Lebensführung der Propste dabei eine Rolle gespielt (vgl. Siegburg, Akten 435 1/2; Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 137 Anm. 306).

Die Kirche der Propstei ist eine dreischiffige romanische Pfeilerbasilika, die kurz nach 1100 entstanden sein dürfte. Sie war ursprünglich flach gedeckt und wurde in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Ostpartie eingewölbt. Der vorgelagerte massive Westturm stammt aus der Mitte des 12. Jahrhunderts. Die Krypta befindet sich unter dem Querhaus und Chor, die dadurch höher liegen als das Langhaus. In den Winkeln zwischen Querhaus und Chor standen 2 Türme, wie das auch bei der Klosterkirche von Siegburg und einigen anderen von ihr beeinflussten Kirchen der Fall war. Der Ostteil der Kirche wurde in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts umgebaut und erhielt vermutlich einen Vierungsturm. Südlich an das Langhaus lehnte sich das Quadrat der Klostergebäude an, von denen einige Teile des aus dem 12. Jahrhunderts stammenden Bestandes mit einem Rest des Kreuzgangs erhalten geblieben sind. Eine Rekonstruktion des Zustandes von Kirche und Abteigebäuden um die Mitte des 12. Jahrhunderts hat Flink, Oberpleis S. 90 versucht. Die umfangreichen Bauarbeiten an Kirche und Kloster um die Mitte des 17. Jahrhunderts wurden schon erwähnt; auch danach ruhte die Bautätigkeit nicht. Gegen Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts wurde ein großer Teil der Klostergebäude neu errichtet. Die Kirche erhielt damals eine barocke Innenausstattung (Kunstdenkmäler Siegkrs. S. 171).

## 4. Overath

Der Besitz von Siegburg zu Overath wird schon in der ältesten Besitzbestätigung aus dem Jahr 1075 erwähnt (SUB I 8); über die von dort fließenden Einkünfte liegen aufschlußreiche Nachrichten aus dem Ende des 13. Jahrhunderts vor (SUB I 164 von etwa 1280). Die Kapelle auf dem Overather Klosterhof war dem hl. Cyriakus geweiht; als sich in ihr Zeichen und Wunder ereigneten, richtete der Abt Gottfried II. dort mit erzbischöflicher Genehmigung eine Zelle ein. Zum Unterhalt der dorthin entsandten Mönche wurden damals u. a. von der stark verschuldeten Propstei Oberpleis Weineinkünfte erworben (SUB I 129 von 1256 Nov.). Eine Mönchsgemeinschaft hat an dieser Stelle zunächst nur kurze Zeit bestanden; schon 1279 übernahm der ehemalige Bischof Hermann von Samland Hof und Zelle zu Overath gegen Überlassung seines beweglichen Vermögens an das Kloster Siegburg (SUB I 163 von 1279 Sept. 29). In die gleiche Richtung weist ein Mandat des Papstes Johannes XXII. (SUB I 273 von 1328 Juli 21), in dem behauptet wird, in Overath weile schon seit langem kein Mönch mehr. Doch scheint vor der Mitte des 14. Jahrhunderts die Propstei wieder besetzt gewesen zu sein. Darauf deutet etwa die Zuweisung des Hofes Balke an Overath hin (SUB I 322 von 1342 Jan. 7), die sonst nicht notwendig gewesen wäre. In einer wenige Jahre später ausgestellten Urkunde des Erzbischofs Wilhelm von Köln ist von einigen in Overath weilenden Mönchen die Rede, denen es an Unterhalt fehle (SUB I 380 von 1353 Mai 29). Der Erzbischof inkorporierte deshalb der Zelle die dortige Pfarrkirche (vgl. auch unten S. 129). Weitere Nachrichten aus dem Mittelalter liegen nicht vor. Namen der Pröpste sind, abgesehen von dem 1279 bezugten Simon, erst seit der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts überliefert (vgl. unten S. 186). Wie oben schon bemerkt, sollte nach dem Visitationsrezeß von 1555 die Propstei von einer vertrauenswürdigen Person, vermutlich einem weltlichen Verwalter, geleitet werden (Kurköln VIII 446/8); altersschwache Mönche, die nicht mehr am Chordienst teilnehmen konnten, sollten sich dorthin zurückziehen. Allerdings ist der Propst Christoph v. d. Leithen in Overath von 1554—1579 nachweisbar, ein Anzeichen dafür, daß die Regelung von 1555 wenigstens in diesem Punkt nicht durchgeführt wurde (vgl. unten S. 186).

Der Besitz der Zelle, der ausschließlich in der nächsten Umgebung von Overath lag, war nicht reichlich; genannt werden in einer Zusammenstellung des Besitzes und der Einkünfte aus der Zeit um etwa 1770 der Hof zu Overath, die Höfe Balke, Brück, Münchenberg, Neuenhaus, der Hofer Hof im Kirchspiel Wahlscheid, die insgesamt rund 185 Reichs-

taler in bar, 15 Malter Roggen, 20 Malter Hafer sowie geringe Mengen an Erbsen und Weizen brachten (EBA Köln, Siegburg IX 30). Die Weineinkünfte beliefen sich auf 8 Ohm Rotwein und 2 Ohm Weißwein. Das war ein Einkommen, das bei den recht hohen Ansprüchen der Siegburger Konventualen zum Unterhalt eines Propstes und seiner Dienerschaft nur knapp ausreichte, zumal immer mit einigen Bauausgaben zu rechnen war. Auf der anderen Seite dürfte es noch weniger lohnend gewesen sein, einen weltlichen Verwalter einzusetzen und etwaige Überschüsse an die Abtei abliefern zu lassen.

Die zerstörte Kapelle der Propstei wurde 1626 wieder erbaut; Neubauten der Kapelle und Propsteigebäude wurden nach den Kunstdenkmälern der Rheinprovinz, Krs. Mülheim a. Rh. S. 128 im 18. Jahrhundert errichtet. Wahrscheinlich sind sie genauer in die Zeit des Propstes Hugo Reinhard von Breitbach zu datieren (1698—1701; vgl. dazu unten S. 186 f.), der in Overath tatsächlich gebaut hat. Am 12. Juli 1730 erhielt der Propst von Kessel durch Kapitelsbeschluß die Erlaubnis, 200 Reichstaler zum Kirchenbau in Overath aufzunehmen (Siegburg, Akten 488<sup>f</sup> Bl. 24).

### 5. Remagen

Siegburger Besitz zu Remagen wird bereits in der Bestätigungsurkunde des Papstes Paschalis II. von 1109 genannt (SUB I 24), ohne daß jedoch über seine Herkunft und seinen Umfang etwas bekannt ist. Eine Siegburger Außenstation in Remagen entstand auf Initiative der dortigen Einwohner, die eine Niederlassung Siegburger Mönche in ihrer Nähe wünschten und einen Berg nahe dem Rhein, auf dem eine ältere Martinskirche stand, samt dieser Kirche dafür zur Verfügung stellten und weiteren Besitz überwiesen. Im Jahr 1117 weihte Bischof Erlung von Würzburg die Krypta, die wohl zu einem Neubau gehörte, zu Ehren der hl. Maria, des Apostels Thomas, der hll. Stephan, Martin und Nikolaus sowie aller Heiligen (SUB I 30; vgl. auch Semmler, Klosterreform S. 52 f.). Die in der gleichen Urkunde ausgesprochene Behauptung, die in Remagen weilenden Mönche hätten 1117 mit Genehmigung des Papstes Paschalis II. die vollen Pfarrechte erhalten, erregt allerdings starken Verdacht (vgl. die Vorbemerkung zu SUB I 30), zumal die Bestätigungsurkunde des Erzbischofs Arnold I. von Köln aus dem Jahre 1140 nur von den Rechten der Mönche spricht, Kranke zu besuchen, Tote zu begraben und Reuige aufzunehmen (SUB I 48). Zu Anfang des 13. Jahrhunderts haben die dort weilenden Brüder darüber hinaus das Recht gehabt, zu predigen und zu taufen, wenn auch vielleicht nicht ganz unbestritten (SUB I 93 von 1221). Es liegen jedoch keine Anzeichen

dafür vor, daß diese Rechte in der Praxis größere Bedeutung gewonnen und etwa dem ordentlichen Pfarrer von Remagen Eintrag getan hätten (Schug, *Gesch. d. Pfarreien d. Dekanate Adenau . . .* S. 387 ff. hat darüber keine Nachrichten). Der Erzbischof von Köln hatte ursprünglich die Vogtei inne (SUB I 48), doch konnte er sie nicht behaupten. 1221 gestanden die Remagener Bürger der Zelle Bedefreiheit zu (SUB I 93); 1268 sah sich der Graf von Berg als Vogt von Siegburg veranlaßt, die dortigen Beamten und Bürger darauf nachdrücklich hinzuweisen (SUB I 150).

Bedeutung hatte die Zelle vor allem als Wallfahrtsort, als Stätte der Verehrung des hl. Apollinaris. Die späte Nachricht, Erzbischof Bruno III. habe in der Zelle ein „Mausoleum“ für die Gebeine des Heiligen errichtet (vgl. Knipping, *Reg. 2* 1452), ist allerdings unverbürgt. Wie das Kloster in den Besitz der Reliquien gekommen ist, läßt sich nicht feststellen. Eine Ablaßurkunde aus dem Ende des 13. Jahrhunderts gibt erstmals Nachricht von der Verehrung des hl. Apollinaris in Remagen und läßt erkennen, daß die Zelle ein besuchter Wallfahrtsort war (SUB I 189 von 1295; der Ansatz der Kunstdenkmäler Krs. Ahrweiler S. 555 und von Schug, *Gesch. d. Pfarreien d. Dekanate Adenau . . .* S. 402 ist zu spät). Es ist zwar recht auffällig, daß eine zweite wenig später ausgestellte Ablaßurkunde, die bisher fast allein beachtet wurde (SUB I 192 von 1296 März 7), den neuen Patron nicht erwähnt, doch läßt sich ein Verdacht gegen SUB I 189 (K. Schorn, *Eiflia sacra* 1. 1888 S. 263 hat seine Zweifel nicht begründet) angesichts des einwandfreien äußeren Befundes nicht erhärten. Die Reliquien befinden sich noch heute auf dem Apollinarisberg zu Remagen; über die Ortsveränderungen, denen sie in der Zwischenzeit ausgesetzt waren, unterrichtet Schug, a.a.O. S. 402 ff. Die Erinnerung an den früheren Hauptpatron ging allmählich verloren; die letzten Erwähnungen des hl. Martin finden sich, soweit zu sehen ist, 1296 und 1329 (vgl. SUB I 192 und 275).

Der Besitz der Zelle lag durchweg in der näheren Umgebung; in der Frühzeit scheinen allerdings einige Umschichtungen stattgefunden zu haben. Vor allem wurde ihr der Kalmuthhof, der ursprünglich der Zelle Fürstenberg, 1307 aber zum Abtsgut gehörte, erst 1317 oder kurz zuvor überwiesen (SUB I 61, 134, 152, 216 und 241). Die ihr anfänglich zustehenden Weineinkünfte zu Unkelbach gingen später an den Abt (vgl. SUB I 30 und 152). Im Jahr 1317 hatte die Propstei schwere Schulden, die eine Verpachtung in ähnlichen Formen wie in Hirzenach notwendig machten; außer dem Propst konnte nur noch ein Mönch dort Unterhalt finden (SUB I 241; s. weiter auch oben S. 66). Vielleicht hat noch zu Anfang des 15. Jahrhunderts in Remagen ein kleiner Konvent

bestanden, denn 1427 werden im Zusammenhang mit einer Meßstiftung der Remagener Propst und seine Gesellen erwähnt (Siegburg, Urk. 498). Nach dem Visitationsrezeß von 1555 (Kurköln VIII 446/8) diente die Propstei dem Abt als Stätte der Erholung von seinen Amtsgeschäften und war nicht besetzt. Allerdings ist die im Zusammenhang damit aufgestellte Behauptung, es handele sich dabei um einen schon länger bestehenden Zustand, sicher nicht zutreffend, da der damals regierende Abt Hermann von Wachtendonk vor der Erhebung zur Abtswürde selbst Propst von Remagen gewesen war. Auch während des 17. und 18. Jahrhunderts sind in Remagen immer wieder Pröpste nachweisbar, wenn auch andererseits längere Vakanzzeiten auftreten (vgl. dazu unten die Listen S. 187 ff.).

Genauere Angaben über Besitz und Einkünfte sind auch in der Spätzeit nicht gerade reichlich vorhanden. Eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben von 1681 druckte K. Schorn, *Eifflia sacra* 1. 1888 S. 268 ff. Nach einem Status von 1756 hatte die Propstei in Gebrauch 88 Morgen Ackerland, die im Durchschnitt 30 Malter Roggen und 30 Malter Hafer brachten. Der Zehnt zu Löhndorf lieferte 36 Malter Roggen und 37 Malter Hafer; von den Ländereien zu Ringen, Satzdorf, Kalmuth, der Mühle zu Unkelbach und Birresdorf kamen 28 $\frac{1}{2}$  Malter Roggen und 8 Malter Hafer ein. Von den 21 Morgen Weinberg wurden von der Propstei aus 9 Morgen selbst kultiviert; der Rest, zu Erpel, Oberwinter und Unkelbach gelegen, war zu Halb- oder Drittelbau verpachtet (EBA Köln, Siegburg VI 24). Die Geldrenten waren auf etwa 200 Reichstaler veranschlagt, von denen der Propstei angeblich höchstens 100 Reichstaler verblieben. Nach einer anderen Quelle betrug die Einkünfte etwa 800 Reichstaler im Jahr, doch wird man bei dem hohen Anteil der Weinberge mit starken Schwankungen rechnen müssen. Die Zelle wurde 1802 aufgehoben; nach den Versteigerungsprotokollen belief sich ihr Besitz am Apollinarisberg auf 22 Hektar Ackerland, 3 $\frac{3}{4}$  Hektar Weinberge, 1 $\frac{1}{4}$  Hektar Wiesen und Ödländereien (StA Koblenz, Abt. 256 VII Nr. 637 Bl. 67), weiter noch etwas über  $\frac{1}{2}$  Morgen Ackerland, 1 $\frac{1}{4}$  Hektar Weinberge (StA Koblenz, Abt. 256 III Nr. 684), eine Wassermühle mit kleinem Garten und  $\frac{1}{3}$  Hektar Wiese (StA Koblenz, Abt. 256 VII Nr. 491). In Oberwinter kamen ein Haus mit Garten,  $\frac{1}{2}$  Hektar Weinberg und etwa 2 $\frac{3}{4}$  Hektar Ödländereien unter den Hammer (StA Koblenz, Abt. 256 VII Nr. 491). Der Kalmuthhof hatte neben Haus, Stallung und Scheune fast 7 $\frac{3}{4}$  Hektar Ackerland und etwas über  $\frac{1}{2}$  Hektar Weinberge (StA Koblenz, Abt. 256 VII Nr. 604). In Ringen befanden sich ein Garten von 1500 qm und 2 $\frac{3}{4}$  Hektar Ackerland (StA Koblenz, Abt. 256 VII Nr. 631 S. 81 ff.).

Die 1837 abgerissene und durch einen Neubau ersetzte romanische Kirche ist nur durch einige Ansichten und Grundrisse bekannt (vgl. Kunstdenkmäler Krs. Ahrweiler S. 552 f.). Es war eine kleine Anlage ohne Querhaus; von den vier Jochen des Schiffs nahm der im Osten etwas erhöht gelegene Chor zwei Joche ein. Unter dem Chor befand sich die Krypta, die 1117 geweiht wurde (SUB I 30), aber offensichtlich im 13. Jahrhundert beträchtliche Änderungen erfuhr. Zwei Seitenkapellen waren vielleicht die Reste ursprünglich existierender Seitenschiffe. Die Kirche, die zur Hauptsache dem 2. Viertel des 13. Jahrhunderts entstammte, besaß statt eines Turms einen Dachreiter. An beiden Seiten befanden sich Anbauten, die die Sakristei, Wirtschaftsgebäude und das Propsthaus enthielten. Das Propsthaus wurde 1658 neu erbaut. Das noch erhaltene Hochgrab des hl. Apollinaris entstammt dem 14. Jahrhundert (vgl. dazu Kunstdenkmäler Krs. Ahrweiler S. 556 ff., wo sich auch S. 560 ff. eine Beschreibung der wenigen Überreste findet).

#### 6. Z ü l p i c h

Die alte, schon im 9. Jahrhundert bezeugte Pfarrkirche S. Peter in Zülpich wurde von Erzbischof Sigewin von Köln dem Kloster Siegburg geschenkt (SUB I 15, undatiert, zwischen 1079 und 1089), nachdem schon Erzbischof Anno II. der Abtei Teile des dortigen Zehnten übertragen hatte (SUB I 8). Eine Niederlassung Siegburger Mönche dortselbst ist 1121 bezeugt (SUB I 34). Die allerdings etwas verspätet ausgestellte Gründungsurkunde der Propstei ist auf 1124 datiert (SUB I 36; vgl. auch Semmler, Klosterreform S. 56 f.), so daß vermutet werden darf, daß die Mönche nicht wesentlich vor 1121 dorthin gekommen sind. Nach einer Aufzeichnung aus dem Jahre 1602 war sie ursprünglich zur Aufnahme von 7 Mönchen bestimmt (P. Simons, Beiträge zu einer quellenmäßigen Geschichte der Stadt Zülpich 2. 1910 S. 18 f.), doch ist, da urkundliche Nachrichten über den Konvent und seine Stärke völlig fehlen, diese Angabe nicht nachprüfbar und mit Skepsis zu betrachten. Erzbischof Bruno II. (1131—37) weihte die Klostergebäude und nahm, wie wenig später von Siegburger Seite behauptet wurde, eine Abgrenzung zwischen den dortigen Mönchen und dem Pfarrer in der Art vor, daß der Pfarrer auf die Einkünfte des Kreuzaltars beschränkt wurde (SUB I 50 von 1140). In der gleichen Urkunde, die möglicherweise etwas interpoliert ist (vgl. dazu die Vorbemerkung von SUB I 50), bestätigte Erzbischof Arnold I. den Besitz und die Rechtsstellung der Zelle; von den dort erwähnten stark zersplitterten und zerstreuten Gütern scheinen erhebliche Teile bald wieder verloren gegangen zu sein, da sie in keiner späteren Quelle mehr erwähnt werden.

Die Pfarrei S. Peter wurde dem Kloster zusammen mit der von Oberpleis 1206 inkorporiert (SUB I 81). Die Seelsorge sollte von Siegburger Mönchen übernommen werden, doch haben seit dem Einsetzen spezieller Nachrichten Weltgeistliche bzw. Ordensleute, vorwiegend aus den Benediktinerklöstern Groß-S. Martin in Köln, S. Pantaleon, Maria Laach, aber auch aus Altenberg diese Aufgaben erfüllt (vgl. Heusgen, Dekanat Zülpich S. 99 ff.). Die noch erhaltene Ernennungsurkunde des P. Jakob Geich von Groß-S. Martin zum Vizekuraten von S. Peter sicherte diesem neben freier Station ein Jahresgehalt von 30 Reichstalern zu (Siegburg, Akten 437). Der Propst beanspruchte als seine speziellen Rechte, den Pfarrer von S. Peter und die Geistlichen der abhängigen Kapellen zu begraben, die neuen Pfarrer bzw. Kapläne zu investieren, sie mit Glockengeläut einzuführen, sie zu visitieren und in geistlichen Dingen Verordnungen zu erlassen. Dagegen versuchte gelegentlich der Propst von Bonn als der zuständige Archidiakon einzuschreiten. Allerdings scheint der Zülpicher Propst diese von ihm beanspruchten Rechte meist nur lässig ausgeübt zu haben (Heusgen, Dekanat Zülpich S. 93). Spätestens seit dem Ende des 16. Jahrhunderts ließen sich die Zülpicher Pröpste von dem Bonner Archidiakon investieren. Von der reformatorischen Bewegung sind Zülpich und die Pfarrei S. Peter allem Anschein nach überhaupt nicht erfaßt worden.

Im 16. Jahrhundert gab es dagegen längere und immer wieder aufflammende Streitigkeiten mit den Pfarrangehörigen einiger der von der Zülpicher Peterskirche abhängigen sieben Kapellen vor der Stadt, die behaupteten, der Propst bekümmere sich nicht oder nur mangelhaft um die ihm zustehende Seelsorge in ihrem Bereich. Der Herzog von Jülich-Kleve-Berg intervenierte mehrmals zugunsten seiner Untergebenen, doch vertrat man seitens des Klosters die Auffassung, ihnen gegenüber keine Seelsorgeverpflichtungen zu haben. Der Propst suchte sich weiter mit der Behauptung zu verteidigen, die Einkünfte der Propstei reichten zur Besoldung von Vikaren an den betreffenden Kapellen nicht aus (Heusgen, Dekanat Zülpich S. 92 f.). Tatsächlich sollte auch der Propst nach dem Visitationsrezeß von 1555 (Kurköln VIII 446/8) von seinen Kollegen in Oberpleis und Hirzenach finanziell unterstützt werden. 1569 gab der damalige Propst anlässlich der kurkölnischen Kirchenvisitation an, wegen seiner geringen Einkünfte könne er nicht das ganze Jahr in Zülpich residieren (Franzen, Visitationsprotokolle S. 236 f.).

Den Behauptungen von der schlechten wirtschaftlichen Lage der Zelle ist jedoch kein großer Wert beizumessen. Größere wirtschaftliche Schwierigkeiten hat sie im Mittelalter allem Anschein nach nicht erlebt. Vor allem aber werden solche Aussagen durch die seit dem Anfang des

16. Jahrhunderts vereinzelt erhaltenen Rechnungen widerlegt. 1518 beliefen sich die Gesamteinnahmen auf 78 Malter Weizen, 161 Malter Roggen, 39 Malter Gerste und 116 Malter Hafer. Die folgenden Abrechnungen des 16. Jahrhunderts erlauben keinen Gesamtüberblick. Erst die Rechnung von 1596 gibt wieder eine genaue Zusammenstellung der Soll- und Ist-Zahlen. Es kamen ein — in Klammern wird das Soll genannt — 223 (279) Malter Roggen, 203 (207) Malter Hafer und 66 (53) Malter Gerste, wobei es sich ganz überwiegend um Zehnteinkünfte handelt (Siegburg, Akten 455). Es waren Einnahmen, die sich etwa auf knapp die Hälfte der Kellnereieinkünfte des Klosters Gladbach aus dem Jahre 1292 beliefen (vgl. Brasse, Urk. und Reg. Gladbach Nr. 133). Ungefähr die gleiche Höhe hatten die Einkünfte noch kurz vor der Mitte des 18. Jahrhunderts; bedingt durch die Ablieferungen des Hofes zu Niederelvenich, der Getreidemühle zu Zülpich und weiterer Zehnteinkünfte stiegen sie im Jahr 1757 auf 375 Malter Roggen, 53 Malter Gerste, 10 Malter Spelt und 329 Malter Hafer an. Der Verkauf des Getreides und die insgesamt gesehen geringen Bareinkünfte erbrachten in diesem Jahr 2186 Reichstaler. In dem schlechten Erntejahr 1770 kamen an Roggen zwar nur 238 Malter ein — der Hafer erbrachte 348 Malter —, doch infolge der wesentlich gestiegenen Getreidepreise wurden 3126 Reichstaler in bar Erlöst. Von 1779 an wurden an Roggen stets mehr als 430 Malter abgeliefert; von 1788 an lagen die Bareinnahmen stets höher als 3000 Reichstaler (zu diesen Angaben Siegburg, Akten 455/2). Zu weitaus größten Teil ging das Geld in diesen Jahren an die Abtei.

Die Aufnahmen des während der Franzosenzeit beschlagnahmten Besitzes nennen den Propsthof zu Niederelvenich mit 0,13 Hektar Garten, 1,13 Hektar Wiese und  $27\frac{1}{4}$  Hektar Acker (Kliesing, Saekularisation S. 103), zu Lüssem 10,79 Hektar Ackerland (Roerdepartement, 3179), zu Lövenich 11,42 Hektar Ackerland (ebda. 3182/44), zu Nemmenich  $1\frac{3}{4}$  Hektar Garten und Wiesen (3180/58), zu Ülpenich  $12\frac{1}{4}$  Hektar Wiesen (ebda. 3182/59) und zu Zülpich selbst 3 Parzellen Ackerland mit  $4\frac{3}{4}$ , 1,32 und 3,08 Hektar (ebda., 3182/58, 3184/15 und 3184/19), Wiesen von 6,3 Hektar (ebda. 3184/16) sowie eine Wassermühle mit einem Rad und 0,6 Hektar Wiesen und 3,92 Hektar Acker (ebda. 3182/50).

Wie schon erwähnt, ließen sich die Mönche um 1124 an der Pfarrkirche S. Peter nieder, die im 11. Jahrhundert einen Neubau erhalten hatte, dessen Langhaus in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts weitgehend erneuert wurde. Krypta, Chor und die an der Südseite des Chors errichtete Annokapelle blieben im wesentlichen erhalten, wie sie im

11. Jahrhundert gebaut worden waren. Die Restaurierung nach dem Brand von 1604 und die umfangreichen Reparaturen der Mitte des 18. Jahrhunderts haben das Aussehen des Baus im wesentlichen nicht verändert (Kunstdenkmäler Krs. Euskirchen S. 205 ff.).

### 7. Millen

Die Zelle Millen lag in der Diözese Lüttich. Sie entstand an der dortigen Pfarrkirche, die der Lütticher Domkanoniker Wilhelm von Millen und seine vier Neffen dem Kloster Siegburg zu einem nicht genau bekannten Zeitpunkt, wahrscheinlich aber in den Jahren 1121—1126 geschenkt hatten (Semmler, Klosterreform S. 68 f.). Ein etwa 20 Jahre nach diesem Ereignis niedergeschriebener Bericht besagt, anlässlich der rechtsgültigen Übertragung der Kirche, die in Siegburg stattfand, hätten die Donatoren um die Entsendung von Siegburger Mönchen nach Millen gebeten (SUB I 52 von 1144). Die Urkunde von 1144 meldet weiter, einer der Neffen habe nach Erreichen der Großjährigkeit die Schenkung angefochten und sei mit der erblichen Vogtei entschädigt worden. Die Altaroblationen sollten nach der gleichen Urkunde im Verhältnis von 2 : 1 zwischen den Mönchen und dem Pfarrer geteilt werden, am Hauptaltar bis auf einen dem Pfarrer zustehenden Pfennig im Verhältnis von 1 : 1, während für den Nikolausaltar eine noch kompliziertere Regelung galt. Die Urkunde von 1144 enthält schließlich eine Bestätigung des recht verstreut gelegenen Besitzes und der Einkünfte, von denen ein nicht geringer Teil bald verlorengegangen zu sein scheint. Über die Herkunft ist nichts zu erfahren, doch kann vermutet werden, daß wie im Fall von Fürstenberg die Gaben der kleineren Laien überwogen.

Die Zelle war dem hl. Quirin und der hl. Balbina geweiht; für den Gottesdienst der Mönche wurde die kleine an der Pfarrkirche angebaute Quirinuskapelle errichtet (vgl. dazu Kunstdenkmäler Krs. Heinsberg S. 80; ebda. S. 83 f. auch einige Angaben über die Propsteigebäude, deren erhaltene Teile aus dem Ende des 16. bzw. aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts stammen). Das Patronatsrecht über die Millener Pfarrei wurde den Mönchen 1313 von dem Edelherrn Gottfried von Heinsberg übertragen (SUB I 230 von 1313 Mai 25); 1341 wurde die Verleihung noch einmal bestätigt (SUB I 318). Die letztgenannte Urkunde erwähnt auch Mönche in Millen, ohne jedoch ihre Namen zu nennen. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts stand dem Bischof von Lüttich die Einsetzung des neuen Propstes in Millen zu (SUB I 387 von 1355 Juni 24). Bei der jülich-bergischen Kirchenvisitation von 1533 wurde der Landesherr als Kollator der Kirche bezeichnet, während bei der Visitation von

1555 dem Propst das Patronat und alle damit zusammenhängenden Rechte zuerkannt wurden (Redlich, Jülich-Bergische Kirchenpolitik 2, 1 S. 512 ff.). Im 15. und 16. Jahrhundert entstanden aus dem Anspruch der Millener Zelle, in der ganzen Diözese Lüttich Reliquienstationen mit den Quirinusreliquien abhalten zu dürfen, heftige Streitigkeiten, in deren Verlauf auch die Frage behandelt wurde, ob der hl. Quirin einer der hl. vier Marschälle sei.

Die Einkünfte stellten sich um 1750 auf etwa 136 Malter Roggen, von denen etwa 35 dem Eigenverbrauch des Propstes dienten, 62 Malter Hafer und 14 Malter Gerste (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 135 Anm. 300). Es lag wohl vornehmlich an den nicht allzu reichlichen Einkünften, daß die Propstei in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zumeist unbesetzt war.

#### 8. Hirzenach

Die südlich von Boppard am Rhein in der Erzdiözese Trier und im Archidiakonats des Propstes von Karden gelegene Propstei Hirzenach war an einem Ort gegründet worden, den der Reichsministeriale Erlolf dem Kaiser Heinrich IV. überlassen hatte. Heinrich IV. gab ihn an den Erzbischof von Köln zu einem nicht genauer bekannten Zeitpunkt weiter, was aber spätestens Ende 1105 geschehen sein muß. Die Schenkung wurde von Heinrich V. bestätigt, aus dessen Urkunde uns allein die oben geschilderten Vorgänge bekannt sind (SUB I 25 von 1110 Mai 4). Erzbischof Friedrich I. von Köln übertrug das neu gewonnene Gut dem Kloster; den terminus ante quem bildet die Besitzbestätigung des Papstes Paschalis II. für Siegburg (JL. 6246 = SUB I 24 von 1109 Nov. 28). Das Kloster Siegburg errichtete dort sehr bald eine Außenstation, die der hl. Maria und den Aposteln Johannes und Bartholomäus geweiht war (vgl. dazu SUB I 25 und 26 von 1110 Mai 4 und 1114 Juni 16). Unter den Patronen trat später der hl. Bartholomäus in den Vordergrund. Die Zelle lag auf einer Rodung. Die Mönche haben auch auf dem Hunsrück roden lassen, wie sich aus einer Urkunde des Königs Konrad III. ergibt (SUB I 49 = D Ko. III 47 von 1140). Erzbischof Friedrich I. tauschte für die Neugründung Besitz zu Karbach von dem Stift S. Ursula ein (SUB I 25); um 1114 schenkten Herlold und sein Sohn Bervic die Höfe Rheinbay und *Bullingesheim* (SUB I 26). Die Abtei Siegburg überließ ihrer Außenstation älteren Besitz zu Lay an der Mosel; weitere Güter kamen von Ministerialen des Reichs und des Kölner Erzbischofs (vgl. Heyen, Reichsgut S. 110 ff.). Nicht bekannt ist jedoch, woher der ertragreichste Hof Draies bei Mainz, woher die Höfe Prath und Weiler in der näheren Umgebung der Zelle stammten.

Der Propst war der ordentliche Pfarrer zu Hirzenach, der darüber hinaus noch in Hungenroth auf dem Hunsrück kirchliche Rechte hatte (Heyen, Reichsgut S. 117, 120, 133). Er wurde von dem zuständigen Trierer Archidiakon investiert, wie die Urkunden des 15. und 16. Jahrhunderts zeigen (Siegburg, Urk. 493 von 1424 April 13, 559 von 1445 April 4, 652 von 1472 Dez. 6 usw.). Seit 1384 ist der Hirzenacher Propst als Kollator der Pfarrkirche zu Drais nachweisbar, doch wurde die Seelsorge dort Ende des 16. Jahrhunderts den Mainzer Karmelitern übertragen (vgl. Heyen, Reichsgut S. 116).

Über die weitere Entwicklung der Zelle ist bis zum Ende des 13. Jahrhunderts kaum etwas zu ermitteln; im Jahr 1291 unterrichtet eine Zusammenstellung des damaligen Hirzenacher Propstes Erkinbert über Besitz und Einkünfte, Verbrauch und Schulden der Propstei (SUB I 181). Der Eigenverbrauch wird darin auf etwa 110 Malter Roggen nach Bopparder Maß (1 Bopparder Malter = etwa 200 Liter) und auf 15 Fuder Wein beziffert, so daß auf Grund dieser Angaben eine Stärke des Konvents von etwa 12—15 Mönchen erschlossen werden kann. Der Schulden halber mußte die Zelle 1295 und wieder 1315 verpachtet werden; die Zahl der Mönche wurde dabei von 12 auf 6 reduziert, 1315 aber auf 8 erhöht (SUB I 185, 201, 238). In der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts hat sich die wirtschaftliche Lage der Propstei erneut befestigt (Heyen, Reichsgut S. 115). Ein Prior zu Hirzenach ist neben dem Propst 1393 bezeugt (SUB I 557); von einem Konvent dortselbst ist zuletzt 1445 anläßlich der Einführung des neuen Propstes Heinrich von Plettenberg die Rede (Siegburg, Urk. 560). In späterer Zeit war die Zelle meistens nur mit dem Propst besetzt im Einklang mit der Entwicklung bei den übrigen Siegburger Außenstellen.

Die komplizierten Vogteiverhältnisse sind schon mehrmals ausführlich untersucht worden (P. Wagner, Die Entwicklung der Vogteiverhältnisse in der Siegburger Propstei zu Hirzenach, AnnHistVNDRh 62. 1896 S. 35 ff.; Heyen, Reichsgut S. 117 ff.). 1140 wurde urkundlich festgesetzt, daß es keinen anderen Vogt als den König geben solle (SUB I 49 = D Ko. III 47); neun Jahre darauf übertrug der Abt von Siegburg die Vogtei dem Ministerialen Erlolf, doch sollte die königliche Obervogtei fortbestehen (SUB I 57 = MGH DD Ko. III 211). Wie lange die Vogtei in einer Hand blieb, läßt sich nicht genau sagen. Ein Teil ihres Gebietes, der Niederhirzenach und Rheinbay umfaßte, war im Besitz der Familien v. Bolanden, v. Sponheim und v. Sternberg und wurde um 1300 für die Abtei Siegburg eingelöst, ging aber 1320 als Reichspfandschaft an Kurtrier. Die Vogtei zu Oberhirzenach, Karbach und Quintenach gelangte in den Besitz der Pfalzgrafen, was vor 1256 geschehen sein muß (SUB I

126 von 1256 April 3). Diese Verhältnisse blieben bis zum Ende des alten Reichs bestehen.

Nach der Zusammenstellung von 1291 (SUB I 181) sind erst wieder aus dem 18. Jahrhundert Übersichten über die Einkünfte vorhanden (vgl. Heyen, Reichsgut S. 116 f.). Der ertragreiche, aber stark heruntergewirtschaftete Hof Drais bei Mainz wurde 1670 an die Mainzer Jesuiten für 2000 Reichstaler verkauft (Heyen, Reichsgut S. 116); bei der damaligen schwierigen Lage von Siegburg darf vermutet werden, daß die Kaufsumme für die eigenen Bedürfnisse verwendet wurde und nicht Hirzenach zugutekam. Der Besitz der Zelle umfaßte 1735 rund 285 Morgen Land und 42 Morgen Wiesen, die in Prath, Rheinbay, Oberkestert, Karbach und Hungenroth lagen. Weiter waren rund 45 000 Weinstöcke zu Hirzenach, Salzig, Kamp, Kestert, Bacharach und Lay vorhanden (Heyen, Reichsgut S. 117). Das war der Stand der Dinge um 1735; eine um 1750 angefertigte Zusammenstellung nennt fast die gleichen Zahlen, doch behauptete man seitens der Abtei, die Weineinkünfte hätten bis zu 40 Fuder betragen, was aber nur in ganz außergewöhnlich guten Jahren der Fall gewesen sein kann. Der damalige Propst war der Meinung, bei den hohen Ausgaben, insbesondere für die Instandhaltung der Gebäude, müsse man sehr sparsam wirtschaften, wenn man keine Schulden machen wolle (Kurköln VIII 446/7; Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 134 Anm. 300). Angaben über die Größe des Besitzes bei der Aufhebung oder Versteigerungsprotokolle sind nicht vorhanden.

Die im 12. Jahrhundert errichtete Propsteikirche, neben der eine ältere Kirche für den Pfarrgottesdienst bestehen blieb, folgt weitgehend dem Beispiel von Oberpleis, dem sie auch in den Abmessungen sehr ähnelt, doch besitzt sie keine Krypta. In den Winkeln zwischen Querschiff und Turm standen Rundtürme, dem Oberpleiser bzw. Siegburger Vorbild entsprechend, die allerdings im vorigen Jahrhundert fast vollständig verschwunden sind. Der Westturm wird gegen 1200 entstanden sein. In der Mitte des 13. Jahrhunderts wurde der Chor in gotischem Stil umgebaut. Das Gewölbe des über die Seitenschiffe kaum hervorragenden Querhauses ist ein spätgotisches Stern- und Netzgewölbe, während das Langhaus seine flache Decke behalten hat (Verbeek, Sal. Gründungsbau S. 40; H. E. Kubach, Kunstdenkmäler im Kreis St. Goar, in: Zwischen Rhein und Mosel. Der Kreis St. Goar, 1966 S. 264).

## § 13 Äußere Bindungen und Beziehungen

## 1. Das Verhältnis zu den Päpsten

Obwohl Siegburg eine bischöfliche Gründung war, die, soweit wir wissen, nie ernsthaft aus den Bindungen an den Diözesan hinausstrebt, waren die Beziehungen zum päpstlichen Stuhl wenigstens zeitweise recht intensiv. Allerdings ist das erste im abteilichen Archiv erhaltene Papstprivileg, ausgestellt von Alexander II., eine Bestätigung des Rechts der freien Abtwahl und der bestehenden Gewohnheiten, an Erzbischof Anno II. adressiert (SUB I 3 von 1066 Mai 15). Die beiden Privilegien, die Papst Paschalis II. der Abtei in kurzem zeitlichen Abstand gewährte, bei denen es sich um Bestätigungen des freien Wahlrechts, des Besitzes und einer nicht sonderlich klar formulierten Aufnahme in den päpstlichen Schutz handelte (vgl. SUB I 23 vom 2. Jan. 1108 und 24 vom 28. Nov. 1109: *dilectio tua ad sedis apostolicae portum confugiens eius tuitionem devotione debita requisivit, nos supplicationi tuae clementer annuimus et beati Michaelis monasterium . . . sedis apostolicae auctoritate munimus*), sind dagegen an Abt Kuno I. gerichtet. Um eindeutige Schutzverleihungen handelt es sich dann bei den Urkunden der Päpste Innozenz' II. und Lucius' III. (SUB I 51 von 1130—43 und 71 vom 18. Nov. 1181: . . . *monasterium . . . sub beati Petri et nostram protectionem suscipimus . . .*); weiter enthalten beide Stücke umfangreiche Besitzbestätigungen. Das letztgenannte Privileg hatte Abt Gerhard I. während eines Romaufenthalts erwirkt, bei dem er vor allem die Heiligsprechung Annos betrieb. Vorher ist schon Abt Nikolaus I. am Hof Eugens III. in Segni nachweisbar (Knipping, Reg. 2, 519 von 1152 Jan. 8). Das letzte Schutzprivileg stammt von Innozenz III. und ist vom 20. Juni 1206 datiert (SUB I 83 mit stark gekürzter Besitzliste). Alexander IV. und Clemens IV. bestätigten dem Kloster die von den früheren Päpsten, Herrschern und Bischöfen bewilligten Freiheiten, Exemtionen und Immunitäten (SUB I 131 vom 15. Mai 1258 und 146 vom 11. Aug. 1265). Um Mandate an andere Geistliche, die Rückgewinnung entfremdeten Siegburger Besitzes eventuell auch mit kirchlichen Zensuren zu betreiben, handelte es sich bei SUB I 246 und 268 vom 27. Juni 1319 und vom 3. Mai 1327.

Es versteht sich fast von selbst, daß bei einem Benediktinerkloster päpstliche Provisionen kaum eine Rolle spielten, trotz der inzwischen eingetretenen Auflösung der strengen mönchischen Lebensformen. Dennoch haben sie im 2. Viertel des 14. Jahrhunderts nicht ganz gefehlt (vgl. SUB I 274, 277, 304, 305, 344 aus den Jahren zwischen 1329 und

1347). Wieweit diesen päpstlichen Mandaten Erfolg beschieden war, läßt sich nicht feststellen. In der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts hatten sich die Päpste mehrmals die Besetzung der freiwerdenden Abtsstelle vorbehalten, doch kam ihnen der Konvent durch eigene Wahl zuvor (vgl. SUB I 402 von 1358 Juli 4, 431 vom 17. Febr. 1365). Gegen die bei solchen Gelegenheiten üblichen finanziellen Leistungen des Klosters wurde die vom Konvent getroffene Entscheidung auch vom päpstlichen Stuhl anerkannt. Dagegen hat Papst Urban VI. nach dem Rücktritt des Abts Wolfards II. den damaligen Scholaster Pilgrim von Drachenfels zum Abt ernannt, wenn man der darüber berichtenden Urkunde in diesem Punkt glauben darf (SUB I 525 von 1388 Febr. 21). Eher mag sich die Erhebung Pilgrims zum Abt in den Formen wie 1358 und 1368 abgespielt haben. Glücklicherweise blieben der Abtei diejenigen Kontakte zur päpstlichen Kurie erspart, die aus streitigen Abtswahlen und den sich daran anschließenden Prozessen zu entstehen pflegten.

Wenn aus der Zahl der vorhandenen Papsturkunden ein Schluß gezogen werden kann, dann haben sich die Beziehungen Sieburgs mit Rom seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts erheblich vermindert. Aber auch die Qualität der Verleihungen war geringer geworden. In der Mehrzahl handelte es sich um die Genehmigung von Suppliken und um Ablaßverleihungen (Sieburg, Urk. 748 vom 15. Dez. 1513, Urk. 765 vom 6. Juni 1518, Urk. 1061, 1062 vom 12. März 1763, Urk. 1083, 1084, 1085 vom 20. April 1792). 1516 wurde der Abtei von seiten des Papstes das Kollationsrecht an der Pfarrei Gymnich bestätigt (Sieburg, Urk. 759). Papst Clemens VIII. verlieh am 27. Aug. 1603 dem Abt Wilhelm von Hochkirchen das Recht, Ring und Stab zu tragen (Sieburg, Urk. 936). Man wird mit der Annahme kaum fehlgehen, daß auf diese Weise die Unabhängigkeit der Abtei in einer Zeit, in der sich der Druck des bergischen Landesherrn stark fühlbar machte, besonders hervorgehoben werden sollte. Schließlich ernannte am 23. Juli 1736 Papst Clemens XIII. den Konventualen Georg von Hagen zum Koadjutor (Sieburg, Urk. 1042).

## 2. Das Verhältnis zu Königen und Kaisern

Die nicht geringe Zahl von Königsdiplomen, die sich im Urkundenbestand von Sieburg vorfindet, ist mehr ein Zeugnis für den Einfluß, den manche kölnische Erzbischöfe am Königshof besaßen, als für engere Bindungen der Abtei oder auch einzelner Äbte zur Reichsgewalt. Bei den Urkunden der ersten Zeit handelte es sich überwiegend um Schenkungen, von denen die beiden ersten zwar für Sieburg bestimmt, aber an Anno II. adressiert sind (SUB I 2 vom 8. Aug. 1065, SUB I 4 vom

29. Mai 1068; ferner um SUB I 21 vom 24. Nov. 1105 und SUB I 35 vom 29. März 1122). Auf Wunsch des Gründers nahm Heinrich IV. das Kloster in den Königsschutz auf und verlieh ihm gleichzeitig Zoll, Markt und Münze (SUB I 6 vom 8. Okt. 1069); am 4. Okt. 1071 folgte die Verleihung eines Bannbezirks zum Schutz des Markts (SUB I 7). Zwei Urkunden Konrads III. betreffen die Zelle Hirzenach; die zweite enthält eine ausführliche Bestätigung der Vogteisatzungen des Abts Kuno II. (SUB I 49 von 1140, 57 vom 24. Aug. 1149). Eine Bestätigung des Königsschutzes und eine umfassende Ratifizierung der in den großen Privilegien Annos II. enthaltenen Bestimmungen bedeutete das Diplom Kaiser Friedrichs I. vom 9. Mai 1174 (SUB I 67).

Von den deutschen Königen hat nachweislich nur Richard von Cornwall in Siegburg geweiht, wo er ein Schutzprivileg für die Abtei ausstellte (SUB I 130 vom 27. Febr. 1258). Dagegen sind die Siegburger Äbte im 12. Jahrhundert einige Male am Königshof nachweisbar, so am 18. März 1132 in Köln (MGH DD Lo. III 40) und wohl kurz zuvor in Neuß (SUB I 40). Abt Nikolaus I. wird Ende April/Anfang Mai 1151 in einer zu Köln ausgestellten Königsurkunde erwähnt (MGH DD Ko. III 249), weiter am 20. April 1152 zu Köln (Beyer, UB mittelrhein. Territorien 1, 1860, Nr. 561) und am 14. Juni 1152 zu Worms (Knipping, Reg. 2, 559).

Aus dem 14. Jahrhundert liegen nur Bestätigungen der Vogteiurkunde Konrads III. für Hirzenach durch Heinrich VII. und Karl IV. vor (SUB I 227, 369), ferner die von Graf Gerhard von Berg vermittelte Erlaubnis zur Erhebung von Brückengeld an Sieg und Agger (SUB I 393 vom 3. Febr. 1357). Eine neue Entwicklung setzte ein, als die Äbte versuchten, am königlichen Hof Schutz gegen die bergischen Ansprüche zu finden. Seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts, seit Ruprecht von der Pfalz, ließ man sich regelmäßig die abteilichen Privilegien und den Immunitätsbezirk bestätigen (vgl. dazu unten S. 95). Vor allem in den ersten 75 Jahren des 17. Jahrhunderts wurden die Beziehungen unter dem Druck der Pfalz-Neuburger besonders rege, doch ging das Engagement der Kaiser über Privilegienbestätigungen und Abmahnungen an den Pfalz-Neuburger kaum hinaus, der sich dadurch von seinem Ziel, die Abtei seinem Herrschaftsgebiet einzugliedern, nicht abbringen ließ. Seit dem Erbvergleich von 1676 fanden die Rekurse der Abtei an den Kaiserhof ein plötzliches Ende.

Von königlichen Preces ist nur einmal im 14. Jahrhundert die Rede (SUB I 473). 1571, zu Anfang des 17. Jahrhunderts und 1783 haben die Kaiser in vier Fällen eine Versorgung für ihr Dienstpersonal durch die Abtei zu erreichen versucht. Die Äbte haben sich gegen diese An-

sinnen, die mit alten Reichsgewohnheiten begründet wurden, erbittert gewehrt. Ob die von kaiserlicher Seite benannten Leute wirklich ihre „Laienherrenpfünde“ erhalten haben, ist deshalb zweifelhaft. 1783 hat anstelle der Abtei die Düsseldorfer Regierung die Verhandlungen mit dem Kaiserhof geführt (Siegburg, Akten 30).

### 3. Das Verhältnis zum Ordinarius

Die Abtei Siegburg, die als kölnisches Eigenkloster auf kölnischem Grund und Boden entstanden war, hätte sehr wohl ein Eckpfeiler in der Territorialpolitik der Erzbischöfe von Köln werden können, zumal sie von ältesten kölnischen Machtzentren nur durch den Rhein getrennt war und auch auf dem rechten Rheinufer frühe erzbischöfliche Positionen benachbart waren. Weshalb die hiermit gebotenen Chancen nicht genutzt wurden, läßt sich nicht sagen. Sicher ist nur, daß Ende des 11. Jahrhunderts und noch während des 12. Jahrhunderts im Raum an der unteren Sieg und im Siebengebirge keine Mitbewerber vorhanden waren, die es auch nur entfernt mit den Erzbischöfen von Köln hätten aufnehmen können. Mit dem Übergang der Vogtei an die Grafen von Berg zu Anfang des 12. Jahrhunderts (vgl. unten S. 90) änderte sich die Lage allmählich; die kölnischen Ansprüche, die von dem Erzbischof Engelbert I. noch einmal aktiviert worden waren, wurden durch den ausdrücklichen Verzicht des Erzbischofs Konrad von Hochstaden dann endgültig abgeschrieben.

Dagegen konnten die Erzbischöfe ihre geistlichen Rechte stets voll und ganz wahren, was dadurch erleichtert wurde, daß die Siegburger Reformbewegung ihrer Herkunft entsprechend keine Tendenzen verfolgte, die gegen die ordentliche bischöfliche Gewalt gerichtet waren. Episode blieben die offensichtlich bei verschiedenen Gelegenheiten vorgenommenen Versuche einiger Päpste während des 14. Jahrhunderts, sich bei Vakanz die Providierung und Bestätigung eines neuen Abts vorzubehalten (vgl. SUB I 402 von 1358 Juli 4, SUB I 431 von 1365 Febr. 17 und oben S. 86). Allerdings waren in diesen Fällen die Mönche dem Papst zuvorgekommen und hatten einen neuen Abt gewählt, der auch schon vom Kölner Erzbischof geweiht worden war. Ob Abt Pilgrim wirklich nur päpstlicher Ernennung sein Amt verdankte (s. dazu oben S. 86), mag dahingestellt bleiben und ebenso, ob der Formulierung konkrete Bedeutung zukommt, der Abt dürfe sich von irgendeinem Bischof, der Gemeinschaft mit dem päpstlichen Stuhl hielt, die Weihen erteilen lassen (SUB I 525 von 1388 Febr. 21). Im allgemeinen hat der Kölner Metropolit die finanziell recht einträgliche Weihe und Bestätigung der neugewählten Siegburger Äbte vorgenommen, nachdem der Elekt ihm

zuvor Gehorsam gelobt hatte. In der Rechnung des kölnischen Landrentmeisters aus dem Jahre 1418/19 sind als Einnahmen von der Weihe des Siegburger Abts 400 Gulden aufgeführt (Dep. Köln II A 5 Bl. 2<sup>v</sup>). 1697 anlässlich der Weihe des Abts v. Bellinghausen verzeichnete der kölnische Landrentmeister den Eingang von 897 Reichstalern (Kurköln IV 2759 Bl. 23); 1706, als die Gelder für die Weihe des Abts v. Westrem fällig gewesen wären, findet sich der Vermerk, daß der Kurfürst darüber selbst verfüge (Kurköln IV 2768 Bl. 32). 1742 nach der Wahl des Abts v. Hagen wurde dem Kloster die Zahlung der Bestätigungsgebühren in Höhe von 500 Goldgulden erlassen. Zu diesem Betrag kamen noch hinzu die Forderungen der Inhaber der kurkölnischen Erbämter in Höhe von 280 Reichstalern und Kanzleigebühren (Siegburg, Akten 3 Bl. 28 und 42 f.). Weitere einschlägige Nachrichten aus Siegburg fehlen; gelegentliche Notizen über die Leistungen anderer Klöster bei solchen Gelegenheiten zeigen, daß die von Siegburg verlangten Gebühren durchaus normal waren. Wie von dem übrigen Clerus extraneus hat der Kölner Erzbischof von dem Siegburger Abt von dessen in Kurköln gelegenen Besitz Beisteuern verlangt; Akten darüber sind aus dem Siegburger Abteiarchiv jedoch nur für die Zeit von etwa 1550 bis 1630 erhalten (Siegburg, Akten 34/2). Sie mußten auch später noch geleistet werden; aus den Akten des kurkölnischen Generaleinnehmers geht hervor, daß das Kloster 1638 trotz seiner Notlage 950 Gulden gezahlt hat (StA Neuß I B 12); weitere Nachrichten darüber finden sich auch in Kurköln II 1102 ff.

Von Fall zu Fall haben die Äbte Versuche unternommen, die geistliche gegen die weltliche Obrigkeit auszuspielen, besonders in den schon mehrmals erwähnten Auseinandersetzungen um 1400 mit Herzog Wilhelm von Berg (vgl. Wisplinghoff, HeimBlSiegkreis 32 S. 31 ff.), doch ohne nennenswerte Ergebnisse. In welchem Zusammenhang die eigenartige Urkunde vom 14. Aug. 1489 steht, in der Abt und Konvent den Kölner Erzbischof als ihren rechten natürlichen Herrn und Ordinarius bezeichnen, der sie dann in seinen Schutz und Schirm nahm, läßt sich bei dem Fehlen weiterer Quellen nicht sagen (Kurköln, Urk. 3301). 1654 vor einer entscheidend wichtigen Konferenz mit bergischen Vertretern in der Stadt Köln (vgl. dazu unten S. 97 f.) gab Erzbischof Max Heinrich dem Abt den billigen Rat, bei dieser Gelegenheit die *klösterlichen iura mit gebührender bescheidenheit* vorzubringen (Siegburg, Akten 25<sup>II</sup> S. 145).

Die eben zitierte Urkunde von 1489 macht weiter bekannt, daß der Erzbischof eine Kommission zur Visitation des Klosters eingesetzt hatte wie er sich auch das alleinige Recht zur Visitation vorbehielt. Über die

Ergebnisse dieser Visitation ist jedoch nichts bekannt. Der erste erhaltene Visitationsrezeß stammt aus dem Jahr 1555 (Kurköln VIII 446/8); etwas regelmäßiger erfolgten die Visitationen seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts (vgl. dazu oben S. 33 ff., wo über die Ergebnisse dieser Überprüfungen berichtet wird). Der Erbvergleich der Abtei mit Herzog Philipp Wilhelm von 1676 sah die Heranziehung bergischer Kommissare bei den Visitationsgeschäften vor, damit die bergischen „Temporal- und Territorialrechte“ beobachtet würden. Das ist danach regelmäßig geschehen, obwohl es wegen dieser Angelegenheit zu manchen Reibereien und Schriftwechseln zwischen Bonn und Düsseldorf kam.

#### 4. Das Verhältnis zum Landesherrn

Die Abtei war auf ehemals pfalzgräflichem Grund und Boden entstanden, der seit der nicht sicher zu datierenden Fehde Erzbischof Annos II. mit dem Pfalzgrafen Heinrich (Oediger, Reg. 1, 873: ca. 1059) nach dem Recht der Eroberung kölnisch war. Sie wurde als kölnisches Eigenkloster gegründet; in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens hatten die Erzbischöfe über sie, ihren Besitz und über die Vogtei die volle Verfügungsgewalt innegehabt (vgl. SUB I 2, 4; ferner Semmler, Klosterreform S. 212 f. und 232 ff.). Die Siegburger Mönche haben die dadurch gegebenen, in der Praxis aber wohl nur geringfügigen und nicht das innere Leben betreffenden Beeinträchtigungen ihrer Freiheit hingenommen, weil sie auf der anderen Seite von ihrem Herrn einen kräftigen Schutz gegen die Laiengewalten erwarteten. Allem Anschein nach haben die Erzbischöfe anfangs von dem Recht zur Einsetzung der Vögte nachdrücklichen Gebrauch gemacht. Auf den ersten Vogt Gerhard von Wickrath folgte Adalbert von Nörvenich; als jedoch dann die Vogtei um 1120 an die mit Erzbischof Friedrich I. irgendwie verschwägerten Grafen von Berg übertragen wurde, blieb sie im faktisch erblichen Besitz dieser Familie und ihrer Nachfolger aus den Häusern Limburg, Jülich, Kleve-Mark und Pfalz-Neuburg (Lau, Vogtei, ZBergGV 38 S. 60 ff.), obwohl die Inhaber der Vogtei in zahlreichen Rezessen versicherten, ihr Amt nur der Gnade und der freien Wahl von Abt und Konvent zu verdanken (vgl. SUB I 191 von 1296 März 22, SUB I 218 von 1308 April 22 usw.). Der Versuch des Erzbischofs Engelbert I. von Köln, die Vogtei für sein Erzstift zurückzugewinnen, hatte nur vorübergehenden Erfolg (SUB I 95 von 1223; vgl. weiter aber schon SUB I 92 von 1221). Was Abt und Konvent schon 1229 dazu veranlaßte, dem Grafen Heinrich von Berg aus dem Haus Limburg die Vogtei zuzusichern, falls sie das Wahlrecht vom Erzbischof und den Kölner Prioren zurückerlan-

gen könnten, ist nicht zu ermitteln (SUB I 99). Danach schlossen der Abt und der Graf im Jahr 1243 einen Vertrag über die Verwaltung der Vogtei für den Fall ab, daß der Kölner auf seine Rechte verzichtete (SUB I 109). Faktisch dürfte damals schon die Freigabe der Vogtei durch Köln erfolgt sein und zwar als Preis für die durch eine Eheschließung besiegelte Aussöhnung zwischen dem Erzbischof Konrad von Hochstaden und der Grafschaft Berg.

Ob und wie weit die Vögte versuchten, ihre Stellung gegenüber der Abtei und Stadt Siegburg weiter in Richtung auf die volle Landeshoheit auszubauen, bleibt bis zum Ende des 14. Jahrhunderts weitgehend unbekannt. Die Einkünfte, die der Graf 1290 von Siegburger Kaufleuten bezog (Lau, Quellen Siegburg S. 58 Nr. 8), könnten ein Entgelt für Zollbefreiungen, für die Gewährung von Geleit u. ä. gewesen sein. Immerhin zeigt die 1304 von dem Grafen und dem Abt von Siegburg gemeinsam erlassene Verfügung in städtischen Streitigkeiten, daß der Graf in den die Stadt betreffenden Angelegenheiten erheblich mitzureden hatte (Lau, Quellen Siegburg S. 58 Nr. 9; SUB I 208). Seit etwa 1388 ist es klar ersichtlich, daß der Herzog von Berg die Stadt Siegburg als bergische Landstadt behandelte, von der er finanzielle Beihilfe in kriegerischen Verwicklungen, bei der Einlösung von Gefangenen und Neujahrgeschenke forderte (vgl. SUB I 529, 535, 568, 569, 571), doch scheinen derartige Ansinnen von bergischer Seite schon erheblich früher gestellt worden zu sein (Wisplinghoff, HeimBlSiegkreis 32 S. 33 f.). Siegburger Bürger waren in dieser Zeit auch vor das herzogliche Gericht in Geistingen gezogen worden (SUB I 573); der Herzog vertrat zudem nachdrücklich den Standpunkt, der Abt sei sein Untertan (SUB I 608).

Der damals regierende energische Abt Pilgrim von Drachenfels war nicht gewillt, diese von bergischer Seite vertretenen Auffassungen anzuerkennen. Die Gegensätze wurden offen ausgetragen, nachdem die Stadt Siegburg sich gegen Ende des Jahres 1399 in einer plötzlichen Schwenkung gegen den Abt stellte und sich mit dem Herzog verbündete. Im Lauf der nun ausbrechenden heftigen Fehde übertrug der Abt die Vogtei nach längerem Zögern im Oktober 1402 an Johann von Loen, Herrn zu Heinsberg und Blankenberg (Siegburg, Urk. 425), ließ von seinen Lehnsleuten Streifzüge in das bergische Land unternehmen und schließlich, nachdem die Bürger sich schon unterworfen hatten, zur Vertreibung der bergischen Besatzung die Stadt Siegburg vom Kloster aus in Brand schießen (Wisplinghoff, HeimBlSiegkreis 32 S. 33 f.). Es gelang dem Abt, nicht zuletzt wohl wegen der Familienstreitigkeiten im bergischen Haus, sich gegen den Herzog zu behaupten. Beim Friedensschluß blieb alles beim alten; am 27. Juni 1407 wurde die Vogtei wieder

dem Jungherzog Adolf von Berg zuerkannt (Siegburg, Urk. 440). Das Verhältnis der Abtei zu Johann von Loen wurde allerdings erst durch dessen Tod 1432 gelöst (Lau, Vogtei, ZBergGV 38 S. 65). Der Herzog behielt weiter einen starken Einfluß in der Stadt Siegburg; die erste erhaltene Stadtrechnung Siegburgs aus dem Jahre 1429/30 weist beträchtliche Zahlungen an den Herzog und dessen Familienangehörige nach, die insgesamt bei sieben verschiedenen Gelegenheiten während des einen Jahres in diesem an der Peripherie ihres Machtgebiets gelegenen Ort weilten (Lau, Quellen Siegburg S. 203). 1441 empfing Herzog Gerhard zur Landlöse von Abt, Konvent und der Stadt gemeinsam 450 oberländische Gulden (Siegburg, Urk. 537). Dann war die Vogtei seitens der Herzöge über 100 Jahre lang an verschiedene bergische Adelsfamilien verlehnt. Schließlich löste Abt Johann von Fürstenberg sie um die Mitte des 16. Jahrhunderts ein; dem Abt sollten nach dem Wortlaut des Vertrages die Gefälle der Vogtei bis zur Bezahlung der Pfandsomme durch Berg zustehen (Lau, Vogtei, ZBergGV 38 S. 65 ff.). Unter diesen Umständen wurden die Versuche, Stadt und Abtei unter bergische Botmäßigkeit zu bringen, vorläufig nicht fortgesetzt.

Seit etwa 1540 haben Herzog Wilhelm der Reiche von Jülich-Kleve-Berg und seine Räte wieder energisch darauf hingearbeitet, die vogteilichen Rechte weiter auszubauen. Auf Seiten des Herzogs hatte man 1544 ernsthaft überlegt, ob man die alten Privilegien der Abtei bestätigen und dem Abt wie üblich huldigen sollte, doch kam man nach längeren Beratungen zu dem Ergebnis, es bei dem einmal eingeführten Brauch zu belassen. Während der nachfolgenden Verhandlungen beklagte sich der Abt heftig über die Heranziehung der abteilichen Güter zur landständischen Steuer und über die von einigen Klosterbesitzungen geforderte Stellung von Heerwagen. Von bergischer Seite wurde dagegen auf die schwere Notlage des Landes nach der Niederlage gegen Kaiser Karl V. im geldrischen Erbfolgestreit ein Jahr zuvor hingewiesen, ein Argument, das nur dann geltend gemacht werden konnte, wenn Siegburg tatsächlich Bestandteil des bergischen Territoriums war (Jülich-Berg II 2497 Bl. 6 ff.). In den folgenden Jahren versuchte der Herzog mit gewissem Erfolg, Einfluß auf das Gerichtswesen in Siegburg zu gewinnen und die wichtigeren Prozesse mit der Begründung, daß die Siegburger Schöffen nicht genügend Erfahrung besäßen, vor sein Gericht zu ziehen. Auch unternahm man es, ehemalige bergische Untertanen, die nach Siegburg gezogen und dort Bürger geworden waren, zu Leistungen nach Windeck oder Blankenberg heranzuziehen. Der Abt protestierte in solchen Fällen zwar regelmäßig, aber nur matt und ohne Erfolg (vgl. dazu die in den beiden Bänden Jülich-Berg II 2496/97 zusammengefaßten Akten über

die bergischen Beziehungen zu Siegburg). Gegenüber dem Beginn des 15. Jahrhunderts war die landesherrliche Macht ganz allgemein sehr gefestigt; eine Opposition, wie sie Abt Pilgrim unternommen hatte, wäre von vornherein zum Scheitern verurteilt gewesen.

Parallel damit ging die Heranziehung der Abtei und der Stadt Siegburg zu den Landtagen und den Steuern. 1530 wurde der zehnte Pfennig von den Klostergütern im Land Blankenberg gefordert, wogegen der Abt mit der Begründung protestierte, die Abtei solle nicht stärker als die anderen Geistlichen des Herzogtums belastet werden (Siegburg, Akten 32/1 Bl. 3). An den Verhandlungen des Herzogs mit der bergischen Geistlichkeit wegen der Aufbringung der Türkensteuer in den Jahren 1542 und 1558 war die Abtei beteiligt (v. Below, Landtagsakten 1 S. 424 und 759). Der Abt Hermann von Wachtendonk entsandte 1578 den Prior Gottfried von Eyll zu dem jülich-bergischen Unterherrentag (v. Below, Landtagsakten 2 S. 302 f.). Auch die Stadt wurde gelegentlich zu den Landtagen berufen (v. Below, Landtagsakten 1 S. 26 Anm. 39), ja, Kaiser Maximilian I. scheint Siegburg als bergische Landstadt betrachtet zu haben (vgl. dazu v. Below, Landtagsakten 1 S. 41 Anm. 90). Bei den jülich-bergischen Stände Verhandlungen vom 13. August 1538, in denen es um Fragen der geldrischen Erbfolge ging, wurde beschlossen, u. a. auch die Stadt zu befestigen (v. Below, Landtagsakten 1 S. 261). Seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde Siegburg recht regelmäßig zu den landständischen Steuern herangezogen (v. Below, Landtagsakten 2 S. 101, 195, 200, 295, 533). 1580 forderte man seitens der bergischen Regierung 500 Reichstaler zur Bezahlung der Kriegersleute (Siegburg, Akten 32/1 Bl. 26) und 1586 sogar 600 Reichstaler (ebda. Bl. 13). Aber auch die Abtei blieb nicht verschont; im Oktober 1585 mahnte der Landdingler von Blankenberg die Steuerrückstände der Propstei Oberpleis und des Klosters Siegburg in Höhe von 81 Goldgulden und 238 Reichstalern an, widrigenfalls die Einkünfte gepfändet würden (Siegburg, Akten 32/1 Bl. 24). Schon 1580 hatte der Abt gegenüber herzoglichen Steuerforderungen um Nachlaß gebeten und die nicht unbedenkliche Formulierung gebraucht, er werde diese Gnade durch *gehorsame Untertänigkeit* zu verdienen suchen (Siegburg, Akten 34/1 Bl. 4 f.).

Im Jahr 1601 kam es zwischen dem Herzog und dem Abt zu einem Vergleich, durch den die Rechtsprechung in der Weise geregelt wurde, daß innerhalb der Stadt und des Burgbanns die Kriminaljurisdiktion dem Abt, in der Vogtei dem Herzog zustand. Die Exekution der Urteile sollte dagegen jeweils die Partei vornehmen, die nicht das peinliche Verfahren geleitet hatte. Der Vogt hatte dem abteilichen Gericht schweigend beizusitzen. Abtei und Stadt sollten nach den alten Sätzen an der

Türkensteuer und den Reichssteuern beteiligt werden und die Stadt überdies jeweils eine feste Summe von 100 Reichstalern zu den allgemeinen Landessteuern bezahlen. Dagegen war die abteiliche Herrlichkeit Euenheim zu den Unterherrentagen heranzuziehen. Der Herzog beanspruchte weiter, die Windeckischen Leute zu besteuern, die aus seinem Machtbereich in die Stadt bzw. in den Burgbann Siegburg verzogen waren. Die kleinen Brüchten erhob nach diesem Vertrag der abteiliche Amtmann, die großen der Vogt. Erhöhungen der Akzisesätze in der Stadt waren nur in beiderseitigem Einvernehmen möglich. Die Überprüfung von Maß und Gewicht blieb eine gemeinsame Aufgabe abteilicher und fürstlicher Beamter (Siegburg, Urk. 930 von 1601 Nov. 25). Der Vertrag bedeutete einen wesentlichen Schritt vorwärts auf dem Weg zur vollen bergischen Landeshoheit.

Nach dem Aussterben des alten Herzogshauses im Mannesstamm im Jahr 1609 ließ der Abt Wilhelm von Hochkirchen dem herzoglichen Vogt die Erklärung zugehen, daß die von Herzog Johann Wilhelm zuletzt innegehabte Vogtei jetzt erloschen sei und die Abtei vorläufig den Kaiser zum Schutzherrn gewählt habe (Siegburg, Urk. 943); sein Nachfolger stellte sich 1611 bei Steuerforderungen der pfalz-neuburgischen und brandenburgischen Erben entschieden auf den Standpunkt, die Vereinbarung von 1601 habe Gültigkeit nur für die Lebenszeit des verstorbenen Herzogs gehabt (Siegburg, Akten 32/2 Bl. 6 f.), eine Interpretation des Textes, die durchaus möglich ist. Später wurde seitens der Abtei sogar behauptet, der Vertrag sei von vornherein ungültig gewesen, da der Konvent nicht hinzugezogen worden sei (Siegburg, Akten 21), was jedoch nicht zutrifft. Unabhängig von den Meinungsverschiedenheiten über die Gültigkeit des Vertrags von 1601 hatten sich Abt und Konvent in einem Revers vom 13. Juli 1610 gegenüber den Prätendenten verpflichtet, demjenigen, dem das Herzogtum Berg zufallen würde, auch die Vogtei Siegburg zu übertragen (Siegburg, Akten 32/2 Bl. 19). Den sich daraus ergebenden Konsequenzen suchte man sich noch lange nach dem provisorischen Vergleich von Xanten 1614 zwischen Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg und dem Brandenburger mit dem Hinweis zu entziehen, daß damit ja die Erbauseinandersetzungen noch nicht endgültig geregelt worden seien, doch war Wolfgang Wilhelm, der Erbe von Jülich-Berg, nicht gewillt, ein solches Argument anzuerkennen und erhob trotz wiederholter Proteste des Abts Steuern in der Stadt und Vogtei Siegburg (Siegburg, Akten 32/5, 32/7 und 32/8).

Die Entwicklung dieses Verhältnisses im 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts mußte etwas ausführlicher geschildert werden, weil die Abtei sich in den Jahrzehnte dauernden Auseinandersetzungen mit den

Pfalz-Neuburgern ständig auf ihre angebliche Reichsfreiheit berief. In den älteren Diplomen des Klosters findet eine derartige Behauptung jedoch kaum eine Stütze. Bei den nicht wenigen Urkunden der deutschen Herrscher, die es besaß — von der stark verfälschten Verfügung Heinrichs IV. (MGH DD H. IV. 244 = SUB I 7 von 1071 Okt. 4) ist natürlich abzusehen — handelte es sich vornehmlich um Schenkungen, von denen die Urkunde Heinrichs V. von 1122 März 29 (SUB I 35) die Verleihung von Bergbaurechten enthielt. Die einzigen Ausnahmen bilden die Schutz- und Privilegienbestätigung Kaiser Friedrichs I. von 1174 Mai 9 (SUB I 67) und die Schutzurkunde König Konrads III. für die Zelle Hirzenach von 1149 August (SUB I 57 = MGH DD Ko. III 211). Die letztgenannte Verfügung wurde auch von König Heinrich VII. aus dem Hause Luxemburg und dessen Enkel Karl IV. bestätigt (vgl. SUB I 227 von 1311 April 22 und ebda. 369 von 1351 April 11), während die auf Siegburg selbst bezüglichen Stücke weit über 200 Jahre nicht mehr am Königshof vorgelegt wurden. Abgesehen davon waren Schutzverleihungen wenig geeignet, einen Anspruch auf Reichsfreiheit zu begründen. Im Licht der späteren Siegburger Bestrebungen muß es zudem überraschen, daß die Genehmigung Kaiser Karls IV. zur Erhebung von Brückengeld an Sieg und Agger für die Stadt Siegburg von 1357 Febr. 3 (SUB I 393) durch den Grafen Gerhard von Berg vermittelt wurde.

Auf dem Höhepunkt des Streits zwischen dem Abt von Siegburg Pilgram von Drachenfels und Herzog Wilhelm von Berg (s. oben S. 91) ratifizierte König Ruprecht die früheren Verleihungen seiner Vorgänger, wobei die Diplome Heinrichs V. und Friedrichs I. wörtlich eingerückt wurden (Siegburg, Urk. 423 von 1401 Januar 8). Dieser Vorgang, den man unter normalen Begleitumständen als Routineangelegenheit hätte deuten können, erhielt durch die Wahl des Zeitpunkts einen besonderen gegen den Vogt gerichteten Akzent. In den folgenden rund 270 Jahren hat sich die Abtei Diplome in etwas dichter Folge ausstellen lassen und zwar von den Königen und Kaisern Sigismund, Friedrich III., Maximilian I., Karl V., Ferdinand I., Maximilian II., Rudolf II., Matthias, Ferdinand II., Ferdinand III. und Leopold I. (vgl. Siegburg, Urk. 463 von 1415 Juli 15, 542 von 1442 Juni 25, 742 von 1512 Sept. 27, 771 von 1521 Mai 5, 841 von 1562 Dez. 2, 862 von 1570 Aug. 26, 895 von 1585 Juli 27, 948 von 1612 Juni 30, 957 von 1626 Nov. 13, 958 von 1627 April 12, 973 von 1647 März 21 und 1007 von 1671 Okt. 17). Es handelte sich bei ihnen durchweg um Schutzverleihungen nach dem üblichen Muster — in ihnen tauchen sogar wieder die Höfe Geistingen, Sieglar und Oberpleis aus MGH DD H. IV 244 = SUB I 7 von 1071 auf. Erst die beiden zuletzt genannten Diplome werden etwas

konkreter, denn sie benennen den Pfalz-Neuburger als denjenigen, vor dem das Kloster in Schutz genommen werden soll. Doch auch in diesen Urkunden wird nicht gesagt, um was es eigentlich geht; niemand, der nicht schon weiß, daß die Herzöge von Berg die Landeshoheit über Siegburg beanspruchten, würde auf Grund der genannten Urkunden auf diesen Gedanken kommen und noch weniger auf die Annahme, die kaiserlichen Privilegien könnten gegen solche Ansprüche gerichtet sein. Allerdings bezeichnet sich Kaiser Matthias in einem Schreiben vom 2. Juli 1612 als obersten Vogt, Schutz- und Schirmherrn und gab dem Abt den sicher sehr erwünschten Befehl, ohne ausdrückliche kaiserliche Anordnung keinen anderen Vogt und Schutzherrn anzunehmen (Siegburg, Akten 25<sup>I</sup> Bl. 16). Es war seitens des Kaisers ein doppelgleisiges Vorgehen, das alle Rückzugsmöglichkeiten offenließ. Die bergischen Steuerforderungen wurden dadurch keineswegs gehindert, wie wir oben gesehen haben. Eine neue Lage trat durch die schwedische Besetzung ein, die nach ihrem Abzug aus Siegburg Stadt und Abtei an Herzog Wolfgang Wilhelm übergab. Der Herzog machte nun geltend, er habe durch langdauernde Verhandlungen und Gesandtschaften erhebliche Gelder für die Freigabe der Abtei aufgewendet. Vor der Rückgabe mußte man sich auf abteilicher Seite verpflichten, nur Wolfgang Wilhelm und den jeweiligen Herzog von Berg als Schutz- und Schirmherrn anzuerkennen und ihm alle Rechte in Abtei, Stadt und Vogtei einzuräumen, die seine Vorgänger ausgeübt hatten. Besonderen Wert legte Wolfgang Wilhelm auf die Zusicherung, daß der Abbruch der neuangelegten Befestigungen nicht behindert, daß keine neuen Verteidigungswerke angelegt, und daß keine fremde Garnison ohne seine Einwilligung in dem abteilichen Machtbereich aufgenommen werden sollte (Siegburg, Akten 25<sup>I</sup> Bl. 167). Der Vertrag war zwar im Namen von Abt und Konvent ausgestellt, doch nur der Abt hatte ihn unterschrieben. So konnten 1640 die Konventualen in einer von allen unterschriebenen Erklärung behaupten, von einer Übertragung der Schutz- und Schirmvogtei an Wolfgang Wilhelm sei ihnen nichts bekannt (Siegburg, Akten 25<sup>I</sup> Bl. 232).

Schon bald nach der Rückgabe des Klosters an Abt und Konvent kam es zu manchen Mißhelligkeiten. Der Abt beklagte sich, Wolfgang Wilhelm habe gegen Ende 1635 bei einem Besuch des Klosters die Kapitularen über dessen Zustand befragt und sich als Schiedsrichter bei einigen Differenzen aufspielen wollen (Siegburg, Akten 25<sup>III</sup> Bl. 1), während der Herzog Grund zu haben glaubte, sich über Überschreitungen der abteilichen Jurisdiktionsbefugnisse beschweren zu können. Der Abt wandte sich nun wiederum an den Kaiser, der dem Herzog am 27. Nov. 1636 schrieb, er solle das Kloster nicht entgegen dem Wortlaut der

kaiserlichen Schutzbriefe und Privilegien beschwerten. Die bergischen Ansprüche an die Abtei wurden darin als anmaßend und präntendiert bezeichnet. Am 23. Jan. 1637 folgte ein erneutes kaiserliches Mandat (Siegburg, Akten 25<sup>III</sup> Bl. 69 und 77 a), wohl weil das frühere keine Beachtung gefunden hatte. Der Federkrieg ging auch in der folgenden Zeit weiter, wobei von klösterlicher Seite auch die Übergriffe der pfalz-neuburgischen Besatzung in Siegburg ins Feld geführt wurden. 1640 wurde Siegburg von kaiserlichem Militär besetzt; von der Abtei aus hat man angeblich Hilfe zur Vertreibung der bergischen Soldaten geleistet (Heinekamp, Siegburg S. 225 f.). Die kaiserlichen Truppen, die sich kaum besser als ihre Vorgänger auführten, gaben ebenfalls Anlaß zu manchen Beschwerden.

Eine wesentliche Rolle in der Argumentation der Abtei gegen die bergischen Ansprüche bildete die Tatsache, daß sie verschiedene Male zu den Reichstagen einberufen und zugelassen worden war, erstmals anscheinend 1522 nach Nürnberg. 1640 weilte Abt Bertram von Bellinghausen vom 17. Aug. bis nach dem 28. Oktober anläßlich des Reichstags in Regensburg; auch den Reichsabschied von 1642 hat er unterzeichnet. 1645 erfolgte eine Einladung zu den Friedensverhandlungen nach Münster und Osnabrück; der Abt beordnete als Bevollmächtigten einen Dr. Lahusen dorthin. Als man sich jedoch seitens der Abtei 1653 um Zulassung zum Reichstag bemühte, war die pfalz-neuburgische Gegenseite aufmerksam geworden. In den dann folgenden Auseinandersetzungen entschied der Reichshofrat, eine Zulassung könne nicht erfolgen, ein Urteil, das bei den so vereinzelt Einladungen und Zulassungen der Abtei zu den Reichstagen kaum überraschen kann. Mit ihren Bestrebungen, zu den Tagungen des niederrheinisch-westfälischen Reichskreises zugelassen zu werden, hat die Abtei noch weniger Glück gehabt, was daran lag, daß der Gegner kreisausschreibender Fürst war (vgl. zum Vorhergehenden Siegburg, Akten 5, bes. Bl. 111 f., 31 f., 36 f.).

Im Jahr 1653 war in Jülich-Berg der Sohn Wolfgang Wilhelms, Philipp Wilhelm zur Regierung gelangt, der bald energisch gegen die Abtei vorging. Nach längeren Verhandlungen in Köln, die durch Arreste auf die klösterlichen Einkünfte, aber auch durch die Drohung, man werde der Abtei die Kosten für die Befreiung von den Schweden in Rechnung stellen (Siegburg, Akten 25<sup>II</sup> S. 154 ff.), wirkungsvoll unterstützt wurden, kam es am 29. März 1654 zu einem Vertrag, durch den die Schirmherrschaft über Siegburg an Philipp Wilhelm und weiter an die beiden von ihm abstammenden Nachfolger in Berg übertragen wurde, falls sie Anhänger des katholischen Bekenntnisses sein würden. Der Stadt Siegburg wurden die rückständigen Steuern erlassen. Zu den

Reichs- und Kreissteuern sollte sie in Zukunft ihr normales Kontingent, zu den Landessteuern auf 12 Jahre ein Fixum von 50 Reichstalern, danach von 100 Reichstalern beitragen (Siegburg, Urk. 980; Jülich-Berg, Urk. 2619 mit den Unterschriften von Abt und 14 Mönchen). Das bergische Vorgehen wurde mit der Begründung zu rechtfertigen versucht, es müsse verhindert werden, daß jemals wieder eine fremde Macht das Kloster besetzen und von ihm aus das ganze umliegende Land bedrängen könne. Die Mönche erhielten den Vertrag von 1635 zurück. Im Jahr darauf schlossen beide Parteien einen Vertrag zur besseren militärischen Sicherung des Klosters, worauf in Siegburg eine bergische Truppe stationiert wurde, die bis zum Jahr 1661 blieb.

Man hätte annehmen können, daß durch den Vergleich von 1654 mindestens für die nächsten 50 Jahre ein ungestörtes Zusammenleben beider Parteien möglich gewesen wäre, doch kam es schon bald zu neuen Streitereien, die sich an Kleinigkeiten entzündeten. Die Abtei klagte über Eingriffe des Untervogts in die Fährerechtigkeit auf der Sieg und über ungewöhnliche Forderungen an die Stadt Siegburg. Auch der Herzog hatte manche Beschwerden vorzubringen. 1666 wurden die Untertanen in Troisdorf und Wolsdorf zur Huldigung für den Herzog gezwungen, während ein gleiches Ansinnen an die Stadt Siegburg vergeblich blieb (Siegburg, Akten 21 Bl. 10). Leider setzen die Siegburger Akten, denen wir für das 17. Jahrhundert die meisten Nachrichten über das Verhältnis der Abtei zu Jülich-Berg verdanken, um 1656 aus und beginnen erst wieder 1669 mit dem erneuten Vorgehen des Herzogs. Wegen des Fehlens auch der jülich-bergischen Überlieferung läßt sich nicht sagen, welche Gründe im einzelnen den Herzog zu seinen nun wieder gewaltsamen Schritten veranlaßten. Zweifellos spielte eine nicht geringe Rolle, daß nach dem Abschluß des Erbvergleichs mit Brandenburg-Preußen 1666 endgültig klare Verhältnisse geschaffen waren und dem Abt das beliebte Argument von der Vorläufigkeit der bisherigen Erbschaftsregelungen nicht mehr zu Gebote stand. Der starsinnige Abt Johann Bock war zudem nicht der richtige Mann, um dem an Machtmitteln unendlich überlegenen Gegner durch diplomatische Wendigkeit und gewisses Entgegenkommen die Vorwände zu einem Eingreifen zu nehmen.

Anfang Februar 1670 ließ Herzog Philipp Wilhelm die Stadt und das Kloster militärisch besetzen (Siegburg, Akten 21 Bl. 13 f.), was auch, wie wenig später behauptet wurde, nachteilige Folgen für das innere Leben der Mönchsgemeinschaft hatte (vgl. oben S. 36). Der Kölner Kurfürst intervenierte zugunsten der Abtei beim Kaiser, der die Wiederherstellung des früheren Zustands befahl und die Kurfürsten von Mainz

und Trier damit beauftragte, die sich jedoch mit schriftlichen Mahnungen an den Herzog begnügten. Ein Erfolg blieb unter diesen Umständen natürlich aus, zumal da auch die Abtei recht schnell Vereinbarungen mit der Gegenseite abschloß. Die große politische Lage, die 1673 zur Erklärung des Reichskriegs gegen Frankreich führte, ließ es zudem nicht geraten erscheinen, den Herzog wegen eines nicht sonderlich bedeutenden Klosters zu verärgern und vielleicht sogar auf die Gegenseite zu treiben. Ein entschlossener und einmütiger Widerstand von Abt und Konvent gegen die Absichten des Pfalz-Neuburgers war zudem durch die damals bestehenden schweren Streitigkeiten zwischen dem Abt und dem größeren Teil seiner Mönche fast ausgeschlossen (vgl. oben S. 36). So kam es 1673 zu einem Vergleich zwischen dem Herzog und dem damaligen Administrator der Abtei, dem Kardinal Gustav Bernhard von Baden, der unter dem 29. Juli 1673 auch von Kaiser Leopold bestätigt wurde, wonach die Erbvogtei bei 5 Gliedern des Herzogshauses verbleiben, die Besatzung vom Klosterberg abgezogen und dessen Befestigungen geschleift werden sollten (Jülich-Berg, Urk. 2661). In der ersten erhalten gebliebenen Rechnung des abteilichen Kellners stammt ein Einnahmeposten in Höhe von über 1000 Reichstalern von verkaufter Munition (Siegburg, Akten 493/1 Bl. 121 von 1675/76); aller Wahrscheinlichkeit nach handelte es sich dabei um die Vorräte, die man zur Verteidigung gegen Berg angeschafft hatte.

Nach weiteren langwierigen Verhandlungen kam es am 16. Mai 1676 zu einer endgültigen Regelung der zwischen dem Herzog und der Abtei streitigen Punkte. Am wichtigsten war, daß die Abtei auf die bisher so hartnäckig beanspruchte Reichsfreiheit verzichtete. Der Herzog wurde als Landesherr anerkannt, womit auch die jülich-bergische Polizeiordnung und alle anderen Landesgesetze Geltung innerhalb des Siegburger Bereichs erhielten. Die Appellation sollte von den Gerichten Troisdorf und Wolsdorf in der Vogtei Siegburg über das Schöffengericht Siegburg nach Düsseldorf gehen. Dem Herzog wurde der Herbst- und Maischatz samt den üblichen 22 Maltern Hafer jährlich von den Schatzgütern zugestanden, weiter die Abgaben von den Mineralien, der Töpfererde sowie vom Wasser- und Landzoll. Bei allen Visitationen sollten bergische Kommissare zugelassen werden. Stadt und Burgbann Siegburg hatten zu den gewöhnlichen Landsteuern ein Fixum von 900 Reichstalern, zu den Kreis-, Reichs- und Türkensteuern 5 ‰ des bergischen Anschlags beizutragen und wurden im gleichen Verhältnis an etwaigen Einquartierungen beteiligt. Bis auf eine Summe von 500 Reichstalern sollten der Stadt alle rückständigen Kontributionen erlassen werden. Der Abt wurde in seiner Stellung als Grund- und Unterherr bestätigt; er hatte

dementsprechend alle Beamten einzusetzen und durch sie die Zivil- und Kriminaljurisdiktion ausüben zu lassen. Der Herzog versprach, den Abt in allen seinen Gerechtsamen zu schützen. Der Abtei wurde die grobe und kleine Jagd im Burgbann und in einem Bezirk auf der anderen Siegseite sowie die kleine Jagd in der Vogtei Siegburg zugestanden. Die Bauten auf dem Klosterberg durften vollendet werden, doch sollten sie keinesfalls festungsartigen Charakter erhalten. Der Herzog verzichtete auf die Novalzehnten von allen Grundstücken, die früher einmal in Kultur gestanden hatten. Die zur Gestellung von Heerwagen verpflichteten Höfe sollten von allen anderen Diensten befreit sein. Die Abtei konnte den Titel freiadliges Stift weiterführen.

Diese Regelung hat wirklich für die letzten 125 Jahre der abteilichen Geschichte Bestand gehabt, ohne daß es zu größeren Auseinandersetzungen kam. Nur die Jagdgrenzen der Abtei waren um die Mitte des 18. Jahrhunderts noch einmal umstritten. Als anläßlich der Visitation von 1771 der bergische Kommissar die Siegburger Schöffen über die Gerichtsverhältnisse sowie das Polizeiwesen befragte und darüber in einem Separatprotokoll berichtete, wurde das seitens der Abtei ohne Protest hingenommen. Weiter verlangte die bergische Regierung 1789/90 Nachweise, daß der Erlös von dem Verkauf der Güter zu Bendorf wirklich zur Abtragung der Schulden verwendet worden sei (Jülich-Berg II 1076 Bl. 11 ff., 41 ff.). Andererseits wollte Abt Johann, als seit 1799 von bergischer Seite an eine Aufhebung der verschuldeten Abtei gedacht wurde, den Erbvergleich als eine Garantieurkunde für sein Kloster gewertet wissen (Siegburg, Akten 30 b; Jülich-Berg II 6492).

#### 5. Das Verhältnis zur Stadt Siegburg

Am Fuß des Klosterbergs bestand eine ältere Siedlung, die um die Zeit der Klostergründung herum durch die Verlegung des bisher noch nicht genau lokalisierten Orts *Antreffa* dorthin erweitert wurde (SUB I 8). König Heinrich IV. verlieh dem Kloster Siegburg im Jahr 1069 Markt-, Zoll- und Münzrechte, für diesen Ort, wie man wohl ergänzen darf (MGH DD H. IV. 223 = SUB I 6 von 1069 Okt. 8). Eine weitere nur verfälscht überlieferte königliche Verleihung bezweckte die Sicherung des Marktfriedens in einem umgrenzten Bezirk, der dem späteren Burgbann Siegburg ziemlich genau entsprach (MGH DD H. IV. 244 = SUB I 7 von 1071 Okt. 4; zur Frage der Echtheit zuletzt die Vorbemerkung zu SUB I 7 und Wisplinghoff, ArchfDipl 9/10 S. 81 ff.). Als Erzbischof Friedrich I. von Köln den Siegburger Kaufleuten auf Intervention des Abts Kuno I. Freiheit von allen Zollabgaben zu Köln gewährte, geschah dies, wie die Urkunde versichert, zugunsten und zum Nutzen der Sieg-

burger Mönche (SUB I 37 von 1125). Die Siedlung Siegburg, die im Lauf des 12. Jahrhunderts städtischen Charakter gewann, war demnach von Anfang an Besitz des Klosters und hat diese Abhängigkeit nicht mehr abschütteln können. Die Äbte behaupteten wiederholt, die Stadt liege auf dem Grund und Boden des Klosters (Lau, Quellen Siegburg, Einleitung S. 5).

Die Abhängigkeit der Stadt von der Abtei fand vielfältigen Ausdruck. Der Abt bestätigte die städtischen Beamten wie Bürgermeister, Rentmeister und Ratsherren, wenn er sie nicht, wie es häufig geschah, selbst ernannte. Die Beamten waren ihm, und nicht etwa der Gemeinde, zur Rechenschaftslegung verpflichtet (Lau, Quellen Siegburg, Einleitung S. 31 ff.). Die Erlaubnis zur Erhebung der Akzise mußte die Stadt von Fall zu Fall sowohl vom Abt wie vom Herzog von Berg einholen, die sich beide dafür teuer bezahlen ließen. Die Weinakzise, die bedeutendste Abgabe dieser Art, wurde vom Abt beansprucht, der der Stadt davon so viel überließ, wie sie zur Abdeckung eines etwaigen Defizits benötigte (Lau, Quellen Siegburg S. 53 ff. und 59 f.); ob auch der Herzog einen Anteil davon erhielt, ist nicht ganz sicher. Die Mühlen in der Stadt gehörten der Abtei (Lau, Quellen Siegburg, Einleitung S. 7; vgl. auch unten S. 145 f.). Der Abt beaufsichtigte die städtische Finanzgebarung und beanspruchte eine Mitsprache bei der Festsetzung der städtischen Steuern. Auch der Erlaß von Zunftordnungen und die Überwachung der Zünfte war seine Sache (Lau, Quellen Siegburg, Einleitung S. 42 ff.). Neu aufgenommene Bürger mußten dem Abt huldigen, der einen Anteil vom Bürgergeld erhielt (Lau, Quellen Siegburg, Einleitung S. 38 f.). Mindestens seit dem 17. Jahrhundert übte der Abt das Geleit für die in der Stadt ansässigen Juden aus und bezog die daraus fließenden Einnahmen (vgl. etwa Siegburg, Akten 493/12 von 1778, wo diese Einnahme mit einem Soll von fast 92 Reichstalern erscheint). Der Abt beanspruchte das Recht des Glockenschlags. Bei der Stadtverwaltung wurde der Abt bis gegen 1600 von den „Ratsherrn des Konvents“ unterstützt, die erstmals 1286 bezeugt sind (SUB I 170). Näheres über dieses Gremium und über seine Tätigkeit ist nicht bekannt.

Über einen besonders kräftigen Hebel zur Einwirkung auf die Stadt verfügte der Abt mit der Gerichtshoheit. Er ernannte den Schultheiß und die Schöffen, die seit spätestens 1350 ausschließlich dem in der Umgebung der Stadt ansässigen Landadel entstammten. Die Schöffen, die ihre Interessen voll und ganz mit denen der Abtei identifizierten, hielten Gericht, führten die Schreinsbücher mit dem Nachweis der in der Stadt geschehenen Immobiliengeschäfte, übten Kontrollfunktionen innerhalb der Stadtverwaltung aus und hielten die städtischen Privilegien wie auch

das Stadtsiegel unter Verschuß, so daß die Stadt keine Geschäfte ohne die Zustimmung des Abts tätigen und auch keine Anleihen aufnehmen konnte. Weiter übten die Schöffen die Bauaufsicht aus. Außer ihren Anteilen an Gerichtsgebühren und Tagegeldern beanspruchten sie je Person und Jahr ein Entgelt von 12, später 13 und 14 Mark. Im Laufe des 15. Jahrhunderts wurde das Amt für seine adligen Inhaber weniger attraktiv; wachsende Mißstände in der gerichtlichen Tätigkeit führten dazu, daß der Abt Wilhelm von Hochkirchen ein subdelegiertes Schöffenengericht einsetzte, das 1594 mit seiner Tätigkeit begann. Es bestand aus einem Unterschultheiß und 7 Schöffen, die sämtlich vom Abt ernannt wurden und mit dem einen Bürgermeister und den Ratsmitgliedern identisch waren. Das war der bis zum Ende der Abtei bestehende Zustand (Lau, Quellen Siegburg, Einleitung S. 13 ff.). Nach dem Abschluß des Erbvergleichs wurde die Tätigkeit des Gerichts von Düsseldorf aus überwacht.

Die starke Abhängigkeit von der Abtei hatte aber auch positive Seiten. Der in nächster Nähe sitzende Herr, der in seinem großen Lehnsverband und in den Schöffen auch über eine beachtliche militärische Macht verfügte, garantierte weitgehend die Ruhe im Innern. Von Spannungen innerhalb der Stadt ist deshalb nur selten die Rede (vgl. aber SUB I 208 von 1304 Mai 1). Bei Steuerforderungen des bergischen Herzogs trat der Abt für die Stadt ein, nicht selten mit größerem oder geringerem Erfolg (vgl. Wisplinghoff, HeimBlSiegkreis 32 S. 32 f.). Es ist recht unwahrscheinlich, daß die Zwistigkeiten zwischen Herzog Wilhelm von Berg und Abt Pilgrim von Drachenfels am Ende des 14. Jahrhunderts zu kriegerischen Zusammenstößen geführt hätten, wenn sich nicht die Stadt der Botmäßigkeit des Abts zu entziehen versucht und mit dem Herzog verbündet hätte. Die Freiheitsgelüste der Bürger hätten bei einem Gelingen die Stellung des Klosters auf das schwerste beeinträchtigt; der Kampf war nach dem Abschluß des Bündnisses mit Berg unvermeidlich geworden. Abt Pilgrim behauptete sich auf seinem festen Kloster; er ließ Anfang 1403 von dort aus, um die bergische Besatzung zu vertreiben, die Stadt in Brand schießen, obwohl sich ihm die Bürger schon wieder unterworfen hatten (Wisplinghoff, HeimBlSiegkreis 32 S. 36). Die Stadt brauchte Jahrzehnte, um die damals angerichteten Schäden zu überwinden (vgl. Lau, Quellen Siegburg, Einleitung S. 4). Nach dieser schlechten Erfahrung fehlte den Bürgern für die weiteren 400 Jahre abteilicher Herrschaft anscheinend der Mut, den Kampf um größere Freiheiten noch einmal zu versuchen.

Über die weitere Entwicklung des Verhältnisses zwischen Abtei und Stadt ist kaum etwas zu berichten. Die Vereinbarungen des 17. Jahrhun-

derts zwischen den Herzögen von Berg und der Abtei brachten keine grundsätzliche Änderung für die Stadt; der Abt blieb ihr unmittelbarer Herr. In dem abschließenden Erbvergleich des Jahres 1676 wurde der von der Stadt und dem Burgbann Siegburg zu tragende Teil der Landessteuern fixiert und die Reichs- und Türkensteuern prozentual festgelegt (vgl. dazu oben S. 99 f.). Störungen in den Beziehungen zwischen Stadt und Stadtherrn sind in dieser späten Zeit nicht mehr aufgetreten.

Obwohl die Ruhe des klösterlichen Alltags durch die Welt nicht gestört werden sollte, hat die Abteikirche bei bestimmten Gelegenheiten auch den Bürgern gedient. Anlässlich einer Mission der Jesuiten in Siegburg wurde am 10. 8. 1715 von 13 bis 14 Uhr für die Männer eine Unterweisung im Katechismus „auf dem Berg“ abgehalten, die sich dort auch am nächsten Abend versammelten. Im Zusammenhang mit der Mission feierte am 16. 8. der Abt ein Hochamt zu Ehren des Apostels Thomas, am nächsten Tag zu Ehren der unbefleckten Empfängnis Mariens. Am 18. 8. fand eine Generalkommunion auf dem Berg statt, an der sich 17 000(!) Personen beteiligt haben sollen (Siegburg, Akten 16 Bl. 22—31).

#### § 14 Siegel und Wappen

Ein Konventssiegel wird zum ersten Mal 1191 in einem Vertrag des Klosters mit dem Aachener Marienstift erwähnt (SUB I 78; zur Überlieferung bei dem Vertragspartner vgl. E. Meuthen, Aachener Urkunden 1101—1250, *PublGesRheinGeschkde* 58. 1972, 43): . . . *sigillo Sygebergensis ecclesie* . . . Aller Wahrscheinlichkeit nach war es mit dem rund 20 Jahre später erscheinenden Konventssiegel identisch.

1. Konventssiegel, spitzoval, 6 x 9,1 cm, zeigt den Erzengel Michael in Frontalansicht mit leichter Körperbiegung, auf dem Drachen stehend, dem er mit der Rechten die Lanze in den Rachen stößt. In der linken Hand hält er vor dem Leib ein Buch (*Liber vitae*). Der Schwanz des Drachens ist mehrmals gedreht und ringelt sich noch um die Flügelspitze des Engels. Das Siegel war mit einigen kleinen Abänderungen bis zum Ende der Regierungszeit des Abts Wolfard im Gebrauch (s. unten 1 a.; der letzte Abdruck findet sich an Berg, Urk. 633 von 1386 Juli 16). Gut erhaltene Abdrucke finden sich an den beiden Ausfertigungen von SUB I 87 aus dem Jahr 1212. Umschrift in Majuskeln: S(AN)C(TU)S MICHAHEL SIGEBERGENSIU(M) PATRON(US). Abbild.: Ewald, *RheinSiegel* 4 T. 25, 4 a (Nachtrag).

1 a. Konventssiegel, spitzoval, 6 x 9,1 cm, mit gleichem Bild und gleicher Umschrift wie Nr. 1, nur finden sich links vom Engel, dessen Rock-

saum abweichend von Nr. 1 mit einer Borte versehen ist, zwei übereinander gestellte Sterne. Sterne und Borte sind aller Wahrscheinlichkeit nach in das Typar von Nr. 1 nachträglich eingefügt worden.

2. Konventssiegel, spitzoval, 6 x 9,5 cm, zeigt den Erzengel Michael mit riesigen Flügeln in Frontalansicht, der dem Drachen die Lanze mit beiden Händen in den Rachen stößt. Über dem Nimbus des Erzengels befinden sich 3 Sterne und darüber ein Baldachin. Ein erster Abdruck ist zum 14. Okt. 1388 (SUB I 530) nachgewiesen; ein besonders gut erhaltener Abdruck befindet sich an der Urkunde Kurköln, Urk. 4394 vom 3. Mai 1549. Umschrift in Minuskeln: *Sanctus Michael Segebergensium patronus*. Abbild.: Ewald, RheinSiegel 4, T. 25, 6.

3. Konventssiegel ad causas, spitzoval, 4,2 x 6,8 cm. Der hl. Michael, dessen Flügel stark zurückgebogen sind, stößt dem Drachen mit beiden Händen die Lanze in den Halsansatz. Ein Abdruck ist zuerst nachweisbar am 2. Febr. 1323 (SUB I 255). Umschrift in Majuskeln: SIG(IL-LUM) SIB(ER)GENS(IS) ECCLESIE AD CAUSAS. Abbild.: Ewald, RheinSiegel 4, T. 25, 7.

4. Konventssiegel, rund, Durchmesser 4,9 cm. Der Erzengel Michael, der in der Rechten ein gezücktes Schwert hält, stößt mit der linken Hand dem Drachen die Lanze in den Rachen. Umschrift in Majuskeln: S(ANCTUS) MICHAEL PAT(RONUS) CAPIT(ULI) SIEGBVRGENSIS 1673. Darstellung und Zeitpunkt der Herstellung lassen dieses Siegel als eine politische Demonstration erscheinen, die auf die Landeshoheit der Abtei hinweisen sollte.

4 a. Konventssiegel, rund, etwa 2 cm Durchmesser, mit gleicher Darstellung und Umschrift wie Nr. 4. Ein Abdruck davon befindet sich an der Urkunde Siegburg 1054 von 1746 März 31.

Ein Abtssiegel ist zuerst nachweisbar bei Abt Nikolaus im Jahr 1148 (SUB I 56). Die Rundsiegel der beiden ersten Äbte werden durch ovale bzw. spitzovale Siegel abgelöst; die Verwendung von grün gefärbtem Wachs begegnet zuerst bei Abt Lambert (SUB I 103 von 1227—1237). Älteste Darstellung auf den Siegeln ist ein sitzender Geistlicher; später wechseln stehende, sitzende oder auch nur mit dem Oberkörper abgebildete Geistliche miteinander ab. Regelmäßig halten sie in ihren Händen ein geöffnetes oder geschlossenes Buch und den Abtstab. Beginnend mit Abt Reinhard von Lülldorf, also seit der Mitte des 14. Jahrhunderts, erscheint im unteren Teil des Siegelfeldes ein Schild mit dem Familienwappen. Etwas später sind recht regelmäßig Sekretsiegel nachzuweisen, die sich auf die Darstellung des Familienwappens beschränken, zuerst bei Abt Wolfard II. Ein Siegel der Zelle Hirzenach ist seit dem Ende

des 13. Jahrhunderts bezeugt (SUB I 161 von 1278 Dez. 27). 1326 führte der dortige Propst Georg Raugraf ein Siegel (SUB I 266). Dagegen heißt es 1306, Propst und Zelle Oberpleis besäßen kein Siegel (SUB I 214). In späterer Zeit haben neben zahlreichen Pröpsten auch Dignitäre wie Prioren und Küster ein Siegel besessen. Seit dem 17. Jahrhundert lassen sich auch Petschaften einer Anzahl von Mönchen feststellen.

## 5. RELIGIÖSES UND GEISTIGES LEBEN

## § 15 Liturgie

Über die im Kloster beachtete liturgische Gestaltung des Tages- und Jahresablaufs liegen in den liturgischen Handschriften (vgl. dazu oben S. 13—16) und in den anlässlich der Visitationen gemachten Aussagen einige Nachrichten vor, die sich aber nicht zu einem Gesamtbild runden und bei denen auch einige Differenzen zwischen Theorie und Praxis in Rechnung gestellt werden müssen. Erst anlässlich der Visitation von 1771 hat man vollständige und übereinstimmende Angaben über den Tagesablauf gemacht. An den Festen 1. Klasse wurde um 4 Uhr die Matutin gelesen und danach der Ambrosianische Lobgesang mit dem Evangelium, der Kollekte und den Laudes gesungen. Bei den Festen 2. Klasse begnügte man sich nach der Matutin mit dem Gesang des Tedeum und der Laudes. Um 6 Uhr folgte eine viertelstündige Meditation, bei der nach dem Gesang des: *Veni, creator spiritus* drei Punkte aus einem von dem Prior zu bestimmenden Buch gelesen wurden. Es folgte die Verlesung der Terz, die bei den Festen 1. und 2. Klasse gesungen wurde. Weiter gab es täglichen Gesang um 9 Uhr 45, worauf man um 10 Uhr die Messe feierte, die wieder mit Gesang ihren Abschluß fand. Wenn noch ein Requiem folgte, wurde nach der Messe auch die Non gesungen. Mit Ausnahme der Dienstage und der Donnerstage sang man die Vesper um 3 Uhr, während sie an den beiden genannten Tagen, die der Erholung dienten, sofort nach dem Mittagessen gehalten wurde. Den Tag beendete um 7 Uhr abends die Komplet, nach der eine viertelstündige Gewissenserforschung stattfand. Bei der Meditation am Morgen wurde die Litanei vom hl. Namen Jesu, bei der Gewissenserforschung die Marienlitanei gesungen. Wöchentlich einmal feierte man eine Votivmesse zu Ehren der hl. Agatha und des hl. Donatus, um Feuersgefahr und Blitze abzuwenden, was etwa 20 Jahre zuvor eingeführt worden war (EBA Köln, Siegburg IX 32). Zu den speziellen gottesdienstlichen Verpflichtungen der Dignitäre s. oben S. 52 ff. 1669 bemühte sich der Abt Johann Bock beim Kölner Erzbischof um die Erlaubnis, die Zahl der auf Grund von Memorienstiftungen zu haltenden Gottesdienste einzuschränken; über das Ergebnis ist nichts bekannt (Siegburg, Akten 20).

Über die Siegburger Heiligenfeste des 18. Jahrhunderts vgl. auch die Zusammenstellung von Mittler, SiegbStudien 8 S. 114 ff. nach den von dem Kapitular v. Zandt geschriebenen liturgischen Handschriften und weiter noch ebda. S. 120.

## § 16 Wallfahrten

Die Verehrung, die Anno II. schon bald nach seinem Tod genoß, und die ihm zugeschriebenen Wunder veranlaßten viele Pilger zum Besuch seines Grabs. Ihre Gaben hätten, wie berichtet wird, erst die Mittel zu einer dringend erforderlichen Besitzvermehrung geliefert (Vita Annonis MGH SS 11 S. 508 f.); vgl. dazu auch unten S. 113. Wie lange diese erste Periode intensiverer Verehrung anhielt, ist nicht bekannt; sie wird kaum lange über 1100 hinaus angedauert haben. 1183 wußte man angeblich nicht mehr genau, wo der Leichnam des Klostergründers ruhte (Miracula Annonis ed. Mittler S. 14 f. und 220 ff.). Wie die Vorgeschichte der Heiligspredung zeigt, war die Kenntnis von den Verdiensten Annos wohl im wesentlichen auf Siegburg reduziert (Miracula Annonis ed. Mittler S. 4 ff.).

Nach der Heiligspredung Annos 1183 setzte ein neuer, starker Zustrom von Gläubigen und Heilungsuchenden zu dem Kloster ein, worüber die wenige Jahre darauf niedergeschriebenen Wundererzählungen zahlreiche Einzelheiten enthalten. So wallfahrteten am 28./29. Mai 1183 die Kanoniker der beiden von Anno gegründeten Kölner Stifte S. Georg und Mariengraden mit zahlreicher Begleitung nach Siegburg (Mittler, Miracula S. 20 ff. und 222 ff.). Weiter wird berichtet, es sei Sitte bei den in der Nachbarschaft des Klosters wohnenden Laien geworden, das Annograb unter Absingen von Litaneien aufzusuchen. Namentlich werden in diesem Zusammenhang die Bewohner von Nümbrecht und Gummersbach erwähnt, die mit ihren Pfarrern kamen (Mittler, Miracula S. 50 f.). Anläßlich einer der Wunderkraft Annos zugeschriebenen Totenaufweckung zogen die Bewohner von Breisig zusammen mit ihrem Pfarrer nach Siegburg (Mittler, Miracula S. 72 ff.). Zum Fest der Kirchweihe kamen fast alle Bewohner von Valbert unter Führung ihres Pfarrers nach dem Kloster (Mittler, Miracula S. 98 f.). Auch die Bewohner von Neustadt im Kreis Neuwied pilgerten um diese Zeit dorthin (Mittler, Miracula S. 218 f.). Offensichtlich war es eine der Aufzeichnung wertere Ausnahme, wenn ein durch die Anrufung Annos aus Not oder Krankheit Geretteter im Kloster zur Danksagung bzw. zum Bericht erschien, ohne daß eine Menge Volk anwesend war (Mittler, Miracula S. 190 f.). Das in den Jahren 1185—1187 abgefaßte Siegburger Mirakelbuch berichtet ganz überwiegend von den Wundern, die sich im ersten Jahr nach der Erhebung Annos ereigneten; es läßt sich deshalb nicht sagen, wie lange etwa das Kloster in größerem Ausmaß von Wallfahrern aufgesucht wurde.

Nach der Rückkehr der Siegburger Reliquienschatze im Jahr 1750

aus dem seit 1632 dauernden Kölner Exil setzten wieder Wallfahrten in größerem Umfang ein. In den drei Wochen nach der Überführung der Reliquien in die Abteikirche fanden 15 Prozessionen statt; auch der Kölner Kurfürst Clemens August erschien am 21. März 1750 in Siegburg. Wenn man den Zahlenangaben aus wenig späterer Zeit Glauben schenken darf, so pilgerten damals im Jahr zwischen dem 3. und 5. Fastensonntag nicht weniger als 30—40 000 Menschen einzeln bzw. gemeinschaftlich zum Kloster (vgl. Torsy, SiegbH HeimBuch 2 S. 168 f.). Aus den Jahren 1764, 1766 und 1767 liegen die von der Abtei ausgegangenen und mit den Sichtvermerken zahlreicher Pfarrer versehenen Rundschreiben vor, die darum ersuchen, die auf der Abtei stattfindende vierzehntägige Andacht, die mit der Ausstellung der Reliquien der hl. Anno, Honoratus, Mauritius, Apollinaris und anderer verbunden war, von der Kanzel bekanntzumachen. 1764 erteilte der Kölner Generalvikar Joh. Philipp v. Horn-Goldschmidt den Pfarrern in der Nachbarschaft Siegburgs die Erlaubnis, ihre Pfarrangehörigen in Prozessionen bei dieser Gelegenheit auf die Abtei zu führen; anscheinend war diese Genehmigung den oben erwähnten Rundschreiben beigegeben (Siegburg, Akten 16).

### § 17 Reliquienkulte

Der Gründer Erzbischof Anno II. hatte selbstverständlich auch für einen umfangreichen Bestand an Reliquien gesorgt und den Körper des hl. Innozentius sowie das Haupt des hl. Vitalis aus dem Kloster S. Maurice d'Againe im Wallis für sein Kloster entführt; diese Heiltümer trafen am 12. Mai 1069 in Siegburg ein. Einige Jahre später erwarb er den Körper des hl. Benignus aus dem schwäbischen Kloster Ellwangen, der am 17. Februar 1073 an seinem neuen Aufbewahrungsort eintraf (vgl. Vita Annonis MGH SS 11 S. 480 f. und 482 f.). Diese Translationstage sind mindestens noch während des 15. und 16. Jahrhunderts in Siegburg gefeiert worden (vgl. Siegburg, Urk. 487 vom 21. Dez. 1422; weiter Kurköln VIII 446/8 von 1555). Man darf weiter vermuten, daß Anno II. und seine unmittelbaren Nachfolger auf dem Kölner Bischofsstuhl die geistlichen Gemeinschaften der Erzdiözese dazu veranlaßt haben, der Neugründung Reliquien zu überlassen. Abt Gerhard konnte sich 1181 auf seiner Südfrankreichreise in dem Kloster S. Gilles Reliquien des hl. Aegidius und anderer Heiliger verschaffen (vgl. SUB I 68). Vor allem zu erwähnen ist der Leichnam des 1183 heiliggesprochenen Gründerbischofs, der mehrmals für kürzere oder längere Zeit große Volksmengen anzog (vgl. oben § 16). Damit sind die

Nachrichten über die Siegburger Reliquienerwerbungen schon erschöpft. Welche Mengen an derartigen Überresten die Abtei bereits kurz nach der Mitte des 12. Jahrhunderts besessen hat, zeigen die Inschriften auf dem Tragaltar des hl. Mauritius (vgl. Zehnder, SiegbHeimBuch 2 S. 441 f. und ebda. S. 440 zu seiner Datierung). Der Bericht der Mönche des südfranzösischen Klosters Grammont über ihre Reise nach Köln im Jahr 1181 beweist, daß Siegburg ebenfalls an den Reliquienschatzen des *ager Ursulanus* in Köln partizipiert hatte (vgl. Corsten, AnnHistVNDRh 116 S. 43 ff.). Die vollständigste Übersicht über diesen Besitz stammt aus dem Jahr 1819, als der damalige Pfarrer von S. Servatius in Siegburg die Schreine öffnen und ein genaues Verzeichnis anfertigen ließ (gedruckt von Torsy, SiegbHeimBuch 2 S. 173 ff.). Neben den Hauptpatronen, die oben schon erwähnt wurden, sind besonders stark die speziell in der Stadt und Diözese Köln verehrten Heiligen vertreten; so finden sich in Siegburg Überreste der Bischöfe Maternus, Severin, Kunibert, Agilolf, Evergisel, Heribert, ferner des hl. Gereon, Pantaleon, der beiden Ewalde, Albinus, Maurinus, der hl. Ursula und ihrer Gesellschaft, Caecilia, Cassius, Florentius, Mallusius, Hypolith, Patroklus, Chrysantus und Daria, Cosmas und Damian. Aus Aachen und speziell aus S. Adalbert dürften die Reliquien der hl. Adalbert und Hermes stammen. Auch der Trierer Bereich ist mit Eucharis, Paulinus, Palmatius, Jovianus, Castor, Florin, Willibrord und der hl. Helena gut vertreten. Einen Hinweis verdienen ebenfalls die Reliquien des hl. Gorgonius, des Hauptpatrons des lothringischen Klosters Gorze. Wann und woher der seit dem Ende des 13. Jahrhunderts in der Propstei Remagen verehrte hl. Apollinaris erworben werden konnte, ist nicht bekannt (vgl. dazu oben S. 76).

Zum weit überwiegenden Teil waren diese und viele andere Reliquien mehr — das Verzeichnis von 1819 nennt rund 700 Stück, bei denen die Herkunft aus der Abtei anzunehmen ist — in den kostbaren Schreinen und Tragaltären geborgen, die oben S. 11 f. besprochen worden sind. Ihr Aufbewahrungsort war die Sakristei der Abteikirche, bis sie kurz vor dem Herannahen der Schweden 1632 zusammen mit dem Archiv in den Siegburger Hof zu Köln in Sicherheit gebracht wurden, wo sie bis 1750 blieben. Nach der Säkularisation gelangten sie mit dem größeren Teil ihrer Behälter endlich in den Besitz der Siegburger Pfarrkirche S. Servatius, wo sie in einem aus der Abtei stammenden Schreinsaltar aufgestellt wurden.

In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, daß die Abtei Reliquien Annos II. anderen Kirchen überließ bzw. daß ihr solche Überreste auch entfremdet wurden. Die Wunderberichte wissen von Annoreliquien in Köln (Mittler, *Miracula* S. 54 f.), in Winnigen (Mittler,

Miracula S. 234 f.), in einer anderen ungenannten Kirche (Mittler, Miracula S. 124 f.) und berichten, daß andere Reliquien Annos auf dem Weg in eine Propstei, wahrscheinlich Fürstenberg, Wunder wirkten (Mittler, Miracula S. 96 f.). Nach der Übersicht von Oediger, Reg. 1, Nr. 1110, 4, bewahrten die Kölner Stifte S. Georg und Mariengraden, Kloster Grafschaft, das Stift Dietkirchen in Bonn sowie die Klöster Saalfeld in Thüringen und Egmond in den Niederlanden Annoreliquien auf.

### § 18 Die Klosterschule

Ausdrückliche Bezeugungen der Klosterschule fehlen so gut wie ganz, doch kann kein Zweifel daran bestehen, daß das Kloster eine Ausbildungsstätte für den ihm anvertrauten Nachwuchs besaß. Das Amt des Scholasters oder Kindermeisters wird über Jahrhunderte hinweg in den Quellen erwähnt; unter den Schulmeistern befanden sich so hervorragende Persönlichkeiten wie die späteren Äbte Kuno I. und Pilgrim von Drachenfels. Zuletzt wird ein Scholaster namentlich am Anfang des 16. Jahrhunderts genannt (vgl. unten die Liste S. 203). Die ausführlichsten Nachrichten enthält jedoch der Visitationsrezeß von 1555 (Kurköln VIII 446/8). Danach sollte sich die Zahl der Schüler auf 6 belaufen. Jeder von ihnen hatte im Jahr 3 oberländische Gulden zu beanspruchen, was, wie ausdrücklich bemerkt wird, vorher noch nie geschehen war; hinzu kam noch ein kleines Weindeputat. Anscheinend handelte es sich dabei um eine besondere Form der Nachwuchswerbung. Wer sie unterrichten sollte, wird allerdings nicht gesagt, wie überhaupt das Amt des Scholasters in dem ganzen sehr ausführlichen Schriftstück nicht genannt wird. Nach der Anordnung der Visitatoren von 1618 hatten die Neuaufzunehmenden vor ihrer Einkleidung und Tonsurierung eine Prüfung in den geistlichen Übungen und im Katechismus abzulegen (EBA Köln, Sieburg I 2). In den letzten rund 150 Jahren war eine besondere Schule nicht mehr erforderlich zur Vermittlung von Elementarkenntnissen, da mindestens seit dieser Zeit das Eintrittsalter in den meisten Fällen 19—20 Jahre betrug (vgl. dazu oben S. 60). In dieser Zeit war der Unterricht der Novizen zumeist Sache eines der auf dem Michaelsberg weilenden Mönche eines reformierten Klosters. Gelegentlich wurde verfügt, daß neben den Novizen auch die jüngeren Mönche Unterricht erhalten sollten, doch hat sich diese Anordnung von 1756 in der Praxis nicht verwirklichen lassen (vgl. dazu oben S. 43). Nach Aussagen anlässlich der Visitation von 1722 blieben die jüngeren Mönche unter der Obhut des

Lektors, bis sie die Priesterweihe erhalten hatten (EBA Köln, Siegburg IV 15).

### § 19 Wissenschaftliche Ausbildung der Mönche

Eine wissenschaftliche Ausbildung der Klosterangehörigen ist von keiner Seite jemals gefordert worden; daß die Siegburger Mönche eine Universität besucht haben, ist nur in wenigen Fällen bezeugt. Einige der späteren Äbte haben im 15. und 16. Jahrhundert, vielleicht sogar vor ihrem Eintritt in das Kloster, an der Universität Köln und daneben in einem Fall auch in Erfurt studiert (Weissenborn, Acten Erfurt 1 S. 317 Z. 43). Der Prior Otto von Ahr hat Ende des 15. Jahrhunderts ein langjähriges Studium in Heidelberg und Köln hinter sich gebracht (vgl. unten S. 177). Abt Johann Bock hatte im 3. Viertel des 17. Jahrhunderts nach eigenen Aussagen zwei seiner Mönche zum Studium nach Salzburg bzw. nach Löwen und Paris entsandt (EBA Köln, Siegburg II a 7), doch nennt die Löwener Matrikel innerhalb des in Frage kommenden Zeitraums keinen Siegburger Mönch. Der zum Studium nach Salzburg geschickte Johann Adolf Ferdinand Waldbott von Bassenheim soll angeblich dort Professor geworden sein, doch ist diese Notiz allem Anschein nach irrig (vgl. unten S. 184 f.). Weitere Studienaufenthalte sind nicht bekannt.

### § 20 Literarische Tätigkeit

Literarische Tätigkeit, vor allem aber die Geschichtsschreibung scheint in Siegburg nur in der Anfangszeit gepflegt worden zu sein. Allerdings soll nicht verschwiegen werden, daß ein solches Urteil nach dem fast völligen Verlust der Klosterbibliothek mit einem erheblichen Unsicherheitsfaktor belastet ist. Die noch vorhandenen Werke der Frühzeit kreisen ausschließlich um die überragende Persönlichkeit des Gründers. Etwa in den Jahren 1104/05 wurde die Vita Annonis von einem ungenannten Siegburger Mönch auf Weisung des Abts Reginhard geschrieben; der Verfasser konnte dabei eine von dem Abt herrührende Vorlage benutzen. Es ist umstritten, ob der Geschichtsschreiber Lampert von Hersfeld in einigen einschlägigen Abschnitten seiner Annalen auf dieser Vorlage fußt (vgl. Oediger, Verlorene erste Fassung der Vita Annonis, Düsseld Jb 45. 1951 S. 146 ff.; Tilmann Struve, Lampert von Hersfeld, HessJb Landesgesch 19. 1969 S. 71—84). Die Blickrichtung der Vita ist für moderne Begriffe recht einseitig, denn sie schildert in Anno vor allem den frommen Klostergründer, den großen Freund und Förderer des refor-

mierten Mönchtums, den demütigen Büsser und Asketen. Von der weit-ausgreifenden Tätigkeit Annos in der Reichs- und Territorialpolitik, von der Ausbreitung der Siegburger *consuetudines*, die er bewirkte, aber auch von dem Leben und der Entwicklung des Klosters ist darin entweder überhaupt nicht oder mehr beiläufig die Rede. Stellenweise ist das Bild Annos etwas beschönigt worden; andererseits wurden aber auch Charakterzüge, die weniger in das Bild eines Heiligen passen, nicht verschwiegen (Oediger, a.a.O. S. 147 f.). Wahrscheinlich ist das bedeutende frühe altdeutsche Sprachdenkmal, das Annolied, um 1080 im Kloster entstanden (dazu zuletzt Betz, SiegbHeimBuch 2, 609). Es spricht jedoch von seinem Helden nur im Schlußabschnitt und bietet noch viel weniger als die Vita an konkreten historischen Einzelheiten. Die im Zusammenhang mit der Heiligsprechung Annos 1183 in Siegburg entstandenen *Miracula Annonis* bringen wertvolles Material zur religiösen Volkskunde, Medizingeschichte und Namenkunde. Ihr eigentlich historischer Ertrag ist dagegen gering; nicht einmal Namen von Klosterdignitären oder Mönchen werden genannt (ed. Mittler; vgl. auch Bernards, Mirakelliteratur, AnnHistVNdRh 138, 1 ff.). Der im Zusammenhang mit den *Miracula* entstandene Translationsbericht schildert ausführlich die Bemühungen des Abts Gerhard um die Kanonisation Annos, die ihn bis nach Rom führten. Daneben enthalten die Einleitungen einiger Werke des Theologen Rupert von Deutz, der bekanntlich längere Zeit in Siegburg weilte, wertvolle Hinweise zur Kenntnis des Abts und späteren Bischofs von Regensburg Kuno I.

Die schriftstellerischen Bemühungen der Frühzeit, deren Gegenstände das Kloster und sein Gründer waren, haben auch über das engere Niederrheingebiet hinaus Interesse, was für die sporadischen späteren Versuche nur mit großen Einschränkungen gilt. Um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert verfaßte ein Mönch Albert ein Glossar zum Alten und Neuen Testament, ein Werk von geringem Wert, das aber doch eine gewisse Verbreitung fand (die Hss. sind verzeichnet bei W. Bers, Die beiden Mönche Albert von Siegburg aus dem 12. und 15. Jahrhundert, HeimBlSiegkrs. 26. 1958, 38 ff.). Unter der Regierung des Abts Wilhelm Spieß von Büllesheim (1419—1462) schrieb ein anderer Siegburger Mönch Albert eine Chronik der Päpste und römischen Kaiser, die nur in einer Handschrift erhalten ist, im 15. und 16. Jahrhundert jedoch mehrmals benutzt und zitiert wurde. Um 1744 hat der Prior Christoph Adam Zollner von Brandt eine Abschrift der Wundergeschichten Annos hergestellt, die er noch durch eine Anzahl Wunder ergänzte (ed. Mittler, *Miracula* S. 243—273).

## 6. DER BESITZ

## § 21 Grundbesitz

## 1. Erwerb und Entwicklung

Erzbischof Anno II. hatte nach besten Kräften für das wirtschaftliche Gedeihen seiner Lieblingsstiftung gesorgt und eroberten pfalzgräflichen Besitz und erzbischöfliches Tafelgut zur Verfügung gestellt sowie den deutschen König Heinrich IV., den Utrechter Bischof Konrad, geistliche Institutionen in seinem Amtsbereich, endlich auch Laien von adligem und ministerialischem Stande zu beträchtlichen frommen Gaben und Lehnsverzichteten veranlaßt. Die älteste Fassung der Gründungsurkunde, die kurz vor dem Tod Annos wohl im Herbst 1075 ausgestellt wurde, gestattet den ersten, wenn auch wenig vollständigen Überblick über den Besitzstand des Klosters zu dieser Zeit (SUB I 8; vgl. weiter Wisplinghoff, RheinVJbll 33 S. 78 ff.). Die Urkunde nennt Besitz und Einkünfte an 35 Orten, gibt aber nur in wenigen Fällen seine Größe bzw. die Höhe der Einkünfte an. Insgesamt werden 27 Mansen sowie 18 Schilling und  $\frac{1}{2}$  Pfund aufgeführt. Wie wenig dieses Verzeichnis Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, dafür nur ein Beispiel: Die gleiche Zahl von 27 Mansen umfaßte allein schon der nach einer späteren Mitteilung ebenfalls von Anno II. geschenkte Besitz zu Güls an der Mosel (SUB I 47), doch dürften darin auch die zugehörigen Güter in einer Reihe von weiteren Moselorten wie Faid, Kobern, Moselweiß, Cond, Bruttig und Ellenz inbegriffen sein. Die Gründungsurkunde erwähnt Güls nicht. Eine größere Anzahl von Kirchen mit ihren Zehnten gehörte ebenfalls zur Erstausrüstung (vgl. dazu S. 120 ff). Weitere, schon von Anno überwiesene Güter werden zudem erstmals in den Bestätigungen seiner Nachfolger erwähnt. Es spricht somit alles dafür, daß die wirtschaftliche Lage des Klosters von Anfang an gesund war. Dem steht die Behauptung der Vita Annonis entgegen, wonach die Mönche nach dem Tod des Gründers Not gelitten hätten, bis, durch ein Wunder am Grabe Annos veranlaßt, ein Zustrom von Pilgern eingesetzt habe, mit deren Gaben Ankäufe von Besitz in größerem Umfang möglich geworden seien (MGH SS 11 S. 508 f.). Diese Erzählung, deren erbaulicher Charakter klar zutage liegt, übertreibt zumindest sehr stark. Nämlich die meisten Einkünfte an Naturalien und Geld, die in einer Urkunde des Abts Kuno I. von 1121 (SUB I 34) aufgeführt werden und die zum Unterhalt von 120 Mönchen dienten, rührten von den schon 1075 genannten Besitzungen her. Auch die Nachfolger des Gründers auf dem

Kölner Bischofsstuhl Sigewin, Hermann III. und Friedrich I. haben dem Kloster nicht geringe Schenkungen gemacht (SUB I 15, 16, 25, 27, 28 usw.). Der besonders wertvolle Hof Gymnich wurde vor 1121 von Rucker von Wied eingetauscht (SUB I 46 und 34). Von Käufen zu Lay und Honnef berichten SUB I 17 und 19, doch haben diese um die Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert erworbenen Güter im Rahmen des Klosterhaushalts nie größere Bedeutung gehabt.

Der umfangreiche Besitz hat die außerordentlich rasche Vergrößerung des Konvents, der 1121 nicht weniger als 120 Mönche ohne die Konversen umfaßte (SUB I 34), ohne für uns sichtbare Schwierigkeiten ermöglicht. 1121 wurden zur Verpflegung des Konvents 1690 Scheffel Getreide, in der Hauptsache Weizen, bestimmt, wozu noch einige andere Einkünfte kamen (SUB I 34; vgl. auch Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 81 f.). Im weiteren Verlauf des 12. Jahrhunderts hat das Kloster seinen Besitz durch Käufe und Zuwendungen der Äbte noch weiter vermehren können (vgl. SUB I 60, 62, 63, 64, 74, 75, 79). Schenkungen von auswärts haben ebenfalls nicht ganz gefehlt (SUB I 54, 76). In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts nahm jedoch diese günstige Konjunktur für das Kloster ein Ende. Etwa um die gleiche Zeit setzte schon eine gegenläufige Bewegung ein. Obwohl Anno II. die Aufstellung einer größeren Dienstmansschaft mit militärischen Verpflichtungen ausdrücklich untersagt hatte (SUB I 8), gewiß auch im Einklang mit den Vorstellungen der ersten Äbte, waren kurz nach 1150 einige zum Teil recht umfangreiche verlehnte Besitzungen in Gefahr, entfremdet zu werden; Abt Nikolaus I. hat dies nur unter Einsatz beträchtlicher Mittel verhindern können (vgl. SUB I 63 von 1166 August 15, SUB I 65 und 66; s. weiter Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 87). Allerdings wurde dieser gefährlichen Entwicklung dadurch nur ein vorläufiger Halt geboten.

Eine große Zahl von Schenkungen, anscheinend zumeist von geringerem Umfang und von Laien herrührend, ging etwa bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts an die Zellen. Im Fall von Fürstenberg liegen darüber detaillierte Nachrichten vor (SUB I 53 von 1144). Ähnlich wird es auch in Zülpich und Millen gewesen sein, wie die Besitzverzeichnisse dieser Propsteien vermuten lassen (SUB I 50 und 52). Dagegen scheint der Besitz der Propsteien Remagen und Hirzenach aus wenigen Schenkungen größeren Umfangs zu stammen.

Im deutschen Thronstreit von 1198 stand Siegburg auf der welfischen Seite und erlitt schwere Schädigungen und Verluste. 1206 wurden ihm deshalb die Pfarrkirchen zu Oberpleis und Zülpich inkorporiert (SUB I 81). 1247 und 1255 folgten die Inkorporationen der Kirchen zu Gymnich und Wißkirchen (SUB I 115, 123 und 124), für die zwar keine

Begründung angegeben wird, wenn auch damals wieder wirtschaftliche Schwierigkeiten sowohl im Kloster wie in seinen Zellen vermutet werden dürfen. 1256 ist davon in Oberpleis ausdrücklich die Rede (SUB I 129). Der Aufgabe der Zelle Fürstenberg und dem Verkauf ihres Hofes Birten für 250 Mark könnten die gleichen Motive zugrundeliegen (SUB I 134). Nach diesem Beginn folgt eine lange Reihe von Nachrichten über Besitzveräußerungen und Schulden, die sich bis 1319 hinziehen (zu den Einzelheiten vgl. Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 88 ff.). Die Verpachtungen der Zellen Hirzenach und Remagen bezeichnen besondere Tiefpunkte dieser Entwicklung (SUB I 185 von 1295 Febr. 3, 195, 201, ferner noch SUB I 238 von 1315 Okt. 11 für Hirzenach; SUB I 241 von 1317 Okt. 15 für Remagen). Vor allem scheint Abt Dietrich II. seiner Aufgabe nicht gewachsen und ein schlechter Verwalter des weltlichen Besitzes gewesen zu sein. Während seiner Amtszeit stand das Kloster 1317 unter fremder Vermögensverwaltung (SUB I 241), doch ist außer der Tatsache selbst und den Namen der Verwalter, des Abts Dietrich von S. Pantaleon und des Dekans Rorich von S. Mariengraden in Köln, nichts weiter darüber bekannt. Noch 1319 wurden dem Kloster unter Hinweis auf die hohe Verschuldung die Pfarrkirchen zu Siegburg und Straelen inkorporiert (SUB I 247 = Kisky, Reg. 4, 1125 und 1126). Über die Gründe, die zu dieser schweren und langanhaltenden Krise führten, liegen keine Nachrichten vor; manche Indizien sprechen jedoch dafür, daß es sich zur Hauptsache um die Folgen schlechten Managements und nicht um die äußerer Einflüsse handelte.

Mit dem Amtsantritt des Abtes Wolfard I. im Jahr 1320 fanden die Schwierigkeiten ein rasches Ende; schon vom folgenden Jahr an hat Siegburg wieder Besitz und Rechte erwerben können, wenn auch zunächst nur in kleinerem Umfang (vgl. SUB I 252 von 1321 Juni 15, SUB I 256 von 1323 Mai 21, SUB I 260 von 1325 Jan. 9, SUB I 261 und 263 von 1325 April 11 und April 23 usw.; vgl. dazu auch Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 98 ff.). Seit 1348 wurde der Lehnverband mit erheblichen Kosten weiter ausgebaut; bis 1358 gab man dafür 1953 Mark und 550 alte Goldsilde aus. 1364 kauften Abt und Konvent einen Hof zu Hennef mit 155 Morgen Ackerland für 4400 Mark kölnischen Geldes an (SUB I 429). 1372 erwarb man die Hälfte des Hauses Sülz für 3500 Mark (SUB I 458) und im Jahr darauf Anteile an einem Hof zu Siegburg-Mülldorf (SUB I 464). Diese ohne sichtbares Stocken fortgesetzte Erwerbspolitik ist um so überraschender, als die Pest 1349/50 eine schwere Erschütterung aller wirtschaftlichen Verhältnisse gebracht hat. Mit den letzten großen Käufen hatte man sich aber doch wohl etwas übernommen. Abt Wolfard II. trat gegen Anfang 1387 von

seinem Amt zurück, vermutlich auf Grund der angespannten Lage. Das Haus Sülz und einige andere Besitzungen mußten abgestoßen werden (SUB I 594 und 595). Die Quellen erlauben jedoch die Feststellung, daß die Schwierigkeiten sehr bald wieder überwunden waren (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 98 ff.).

Aus der Mitte und dem Ende des 14. Jahrhunderts liegen Verzeichnisse der Güter und Einkünfte vor, die zu Lehen ausgegeben worden waren (SUB I 352 und 524). In der späteren unter Abt Pilgrim angelegten Übersicht von 1387 werden 165 Morgen Ackerland, 8 Höfe, die Burg zu Ehreshoven, die Vogtei Gymnich, Häuser, Weinbergspartellen in großer Zahl, vor allem zu Güls, Zehnten usw. genannt, doch vermittelt diese Aufstellung trotz ihrer vielen Detailangaben gewiß nur einen schwachen und unvollständigen Eindruck von den Einbußen, die das Kloster auf diese Weise erlitten hat (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 104 ff.; vgl. auch unten S. 149—155).

Die Fehde des Abts Pilgrim von Drachenfels mit seiner Stadt Siegburg und dem Herzog Wilhelm von Berg hat anscheinend keine stärkeren Auswirkungen auf die finanzielle Lage des Klosters gehabt; trotz einzelner dunkler Hinweise läßt sich über konkrete Schwierigkeiten, die etwa zu Besitzverkäufen geführt hätten, nichts ermitteln. Im Gegenteil hat das Kloster während der Schlußphase Pilgrims einige Erwerbungen machen können (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 109). Am 7. Oktober 1433 richtete ein Sturm so schwere Schäden an den Abteigebäuden an, daß man sich die Mittel zu ihrer Beseitigung durch einen Rentenverkauf beschaffen mußte (Siegburg, Urk. 517). Auch im weiteren Verlauf des 15. und 16. Jahrhunderts, in einer Zeit, die für die Grundherren wenig günstig war, fanden weitere Rentenverkäufe statt (vgl. etwa Siegburg, Urk. 576 von 1450 Jan. 25, 644 von 1469 März 13, 712 von 1497 Juni 17, 734 von 1510 März 21, 737 von 1511 Juni 23, 740 von 1512 März 24). Ob der Verkauf des Kottenforsts an den Erzbischof von Köln im Jahr 1549 ein Notverkauf war oder ob er deshalb erfolgte, wie die darüber ausgestellte Urkunde behauptet (Siegburg, Urk. 817), weil der Wald stark heruntergewirtschaftet war und die Aufsicht zu viel Mühe und Geld kostete, läßt sich nicht ermitteln. Daneben fanden auch einige Ankäufe statt (Siegburg, Urk. 549, 550, 551, 551 a von 1444 Jan. 24 bis Juli 6, 572 von 1449 Febr. 4, 627 von 1462 Nov. 24, 678 von 1487 März 26 und 732 von 1508 Sept. 8). 1451 gab das Kloster dem Kölner Erzbischof eine Anleihe (Siegburg, Urk. 581). 1523 berichtete der Propst von Hirzenach über die Belastungen seiner Zelle anläßlich der Fehde des Franz von Sickingen (Siegburg, Urk. 775).

Seit 1583 wurden die Klosterbesitzungen, vor allem die links des

Rheins gelegenen, von dem Kölnischen Krieg und dem Freiheitskampf der Niederlande betroffen, ohne daß jedoch der Klosteretat dadurch in Gefahr geriet. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts wurde sogar wieder einiger Besitz angekauft (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 109). Auch die schweren Verluste des Dreißigjährigen Kriegs mit der Besetzung des Klosters durch die Schweden 1632—35, den Belastungen der Abtei und ihrer Pächter durch die Kontributionen, den Schäden an den Höfen usw. sind anscheinend relativ schnell überwunden worden. Nach den bei der Visitation von 1671 gemachten Angaben sollen sich die Schulden auf nur 6000 Reichstaler belaufen haben, obwohl kurz zuvor die Klosterkirche und ein Teil der Klostergebäude erneuert worden waren. Absolut wie auch relativ waren die Schulden des stadtkölnischen Klosters S. Pantaleon um diese Zeit wesentlich höher (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 120 f.; ders., Beiträge St. Pantaleon S. 155).

Das Kloster, das bis dahin die Wechselfälle der Geschichte verhältnismäßig gut überstanden hatte, geriet seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts durch einen verschwenderischen Abt in eine existenzgefährdende Krise. Über das Ausmaß der Verschuldung wurde oben schon eingehender gesprochen (vgl. S. 38 f.). An erfolglosen Plänen, wie man der Schuldenlast Herr werden könnte, hat es nicht gefehlt. Der naheliegenden Versuchung, Besitz zu veräußern, hat man im großen und ganzen erfolgreich widerstanden. Die von dem Abt v. Hagen gemachten Vorschläge, das ertragreichste Gut Gymnich dem Hauptgläubiger, der Abtei Altenberg, bis zur Amortisierung der Schulden zu überlassen, begegneten im Konvent heftiger und erfolgreicher Opposition. Einige Verkäufe hat es trotzdem gegeben. Die Abtei verkaufte 1683 Gerichtsrechte in ihrer Herrschaft Straelen, die die stattliche Summe von 3000 Reichstalern und 1000 Dukaten einbrachten (Siegburg, Urk. 1023 von 1683 Aug. 19). 1777 veräußerte man die Mühle zu Sieglar an den Kurfürsten Karl Theodor für 5000 Reichstaler, ein Preis, der bei dem jährlichen Pacht-ertrag von 33 Maltern Roggen (= damals etwa 90—100 Reichstalern) als sehr günstig bezeichnet werden kann (Siegburg, Rep. u. Hs. 6 S. 1279 und 1274 von 1777 Sept. 12 und Okt. 7). Wahrscheinlich steht dieser Verkauf noch mit dem Brand der Abtei im Jahr 1772 in ursächlicher Beziehung. Schließlich wurden am 20. Febr. 1789 als größtes Objekt die klösterlichen Besitzungen zu Bendorf und Alsbach an den Fürsten von Wied für 5500 Reichstaler veräußert (Siegburg, Akten 81). 1752 tauschte man von dem Freiherrn Johann Wilhelm v. Lünig den Rittersitz Niederpleis, das Weingartsgut zu Beuel und den Schmerbroicher Hof gegen die Herrschaften Wißkirchen, Euenheim und den Hof Rödigen ein (Siegburg, Urk. 1055 von 1752 April 15 und 18).

Auch in der verhältnismäßig ruhigen Zeit nach 1763 hatten die Schulden kaum verringert werden können, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß der Brand von 1772 schwere Belastungen brachte, deren Höhe nicht einmal annähernd festgestellt werden kann (vgl. dazu oben S. 8 f.). Die Besetzung des linken Rheinuferes durch die Heere der französischen Revolution 1794 bewirkte einen empfindlichen Rückgang der Einnahmen, da in diesem Bereich mit Zülpich, Straelen, Gymnich, Güls besonders wertvolle Besitzungen des Klosters lagen. Unter diesen Umständen — vom Kloster wurden zudem hohe Kontributionen gefordert — stiegen die Schulden wieder stark an. Sie erreichten im Rechnungsjahr 1801/02 fast 134 000 Reichstaler, für die 4404 Reichstaler Zinsen gezahlt werden mußten (Siegburg, Akten 493/22 S. 411—431). Doch es konnte von ihnen nur wenig mehr als die Hälfte beglichen werden. Erhebliche Zinsrückstände waren auch in den Jahren zuvor verblieben, die sich Ende des Rechnungsjahrs 1801/02 auf 19 370 Reichstaler stellten und in der oben genannten Schuldsomme noch nicht enthalten sind. Die Aufhebung des Klosters beendete somit einen Zustand, der unhaltbar geworden war.

## 2. Die Verwaltung des Besitzes

Über die Art und Weise, in der der Besitz genutzt wurde, ist aus der Frühzeit nur wenig bekannt. Es läßt sich vermuten, daß die bestehenden Villikationen in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts allmählich aufgelöst wurden (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 85 und 107 f.). Die Weinärten waren anfangs wohl durchweg zu Halbbau ausgegeben; später begegnet vorwiegend die Ablieferung der 3. und 4. Traube. Die Ackerländereien scheinen ebenfalls zumeist seit dem 13. Jahrhundert auf Grund von Teilbauverträgen bearbeitet worden zu sein, wofür ein Beispiel aus dem Remagener Bereich vorliegt (SUB I 216 von 1307 Mai 11). An einzelnen Stellen, so in Gymnich und Straelen, kann diese Nutzungsform noch zum Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts festgestellt werden (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 112 und 114). Dann setzte sich jedoch uneingeschränkt die Verpachtung zu festen Ablieferungssätzen durch; nur die Weinberge blieben davon ausgenommen. Die Laufzeit der Verträge betrug generell zwölf Jahre mit Kündigungsmöglichkeiten für beide Seiten nach Ablauf der halben Frist. Im Ablauf des 17. Jahrhunderts wurden die Pachtsätze häufig stark erhöht, ohne ein untragbares Maß zu erreichen, während sie im 18. Jahrhundert im wesentlichen konstant blieben (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 118 am Beispiel Güls).

Besondere, von der für den Konvent bestimmten Gütermasse abgetrennte Besitzungen und Einkünfte des Abts sind bereits 1121 nachweisbar (SUB I 34); auch in der folgenden Zeit werden gelegentlich speziell dem Abt zugewiesene Güter genannt (SUB I 100, 155, 159, 216). Vor allem scheint es um 1320 Schwierigkeiten im Verhältnis der beiden Parteien zueinander unter dem Druck der damaligen wirtschaftlichen Nöte gegeben zu haben. Einzelheiten lassen sich nicht ermitteln, da die davon berichtende Urkunde des Erzbischofs Heinrich II. von Köln nur durch eine knappe Bestätigung bekannt ist (SUB I 285 = Kisky, Reg. 4, 1990). Die Vermögenstrennung zwischen Abt und Konvent fand 1342 nach längeren Auseinandersetzungen einen gewissen Abschluß (SUB I 322). Über weitere Auseinandersetzungen liegen keine Nachrichten vor.

Der Klosterbesitz war im Lauf des Mittelalters in eine Anzahl von zweckgebundenen Vermögensmassen aufgesplittert worden. Kellner, Kämmerer, Kustos, Präsenzmeister, aber auch der Prior verfügten über besondere Besitzungen und Einkünfte, die nur bei der Präsenz mit einiger Vollständigkeit ermittelt werden können (Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 101 ff.), da manche Güter noch in sehr später Zeit den Namen Präsenzhof o. ä. tragen. Diese gewiß nicht sonderlich rationelle Verwaltung fand ungefähr in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ihr Ende. Anscheinend ist eine Zusammenfassung der Vermögensmassen zu Anfang der Regierungszeit des Abts Bertram von Bellinghausen erfolgt, denn in einer Klageschrift des Konvents aus dem Jahre 1626 wird behauptet, der Abt habe die Einkünfte des Priors, Präsenzmeisters, Küchenmeisters, Kantors, Sakristans und Kellners sowie der übrigen Mönche an sich gezogen (EBA Köln, Siegburg I 2: *sibi appropriavit*) und lasse sie durch weltliche Diener verwalten. Natürlich ist das nicht so aufzufassen, als habe der Abt die genannten Einkünfte allein für seine Zwecke verbraucht. Er hat vielmehr eine einheitliche Vermögensverwaltung unter seiner Verantwortung eingeführt. Was es mit der Verwaltung durch Weltliche auf sich hat, läßt sich nicht feststellen; die vorhandenen, allerdings erst 50 Jahre später mit großen Lücken einsetzenden Kellnerrechnungen sind von dem mit dem Kellneramt betrauten Mönch zumeist mehr schlecht als recht geführt worden. Die älteste vorhandene Rechnung von 1675 verzeichnet die weitaus meisten Klosterbesitzungen und auch die der ehemaligen Präsenz. Die wenigen nicht in der Rechnung erscheinenden Güter scheinen der speziellen Nutzung des Abts vorbehalten gewesen zu sein, der aber die uneingeschränkte Verfügungsgewalt des übrigen Besitzes hatte (dazu eine Aussage aus dem Visitationsprotokoll von 1671 EBA Köln, Siegburg II a 7: *praelatus habet absolutam administrationem temporalium*). Bei diesem System blieb es bis zum

Ende der Abtei. Es ermöglichte eine straffe und einheitliche Verwaltung, hatte aber die Schattenseite, daß der Abt nach Belieben Eingriffe in die Einkünfte vornehmen konnte, was sich zu Anfang des 18. Jahrhunderts unter einem seiner Verantwortung wenig bewußten Abt verhängnisvoll auswirkte.

## § 22 Die Kirchen

Von Beginn an hat das Kloster Siegburg einen verhältnismäßig reichen Besitz an Pfarrkirchen gehabt, die ihm vornehmlich von dem Gründer Anno II. übertragen worden waren, wenn auch in der ältesten Fassung der Gründungsurkunde nur sechs Kirchen bzw. -anteile aufgeführt werden (SUB I 8), von denen überdies die Kirche von Troisdorf in späteren Siegburger Quellen nicht mehr erscheint. Reichhaltigere Listen finden sich in einer der verfälschten Fassungen der Gründungsurkunde (SUB I 13) und in einer Bestätigung des Papstes Innozenz II. (SUB I 51 von 1130—43), in denen jeweils elf Kirchen bzw. -anteile genannt werden. Auf Vollständigkeit können sie jedoch keinen Anspruch machen, was sich schon daraus ergibt, daß in ihnen die Pfarrkirche von Siegburg nicht erwähnt wird, die unzweifelhaft zum ältesten Gut des Klosters gehört hat. Erzbischof Sigewin schenkte die Kirche zu Zülpich (S. Peter), an der später eine Siegburger Propstei entstand (SUB I 15 von 1079 bis 89). 1101 kaufte man die Hälfte der Kirche zu Honnef von einem kölnischen Ministerialen (SUB I 19). Wegen der Kirchen zu Hennef und Niederpleis, die der Gründer von dem Bonner Stift S. Cassius für Siegburg eingetauscht hatte, kam es zu Streitigkeiten mit dem Vorbesitzer; sie wurden 1132 durch einen Schiedsspruch des Erzbischofs Bruno II. beigelegt, auf Grund dessen das Stift noch eine Geldsumme erhielt (SUB I 41). Vermutlich wurde der im Besitz Siegburgs befindliche Anteil an dem Patronatsrecht zu Lay durch Kauf (SUB I 19), die Kirche zu Gymnich durch Tausch erworben (SUB I 46), obwohl in beiden Urkunden von den Kirchen keine Rede ist.

Als Entgelt für die im deutschen Thronstreit erlittenen Schädigungen wurde die Seelsorge an den Kirchen zu Zülpich und Oberpleis 1206 den Mönchen der dort befindlichen Siegburger Zellen übergeben (SUB I 81); diese Verleihung wurde einige Jahre später auch von päpstlicher Seite bestätigt (SUB I 82 und 96). 1247 erfolgte die Inkorporation der Kirche zu Gymnich (SUB I 115), 1255 die zu Wißkirchen (SUB I 124), während die Pfarrkirchen zu Straelen und Siegburg 1319 dem Kloster einverleibt wurden (SUB I 247). In das Patronatsrecht zu Lay teilte sich Siegburg mit dem hessischen Damenstift Kaufungen (SUB I 107); im 14. Jahrhun-

dert mußte das Kloster seine dortigen Rechte als Lehen an die Grafen von Wied vergeben (SUB I 359, 487). In der späteren Zeit sind einige, urkundlich nicht zu fassende Umschichtungen im Kirchenbesitz Siegburgs eingetreten. Vor allem hat der jülich-bergische Landesherr in einigen Fällen Ansprüche auf die Besetzung der Stellen in den päpstlichen, ungeraden Monaten erhoben, wobei er die Unterstützung der Stände hatte (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 Einleitung S. 54). In der folgenden Übersicht sind sämtliche Kirchen in alphabetischer Reihenfolge zusammengestellt, an denen irgendwann einmal Siegburger Rechte bezeugt sind.

**Bergheim:** Die Kirche gehörte zur ältesten Ausstattung des Klosters (vgl. SUB I 8, wo als Zubehör noch Zehnt und Pfarrhufe genannt sind; weitere Bestätigungen noch SUB I 51 und SUB I 307 von 1338). Wegen der Verpflichtung der Bergheimer Pfarrgenossen, sich an der Baulast der Siegburger Pfarrkirche zu beteiligen, kam es 1169 zu einem Vergleich (Knipping, Reg. 2, 938). 1504 stiftete der damalige Propst von Oberpleis und spätere Abt Gerhard von Plettenberg dort eine Altarvikarie Unserer lieben Frau (Brück, AnnHistVNdRh 80 S. 88). Von Ansprüchen des Landesherrn auf die Besetzung der Kirche war 1550 noch nichts bekannt, doch wollten später die Düsseldorfer Räte den um 1577 vom Abt präsentierten Jakob Heintzesons von Bree nicht zum Examen und zum Besitz der Kirche zulassen. Offensichtlich hat der Abt sich in diesem Fall durchsetzen können (vgl. Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 182 ff.), doch kam es zum Anfang des 17. Jahrhunderts zu erneuten Schwierigkeiten (Siegburg, Akten 89 Bl. 7 ff.). 1615 hatte Markgraf Ernst von Hohenzollern, der damals in Kleve residierte, auf Anstiften einiger *unruhiger, unheiliger* Kirchspielsgenossen einem Peter Vasarius die Kirche übertragen mit der Begründung, der Pfarrer Michael Wirtzius habe im März 1615, also in einem päpstlichen Monat, seine Pfarre verlassen, während Wirtz demgegenüber behauptete, er habe sich nur vorübergehend der Kriegswirren halber in das Kloster Siegburg zurückgezogen (Siegburg, Akten 89 Bl. 33, 26). Wie Abt Bertram von Bellinghausen aussagte, mußte nach dem Tod von Wirtzius ein calvinistischer Eindringling, von dem nur der Vorname Peter genannt wurde (ob Vasarius?), entfernt werden. Der von dem Abt benannte Geistliche Bernhard Nagel, der ehemalige Sacellan des Abts, erhielt auch die Kollation des Herzogs. In späterer Zeit wurden die Pfarrgeschäfte mehrmals durch Benediktiner versehen. Der Werdener Mönch Stephan Schmitz ist seit 1667 in Bergheim nachweisbar; er wurde 1670 durch den Abt von Werden in sein Kloster zurückgerufen, doch scheint er wieder nach Bergheim gekommen zu sein, wo er 1684 durch P. Serva-

tius Honnecker aus Melk abgelöst wurde, der bis 1697 blieb. Auf ihn folgte Vinzenz Seyler aus dem Kloster Groß-S. Martin in Köln. Bei diesen Besetzungen und weiter während des 18. Jahrhunderts scheint der jülich-bergische Landesherr keine Ansprüche mehr erhoben zu haben (Siegburg, Akten 89 Bl. 41 ff.).

Nach dem Liber valoris (ed. Oediger S. 102) hatte die Pfarrei um 1308 Einkünfte in Höhe von 30 Schilling. Nach späteren Nachrichten verfügte der Pastor über 12 Morgen Ackerland, 1 $\frac{1}{2}$  Morgen Weingarten und erhielt vom Abt 20 Malter Roggen und 1 Fuder Weißwein. Die Zehnten standen ganz dem Abt zu. Zur Kirchenfabrik gehörten 5 Gulden Pfenniggeld und 5 Ohm Wein (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 184 f.). Der Abt hatte für die bauliche Unterhaltung von Mittel- und Seitenschiffen, der Pfarrer für den Chor und die Gemeinde für den Turm zu sorgen (Siegburg, Akten 89 Bl. 91). Trotzdem kam es 1775 bis 77 zu heftigen Auseinandersetzungen wegen der Kirchenbaulast, die bis nach Düsseldorf getragen wurden.

**Geistingen:** Nach der unechten Anno-Urkunde SUB I 13 besaß das Kloster die Kirche zur Hälfte; die andere Hälfte hatte das Bonner Cassiustift inne (vgl. Günther, Cod. dipl. Rheno-Mosellanus 1 Nr. 104 = JL 7461). Bestätigungen der Siegburger Rechte durch Päpste bzw. den Erzbischof von Köln liegen in SUB I 51, 71 und 338 vor. Eine Vereinbarung über die abwechselnde Ausübung des Patronatsrechts wurde 1528 zwischen dem Stift und dem Kloster abgeschlossen (Siegburg, Urk. 784). Die Visitation des Jahres 1550 ergab, daß der vom Abt bestellte Pfarrer lange Zeit nicht die Investitur durch den Bonner Archidiakon erlangen konnte. Der Pastor erhob zudem Klagen gegen den Offizianten, die zwar von den Zeugen zurückgewiesen wurden, aber anscheinend doch nicht ganz unberechtigt waren, da der Offiziant später heiratete (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 67 ff.; Delvos, Gesch. Pfarreien Dekanat Siegburg S. 185). 1559 beschwerten sich die Düsseldorfer Räte beim Abt, daß die Kirche schon lange nicht besetzt sei, und forderten Abhilfe (Siegburg, Akten 139 Bl. 51 f.). Auch in den folgenden Jahren hat die Besetzung der Kirche Schwierigkeiten gemacht (Siegburg, Akten 139 Bl. 57 f.). Bei der Visitation von 1582 wurde behauptet, die Kirchen zu Happerschoß und Hennef seien *etlicher massen* der Kirche von Geistingen unterworfen, doch wird über die Natur dieses Verhältnisses nichts gesagt (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 69 f.).

Im Liber valoris (ed. Oediger S. 101) sind die Einkünfte um 1308 mit 10 Mark verzeichnet. Das Pfarrgut umfaßte im 16. Jahrhundert neben einigen Wiesen, 3 $\frac{1}{2}$  Buschgewalten, etwa 24 Morgen schlechtes

Ackerland. Die Einkünfte waren unzureichend, zumal da die Pfarrei sehr weitläufig war und deshalb mehrmals die Forderung nach einem Kaplan erhoben werden konnte. 1563 wiesen der Amtmann und der Landdinger von Blankenberg den Abt im Auftrag des Herzogs von Jülich-Kleve-Berg an, dem Pfarrer künftig 10 % des Zehnten verabfolgen zu lassen (Siegburg, Akten 139 Bl. 53 f.). 1598 überließ der Kölner Koadjutor Ferdinand von Bayern, der gleichzeitig auch Propst von Bonn war, dem Pastor eine Rente von 6 Maltern Roggen und 6 Maltern Hafer; er befahl dem Abt, Einkünfte in gleicher Höhe zur Verfügung zu stellen, was, wie einige Quittungen des Geistinger Pastors zeigen, mindestens für einige Jahre auch geschehen sein muß (Siegburg, Akten 139 Bl. 26 ff.). Im Zusammenhang mit lebhaften Streitigkeiten wegen der Kirchenbaulast von 1785 an, in deren Verlauf der Abtei seitens des Landesherrn mehrmals mit der Sequestration des Zehnten gedroht wurde, berechnete man 1792 die Geistinger Zehnten der Abtei auf 860 Reichstaler bei einem Gesamtaufkommen von 1763 Reichstalern, das sich auf weitere 19 Zehntinhaber verteilte (Siegburg, Akten 139 Bl. 308 f.).

G y m n i c h : Die Pfarrkirche Gymnich, über deren Erwerb durch die Abtei keine Nachrichten vorliegen, wurde ihr 1247 inkorporiert (SUB I 115, 123). Anlässlich der kurkölnischen Visitation von 1569 wurde ausgesagt, daß dem Abt das Kollationsrecht zustehe (Franzen, Visitationsprotokolle S. 244). Nach den vorliegenden, allerdings lückenhaften Nachrichten hat der Abt das Besetzungsrecht auch später unbehindert ausgeübt. Sogar während der Vakanz von 1801, als der linksrheinische Ort zum französischen Roerdepartement gehörte, liefen beim Abt Gesuche um Verleihung dieser Pfarrstelle und Berichte über den Stand der Dinge ein (Siegburg, Akten 153, besonders Bl. 57 ff.).

Der Liber valoris von 1308 verzeichnet Einkünfte in Höhe von 10 Mark (ed. Oediger S. 60). Nach dem oben zitierten Visitationsprotokoll von 1569 war der Pfarrer mit seinem Unterhalt zufrieden, wie auch in späterer Zeit deswegen keine Klagen laut wurden. Daß der Neubau des Langhauses der Kirche 1759 (vgl. Kunstdenkmäler, Krs. Euskirchen S. 80) ohne nennenswerte Auseinandersetzungen vor sich ging, ist der vermittelnden Tätigkeit des Herrn der Unterherrschaft Gymnich, des kölnischen Hofratspräsidenten C. O. von Gymnich, zuzuschreiben. Man hatte zuerst Einigung darüber erzielt, daß der Bau in alleiniger Regie der Gemeinde oder der Abtei errichtet werden sollte, der andere Teil aber einen Geldbetrag beisteuern sollte. Die Abtei zahlte schließlich 1750 Reichstaler (Siegburg, Akten 153 Bl. 50 f.).

**Happerschoß**: Die Kirche ist nach einer Urkunde des Erzbischofs Friedrich I. von Köln von 1129 (SUB I 39), wodurch die Einwohner von Heisterschoß dorthin eingepfarrt wurden, eine Gründung Annos II. Vermutlich hat Anno sie auch dem Kloster geschenkt, doch liegen darüber keine Nachrichten vor. Nach der Visitation von 1582 stand das Kollationsrecht dem Abt zu (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 71), der es auch später immer unbestritten ausgeübt hat (Siegburg, Akten 171).

Der Liber valoris erwähnt die Kirche nicht; auch sonst fehlen Nachrichten über die Einkünfte. 1761 mußten die Zehntinhaber — neben dem Kloster, das  $\frac{4}{5}$  des Zehnten beanspruchte, waren zu je einem Zehntel das Stift Bonn sowie eine weltliche Partei beteiligt — unter der Androhung der Sequestration ihrer Einkünfte von der jülich-bergischen Verwaltung zur Reparatur des Kirchenschiffs angehalten werden (Siegburg, Akten 171).

**Hennef**: Die Kirche wurde von Anno II. von dem Bonner Casusstift für Siegburg eingetauscht (SUB I 8); das Stift versuchte später noch einmal gegen den Tauschvertrag anzugehen (SUB I 41 von 1132). Weitere Bestätigungen erfolgten durch SUB I 14, 22, 24, 51, 71 und 307. Die Kollation stand dem Abt von Siegburg zu, wie bei den Visitationen von 1550 und 1582 festgestellt wurde (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 71), der sie auch weiterhin unbestritten ausüben konnte (Siegburg, Akten 184 I). 1582 wurde sowohl in Hennef wie auch in Happerschoß der Pfarrdienst von den Minoriten aus Seligenthal versehen (Redlich, Kirchenpolitik II 2 S. 72); der Zustand hat in Hennef etwa 100 Jahre gedauert (Siegburg, Akten 184 II Bl. 8; Delvos, Gesch. Pfarreien Dekanat Siegburg S. 212).

Der Liber valoris (ed. Oediger S. 102) nennt Einkünfte in Höhe von 3 Mark. Wie die Pfarrangehörigen 1550 aussagten, war der Unterhalt des Pfarrers zu gering, der auf 14 Kaufmannsgulden und  $8\frac{3}{4}$  Malter Roggen beziffert wurde (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 71), doch sind merkwürdigerweise hierbei die Pfarrländereien nicht erwähnt. 1627 entzog Abt Bertram von Bellinghausen dem Pastor die oben genannte Geldrente (Siegburg, Akten 184 II Bl. 9). 1775 kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Abtei und dem damaligen Pfarrer wegen des Unterhalts. Sie wurden bis nach Düsseldorf getragen und schließlich dahingehend entschieden, daß der Abt Einkünfte und Ländereien des Pastors einziehen, diesem aber jährlich 200 Reichstaler auszahlen solle.

Die Kirche mußte in den Jahren um 1780 neu errichtet werden, was erneut zu langwierigen Streitigkeiten zwischen der Gemeinde und der Abtei führte (vgl. Kunstdenkmäler, Siegkrs. S. 76). Mit dem Vorschlag der Gemeinde, ein Drittel der Kosten zum Neubau beizutragen, sich an den späteren Reparaturen aber nur zu einem Viertel zu beteiligen, war der Abt nicht einverstanden. Ein Ergebnis des Zwists ist nicht bekannt.

**Hochkirchen:** Ein Drittel der Kirche wurde dem Kloster durch Anno II. übertragen (SUB I 8); Bestätigungen erfolgten in SUB I 13 und 307), doch dürfte das dortige Kirchendrittel der Abtei schon lange vor 1338, dem Datum von SUB I 307, verloren gegangen sein, wie sich aus den Darlegungen von Redlich, Kirchenpolitik 2, 1 S. 664 f. Anm. 1 ergibt. Das Zehntdrittel, das Siegburg im Jahr 1166 erworben hatte, wurde 1494 an das Kloster Steinfeld verkauft (SUB I 64 mit Vorbemerkung).

**Honnef:** Die Hälfte der Kirche ging gleichzeitig mit dem von Abt Reginhard dortselbst gekauften Gut eines kölnischen Ministerialen 1101/02 in den Besitz des Klosters über; ob auch der Kirchenanteil diesem Ministerialen gehörte, ist in der Urkunde nicht ausdrücklich gesagt (SUB I 19). Eine Bestätigung dieses Kirchenanteils erfolgte 1338 (SUB I 307); 1376 wurde eine Entscheidung in dem Streit um die Weinbergzehnten getroffen, an denen der Erzbischof, der Abt und der Ortspfarrer beteiligt waren (SUB I 472). 1522 ließ Erzbischof Hermann V. von Köln eine Prüfung der Ansprüche Siegburgs auf die Pfarrkirche vornehmen (Siegburg, Akten 210 Bl. 1). Nach dem Visitationsprotokoll von 1555 übten der Erzbischof und der Abt abwechselnd das Kollationsrecht aus, doch war schon 1559 und 1566 der Herzog von Jülich-Kleve-Berg an die Stelle des Abts getreten, anscheinend ohne Widerspruch von dessen Seite (vgl. Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 158 mit Anm. 2). Auf die Versuche des Abts Bertram von Bellinghausen, 1624 das verlorene Kollationsrecht zurückzugewinnen, erhielt er aus Düsseldorf die Antwort, man habe nur feststellen können, daß der jetzige Herzog und seine Vorgänger seit unvordenklichen Zeiten in ruhigem und ungestörtem Besitz des Kollationsrechts gewesen seien (Siegburg, Akten 210 Bl. 25). 1638 beabsichtigte der bergische Landesherr, die Kirche dem Düsseldorfer Jesuitenkollegium zu inkorporieren; die seitens der Abtei dagegen erhobenen Proteste hatten nur aufschiebende Wirkung (Siegburg, Akten 210 Bl. 39 ff.).

**M e n d e n :** Nach der vierten verfälschten Fassung der Gründungs-  
urkunde Annos II. besaß Siegburg ein Drittel der Kirche zu Menden,  
das sich vorher vielleicht im Besitz des Kölner Domkapitels befunden  
hatte (vgl. dazu SUB I 8). Auch in der Bestätigung des Papstes Innozenz  
II. ist einschränkend vom *ius quod habetis in ecclesia* Menden die Rede  
(SUB I 51). Wann der Abt die Verfügungsgewalt über die ganze Kirche  
erlangte, die ihm 1550 allem Anschein nach unbestritten zustand, ist  
unbekannt (Redlich, Kirchenpolitik II 2 S. 80 ff.). Das Kollationsrecht  
hat der Abt auch weiter ohne Beeinträchtigung ausgeübt (Siegburg, Ak-  
ten 268). 1666 wurde die Kirche dem Brauweiler Benediktiner Franz  
Cremerius verliehen (ebda. Bl. 5).

Nach dem Liber valoris (ed. Oediger S. 102) betrogen die Einkünfte  
der Pfarrei 6 Mark. 1550 beklagte sich der damalige Pfarrer über den  
zu geringen Unterhalt, der ihm vom Abt von Siegburg zugeteilt wurde,  
und der sich auf 2—4 Wagen Korn aus dem Zehnten und 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> ober-  
ländische Gulden im Jahr belief, doch war sein Nachfolger 1582 mit  
anscheinend nur wenig höheren Einkünften zufrieden (Redlich, Kirchen-  
politik 2, 2 S. 81 f.). Wegen der Baulast gab es seit 1786 die üblichen  
Streitigkeiten zwischen der Gemeinde und der Abtei, wobei es vor allem  
um die Frage ging, wer zur Reparatur des Seitenschiffs verpflichtet  
war. Sie zogen sich nach den vorliegenden Akten bis 1793 ergebnislos  
hin (Siegburg, Akten 269 II).

**M i l l e n :** Die Kirche von Millen wurde dem Kloster zu Anfang  
des 12. Jahrhunderts von der örtlichen Adelsfamilie geschenkt, damit  
an ihr eine Mönchs-niederlassung errichtet werden konnte. Erzbischof  
Arnold I. von Köln, in dessen Urkunde über diese Geschehnisse berichtet  
wurde, traf auch eine Entscheidung über die Verteilung der Altarobla-  
tionen zwischen den in Millen weilenden Mönchen und dem Pfarrer.  
Die Urkunde berichtet weiter, daß einer der adligen Erben die Schen-  
kung angefochten habe, aber durch das Zugeständnis der erblichen Vog-  
tei zufriedengestellt worden sei (SUB I 52 von 1144). Offensichtlich  
hat Siegburg die Kirche nicht behaupten können, denn 1313 wurde  
sie der Zelle und den dort wohnenden Brüdern samt dem Präsentations-  
recht erneut übertragen von dem Edelherrn Gottfried von Heinsberg;  
die Schenkung wurde 1341 von den Erben des Heinsbergers bestätigt  
(SUB I 230, 318 und 321). Obwohl Ende des 15. und Anfang des 16.  
Jahrhunderts der jülich-bergische Landesherr versuchte, Einfluß auf die  
Besetzung der Pfarrstelle zu gewinnen, hat der dortige Propst bzw. der  
Abt später die Kollation unbeeinträchtigt ausüben können (Redlich,  
Kirchenpolitik 2, 1 S. 512 Anm. 1; weiter Siegburg, Akten 400). An-

läßlich der Visitation von 1550 wurde festgestellt, daß die Kirche der Abtei inkorporiert sei (Redlich, Kirchenpolitik 2, 1 S. 513). Nach einem undatierten Weistum der Millener Schöffen sollten Propst und Pastor samstags und sonntags Metten, Messen und Vespers singen. Der Propst war danach weiter verpflichtet, in der Woche am Hochaltar 5 Messen zu feiern und an allen Hochfesten die Hochmesse, während der Pfarrer täglich am Nikolausaltar die Kirchspielsmesse halten mußte (Siegburg, Akten 400 Bl. 15). Abhängig von Millen war die Kirche zu Tüddern. Auf Klage der Pfarrgenossen zu Tüddern stellte die Düsseldorfer Regierung 1761 fest, daß der Propst oder ein Vertreter an Sonn- und Feiertagen dort die Frühmesse feiern sowie vorher oder nachher predigen und katechisieren sollte (ebda. Bl. 22 und 45). An den Hochfesten, den Marien- und Aposteltagen sollte in Tüddern eine Singmesse gehalten werden.

Die Einkünfte beliefen sich, wie anlässlich der verschiedenen Visitationen zwischen 1550 und 1582 recht übereinstimmend erklärt wurde, auf ungefähr 26 Malter Roggen und die gleiche Menge Hafer, 24 Gulden und etwas Flachs und Rübsamen; nach dem Visitationsprotokoll von 1533 waren sie etwas niedriger (Redlich, Kirchenpolitik 2, 1 S. 512 ff.). Nach dem schon erwähnten Schöffenweistum war der Propst zur Unterhaltung des Chors und der der Propstei zugewandten Seite des Kirchenschiffs verpflichtet, während der Scholaster von Heinsberg die andere Seite des Schiffs und die Kirchenfabrik den Turm und die Liebfrauenkapelle instandhalten sollten. Propst und Scholaster von Heinsberg sollten abwechselnd alle sieben Jahre ein neues Meßgewand beschaffen (Siegburg, Akten 400 Bl. 15). 1762, als der Abt offensichtlich nicht mehr gewillt war, die Propststelle mit einem adligen Mönch zu besetzen, wurde dem Pfarrer die Propstei als Wohnung eingeräumt; der Pfarrer sollte auch zwei Drittel der propsteilichen Gefälle als Gehalt beziehen (Siegburg, Akten 400 Bl. 24). Wenig später kam es zu Streitigkeiten um die Baulast an der Kapelle zu Tüddern. Als sich 1795 in Tüddern Selbständigkeitsbestrebungen zeigten, wollte der Abt ihnen nur unter der Bedingung entgegenkommen, daß die Gemeinde die ganze Baulast übernehme (Siegburg, Akten 400 Bl. 62 ff.).

**Niederpleis:** Die Kirche samt Zehnt und Pfarrhufe hatte Erzbischof Anno II. von dem Bonner Cassiusstift für seine Neugründung Siegburg eingetauscht (SUB I 8; vgl. auch Höroldt, St. Cassius S. 347). Der Tausch wurde von dem Stift später angefochten, dem eine Abfindung zugesprochen wurde (SUB I 41 von 1132). Bestätigungen der Niederpleiser Kirche von päpstlicher und erzbischöflicher Seite liegen

in SUB I 22, 24, 52, 71 und 307 vor. Nach dem Visitationsprotokoll von 1550 übte der Abt das Kollationsrecht aus (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 85), in dem er auch späterhin nicht gestört wurde (Siegburg, Akten 288/2). 1572/73 wurde der dortige Pfarrer Heinrich Coesfeldt abgesetzt, wohl wegen der damals stärker einsetzenden gegenreformatorischen Strömungen, doch sind Einzelheiten nicht bekannt (Siegburg, Akten 288 Bl. 26 f.). 1739 kam es zu Streitigkeiten mit dem Generalvikar, der den vom Abt präsentierten Wolfgang Pallenseifen, Lektor in Siegburg und Mönch von Groß-S. Martin in Köln, als Pastor nicht zulassen und die Stelle einem Weltgeistlichen vorbehalten sehen wollte (Siegburg, Akten 288 Bl. 57 ff.). Von Siegburger Seite wurde darauf hingewiesen, daß seit 1647 mehrmals Seligenthaler Minoriten und noch 1715 der Deutzer Benediktiner Effertz die Stelle innegehabt hatten. Der Abt erlangte 1741 ein obsiegenderes gerichtliches Urteil und übertrug die Pfarrei, da Pallenseifen inzwischen von seinem Abt nach Köln zurückgerufen worden war, dem Profießmönch von Groß-S. Martin Friedrich Cüpper.

Die Einkünfte der Kirche betragen nach dem Liber valoris (ed. Oediger S. 102) 4 Mark. 1582 erhielt der Pastor aus den Kirchenländereien je 6 Malter Roggen und Hafer, je 12 Malter Roggen und Hafer vom Abt aus dem Kirchenzehnten und etwas Wein, Geld und Holz (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 98). Seit 1758 gab es die üblichen Auseinandersetzungen zwischen Gemeinde und Abtei wegen der Baulast (Siegburg, Akten 288 Bl. 82 ff.).

**Oberpleis:** Die Pfarrkirche zu Oberpleis, die schon um die Mitte des 10. Jahrhunderts bestand (SUB I 1), wurde dem Kloster von Erzbischof Anno II. übergeben (SUB I 8). Die Inkorporation erfolgte 1206 (SUB I 81); die Urkunde sah ausdrücklich vor, daß die Seelsorge von den Mönchen der dortigen Siegburger Propstei ausgeübt werden sollte. Ob und wie lange das der Fall war, ist unbekannt. In späterer Zeit war der dortige Propst der eigentliche Pastor, der allerdings die Pfarrdienste von einer Hilfskraft versehen ließ. Allenfalls hat der Propst gelegentlich selbst gepredigt. In den Jahren nach 1543 waren der damalige Propst und sein Offiziant reformatorischer Neigungen verdächtig (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 89). Beeinträchtigungen des abteilichen Besetzungsrechts sind nicht vorgekommen; allerdings sah sich die Düsseldorfer Regierung 1773 nach dem Tod des langjährigen Pfarrers Mauritius Mappius, eines Bödinger Regularkanonikers, zu dem Hinweis veranlaßt, die Stelle solle künftig einem Weltgeistlichen übertragen werden (Siegburg, Akten 429 Bl. 25).

Nach dem Liber valoris beliefen sich die Einkünfte der Pfarrei auf 6 Mark 8 Schilling (ed. Oediger S. 101). 1582 sagte der Offiziant aus, daß er von dem Propst die Kost und jährlich 24 Taler erhalte (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 91). 1611 einigten sich Propst und Pfarrer dahin, daß der Pfarrer 80 Taler zu 52 Albus kölnisch, freie Wohnung, einen Garten, eine Wiese sowie 18 Morgen Ackerland in Pacht erhalten sollte (Siegburg, Akten 429 Bl. 12). 1697 wurden dem Pfarrer je 7 Malter Roggen und Hafer, 1 Schwein und 2 Waldgerechtsame sowie  $\frac{1}{2}$  Fuder Wein zugestanden. An dem Pfarrhausbau, der etwa 800 Reichstaler gekostet hatte, beteiligte sich 1753 die Gemeinde mit 300 Reichstalern (Siegburg, Akten 429 Bl. 37). Wegen der Baulast an der Pfarrkirche kam es von 1769 an zu Auseinandersetzungen zwischen der Gemeinde und der Abtei (Siegburg, Akten 429 Bl. 47 ff.).

**O l l h e i m**: Nach der verfälschten Fassung der Gründungsurkunde hat Anno II. dem Kloster Siegburg die Hälfte der Kirche in Ollheim geschenkt (SUB I 13). Sie wird ebenfalls in der Urkunde des Papstes Innozenz II. genannt (SUB I 51). Nach dem Visitationsprotokoll von 1550 stand die Kollation der Äbtissin von Vreden und dem Abt von Siegburg abwechselnd zu; neben ihnen wird 1582 auch der Herzog von Jülich-Kleve-Berg als Kollator bezeichnet (Redlich, Kirchenpolitik 2, 1 S. 709 f.), dessen örtlicher Befehlshaber 1575 den Abt an der Kollation gehindert hat. Später hat der Abt seine Rechte wieder unbehindert ausüben können.

Nach dem Liber valoris (ed. Oediger S. 49) beliefen sich die Einkünfte der Pfarrei auf 10 Mark. 1582 wurden als Kompetenz des Pfarrers die Einkünfte von 54 Morgen Ackerland, die zum Halbbau ausgegeben waren, 13 Morgen Wiesen und  $3\frac{1}{2}$  Malter Roggen genannt, ferner ein Anteil am Zehnten, der in guten Jahren 51 Malter Roggen, 2 Malter Hafer sowie je 6—7 Ferkel und Lämmer einbrachte. Dafür mußte er jedoch der Gemeinde einen Eber und einen Widder halten. Darüber hinaus hatte er noch einige kleinere Einkünfte, denen bestimmte Verpflichtungen gegenüberstanden (Redlich, Kirchenpolitik 2, 1 S. 711).

**O v e r a t h**: Die Pfarrkirche in Overath gehörte zu den Schenkungen Annos II. und wird erstmals in der verfälschten Fassung der Gründungsurkunde erwähnt (SUB I 13). Papst Innozenz II. bestätigte sie dem Kloster zwischen 1130—1143 (SUB I 51). Die Inkorporation wurde 1353 von Erzbischof Wilhelm von Köln vorgenommen, um der notleidenden Zelle Overath aufzuhelfen; einer der dort weilenden Mönche sollte den Pfarrdienst versehen (SUB I 380). Als eigentlicher Pastor

galt in späterer Zeit der Propst von Overath, doch wurden die Pfarrgeschäfte, soweit darüber Nachrichten vorliegen, von einem Offizianten versehen. Trotz der eindeutigen Rechtslage versuchte 1541 der Herzog von Jülich-Kleve-Berg, das Besetzungsrecht für sich in Anspruch zu nehmen, ohne damit Erfolg zu haben (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 346 Anm. 2). Ob bei diesem Versuch eine Erinnerung daran mitspielte, daß der Herzog bzw. seine Räte 1514 und 1515 Streitigkeiten wegen der Kirchenbaulast und wegen der Besetzung einer Altarvikarie entschieden hatten (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 348 Anm. 1 und 350 Anm. 1), ist nicht zu ermitteln. Seit dem 17. Jahrhundert besetzte der Abt auch die 1474 von Wilhelm von Bellinghausen errichtete und von mehreren Geistlichen dotierte Katharinenvikarie (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 347 Anm. 1 und Siegburg, Akten 362/1).

Nach dem Liber valoris beliefen sich die Einkünfte auf 10 Mark (ed. Oediger S. 102). 1582 betrugen die Einkünfte des Pastors 25 Malter Hafer, 1½ Malter Roggen und 1 Malter Gerste aus dem Zehnten sowie 7½ Taler aus der Kirchenfabrik (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 350). Streitigkeiten wegen der Baulast hatte es schon 1514 gegeben; ein Weistum von 1632 besagte zu diesem Punkt, daß der Pfarrer den Chor, der Abt das Mittelschiff, die Gemeinde den Turm und die Kirchmeister die Anbauten und die „Halle“ instand halten sollten (Lacomblet, Weistümer S. 295).

**Siegburg:** Die Pfarrkirche S. Servatius zu Siegburg dürfte zu den Schenkungen Annos II. und zum ältesten Besitz der Abtei gehört haben, obwohl sie weder in den verschiedenen Fassungen der Gründungsurkunde noch in der Bestätigung des Papstes Innozenz II. genannt wird, den beiden Quellen, die uns sonst hauptsächlich über die Rechte der Abtei an Pfarrkirchen aus der Frühzeit unterrichten. Erzbischof Heinrich inkorporierte sie dem Kloster im Jahr 1319 (SUB I 247) mit der Maßgabe, daß ein Siegburger Mönch die Pfarrgeschäfte versehen sollte. Wie lange diese Regelung galt, ist nicht bekannt. 1568 ließ der Abt Hermann von Wachtendonk einen Pfarrer zu, der sich zur Augsbургischen Konfession bekannte, setzte ihn aber vier Jahre später wieder ab. Seine Anhänger wurden zwangsweise zum alten Glauben zurückgeführt bzw. aus der Stadt vertrieben (Kelm, SiegbHeimBuch 2 S. 218 ff.). Während des größeren Teils des 18. Jahrhunderts wurde die Pfarrei von Mönchen aus Maria Laach und Groß-S. Martin in Köln verwaltet. Als der Abt von Siegburg 1769 Philipp Brüninghausen, Mönch von Groß-S. Martin, der vorher acht Jahre lang die Pfarrei S. Peter in Zülpich geleitet hatte, als Pfarrer in Siegburg präsentierte, verlangte der Kölner Generalvikar

vom Abt eine Erklärung des Inhalts, daß es nicht beabsichtigt sei, die Kirche nur Ordensgeistlichen vorzubehalten (Siegburg, Akten 55 Bl. 24 ff.). Gegen die 1772 Nov. 10 vorzunehmende Visitation durch den zuständigen Landdechanten, die von dem jülich-bergischen Landesherrn befohlen wurde, protestierte der Abt vergebens (Siegburg, Akten 56 Bl. 10 f.).

Im Liber valoris wurden die Einkünfte auf 14<sup>1/2</sup> Mark beziffert (ed. Oediger S. 102). Wie der Pastor 1670 erklärte, waren die Renten und Gefälle von Kollektoren aus der Bürgerschaft eingezogen worden, doch war diese Einrichtung zum großen Schaden des Pastors in Verfall geraten. Der Abt machte daraufhin dem Magistrat die sorgsame Ein-sammlung und Verwaltung dieser Einkünfte zur Pflicht (Siegburg, Akten 54 Bl. 14 f.). Nach einem 1614 abgefaßten Verzeichnis beliefen sich die Einkünfte auf 274 Gulden, die von 128 verschiedenen Stellen kamen (Siegburg, Akten 57 Bl. 8 ff.). 1673 wurden die Einkünfte der 1421 gestifteten Frühmesse dem Pfarrer übertragen, da dessen Einkünfte angeblich nicht ausreichten (Delvos, Gesch. Pfarreien Dekanat Siegburg S. 67 f.). Die Kirchenbaulast hatte zum größten Teil der Abt zu tragen; die Gemeinde war für den Turm und zwei Anbauten zuständig (Delvos, a.a.O. S. 49).

**Sieglar:** Nach der verfälschten Fassung der Gründungsurkunde (SUB I 13) hat Siegburg die Hälfte der Sieglarer Kirche von Erzbischof Anno II. erhalten. Wie bei der Visitation von 1550 ausgesagt wurde, stand die Kollation abwechselnd dem Abt von Siegburg und den Herren von Nesselrode zum Stein zu (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 180 f.), wobei es auch in der späteren Zeit blieb. Der 1571 eingesetzte Pfarrer Georg Eickel beklagte sich wenig später über Widerstände in der Gemeinde beim Abt; ein großer Teil der Pfarrgenossen stand danach unter dem Einfluß des damals gerade abgesetzten Siegburger Pastors (vgl. oben S. 130; weiter auch Siegburg, Akten 313/2 Bl. 24 f.). 1768 beanspruchte der Landdechant von Siegburg das Recht, den Sieglarer Pfarrer einzuführen, doch drang er damit beim Kölner Offizial nicht durch (Siegburg, Akten 313/2 Bl. 1 f.).

Der Liber valoris verzeichnet Einkünfte in Höhe von 6 Mark 8 Schilling (ed. Oediger S. 102). 1566 wurden die Bezüge des Pfarrers mit 3 Ohm Wein und je 16 Maltern Korn und Hafer angegeben; spätere Nachrichten differieren etwas davon (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 181). Nach einem Schöffenweistum von 1402 (Lacomblet, Weis-thümer S. 315 f.) teilten sich der Abt und die Herren vom Stein in den Zehnten. Das gleiche Weistum besagte, daß die beiden Zehntherrn die

Baulast an der Kirche, die Gemeinde am Turm und der Pfarrer am Chor tragen sollte.

**Straelen:** Wahrscheinlich ist die Kirche zu Straelen mit dem übrigen dortigen Besitz von Anno II. durch Prekarie aus weltlicher Hand erworben worden (SUB I 8); die verfälschte Fassung nennt die Hälfte der Kirche (SUB I 13; vgl. weiter auch SUB I 51). 1319 wurde sie von Erzbischof Heinrich II. von Köln dem Kloster inkorporiert (SUB I 247) mit der Maßgabe, daß dort ein Mönch den Pfarrdienst versehen sollte. Weitere Nachrichten über die Kollation der Pfarrei bis 1766 enthielt das Siegburger Archiv, die jedoch im 2. Weltkrieg unbenutzbar geworden sind.

Die Kircheneinkünfte beliefen sich nach dem Liber valoris (ed. Oediger S. 70) auf 5 Mark.

**Troisdorf:** Die Kirche zu Troisdorf wird nur in der ältesten Fassung der Gründungsurkunde als abteilicher Besitz genannt (SUB I 8) und fehlt schon in der verfälschten Version (SUB I 13). Die Frage, ob in der ersten Fassung mit einem Verschreiben zu rechnen ist oder ob die Kirche wirklich schon nach wenigen Jahren dem Kloster verloren ging, läßt sich nicht entscheiden.

**Wißkirchen:** Woher das Kloster die Kirche zu Wißkirchen erhalten hat, ist nicht bekannt; die erste Bestätigung liegt in der Urkunde des Papstes Innozenz II. vor (SUB I 51 von 1130—43). Sie wurde durch Erzbischof Konrad von Hochstaden der Abtei inkorporiert (SUB I 124 von 1255 Mai 16). Trotz der damit gegebenen unbezweifelbaren Siegburger Rechte beanspruchte im 16. Jahrhundert der Herzog von Jülich-Kleve-Berg die Kollation (Redlich, Kirchenpolitik 2, 1 S. 645 f.), was mindestens einmal zu einer längeren Vakanz führte. Über Besetzungen der Wißkirchener Pfarrstelle im 17. und 18. Jahrhundert enthält das Siegburger Archiv keine Nachrichten (Oediger, HStA Düsseldorf 4 S. 299) und ebensowenig die jülich-bergische Überlieferung.

Die Einkünfte stellten sich nach dem Liber valoris auf 10 Mark (ed. Oediger S. 49). Nach dem Visitationsprotokoll von 1559 erhielt der Pastor 21½ Malter Roggen, 8 Malter Weizen, 13 Malter Hafer und 15 Gulden. 1582 wurden sie mit 10½ Maltern Roggen, 9 Maltern Weizen, 15 Kaufmannsgulden sowie je 5—6 Maltern Roggen und Hafer aus dem Zehnten angegeben. Zum Pfarrvermögen gehörten noch 7—7½ Morgen Land in jedem Gewann (Redlich, Kirchenpolitik 2, 1 S. 646). Über die spätere Entwicklung ist ebenfalls nichts bekannt.

Z ü l p i c h : Bereits Anno II. hat an Siegburg Zehnten zu Zülpich überwiesen, die zuvor an einen Grafen Sicco verlehnt waren (SUB I 8). Erzbischof Sigewin schenkte dem Kloster zwischen 1079 und 1089 die dortige Pfarrkirche S. Peter (SUB I 15), an der vor 1124 eine Siegburger Zelle eingerichtet wurde (s. dazu oben S. 78), wobei gleichzeitig die Einkünfte zwischen dem Pastor und dem dortigen Propst als Leiter der Mönchsgemeinschaft aufgeteilt wurden (SUB I 36). Auch die Erzbischöfe Bruno II. und Arnold I. haben einschlägige Regelungen getroffen (SUB I 50 von 1140). 1206 verfügte Erzbischof Bruno IV. die Inkorporation der Kirche (SUB I 81) und bestimmte, daß die Seelsorge von den Mönchen ausgeübt werden sollte. Die Liste der Vizekuraten, unter denen sich eine Anzahl von Benediktinern aus Groß-S. Martin und S. Pantaleon in Köln, aus Maria Laach und auch ein Altenberger Cistercienser befinden, bietet Heusgen, Dekanat Zülpich S. 98 f. Von der Peterskirche waren sieben Kapellen in der Umgebung Zülpichs abhängig. Die seelsorgerische Betreuung der zu ihnen gehörenden Pfarrgenossen hat nicht selten Schwierigkeiten gemacht; besonders im 16. Jahrhundert gab es lebhaftige Klagen bei der jülich-bergischen Regierung über den Propst wegen Vernachlässigung seiner Pflichten (vgl. Heusgen, Dekanat Zülpich S. 92 f.). Der Abt behauptete dagegen, zur Gestellung eines Seelsorgers für die Kapellen nicht verpflichtet zu sein. In der Kirche befanden sich eine Anzahl von Altären, zwei davon mit eigenen Vermögensmassen (vgl. dazu die Zusammenstellung von Heusgen, Dekanat Zülpich S. 102 ff.).

Der Liber valoris bezifferte die Einkünfte auf 15 Mark (ed. Oediger S. 47), ein vergleichsweise sehr hoher Betrag. Dennoch wurden die Gefälle der Propstei häufig als unzureichend bezeichnet (vgl. dazu oben S. 79); auch die Vizekuraten haben sich mehr als einmal über das zu geringe Einkommen beklagt (Heusgen, Dekanat Zülpich S. 95 f.).

### § 23 Listen des Klosterbesitzes

Übersichten über den Klosterbesitz lassen sich nur mit beträchtlichen Schwierigkeiten geben, da Gesamturbare überhaupt nicht vorhanden sind und Rechnungen, Einkünfteverzeichnisse, Lagerbücher und verwandte Quellen für einzelne Besitzkomplexe erst allmählich seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts einsetzen. Auch die Aufhebungsakten und die Nachrichten über die Verkäufe zu Anfang des 19. Jahrhunderts ergeben kein klares Bild, da ein nicht geringer Teil der Akten fehlt. Eine Liste aller der Orte, an denen Siegburger Besitz irgendwann einmal nachgewiesen werden kann, ließe sich zwar ohne besondere Mühe auf-

stellen, doch würde sie sehr viel Ballast enthalten, da von den dort zu nennenden ungefähr 330 Orten allenfalls ein Drittel — den Besitz der Propsteien eingerechnet — eine gewisse Bedeutung im Rahmen der Siegburger Grundherrschaft gehabt hat. Es erschien deshalb am zweckmäßigsten, die älteste Kellnereirechnung von 1675 als Grundlage zu nehmen, die, wie oben S. 119 dargelegt, aus einer Zeit stammt, in der die Aufsplitterung des Klosterbesitzes in die Sondervermögen der einzelnen Ämter weitgehend rückgängig gemacht worden war. Zwar fehlen in dieser und ebenso in den folgenden Rechnungen manche Besitzungen, die dem Abt vorbehalten waren, doch lassen sich diese Auslassungen aus der sonstigen für die Spätzeit recht guten Aktenüberlieferung so weit ergänzen, daß mit wesentlichen Lücken kaum gerechnet zu werden braucht. Da seit etwa 1320 keine ins Gewicht fallenden Verluste an Klostergut mehr eingetreten sind, die Neuerwerbungen sich ebenfalls in leicht überschaubaren Grenzen hielten — daß es sich in einigen Fällen um Objekte von beträchtlicher Größe handelte, kann an dem Gesamturteil nichts ändern (vgl. dazu etwa die Angaben unter Lechenich und Rödingen) —, darf die folgende Übersicht als einigermaßen zuverlässig auch für das spätere Mittelalter gelten, wenigstens soweit es den Besitzstand betrifft. Die Einkünfte sind dagegen, vor allem durch die im 17. Jahrhundert zu beobachtende energische Erhöhung der Pachtsätze, stark gestiegen. Wie sich jedoch auf Grund der Akten der bergischen Separatkommission aus den Jahren nach 1803 ergibt, wurden staatlicherseits die von den Inhabern der Höfe geforderten Pachtsummen nicht als überhöht betrachtet (Jülich-Berg II 6449 ff.). In der folgenden Zusammenstellung sind die Angaben der ersten Kellnereirechnung von 1675 mit den Ergänzungen der Rechnung von 1777 (Siegburg, Akten 493/1 und 493/11), aus denen hier mit wenigen Ausnahmen das Einnahmensoll angegeben wurde, nur mit den Jahreszahlen zitiert. Auf eine Anführung sämtlicher Belegstellen wurde verzichtet; bei einer größeren Reihe von Orten hätten sich damit Seiten füllen lassen, ohne daß das Bild dadurch andere oder klarere Konturen erhalten hätte. Der Ausgangspunkt, die Kellnereirechnung von 1675, zwang allerdings dazu, hier auf die Nennung des Besitzes der Propsteien, der ja gesondert verwaltet wurde, zu verzichten; er ist jeweils bei der betreffenden Propstei aufgeführt worden.

In einer zweiten Übersicht sind die Lehen verzeichnet, die einen gewissen Eindruck von den Verlusten vermittelt, die im Lauf der Zeit auf diese Weise eingetreten sind. Es sei betont, daß es nur um einen gewissen Eindruck geht, denn Vollständigkeit ist auf diesem Gebiet am allerwenigsten zu erreichen. Da dieser Besitz im Rahmen der abteilichen

Wirtschaft so gut wie keine Bedeutung mehr hatte, ist es vertretbar, Belege nur in sparsamster Form beizubringen.

Die Lage der im folgenden genannten Orte ist nach Unterlagen bestimmt, die den Stand vor den großen Verwaltungsreformen der letzten Jahre wiedergeben; für Nordrhein-Westfalen wurde das Amtliche Verzeichnis der Gemeinden und Wohnplätze von 1962 benutzt.

### 1. Listen des Besitzes und der Einkünfte

**Arzdorf** (Krs. Bonn): 1806: Verkauf von 4,75 ha Ackerland, 0,237 ha Weiden, 0,06 ha Garten (StA Koblenz, Abt. 256<sup>VII</sup> Nr. 607 Bl. 89 ff.).

**Attenbach** (Oberberg. Krs.): 1675: Zehnt, zusammen mit Grewel-seiffer Zehnt, erbringt 5 Ml. Roggen; 1777: 13 Ml. Roggen, 13 Ml. Hafer.

**Bendorf** (Krs. Koblenz): vor 1075 Dez. 4: Erwerb von Besitz zu — (SUB I 8); 1105: Kaiser Heinrich IV. schenkt Besitz zu — (SUB I 21); 1261: Vogtei des Hofes — hat Heinrich von Kobern (SUB I 139 a); 1334: Mittelhof zu — im Besitz des Klosters (SUB I 293); 1600: Verpachtung des Mittelhofs für den halben Weinwachs und 8 Ml. Roggen, wovon einer dem Pächter wegen der Herbstkosten und einer der Hofsfrau verbleibt (Siegburg, Akten 78); 1789: Verkauf der Güter zu — und Alsbach an den Fürsten von Wied (Siegburg, Akten 81). Vgl. dazu weiter Gensicke, Landesgeschichte des Westerwaldes S. 111.

**Bergheim** (Siegkrs.): vor 1075 Dez. 4: Erwähnung der Kirche zu — mit Zehnten und Pfarrhufe (SUB I 8); 1121: Zehnteinkünfte von 50 Scheffeln (*modios*) und 5 Mark (SUB I 34); 1212: die Zelle Oberpleis tritt eine Hufe zu — an Siegburg ab (SUB I 87); 1286: Hof des Klosters Siegburg zu — erwähnt (SUB I 170); 1411: Nesa von Menden schenkt Weinberg, Weiden, Ackerland zu — (Siegburg, Urk. 450); 1675: Einkünfte von 72 Ml. Roggen, von denen 20 an den dortigen Pfarrer gehen, 30 Ml. Hafer, Teilung des Weins vor dem Becken; 1716: insgesamt 112 Morgen Land (Siegburg, Akten 62 Bl. 8); bei der Aufhebung: Hof hat 91 Morgen Ackerland, davon 15 gut, 30 mittel, 45 schlecht, 6 Morgen Erlen- und Weidengewächs sowie etwas mehr als 1 Morgen Weingarten (Jülich-Berg II 6449). Vgl. dazu weiter Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 119 f.

**Bessenich** (Krs. Euskirchen): 1391/92: Rückkauf des verlehnten großen und kleinen Zehnten zu — für 2500 Mark köln. Währung

- (SUB I 551—553); 1675: Einkünfte aus dem Zehnten von 28 Ml. Roggen, 8 Ml. Gerste, 10 Ml. Spelz, 42 Ml. Hafer.
- B e u e l** (Krs. Bonn): 1752: Weingartsgut zu — durch Tausch erworben von dem Freiherrn J. W. von Lünig (Siegburg, Urk. 1055).
- B r a s c h o ß** (Stadt Siegburg): 1166: Rückkauf des Zehnten von einem Ministerialen Bertram (SUB I 63); 1777: Zehnteinkünfte von 10 Ml. Roggen und 10 Ml. Hafer.
- B r a u b a c h** (Loreleykrs.): 1138/39: Kunigunde von Bilstein schenkt Besitz zu — (SUB I 43); 1166: Rückkauf von 1 Fuder Wein jährlicher Einkünfte (SUB I 63); 1319: Kloster Siegburg zahlt dem Kastorstift zu Koblenz Zehnten von Weinbergen zu — (SUB I 249).
- B r ü h l** (Landkrs. Köln): 1675: Zehnteinkünfte von 7 Ml. Roggen und 7 Ml. Hafer; 1777: 8 Ml. Roggen, 8 Ml. Hafer.
- B u i s d o r f** (Siegkrs.): 1156: Einkünfte zu — bezeugt (SUB I 60); 1675: Hof zahlt 20 Ml. Roggen, 15 Ml. Hafer, Zehnteinkünfte von 8 Ml. Roggen, 8 Ml. Hafer; 1739: Hof hat 111 Morgen Ackerland (Siegburg, Akten 68 Bl. 24); 1740: Vertrag zur Teilung des Markenbuschs zu — (Siegburg, Akten 76); 1777: Hof zahlt 10 Ml. Roggen und 10 Ml. Hafer, 1 Schwein, 1 Kalb, Zehnteinkünfte von 14 Ml. Roggen, 14 Ml. Hafer und 42 Reichstalern.
- E n z e n** (Krs. Euskirchen): 1166: Rückkauf eines Lehens zu — (SUB I 63); um 1287: Einkünfte von 14 Mark vom Zehnt zu — (SUB I 175); 1675: Zehnteinkünfte von 50 Ml. Roggen, 40 Ml. Hafer und 10 Ml. Gerste.
- E r p** (Krs. Euskirchen): 1140: Einkünfte von 3 Schilling 4 Pfennigen gehen an die Zelle Zülpich (SUB I 50); 1667: Vergleich mit dem Kölner Domkapitel wegen der Kurmut des Hofes — (Siegburg, Urk. 1004 a); 1675: Einkünfte von 66 Reichstalern 52 Alb., 90 Ml. Roggen, 3 Schweinen; 1676: vorhanden insgesamt 243 Morgen Ackerland (Siegburg, Akten 62 Bl. 8); 1777: Einkünfte von 289 Reichstalern, 80 Ml. Roggen.
- E r p e l** (Krs. Neuwied): 1144: 8 Joch Ackerland, 4 Joch Weinberg, Hausplatz zu — im Besitz der Zelle Fürstenberg (SUB I 53); 1259: Güter von Fürstenberg zu — bleiben im Besitz von Siegburg (SUB I 134); 1270: Weineinkünfte zu — werden dem Abt zugewiesen (SUB I 152). Vgl. weiter Gensicke, Landesgeschichte des Westerwaldes S. 111.
- E s c h m a r** (Siegkrs.): 1068: Schenkung von Besitz zu — durch König Heinrich IV. (SUB I 4); 1389: Ankauf des Beginenguts zu — mit Haus, Baumgarten, 1 Weinberg, 5 Vierteln Weinberg über der Straße, 9 Morgen Ackerland und zahlreichen Renten (SUB I 539);

- vor 1396: Ankauf der Güter Bruns von Keire zu — (SUB I 594); 1409: der Prior von Siegburg Hermann von Vittinghof überläßt von Todes wegen der Abtei Siegburg seinen Anteil am Hof, Kelterhaus und Weingewächs zu — (Siegburg, Urk. 448); 1675: Einkünfte der Grundpacht 21<sup>9/16</sup> Ml. Roggen, 13<sup>1/4</sup> Ml. Hafer, 4 Reichstaler; Präsenzhof 15 Ml. Roggen; Mühle 45 Ml. Roggen; 1738: Präsenzländereien mit 96 Morgen Ackerland (Siegburg, Akten 105); 1777: Grundpacht von 12 Ml. Roggen, 17 Ml. Hafer, der Propsthof liefert 130 Reichstaler, der Präsenzhof 15 Ml. Roggen, die Weingärten 2 Ml. Roggen und Butter.
- E u e n h e i m** (Krs. Euskirchen): vor 1075 Dez. 4: erworben durch Prekarie mit dem Ritter Adelbert (SUB I 8, 10); 1121: — zahlt zusammen mit Wißkirchen und Vlatten 300 Scheffel Weizen (SUB I 34); um 1287: Geldeinkünfte von 8 Mark (SUB I 175); 1325: Ankauf einer Hofstatt und von 50 Morgen Land zu — (SUB I 261); 1675: 106 Ml. Roggen, 6 Ml. Gerste, 27 Ml. Hafer; 1752: abgegeben an den Freiherrn Joh. Wilh. von Lünig im Tausch gegen den Rittersitz Niederpleis und das Weingartsgut zu Beuel (Siegburg, Urk. 1055).
- E v e r s a e l** (Krs. Moers): 1144: 2 Mansen und 3 Hörige zu — geschenkt an Fürstenberg (SUB I 53); 1259: Güter zu — blieben beim Verkauf der Zelle Fürstenberg im Besitz von Siegburg (SUB I 134).
- F a i d** (Krs. Cochem): 1810: 4,06 ha Ackerland, 1,77 ha Weinberg und 0,79 ha Wiese aus Besitz von Siegburg verkauft (StA Koblenz, Abt. 256<sup>VII</sup> Nr. 662).
- F l a m m e r s f e l d** (Krs. Altenkirchen): 1096: Schenkung des Erzbischofs Hermann III. von Köln (SUB I 16); dem Kloster früh verlorengegangen (Gensicke, Landesgeschichte des Westerwaldes S. 109).
- G e i s b a c h** (Siegkrs.): vor 1075 Dez. 4: 9 Mansen Land zu — aus dem Besitz des Richwin erworben (SUB I 8); 1675: Präsenzland zu — liefert 2 Ml. Roggen, Zehnteinkünfte von 16 Ml. Roggen; 1676: vorhanden 9 Morgen Land zu — (Siegburg, Akten 62 Bl. 8).
- G e i s l a r** (Landkrs. Bonn): vor 1075 Dez. 4: 5 Mansen zu — erworben aus dem Lehen Kunos (SUB I 8); 1594: Ankauf des Striffeler Hofes zu — (Siegburg, Urk. 915); 1671: 74 Joch Ackerland, 1 Joch Weinberg im Halbbau (EBA Köln, Siegburg II b 7); 1675: 3 Ml. Weizen, 13 Ml. Roggen, 13 Ml. Gerste; 1777: gleiche Zahlungen des Hofes wie 1675, Zehnteinkünfte 25 Ml. Roggen.
- G e i s t i n g e n** (Siegkrs.): 1071: *curtis* — mit Bannbezirk (SUB I 7); vor 1075 Dez. 4: erworben von Bertolf (SUB I 8); halbe Kirche zu

— im Besitz von Siegburg (SUB I 13); 1121: Zahlung von 200 Scheffeln Weizen und kleineren Geldbeträgen (SUB I 34); 1323: Kauf von 6 Holzgewalten im Wald zu — von dem Kloster Schwarzhemd (SUB I 256); 1351: Abtshof zu — erwähnt (SUB I 363); 1671: Prälatenhof mit 128 Joch Land (EBA Köln, Siegburg II b Nr. 7); 1675: Einkünfte des Hofes 1 Ml. Weizen, 30 Ml. Roggen, 15 Ml. Hafer; 1777: Hof und Zehnt 27 Ml. Roggen, 17 Ml. Hafer. —, Hof Kumpel 1181 (nach Nov. 13): Hof — bezeugt (SUB I 70); 1671: 3 Gewanne zu je 22 Joch Land (EBA Köln, Siegburg II b Nr. 7); 1675: Lieferung von 22 Ml. Roggen, 1 Vaselschwein; 1716: Hof hat 199 Morgen (Siegburg, Akten 62 Bl. 8); 1799: Verpachtung des Hofes mit Zehnt für 20 Ml. Roggen, 2 Ml. Weizen, 2 Ml. Erbsen, 5 Ml. Roggen, 1 Schwein, 1 Kalb, je 3 Reichstaler an Abt und Konvent als Neujahr; bei der Aufhebung sind vorhanden  $\frac{3}{4}$  Morgen Hofplatz,  $\frac{3}{4}$  Morgen Baumgarten, 70 Morgen Ackerland (Jülich-Berg II 6460).

G e s e k e (Krs. Lippstadt): 1675: Erbpacht von 12 Reichstalern.

G i m m e r s d o r f (Krs. Bonn): 1283: Hof zu — geschenkt von Alexander von Manderscheid (SUB I 167); 1331: Verpachtung von 44 Morgen Ackerland (SUB I 284); 1675: Hof liefert 16 Ml. Roggen, 16 Ml. Hafer, 1 Schwein, 1 Hammel, Gewürze; 1777: 4 Faß Erbsen, 4 Faß Linsen, 10 Ml. Hafer, 71 Reichstaler; 1806: verkauft wurden 12 ha Ackerland, 0,46 ha Wiese und ein Bauplatz von 0,11 ha (StA Koblenz, Abt. 256<sup>VII</sup> Nr. 607 Bl. 57 ff.).

G ü l s (Landkrs. Koblenz): vor 1075 Dez. 4: Erwähnung von — (SUB I 8); 1139: als Schenkung des Erzbischofs Anno II. bezeugt mit 27 Mansen, Herrenland, Weinbergen und Zehnten (SUB I 47); 1321: Höfe des Abts und Konvents zu — bezeugt (SUB I 252); 1335: Verkauf der Gerichtsbarkeit, Mai- und Weinbede, Zölle, Lehen, Güter durch den Vogteiinhaber an das Kloster Siegburg (SUB I 294); 1350: väterliches Gut des Kanonikers von S. Florin zu Koblenz Werner von Güls, bestehend aus Haus, Hof und Garten sowie zahlreichen Weinbergparzellen und Ackerland, an die Kapelle des Fronhofs — (SUB I 355) übergeben; 1602: Hof für 6 Ml. Roggen und 2 Ml. Hafer verpachtet (Siegburg, Akten 154); 1720: vorhanden rund 49 500 Weinstöcke (StA Koblenz, Abt. I C, 14769); 1757: Hof verpachtet für 45 Ml. Roggen, die Pächter übernehmen Steuerzahlungen bis zur Höhe von 30 Simpla (Siegburg, Akten 154); 1767: Korn- und Weinrenten für 600 Reichstaler jährlich verpachtet (Siegburg, Akten 154 Bl. 43 ff.); 1588, 1622, 1684: Lagerbücher (Siegburg, Akten 169 I—III); 1806: Verkauf von Haus, Kelterhaus,

Stallungen und Hof mit 59,77 ha Ackerland, 1,16 ha Gebüsch (StA Koblenz, Abt. 256<sup>VII</sup> Nr. 603 Bl. 47 ff.). Vgl. weiter Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 115 ff.

**G y m n i c h** (Krs. Euskirchen): zwischen 1100—1120: erworben durch Tausch von Ruker von Wied (SUB I 46); 1121: Einkünfte von 500 Scheffeln Weizen aus — (SUB I 34); 1139, 1168—1174: Regelung von Vogteistreitigkeiten ebda. (SUB I 46, 66); 1130—43: Bestätigung des Zehnten zu — (SUB I 51); 1211: Rückerwerb eines verlehnten Zehnten (SUB I 85, 86); 1255: Inkorporation der Kirche zu — (SUB I 123); 1337: Genehmigung zur Verlegung des dortigen Hofes, Anerkennung der Freiheit des Hofes — von Beden, Steuern, Frondiensten, Gestellung von Pferden für den Erzbischof von Köln (SUB I 303); 1390: Einigung in Vogteistreitigkeiten und Festsetzung der Zahlungen an den Vogt auf 31 alte Goldschilde im Jahr (SUB I 547); 1444: Ankauf des Stadelhofs bei — für 410 oberländische Gulden (Siegburg, Urk. 549); Register der Grundpächte 16. Jh. bis 1793, Kellnereirechnungen 1533, 1593 usw., 1736 usw. (Siegburg, Akten 151, 152); 1675: Kellnerei zu — liefert 155 Ml. Weizen, 16 Ml. Roggen, 4 Ml. Hafer, der Propsthof 15 Ml. Weizen, 80 Ml. Roggen, 40 Ml. Gerste, 40 Ml. Hafer, 1 Schwein, 2 Hämmel, der Zehnt 28 Ml. Weizen, 127 Ml. Roggen, 50 Ml. Gerste, 273 Ml. Hafer, Benden 12 Reichstaler, Brachzehnt  $4\frac{1}{2}$  Ml. Erbsen; 1777: Hof und Zehnt zusammen 229 Ml. Roggen, 70 Ml. Weizen, 130 Ml. Gerste, 430 Ml. Hafer, 3 Ml. Rübsamen, 4 Ml. Erbsen, 50 Reichstaler; 1812: Verkauf des Hofes mit 0,24 ha Garten, 14,61 ha Wiesen und 61,62 ha Ackerland (s. Kliesing, Säkularisation S. 105). Vgl. weiter Wisplinghoff, RheinVjbl 33 S. 110 ff.

**H a p p e r s c h o ß** (Siegkrs.): 1675: Zehnt erbringt  $19\frac{1}{2}$  Ml. Roggen,  $19\frac{1}{2}$  Ml. Hafer; 1777: 21 Ml. Roggen, 21 Ml. Hafer, an den Pfarrer 14 Ml. Roggen, 14 Ml. Hafer.

**H e i s t e r s c h o ß** (Siegkrs.): 1129: Bestätigung des von Erzbischof Anno II. geschenkten Zehnten (SUB I 39); 1166: Rückkauf des Zehnten, der jährlich mehr als 4 Mark einbringt; 1675: 14 Ml. Roggen,  $11\frac{1}{2}$  Ml. Hafer; 1777: 20 Ml. Roggen, 20 Ml. Hafer; 1777: Einkünfte aus dem Haufeld von 73 bzw. 19 Morgen erbringen 99 Reichstaler 64 Alb. und 25 Reichstaler 76 Alb.

**H e m m e r d e n** (Krs. Grevenbroich): 1121: Einkünfte von 5 Mark von — (SUB I 34); 1152: der Hof zu — stammt aus dem Besitz Lupolds von Werl, von dem er an Erzbischof Friedrich I. von Köln gekommen war (SUB I 58); 1276: Verkauf der Klostergüter zu — (SUB I 159).

**Hennef** (Siegkrs.): vor 1075 Dez. 4: Kirche eingetauscht von dem Stift S. Cassius zu Bonn (SUB I 8); 1156: Ankauf von Besitz zu — für 75 Mark (SUB I 60); 1166: Rückkauf des verlehnten Zehnten, der 25 Ml. Weizen einbringt (SUB I 63); 1364: Kauf eines Hofes zu — mit 155 Morgen und 2 Holzgewalten im Geistinger Busch für 4400 Mark kölnischer Pfennige (SUB I 429); 1675: Hofeseinkünfte von 1 Ml. Weizen, 40 Ml. Roggen, 30 Ml. Hafer, 1 Ml. Gerste, 1 Vaselschwein, 1 feisten Hammel; Zehnt und Weinzehnt mit 8 Ml. Roggen und 39 Ml. Hafer, Weldergower und Werder Zehnt zu — bringen 25 Ml. Roggen, 9 Ml. Hafer; 1777: Hof und Zehnt bringen 25 Ml. Roggen, 25 Ml. Hafer, Weldergower Zehnt 17 Ml. Roggen; 1791: Weingartsgasser Hof zu — verpachtet für die Hälfte der Trauben und 6 Reichstaler (Jülich-Berg II 6456); bei der Aufhebung sind dort vorhanden 7 Morgen Weinberg und 9 Morgen Acker und Wiesen; 1791: Abtshof zu — verpachtet für 42 Ml. Roggen, 27 Ml. Hafer, 1 Kalb, 2 fette Schweine, 2 Hämmel (Jülich-Berg II 6457); bei der Aufhebung hat der Hof höchstens 150 Morgen Land, stark zersplittert und den Überschwemmungen der Sieg ausgesetzt). —, Söven 1322: Verpachtung und Verlehnung des Zehnten zu — (SUB I 254); 1675: Hof bringt 27 Ml. Roggen.

**Hochkirchen** (Krs. Düren): vor 1075 Dez. 4: ein Drittel der Kirche im Besitz des Klosters (SUB I 8); Ankauf von einem Drittel des Zehnten (SUB I 64); 1295: Verpachtung von 100 Maltern Weizen Jahreseinkünften aus dem Zehnten zu — und Rövenich an Kloster Steinfeld auf 6 Jahre (SUB I 188); 1494: Verkauf des Zehnten zu — an Steinfeld (Steinfeld, Urk. 1 laut Rückaufschrift).

**Holthausen** (Krs. Lippstadt): um 1287: Einkünfte von 4 Mark 4 Schilling vom Zehnten (SUB I 175); 1361: Streitigkeiten um den Zehnten (SUB I 416 und 417); vor 1396 Febr. 25: Zehnt verkauft für 280 Gulden (SUB I 594).

**Honnef** (Siegkrs.): 1101: Ankauf eines Allods zu — und der halben Kirche (SUB I 19); 1376: schiedsrichterliche Entscheidung über die Aufteilung des Zehnten zu —, der zwischen dem Erzbischof von Köln, dem Pfarrer von — und dem Kloster Siegburg umstritten war (SUB I 472); 1592: Kauf von Wiesen und Buschparzellen bei — (Siegburg, Urk. 906); bei der Säkularisation hat das Weingut zu —  $5\frac{3}{4}$  Morgen Weinberg in 8 Parzellen und  $2\frac{1}{2}$  Morgen Ackerland; ein Drittelsweinberg von 1 Morgen 4 Ruten und 1 Weinberg von 3 Morgen waren verpachtet (Jülich-Berg II 6463).

- I n g e r** (Siegkrs.): vor 1075 Dez. 4: erworben aus dem Lehen Reginars; es umfaßt zusammen mit Besitz zu Siegburg-Mülldorf und Troisdorf 9 Mansen (SUB I 8); 1223: letzte Bestätigung (SUB I 95).
- K i r c h s c h e i d** (Siegkrs.): vor 1075 Dez. 4: erworben aus dem Besitz des Edelmanns Dietrich von Katzenelnbogen (SUB I 9); 1276: Hof zu — wird dem Konvent überlassen (SUB I 159); um 1287: Einkünfte von 7 $\frac{1}{2}$  Mark (SUB I 175); 1526: Hof an den Propst Anton von Fürstenberg auf Lebenszeit verliehen (Siegburg, Urk. 780); 1675: Einkünfte von 31 Ml. Roggen, 22 Ml. Hafer, 1 Lamm, 1 Kalb, 1 Hammel, 12 Schweinen; 1777: 25 Ml. Roggen, 10 Ml. Hafer nach Bensberg, 41 Reichstaler.
- K o b l e n z**: 1353: Schenkung von 2 Häusern in der Nonnengasse (SUB I 376); 1366: die Zelle Hirzenach kauft ein Haus zu — in der Nonnengasse (SUB I 442); 1369: der Propst von Hirzenach kauft das Haus Nassau zu — (SUB I 451); 1655: Haus Nassau in Erbpacht ausgegeben (Siegburg, Urk. 987; nach beiliegender Notiz von dem Abt v. Westrem verkauft).
- K ö l n**: 1302: Verpfändung des Siegburger Hofes in — (SUB I 203); 1393: Kloster S. Maximin bei Trier verkauft an Siegburg Haus am Holzmarkt für 400 Goldgulden (SUB I 578); 1451: Hof von Siegburg belastet mit 400 Goldgulden (Siegburg, Urk. 581); 1777: Hof zu — zahlt 60 Reichstaler. Vgl. auch Keussen, Topographie Köln I S. 356 f.
- K r i e g s d o r f** (Siegkrs.): 1166: Rückkauf des Lehens Hermanns, das Einkünfte von 5 $\frac{1}{2}$  Schilling und 1 Ml. Hafer bringt (SUB I 63); 1409: Ankauf eines Guts zu — mit Land und Wiesen (Siegburg, Urk. 445); 1409: 7 Morgen Land und 2 Morgen Busch angekauft von dem Kloster Graurheindorf (Siegburg, Urk. 447); 1411: Ankauf einer Hofstatt mit Ländereien (Siegburg, Urk. 451); Ländereien zu — geschenkt (Siegburg, Urk. 526); 1675: Abgaben von 34 Ml. Roggen, 22 Ml. Hafer, 2 Vaselschweinen, 1 Lamm; 1760: Abtshof hat mit Hofreite, Hecken und Sträuchern 185 Morgen (Siegburg, Akten 98/2).
- L a n z e n b a c h** (Siegkrs.): 1675: Erträgnisse des Zehnten 4 $\frac{1}{2}$  Ml. Roggen.
- L e c h e n i c h** (Krs. Euskirchen): 1612: Ankauf des Steinshofs (Siegburg, Urk. 947); 1675: Abgaben von 54 Ml. Roggen, 18 Ml. Gerste, 6 Ml. Hafer, 2 Vaselschweinen, 2 Hämmeln, Gewürzen.
- L i m p e r i c h** (Landkrs. Bonn): 1285: Schenkung von Weinbergen (SUB I 169); 1412: Güter zu — vom Kloster Meschede eingetauscht (Siegburg, Urk. 457); Weinpachtregister zu — (Siegburg, Akten 224).

- L ö v e n i c h (Krs. Euskirchen): 1328: Schenkung von 2 Morgen Ackerland (SUB I 270); 1675: Einkünfte des Zehnten 9 Ml. Roggen, 9 Ml. Hafer; bei der Aufhebung: 11,42 ha Ackerland (Roerdepartement 3182/44).
- L o h m a r (Siegkrs.): 1675: Wald Küstershardt bringt 1 Reichstaler 34 Alb. Einkünfte; 1775: Erbverpachtung der Küstershardt (Siegburg, Rep. u. Hs. 6<sup>II</sup> 1231).
- L o s h e i m (Krs. Schleiden): 1383: Zeugenaussage, der Garbenzehnt zu — sei seit mehr als Menschengedenken im Besitz von Siegburg (SUB I 502); 1675: Zehnt erbringt 6 Ml. Roggen, 16 Ml. Gerste, 32 Ml. Hafer.
- M e c k e n h e i m (Landkrs. Bonn): 1675: Grundpacht von 18 Hühnern und 6 Gulden; 1777: 16 Ml. Gerste.
- M e i n d o r f (Siegkrs.): vor 1075 Dez. 4: 2 Mansen zu — (SUB I 8); 1121: Einkünfte vom Zehndrittel in Höhe von 12 Scheffeln Weizen und 5 Scheffeln Roggen (SUB I 34); 1352: Ankauf von 6 Morgen Ackerland (SUB I 373); 1393: Ankauf von 2 Morgen Land (SUB I 577); 1675: Einkünfte des Hofes von 1 Ml. Weizen, 40 Ml. Roggen, 1 Ml. Gerste, 1 Vaselschwein, 1 Hammel; 1777: 22 Ml. Roggen, 2 Ml. Weizen, 1 Ml. Gerste, 1 Ml. Erbsen, 1 Schwein, 1 Kalb, Butter, 3 Reichstaler zum Neujahr.
- M e n d e n (Siegkrs.): vor 1075 Dez. 4: eingetauscht durch EB. Anno II. vom Kölner Domkapitel (SUB I 8); ein Drittel der Kirche zu — im Besitz von Siegburg (SUB I 13); 1287: Einkünfte von 6<sup>1/2</sup> Mark 6 Pfennigen zu — (SUB I 175); 1671: Fronhof mit 130 Morgen Land, Präsenzhof mit 18 Morgen Land (EBA Köln, Siegburg II b 7); 1675: Hof und Zehnt 64 Ml. Roggen, 1 Hammel, 1 Vaselschwein, Gewürze; Präsenzland 5 Ml. Roggen; 1777: 75 Ml. Roggen, 4 Faß Rübsamen, 1 Kalb, 1 Schwein, 6000 Weinbergsrahmen nach Niederkassel, 1 Pistole zum Neujahr.
- M u f f e n d o r f (Stadt Godesberg): vor 1075 Dez. 4: erworben aus dem Tafelgut des Erzbischofs von Köln (SUB I 8); 1121: Zahlung von jährlich 80 Scheffeln Weizen (SUB I 34); 1191: Ablösung des an das Marienstift Aachen zu zahlenden Neunten (SUB I 78); 1212: Fronhof zu — durch Gerichtsurteil zurückerworben (SUB I 88); 1270: Weineinkünfte aus — dem Abt von Siegburg zugewiesen (SUB I 152); um 1287: Geldeinkünfte von 22 Mark (SUB I 175); 1593: Vergleich betreffend die von den Pächtern zu — zu zahlenden Wein-, Korn- und Geldrenten (Siegburg, Urk. 909); 1675: Einkünfte von 7 Ml. Roggen, 7 Ml. Hafer, 1 Hammel, Zucker, Gewürz vom Hof, 1<sup>1/2</sup> Ml. Hafer v. Schäfereländ, 15 Ml. Weizen und 17 Ml.

- Hafer Grundzinsen; 1805: Verkauf der Wassermühle und 0,137 ha Wiese, des Hofes, Hauses, Stallung, Scheune mit 4,899 ha Land, 0,475 ha Weinberg, 0,316 ha Wiesen und 0,79 ha Ödland (StA Koblenz, Abt. 256<sup>VII</sup> Nr. 488 a). Vgl. weiter A. Wiedemann, Geschichte Godesbergs, <sup>2</sup>1930, S. 74 ff.
- N e m m e n i c h** (Krs. Euskirchen): 1675: großer Zehnt erbringt 34 Ml. Roggen und 34 Ml. Hafer.
- N i e d e r b a c h e m** (Krs. Bonn): 1280: Alexander v. Manderscheid schenkt seinen Hof zu — (SUB I 165); 1523: Einkünfte von 10 Ml. Roggen, 10 Ml. Hafer, Butter, Käse (Siegburg, Akten 62 Bl. 2); 1675: 14 Ml. Roggen, 14 Ml. Hafer, 1 Hammel, Zucker; 1777: 97 Reichstaler; 1807: Verkauf von Haus, Scheune, Garten mit 0,158 ha, Wiesen von 2,157, Ackerland von 14,255 ha sowie zu Mehlem von 1,175 ha Ackerland, Weinberg von 0,316 ha (StA Koblenz, Abt 256<sup>VII</sup> Nr. 637 Bl. 41 ff.).
- N i e d e r d o l l e n d o r f** (Siegkrs.): 1256: Hof zu — im Besitz der Zelle Oberpleis; 1777: 6 Ml. Gerste, 2 Ml. Roggen. Vgl. F. Schmitz, Die Mark Dollendorf. <sup>2</sup>1964 S. 133 f.
- N i e d e r k a s s e l** (Siegkrs.): 1422: Kauf des Hofes Frauenloppe aus dem Besitz der Eheleute Pilgrim und Grete von Rott (Siegburg, Urk. 485); 1675: Einkünfte von 21 Ml. Roggen und 2000 Weinbergspfählen; der Wein wird vor dem Becken geteilt; 1777: 21 Ml. Roggen, 4 Faß Erbsen.
- N i e d e r p l e i s** (Siegkrs.): vor 1075 Dez. 4: Kirche samt Dotalmansus und Zehnt eingetauscht von dem Stift S. Cassius zu Bonn (SUB I 8); 1336: Ankauf von Gütern zu — für Küsterei und Präsenz (SUB I 298); 1671: Clusenhof zu — mit 103 Joch Land (EBA Köln, Siegburg II b Nr. 7); 1675: 25 Ml. Roggen, 25 Ml. Hafer; 1752: Rittersitz — durch Tausch erworben (Siegburg, Urk. 1055); Haus von einem Deich umgeben, kleiner und großer Küchengarten von 4 Morgen, Baumgarten von 6—7 Morgen, 7 Fischteiche, 1 Fischbach, 1 Krebsbach, 132 Morgen Ackerland, 100 Morgen unbrauchbares Heideland; 1778: Burgland zu — liefert 74 Reichstaler (Siegburg, Akten 493/12 S. 100); 1777: Abtshof 18 Ml. Roggen, 18 Ml. Hafer; Zehnt: 18 Ml. Roggen, 6 Ml. Gerste.
- O b e r e l v e n i c h** (Krs. Zülpich): 1383: Garbenzehnt zu — seit Menschengedenken im Besitz von Siegburg (SUB I 502); 1675: Zehnt bringt 8 Ml. Roggen, 8 Ml. Hafer. Vgl. dazu auch Heusgen, Dekanat Zülpich S. 371.
- O b e r g a r t z e m** (Krs. Euskirchen): 1675: Zehnt zu — erbringt 27 Ml. Roggen.

- O b e r w i n t e r** (Krs. Ahrweiler): um 1075: Erwerb von Weinbergen aus dem Besitz von Irmindrud und Bruno (SUB I 11, 14); 1270: Schenkung von 2 Fudern Wein jährlicher Einkünfte zu — geht an den Abt von Siegburg (SUB I 152); 1597: Ankauf von Büschen zu — (Siegburg, Urk. 916); 1804: Verkauf von Haus mit Garten, 0,55 ha Weinberg und 2,76 ha Gebüsch (StA Koblenz, Abt. 256<sup>VII</sup> Nr. 491).
- O l l h e i m** (Krs. Bonn): vor 1075 Dez. 4: Erwerb von — für Siegburg (SUB I 8); 1121: Lieferung von 50 Scheffeln Weizen (SUB I 31); 1264: Verpachtung von — an die Deutschordenskommende Ramersdorf gegen 50 Ml. Weizen, 50 Ml. Roggen, 50 Ml. Hafer (SUB I 145); 1675: Lieferung von 60 Ml. Roggen und 2 Schweinen; Zehnt 80 Reichstaler; 1778: 300 Reichstaler (zu je 80 Albus).
- P i e r** (Krs. Düren): vor 1075 Dez. 4: erworben aus dem Besitz von Irmindrud und Bruno (SUB I 11); 1121: Einkünfte von 5 Pfund (SUB I 34); Hof besitzt Recht des Holz sammelns und der Schweinemast im Forst Osning (SUB I 40); 1287: Einkünfte von 6 Mark 3 Schilling (SUB I 175); 1777: Abtei Brauweiler zahlt wegen — und Merken 20 Reichstaler.
- R h e i d t** (Siegkrs.): 1389: Kellner von Siegburg kauft Hof zu —, der dem Sakristan übertragen wird (SUB I 540); 1675: Einkünfte von 24 Ml. Roggen, 1 Schwein, Trauben werden geteilt; 1778: Abtshof bringt 24 Ml. Roggen, 1 Ml. Weizen, Butter, 2 Schweine, für den Abt zum Neujahr 5 Reichstaler.
- R h ö n d o r f** (Siegkrs.): 1101: Ankauf eines Allods zu — für 32 Mark (SUB I 19).
- R o d e n b a c h** (Siegkrs.): 1777: Weiher bringen 11 Reichstaler 22 Albus.
- R ö d i n g e n** (Krs. Jülich): 1619: Ankauf des Hofes — mit 205 Morgen Land für 16 000 Taler (zu je 52 Albus) (Siegburg, Akten 300); laut Kaufvertrag liefert er 106 Ml. Roggen, 7 Ml. Weizen, 30 Ml. Gerste, 25 Ml. Hafer, 1 Ml. Erbsen, 2 Lämmer, 1 Hammel, 2 Stoppelschweine, 10 Pfund Pfefferkuchen. 1675: Lieferung von 300 Reichstalern, 2 Lämmern, 1 Hammel, 2 Stoppelschweinen, 10 Pfund Pfefferkuchen. Als Grundzinsen wurden gezahlt 26 Kapaune, 26 Hühner und 4 Gulden. 1752: Abgegeben gegen den Rittersitz Niederpleis (Siegburg, Urk. 1055).
- R ö v e n i c h** (Krs. Euskirchen): 1295: Verpachtung von 100 Ml. Weizen aus dem Zehnten zu Hochkirchen und — auf 6 Jahre an das Kloster Steinfeld (SUB I 188). 1675: 47 Ml. Roggen, 47 Ml. Hafer vom Zehnten.

- R o t t (bei Overath?): 1675: 18 Ml. Roggen, 80 Bauschen Stroh aus dem Zehnten.
- S c h e i d e r h ö h e (Siegkrs.): Aueler Hof. 1513: Verpachtung zum Halbbau (Siegburg, Akten 62 Bl. 1). 1675: Einkünfte von 8 Ml. Roggen, 8 Ml. Hafer, 1 Kalb, 6 Schweinen, Butter, Käse, Gewürzen. 1799: 7 Ml. Roggen, 7 Ml. Hafer, 1 Schwein, 1 Kalb, Eier, Butter, je 2 Reichstaler zum Neujahr an Abt und Konvent. Bei der Aufhebung waren vorhanden 40 Morgen meist schlechtes Ackerland, 4 Morgen saure Wiesen (Jülich-Berg II 6461). Scherffer Hof. 1675: 8 Ml. Korn, 8 Ml. Hafer, 1 Kalb, Butter, Gewürze, Käse. 1676: 36 Morgen meist schlechtes Ackerland, 7½ Morgen Wiesen, 25 Morgen Busch (Siegburg, Akten 302). Bei der Aufhebung waren vorhanden 34 Morgen Acker, 7—7½ Morgen Wiesen, 20 Morgen Wald (Jülich-Berg II 6462).
- S i e g b u r g (Siegkrs.): 1342: Brauhof als Absteigequartier des Abts, Haus zum Stumpe, Haus zum Leoparden im Besitz des Klosters (SUB I 322). 1351: Haus und Hofstatt neben dem Roten Haus am Markt werden verpachtet (SUB I 372). 1364: Schenkung des Hauses zum Falkenstein an die Präsenz (SUB I 427). 1365: Schenkung von 8 Mark jährlicher Einkünfte aus Häusern zu S. für die Präsenz (SUB I 466). 1383: Ankauf eines Hauses vor der alten Mauer unter den Bögen mit Backhaus (SUB I 501). 1386: Schenkung des Hauses zum Grönenwald (SUB I 514). 1387: Haus zum Steinhof verlehnt (SUB I 524). 1388: Schenkung eines Hauses in der Holzgasse zu — an die Präsenz (SUB I 530). 1388: Kauf eines Gartens zu S. (SUB I 527). 1388: Kauf einer Scheune und eines Hofes nach der Mühle zu gelegen (SUB I 528). 1389: Ankauf der Walkmühle (SUB I 540). 1424: Schenkung eines Weihers auf der Heide bei — (Siegburg, Urk. 494). 1426: Schenkung von 3 Weihern auf der Heide bei — (Siegburg, Urk. 497). 1439: Schenkung von Rechten an den Häusern Rosenkranz und Atzenoirde (Siegburg, Urk. 530). 1440: Schenkung eines Hauses am Markt (Siegburg, Urk. 536). 1638: Ankauf des Tierbongarts an der Stadtmauer und von Gräben und Weihern zwischen Holz- und Grömmelstor sowie zwischen Burgweiher und Kölner Tor (Siegburg, Urk. 989). 1765: Ankauf des Propstgartens in der „gebrannten“ Gasse und von Land vor dem Grömmelstor (Siegburg, Urk. 1063). Verzeichnisse der Grundrenten, Häuser, Gärten und Wiesen in der Stadt und dem Burgbann aus dem 16. und 17. Jahrhundert finden sich Siegburg, Akten 43, 43 a—b. 1675: Mahlmühle zu — liefert 86 Ml. Roggen, Öl- und Vollmühle 60 Reichstaler und 200 Ölkuchen; Papiermühle 100 Reichstaler und 7 Ries Papier;

Weierpacht 150 Reichstaler, Grundzinsen und Gartenpacht 32 Reichstaler 16 Alb. sowie 1½ Ml. Roggen; Tierbongart 15 Reichstaler 30 Alb. 1777: Mahlmühle liefert 366 Reichstaler, Öl- und Vollmühle 36 Reichstaler, Papiermühle 180 Reichstaler, Weierpacht 71 Reichstaler 62 Alb. 1778: Wiesen, Gärten, Ländereien zu — erbringen 94 Reichstaler 62 Alb.

—, Caldauer Zehnt 1675: 26 Reichstaler, 4 Ml. Roggen. 1676: Hof zu — hat 65 Morgen (Siegburg, Akten 62 Bl. 8). 1777: Hof bringt 40 Reichstaler.

—, Deutzer Hof 1675: 13 Reichstaler 26 Alb., 6 Schweine, Butter, 10 Tage Dienst mit Pferd und Leib.

—, Dohkaule 1323: Hof — mit Ackerland, Wiesen, Fischereien sowie 12 Holzgewalten geschenkt von dem Schöffen von Siegburg Gottfried von Wiehl (SUB I 255). 1675: Einkünfte von 13 Reichstälern 26 Alb.

—, Flewerhof 1675: 8 Reichstaler, 4 Schweine, Butter, 10 Tage Dienst mit Pferd und Leib.

—, Hawhof 1675: 15 Ml. Roggen, 15 Ml. Hafer, 2 Ml. Rübsamen, Butter, 1500 Weinbergsrahmen. 1763: Hof hat insgesamt 224 Morgen (Siegburg, Akten 270 b Bl. 38). 1777: 20 Ml. Roggen, 20 Ml. Hafer, 1 Ml. Rübsamen, 1 Kalb, 4000 Weinbergsrahmen.

—, Heckershof 1590—1600: Durch Tausch erworben (Siegburg, Urk. 926). 1675: 13 Reichstaler 26 Alb., 4 Schweine in Teilung. 1777: 3 Ml. Roggen, 3 Ml. Hafer.

—, Hoverhof 1675: 8 Reichstaler 42 Alb., 4 Schweine in Teilung, 10 Tage Leibdienste.

—, Kellershof 1706: Ankauf für 5000 Reichstaler (Siegburg, Urk. 1030). 1777: in mehrere Parzellen aufgeteilt, die zusammen 57 Reichstaler 18 Albus erbringen.

—, Newer Hof (vor dem Holztor): 50 Ml. Roggen, 50 Ml. Hafer, 2 Ml. Rübsamen, 1 Ochse, 12 Schweine in Teilung, Butter, Hälfte des Obstes. 1777: 150 Reichstaler.

—, Unholtzer Hof 1675: 17 Reichstaler 52 Alb., 4 Schweine in Teilung, Butter, 14 Tage Dienst mit Pferd und Leib. 1735: 25 Morgen einschließlich Haus, Garten und Weiher (Siegburg, Akten 99). Zu den Höfen vgl. auch die Karte von O. Treptow, Untersuchungen zur Topographie der Stadt Siegburg (Festschrift E. Ennen. 1972 S. 738).

—, Widdau 1156: Abt Nikolaus I. kauft ein Allod zu — im Wert von 20 Mark. 1218: Schenkung des Zehnten zu — durch Erzbischof Engelbert I. (SUB I 90). 1390: Fischteiche dortselbst wieder herge-

stellt von dem Hospitalar zu Siegburg (SUB I 546). 1675: Hof liefert 18 Reichstaler, 4 Schweine in Teilung, Butter, 3000 Weinbergsrahmen, 12 Tage Dienst mit Pferd und Leib. 1777: 102 Reichstaler 44 Alb.

**Siegburg - Mülldorf (Siegkrs.):** vor 1075 Dez. 4: aus dem Lehen des Reginar erworben (SUB I 8); 1121: erwähnt Mühle zu — (SUB I 34). Um 1287: Geldeinkünfte 7 Mark  $8\frac{1}{2}$  Pfennige (SUB I 175); 1302: 11 Morgen aus dem Hofesland zu — an das Stift Vilich verkauft (SUB I 204). Vor 1373: Ankauf eines Hofes zu — von dem Bürger von Siegburg Adolf vom Adler (SUB I 464). 1336: Ankauf von Gütern zu — für Küsterei und Präsenz von Siegburg (SUB I 298). 1385: Hofesamt zu — der Sakristei des Klosters Siegburg inkorporiert (SUB I 511). Tausch von Wiesen und Gärten zwischen der Gemeinde von — und der Abtei Siegburg (Siegburg, Urk. 919). 1671: Land der Präsenz 39 Morgen, Fronhof mit 138 Morgen, Größe der Ländereien des Arnhofs nicht bekannt (EBA Köln, Siegburg II b Nr. 7). 1675: Einkünfte des Fronhofs 24 Ml. Roggen, 16 Ml. Hafer, 2 Vaselschweine, des Arnhofs 1 Ml. Weizen, 34 Ml. Roggen, 1 Ml. Gerste, 34 Ml. Hafer, 1 Hammel, 2 Vaselschweine, des Präsenzlands 10 Reichstaler, der Grundpacht  $3\frac{2}{3}$  Ml. Roggen,  $3\frac{3}{8}$  Ml. Hafer, des Zehnten 4 Ml. Roggen, 6 Ml. Hafer. 1716: Hof zu — hat 5 Morgen 2 Viertel Hofreite und Garten, 2 Morgen 2 Viertel Wiesen, 262 Morgen Ackerland, 15 Morgen 2 Viertel Busch (Siegburg, Akten 256 Bl. 3). 1777: Fronhof 21 Ml. Roggen, 10 Reichstaler 70 Albus, 4000 Rahmen; Meerhof 32 Ml. Roggen, 20 Ml. Hafer, 1 Ml. Weizen, 1 Ml. Gerste, 2 Schweine, 1 Kalb; Präsenzhof 12 Reichstaler; Zehnt 26 Ml. Roggen, 26 Ml. Hafer.

**Sieglar (Siegkrs.):** 1071: Erwähnung des Bannbezirks zu — (SUB I 7). Vor 1075 Dez. 4: erworben aus pfalzgräflischem Gut (SUB I 8); um 1075: Hälfte der Kirche (SUB I 13). 1121: Einkünfte von 50 Scheffeln Weizen und 1 Pfund (SUB I 34). Um 1287: Einkünfte von 17 Mark und 26 Pfennigen (SUB I 175). 1402: nach dem Schöffensteinum zu — war der Abt Grundherr und hatte die Mühle, während die Gerichtsbarkeit und Ernennung der Beamten, ferner Wasser und Fischerei dem Abt und dem Herrn von Löwenberg zustehen (Siegburg, Urk. 428); 1536: Einwohner von — haben in Erbpacht einige Ländereien des Präsenzhofs erhalten, um daraus Weinberge zu machen (Siegburg, Urk. 796); 1671: Präsenzhof hat 50 Joch Land (EBA Köln, Siegburg II b Nr. 7). 1675: Schirmhof liefert 52 Ml. Roggen, 2 Stoppelschweine, 100 Eier und 600 Busch Stroh, der Präsenzhof 15 Ml. Roggen und 1 Stoppelschwein. 1777: Verkauf der

- Mühle zu — an den Kurfürsten Karl Theodor (Siegburg, Urk. 1070 a). 1777: Präsenzhof liefert 10 Ml. Roggen, 10 Ml. Hafer, 1 Schwein, 1 Kalb, 1500 Rahmen, 6 Reichstaler 52 Alb.; Schirmhof 58 Ml. Roggen, 1 Ml. Erbsen, 2 Schweine, 1 fettes Kalb, Butter.
- S p i c h (Siegkrs.): 1675: Zehnt erbringt 10 Ml. Roggen, 10 Ml. Hafer, Einkünfte aus dem Rottland  $4\frac{1}{16}$  Ml. Roggen,  $4\frac{1}{16}$  Ml. Hafer, Präsenzland 1 Reichstaler 66 Alb., Grundpacht  $8\frac{1}{8}$  Ml. Roggen. 1777: Busch zu — bringt 30 Reichstaler 60 Alb., Zehnt 32 Ml. Roggen, 32 Ml. Hafer; Grundpacht 6 Ml. Roggen.
- S t i e l d o r f (Siegkrs.): 1675: Grundpacht von  $5\frac{5}{16}$  Ml. Roggen.
- S t r a e l e n (Krs. Geldern): vor 1075 Dez. 4: erworben aus dem Besitz von Bruno und Irmgard (SUB I 8). Um 1075: Hälfte der Kirche (SUB I 13); 1281: Hof Brocke, Wald Luccilvorst und die officia zu — verpachtet auf 8 Jahre an Arnold, Vogt zu — (SUB I 166). Um 1287: Geldeinkünfte von 65 Mark 10 Schilling (SUB I 175). 1440: Kauf des Hofes Winhausen zu — für 1230 oberländ. Gulden (Siegburg, Urk. 535). 1458: Verpfändung des Zehnten für 430 rheinische Gulden (Siegburg, Urk. 614 a). 1596: Nettoeinkünfte von 557 Reichstalern 34 Alb. Um 1770: Erbpächte von 107 Ml. Roggen, 207 Ml. Hafer, Zehnt 513 Reichstalern; Abtshof zahlt an Pacht 10 Ml. Roggen, 3 Ml. Weizen, 12 Ml. Gerste, 20 Ml. Hafer, 10 Ml. Buchweizen und 2 Ml. Rübsamen; der kleine Hof liefert 10 Ml. Roggen, 3 Ml. Weizen, 3 Ml. Gerste, 4 Ml. Hafer und 2 Ml. Buchweizen; Waldpacht  $18\frac{2}{3}$  Reichstaler, Kurmede jährlich 40—50 Reichstaler (Siegburg, Akten 325). Vgl. auch Wisplinghoff, Rhein-Vjbl 33 S. 113 ff.
- T r o i s d o r f (Siegkreis): 1675: Wein-, Branntwein-, Malzakzise erbringt 24 Rth. 48 Albus; Judentribut: 28 Rth. 56 Albus.
- Ü l p e n i c h (Krs. Euskirchen): 1675: 6 Ml. Roggen, 6 Ml. Hafer aus dem Zehnten.
- W a h l s c h e i d (Siegkrs.): 1121: Hof — angekauft von Abt Kuno I., erwähnt Einkünfte von 1 Mark (SUB I 34). 1358 (—64): Ankauf des Hofes Weeg bei — für 650 Mark köln. und Überweisung der Einkünfte in Höhe von 30 Mark an das Armenhospital am Fuß des Klosterbergs (SUB I 430). 1490: Hof — im Besitz des Klosterhospitals (Siegburg, Urk. 693).
- W i n t e r b u r g (Krs. Bonn): 1675: 15 Rth., 4 Schweine in Teilung, Butter, 10 Tage Dienst mit Pferd und Leib.
- W i p p e r h o h n (Siegkrs.): 1675: Erbpacht von 5 Ml. Roggen.

- Wißkirchen** (Krs. Euskirchen): um 1075: Schenkung Annos, bekundet von seinem Nachfolger Sigewin (SUB I 15); 1279 verpfändet (SUB I 162); 1287: zurückerworben (SUB I 176). 1121: — liefert zusammen mit Euenheim und Vlatten 300 Scheffel Weizen (SUB I 34); 1166: Rückkauf der Zehnteinkünfte von 28 Maltern Weizen (SUB I 63); 1297: Verpachtung des Zehnten, der zum Teil der Zelle Oberpleis zusteht, gegen 21 Ml. Weizen und 4 Mark köln. im Jahr (SUB I 197); 1752: tauschweise abgegeben an den Freiherrn Joh. Wilh. v. Lünig (Siegburg, Urk. 1055).
- Wolsdorf** (Siegkrs.): 1386: Herzog Wilhelm von Berg befreit das Gut des Klosters zu — von allen Schatzungen, Diensten und Beden (SUB I 515). 1600: Vergleich zwischen Abtei und Einwohnern von — wegen des Weidegangs und Viehhütens (Siegburg, Rep. u. Hs. 6<sup>II</sup> S. 1131); 1615: Abtei erwirbt die Neußer Bitze zu — (Siegburg, Urk. 950).
- Zissendorf** (Siegkrs.): Zehnt bringt 7 Ml. Roggen, 5 Ml. Hafer.
- Zülpich** (Krs. Euskirchen): Vgl. oben S. 78 ff. 1675: Ablieferung von 926 Rth. von Einkünften der Propstei an das Kloster, 108 Rth. von der Bendenpacht, Zehnt 8 Ml. Roggen, 8 Ml. Gerste, 16 Ml. Hafer.

## 2. Liste der Lehen

- Adendorf** (Krs. Bonn):  
 Haus — und 40 Morgen Ackerland  
 bei der Kirche SUB I 352 (1320—49)  
 Haus —, Ackerland sowie Rechte im  
 Kottenforst SUB I 524 (1387)
- Albach** (Siegkrs.):  
 Abt Nikolaus I. kauft Besitz zu — SUB I 63 (1166 Aug. 15)  
 Güter zu — verlehnt SUB I 352 (1320—49)
- Altenbernsau** (Overath, Rhein.-Berg. Krs.):  
 Güter zu — SUB I 349 (1348 Febr. 12)  
 Haus — Siegburg, Urk. 630  
 (1463 Juni 20)
- Altenrath** (Siegkrs.):  
 Kirchengift und Zehnten zu — SUB I 352 (1320—49)  
 Zehnten zu — SUB I 454 (1370)
- Antweiler** (Krs. Euskirchen):  
 8 Morgen Ackerland und 30 Morgen  
 Wald zu — als Lehen aufgetragen SUB I 358 (1350 Sept. 9)

- B e n d o r f** (Landkrs. Koblenz):  
 Hof Werle zu —, Weinzehnt zu —,  
 Güter und Zehnten zu — SUB I 352 (1320—49)  
 Güter *schenckzienden* SUB I 524 (1387)  
 Schenkzehnten zu — Siegburg, Urk. 700  
 (1491 Mai 15)
- B e r g h e i m** (Siegkrs.):  
 Gut Hackenberg im Ksp. — SUB I 428 (1364 Sept. 11)
- B r a c h t** (Oberberg. Krs.):  
 Weingewächs zu — SUB I 352 (1320—49)
- B r ü n e n** (Krs. Rees):  
 Zehnt im Ksp. — SUB I 352 (1320—49)
- D a h l h a u s e n** (Krs. Olpe):  
 Gerhard von Hachen schenkt  
 Besitz — SUB I 63 (1166 Aug. 15)  
 Hof zu — verlehnt SUB I 352 (1320—49)  
 Großer Hof zu — Siegburg, Urk. 453  
 (1442 Sept. 2)
- D i s t e r n i c h** (Krs. Düren):  
 Verkauf verlehnter Güter zu — an  
 das Domkapitel in Köln SUB I 183 und 184  
 (1294 Aug. 28 u. 1295 Jan.)  
 Einkünfte von 6 Maltern Hafer zu — SUB I 352 (1320—49)
- D o r p** (bei Overath, Rhein.-Berg. Krs.):  
 Hof mit 26 Morgen und 3 Morgen  
 Wiese; Hof mit 13 Morgen Acker-  
 land; weitere 10 Morgen Ackerland  
 und Busch SUB I 324 (1320—49)  
 Hof zu — Siegburg, Urk. 745  
 (1514 Febr. 8)
- E d e l k i r c h e n** (Krs. Altena):  
 Hof zu — Siegburg, Urk. 683  
 (1487 Nov. 3)  
 Hof zu — Siegburg, Urk. 860/61  
 (1570 Juni 20)
- E h r e s h o v e n** (Rhein.-Berg. Krs.):  
 Hof zu — SUB I 352 (1320—49)  
 Burg und Haus zu — SUB I 524 (1387)
- E i n z v e l t** (Krs. Ahrweiler, Wüstung bei Oberwinter):  
 Hof zu — SUB I 352 (1320—49)

Ellinghausen (Stadt Dortmund):	
Hof und andere Güter zu —	SUB I 352 (1320—49)
Ende (Ennepe-Ruhr-Krs.):	
ein Drittel des Zehnten zu —	SUB I 352 (1320—49)
Engers (Landkrs. Koblenz):	
Weinberg bei —	SUB I 352 (1320—49)
Eiland bei —	SUB I 524 (1387)
Ergste (Krs. Iserlohn):	
Hof zu —	SUB I 352 (1320—49) SUB I 404 (1359 Febr. 14)
Euenheim (Krs. Euskirchen):	
Mühle zu —	SUB I 251 (1320 Juli 8)
Ewich (Krs. Olpe):	
Güter zu —	SUB I 352 (1320—49)
Fritzdorf (Krs. Bonn):	
Hof Meyr zu —	SUB I 352 (1320—49)
Hof Mere und 30 Morgen zu —	SUB I 524 (1387)
Turmhof zu —	Siegburg, Urk. 983 (1655 Febr. 15)
Fröndenberg (Krs. Unna):	
Hufe Land gen. Wossebruck	SUB I 352 (1320—49)
Geske (Krs. Lippstadt):	
Zehnt zu <i>Eckenchose</i> bei —	SUB I 269 (1327 Nov. 15)
Einkünfte zu —	SUB I 352 (1320—49)
Hof Heriis zu —	SUB I 352 (1320—49)
Zehnten zu <i>Wittheim</i> bei — ein- getauscht an das Kloster Meschede	Siegburg, Urk. 457 (1412 Nov. 25)
Grenzau (Unterwesterwaldkrs.):	
Einkünfte zu —	SUB I 352 (1320—49)
Güls (Landkrs. Koblenz):	
Rückerwerb verlehnten Besitzes zu —	SUB I 65 (1166—1174)
Weinberge, Einkünfte usw. zu —	SUB I 352 (1320—49)
Weinberge, Wiesen, Renten zu —	Siegburg, Urk. 533 (1444 Aug. 14)
Vogtei zu —	Siegburg, Urk. 672 (1485 Okt. 22)
Erbvogtei zu —	Siegburg, Urk. 998 (1664 April 21)

- G y m n i c h (Krs. Euskirchen):  
 Vogtei zu — SUB I 352 (1320—49)  
 Vogtei, Mühle, Güter Nuwerburgh  
 zu — SUB I 524 (1387)  
 Zehnt zu *Bruche* bei — SUB I 524 (1387)  
 Vogtei und Neuerburg zu — Siegburg, Urk. 760  
 (1516 Juni 1)
- H a b e n s c h e i d (Unterlahnkr.):  
 ein Weinberg zu — als Lehen auf-  
 getragen SUB I 400 (1358 April 28)
- H e i m e r z h e i m (Krs. Bonn):  
 Wieseneinkünfte zu — als Lehen auf-  
 getragen SUB I 384 (1355 Febr. 3)
- H i r z e n a c h (Krs. St. Goar):  
 Zehnten zu — Siegburg, Urk. 834  
 (1558 Febr. 16)
- H o f s t e d e (Stadt Bochum):  
 Lehen zu — SUB I 352 (1320—49)  
 Hof zu — Siegburg, Urk. 1075  
 (1780 April 20)
- K a l t e n b a c h (Oberberg. Krs.):  
 Güter zu — SUB I 341 (1345 Jan. 7)  
 Güter zu — und Wald Altenberg SUB I 454 (1370)
- K o b e r n (Landkrs. Koblenz):  
 Wiese zu — SUB I 352 (1320—49)  
 Wiese zu — Siegburg, Urk. 745  
 (1513 März 2)
- L a u s b e r g (Ennepe-Ruhr-Krs.):  
 Güter zu — SUB I 352 (1320—49)  
 Hof zu — Siegburg, Urk. 885  
 (1581 Juni 22)
- L a y (Landkrs. Koblenz):  
 Fischereirechte in der Mosel von —  
 bis Moselweiß SUB I 336 (1344 Juni 3)
- L e u t e s d o r f (Krs. Neuwied):  
 Weinberg *tzo Rucke* als Lehen auf-  
 getragen SUB I 366 (1351 Febr. 21)
- L o h m a r (Siegbkrs.):  
 Güter zu — und Fischerei  
 Wald *Rorichsiffe* und 2 Morgen  
 Ackerland

- Buschgewalten und Weiden bei —  
 Haus und Hof gen. Erpel  
 28 Morgen Ackerland, ein Busch und  
 ein Hof SUB I 352 (1320—49)  
 10 Morgen Land im Altenforst zu —  
 Fischerei zu — SUB I 524 (1387)
- L u b e* (bei Pier?, Krs. Düren):  
 Zehnten zu — SUB I 352 (1320—49)
- L ü l s d o r f* (Siegkrs.):  
 Einkünfte aus 3 Morgen Weinberg  
 als Lehen aufgetragen SUB I 364 (1351 Jan. 13)  
 Weinberg als Lehen aufgetragen SUB I 371 (1351 Mai 21)
- M e h l e m* (Stadt Godesberg):  
 Hof und 6 Morgen Ackerland zu — SUB I 524 (1387)
- M e n d e n* (Siegkrs.):  
 Lehngüter Stelehoven bei — an Sieg-  
 burg zurückgegeben SUB I 177 (1287 Juli 15)  
 Güter zu —, Teil eines Hofes zu —  
 und 4 Morgen Ackerland zu — SUB I 352 (1320—49)
- M e t z e n h a u s e n* (Krs. Simmern):  
 großer und kleiner Zehnt zu — SUB I 352 (1320—49)  
 $\frac{2}{3}$  des Zehnten zu — SUB I 524 (1387)
- M o s e l w e i ß* (Landkrs. Koblenz):  
 Weinberg am Hamme zu — SUB I 336 (1344 Juni 3)  
 Weinberg am Hamme zu —  
 Siegburg, Urk. 745  
 (1513 März 2)
- M u f f e n d o r f* (Stadt Godesberg):  
 abteiliche Lehngüter zu — übertragen an  
 den Komtur von Ramersdorf SUB I 122 (1254 Okt. 18)
- N i e d e r p l e i s* (Siegkrs.):  
 Hof zu — SUB I 524 (1387)
- O b e r w e s e l* (Krs. St. Goar):  
 Haus zu — SUB I 143 (1264 Mai 29)  
 Haus zu —  
 Siegburg, Urk. 889  
 (1582 Mai 14)
- O d e n h a u s e n* (Krs. Bonn):  
 Hof, 30 Morgen Land zu — und  
 Rechte im Kottenforst SUB I 352 (1320—49)  
 Hof, 40 Morgen Land zu — und

- Rechte im Kottenforst  
halbes Haus zu — SUB I 524 (1387)  
Siegburg, Urk. 923  
(1599 Juli 30)
- O v e r a t h (Rhein.-Berg. Krs.):  
Gut in der Auen zu — Siegburg, Urk. 541  
(1442 Mai 13)
- P i e r (Krs. Düren):  
6 Malter Roggen und 30 Ml. Hafer  
Einkünfte zu — SUB I 352 (1320—49)
- R i c h r a t h (Rhein-Wupper-Krs.):  
2 Hufen Land zu — SUB I 352 (1320—49)
- R o t t (bei Overath, Rhein.-Berg. Krs.):  
Zehnten des Hofes zu — SUB I 352 (1320—49)  
halber Busch Tiergarten zu — als  
Lehen aufgetragen SUB I 362 (1350 Dez. 24)
- R u m m e n h o l l (Ennepe-Ruhr-Krs.):  
Güter zu — SUB I 352 (1320—49)
- S e l i g e n t h a l (Siegkrs.):  
Einkünfte von 15 alten Schilden  
jährlich als Lehen aufgetragen SUB I 377 (1353 Febr. 19)
- S e n h e i m (Krs. Zell):  
Weinberg zu — SUB I 336 (1344 Juni 3)
- S i e g b u r g (Siegkrs.):  
Vogtei auf dem Berg zu — SUB I 352 (1320—49)  
Haus zum Steinhof SUB I 524 (1387)  
Weiher in der Abtshardt zu — SUB I 524 (1387)  
Haus zum Leopard zu — Siegburg, Urk. 660 a  
(1479 Jan. 9)
- S i e g b u r g - M ü l l d o r f (Siegkrs.):  
Lehen zu — SUB I 352 (1320—49)
- S i e g l a r (Siegkrs.):  
Ländereien zu — Siegburg, Urk. 641  
(1467 Mai 1)
- S ö v e n (bei Siegburg, Siegkrs.):  
Wiese zu — als Lehen aufgetragen SUB I 383 (1354 Dez. 9)
- S t e e g (Krs. St. Goar):  
Weinberg am Lindenborn zu — SUB I 352 (1320—49)  
Weinberg am Lindenborn zu — SUB I 560 (1393 Juni 27)
- S t e i n b e r g (Krs. Iserlohn):  
Hof zu — SUB I 352 (1320—49)

- S t o c k u m** (wüst bei Geseke, Krs. Lippstadt):  
 Zehnt zu — SUB I 352 (1320—49)  
 Zehnt zu — verkauft an das Stift  
 S. Patrokli zu Soest SUB I 559 (1393 Juni 15)
- S t r a e l e n** (Krs. Geldern):  
 Hof Ayendonck zu — SUB I 352 (1320—49)  
 Siegburg, Urk. 1032  
 (1710 Mai 27)  
 Vilthof zu — Siegburg, Urk. 976  
 (1650 Sept. 14)  
 Fischerei in der Niers und Teil des  
 Zehnten zu — SUB I 352 (1320—49)  
 Fischerei in der Niers, Teil des Zehn-  
 ten zu — und Mühle Vlaßrath Siegburg, Urk. 971  
 (1643 Jan. 10)  
 Hof Vossum zu — SUB I 426 (1363 Juli 25)  
 Kellershof zu — Siegburg, Urk. 1015  
 (1676 März 10)  
 Langenpetersgut zu — Siegburg, Urk. 787  
 (1529 Sept. 4)  
 Maissgut zu — SUB I 352 (1320—49)  
 Reeckendunck, inger, Hof SUB I 620 (1397 April 10)  
 (wohl identisch mit dem späteren  
 Kellers- bzw. Kellermannshof)  
 Roeversgut SUB I 454 (1370)  
 Hof Rulen (Roelhof) zu — SUB I 352 (1320—49)  
 Siegburg, Urk. 836  
 (1560 Mai 29)  
*up me Werde*, Hof zu — SUB I 524 (1387)
- V e e r t** (Krs. Geldern):  
 Hof zu — SUB I 352 (1320—49)  
 SUB I 524 (1387)
- V e l m e d e** (Krs. Meschede):  
 Ackerland zu — SUB I 352 (1320—49)
- W a l s u m** (Krs. Dinslaken):  
 Güter an dem Berge zu — SUB I 352 (1320—49)
- W i t t e n** (St.):  
 Zehnt zu — SUB I 352 (1320—49)
- Z ü l p i c h** (Krs. Euskirchen):  
 Hafereinkünfte von 42 Ml. zu — SUB I 352 (1320—49)

## 7. PERSONALLISTEN

## § 24 Ä b t e

**E r p h o** — 3. Juni 1076. Wie aus dem neuerdings veröffentlichten Totenbuch von Gorze hervorgeht, war der erste Abt Siegburgs ein Professmönch dieses lothringischen Klosters (M. Parisse, *Le Nécrologe de Gorze, Annales de l'Est, Mémoire n° 40*. 1971 S. 46). Demnach hat Erpho aller Wahrscheinlichkeit nach schon vor 1070, vor der Übernahme durch die Fruttuarier, das Kloster geleitet, wahrscheinlich, wie Semmler, *Klosterreform* S. 44 angenommen hat, nachdem Wolfhelm, der zuerst als Abt von Siegburg vorgesehen war, 1065 die Abtei Brauweiler übernommen hatte. Seine Herkunft ist nicht bekannt. Die gelegentlich geäußerte Annahme, er könnte vor dem Beginn seiner monastischen Laufbahn Kanoniker von S. Gereon in Köln gewesen sein, hat als einzige Stütze die kleine Schenkung, die er diesem Stift zu seiner Memorie machte (*JbKölnGV* 13 S. 21). Schon unter ihm begann die Ausbreitung der Siegburger Reformbräuche; welchen Anteil er daran hatte, läßt sich nicht feststellen. Etwa vier Wochen vor dem Tod Annos II. befand er sich mit mehreren anderen Äbten an dem Krankenlager des Erzbischofs, an dem er auch sonst mehrmals weilte (*MGH SS* 11 S. 500 f.). Erpho starb in höherem Alter am 3. Juni 1076. Sein Todestag ist in den Nekrologen des Stifts S. Gereon in Köln, des Stifts S. Viktor in Xanten, Mönchengladbachs und Siegburgs sowie in der Siegburger Totenliste verzeichnet (Oediger, *Totenbuch Xanten* S. 46; Semmler, *Klosterreform* S. 44 Anm. 94). Das Todesjahr ergibt sich aus den Amtsdaten seines Nachfolgers.

**R e g i n h a r d** 1076—4. Nov. 1105, ist vor seiner Wahl und nach dem 1. Juli 1075 als Prior (*MGH SS* 11 S. 500; vgl. auch unten S. 175) nachweisbar. Er gehörte zu den Siegburger Mönchen, die an Annos II. Krankenlager wachten (*MGH SS* 11 S. 500). Nachdrücklich förderte er unter persönlichem Einsatz und gelegentlichen finanziellen Opfern seines Klosters die Ausbreitung der Siegburger Gewohnheiten (Semmler, *Klosterreform* S. 45 und 327). Während seiner Zeit begann die Wallfahrt zum Grab Annos (*MGH SS* 11 S. 508 f.). Auf seine Veranlassung hin überarbeitete ein unbekannter Siegburger Mönch die Lebensbeschreibung des Gründers (*MGH SS* 11 S. 466). Es gelang ihm ferner der Ankauf von einigen größeren Besitzungen (*SUB* I 17 und 19). Schließlich sorgte er für die Baulichkeiten des

Klosters, die Ausschmückung der Kirche und ein prächtiges Grabmal für den Gründer (MGH SS 11 S. 509). Er starb am 4. November 1105. Der Todestag ist in den Nekrologen von Mönchengladbach, Michaelsberg zu Bamberg, S. Michael zu Hildesheim, Siegburg sowie in der Siegburger Totenliste verzeichnet (vgl. SUB I S. XIV). Das Todesjahr ergibt sich aus den Angaben einer in seinem Grab gefundenen Bleiplatte, er sei im 30. Jahr seiner Regierung gestorben (Ehrentraut, BonnerJbb 152 S. 201) und der ersten Nennung seines Nachfolgers am 24. 11. 1105 (MGH DD H. IV 490 = SUB I 21).

Über seine Herkunft liegen keine Nachrichten vor; es hilft auch nicht weiter, daß ein Bruder von ihm namens Eppo im Siegburger Totenbuch erscheint (vgl. Eckertz, AnnHistVNdRh 8 S. 222).

**Kuno I.** 1105—Mai 1126. Er war Siegburger Profesmönch; die Angabe des Brauweiler Totenbuchs und der Brauweiler Chronik, er sei ein Professe dieses Klosters gewesen, beruht auf einem nicht zu erklärenden Irrtum (dazu Semmler, Klosterreform S. 46 Anm. 11). Ebenso wenig kann sich die Brauweiler Notiz auf seinen Nachfolger Kuno II. beziehen. Er war Leiter der Siegburger Klosterschule (vgl. Rupert von Deutz, Matthäuskommentar MGH SS 12 S. 637) und wurde nach eigener Aussage noch in jüngeren Jahren einstimmig zum Abt gewählt (SUB I 34). In enger Zusammenarbeit mit Erzbischof Friedrich I. begründete er das Siegburger Zellsystem (vgl. oben S. 64). Allem Anschein nach blieben neben der Erfüllung dieser Aufgabe keine weiteren Kräfte frei, die die Siegburger Formung an andere Klöster hätten weitergeben können. An der Errichtung eines Benediktinerinnenklosters auf der Rheininsel Rolandswerth (später Nonnenwerth) war er zusammen mit Erzbischof Friedrich I. von Köln beteiligt (SUB I 38). Er erwarb einigen Besitz und organisierte die Versorgung der während seiner Zeit auf 120 angewachsenen Mönche neu (SUB I 34). Wenn man der verfälschten Urkunde des Erzbischofs Friedrich I. für Siegburg von 1117 (SUB I 30) Glauben schenken darf, wäre der Abt an der Romfahrt Heinrichs V. von 1111 im Gefolge seines Erzbischofs beteiligt gewesen.

Nachdem er im Mai 1126 zum Bischof von Regensburg gewählt worden war, führte er die Siegburger Formung auch in den Klöstern seines neuen Amtsbereichs ein (Semmler, Klosterreform S. 84—102; vgl. auch oben S. 23). Für sein starkes theologisches Interesse zeugt die enge Verbindung mit Rupert von Deutz, dem er längere Zeit Gastfreundschaft in Siegburg gewährte, und den Kuno zu mehreren größeren theologischen Arbeiten anregte. Kuno war in Lüttich bei der Diskussion anwesend, die Rupert mit seinen Widersachern führte,

und besuchte nach 1120 Rupert öfter in Deutz (R. Haacke, *Rupertus abbas Tuitiensis de victoria verbi dei*, MGH Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 5, 1970, S. XIV und XII). Nach 1126 stand er in Beziehungen zu Gerhoh von Reichersberg (vgl. dazu die knappe Zusammenfassung bei Semmler, *Klosterreform* S. 47 f. mit Anm. 123 und 124). Gerhoh charakterisiert ihn als fromm, voll von christlicher Liebe und als energischen Leiter der Mönche (MGH *Libelli de Lite* 3 S. 171 und 201). Er starb am 19. Mai 1132 (Eckertz, *AnnHistVNdRh* 8 S. 223; vgl. auch das Totenbuch des Bamberger Michaelsbergs, Böhmer, *Fontes* IV S. 502).

Kuno entstammte der Regensburger Ministerialenfamilie v. Raitenbuch (vgl. zu dieser Frage die bei Semmler, *Klosterreform* S. 46 Anm. 109 angegebene Literatur).

**K u n o II.** 1126—1146/47. Wie aus den Totenbucheinträgen hervorgeht, war Kuno II. Siegburger Professe. Sein Todestag ist in den Nekrologen von Siegburg, Mönchengladbach, S. Viktor in Xanten und Weltenburg zum 20. Dez., von Oberaltaich zum 19. Dez. genannt (die Belege s. SUB I, Einleitung S. XV). Sein Todesjahr ist nicht bezeugt; urkundlich erscheint er zuletzt 1146 (Knipping, *Reg.* 2, 442).

Während seiner Zeit gingen einige Siegburger Mönche als Äbte in andere Klöster (Semmler, *Klosterreform* S. 48 f.). Zu Erzbischof Bruno II. von Köln hat er allem Anschein nach kaum Beziehungen gehabt; dagegen erreichte er von dessen Nachfolger Arnold I. eine ausgedehnte urkundliche Sicherung des Siegburger Zellensystems (SUB I 48, 50, 52, 53). Zu seiner Zeit haben noch ebenso wie bei seinem Nachfolger Verbindungen zu bayerischen Klöstern bestanden.

**N i k o l a u s I.** 1146/47—1174 Febr. 16. Daß Nikolaus Siegburger Profesßmönch war, ist nirgends bezeugt, wenn es auch wahrscheinlich ist. Erstmals als Abt wird er 1148 erwähnt (SUB I 56). Sein Todestag dürfte, entgegen der Behauptung des Siegburger Totenbuchs (Eckertz, *AnnHistVNdRh* 8 S. 221), der 16. Febr. gewesen sein, da nur noch für das 12. und nicht mehr für die Mitte des 14. Jahrhunderts die Beziehungen zu Weltenburg, Rolandswerth und dem Michaelsberg in Bamberg anzunehmen sind, die die Nennung seines Namens in den dortigen Totenbüchern ermöglichten (MGH *Necrol.* 3, 372, Floß, *AnnHistVNdRh* 19, 198, Böhmer, *Fontes* 4, 501).

Der Abt hat verlehnten Besitz zurückerworben und das wertvolle Gut Gymnich endgültig für das Kloster gesichert (SUB I 63, 65, 66). Wie zwei an Nikolaus gerichtete Briefe Burchards, eines Notars der deutschen Reichskanzlei, aus den Jahren 1161 und 1162 vermuten

lassen, hatte er nicht geringes Interesse an politischen Fragen. Von ihm hat anscheinend auch der vierte Fortsetzer der Kölner Königschronik, ein Mönch des Klosters S. Pantaleon in Köln, Nachrichten zur deutschen Politik gegenüber Byzanz erhalten. Das ist der einigermaßen sichere Ertrag der Ausführungen von W. Ohnsorge, Die Byzanzpolitik Friedrich Barbarossas, DA 6. 1943 S. 124 Anm. 2 und S. 144—149, während seine weiteren Versuche, Nikolaus zu einem gebürtigen Romanen und zu einem schriftstellerisch tätigen Mann aus der Schule des Gilbert de la Porrée zu machen, nicht begründet sind.

Sein Siegel, rund, 7 cm Durchmesser, zeigt einen auf einem faltstuhlsitzenden Geistlichen, der in der Rechten seitlich vom Körper den Abtsstab, in der Linken ein geöffnetes Buch hält. Umschrift in Majuskeln: NIC(O)LAVS DEI GRA(TIA) ...RG... ABBAS.

Gerhard I. 1174—1184/85. Er erlangte die Abtswürde im Frühjahr 1174; urkundlich ist er zuerst in dem Privileg des Kaisers Friedrich I. von 1174 Mai 9 bezeugt (SUB I 67). Er starb wahrscheinlich am 22. Nov. 1184 oder 1185 (der Todestag ist in den Nekrologen von Siegburg und Rolandswerth AnnHistVNDRh 8 S. 225 und ebda. 19 S. 219 angegeben). Eine Gedächtnisstiftung für sein Kloster machte er 1183 (SUB I 74, ohne Tagesdatum).

Im Jahr 1181 besuchte Abt Gerhard des Reliquienerwerbs halber St. Gilles, Rocamadour und Grammont in Südfrankreich; der Erfolg ist sogar in SUB I 68 urkundlich bezeugt. Mit dem Kloster Grammont schloß er eine Gebetsverbrüderung ab. Nach dem Bericht über die Translation Annos ist er zu Anfang des Jahres 1181 von dem damals in Siegburg weilenden Kardinal Petrus von Tuskulum angeregt worden, die Heiligsprechung des Gründers einzuleiten (vgl. MGH SS 11, 515). Im Hochsommer begab er sich daraufhin zu Kaiser Friedrich I., der um diese Zeit gerade einen Feldzug gegen Herzog Heinrich den Löwen in Sachsen führte, um sich Geleit- und Empfehlungsbriefe an den Papst ausstellen zu lassen (MGH SS 11, 515). Im Anschluß daran reiste er nach Rom, wo er allem Anschein nach im November 1181 weilte (SUB I 71). Papst Lucius III. verhielt sich zunächst abwartend, sagte dem Abt jedoch eine Erfüllung seiner Wünsche zu, falls der Kaiser sie nochmals unterstützen würde. Gerhard wandte sich danach an den damals in Italien befindlichen Erzbischof Christian von Mainz mit der Bitte um Vermittlung, die erfolgreich war (MGH SS 11, 516). Die endgültige Erhebung der Gebeine Annos fand nach einigen Verzögerungen erst am 29. April 1183 durch zwei päpstliche Legaten statt, den Kardinal Johannes von

Anagni und den Bischof Petrus von Luni. Gerhard erreichte ferner, daß die Streitigkeiten zwischen seinem Kloster und dem Grafen von Sayn wegen der auf abteilichem Grund und Boden erbauten Burg Blankenberg durch Erzbischof Philipp von Köln geschlichtet wurden (SUB I 70). Die Notiz des Translationsberichts, zu seiner Zeit sei die Abtei in viele Fehden verwickelt gewesen, könnte damit zusammenhängen (MGH SS 11, 515); sonst ist darüber nichts bekannt.

Im Siegburger Totenbuch werden als Mutter des Abts eine Hiltgunt, als sein Bruder ein Diepold genannt, ohne daß es möglich wäre, auf Grund dieser Hinweise die Familienzugehörigkeit festzustellen (Eckertz, AnnHistVNDRh 8, 224 und 222).

Das spitzovale Siegel, 5,6 × 8,2 cm, stellt einen sitzenden Geistlichen mit schräg vor dem Körper gehaltenen Abtsstab und Buch dar. Umschrift in Majuskeln: GERHARD D(E)I GRA(TIA) SIGEBERGENSIS ABBAS.

Literatur: P. M. Mittler, Abt Gerhard I. von Siegburg, HeimBl Siebkrs. 32. 1964 S. 21 ff.

**G e r l a c h** 1184/85—1191/1200 Mai 20. Er ist urkundlich erstmals 1186 April 22 bezeugt (SUB I 75). Zuletzt wird er 1191 genannt (SUB I 79). Er starb an einem 20. Mai (Eckertz, AnnHistVNDRh 8 S. 223) frühestens 1191, spätestens 1200. Der Gladbacher Nekrolog erwähnt ihn zum 19. Mai (Eckertz, ZAachenGV 2 S. 225). Zu seiner Zeit wurde die Niederschrift des Siegburger Mirakelbuchs beendet, das im Zusammenhang mit der Heiligsprechung Annos II. angelegt worden war. Als sein Bruder ist ein gewisser Adolf bezeugt, der der Zelle Fürstenberg eine kleine Schenkung machte (SUB I 79, undatiert), doch ist von daher ein Rückschluß auf seine Familienzugehörigkeit nicht möglich.

Sein Rundsiegel, 7 cm, weist die gleiche Darstellung wie bei Abt Nikolaus I. auf. Umschrift in Majuskeln: ...IGEBER...

**H e r m a n n** 1200. Er wird nur einmal in einer nicht genauer datierten Urkunde zum Jahr 1200 genannt (Knipping, Reg. 2, 1585). Sein Todestag ist der 16. Juli (Eckertz, AnnHistVNDRh 8 S. 225).

**O t t o** 1200/06—1208/11. Er wird erstmals 1206 erwähnt (SUB I 81). Er könnte mit dem bei Hoeniger, Kölner Schreinsurkunden 1, 276 genannten Siegburger Prior Otto identisch sein. Er starb an einem 30. Okt. (Eckertz, AnnHistVNDRh 8 S. 227) frühestens 1208, spätestens 1211. Im deutschen Thronstreit nahm er Partei für die päpstliche Seite. 1208 ist er im Gefolge des Kölner Erzbischofs Dietrich I. nachweisbar (Knipping, Reg. 3, 55).

**Gottfried I.** 1211—1224/27. Er erscheint urkundlich von 1211 bis 1224 (SUB I 86—97). Sein Todestag ist der 9. Sept. (Eckertz, Ann-HistVNDRh 8 S. 224); als Todesjahre kommen 1224—1227 in Betracht.

Allem Anschein nach hatte er engere Beziehungen zu Erzbischof Engelbert I. von Köln, wie dessen zahlreiche für das Kloster ausgestellte Urkunden zeigen (SUB I 89, 90, 92, 95, 97). Er sorgte dafür, daß den Fremden in der Stadt Siegburg die Todfallabgabe erleichtert wurde (SUB I 92).

Sein spitzovales Siegel, 5 × 7,2 cm, zeigt einen sitzenden Geistlichen mit geschlossenem Buch in der linken, dem Abtsstab in der rechten Hand. Umschrift in Majuskeln: GODEFRIDVS DEI GRA(TIA) ...RGENSIS ABBAS.

**Lambert** 1224/27—1236/38; tritt erstmals 1227 auf, als er eine Vereinbarung mit den Herren von Brohl, Vögten des Klosters zu Güls an der Mosel, abschloß (SUB I 98). Er starb am 10. Mai (Eckertz, AnnHistVNDRh 8 S. 223, nach dem Gladbacher Totenbuch ZAachenGV 2 S. 223 dagegen am 9. Mai).

1235 unterstützte er die Gründung des Cistercienserinnenklosters Bürvenich (SUB I 101). Sein in SUB I 101 und 102 genannter Bruder Druslivus wird als Ritter bezeichnet. Seine Familie läßt sich nicht feststellen; daß er dem niederen Adel entstammte, dürfte sicher sein.

Sein ovales Siegel, 6,3 × 8 cm, zeigt einen sitzenden Geistlichen mit Abtsstab in der rechten, geöffnetem Buch in der linken Hand. Umschrift in Majuskeln: LAMBERT... A SIGEBERGENSIS ABBAS.

**Gottfried II.** 1238—59; ist urkundlich erstmals 1238 bezeugt (SUB I 105). Er könnte mit dem gleichnamigen 1224 genannten Prior identisch sein (SUB I 97). Er starb am 31. Okt. (Eckertz, Ann-HistVNDRh 8 S. 225) im Jahr 1259, wie sich aus der ersten Nennung seines Nachfolgers ergibt.

Er leistete tätige Hilfe bei der Errichtung eines Cistercienserinnenklosters zu Wesseling (SUB I 113 von 1244) und überließ den Cistercienserinnen zu Horst bei Deventer die Zelle Fürstenberg (SUB I 134 von 1259 April 29). Auf der abteilichen Besetzung Overath richtete er eine Propstei ein (SUB I 129 von 1256 Nov.), die letzte erfolgreiche Gründung dieser Art im Bereich von Siegburg. Sein spitzovales Siegel, 5 × 7,4 cm, weist die gleiche Darstellung wie bei seinem Vorgänger auf. Umschrift in Majuskeln: GODEFRIDUS DEI GRA(TIA) SIGEBERGENSIS ABBAS.

**Dietrich I.** 1259—1270/75. Der Name Dietrichs wird zuerst am 29. Okt. 1260 genannt (SUB I 139). Sein Todestag ist der 22. oder 26. August (AnnHistVNdRh 8 S. 224), für den die Jahre von 1270—75 in Frage kommen.

Zu seiner Zeit fand eine Aufteilung der klösterlichen Weineinkünfte zwischen ihm und seinem Konvent statt (vgl. SUB I 152 von 1270 Juli 15).

Das spitzovale Siegel,  $5,3 \times 8$  cm, zeigt sitzenden Geistlichen mit neben dem Körper gehaltenem Abtsstab in der rechten, einem geschlossenen Buch in der linken Hand. Umschrift in Majuskeln: ...DERI D(E)I GRA(TIA) ABBAS. Rundes Rücksiegel mit Brustbild eines Geistlichen.

**Adolf** 1270/75—1302/03; erscheint als Abt erstmals am 25. Dez. 1275 (SUB I 154). Er starb an einem 11. Sept. (AnnHistVNdRh 8 S. 224), entweder 1302 oder 1303.

Schon die erste von ihm ausgestellte Urkunde SUB I 154 zeigt, daß das Kloster sich während seiner Regierungszeit in einer Periode wirtschaftlicher Schwierigkeiten befand, zu denen der Grund jedoch schon früher gelegt worden war (vgl. SUB I 156 und oben S. 114 f.). Eine größere Schenkung, die das Kloster unter ihm in Niederbachem erhielt, war als Grundlage für eine neue Zelle gedacht, die aber keinen längeren Bestand hatte (vgl. SUB I 165 und 167 von 1280 März 8 und 1283 März 14; weiter auch Manderscheid-Blankenheim, Urk. 1). 1295 schloß er eine Gebetsverbrüderung mit dem benachbarten Kloster Zissendorf ab (SUB I 190).

Sein Siegel, spitzoval,  $4 \times 6,8$  cm, zeigt einen sitzenden Geistlichen mit Abtsstab rechts seitlich vom Körper und einem Buch in der linken Hand. Umschrift in Majuskeln: S(IGILLUM) ADOLFI DEI GRA(TIA) ... SIGEBERGENSIS.

**Heinrich** 1303—1309; ist zuerst urkundlich am 3. Jan. 1304 bezeugt (SUB I 207). Er starb am 28. August (AnnHistVNdRh 8 S. 227) im Jahr 1309, wie aus der ersten Nennung seines Nachfolgers hervorgeht. Während seiner Zeit dauerten die wirtschaftlichen Schwierigkeiten ungemindert an (vgl. oben S. 115).

Sein Siegel, spitzoval,  $4,4 \times 6,2$  cm, weist die gleiche Darstellung wie bei seinem Vorgänger auf. Umschrift in Majuskeln: ... HENRICI DEI GRA(TIA) ABBATIS SIGEBERGENSIS.

**Dietrich II.** v. Sülz 1309—1320; ist urkundlich erstmals am 14. Jan. 1314 erwähnt (SUB I 224). Sein Todestag war der 17. Okt. (AnnHistVNdRh 8 S. 224; vgl. auch Schmidt, Quellen zur Gesch. d. St. Kastorstifts in Koblenz 1, 1954, 454) des Jahres 1320.

Zu seiner Zeit erreichten die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Klosters einen Höhepunkt; zeitweise stand es unter fremder Vermögensverwaltung (vgl. SUB I 241 von 1317 Okt. 15). Ferner erlangte er wegen schwerer Schulden von Erzbischof Heinrich II. von Köln die Inkorporation der Pfarrkirchen Siegburg und Straelen (SUB I 247 = Kisky, Reg. 4, 1124 von 1319 Aug.). Andererseits gab er dem Vogt von Güls Konrad von Brohl eine Anleihe, um zu verhindern, daß die Vogtei von ihm verpfändet oder verkauft wurde (SUB I 244 von 1318 Sept. 8). Der Abt wird in dem Verzeichnis seines Nachlasses SUB I 250 *up der Suyltzen* genannt; er dürfte demnach dem Haus Altenrath bei Sülz entstammen.

Sein Siegel, spitzoval,  $4,3 \times 6,5$  cm, zeigt die gleiche Darstellung wie bei seinen Vorgängern. Umschrift in Majuskeln: S(IGILLUM) THEO..RICI D(E)I GR(ATIA) .BBATI. ...BERGENSIS.

W o l f a r d I. 1320—49 erscheint als Kämmerer von 1310—1318 und ist als Abt zuerst urkundlich 1321 Juni 15 bezeugt (SUB I 252); sein Todestag ist der 30. Juni (AnnHistVNDRh 8 S. 223), wahrscheinlich des Jahres 1349.

Wolfard gelang schon bald nach der Übernahme seines Amtes als Abt eine gründliche wirtschaftliche Konsolidierung (vgl. dazu oben S. 115). Er kaufte ebenfalls die Vogtei in Güls zurück (vgl. SUB I 260 von 1325 Jan. 9, 287 von 1332 März 21, 294 und 295 von 1335 Febr. 1). Erstmals erscheint während seiner Zeit ein Präsenzmeister; ob allerdings das Amt von ihm eingerichtet wurde, ist nicht bekannt. Zwischen ihm und seinem Konvent scheint nicht immer ein gutes Einvernehmen geherrscht zu haben, wie sich aus einer Vereinbarung über die Vermögenstrennung im Kloster vom 7. Jan. 1342 ergibt (SUB I 322). Wahrscheinlich haben die von ihm ergriffenen Maßnahmen zur wirtschaftlichen Gesundung von dem Konvent einige Opfer verlangt, die nicht gern gebracht wurden.

Sein Siegel, spitzoval,  $4,2 \times 6,2$  cm, zeigt einen sitzenden Geistlichen, der in der linken Hand seitlich vom Körper einen Abtstab mit nach außen gewendeter Krümme, in der Rechten ein geschlossenes Buch vor dem Körper hält. Umschrift in Majuskeln: WOLFARD(I) D... ATIS SIBER...

Ob er mit seinem Nachfolger Wolfard II. in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts verwandt war, wie es der gleiche seltene Vorname nahelegen könnte, läßt sich nicht feststellen.

R e i n h a r d II. v. L ü l s d o r f 1350—58; als Angehöriger des Klosters schon am 3. Mai 1320 genannt (v. den Brincken, St. Georg, S. 26), wird als Abt erstmals am 14. April 1350 erwähnt (SUB I

356). Vor der Wahl zum Abt könnte er vielleicht Propst von Zülpich gewesen sein (SUB I 351 vom 10. Febr. 1349; doch vgl. dazu weiter unten S. 190).

In seiner kurzen Regierungszeit gab er beträchtliche Mittel für den Ausbau des Siegburger Lehnsverbandes aus (vgl. dazu SUB I 358, 360—368 usw.).

Er entstammte der am Rhein oberhalb von Deutz sitzenden Familie v. Lülldorf; seine Eltern waren Ludwig II. v. L. und Bela Judde aus dem bekannten Kölner Patriziergeschlecht (s. v. Lülldorf, in: Lülldorf am Rhein Sp. 43 f. und 60 ff.).

**N i k o l a u s II. v. L a h n s t e i n** 1358—1364; erscheint zum ersten Mal als Abt am 28. April 1358 (SUB I 400), rund 6 Wochen nach der letzten Erwähnung seines Vorgängers. Daß er Professmönch von Siegburg war, ist urkundlich gesichert (SUB I 402). Er starb am 27. Dez. (AnnHistVNDRh 8 S. 225), wo er allerdings allem Anschein nach mit seinem gleichnamigen Vorgänger aus dem 12. Jahrhundert verwechselt wurde. Er machte dem am Fuß des Klosterbergs gelegenen Armenspital eine größere Schenkung (SUB I 430).

Sein mehrmals bezeugter Beiname v. Lahnstein (SUB I 428, 430) zeigt, daß er einer der ritterlichen Familien dieses mittelrheinischen Orts entstammte. Der Propst von Remagen Johann Boive von Lahnstein (SUB I 423) könnte ein Verwandter gewesen sein.

Sein Siegel, spitzoval, ungefähr  $5,2 \times 7$  cm, zeigt einen stehenden Geistlichen mit dem Abtsstab in der rechten, einem geschlossenen Buch in der linken Hand, unten Wappenschild. Umschrift auf dem Rand und Darstellung auf dem Schild sind unkenntlich.

**D i e t r i c h III. v. d. H o r s t** 1365—1369/70; nach der einstimmig auf ihn gefallenen Wahl des Konvents wurde Dietrich am 17. Febr. 1365 von Papst Urban V. zum Abt providiert (SUB I 431). Zuvor war er, wie aus der gleichen Urkunde hervorgeht, Propst von Remagen. Er starb am 22. oder 26. August wahrscheinlich 1369 oder 1370 (AnnHistVNDRh 8 S. 224; vgl. weiter auch SUB I S. XVIII).

Er ließ sich und die Abtei als Bürger von Koblenz aufnehmen, um den Schutz der Stadt für die abteilichen Besitzungen in Güls und Bendorf zu erlangen (SUB I 436 von 1365 Sept. 30).

Sein Bruder Bernhard war Kanoniker von Cappenberg (Schloßarchiv Cappenberg, Urk. 456). Der Abt entstammte der auf Haus Horst im Bruch im Vest Recklinghausen ansässigen Familie (vgl. dazu M. v. Spießen, Wappenbuch des westfäl. Adels 1. 1898—1901 S. 74 unter Horst II), wie sein Siegel bezeugt.

Sein nur in einem Bruchstück erhaltenes Siegel zeigt im unteren

Teil einen mehrfach geteilten Wappenschild, der mit einem steigenden Löwen belegt ist (StA. Koblenz, Abt. 623 Nr. 112).

**W**olfard II. v. Landsberg 1370—1386/87; ist erstmals urkundlich als Abt am 4. Okt. 1370 erwähnt (SUB I 453). Vor seiner Wahl zum Abt war er aller Wahrscheinlichkeit nach Prior, als der er am 12. Juli 1367 genannt ist (SUB I 443). Ende 1386 oder zu Anfang 1387 ist er zurückgetreten; seine Resignation ist in einer undatierten, nach seinem Tod verfaßten Klageschrift gegen seinen Vermögensverwalter, den Dekan Johann von Zülpich, ausdrücklich erwähnt (SUB I 594). Wolfard hat noch am 17. Jan. 1392 gelebt (SUB I 551). Er starb frühestens am 17. Februar 1392 (zum Tag vgl. AnnHistVNDRh 8 S. 222) und wohl spätestens 1396 (vgl. dazu die Erläuterungen bei SUB I 594).

Er entstammte der ritterlichen bergischen Familie v. Landsberg (SUB I 455), doch ist nicht bekannt, wie er dort näher einzuordnen ist.

Sein Siegel, spitzoval, 4 × 6,2 cm, zeigt einen in einem Spitzbogen stehenden Geistlichen, der in der rechten Hand seitlich vom Körper den Abtsstab, links vor dem Körper ein Buch hält. Umschrift in Majuskeln: ...FARDI D(E)I ...

Sein Sekretsiegel, rund, 3 cm, zeigt einen Wappenschild mit Wechselzinnenbalken. Umschrift in Majuskeln: SECRET(UM) UUO... MON(ASTERII) SIBERG(ENSIS).

**P**ilgrim v. Drachenfels 1387—1415/16. Vor seiner Wahl zum Abt war er Scholaster (SUB I 496 von 1382 Dez. 17). Als Abt wird er zuerst am 27. April 1387 genannt. Sein Testament trägt das Datum des 20. Juni 1414 (Siegburg, Rep. u. Hs. 2 S. 109). Sein Todestag war der 14. Nov. (AnnHistVNDRh 8 S. 225) entweder 1415 oder 1416.

Allem Anschein nach ist es ihm recht schnell gelungen, mit den während der Regierung seines Vorgängers aufgetretenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten fertig zu werden. Die Auseinandersetzungen und die Fehde mit seiner Stadt Siegburg und dem Herzog von Berg, die sich in erster Linie an den Freiheitsbestrebungen der Stadt entzündeten, brachte er in den Jahren 1399—1403 bzw. 1407 zu einem für die Abtei glücklichen Abschluß (vgl. dazu oben S. 29 f.). Wie es scheint, ist er auch mit den starken Belastungen durch die langen Streitigkeiten schnell fertig geworden, denn schon 1409 und 1411 konnte wieder Besitz erworben werden (Siegburg, Urk. 445, 447, 450 und 451).

Der Abt entstammte der Familie der Burggrafen von Drachenfels

am Rhein. Seine Eltern waren Heinrich von D. und Christine von Deutz (Strange, Beiträge 5 S. 5).

Sein Siegel, spitzoval,  $4,3 \times 6,8$  cm, zeigt unter einem im Spitzbogen stehenden Geistlichen mit Buch in der Linken und seitlich vom Körper gehaltenem Abtsstab einen Wappenschild mit Drachen. Umschrift in Majuskeln: ..ELEGR ..GRA(TIA) A.....MON.... Das Sekretsiegel, rund, 3,3 cm, zeigt stehenden Geistlichen mit Buch und Stab; darunter Wappenschild mit Drachen. Umschrift in Minuskeln: Pel...mon(asterii) Siberg(ensis).

**A d o l f** II. v. **V o r s t** 1417—1419; ist vom 17. Jan. 1392—26. Juni 1411 als Kellner bezeugt, als Kantor am 18. Febr. 1404 (SUB 1, 551; Siegburg, Urk. 450; Archiv Strauweiler, Urk. 18. Febr. 1404). Als Abt erscheint er erstmals am 8. Febr. 1417 (Siegburg, Urk. 467). Er starb am 13. Febr. 1419 (AnnHistVNDRh 8 S. 221).

Seine Eltern waren Dietrich v. d. Hückeshoven gen. Vorst und Irmgard von Bernsau (K. Niederau, Zur Geschichte des bergischen Adels ZsBergGV 82. 1966 S. 106 f. mit Anm. 35).

**W i l h e l m** I. **S p i e ß** v. **B ü l l e s h e i m** 1419—1462. Vor seiner Wahl zum Abt, die am 31. Okt. 1419 stattfand, war er Propst von Oberpleis (Siegburg, Urk. 474; vgl. dazu auch Wisplinghoff, AnnHistVNDRh 168/69 S. 272). Nach der Inschrift auf seinem nicht mehr vorhandenen Grabstein starb er 1462; sein Todestag müßte demnach der 5. Febr. gewesen sein (Kunstdenkmäler Siegkr. S. 238; AnnHistVNDRh 8 S. 221). Nach einer Notiz Overhams wurde er im Kirchenschiff begraben (StA Wolfenbüttel VII B Hs. 92 Bl. 286 f.). Während seiner Regierungszeit hatte ein schwerer Sturmshaden die Abtei in Geldverlegenheiten gebracht, die jedoch bald überwunden waren (Siegburg, Urk. 517 vom 1. Jan. 1435).

Sein Siegel, spitzoval,  $5,2 \times 8$  cm, zeigt einen unter einem gotischen Baldachin stehenden Geistlichen, der in der rechten Hand seitlich vom Körper den Abtsstab, links ein geschlossenes Buch hält; darunter Wappenschild. Umschrift in Minuskeln: S(igillum) Wilhelmi . . . de Bulles... dei gracia abb(atis) mon(asterii) Siberg... Sekretsiegel, rund, etwa 4 cm, mit Brustbild eines Geistlichen, der schräg vor dem Körper Abtsstab und Buch hält. Umschrift unleserlich.

**W i l h e l m** II. v. **L ü l s d o r f** 1462—1489. Er erscheint als Mönch am 4. Febr. 1449 (Siegburg, Urk. 572), als Weinkellner vom 4. Juli 1454 bis zum 11. Jan. 1455 (PfA Siegburg III 3, 8) und als Abt erstmals am 25. Febr. 1462 (Siegburg, Urk. 624). Er starb am 11. Mai 1489 (das Jahr nach StA Köln, Farragines Gelenii XXIX

S. 123; vgl. auch Kunstdenkmäler Siegkrs. S. 238). Zum Tag s. AnnHistVNDRh 8 S. 223. Overham gibt davon abweichend als seinen Todestag den 22. April an; er teilt ferner mit, Wilhelm sei in der Mitte der Kirche begraben worden (StA Wolfenbüttel VII B Hs. 92 Bl. 286 f.).

1488 gelang ihm der Ankauf des Etzbachguts in der Stadt Siegburg für die Summe von 440 oberländischen Gulden. Eine Stiftung für seine Memorie nahm er am 30. April 1487 vor (Siegburg, Urk. 681). Die Eltern des Abts waren Ludwig VI. von Lülsdorf und Katharina von Schönraht (v. Lülsdorf, in: Lülsdorf am Rhein Sp. 91).

Sein Siegel, spitzoval, 5 × 7,8 cm, zeigt sitzenden Geistlichen unter Baldachin, darunter Wappenschild. Umschrift in Minuskeln: S(igillum) Wilh... Das Sekretsiegel, rund, etwa 2,6 cm, zeigt Schild mit Wechselzinnenbalken und eine unleserliche Umschrift.

**J o h a n n I. v. N e s s e l r o d e** 1489—1506. Er wird am 12. Nov. 1479 erstmals als Mönch genannt (Siegburg, Urk. 662). 1486 studierte er in Köln (Keussen, Matrikel 2, 197). Am 12. März 1489 erscheint er als Kustos (Siegburg, Akten 229) und am 10. Juni 1490 zum ersten Mal als Abt (Siegburg, Urk. 694). Spätestens seit dem 10. Mai 1498 war er gleichzeitig auch Provisor des Kustosamts, das sich damals in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befand, bis zu seinem Lebensende (Siegburg, Urk. 714 und 721). Er starb am 25. Okt. (AnnHistVNDRh 8 S. 224) 1506. Overham gibt an, er sei in der Mitte der Krypta hinter Abt Wolfard II. begraben worden (StA Wolfenbüttel VII B Hs. 92 Bl. 286 f.).

Seine Eltern waren Wilhelm v. Nesselrode, Herr zu Palsterkamp, und Helena Buch (Strange, Beiträge 8 S. 8).

Sein Siegel, spitzoval, 4,8 × 7,5 cm, zeigt sitzenden Geistlichen mit Buch und Stab unter Baldachin mit gekreuzten Beinen, darunter Wappenschild. Umschrift in Minuskeln: S(igillum) Johannis de Nesselroedt... Das Sekretsiegel stellt den Rumpf eines Geistlichen mit geschlossenem Buch und Abtsstab dar, darunter Schild mit Wechselzinnenbalken. Umschrift unleserlich.

**G e r h a r d II. v. P l e t t e n b e r g** 1506—1516; hat sein Studium anscheinend in Erfurt begonnen (vgl. Weissenborn, Matrikel Erfurt 1 S. 317 Z. 43) und wurde 1469 in Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel 1 S. 793). Als Propst von Hirzenach ist er vom 6. Dez. 1472 bis zum 17. Jan. 1490 nachweisbar (Siegburg, Urk. 652, 691). Vom 28. Nov. 1498 bis zu seiner Erhebung zum Abt, die einstimmig erfolgt sein soll, war er Propst von Oberpleis (Siegburg, Urk. 715, 729).

1504 stiftete er eine Altarvikarie zu Bergheim an der Sieg (Brück, AnnHistVNdRh 80 S. 88). Mehrere Rentenverkäufe lassen vermuten, daß die wirtschaftliche Lage des Klosters zu Anfang des 16. Jh. etwas angespannt war (Siegburg, Urk. 734, 737, 740).

Der Vater des Abts Rembold von P. war Schultheiß von Siegburg (vgl. Lau, Quellen Siegburg S. 215).

Als Propst von Oberpleis führte er ein Rundsiegel, etwa 3,2 cm, mit gespaltenem Schild im Dreipaß. Umschrift in Minuskeln: ... Gerhardi de Plet...reple... Sein Sekretsiegel als Abt, rund, 3 cm, zeigt Wappenschild, gespalten, mit Umschrift in Minuskeln: ...rdi Plett...

**J o h a n n II. v. Fürstenberg 1516—1549;** ist als Geistlicher am 14. Jan. 1504, als Kellner bzw. als oberster Kellner vom 14. Jan. 1508—17. Nov. 1515 bezeugt (v. Klocke-Theuerkauf, Fürstenbergsche Gesch. 2, S. 43 mit Anm. 49). Der Eintrag in der Kölner Matrikel (Keussen, Matrikel 2 S. 362) bezieht sich nicht auf ihn, sondern wahrscheinlich auf einen der bei v. Klocke-Theuerkauf, Fürstenbergsche Gesch. 2 S. 109 f. genannten Geistlichen Johann von Fürstenberg aus der Neheimer Linie. Am 3. Okt. 1516 leistete er dem Erzbischof von Köln den Treueid als Abt (Kurköln, Urk. 3949). Er starb am 7. Dez 1549 und wurde in einer von ihm erbauten Kapelle zu Siegburg beigesetzt (Hüser, Familiengeschichte Fürstenberg, Ms. Archiv Herdringen S. 238 f.), die am Eingang zur Klosterkirche lag (Overham, StA Wolfenbüttel VII B Hs. 92 Bl. 286 f.).

Während seiner Zeit wurden Stadt und Kloster von der reformatorischen Bewegung erfaßt, ohne daß festgestellt werden kann, ob und wie weit er die Verantwortung dafür trägt (vgl. dazu oben S. 31).

Johann ist spätestens um 1480 geboren; seine Eltern waren Wenemar von F. aus der Linie Waterlappe und Carde von Galen (v. Klocke-Theuerkauf, Fürstenbergsche Gesch. 2 S. 32 f.).

Sein Siegel, spitzoval, 4,6 × 7,5 cm, zeigt sitzenden Geistlichen mit Buch und Abtsstab unter Baldachin, darunter geteilter Schild durch zwei Balken. Umschrift in Majuskeln: S(IGILLUM) IOHAN...TENBERG ABBATIS MONAST(ERII) SIGEB... Sein Sekretsiegel, rund, etwa 3,2 cm, zeigt Wappenschild. Umschrift in Majuskeln: ...STENBER...

**H e r m a n n v. W a c h t e n d o n k 1550—1578.** Wie es scheint, hat Hermann 1528 ein Studium in Köln begonnen (Keussen, Matrikel 2 S. 899). Am 3. Mai 1549 erscheint er als Propst zu Remagen (Siegburg, Urk. 817), wurde am 15. Jan. 1550 zum Abt gewählt und leistete am 21. Jan. 1550 dem Kölner Erzbischof den Treueid (Kurköln, Urk. 4404 und 4406). Er starb am 11. März 1578 (Kurköln

VIII 446/1) und wurde in der von seinem Vorgänger errichteten Kapelle beigesetzt (Overham, StA Wolfenbüttel VII B Hs. 92 Bl. 286 f.). 1568 ließ er in der Stadt Siegburg einen Pastor zu, der sich zur Augsburgischen Konfession bekannte, berief ihn aber 1572 wieder ab und setzte einen altgläubigen Geistlichen an seine Stelle. 1576 wies er die der Reformation anhängenden Bürger aus der Stadt aus (Kelm, Reform. Bewegung, SiegbHeimBuch 2 S. 236 ff.).

Der Abt entstammte der 1496 geschlossenen Ehe Arnolds von W. mit Sophia von Fischenich (vgl. E. v. Oidtmann, Niederrheinischer Geschichts- und Altertumsfreund, 1882, S. 26 f.).

Sein Siegel, spitzoval,  $4,2 \times 6$  cm, zeigt sitzenden Geistlichen im Renaissanceprospekt mit Abtsstab. Umschrift in Majuskeln: .. HERMANNI A WACH(TEN)DO...ABBA...MONA...BERG. Das Sekretsiegel ist rund, etwa 3 cm, und zeigt Wappenschild.

**Gottfried v. Eyll** 1578—87; erscheint als Mönch am 28. März 1569 (Siegburg, Akten 44 Bl. 82), als Prior seit dem 12. April 1575 und wurde am 14. März einstimmig zum Abt gewählt (Siegburg, Urk. 872; Wisplinghoff, AnnHistVNdrh 168/69 S. 273 f.). Er starb am 2. Juni 1587 und wurde im Kirchenschiff begraben (Kunstdenkmäler Siegkrs. S. 238; Overham, StA Wolfenbüttel VII B Hs. 92 Bl. 286 f.).

Die Eltern des Abts waren wahrscheinlich Engelbert von Eyll und Sophia Spee (laut briefl. Mitteilung von Herrn K. Niederau vom 25. März 1972).

Sein Siegel, spitzoval,  $4,4 \times 6,5$  cm, zeigt sitzenden Geistlichen im Renaissanceprospekt, der rechts den Abtsstab hält. Umschrift unleserlich.

**Wilhelm v. Hochkirchen** 1587—1610; er wird vor seinem Regierungsantritt in den klösterlichen Quellen nicht genannt, leistete dem Kölner Erzbischof den Treueid am 20. Aug. 1587 und ließ sich von der Stadt am 3. Febr. 1588 huldigen (Kurköln, Urk. 4835; Kurköln VIII 446/1; Siegburg, Urk. 898). Er starb am 7. Juli 1610. 1601 schloß er einen Vertrag mit Herzog Johann Wilhelm von Jülich-Kleve-Berg ab, der das Verhältnis der beiden Parteien zueinander regelte, leistete aber später Widerstand gegen die Ansprüche der Erben der Herzogtümer, nachdem der Herzog 1609 ohne Nachkommen gestorben war (vgl. dazu oben S. 94 f.).

Seine Eltern waren Wilhelm von Hochkirchen und eine Frau v. Höcherbach (Heinekamp, Siegburg S. 185).

Sein Siegel, spitzoval, etwa  $4 \times 6$  cm, zeigt sitzenden Geistlichen in

einem Renaissanceprospekt, darunter Wappenschild. Rückaufschrift in Majuskeln: WIL ... AB HOCHKIR... MON(ASTERII) SIEG-BE...

**Gerhard III. Kolf v. Vettelhoven** 1610—1620. Als Kellner ist er vom 1. März 1601—23. März 1608 nachweisbar. Bei seiner Wahl zum Abt, die am 10. Juli 1610 erfolgte, war er 37 Jahre alt. Dem Erzbischof von Köln leistete er den Treueid am 3. Sept. 1610. Er starb am 22. Juni 1620 (Siegburg, Urk. 927, Akten 19; Kurköln VIII 446/1, Kurköln, Urk. 4593).

Während seiner Zeit hatte er sich der wiederholten Versuche der jülich-bergischen Erben zu erwehren, durch Waffengewalt und im Wechsel damit durch Verhandlungen die Abtei in ihre Abhängigkeit zu bringen (vgl. dazu oben S. 32).

Seine Eltern waren Theodor v. K. zu Vettelhoven und Ida Spieß von Büllesheim.

Sein Siegel, oval, 5 × 7 cm, zeigt einen in einem Barockprospekt sitzenden Geistlichen, umgeben von 2 Heiligen. Zu seinen Füßen befindet sich ein Wappenschild. Umschrift: ... RDUS A K...ABBAS IN S...

**Bertram v. Bellinghausen** 1620—53. Er erscheint als Mönch erstmals am 24. Jan. 1615, wurde am 25. Juni 1620 zum Abt gewählt und leistete dem Erzbischof von Köln den Treueid am 17. Sept. 1620. Wie in dem 1620 geführten Informativprozeß ausgesagt wurde, war er 33 Jahre alt und seit 7 Jahren Priester (Siegburg, Urk. 950; Kurköln VIII 446/5, Kurköln, Urk. 5042). 1633 wurde er von einer Gruppe jüngerer Mönche zum Abt von Fulda postuliert (StA. Marburg 96 A 732). Obwohl er zu keiner Zeit Aussicht hatte, die Abtswürde in Fulda wirklich zu erhalten, hat er den Titel eines postulierten Abts von Fulda bis zu seinem Ende geführt. Er starb am 4. Sept. 1653 (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b).

In Siegburg hat er anscheinend kurz nach seinem Regierungsantritt die Güterverwaltung vereinfacht, indem er sie in seine Hände nahm und die Sondervermögen der einzelnen Ämter abschaffte, womit er allerdings bei seinen Mönchen starken Anstoß erregte (vgl. dazu oben S. 119). 1636 wollte er, weil er sich müde und geschwächt fühlte, die Geschäfte einem anderen Mönch übertragen, dessen Name jedoch in der darüber ausgestellten Urkunde nicht genannt wird (Siegburg, Urk. 965 von 1636 Aug. 23). Praktische Auswirkungen hat dieser Entschluß höchstens vorübergehend gehabt, wie sich aus dem häufigen Auftreten des Abts auch nach diesem Zeitpunkt ergibt. In der Folgezeit leistete er den Versuchen des Herzogs Wolfgang Wil-

helm von Jülich-Berg, die Abtei in seine Hand zu bringen, kräftigen Widerstand. 1640 hat er persönlich über zwei Monate lang an dem Reichstag in Regensburg teilgenommen (vgl. oben S. 97). 1646 weilte er zur Kur in Bad Ems (Siegburg, Akten 168 Bl. 30).

Die Eltern des Abts waren Bertram von B. und Anna Müllenbeck. Sein Siegel, spitzoval,  $4,7 \times 7$  cm, zeigt einen in einem Barockprospekt sitzenden Geistlichen, umgeben von 2 Heiligen. Unten befindet sich ein Wappenschild. Umschrift unleserlich. Sein Rundsiegel, 5 cm, ist völlig verdrückt.

**Johann Bock v. Pattern 1653—72.** Er ist in den Siegburger Quellen erstmals am 9. Febr. 1640 bezeugt (Siegburg, Akten 25<sup>1</sup> Bl. 232, wo er als letzter der Konventualen unterschreibt); die Behauptung von Heinekamp, Siegburg S. 225, er sei schon 1635 von seinem Vorgänger mit der Verwaltung der Abtei beauftragt worden, dürfte auf einem Irrtum beruhen (s. dazu oben S. 170). Er wurde am 7. Sept. 1653 zum Abt gewählt und am 24. Okt. 1653 vom Kölner Erzbischof bestätigt, dem er am 3. Mai 1654 den Treueid leistete. Nach schweren und lang dauernden Streitigkeiten mit dem größeren Teil seines Konvents hat er die Verwaltung der Abtei dem damaligen Abt von Fulda Bernhard Gustav von Baden übergeben (Siegburg, Urk. 978, Kurköln, Urk. 5249, ebda. VIII 446/2). Er starb am 30. Jan. 1694 und wurde in der Propstei Remagen begraben (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b; Hs. P XII 4, 4). Er war sehr eigenwillig und auf seine Würde bedacht. Nachdrücklich bemühte er sich um eine Reform des inneren Lebens in Verbindung mit Vertretern der Bursfelder Kongregation und entfaltete eine lebhafte Bautätigkeit (vgl. oben S. 7 f.). Die zu Beginn und zu Ende seiner Regierungszeit aufkommenden Auseinandersetzungen mit Jülich-Berg hat er glücklos geführt (vgl. oben S. 97 ff.). Ob er der ihm von einem Teil seiner Mönche vorgeworfenen sittlichen Verfehlungen wirklich schuldig war, läßt sich nicht feststellen. Nach den bei der Visitation von 1671 gemachten Aussagen hat er mehrmals zur Kur in Aachen und Spa geweiht (EBA Köln, Siegburg II a 7). Seine Eltern waren Wilhelm v. Bock aus einer jülichischen Familie und Johanna v. Pollart zu Warrenberg.

Sein Siegel, rund, 4,4 cm, zeigt einen Wappenschild. Umschrift in Majuskeln: JOHANNES A BOCK ABBAS ET D(OMI)N(U)S IN SIG(BURG).

**Gustav Bernhard v. Baden 1672—77.** Er konvertierte zur katholischen Kirche am 24. Aug. 1660, trat in den Benediktinerorden ein und begann am 5. Okt. 1667 sein Noviziat in Fulda, wo er An-

fang 1671 Abt wurde, nachdem er in der Zwischenzeit schon die Verwaltung der Abtei Kempten erhalten hatte. Als Koadjutor von Siegburg wurde er vom Papst am 14. Jan. 1672 bestätigt und ließ sich am 9. Sept. des gleichen Jahres von der Stadt Siegburg huldigen. Am 19. April 1672 wurde ihm die Kardinalswürde verliehen. Anfang 1673 wurde er nach dem erzwungenen Rücktritt seines Vorgängers Administrator in Siegburg, wo er sich zuletzt im Nov. 1673 aufhielt. Während seiner Regierung kam es zum Abschluß des Erbvergleichs mit Jülich-Berg. Er starb am 26. Dez. 1677 zu Hammelburg (W. Bers, Kardinal Bernhard Gustav, HeimBl|Siegkrs 19 S. 51 ff.). Er wurde am 24. Dez. 1632 als Sohn des Markgrafen Friedrich V. von Baden-Durlach und der Gräfin Eleonore v. Solms geboren.

**Heinrich Melchior v. Nuland** 1678—94. Er leistete 1656 Profesß, zahlte bei seinem Eintritt 300 Goldgulden, wurde 1671 als Haupt der Verschwörung gegen Abt Johann bezeichnet, war am 14. Jan. 1672 Propst zu Overath (EBA Köln, Siegburg II a 7; Siegburg, Akten 281/3 und 229) und wurde Anfang 1678 Koadjutor und Administrator, als der er am 15. Dez. 1694 starb (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b).

Seine Eltern waren Adrian Ernst v. N. und Antonetta Margarete von Hatzfeld zu Weisweiler.

**Wilhelm Rutger v. Bellinghausen** zu Altenbernsau 1695 bis 97. Er wurde aufgenommen und aufgeschworen 1663 am Annofest. 1671 war er Subdiakon und mit der Sorge für die kleine Bibliothek betraut (EBA Köln, Siegburg II a 7). Vom 6. Juni 1672 bis 8. Aug. 1692 ist er als Subprior bezeugt (Siegburg, Akten 26<sup>III</sup>; Akten 49 Bl. 61), nachdem er am 18. 9. 1671 zum Priester geweiht worden war. Am 15. Mai 1695 wurde er zum Abt geweiht und leistete etwa zum gleichen Zeitpunkt dem Erzbischof von Köln den Treueid (Torsy, Weihehandl. S. 73; Kurköln, Urk. 5378). Er starb am 13. Sept. 1697 (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b).

**Eugen Theodosius v. Hoen** 1697—1706. Er leistete Profesß um 1662 (EBA Köln, Siegburg II a 7) und wurde am 21. Sept. 1669 zum Priester geweiht. Er erscheint als Prior vom 7. Mai 1683 bis 31. Jan. 1696 (Siegburg, Akten 307, 121) und als Propst von Millen seit dem 16. Nov. 1693 (Siegburg, Akten 390). Der Tag seiner Wahl zum Abt ist nicht bekannt; seine Bestätigung durch den Erzbischof von Köln erfolgte am 11. Okt. 1697 (Kurköln VIII 446/1). Er starb am 24. April 1706 (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b).

Er wurde um 1644 geboren; seine Eltern waren Wilhelm v. H. und Maria v. Balliet.

Sein Siegel, rund, 5 cm, zeigt einen Wappenschild.

**F r a n z B e r n h a r d v. W e s t r e m** zu Gottendorf 1706—35. Er wurde 1697 aufgeschworen, empfing 1701/02 die Priesterweihe, wurde am 29. April 1706 zum Abt gewählt und am 21. Nov. 1706 geweiht (Hs. P XII 4, 15; Torsy, Weihehandl. S. 75). Am 25. Jan. 1735 trat er zurück. Am 18. Aug. 1741 wurde ihm die Propstei Zülpich mit sämtlichen Einkünften als Wohnung angewiesen. Er starb am 4. Okt. 1749 (Siegburg, Akten 119, Rep. u. Hs. 11 b; Kurköln VIII 446/1).

Er war ein schlechter Wirtschaftler, der die Abtei durch seine Verschwendungssucht in schwere Schulden stürzte; die wiederholten Versuche, ihn auf bestimmte Einkünfte zu beschränken, fruchteten nichts. Auch vom moralischen Standpunkt gesehen bot seine Lebensführung Anlaß zu schweren Bedenken (vgl. oben S. 40). Einige Male wurde er mit Glocken- und Altarweihen beauftragt (Torsy, Weihehandl. S. 244, 480). Sein Pontifikalbuch befindet sich im Diözesanmuseum Paderborn (vgl. A. Fuchs, 5. Jahresbericht d. Diözesanmuseums Paderborn, 1917, S. 23 ff.; vgl. jetzt auch Mittler, Siegb-Studien 8 S. 72 ff.).

Seine Eltern waren Johann Albert v. W. zu Guttacker und Alexandrine Catharina v. Ascheberg zu Gottendorf.

Sein Siegel, rund, 2,2 cm, zeigt einen Wappenschild.

**G e o r g C h r i s t o p h v. H a g e n** 1735—62. Er wurde aufgeschworen am 29. Juli 1725, leistete am 22. Juni 1726 Profesß (Hs. P XII 4, 34; Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 23) und wurde am 31. Jan. 1735 vom Erzbischof Clemens August von Köln mit der Verwaltung der Abtei betraut, nachdem er am 25. Jan. 1735 vom Kapitel zum Administrator gewählt worden war (Siegburg, Akten 488<sup>II</sup> S. 13). Zum Abt geweiht wurde er am 4. März 1742 (Torsy, Weihehandl. S. 83). Er starb am 11. April 1762 an der Wassersucht (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b; Akten 3). Er hat sich in einer allerdings recht schwierigen Zeit vergeblich um die Reduzierung der Schulden und um eine bessere Verwaltung des Besitzes bemüht. Seine Eltern waren Hans Caspar v. H. und Johanna Sybilla v. Canstein.

Sein Siegel, rund, 2 cm, zeigt einen Wappenschild.

**H e i n r i c h F e r d i n a n d D i e t r i c h G o t t f r i e d v. S c h a u m b e r g** 1762—79. Er wurde am 4. Sept. 1735 aufgeschworen, nachdem er am 11. Juni 1735 zur Profesßleistung zugelassen worden war (Hs. P XII 4, 40, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 26). Vom 18. März 1743 bis

27. Jan. 1753 ist er als Kapitelssekretär, seit Ende 1755—9. Juni 1761 als Kellner nachweisbar (Siegburg, Akten 488<sup>II</sup> Bl. 21—23; Kurköln VIII 446/3; Siegburg, Akten 128). Er wurde am 28. April 1762 zum Abt gewählt und empfing die Abtsweihe am 31. Okt. 1762 (Torsy, Abtswahlen S. 49 ff.; ders., Weihehandl. S. 87). Er starb am 2. Sept. 1779 im 66. Lebensjahr (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b).

Anlässlich der Visitation von 1756 wurden ihm schwere sittliche Verfehlungen zur Last gelegt. Während seiner Abtszeit hat er sich in auffälliger Weise den geistlichen Verpflichtungen seines Amtes entzogen. Ebenso bot seine Wirtschaftsführung Anlaß zu mancher Kritik (vgl. oben S. 46).

Er entstammte einem fränkischen Geschlecht; seine Eltern waren Gottfried v. Sch. und Johanna Regina Sophia v. Lochner.

Sein Siegel, rund, 2,3 cm, zeigt einen Wappenschild.

**F r a n z v. S e r a i n g** 1779—87. Er leistete am 25. Sept. 1759 Profesß und empfing am 26. Juli 1763 die Priesterweihe (Siegburg, Akten 488<sup>II</sup> Bl. 26). Er ist vom 23. Nov. 1768—8. Okt. 1777 als Küchenmeister bezeugt (Siegburg, Urk. 1071, Akten 466, 311), war zeitweilig Kapitelssekretär (Siegburg, Akten 488<sup>II</sup> Bl. 26), wurde am 9. Sept. 1779 zum Abt gewählt und erhielt die Weihe am 7. Nov. 1779 (Torsy, Abtswahlen S. 52 f.; ders., Weihehandl. S. 90). Er starb am 18. Sept. 1787 zu Spa an der Brustwassersucht (Siegburg, Akten 3 Bl. 19).

Ebenso wie sein Vorgänger scheint er ein schlechter Wirtschaftler gewesen zu sein, während er sich um eine Hebung der monastischen Disziplin bemühte (vgl. oben S. 47). Er wurde mehrmals mit Glocken- und Altarweihen beauftragt und nahm an dem feierlichen Begräbnis des Kölner Kurfürsten Max Friedrich am 25. 5. 1784 in Köln teil (Torsy, Weihehandl. S. 244, 421, 480, 290).

Er wurde am 27. Juni 1740 geboren.

Sein Siegel, rund, 2,2 cm, zeigt einen Wappenschild.

**J o h a n n S p e y a r t v. W o e r d e n** 1787—1803. Er leistete am 10. Juni 1764 Profesß und wurde am 20. Sept. 1767 zum Priester geweiht (Siegburg, Akten 488<sup>II</sup> Bl. 26). Als Küchenmeister ist er vom 13. Sept. 1783—1. Mai 1786, als Kellner am 17. April 1787 nachweisbar (Siegburg, Akten 190, 191, 415/1). Seine Wahl zum Abt erfolgte am 3. Okt. 1787, seine Weihe am 25. Nov. 1787 (Torsy, Abtswahlen S. 53; ders., Weihehandl. S. 91). Nach der Aufhebung der Abtei blieb er bis 1807 in Siegburg, wo er gottesdienstliche Funktionen versah, lebte danach in Düsseldorf und Kaiserswerth, wo er

am 9. Dez. 1817 starb (W. Bers, Der letzte Abt von Siegburg, Siegb-Studien 1. 1960 S. 57 ff.). Sein Grabstein befindet sich noch in Kaiserswerth.

Er hat sich in den ersten Jahren seiner Regierung mit einigem Erfolg um die Verringerung der Schulden bemüht ebenso wie um die Hebung der Disziplin (vgl. oben S. 48 f.).

Er wurde geboren am 10. Sept. 1744 als Sohn des Jan Pieter v. S. und der Henrietta Theodora Ferdinanda Petronella Catharina v. Hövel. Drei Porträts sind abgebildet in den Siegb-Studien 1 nach S. 54, 58 und 60.

### § 25 Prioren

Hermann † 1. 6. wahrscheinlich 1075. Er besaß die Priesterweihe (vgl. Vita Annonis MGH SS 11 S. 499).

Reginhard s. unter den Äbten.

Witther † 18. 12. zwischen 1076 und 1124. Er wird in der nach Cambridge übersandten Siegburger Totenliste als Priester bezeichnet (Wilbrand, AnnHistVNDRh 137 S. 84).

Lantfrid † 10. 1. zwischen 1077 und 1125. In der Cambridger Totenliste wird er ebenfalls als Priester aufgeführt (Wilbrand, Ann-HistVNDRh 137 S. 84).

Wilhelm 1138/39 (SUB I 44).

Gottschalk 1148 (SUB I 56).

Hermann 1161 in einer Notiz über eine Siegburger Glockenweihe erwähnt (Wilbrand, AnnHistVNDRh 137 S. 86).

Wilhelm 1189 (SUB I 77). Vermutlich handelt es sich bei ihm um den im Gladbacher Totenbuch zum 26. 6. als verstorben erwähnten Prior Wilhelm und nicht um seinen 50 Jahre früher bezeugten gleichnamigen Vorgänger, da der Eintrag im Gladbacher Nekrolog (ZAachenGV 2 S. 232) nicht von der ersten um 1165 tätigen Hand stammt.

Hildegger 1191 (SUB I 78). Er wird in dieser Urkunde vor dem ebenfalls als Prior bezeichneten Gottschalk aufgeführt.

Gottschalk 1191 (SUB I 78).

Wolfram 1212 (SUB I 87). Die Urkunde nennt ihn Hauptprior (*maior prior*).

Gislebert 1212 (SUB I 87). Er wird als zweiter Prior (*secundus prior*) bezeichnet.

Dudo 1212—18 (SUB I 87, 89). Er wird 1212 an dritter Stelle, 1218 an zweiter Stelle unter den Priestern aufgeführt.

- Thomas 1218 (SUB I 89). Er wird a.a.O. an erster Stelle genannt.
- Konrad 1218 (SUB I 89). Die Urkunde nennt ihn an dritter Stelle unter den Priestern.
- Martin 1223 (SUB I 89).
- Gottfried 1224 (SUB I 97). Er war vielleicht mit dem späteren gleichnamigen Abt identisch.
- Bruno 1244 (SUB I 111).
- Heinrich 21. 6. 1264 (SUB I 145).
- Gottfried v. Saffenberg 29. 9. 1279—5. 1. 1286 (SUB I 163—170). Er gehört zu den wenigen hochadligen Siegburger Mönchen. Der Name Gottfried ist bei den Saffenbergern sonst nicht gebräuchlich; wie G. in diese Familie einzuordnen ist, läßt sich nicht ermitteln.
- Johann v. Zülpich 3. 2. 1295—14. 7. 1297 (SUB I 185, 186). Vermutlich stammte er aus einer der Honoratiorenfamilien der Stadt Zülpich, aus denen wenige Jahre später mehrere Mönche nach Siegburg kamen (vgl. unten S. 219 f.).
- Heinrich v. Attendorn 23. 6. 1305—17. 8./1. 9. 1337 (SUB I 210—300).
- Adolf Winmars 17. 8./1. 9. 1337 als zweiter Prior (SUB I 300), 7. 5. 1341—31. 5. 1343 als Prior (SUB I 320, 329).
- Reinhard Fuchs ist bezeugt am 7. Jan. 1342 (SUB I 322).
- Dietrich v. Syberch wird erwähnt zum 14. Jan. 1365 (Cappenberg, Schloßarchiv, Urk. 456).
- Wolfard v. Landsberg (1367) s. unter den Äbten.
- Arndt v. Eller 16. 8. 1375—3. 10. 1376. Er entstammte einer bei Düsseldorf ansässigen Familie des niederen Adels (SUB I 470, 472).
- Godart Winter 22. 10. 1378—17. 6. 1380 (SUB I 478, 487). Ob er mit dem 1392 bezeugten Prior Godart identisch ist, läßt sich nicht feststellen.
- Christian v. Adler. Er erscheint zum 20. 5. 1386 als Kantor (SUB I 514), zum 14. 10. 1388 als Prior (SUB I 530). Er gehörte einer Siegburger Bürgerfamilie an (vgl. SUB I 435, 464, 508, 533). Seine Memorie wurde am 25. Juni gefeiert (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b).
- Godart 17. 1. 1392 (SUB I 551). Vgl. auch oben zu Godart Winter.
- Rutger v. Elsfeld 15. 6. 1396—1. 10. 1399 (SUB I 602, 636).
- Hermann v. Vittinghof 24. 8. 1404—12. 7. 1419 (Siegburg, Urk. 435, 473). Danach war er vom 31. 10. 1419—1423 Kämmerer (ebda., Urk. 474—490). Er entstammte einer westfälischen Adelsfamilie.

- Johann Stoeter v. Duisenschuir** 31. 10. 1419—24. 8. 1464 (Siegburg, Urk. 474; PFA Siegburg, Urk. 41). Er gehörte ebenfalls einer westfälischen Adelsfamilie an.  
Sein Siegel wird zum 1. Okt. 1449 erwähnt (Siegburg, Urk. 574).
- Johann Ross (Rois)** 16. 4. 1468—26. 5. 1492 (Siegburg, Urk. 643, 704). Er starb nach dem Totenrotel von S. Lambrecht in der Steiermark 1501 (vgl. HeimBlSiegkrs. 34 S. 63).
- Jaspar v. Mallinckrodt** ist als Scholaster am 28. Febr. 1480 und als Prior am 11. April 1500 bezeugt (Siegburg, Urk. 664, 721). Er entstammte einer westfälischen Adelsfamilie.
- Otto v. Ahr** ist vom 28. Febr. 1480—5. April 1500 als Hospitalsverwalter in Siegburg und als Prior vom 10. Nov. 1502 bis 6. April 1504 nachweisbar (Siegburg, Urk. 664, 721, 725, 726). Zuvor hatte er in Köln 1461 und in Heidelberg 1464 studiert, wurde 1465 in Köln als Baccalaureus der Rechte rezipiert und 1468 als Anhänger des Juristen Dr. Wilhelm Kairman de Werdena von der Universität gewiesen (Keussen, Matrikel 1 S. 676 mit Anm.; Toepke, Matrikel 1 S. 311). Nach der Angabe der Kölner Matrikel stammte er aus Münstereifel.  
Sein Siegel aus der Zeit als Hospitalsverwalter zeigt einen Wappenschild mit 2 : 1 gestellten Sternen.
- Sweder v. Baeck** erscheint vom 21. März 1510—12. Nov. 1517 als Prior (Siegburg, Urk. 734, 764).
- Daniel v. Krickenbeck** gen. **Beick** wird als Prior vom 4. Juni 1536—3. Mai 1549 genannt (Siegburg, Urk. 796, 817). Laut eigener Aussage wurde er 1542 als Pfarrer und Propst zu Oberpleis investiert (Redlich, Kirchenpolitik 2, 2 S. 89; eine Urkunde ist nicht erhalten). Er war reformatorischer Neigungen verdächtig (vgl. oben S. 31). Seine Familie stammte aus dem südlichen Geldern.
- Joachim v. Hugenpoet** ist am 11. 11. 1557 bezeugt (Siegburg, Urk. 832). Danach erscheint er von 1561 bis 23. Juni 1578 als Propst von Zülpidich (Siegburg, Akten 453/2, 443). Er beklagte sich 1569 bei der kölnischen Visitationskommission über die zu geringen Einkünfte seiner Stelle (Franzen, Visitationsprotokolle S. 236 f.). Er gehörte einer an der Ruhr bei Kettwig sitzenden Familie an.
- Johann Schenk v. Nideggen** wird am 9. Juni 1562 genannt (Siegburg, Urk. 839). Er entstammte einer jülichischen Familie vom Nordrand der Eifel.  
Nach einer Notiz vom 9. Juni 1568 war damals die Stelle des Priors unbesetzt (Siegburg, Akten 305).

- Gottfried v. Eyll (1575) s. unter den Äbten.
- Rutger v. Quad † 16. Nov. (um 1582), war Prior und später auch Propst von Overath. Seine Amtsdaten lassen sich nicht feststellen (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b). Seine Familie gehörte der bergischen Ritterschaft an.
- Dietrich v. d. Wenge wird als Mönch am 14. März 1578, als Prior am 4. Nov. 1587, als Prior und Propst zu Hirzenach am 3. Febr. 1588 und zuletzt als Propst von Hirzenach am 1. Aug. 1594 genannt (Siegburg, Akten 62 Bl. 36, Kurköln VIII 446/1; Siegburg, Urk. 898, 913). Er entstammte einer mittelrheinischen Familie.
- Ludolf v. Dusternau ist vom 1. März 1601—9. Juni 1603 als Prior bezeugt und später vom 15. Febr. 1609—27. Juni 1620 als Propst von Overath. Das Totenbuch nennt als seinen Todestag den 31. Dez. 1524(!) (Siegburg, Urk. 927, Akten 230 Bl. 136, Akten 362/1, 25<sup>1</sup> Bl. 219, Rep. u. Hs. 11 b).
- Wilhelm v. d. Hoeffen war Prior und Senior vom 13. März 1608—vor dem 24. Jan. 1615, seit dem 20. Sept. 1610 auch Propst von Oberpleis. Er starb an einem 4. Okt. nach 1636 (Siegburg, Akten 114 und 403, Urk. 950, Rep. u. Hs. 11 b, Akten 25<sup>1</sup> Bl. 73). Sein stark beschädigtes Rundsiegel, ein Wappenschild mit unleserlicher Umschrift, findet sich an der Urk. Siegburg 941.
- Gerhard v. Gertzen gen. Sintzig erscheint am 1. Febr. 1608 als Mönch, vom 11. Juli—9. Aug. 1610 als Küchenmeister, vom 28. Mai 1613—24. Jan. 1615 als Prior (StA. Köln, Urk. Lückger 1/4, Siegburg, Akten 25<sup>1</sup> Bl. 27, Urk. 950, Akten 44 Bl. 70, Kurköln VIII 446/1). Das Stammhaus der Familie lag bei Lechenich.
- Karl v. Cortenbach wird als Kantor vom 9. Aug. 1610 bis 28. Mai 1613, als Präsenzmeister am 24. Jan. 1615, als Prior und Präsenzmeister vom 24. Juli 1618—10. April 1619 genannt. Am 6. April 1619 erfolgte die Ernennung zum Propst von Millen, als der er auch am 27. Juni 1620 erscheint. Er starb an einem 3. Okt. (Kurköln VIII 446/1, Siegburg, Akten 44 Bl. 70, Urk. 950, Akten 214, 300, Rep. u. Hs. 11 b). Die Familie kam aus dem niederrheinisch-niederländischen Grenzgebiet.
- Johann v. Holtzem ist als Prior vom 23. Nov. 1628—19. Aug. 1633, als Propst von Oberpleis vom 4. Sept. 1636—15. März 1638 erwähnt. Zu seinen Auseinandersetzungen mit seinem Abt Bertram von Bellinghausen s. oben S. 34 und S. 70 f. Vor dem 22. Aug. 1639 wurde er abgesetzt; er floh danach aus dem Kloster (Siegburg, Urk. 959 a, 963, Akten 403, 404, EBA Köln, Siegburg, I 2 und I 4). Er gehörte einer niederrheinischen Familie an.

**Arnold v. Broichhausen** erscheint als Mönch am 19. Aug. 1633, als Prior vom 23. Aug. 1636—31. Jan. 1637 (Siegburg, Urk. 962, Akten 32/11 und 25<sup>III</sup> Bl. 73).

**Johann Georg v. Lisur** wurde am 29. Okt. 1632 von den Schweden gefangengenommen (Siegburg, Akten 25<sup>IV</sup> Bl. 152), wird als Subprior am 19. Aug. 1633, als Propst von Hirzenach vom 23. Aug. 1633—29. März 1654, als Prior am 25. Mai 1639 genannt und starb an einem 18. Nov. (Siegburg, Urk. 962, 965, 967, Jülich-Berg, Urk. 2619, Siegburg, Akten 32/12 Bl. 30, Rep. u. Hs. 11 b).

**Johann Bertram v. Bellinghausen** war am 23. Jan. 1637 Kellner, wurde am 16. April 1651 zum Propst von Overath, am 4. Juli 1656 zum Propst von Zülpich ernannt. Vom 29. März 1654 bis 1. Sept. 1673 ist er als Prior bezeugt; am 8. März 1671 in der Zeit der Auseinandersetzungen des Konvents mit dem Abt Johann Bock (vgl. dazu oben S. 36 f.) wird er einmal als *pro tempore deputatus administrator* der Abtei bezeichnet. Seit dem 23. Mai 1659 ist er als Propst von Hirzenach nachweisbar. Er starb am 4. April 1676 als Propst von Hirzenach (Siegburg, Akten 25<sup>III</sup> Bl. 73, Akten 436, Akten 361, Jülich-Berg, Urk. 2619, Siegburg, Akten 137, Urk. 1010, Akten 329, Rep. u. Hs. 11 b). Nach einer brieflichen Mitteilung von K. Niederau vom 25. 3. 1972 waren seine Eltern Wilhelm von B. und Maria Eleonora v. Scheidt gen. Weschpfennig und nicht, wie bei Heusgen, Dekanat Zülpich S. 97 angegeben, Bertram von B. und Anna Müllenk.

**Philipp Jakob v. Harff** ist als Mönch am 21. Sept. 1653 bezeugt, als Subprior am 4. Nov. 1636, wurde am 5. Juni 1664 zum Propst von Overath ernannt und blieb dort bis zum 11. Nov. 1671. Der Abt Johann Bock bezeichnete ihn 1671 als einen der Urheber der im Kloster herrschenden Unruhen. Als Prior ist er nachzuweisen vom 14. Jan. 1672—23. Aug. 1673; seit dem 16. Sept. 1673 war er Propst von Millen. Er starb am 8. Aug. 1693 (Siegburg, Akten 25<sup>IV</sup> Bl. 22, Akten 361 Bl. 8, Akten 390, 392, 281/3, 480, Rep. u. Hs. 11 b, EBA Köln, Siegburg II a 7). Die Familie kam vom linken Niederrhein.

**Theodosius v. Hoen** (1662) s. unter den Äbten.

**Johann Friedrich v. Hamm** erscheint als Subprior vom 20. Aug. 1728—29. Dez. 1729, als Prior vom 15. April 1730 bis 21. Jan. 1735. Anlässlich der Visitation vom 21. Jan. 1735 wurde angegeben, daß er 30 Jahre alt und seit 6 Jahren Prior war. Nach dem Totenbuch hat er auch das Amt des Küchenmeisters versehen. Als Propst von Hirzenach ist er vom 10. Sept. 1750—13. April 1756 genannt. Er starb, wie das Totenbuch besagt, am 6. Nov. 1756 im

51. Lebensjahr, im 28. des Priestertums und im 21. Jahr als Propst (Siegburg, Akten 116; EBA Köln, Siegburg IV 15; Siegburg, Akten 314; EBA Köln, Siegburg VI 24; Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b).

**Philipp Wilhelm v. Zievel** wurde aufgeschworen am 23. Sept. 1736 und ist vom 25. Nov. 1737—8. Febr. 1738 als Subprior, als Prior vom 20. Aug. 1738—10. April 1739 nachweisbar. Er hat sich intensiv, aber in dilettantischer Weise um eine bessere Nutzung des Besitzes bemüht (Siegburg, Akten 2 Bl. 15 ff.). Am 26. Jan. 1750 erhielt er die abteilichen Güter zu Güls und Bendorf in Pacht; am 13. April 1756 wurde er als Administrator des dortigen Besitzes der Abtei bezeichnet. Er flüchtete 1757 aus dem Kloster, starb am 14. April 1776 und wurde zu Maastricht begraben (Siegburg, Akten 475, 226/3, 154 Bl. 92; EBA Köln, Siegburg VI 24; Hs. P XII 4, 41). Seine Eltern waren Lothar von Z. und Agnes Apollonia Elisabetha von Hagen.

**Bernhard v. Aschebrock** leistete Profesß am 22. Juni 1726, wurde am 21. Febr. 1728 zum Priester geweiht und ist als Prior bezeugt vom 23. Juli 1739 — zu seinem Tod am 2. Sept. 1746. Er starb im 43. Lebensjahr (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 23, Akten 471, Rep. u. Hs. 11 b). Die Familie ist westfälischer Herkunft.

**Christoph Adam Zollner v. Brandt** leistete Profesß am 13. April 1732, war Prior am 30. Aug. 1752, Küchenmeister vom 13. April 1756—9. Mai 1756, wurde zum Propst von Zülpich am 9. Sept. 1755 ernannt und starb am 29. Sept. 1767 im 55. Lebensjahr und im 32. Jahr des Priestertums. Er wurde in der abteilichen Krypta begraben.

Seine Eltern waren Franz Josef Z., Herr zu Bischberg und Draßdorf, und Eva Katharina von Aufseß (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup>, 325, 160 Bl. 30, Akten 436, Rep. u. Hs. 11 b, Hs. P XII 4, 39).

**Franz Emmerich v. Quadt** leistete am 24. Febr. 1760 Profesß, verwaltete am 16. Sept. 1771 das Archiv, war am 15. Juli 1773 Lehnstdirektor und ist als Prior vom 8. Okt. 1777—20. April 1780 bezeugt. Vom 6. Dez. 1782—6. Aug. 1798 war er Propst von Hirzenach. Seine Lebensführung bot 1771 Anlaß zu Beanstandungen; 1802 wurde ihm dagegen von Abt Speyart ein gutes Zeugnis ausgestellt. Er stand 1802 im 63. Lebensjahr; sein Geburtsort war Haus Alsbach im Bergischen Land (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 27; EBA Köln, Siegburg IX 32; Siegburg, Akten 311, Urk. 1075, Akten 370, Jülich-Berg II 6492 Bl. 86 f.).

**Johann Baptist Innozenz Ferdinand v. Buseck** leistete am 16. April 1778 Profesß, wurde am 29. Aug. 1779 zum

Priester geweiht, ist am 16. Febr. 1786 als Prior bezeugt, starb am 13. Jan. 1792 und wurde in der Krypta der Abtei in der unteren Reihe begraben. Er wurde geboren am 8. Aug. 1756. Seine Eltern waren Johann Philipp Constantin von B. und Maria Rosina de Carle zu Fischbach (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 28, Akten 476; Hs. P XII 4, 48). Die Familie stammte aus der Gegend von Gießen.

Josef Maria v. Copons wurde investiert am 12. Febr. 1758, leistete am 18. Febr. 1759 Profesß und wurde am 24. Febr. 1763 zum Priester geweiht (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 27). Seit 1783/84 wird er in den Kellnereirechnungen als Propst von Millen bezeichnet, weshalb er eine Zulage empfang (Siegburg, Akten 493/12 S. 223 usw.), vom 11. Nov. 1793—27. Juni 1796 war er Verwalter von Oberpleis (Siegburg, Akten 435 1/2 Bl. 10). Im Rechnungsjahr 1790/91 wird er auch als Kellner aufgeführt (Siegburg, Akten 493/13 S. 335). Als er am 17. Juni 1805 um eine Erhöhung seiner Pension nachsuchte, begründete er dies u. a. damit, daß er zeitweise Prior gewesen sei, ein Argument, das von der bergischen Regierung auch anerkannt wurde. Das Amt, das er nur sehr kurzfristig und vermutlich in den Jahren zwischen 1797—1802 innegehabt hat, habe er wegen seines Alters vor der Aufhebung der Abtei abgegeben (Jülich-Berg II 6437 Bl. 5 f.).

Alexander v. Neumüller trat in die Abtei ein am 4. Okt. 1786, erscheint als Küchenmeister vom 28. Aug. 1793—17. Juni 1796, als Kellner vom 30. Juni 1798 bis 1799 und ist 1802 als Prior bezeugt (Siegburg, Akten 370, 455/2, 49 c, 30 b Bl. 1; Jülich-Berg II 6492 Bl. 86 f.). Sein Geburtsort war Haus Dückerhof bei Venlo.

### § 26 Subprioren

Hugo 14. Juli 1322 (SUB I 254).

Johannes 17. Jan. 1392 (SUB I 551).

Dietrich v. Hayn 31. Okt. 1419 (Siegburg, Urk. 474).

Dietrich v. Oitwiler ist bezeugt am 24. Juli 1441 (Siegburg, Urk. 538).

Nikolaus wird als Mönch vom 5. Dez. 1437—6. Jan. 1440, als Subprior am 6. Juli 1440, als Mönch vom 7. Juli 1442—5. Juli 1444, vom 6. Jan. 1445—17. Jan. 1448 wieder als Subprior aufgeführt (Siegburg, PfA. III 3, 8 a).

Eckhard v. Dernbach 28. Febr. 1480 (Siegburg, Urk. 664).

Hermann Oevelacker 11. April 1500 (Siegburg, Urk. 721).

- Heinrich Warrenberg 11.—12. Nov. 1517 (Siegburg, Urk. 763, 764).
- Johann Aldenrath 1. Okt. 1577 (Siegburg, PfA Urk. 106).
- Johann Georg v. Lisur (1633) s. unter den Prioren.
- Philipp Jakob v. Harff (1663) s. unter den Prioren.
- Johann Adolf Ferdinand Waldbott (1668) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.
- Wilhelm Rutger v. Bellinghausen (1672) s. unter den Äbten.
- Philipp Christoph v. Breitbach wurde aufgeschworen 1666 und ist als Subprior bezeugt vom 26. April 1697 bis zu seinem Tod am 3. Juni 1701. Zusammen mit seinem Bruder hat er das gesamte väterliche Erbe der Abtei zugebracht (Siegburg, Urk. 1026, Rep. u. Hs. 11 b; Hs. P XII 4, 10).  
Sein Vater war Georg v. B., seine Mutter eine v. Wimpfeling. Sein jüngerer Bruder gehörte ebenfalls dem Konvent von Siegburg an (vgl. unten S. 186 f.).
- Johann Bertram v. Nesselrode (1704) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.
- Karl Friedrich v. Gaugreben (1704) s. unter den Pröpsten von Remagen.
- Christoph Eberhard v. Stael (1714) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.
- Johann Friedrich v. Hamm (1728) s. unter den Prioren.
- Philipp Wilhelm v. Zievel (1737) s. unter den Prioren.
- Hermann Heinrich Josef v. Benting (1727) s. unter den Pröpsten von Remagen.
- Franz Aloysius Maria v. Frauenhoven leistete am 22. Juni 1726 Profeß und starb am 16. März 1751 im 44. Lebensjahr, im 20. der Priesterweihe, im 4. als Subprior (Siegburg, Akten 488<sup>f</sup> Bl. 23, Rep. u. Hs. 11 b).  
Seine Eltern waren Maximilian Gottlieb v. F. und Eva Juliane Elisabeth Jett v. Münzenberg.

## § 27 Pröpste

### 1. Fürstenberg

- Bruno 1227—(1237) (Knipping, Reg. 3, 631; Weiler, Xantener UB 1, 157).

## 2. K r u c h t

Konrad 7. Juli 1347 (SUB I 346).

Johann v. Vallendar 10. Aug. 1438 (Siegburg, Rep. u. Hs. 8 Bl. 19).

Rabodo v. Honselaer ist bezeugt als Propst vom 6. Jan. 1443 bis 2. Okt. 1445, als Kämmerer vom 16. April 1468—28. Febr. 1480 (Siegburg, Urk. 546, 551, 643, 664).

Caesarius v. d. Brinck (1468) s. unter den Pröpsten von Remagen.

Godart v. Asselt 22. Febr. 1545 (Siegburg, Akten 442).

Heinrich Spee wird genannt zum 15. Mai 1560 (Siegburg, Akten 226/1 Bl. 16).

Johann v. Kalk (Kall) erscheint vom 19. Nov. 1573—27. Febr. 1577 (Siegburg, Akten 227 Bl. 4, 442 Bl. 16 und 282/2).

Nach der Aussage des Johann Bertram von Bellinghausen von 1671 brannte das Haus der Propstei zum hl. Kreuz 1588 zu Siegburg auf der Aulgasse ab; die Einkünfte wurden dem Kloster inkorporiert (EBA Köln, Siegburg II a 7).

## 3. Oberpleis

Gerhard bezeugt von 1212—1218 (SUB I 87, 89; Caesarius von Heisterbach, Dialogus miraculorum ed. Strange S. 292).

H. 7. Jan.—13. Jan. 1268 (SUB I 149).

Heinrich 1297 (SUB I 199). Ob mit dem Propst H. von 1268 identisch?

Adolf v. Friesdorf erscheint vom 7. Sept. 1305—31. Okt. 1309 (SUB I 211, 222).

Heinrich 26. Mai 1315 (SUB I 237).

Johann v. Kalkum wird erwähnt vom 14. Dez. 1333—7. Jan. 1342 (SUB I 291, 322). Er entstammte einer bei Düsseldorf ansässigen Familie.

Friedrich 2. Jan. 1399 (SUB I 630).

Rutger v. Waldenburg ist belegt vom 10. Juni 1412—20. Mai 1417 (Siegburg, Urk. 453, 469).

Wilhelm Spieß (1419) von Büllesheim s. unter den Äbten.

Albrecht Bove v. Vinxel ist am 31. Okt. 1419 als Thesaurar, vom 17. März 1433—5. Juli 1447 als Propst bezeugt (Siegburg, Urk. 474, 512, 567).

Adolf (bzw. Arnold) Bove erscheint vom 11. Jan. 1453 bis

5. Febr. 1457 (Siegburg, Urk. 588, 601). Sein Siegel ist in Resten erhalten (Siegburg, Urk. 601).

**Godart v. Anstel** wird vom 11. April 1487—25. April 1489 genannt (Siegburg, Urk. 680, 689). Ob mit dem Zülpicher Propst Gottfried von Anstel identisch(?) (vgl. unten S. 190).

**Gerhard v. Plettenberg** (1498) s. unter den Äbten.

**Heinrich Holt** erscheint am 19. Febr. 1507 als Mönch und Pfarrer von Oberpleis, weiter vom 13. März 1522—31. Juli 1535, als verstorben am 13. Okt. 1536 (Siegburg, Urk. 729, 773, 795, 799).

**Walter v. Wachtendonk** ist belegt als Propst von Zülpich vom 6. Juni 1518—30. Nov. 1524, als Propst zu Remagen am 20. Sept. 1510, als Pfarrer und Propst zu Oberpleis vom 13. Okt. 1536—1540 (Urk. 735, 765, 779, 799; Akten 424).

**Daniel Beeck** (1542) s. unter den Prioren.

**Gumpert v. Ahr** ist bezeugt vom 18. Jan. 1555—13. März 1584 (Siegburg, Urk. 830, Akten 49).

28. April 1586 Abt von Siegburg verwaltet die Propstei Oberpleis (Siegburg, Akten 424).

**Wilhelm v. d. Hoeffen** (1610) s. unter den Prioren.

**Heinrich Scheiffart v. Merode** wurde am 6. April 1619 zum Propst ernannt und starb am 29. Dez. 1619 (Siegburg, Akten 390, Rep. u. Hs. 11 b).

**Johann v. Holtzem** (1636) s. unter den Prioren.

**Bertram v. Ans** wurde zum Propst ernannt am 22. Aug. 1639 bzw. am 7. Dez. 1640 und starb am 23. Jan. 1670 (Siegburg, Akten 403, Rep. u. Hs. 11 b). Er hat umfangreiche Renovierungsarbeiten an Kirche und Propsteigebäuden durchführen lassen und für eine Aufzeichnung der Rechte und Einkünfte gesorgt (vgl. oben S. 72).

**Johann Adolf Ferdinand Waldbott v. Bassenheim** wurde aufgeschworen 1656 und vom Abt nach der Ableistung des Noviziats zum Studium an die Benediktiner-Akademie Salzburg geschickt. Bei seinem Eintritt hatte er 300 Gulden gezahlt (Hs. P XII 4, 5; EBA, Köln Siegburg II a 7). Er war am 4. März 1668 Subprior und seit 1670 Propst von Oberpleis. Im Winter 1670 weilte er zur Abwehr der pfalz-neuburgischen Angriffe in Wien beim Reichshofrat (Siegburg, Akten 5 Bl. 24). Er starb am 23. März 1703 zu Bonn in französischer Haft und wurde bei den dortigen Observanten begraben (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b). Seine Eltern waren Johann Wilhelm W. und Catharina Margareta Scheiffard von Merode. Die Behauptung in Hs. P XII 4, 5, er sei Professor an der Benediktinerakademie in Salzburg gewesen, ist anscheinend irrig,

da er bei A. Kolb, Präsidium und Professorenkolleg der Benediktiner-Universität Salzburg 1617—1743 (MittGesSalzbLdKde 102. 1962 S. 117 bis 166) nicht erwähnt wird.

**Johann Bertram v. Nesselrode** ist seit 1696 im Kloster bezeugt, suchte am 17. Febr. 1698 um die Promotion zum Diakon nach (Siegburg, Akten 9), ist als Propst seit dem 3. Juli 1703 nachweisbar, als Subprior seit dem 22. Dez. 1704, als Kellner am 3. März 1707. Er starb am 25. Juli 1720 (Siegburg, Akten 49, 143, Rep. u. Hs. 11 b).

**Christoph v. Stael** wurde aufgeschworen 1699, erscheint als Subprior am 5. Aug. 1714, ist als Propst seit dem 4. Jan. 1723 nachweisbar und als Kellner vom 11. Okt. 1730—15. Sept. 1731. Er starb am 7. März 1736 (Hs. P XII 4, 35; Siegburg, Akten 227, 475, Rep. u. Hs. 11 b). Seine Eltern waren Hermann von S. und Christina Helena von Wrede.

**Bernhard Otto v. Dobbe** (1729) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.

**Wilhelm Ludwig v. Hagen** wurde aufgeschworen am 5. Febr. 1730, leistete am 1. Nov. 1730 Profesß, ist als Kellner vom 21. April 1739—18. März 1743 bezeugt, wurde zum Propst von Oberpleis am 15. Okt. 1746 ernannt und starb am 25. März 1750 zu Köln, wo er in der Kapelle des Siegburger Hofes begraben wurde (Hs. P XII 4, 37; Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 24, 22, 488<sup>II</sup>, Akten 403).

Seine Eltern waren Hans Caspar von H. und Johanna Sybilla v. Canstein. Sein Bruder war der Abt Georg Christoph (s. oben S. 173).

**Ferdinand Leopold v. Wrede** zu Melschede wurde 1722 aufgeschworen, leistete 1723 Profesß, war 1735 Küchenmeister, seit 1750 Propst. Er starb am 3. Sept. 1755 im 52. Lebensjahr, im 29. Jahr des Priestertums, als Kellner und Propst auf seinem Stammsitz Melschede und wurde in der Pfarrkirche zu Enkhausen im Sauerland begraben (Hs. P XII 4, 30; Rep. u. Hs. 11 b).

Seine Eltern waren Ferdinand Stephan v. W. und Elisabeth Amalia v. Hochsteden.

**Franz Georg Zandt v. Merl** zu Lissingen wurde aufgeschworen 1742, leistete Profesß 1743 und ist seit 1783/84 in den Kellnereirechnungen des Klosters als Propst von Oberpleis verzeichnet. Er starb am 8. Juni 1799 im 75. Lebensjahr und im 52. des Priestertums. Er wurde in der Krypta in der unteren Reihe Nr. 4 begraben. Er wird als fleißiger Abschreiber der Chor- und Choralbücher charakterisiert (Siegburg, 488<sup>I</sup> Bl. 26, 493/12 S. 222, 493/14

S. 395, Rep. u. Hs. 11 b; Hs. P XII 4, 44). Seine Eltern waren Carl Anton Z. und Eleonora Antonetta Boos von Waldeck.

Zu den von ihm geschriebenen Büchern vgl. jetzt Mittler, Siegb-Studien 8 S. 80 ff.; ebda. S. 126 ff. einige ergänzende Angaben über seine Herkunft und seine Weihen.

#### 4. Overath

Simon, bezeugt zum 29. Sept. 1279 (SUB I 163). Die Zelle wurde zu diesem Termin dem Bischof Hermann von Samland zum Nießbrauch übertragen.

Heinrich v. Schelten erscheint am 23. Jan. 1446, wird als verstorben erwähnt am 13. Dez. 1478 (Siegburg, Urk. 563, 660).

Sivert v. Gerenstorp ist als Mönch bezeugt vom 18. Febr. bis 1. Mai 1459, als Propst am 13. Dez. 1478 (PFA Siegburg, III 3, 8; Siegburg, Urk. 660).

Conrad v. Cobbenrodt (1507) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.

Christoph v. d. Leithen ist bezeugt vom 31. März 1554 bis 13. Dez. 1579 (Siegburg, Akten 238, 365/2). Die Familie war westfälischer Herkunft.

Rutger v. Quadt (um 1582) s. unter den Prioren.

Ludolf v. Dusternau (1601) s. unter den Prioren.

Am 19. Juli 1624 wird der Abt von Siegburg als *verpfleger* der Propstei Overath bezeichnet (Siegburg, Akten 365/5).

Johann Bertram v. Bellinghausen (1651) s. unter den Prioren.

Wilhelm Dietrich v. Hoeven (1656) s. unter den Pröpsten von Zülpich.

Johann Wilhelm v. Bourscheid (1663) s. unter den Pröpsten von Zülpich.

Philipp Jacob v. Harff (1664) s. unter den Prioren.

Heinrich Melchior v. Nulandt (1672) s. unter den Äbten.

Johann Caspar v. Hersel hatte etwa 1658 Profesß geleistet und war um 1666 zum Priester geweiht worden. Bei seinem Eintritt hatte er 300 Goldgulden gezahlt (EBA Köln, Siegburg II a 7). Er wurde am 8. Nov. 1675 zum Propst von Overath ernannt und starb am 13. Sept. 1698 (Siegburg, Akten 361, Rep. u. Hs. 11 b).

Hugo Reinhard v. Breitbach wurde aufgeschworen 1666, ist als Küchenmeister vom 27. Juli 1695—22. Aug. 1699, als Kellner am 11. Juli 1701 bezeugt. Er wurde am 9. Nov. 1698 zum Propst von Overath ernannt und starb am 18. Dez. 1701. Er hat Bau-

arbeiten durchgeführt (Hs. P XII 4, 10; ebda. Siegburg, Akten 290, 146, 361, Rep. u. Hs. 11 b). Zu seinen Eltern s. die oben S. 182 bei seinem Bruder gemachten Angaben.

**Franz Ferdinand Anton Borman** gen. Kessel ist als Propst nachweisbar vom 13. April 1722 bis zum 20. Februar 1736 (Siegburg, Akten 227, 361, Kurköln VIII 446). Er starb am 27. April 1738 im 46. Lebensjahr, im 27. der Profeseß und im 22. Jahr des Priestertums (Rep. u. Hs. 11 b). Die letztgenannte Quelle bezeichnet ihn auch als Prior, doch ist er urkundlich in dieser Würde nicht nachgewiesen.

**Adalbert v. Bastheim** leistete am 17. März 1721 Profeseß, wurde am 2. Mai 1738 zum Propst von Overath ernannt, ist als Kellner nachweisbar vom 2. Sept. 1750—9. April 1753 und starb am 13. Dez. 1762 im 64. Lebensjahr und im 39. des Priestertums. Er wurde in Overath begraben (Siegburg, Akten 488<sup>1</sup>, 361, 314, 467, Rep. u. Hs. 11 b; Hs. P XII 4, 28). Seine Eltern waren Georg Heinrich von B. und Anna Elisabeth von Buttlar. Die Familie stammte aus Franken.

**Rudolf v. Falkenstein** zu Reckendorf wurde aufgeschworen 1743, war seit etwa 1767 Propst von Overath und starb am 7. April 1800 im 76. Lebensjahr und im 53. des Priestertums (Hs. P XII 4, 45; Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b). Seine Eltern waren Karl Otto von F. und Johanna Maria Franziska von Boineburg.

## 5. Remagen

**Wigand** 1237 (SUB I 103).

**Adolf** 21. Febr. 1295 (SUB I 186).

**Giselbert** 11. Mai 1307 (SUB I 216).

**Gottfried Colve** 15. Okt. 1317 (SUB I 241).

**Johann Bove v. Lahnstein** ist bezeugt vom 25. Jan. 1363 bis 8. Mai 1409 (SUB I 422; Siegburg, Urk. 446). Er war vermutlich ein naher Verwandter des Abts Nikolaus II. (vgl. oben S. 164).

**Godart v. Molenheim** 1421—8. Jan. 1422 (Bierbaum, Apollinarisberg S. 48; Nesselrode-Ehreshoven, Urk. 200).

**Caesarius v. d. Brynck** ist belegt von 1444—1446 als Scholaster, 1454 als Propst zu Remagen, 1468—1472 als Propst zur Krucht (Siegburg, Urk. 564; PfA Siegburg III 3, 5 Lit. B 6).

**Wilhelm v. Lahnstein** 1488 (Bierbaum, Apollinarisberg S. 57).

**Wilhelm Thorn** ist bezeugt am 12. Juli 1475 als Mönch, vom 17. Nov. 1491—27. April 1501 als Propst, wird als verstorben er-

wähnt am 20. Sept. 1510 (PfA. Siegburg III 3, 8; Siegburg, Urk. 701, 735; Bierbaum, Apollinarisberg S. 50). Zu seiner aus Sinzig stammenden Familie vgl. Strange, Beiträge 10 S. 46.

**Walter v. Wachtendonk** (1510) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.

**Hermann v. Wachtendonk** (1549) s. unter den Äbten.

Die Propstei war danach für einige Zeit unbesetzt, da sie als Erholungsort für den Abt dienen sollte (vgl. Kurköln VIII 446/8 von 1555).

**Wilhelm v. Ahr** erscheint vom 1. Sept. 1575—14. 3. 1578 als Kantor, ab 1581 als Propst. Er starb 1605 (Siegburg, Akten 44 Bl. 84; 149, Urk. 921; Bierbaum, Apollinarisberg S. 50 und 21). Die Vorfahrentafel auf seinem Grabstein nennt als Eltern Johann v. Ahr zu Antweiler und Agnes von Hoen (AnnHistVNdRh 24 S. 267).

**Gottfried v. Koslar** wird erwähnt am 6. Nov. 1599 als Propst zu Zülpich, von 1608—24. Dez. 1619 als Propst zu Remagen, wurde am 29. Okt. 1632 von den Schweden gefangen gesetzt (Siegburg, Akten 25<sup>IV</sup> Bl. 152) und starb an einem 31. Dez. nach dem 1. Nov. 1632 (Siegburg, Urk. 924, 952, Rep. u. Hs. 11 b; Bierbaum, Apollinarisberg S. 50).

**Jakob Meinhard v. Horrig** ist bezeugt als Kellner und Küchenmeister am 24. Dez. 1619, als Kellner, Küchen- und Präsenzmeister am 16. Juli 1620—1624. Er wurde 1624 zum Propst von Zülpich ernannt. Als Propst von Millen trat er am 22. Aug. 1636 zurück. Als Propst von Remagen erscheint er vom 23. Aug. 1636 bis zu seinem Tod am 24. Aug. 1666 (Siegburg, Urk. 952, Akten 105, 436, 449/1, 453/2, 390, Urk. 965, Rep. u. Hs. 11 b). Am 13. Okt. 1662 schenkte er dem Kloster S. Pantaleon 100 Reichstaler, um sich ein Grab in der dortigen Kirche oder im Kreuzgang zu sichern (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 550). Die Familie kam vom linken Niederrhein.

Nach der Aussage des Johann Bertram von Bellinghausen vom Aug. 1671 hatte der Abt nach dem Tod des v. Horrig die Propstei für sich eingezogen (EBA Köln, Siegburg II a 7).

**Philipp Wilhelm v. Nulandt** ist erstmals anlässlich der Visitation von Aug. 1671 bezeugt. Der Abt behauptete, er habe ihn nach dem Kloster Mönchgladbach entsandt, um dort in der klösterlichen Disziplin, und nach den Universitäten Löwen und Paris, um dort in den Wissenschaften unterrichtet zu werden (EBA Köln, Siegburg II a 7). In der Matrikel von Löwen erscheint jedoch sein

Name nicht. Er starb als Propst von Remagen am 26. Mai 1704 (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b).

Karl Friedrich v. Gaugreben ist im Kloster nachweisbar seit dem 22. Dez. 1704. Er erscheint als Küchenmeister vom 7. April 1707 bis 24. Sept. 1712, als Kellner am 27. Mai 1710, als Propst von Remagen am 8. Febr. 1716 und starb am 24. Juli 1718. Nach dem Totenbuch war er auch Subprior (Siegburg, Akten 49, 290, Urk. 1032, Akten 488<sup>i</sup> Bl. 20, Rep. u. Hs. 6<sup>III</sup> S. 121; Rep. u. Hs. 11 b). Die Familie stammte aus dem südl. Westfalen.

Johann Alfons v. Reiffenberg wurde 1704 aufgeschworen, war Kellner vom 29. Nov. 1719—17. April 1721, ist als Propst von Remagen seit dem 10. Okt. 1720 bezeugt und gleichzeitig als Küchenmeister. Er starb am 26. Sept. 1723 (Siegburg, Akten 290, 186, 162; Hs. P XII 4, 18). Seine Eltern waren Philipp Christoph v. R. und Caroline Angeline v. Maldeghem. Zu seinem Bruder s. unten S. 191.

Johann Adolf v. Spiegel v. Desenberg wurde 1711 aufgeschworen, leistete am 30. März 1712 Profesß und starb am 12. Okt. 1726 als Propst von Remagen (Siegburg, Akten 488<sup>i</sup> Bl. 18, Rep. u. Hs. 11 b; Hs. P XII 4, 24). Seine Eltern waren Christoffel Eckbrecht v. S. und Theresia Felicitas Ursula v. Weichs. Die Familie war westfälischer Herkunft.

Hermann Heinrich Josef v. Benting leistete um 1708 Profesß, wurde 1711 zum Priester geweiht, am 20. Okt. 1726 zum Propst von Remagen ernannt, war 1727 Subprior und starb am 15. Okt. 1757 im 73. Lebensjahr und im 46. des Priestertums (Siegburg, Akten 436 Bl. 19, Rep. u. Hs. 11 b, Kurköln VIII 446/3).

## 6. Zülpich

Folkwin 15. Aug. 1166 (SUB I 62).

Gerhard (?) 1190—1193 (Lacomblet, UB 1, 526, 541). In den beiden urkundlichen Zeugnissen wird G. als *pastor* bzw. *ecclesiasticus* bezeichnet. Vielleicht war er ein mit der Seelsorge beauftragter Weltgeistlicher und nicht der Propst.

Arnold Juni 1235 (SUB I 101).

Christian gen. Schenk 31. Okt. 1246 (Steinfeld, Urk. 12).

Folkwin 14. Aug. 1276 (SUB I 158).

Arnold; vor dem 29. Nov. 1317 (Füssenich, Urk. 20). Die Ausstellerin der zitierten Urkunde berichtet, sie habe ein Stück Land, das zur Ausstattung ihrer in Füssenich eintretenden Töchter bestimmt war,

- von dem Zülpicher Propst Arnold gekauft, der danach nicht mit seinem Vorgänger von 1235 identisch sein kann.
- K o n r a d** ist bezeugt vom 21. Dez. 1321—14. Dez. 1330 (SUB I 259 a, 280).
- G e r h a r d** 29. Mai 1337 (SUB I 299 a).
- A l e x a n d e r** erscheint vom 27. Okt. 1344—7. Juli 1347 (PfA Zülpich, Kopiar 52 ff.; SUB I 346).
- R e i n h a r d v. S c h o n a u** ist belegt vom 10. Febr. 1349—10. Nov. 1364 (SUB I 351; P. Heusgen, *Alte niederrheinische Priesterbruderschaften*, Hist. Archiv d. Erzbistums Köln 2, 1929, S. 26). Nicht ganz ausgeschlossen erscheint es, daß es zwei Pröpste des Namens Reinhard gab und sich die erste Nennung auf den späteren Abt R. v. Lülisdorf bezieht.
- G o d a r t v. d. M u l l e n** (?) 20. Jan. 1382 (A. Tille, *Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz* 1. 1899 S. 236). Godart wird nur als *pastor* bezeichnet, so daß es sich bei ihm vielleicht auch nur um den die Seelsorgepflichten vershenden Weltgeistlichen handelt.
- Z i l k i n v. R o e d e** wird erwähnt vom 9. Nov. 1413—1. Jan. 1415 (Siegburg, Akten 217 Bl. 58; ebda., Urk. 460).
- A r n o l d v. R o e d e** ist bezeugt vom 30. Juni 1444—9. April 1456 (P. Simons, *Beiträge zu einer urkundl. Gesch. von Zülpich* 2 S. 38; Siegburg, Urk. 597).
- J o h a n n v. M e l e n** erscheint vom 19. Dez. 1454—4. April 1464, als Weinkellner am 28. Febr. 1480 (Siegburg, Urk. 593, 632, 664).
- G o t t f r i e d v. A n s t e l** erscheint vom 11. Nov. 1467—15. Jan. 1480 (Akten 443 und PfA. Zülpich, Kop. fol. 18). Er wurde wegen seines angeblichen Hangs zum Würfelspiel und zum Wirtshausbesuch angeklagt, doch konnte er die ihm gemachten Vorwürfe abwehren (Siegburg, Akten 437/1 Bl. 10 von 1478 Jan. 18). Seine Eltern waren Hermann v. Siegenhoven gen. Anstel und Christine v. Egeren (Heusgen, *Dekanat Zülpich* S. 97). Möglicherweise war er mit dem Oberpleiser Propst Godart v. A. identisch (s. oben S. 184). Die Familie entstammte dem linksrheinischen Niederrheingebiet.
- J o h a n n v. d. H e e s e n** belegt von 1516—22. Aug. 1517 (Siegburg, Urk. 761, Akten 453<sup>II</sup> Bl. 63).
- W a l t e r v. W a c h t e n d o n k** (1518) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.
- R o l m a n v. D a d e n b e r g** wird erwähnt von 1530—22. Nov. 1547 (PfA Siegburg III 3, 8; Kurköln, Gerichte, Urk. Amt Zülpich 4).

Joachim v. Hugenpoet (1557) s. unter den Prioren.

Johann v. Honselaer ist als Kellner vom 14. März 1578 bis 17. Sept. 1579, als Propst zu Zülpich vom 25. April 1590—11. Febr. 1596 bezeugt (Siegburg, Akten 49 Bl. 3, 442 und 451).

Gottfried v. Coslar (1599) s. unter den Pröpsten von Remagen.

Friedrich Dietrich v. Rumpf feierte Primiz am 25. Juli 1593 (Archiv Schloß Herdringen, Diarium Caspars v. Fürstenberg). Er erscheint als Propst am 24. Dez. 1619, wird 1624 als zurückgetreten erwähnt und starb an einem 1. Okt. (Siegburg, Urk. 952, Akten 436, Rep. u. Hs. 11 b). Zu seiner anstößigen Lebensführung vgl. oben S. 33. Die Familie war westfälischer Herkunft.

Jakob Meinard v. Horrig (1624) s. unter den Pröpsten von Remagen.

Wilhelm Dietrich v. Hoeven zu Gudenau wird am 19. Aug. 1636 als Mönch erwähnt, wurde am 22. Aug. 1636 zum Propst von Z. ernannt, verzichtete auf diese Würde am 10. Juni 1656 und übernahm die Propstei Overath. Er starb am 8. Okt. 1657 (Siegburg, Urk. 962, 963, Akten 436, 437, Rep. u. Hs. 11 b). Er entstammte einer niederrheinischen Familie.

Johann Bertram v. Bellinghausen (1656) s. unter den Prioren.

Johann Wilhelm v. Efferen wurde 1638 aufgeschworen, am 20. Sept. 1660 zum Propst von Zülpich ernannt, 1669 abgesetzt im Zusammenhang der Streitigkeiten des Konvents mit dem Abt Johann Bock (vgl. oben S. 36 f.). Er starb am 13. Mai 1685 (Siegburg, Akten 436; EBA Köln, Siegburg II a 7; Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b; Hs. P XII 4, 2) Die Familie stammte aus der Nähe von Köln.

Johann Wilhelm v. Bourscheid wurde aufgeschworen am 17. Jan. 1643, am 4. Nov. 1663 zum Propst von Overath ernannt, hat aber dieses Amt anscheinend nicht angetreten (Siegburg, Akten 361 Bl. 8), erhielt am 5. Nov. 1669 die Kollation der Propstei Zülpich, wurde am 8. April 1670 zu Bonn investiert (Heusgen, Dekanat Zülpich S. 98) und starb am 4. Mai 1717 im Alter von 96 Jahren (Siegburg, Akten 436; Hs. P XII 4, 3). Seine Eltern waren Bernhard Adolf von B. und Agnes Meyradt von Reifferscheid.

Philipp Ignaz v. Reiffenberg wurde 1704 zusammen mit seinem älteren Bruder aufgeschworen (s. oben S. 189), wurde am 14. Juli 1717 zum Propst von Zülpich ernannt und starb am 29. Aug. 1720 (Siegburg, Akten 436, Rep. u. Hs. 11 b; Hs. P XII 4, 18). Seine Eltern waren Philipp Christoph v. R. und Caroline Angeline v. Maldeghem.

Ferdinand v. Brakel leistete Profesß am 29. Okt. 1718, ist als Propst von Zülpich nachweisbar vom 12. Jan. 1730—2. Sept. 1750, zu welchem Zeitpunkt er förmlich als Propst zurücktrat (Siegburg, Akten 488<sup>f</sup> Bl. 22, 436, 475, 370), ist als Propst von Millen vom 18. Mai 1751—13. April 1756 bezeugt (Kurköln VIII 446/3; EBA Köln, Siegburg VI 24) und war gleichzeitig seit dem 2. Sept. 1750 Propst von Hirzenach. Er starb am 24. Jan. 1773 im 49. Jahr der Priesterweihe und wurde in Hirzenach begraben (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b).

Adam Christoph Zollner v. Brandt (1755) s. unter den Prioren.

Nach dem Tod des Abts v. Westrem am 4. Okt. 1749 wurde die Propstei eingezogen und zunächst für 410 Reichstaler im Jahr verpachtet (vgl. oben S. 80).

### 7. Millen

Heinrich gen. Crusiller erscheint als Mönch 1303, als † Propst von Millen am 10. April 1328 (SUB I 270).

Rembold ist belegt am 6. Aug. 1334 (SUB I 292).

Arnold v. Gluer ist bezeugt am 24. Juni 1355 (SUB I 387).

Johann v. Lülsdorf erscheint 1367 (vgl. dazu v. Lülsdorf, in: Lülsdorf am Rhein Sp. 60).

Arnold v. Havert wird genannt am 23. Juni 1373 (Herrschaft Heinsberg, Urk. 194).

Caspar † 1501 (vor Okt. 28). Vgl. Totenrotel von S. Lambrecht in der Steiermark (HeimBlSiegkrs. 34 S. 62).

Mauritius Ruspe ist bezeugt am 4. Juli 1582 (Redlich, Kirchenpolitik 2, 1 S. 104).

Bertram Spieß erscheint als Succentor am 14. März 1578, als Kantor am 17. Sept. 1579 und als Adjunkt des Propstes zu Millen am 14. Jan. 1586 (Kurköln VIII 446/1; Siegburg, Akten 49 Bl. 3, Urk. 896).

Heinrich Scheiffard v. Merode wird erwähnt als Mönch am 9. Aug. 1610, als Propst vom 20. Juni 1618—19. Febr. 1619, verzichtete am 6. April 1619 auf die Propstei (Kurköln VIII 446; Siegburg, Akten 392, 390).

Karl v. Cortenbach (1619) s. unter den Prioren.

Jakob Meinhard v. Horrig (1636) s. unter den Präpsten von Remagen.

Otto Heinrich v. Bylandt ist nachweisbar als Mönch 1626 (EBA Köln, Siegburg I 2), wurde am 29. Okt. 1632 von den Schwe-

den gefangengenommen (Siegburg, Akten 25<sup>IV</sup> Bl. 152), wurde zum Propst von Millen ernannt am 22. Aug. 1636, ist dort noch als Propst bezeugt bis zum 16. Juni 1662 und wird als † erwähnt am 21. Mai 1668 (Siegburg, Akten 390, 392). Er ließ die Quirinskapelle und den Chor der Pfarrkirche zu Millen mit Stuckarbeiten ausschmücken (Kunstdenkmäler Rheinprovinz Krs. Heinsberg S. 80). Seine Familie stammt vom linken Niederrhein.

Im Aug. 1671 sagte Johann Bertram v. Bellinghausen aus, die Propstei sei seit etwa drei Jahren seit dem Tod des v. Bylandt unbesetzt (EBA Köln, Siegburg II a 7).

Philipp Jakob v. Harff (1673) s. unter den Prioren.

Heinrich Frambach v. Gülpen wurde aufgeschworen im März 1622, war vor dem 27. Aug. 1671 Novizenmeister, zu diesem Datum *magister discipline* (EBA Köln, Siegburg II a 7), wurde am 17. Dez. 1706 zum Propst ernannt (nach Siegburg, Akten 3 Bl. 8 war er Propst schon am 29. April 1706) und starb am 4. Febr. 1715 im 72. Lebensjahr und im 48. der Priesterweihe (Hs. P XII 4, 6; Siegburg, Akten 390, Rep. u. Hs. 11 b). Seine Eltern waren Leonhard von Gülpen und Anna v. Eiss gen. Beusdael zu Lumiers.

Ferdinand Rutger v. Nagel wurde aufgeschworen 1701, starb als Propst von Millen am 30. Nov. 1719 und wurde in Siegburg begraben (Hs. P XII 4, 17; Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b). Seine Eltern waren Georg Adolf von Nagel und Maria Adriana v. Gymnich.

Wilhelm v. Hall zu Landscheid wurde aufgeschworen 1706, erscheint am 5. Jan. 1718 als Kellner, leistete am 29. Nov. 1719 den Treueid als Propst von Millen und starb am 26. Sept. 1750 im 67. Lebensjahr, im 40. Jahr des Priestertums (Siegburg, Akten 48, 436 Bl. 20; Hs. P XII 4, 20). Seine Eltern waren Otto Caspar v. H. und Anna Maria Magdalena v. Kolf zu Vettelhoven.

Ferdinand v. Brakel (1751) s. unter den Pröpsten von Zülpich. Nach einer Notiz vom 12. Aug. 1760 weilte kein Propst mehr in Millen; der dortige Pastor sollte in die Propstei einziehen (Siegburg, Akten 400).

Josef Maria v. Copons (1783) s. unter den Prioren.

## 8. G ü l s

Lantfrid nach 15. Aug. 1166—Febr. 1174 (SUB I 65).

Heinrich 3. Febr. 1295 (SUB I 195).

## 9. Hirzenach

## a) Pröpste

**Ansfrid** nach Aug. 1166—Febr. 1174 (SUB I 65).

**Wilhelm** zur Zeit des Abts Gottfried und des Königs Heinrich (VII.) 1222—1224 (SUB I 143).

**Gerhard** bezeugt vom 25. März 1256—29. Mai 1264 (SUB I 125, 143).

**Ludwig** 27. Dez. 1278 (SUB I 161).

**Rembold** belegt vom 5. Jan. 1286—27. Nov. 1286 (SUB I 170, 174).

**Erkinbert** erscheint vom 10. Juli 1291—3. Febr. 1295 (SUB I 181, 185). Ob er mit dem 20 Jahre später erscheinenden gleichnamigen Kellner identisch ist, läßt sich nicht feststellen (vgl. unten S. 197).

**Georg Raugraf** wird erwähnt vom 11. Okt. 1315—19. Juni 1326 (SUB I 238, 266). Möller, Stammtafeln 1 T. 10 hat als seine Eltern Georg und Margarete von Katzenelnbogen bezeichnet, was nach K. E. Demandt, Reg. d. Grafen von Katzenelnbogen 1. 1953 S. 47 nicht zutreffen kann.

**Arnold** 13. Mai bzw. 13. Juli 1337 (SUB I 299).

**Johann v. Sternberg** bezeugt als Kellner von H. am 11. Okt. 1315, als Propst vom 9. April 1340—1. Febr. 1343 (SUB I 238, 314, 325). Die Familie stammte vom Mittelrhein.

**Johann v. Lobus (Rode)** 28. Juli 1355—14. Aug. 1357 Mönch und Hofesverwalter zu Güls, am 1. Mai 1358 als Propst eingesetzt, nachweisbar bis zum 17. Sept. 1387 (SUB I 388, 396, 401, 522).

**Konrad v. d. Arken** 23. Aug. 1392 (SUB I 554).

**Johann v. Kobern** vor 24. Aug. 1404 (als † zu diesem Zeitpunkt erwähnt Siegburg, Urk. 435).

**Johann Stail v. Holstein** wird erwähnt vom 24. Aug. 1404 bis 9. April 1405 (Siegburg, Urk. 435, 437). Er entstammte einer bergischen Adelsfamilie.

**Hermann v. Revel (v. d. Reben)** erscheint erstmals 1379, ist als Propst bezeugt am 26. Juni 1411 und starb vor dem 22. März 1424 (Niederau, ZsBergGV 83 S. 179, Siegburg, Urk. 450, 491). Er stammte aus Köln.

**Johann v. Fremersdorf** wird als Hospitalsmeister genannt vom 31. Okt. 1419—1423. Er war seit dem 22. März 1424 Propst und starb an einem 15. Febr. (?), anscheinend 1445 (Siegburg, Urk. 474, 490, 491; Rep. u. Hs. 11 b). Daß er mit dem 1454 bezeugten gleichnamigen Mönch identisch war, ist wenig wahrscheinlich (s. unten S. 224). Nach einem Vermerk des Totenbuchs hat er dem Kloster den

Hof Vinhausen in der Herrschaft Straelen geschenkt. Es wäre möglich, daß er seiner Abtei die Kaufsumme von 1230 oberländischen Gulden zur Verfügung gestellt hat, obwohl in der darüber ausgestellten Urkunde nichts verlautet (Siegburg, Urk. 535 vom 4. Dez. 1440).

Heinrich v. Plettenberg ist bezeugt vom 4. April 1445—24. Juni 1465 (Siegburg, Urk. 559, Akten 160).

Gerhard v. Plettenberg (1472) s. unter den Äbten.

Johann v. Bocholts wird erwähnt als Küster vom 23. Juni 1511 bis 22. Febr. 1513, zum letzten Termin auch als Hospitalsmeister, als Propst seit dem 15. März 1523. Er starb vor dem 17. Dez. 1526 (Siegburg, Urk. 737, Akten 62 Bl. 2, Urk. 775, 782).

Konrad v. Cobbenrodt erscheint als Propst von Overath am 30. Juni 1507, als Kämmerer vom 23. Juni 1511—2. März 1513, als Präsenzmeister vom 23. Aug. 1514—4. Juni 1536, als Propst von Hirzenach vom 17. Dez. 1526. Er starb vor dem 13. Jan. 1539 (Siegburg, Urk. 731, 737, 746, 754, 797, 782 und 801).

Roland v. Waldenburg gen. Schinckern ist bezeugt als Mönch vom 13. Jan. 1527—1530, als Kellner vom 4. Juni 1536 bis 1537 April 16, als Propst von Hirzenach vom 13. Jan. 1539—9. Jan. 1567 (Siegburg, PFA III 3, 8, Siegburg, Urk. 796, 801, 847, Akten 226/1 Bl. 16). Er entstammte einer bergischen Adelsfamilie.

Johann v. Wilach tritt als Propst auf vom 16. Febr. 1577 bis 25. Juni 1585 (Siegburg, Urk. 876, 893).

Dietrich v. d. Wenge (1588) s. unter den Priorsen.

Adam v. Linzenich ist als Thesaurar und Kustos vom 1. März 1601—24. März 1608 belegt, als Propst von Hirzenach seit dem 23. März 1608—24. Dez. 1619. Er starb an einem 30. Dez. (Siegburg, Urk. 927, Akten 19, Urk. 952, Rep. u. Hs. 11 b). Vgl. auch das Übergabeverzeichnis der abteilichen Reliquien bei Torsy, Siegb-HeimBuch 2 S. 158 ff. Seine Familie stammt aus dem Rheinland.

Johann Georg v. Lisur (1633) s. unter den Priorsen.

Johann Bertram v. Bellinghausen (1659) s. unter den Priorsen.

Walram v. Hoen leistete Profesß um 1657, war am 27. Aug. 1671 Priester, damals etwa 30 Jahre alt und 2 Jahre als *inspector disciplinae* anstelle eines Novizenmeisters tätig gewesen. Er wurde als Komplize im Widerstand gegen den Abt Johann Bock bezeichnet, der ihn zu einem nicht genauer bekannten Zeitpunkt für drei Jahre nach Echternach entsandt hatte (EBA Köln, Siegburg II a 7). Nach

dem Totenbuch starb er am 24. Okt. 1700 als Propst von Hirzenach, doch ist er noch am 29. April 1706 in dieser Stellung bezeugt (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b, Akten 3 Bl. 8).

**Johann Michael Kolb v. Wassenach** wurde aufgeschworen 1720, leistete Profesß am 17. März 1721, ist als Kellner am 3. März 1732 bezeugt und starb als Propst von Hirzenach am 11. Febr. 1735 im 32. Lebensjahr und im 8. des Priestertums (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 22, Rep. u. Hs. 11 b, Hs. P XII 4, 27). Seine Eltern waren Theodor Michael K. und Regina Catharina v. Geispitzheim. Die Familie stammte aus der Gegend von Mayen.

**Johann Friedrich v. Hamm** (1750) s. unter den Priestern.

**Bernhard Otto v. Dobbe** leistete am 9. Aug. 1729 Profesß, war am 4. Aug. 1735 Küchenmeister, vom 24. Nov. 1740—3. Okt. 1743 Administrator zu Oberpleis und seit etwa 1756 Propst von Hirzenach. Er starb am 29. April 1762 im 56. Lebensjahr, im 31. der Priesterwürde und wurde in der neuen Krypta unter der Kirche zu Siegburg begraben (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 24, Akten 221, Hs. P XII 4, 36). Seine Eltern waren Bernhard Wilhelm Sigismund v. D. und Maria Catharina v. Hese zu Rauenthal.

**Carl Winand Lambert v. Schellard** zu Gürzenich leistete Profesß am 15. Dez. 1714, wurde am 13. April 1756 als Adjunkt in Hirzenach bezeichnet (EBA Köln, Siegburg VI 24) und starb am 6. Dez. 1762 als Propst zu Hirzenach im 69. Lebensjahr, wo er begraben wurde (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 21, Rep. u. Hs. 11 b, Hs. P XII 4, 25). Seine Eltern waren Johann Arnold v. S. und Maria Sophia v. Auersperg.

**Ferdinand v. Brakel** (1750) s. unter den Propsten von Zülpich.

**Johann Maria Philipp v. Wentz** wurde am 16. März 1744 zugelassen, ist als Küchenmeister vom 15. Juni 1762—19. Juni 1764, als Kellner vom 2. März 1763—12. Okt. 1766 und als Propst von Hirzenach am 3. Mai 1777 bezeugt. Er starb am 16. April 1782 im 59. Lebensjahr, im 36. des Priestertums (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 16, Akten 97, 172, 131, 467, 311). Seine Mutter war Maria Ursula v. Duprel zu Erpeldingen (Kneschke, Adelslexikon 9, 531).

**Franz Emmerich v. Quadt** (1782) s. unter den Priestern.

#### b) Prioren

**Helias** 25. März 1256 (SUB I 125).

**Heinrich v. Westerburg** 7. April 1393 (SUB I 557).

## c) Kellner

Johann v. Sternberg (1315) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.

## § 28 Kellner

Heinrich 1166/74 (SUB I 65). Er wird dort als *senior cellerarius* bezeichnet.

Sylvester 1166/74 (SUB I 65).

Gisilbert 1212 (SUB I 87). Er wird als Küchenkellner aufgeführt.

Goderam 1212 (SUB I 87). Er war Weinkellner.

Reiner Juni 1235 (SUB I 101).

Hugo 29. 9. 1279 (SUB I 163). Er war Weinkellner.

Walram 29. 9. 1279—3. 2. 1295 (SUB I 163, 165).

Heinrich gen. Puls 5. 1. 1286—31. 1. 1286 (SUB I 170, 171).

Er wird als Konventskellner bezeichnet.

Erkenbert 14. 1. 1310—1. 9. 1314 (SUB I 224, 234).

Johann 19. 1. 1326—14. 12. 1330 (SUB I 266, 280).

Engelbert gen. Vustung 17. 8. 1337—22. 4. 1343 (SUB I 300, 328).

Dietrich 11. 2. 1357 (SUB I 394). Er wird Kellner des Abts genannt.

Dietrich 4. 5. 1373—21. 4. 1389 (SUB I 464, 540).

Adolf v. Vorst (1392) s. unter den Äbten.

Hermann 17. 8. 1401, war vielleicht Unterkellner unter Adolf von Vorst (Siegburg, Rep. u. Hs. 8 Bl. 21).

Heinrich v. Meckenheim 31. 10. 1419—1423 (Siegburg, Urk. 474—486). Er erscheint 26. Juni 1411 als *magister discipline* (Siegburg, Urk. 450). Zu der adligen Familie v. Meckenheim s. W. Stüwer, Aus der Vergangenheit Meckenheims, Heimatbuch der Stadt Meckenheim. 1954 S. 25.

Wilhelm v. Lülsdorf (1449) s. unter den Äbten.

Gerhard Dune 22. 9. 1458 (Siegburg, Urk. 615). Er war Weinkellner.

Wolner vor 1467. Er trat in das Kölner Kloster Groß-S. Martin über, wurde von dort am 19. 7. 1467 in das zu reformierende Kloster Brauweiler geschickt, kehrte aber bald wieder nach Groß-S. Martin zurück (Chronicon Brunwylrense ed. Eckertz, AnnHistVNDRh 18 S. 155).

- Arnold v. Betzdorf bezeugt vom 16. Okt. 1442—5. Mai 1443, als Kellner von 1463—2. 7. 1480 (Pfa Siegburg III 3, 8; Siegburg, Akten 329, Urk. 666).
- Johann v. Melen (1480) s. unter den Pröpsten von Zülpich.
- Werner v. Honselaer 11. 4. 1500 (Siegburg, Urk. 721).
- Johann v. Fürstenberg (1508) s. unter den Äbten.
- Roland Schinckern (1536) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.
- Johann v. Honselaer (1578) s. unter den Pröpsten von Zülpich.
- Gerhard Kolf (1601) s. unter den Äbten.
- Johann v. Hochsteden 24. Jan. 1615 (Siegburg, Urk. 950). Seine Eltern waren Wilhelm v. H. und Lucia v. Honselaer (Strange, Beiträge 6 S. 70). Die Familie kam vom linken Niederrhein.
- Jakob Meinhard v. Horrig (1620) s. unter den Pröpsten von Remagen.
- Johann Bertram v. Bellinghausen (1637) s. unter den Prioeren.
- Anton v. Wolfskehl ist als Mönch bezeugt am 14. Febr. 1654 und starb als Kellner am 9. Jan. 1661 (Siegburg, Akten 25<sup>II</sup> Bl. 21, Rep. u. Hs. 11 b).
- Friedrich v. Holdinghausen 25. Jan. 1668, am 19. Aug. 1683 Kapitelssekretär, † 1. Febr. 1700. Nach den Angaben anlässlich der Visitation vom 17. Aug. 1671 war er damals 33 Jahre alt, Priester, hatte 6 Jahre zuvor Profesß geleistet und während seiner Amtszeit als Kellner zeitweilig viele Schulden gemacht. Bei seinem Eintritt hatte er 300 Gulden gezahlt (Siegburg, Akten 32/17, Akten 331, Rep. u. Hs. 11 b; EBA Köln, Siegburg II a 7).
- Philipp Christoph v. Auwach leistete 1662 Profesß, wird am 11. Aug. 1671 bei der Visitation als *oeconomiae prepositus* bezeichnet, 26 Jahre alt. Er starb als Kellner am 18. April 1696. Seine Eltern waren Johann Philipp v. A. und Emilia Rosina von Klopstein (EBA Köln, Siegburg II a 7; Siegburg, Akten 254, Rep. u. Hs. 11 b; Hs. P XII 4, 52). Die Familie kam aus der Eifel.
- Hugo Reinhard v. Breitbach (1701) s. unter den Pröpsten von Overath.
- Karl Friedrich v. Gaugreben (1710) s. unter den Pröpsten von Remagen.
- Wilhelm v. Hall (1718) s. unter den Pröpsten von Millen.
- Johann Alfons v. Reiffenberg (1719) s. unter den Pröpsten von Remagen.

Remigius Jakob v. Hamm leistete 1716 Profeß, wurde 1722 zum Priester geweiht, erscheint als Küchenmeister am 15. Mai 1724, als Kellner vom 20. Aug. 1728—29. Dez. 1729, starb am 31. Mai 1773 (Siegburg, Akten 433 Bl. 31, 488<sup>1</sup> Bl. 24, 116, 119, 283/6, Rep. u. Hs. 11 b).

Christoph v. Stael (1730) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.  
Johann Wolfgang v. Kolb zu Wassenach (1732) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.

Wilhelm Ludwig v. Hagen (1739) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.

Ferdinand Leopold v. Wrede (vor 1755) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.

Adalbert v. Bastheim (1750) s. unter den Pröpsten von Overath.

Gottfried v. Schaumburg (1755) s. unter den Äbten.

Johann v. Wentz (1763) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.

Gerhard Jodokus v. Grotenhuis wurde aufgeschworen 1758, leistete Profeß am 18. Febr. 1759, wurde Juni 1759 zum Priester geweiht, ist als Kellner und Küchenmeister bezeugt vom 22. Juni 1771—† 24. Aug. 1778, begraben in der Krypta zu Siegburg. Geboren am 27. März 1733 (Siegburg, Akten 488<sup>1</sup>; Hs. P XII 4, 46 a; Siegburg, Akten 124, Rep. u. Hs. 11 b).

Johann Speyart v. Woerden (1787) s. unter den Äbten.

Josef v. Copons (1790) s. unter den Prioren.

Alexander v. Neumüller (1798) s. unter den Prioren.

#### Kellner des Abts

Dietrich 11. Febr. 1357 (SUB I 394).

Wilhelm Bickel 24. Aug. 1464 (PFA. Siegburg, Urk. 41).

#### § 29 Küchenmeister

Ruprecht v. Plettenberg erscheint vom 12. April 1575 bis 17. Sept. 1579 (Siegburg, Urk. 872; Akten 49 Bl. 3).

Gerhard v. Gertzen gen. Sinzig (1610) s. unter den Prioren.

Johann Bertram v. Kessel erwähnt am 24. Jan. 1615, † an einem 30. Dez. (Siegburg, Urk. 950; Rep. u. Hs. 11 b).

Jakob Meinhard v. Horrig (1619) s. unter den Pröpsten von Remagen.

Philipp Jakob v. Harff (1653) s. unter den Prioren.

- Hugo Reinhard v. Breitbach (1666) s. unter den Pröpsten von Overath.
- Karl Friedrich v. Gaugreben (1707) s. unter den Pröpsten von Remagen.
- Remigius Jakob v. Hamm (1724) s. unter den Kellnern.
- Bernhard Otto v. Dobbe (1735) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.
- Ferdinand Leopold v. Wrede (1723) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.
- Johann Maria Philipp v. Wentz (1762) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.
- Franz v. Seraing (1768) s. unter den Äbten.
- Johann v. Speyart (1783) s. unter den Äbten.
- Benedikt v. Pforzheim zu Collbach in Luxemburg leistete Profesß am 13. April 1777, wurde am 29. Aug. 1779 zum Priester geweiht, † am 10. Jan. 1790 im dritten Jahr als Küchenmeister und begraben in der Krypta zu Siegburg. Geboren am 13. Jan. 1756 (Siegburg, Akten 488<sup>f</sup> Bl. 28; Hs. P XII 4, 47). Seine Eltern waren Philipp Karl von P. und Maria Katharina von Neunhauser.
- Alexander v. Neumüller (1793) s. unter den Prioren.
- Benedikt Josef v. Künsberg leistete am 7. Juni 1790 Profesß, ist vom 30. Juni 1798—11. Nov. 1800 als Küchenmeister bezeugt, starb 1802 im 32. Lebensjahr. Den Personalstatus von 1802 hat er als Kapitelssekretär beglaubigt. Sein Geburtsort war Kronach im Bambergischen (Siegburg, Akten 9, 49 c, 494; ebda. Jülich-Berg II 6492 Bl. 86 f.).

### § 30 K ä m m e r e r

- Albero 1212 (SUB I 87).
- Wilhelm 1229 (SUB I 100).
- Sibodo 1224—Juni 1235 (SUB I 97, 101).
- Adolf 21. Juni 1264 (SUB I 145).
- Hermann 21. Juni 1264 (SUB I 145).
- Erkinbert 29. Sept. 1279 (SUB I 163). Ob mit dem späteren Propst von Hirzenach identisch? (s. oben S. 194).
- Wolfard (1310) s. unter den Äbten.
- Johann bezeugt vom 17. Jan. 1392—20. Juni 1414 (SUB I 551; Siegburg, Rep. u. Hs. 2 Bl. 109).
- Hermann v. Vittinghoff (1404) s. unter den Prioren.

- Wigand von Wüllendorf 10. Nov. 1426 (Siegburg, Urk. 497); als Mönch am 31. Okt. 1419 (Siegburg, Urk. 474).
- Wimar v. d. Vorste erscheint vom 16. Dez. 1444—22. Sept. 1458 (Siegburg, Urk. 557, 615).
- Rabodo v. Honselaer (1443) s. unter den Pröpsten zur Krucht.
- Reimar Spieß ist bezeugt vom 3. Nov. 1487—26. Aug. 1495 (Siegburg, Urk. 683, 710).
- Dietrich v. Rorich ist bezeugt als „Propst“ zu Muffendorf am 16. Febr. 1493, als Kämmerer am 11. April 1500 (Siegburg, Akten 63 Bl. 2, Urk. 721).
- Konrad v. Cobbenrodt (1511) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.

## § 31 Kantoren

- Gottschalk Sept. 1244 (SUB I 111).
- Erkenbert 12. Nov. 1306 (SUB I 214). Ob mit dem gleichnamigen Kellner identisch? (s. oben S. 194).
- Dodo belegt vom 7. Mai 1341—7. Jan. 1342 (SUB I 320, 322).
- Christian v. Adler (1386) s. unter den Priestern.
- Hermann v. Syborch ist bezeugt vom 17. Jan. 1392—31. Okt. 1419 (SUB I 551; Siegburg, Urk. 490).
- Wilhelm v. d. Linden wird erwähnt 1437—1464, 1453 als Kantor (PFA. Siegburg III 3, 5 Lit. L 2).
- Stefan v. Honselar erscheint vom 28. Febr. 1480—11. April 1500 (Siegburg, Urk. 664, 721).
- Antonius Wyss 11./12. Nov. 1517 (Siegburg, Urk. 763, 764).
- Johann Loe 4. Juni 1536 (Siegburg, Urk. 796, 797).
- Johann Kalle 11. Nov. 1557 (Siegburg, Urk. 832).
- Wilhelm v. Ahr (1575) s. unter den Pröpsten von Remagen.
- Bertram Spieß (1579) s. unter den Pröpsten von Millen.
- Gerhard v. Baxen 1. März 1601 (Siegburg, Urk. 927).
- Sinzenich 23. März 1608 (Siegburg, Akten 19). Ob mit dem Prior Gerhard v. Gertzen gen. Sinzig identisch? (vgl. oben S. 178).
- Karl v. Cortenbach (1610) s. unter den Priestern.
- Werner v. Palandt ist als Mönch am 24. Jan. 1615, als Kantor vom 27. Juni 1620—9. Juni 1622 bezeugt. Er starb am 1. März 1671 (Siegburg, Urk. 950, Akten 25<sup>I</sup> Bl. 219, Akten 449/2, Rep. u. Hs. 11 b). Er stammte aus einer niederrheinischen Familie.

## § 32 Kustoden

- Gottfried 1212 (SUB I 87).  
 Heinrich erwähnt von 1224—21. Juni 1264 (SUB I 97, 145).  
 Rutger 1. Sept. 1314 (SUB I 234).  
 Dietrich 14. Juli 1297—1297 (SUB I 196, 199).  
 Johannes 17. Aug.—1. Sept. 1337 (SUB I 300).  
 Heinrich v. Büren 7. Jan. 1342 (SUB I 322).  
 Hugo bezeugt vom 4. Mai 1373—17. Juni 1380 (SUB I 464, 487).  
 Johann 17. Jan. 1392 (SUB I 551).  
 Wilhelm v. d. Ballen erscheint vom 2. Jan. 1399—17. Aug. 1401 (SUB I 630, Siegburg, Rep. u. Hs. 8 Bl. 21<sup>v</sup>).  
 Herman v. d. Vorst (1413) s. unter den Thesauraren.  
 Rutger v. Plittersdorf bezeugt als Mönch am 31. Okt. 1419, als Thesaurar 1423, als Küster am 2. Febr. 1433, als Provisor am 24. Juli 1441 (Siegburg, Urk. 474, 490, 511, 538).  
 Wolbero v. d. Hoerick erwähnt 1435 als Scholaster, vom 24. Juli 1441—21. Febr. 1450 als Kustos (Siegburg, Urk. 538, 576).  
 Costin Herinck genannt von 1463—13. März 1465 (Siegburg, Akten 329, Urk. 637).  
 Wilhelm v. Selbach 16. April 1468—2. Juli 1480 (Siegburg, Urk. 643, 666).  
 Johann v. Nesselrode (1489) s. unter den Äbten.  
 Otto Schenk v. Nideggen bezeugt zum 4. Juni 1495, als er das im 6. Jahr geführte Amt niederlegte (Siegburg, Urk. 709).  
 Johann v. Bocholts (1511) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.  
 Sweder v. Erp gen. Warrenberg ist als Kustos am 7. Juli 1546, als Elemosinar vom 11. Nov. 1557—30. Sept. 1587 bezeugt (v. Klocke-Theuerkauf, Fürstenbergsche Gesch. 2 S. 44), vom 1. Sept. 1575—30. Okt. 1580 auch als Präsenzmeister (Siegburg, Akten 44 Bl. 84).  
 Adam v. Linzenich (1601) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.  
 Franz Spieß 24. Jan. 1615 (Siegburg, Urk. 950).  
 Johann v. Bellinghausen 24. Dez. 1619 (Siegburg, Urk. 952).

## § 33 Scholaster

- Kuno (vor 1105) s. unter den Äbten.  
 Konrad 1212 (SUB I 87).

Albert 1295 (SUB I 185).

Hermann 8. Sept. 1318 (SUB I 244).

Pilgrim v. Drachenfels (1382) s. unter den Äbten.

Wolbero v. d. Hoerick (1435) s. unter den Kustoden.

Goswin Heister von Straelen ist belegt von 1444—1447 (Pfa. Siegburg III 3, 5 Lit. 0 1).

Ceries (Caesarius) v. d. Brynck (1444) s. unter den Pröpsten von Remagen.

Engelbert v. Selbach als Mönch bezeugt seit dem 2. Juli 1476, als Scholaster am 11. April 1500 (Pfa. Siegburg III 3, 8; Jülich-Berg I 974; Siegburg, Urk. 721).

Godert v. Bicken 1. Febr. 1516 (Siegburg, Akten 225).

### § 34 Thesaurare

Dietrich v. Bottlenberg belegt vom 18. März 1302 bis 12. Nov. 1306 (SUB I 203, 214).

Rutger 14. Jan. 1310—14. Juli 1322 (SUB I 224, 254).

Hermann v. Vorst als Mönch bezeugt am 21. April 1389, als Thesaurar am 26. Juni 1411 (SUB I 540; Siegburg, Urk. 450) und als Kustos am 9. Nov. 1413 (Siegburg, Akten 217).

Albert Bove (1419) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.

Rutger v. Plittersdorf (1423) s. unter den Kustoden.

Otto † 1501 (vor dem 28. Okt.) nach dem Totenrotel von S. Lambrecht in der Steiermark, HeimBlI Siegkrs 34 S. 63.

Bertram Quad 14. März 1578 (Kurköln VIII 446/1).

### § 35 Hospitalsmeister

Gerwig war Hospitalsverwalter vor 1126, später Abt von Waldsassen in Bayern (MGH SS 15 S. 1089; vgl. weiter Semmler, Klosterreform S. 89 f. Er stammte aus der kölnischen, in Westfalen ansässigen Familie von Volmarstein.

Heinrich 1223—1224 (SUB I 94, 97).

Dietrich 5. Jan. 1286 (SUB I 170). Ob mit seinem Nachfolger Dietrich v. Lülsdorf identisch?

Tilman 3. Febr. 1295 (SUB I 185).

Dietrich v. Lülsdorf ist bezeugt vom 14. Juli 1297—23. Juni 1305 (SUB I 196, 210).

Johann v. Endenich 23. Juni 1305 (SUB I 210).

- Heinrich v. Leutesdorf erscheint vom 23. Juni 1305 bis 6. März 1312 (SUB I 210, 229).
- Arnold 23. April 1325—14. Dez. 1330 (SUB I 263, 280).
- Christian gen. Cratz wird als Kaplan des Abts genannt vom 17. Aug. 1337—7. Januar 1342, als Hospitalsmeister am 7. Jan. 1342 (SUB I 300, 322).
- Johann Grijn 7. Jan. 1342 (SUB I 322). Vermutlich stammte er aus Köln.
- Heinrich v. d. Broich gen. Spich ist belegt als Mönch 1388 (Bonn, S. Cassius Urk. 264), als Hospitalsmeister vom 29. Mai 1390 bis 1403 (SUB I 546; Siegburg, Urk. 403).
- Tilman v. Detzenhausen 9. Nov. 1413 (Siegburg, Akten 217).
- Johann v. Fremersdorf (1419) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.
- Konrad Roiss 10. Aug. 1438 (Siegburg, Rep. u. Hs. 8 Bl. 19).
- Jakob v. Breitbach erscheint als Provisor und Hofherr des Siegburger Hofs Muffendorf vom 2. Juni 1423—15. Sept. 1424, als Mönch vom 13. April 1438—24. Juli 1441, als Hospitalsmeister vom 6. Dez. 1441—13. Nov. 1449 (Siegburg, Urk. 489, 494, 525, 538, 539, 575).
- Gerhard v. Neuenhof ist bezeugt als Mönch am 19. Mai 1440, als Hospitalsmeister von 1463—24. Aug. 1464 (Siegburg, Urk. 533, Akten 329; PfA Siegburg, Urk. 41).
- Johann v. Bocholtz (1513) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.

### § 36 Präsenzmeister

- Engelbert Broeghe gen. v. Spich ist bezeugt vom 6. Aug. 1334—22. Nov. 1353 (SUB I 292, 382).
- Friedrich ist belegt vom 17. Dez. 1382—17. Jan. 1392 (SUB I 496, 551).
- Hermann erscheint am 17. Aug. 1401 (Siegburg, Rep. u. Hs. 8 Bl. 21<sup>v</sup>).
- Peter v. Borenchusen wird erwähnt vom 9. Nov. 1413—14. April 1422 (Siegburg, Akten 217, Urk. 481).
- Johann Loemer v. Breitbach wird zum 31. Okt. 1419, weiter vom 9. Jan. 1423—2. Febr. 1433 genannt (Siegburg, Urk. 474, 488, 511).
- Bernhard v. Asselt ist bezeugt am 24. Juli 1441, als Präsenzmeister am 6. Dez. 1441 (Siegburg, Urk. 538, 539).

- Arnold v. Striffen wird erwähnt am 23. Aug. 1436 als Mönch, vom 12. Nov. 1446—1463 als Präsenzmeister, als † am 14. Jan. 1466 (Siegburg, Urk. 519 a, 547, Akten 329, Urk. 639).
- Otto v. Büren ist bezeugt vom 1. Mai 1467—19. Jan. 1499, † 1501 (vor Okt. 28) (Siegburg, Urk. 641, 716; Henseler, Totenrotel S. Lambrecht i. d. Steiermark, HeimBlSiegkrs. 34 S. 63). Nach der zuletzt genannten Quelle war er auch Propst von Oberpleis(?).
- Hermann Cluppel ist belegt vom 11. April 1500—1. Aug. 1513 (Siegburg, Urk. 721, Akten 62).
- Konrad v. Cobbenrodt (1514) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.
- Sweder v. Erp gen. Warrenberg (1575) s. unter den Kustoden.
- Konrad v. Höcherbach ist als Mönch am 9. Aug. 1610 bezeugt, als Präsenzmeister am 28. Juni 1611, † an einem 2. Okt. (Kurköln VIII 446; Siegburg, Akten 226/1 Bl. 16, Rep. u. Hs. 11 b).
- Karl v. Cortenbach (1615) s. unter den Priestern.

## § 37 Elemosinare, Pitanziare

- Wolfram 1218 (SUB I 221).
- Rutger 8. April 1309 (SUB I 221). Ob mit dem gleichnamigen Thesaurar identisch?
- Gottfried v. Wachendorf 14. Juli 1322 (SUB I 254).
- Engelbert 14. Dez. 1333 (SUB I 291).

## § 38 Kapläne des Abts

- Dietrich nach 15. Aug. 1166—Febr. 1174 (SUB I 65).
- Konrad 1224 (SUB I 97).
- Albert 21. Juni 1264 (SUB I 145).
- Otto bezeugt vom 14. Jan. 1310—14. Juli 1322 (SUB I 224, 254).
- Christian Cratz (1337) s. unter den Hospitalsmeistern.
- Christian v. Bonn, Mönch 11. Febr. 1357 (SUB I 394).
- Heinrich Engelbert 2. April 1393 (SUB I 556).
- Wilhelm v. Roede 17. Aug. 1401 (Siegburg, Rep. u. Hs. 8 Bl. 21<sup>v</sup>).
- Godehard v. Desenbach 10. Mai 1458 (PfA Siegburg III 3, 8).
- Wessel v. Galen 24. Aug. 1464 (PfA Siegburg, Urk. 41).

J a s p a r v. G e i s b u s c h erscheint vom 18. Jan. 1472—20. Dez. 1473, als Kaplan des Abts am 10. Juni 1474 (PfA Siegburg, III 3, 8; Urk. 48).

### § 39 M ö n c h e

- E r p h o (vor 1065) s. unter den Äbten.  
 H e r m a n n (1075) s. unter den Priestern.  
 R e g i n h a r d, Priester und Mönch † 9. 3. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 23 mit Anm. von einer auf 1046/82 anzusetzenden Hand; Wilbrand, AnnHistVNdRh 137 S. 84; ZAachenGV 2 S. 211).  
 S a l m a n, Konverse † 8. 7. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 53 von Hand 1046/82; ZAachenGV 2 S. 234).  
 A l b e r o, Priester und Mönch † 18. 3. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 26 von Hand nach 1046).  
 A d e l h a r d, Priester und Mönch † 11. 10. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 79 von Hand 1075/99). Er ist wohl mit dem gleichnamigen Siegburger Profesßmönch identisch, der vom 29. Sept 1082—1085 Abt von Iburg war. 1085 resignierte er aus Gesundheitsgründen (vgl. Semmler, Klosterreform S. 69 f.). Vgl. auch ZAachenGV 2 S. 253.  
 A r n o l d, Priester und Mönch † 11. 1. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 3 von Hand 1075/99; ZAachenGV 2 S. 198).  
 B u o v o, Priester † 5. 4. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 30 von Hand 1075/99; Totenbuch Deutz).  
 E r e n b e r t, Konverse und Mönch † 19. 9. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 74 von Hand 1075/99; ZAachenGV 2 S. 248).  
 G o t t s c h a l k, Priester und Mönch † 1. 2. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 15 von Hand 1075/99).  
 L u d o l f, Priester † 26. 10. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 82 von Hand 1075/99); ZAachenGV 2 S. 255).  
 W a l t e r, Priester und Mönch † 27. 4. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 36 von Hand 1075/99).  
 W a l t g o z, Priester † 28. 7. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 61 von Hand 1075/99; ZAachenGV 2 S. 238).  
 G u m p o, Priester † 11. 8. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 65 von Hand 1075/99; ZAachenGV 2 S. 240).  
 E p p o, Konverse † 12. 5. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 39 von Hand nach 1085; ZAachenGV 2 S. 223).  
 N o r b e r t, Siegburger Profesßmönch, 1085 bis zu seinem Tod 1117 Dez. 4 Abt von Iburg, Verfasser der Lebensbeschreibung des Osnabrücker Bischofs Benno (Semmler, Klosterreform S. 70).

- Gerbert, Mönch † 20. 2. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 19 von Hand um 1100).
- Heinrich, Konverse und Mönch † 24. 8. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 67 von Hand um 1100).
- Libuin, Diakon und Mönch † 17. 4. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 33 von Hand um 1100).
- Razo, Konverse † 17. 3. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 26 von Hand um 1100).
- Reginhard (1075) s. unter den Äbten.
- Gerwik, Siegburger Profößmönch, gest. am 7. Sept. vor 1119 als Abt von S. Paul in Utrecht (Semmler, Klosterreform S. 78 f.).
- Liudolf, Subdiakon, Proföß zwischen 1076 Juni 3 und 4. Nov. 1105 (SUB I 20); ob mit dem am 10. 9. gestorbenen gleichnamigen Priester identisch (ZAachenGV 2 S. 246)?
- Markward, Siegburger Profößmönch, wurde nach 1110 Abt des Klosters Deutz und starb am 11. Sept. 1120 (Wilbrand, Ann HistVNDRh 137 S. 84; Semmler, Klosterreform S. 74 ff. und S. 375).
- Gerwig, s. unter den Hospitalsverwaltern.
- Adalger, Siegburger Profößmönch, von 1098 bis zu seinem Tod 1135 Dez. 11 Abt von Sinsheim (Semmler, Klosterreform S. 72 f.).
- Gerhard v. (Ober-)Pleis, Freier, Eintritt 1101/02 (SUB I 19).
- Kuno (1105) s. unter den Äbten.
- Ruthard, Siegburger Profößmönch, wurde Abt des westfälischen Klosters Flechtorf, als der er um 1120 bezeugt ist (Semmler, Klosterreform S. 82).
- Udelrich, Konverse und Mönch † 26. 11. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 89 von Hand nach 1122).
- Ambrosius, Priester † 28. 11. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 89 von Hand nach 1122; ZAachenGV 2 S. 261).
- Lambert, Konverse und Mönch † 18. 4. vor 1125 (Wilbrand, Ann HistVNDRh 137 S. 84; Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 33 von Hand um 1125).
- Godecho, Konverse und Mönch † 18. 4. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 33 von Hand um 1125; ZAachenGV 2 S. 218).
- Lantfrids. unter den Priestern.
- Withers. unter den Priestern.
- Acelin, Priester und Mönch † 7. 1. vor 1125 (Wilbrand, Ann HistVNDRh 137 S. 84; ZAachenGV 2 S. 196 zum 6. 1.).
- Placidus, Priester und Mönch † 21. 3. vor 1125 (Wilbrand, Ann HistVNDRh 137 S. 84).

- A d e l a r d , Priester und Mönch † 12. 4. vor 1125 (Wilbrand, Ann HistVNdRh 137 S. 84).
- G u n t r a m m , Priester und Mönch † 25. 4. vor 1125 (Wilbrand, AnnHistVNdRh 137 S. 84).
- A l t m a n n , Priester und Mönch † 1. 5. vor 1125 (Wilbrand, Ann HistVNdRh 137 S. 84; ZAachenGV 2 S. 221).
- K o n r a d , Priester und Mönch † 18. 5. vor 1125 (Wilbrand, Ann HistVNdRh 137 S. 84).
- R e i n h a r d , Priester und Mönch † 23. 5. vor 1125 (Wilbrand, Ann HistVNdRh 137 S. 84).
- G o z e l i n , Priester und Mönch † 26. 5. vor 1125 (Wilbrand, Ann HistVNdRh 137 S. 84).
- B u r c h a r d , Priester und Mönch † 14. 6. vor 1125 (Wilbrand, Ann HistVNdRh 137 S. 84).
- H e i n r i c h , Priester und Mönch, Bischof Polens † 8. 7. vor 1125 (Wilbrand, AnnHistVNdRh 137 S. 84; Totenbuch Rolandswerth AnnHistVNdRh 19 S. 208).
- R i c h a r d , Priester und Mönch † 11. 8. vor 1125 (Wilbrand, Ann HistVNdRh 137 S. 84).
- E m b r i c o , Priester und Mönch † 2. 8. vor 1125 (Wilbrand, Ann HistVNdRh 137 S. 84).
- G e r b e r t , Priester und Mönch † 8. 10. vor 1125 (Wilbrand, Ann HistVNdRh 137 S. 84).
- F e l i x , Priester und Mönch † 14. 11. vor 1125 (Wilbrand, AnnHist VNdRh 137 S. 84).
- R u t m a r , Diakon † 22. 5. vor 1125 (Wilbrand, AnnHistVNdRh 137 S. 84).
- R e i n h a r d , Konverse und Mönch † 9. 3. vor 1125 (Wilbrand, Ann HistVNdRh 137 S. 84; ZAachenGV 2 S. 211).
- L a m b e r t , Konverse und Mönch † 18. 4. vor 1125 (Wilbrand, Ann HistVNdRh 137 S. 84).
- J o h a n n e s , Konverse und Mönch † 17. 6. vor 1125 (Wilbrand, AnnHistVNdRh 137 S. 84).
- D r u c w i n , Diakon und Mönch † 21. 4. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 34 von Hand um 1125).
- L a m b e r t , Priester und Mönch, vorher Dekan von S. Cassius zu Bonn † 3. 8. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 63 von Hand um 1125; s. auch Höroldt, St. Cassius S. 213).
- R i c h o l f , Konverse und Mönch † 13. 5. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 39 von Hand um 1125).

- Rubert, Konverse und Mönch † 17. 4. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 33 von Hand um 1125).
- Kuno (vor 1126) s. unter den Äbten.
- Konrad, Siegburger Profeßmönch, wurde 1127 zum Abt von Mondsee berufen und wurde am 15. Jan. 1145 von aufsässigen Hintersassen erschlagen (Semmler, Klosterreform S. 86 ff.). Er stammte aus Trier (MGH SS 11 S. 219).
- Heimo, Priester und Mönch † 10. 11. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 86 von Hand um 1128; ZAachenGV 2 S. 258).
- Randolf 1136, Mönch, vorher Ministeriale des Herzogs Walram von Limburg (SUB I 42).
- Bertolf, Diakon † 23. 4. (Totenbuch Xanten ed. Oediger von Hand um 1137; ZAachenGV 2 S. 219).
- Goswin, Diakon und Mönch † 10. 10. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 79 von Hand um 1137).
- Ripert, Konverse und Mönch † 23. 4. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 35 von Hand um 1137).
- Wilhelm (1138/39) s. unter den Prioren.
- Basilius, Mönch, später Abt von Gronau † 30. 9. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 27 von Hand um 1143; vgl. dazu weiter Semmler, Klosterreform S. 106).
- Johannes, Akolyth und Mönch, zwischen 1105 und 1146/47 Profeßleistung (SUB I 55).
- Heinrich, Mönch, später Abt von S. Paul in Utrecht; † 25. 2. nach 1151 (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 20 von Hand um 1147. Vgl. auch Semmler, Klosterreform S. 79).
- Konrad, Mönch 1148 (SUB I 56).
- Gottschalk (1148) s. unter den Prioren.
- Dietrich, Konverse und Mönch † 4. 10. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 78 von Hand aus der 1. Hälfte des 12. Jh.).
- Ludwig, Priester † 2. 1. (Totenbuch Xanten ed. Oediger von Hand aus der 1. Hälfte des 12. Jh.; ZAachenGV 2 S. 195).
- Sigebodo, Konverse und Mönch † 20. 10. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 81 von Hand aus der 1. Hälfte des 12. Jh.).
- Sigefrid, Priester und Mönch † 30. 6. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 51 von Hand aus der Mitte des 12. Jh.).
- Werner, Priester und Mönch † 6. 9. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 71 von Hand aus der 1. Hälfte des 12. Jh.).
- Burchard, Priester und Mönch † 14. 6. (Totenbuch von S. Emmeram MGH Necrol 3 S. 316 von Hand um 1150).

- K o n r a d , Priester und Mönch †15. 1. (Totenbuch Weltenburg MGH Necrol 3 S. 370 von Hand aus der Mitte des 12. Jh.).
- F r a n c o , Priester und Mönch † 27. 11. (Totenbuch Weltenburg MGH Necrol 3 S. 382 von Hand a. d. Mitte des 12. Jh.).
- B e r t o l d , Priester und Mönch † 31. 12. (Totenbuch Weltenburg MGH Necrol 3 S. 383 von Hand a. d. Mitte des 12. Jh.).
- S i g e f r i d , Bruder, † 11. 5. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 39 von Hand a. d. Mitte des 12. Jh.).
- A d e l h e l m , Konverse † 26. 4. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 36 von Hand a. d. Mitte des 12. Jh.).
- W e r n e r , Priester und Mönch † 11. 5. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 39 von Hand a. d. Mitte des 12. Jh.).
- N i k o l a u s (1146) s. unter den Äbten.
- H e r m a n n (1161) s. unter den Prioren.
- J o h a n n e s , Siegburger Profeßmönch, wurde 1158 Abt des Klosters Sinsheim (Semmler, Klosterreform S. 73).
- H u m b e r t , Mönch † 1. 1. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 195).
- W a r i n , Konverse † 2. 1. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 195).
- C r a h t , Konverse und Mönch † 3. 1. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 293).
- Z a c h a r i a s , Priester † 6. 1. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 196).
- K u n o , Mönch † 7. 1. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 196).
- A l b u i n , Mönch † 10. 1. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 197).
- S i g e b o d o , Mönch † 12. 1. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 198).
- R e i m b e r t , Konverse und Mönch † 15. 1. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 198).
- L a n t f r i d , Priester † 16. 1. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 199).
- G o z w i n , Priester und Mönch, † 17. 1. nach 1165(?) (ZAachenGV 2 S. 199).
- A c e l i n , Priester † 20. 1. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 199).
- A d e l h e l m , Priester † 21. 1. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 200).
- P e t e r , Mönch † 26. 1.(?) ob vor 1165? (ZAachenGV 2 S. 201); vielleicht identisch mit dem im Xantener Totenbuch zum 20. 2. (ed. Oediger S. 19 mit Anm.) von Hand 1046/82 genannten *Petrus mon. de Fructuarie congregatione*.
- E b e r h a r d , Priester und Mönch † 26. 1.(?) ob nach 1165? (ZAachenGV 2 S. 201).
- J o h a n n e s , Diakon und Mönch † 26. 1.(?) ob nach 1165? (ZAachenGV 2 S. 201).
- D i e t r i c h , Priester und Mönch † 26. 1.(?) ob nach 1165? (ZAachenGV 2 S. 201).

- Dietrich, Priester und Mönch † 26. 1.(?) ob nach 1165? (ZAachenGV 2 S. 201).
- Otto, Priester und Mönch, † 26. 1.(?) ob nach 1165? (ZAachenGV 2 S. 201).
- Adam, Priester und Mönch, † 26. 1.(?) ob nach 1165? (ZAachenGV 2 S. 201).
- Friedrich, Priester und Mönch † 26. 1.(?) ob nach 1165? (ZAachenGV 2 S. 201).
- Wilhelm, Priester und Mönch † 26. 1.(?) ob nach 1165? (ZAachenGV 2 S. 201).
- Heinrich, Priester und Mönch † 26. 1.(?) ob nach 1165? (ZAachenGV 2 S. 201).
- Adam, Priester und Mönch, † 26. 1.(?) ob nach 1165? (ZAachenGV 2 S. 201).
- Arnold, Priester und Mönch † 26. 1.(?) ob nach 1165? (ZAachenGV 2 S. 201).
- Walthard, Priester † 27. 1. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 201).
- Reginger, Priester † 29. 1. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 202).
- Wece to, Konverse † 31. 1. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 202).
- Azzo, Konverse † 31. 1. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 202).
- Arnold, Priester und Mönch † 1. 2. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 202).
- Paul, Priester † 13. 2. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 205).
- Heinrich, Priester † 13. 2. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 205).
- Folkard, Mönch, später Abt von Burtscheid † 13. 2. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 205).
- Everhard, Priester † 14. 2. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 205).
- Ceizolf, Priester † 16. 2. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 206).
- Hermann, Konverse † 16. 2. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 206).
- Luitfrid, Konverse und Mönch † 17. 1. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 206).
- Gerhard, Priester † 18. 2. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 206).
- Gregor, Diakon † 21. 2. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 207).
- Acelin, Priester † 25. 2. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 208).
- Richolph, Priester und Mönch † 25. 2. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 208).
- Gerhard, Konverse † 1. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 209).
- Friedrich, Konverse † 2. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 209).
- Johannes, Mönch † 2. 3. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 209).
- Gerhard, Mönch † 2. 3. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 209).
- Wilhelm † 5. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 210).

- Ernst † 5. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 210).  
 Cristian, Mönch † 8. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 211).  
 Adalward, Mönch † 8. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 211).  
 Berenger, Priester † 10. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 211).  
 Gottschalk, † 11. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 211).  
 Heinrich, Mönch † 13. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 212).  
 Heimmo, Konverse † 16. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 212).  
 Hozmann, Priester und Mönch † 19. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 213).  
 Hartwich, Priester † 21. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 213).  
 Placidus, Priester † 21. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 213).  
 Walter, Priester und Mönch † 23. 3. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 213).  
 Droso, Priester und Mönch † 25. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 213).  
 Rabodo, Priester und Mönch † 26. 3. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 214).  
 Sigebert, Konverse und Mönch † 27. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 214).  
 Bruno, Subdiakon und Mönch † 29. 3. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 214).  
 Kacelinus, Priester † 30. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 214).  
 Buso, Priester und Mönch † 31. 3. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 215).  
 Arnold, Priester † 2. 4. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 215).  
 Gezo, Priester und Mönch † 2. 4. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 215).  
 Thietbold, Konverse † 16. 4. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 218).  
 Heimmo, Konverse † 18. 4. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 218).  
 Lambert, Konverse † 18. 4. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 218).  
 Helinard, Mönch † 20. 4. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 218).  
 Manasses, Konverse † 21. 4. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 219).  
 Obert, Priester † 23. 4. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 219).  
 Roing, Mönch † 23. 4. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 219).  
 Ripert, Konverse † 23. 4. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 219).  
 Seman, Priester † 27. 4. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 220).  
 Folbold, Diakon † 27. 4. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 220).  
 Adelbert, Mönch † 29. 4. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 220).  
 Pertolf, Priester und Mönch † 30. 4. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 221).  
 Amalrich, Priester und Mönch † 2. 5. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 221).  
 Florentius, Mönch † 4. 5. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 221).  
 Sigeward, Mönch † 6. 5. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 222).

- Lietpard, Mönch † 6. 5. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 222).  
Everhard, Priester und Mönch † 8. 5. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 222).  
Willebert, Priester † 9. 5. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 223).  
Giselbert, Subdiakon und Mönch † 9. 5. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 223).  
Arnold, Priester † 14. 5. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 223).  
Tedo, Diakon † 14. 5. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 224).  
Stephan, Priester und Mönch † 19. 5. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 225).  
Waltheim, Priester † 21. 5. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 225).  
Odo, Priester † 22. 5. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 225).  
Ortwin, Subdiakon † 22. 5. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 225).  
Rutmar, Mönch † 22. 5. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 225).  
Bertolf, Priester † 22. 5. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 225).  
Reginhard, Mönch † 23. 5. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 226).  
Gozelin, Priester und Mönch † 26. 5. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 226).  
Jacob, Priester und Mönch † 27. 5. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 226).  
Hermann, Mönch † 1. 6. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 227).  
Gottfried, Knabe † 3. 6. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 228).  
Teodrich, Konverse und Mönch † 7. 6. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 229).  
Johannes, Priester und Mönch † 8. 6. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 229).  
Reinger, Priester und Mönch † 12. 6. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 229).  
Theodrich, Priester und Mönch † 12. 6. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 229).  
Abbo, Priester † 15. 6. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 230).  
Wecelo, Priester † 15. 6. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 230).  
Lutfrid, Priester und Mönch † 18. 6. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 231).  
Giselbert, Priester und Mönch † 19. 6. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 231).  
Walter, Priester † 26. 6. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 232).  
Philipp, Akolyth und Mönch † 28. 6. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 232).  
Rorich, Konverse † 3. 7. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 233).  
Richer, Priester † 8. 7. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 234).  
Bertolf, Priester † 11. 7. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 235).

- Johannes, Priester und Mönch † 12. 7. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 235).
- Giselbert, Priester und Mönch † 12. 7. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 235).
- Winand, Diakon † 12. 7. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 235).
- Rutbert, Priester und Mönch † 21. 7. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 236).
- Hermann, Priester und Mönch † 21. 7. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 236).
- Sasbold, Priester und Mönch † 22. 7. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 237).
- Giselbert, Priester † 1. 8. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 239).
- Luther, Konverse † 1. 8. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 239).
- Embricho, Priester † 3. 8. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 239).
- Benedikt, Mönch † 3. 8. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 239).
- Ludolf, Priester und Mönch † 3. 8. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 239).
- Erembert, Priester † 4. 8. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 239).
- Oltfrid, Priester, † 9. 8. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 240).
- Richard, Mönch † 11. 8. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 240).
- Gumpo, Priester † 11. 8. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 240).
- Bernoldus, Mönch † 14. 8. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 241).
- Sigelbert, Priester und Mönch † 20. 8. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 242).
- Adelbert, Priester und Mönch † 29. 8. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 244).
- Hecelo, Konverse † 29. 8. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 244).
- Adelger, Konverse † 30. 8. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 244).
- Erlebold, Priester † 30. 8. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 244).
- Aluvin, Priester und Mönch † 31. 8. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 244).
- Hiltebold, Priester † 2. 9. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 244).
- Albero, Priester und Mönch † 3. 9. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 244).
- Stephan, Subdiakon † 4. 9. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 245).
- Helyas, Konverse † 4. 9. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 245).
- Wigand, Konverse † 7. 9. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 246).
- Hecelo, Mönch † 7. 9. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 246).
- Norbert, Priester † 8. 9. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 246).
- Giselbert, Priester † 8. 9. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 246).
- Lambert, Priester † 9. 9. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 246).

- Sigefrid, Priester † 9. 9. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 246).  
Ludolf, Konverse † 9. 9. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 246).  
Heliseus, Priester † 10. 9. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 246).  
Albrich, Priester und Mönch † 11. 9. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 246).  
Bezelin, Priester und Mönch † 13. 9. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 247).  
....old † 13. 9. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 247).  
Heinrich, Konverse und Mönch † 14. 9. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 247).  
Norbert, Priester und Mönch † 22. 9. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 249).  
Gozechin, Priester und Mönch † 28. 9. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 250).  
Rudolf, Akolyth † 29. 9. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 250).  
Wicher, Priester und Mönch † 2. 10. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 251).  
Marquard, Priester und Mönch † 6. 10. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 252).  
Egilward, Priester und Mönch † 9. 10. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 252).  
Wecelo, Konverse † 9. 10. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 252).  
Reginbert † 9. 10. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 252).  
Gottfried, Priester † 11. 10. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 253).  
Gerhard, Subdiakon und Mönch † 16. 10. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 253).  
Lupold, Priester † 26. 10. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 255).  
Dietrich, Priester und Mönch † 26. 10. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 255).  
Franco, Diakon † 26. 10. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 255).  
Walpert, Diakon und Mönch † 26. 10. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 255).  
Johannes, Priester † 31. 10. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 256).  
Simon, Priester † 31. 10. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 256).  
Rudolf, Priester † 2. 11. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 257).  
Everold, Priester und Mönch † 2. 11. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 257).  
Hildebrand, Priester und Mönch † 4. 11. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 293).  
Gunzelin, Konverse und Mönch † 7. 11. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 257).

- Gerhard, Priester und Mönch † 8. 11. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 258).
- Walter, Priester und Mönch † 11. 11. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 258).
- Willehelm, Priester und Mönch † 14. 11. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 259).
- Baldrich, Priester und Mönch † 14. 11. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 259).
- Felix, Priester † 17. 11. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 259).
- Otto, Konverse und Mönch † 17. 11. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 259).
- Johannes, Priester und Mönch † 24. 11. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 260).
- Lambert, Mönch † 28. 11. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 261).
- Folcram, Priester und Mönch † 30. 11. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 261).
- Wolbero, Priester und Mönch † 9. 12. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 262).
- Sigemund, Priester und Mönch † 10. 12. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 262).
- Arnold, Konverse † 10. 12. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 262).
- Berenger, Priester und Mönch † 10. 12. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 262).
- Astulf, Priester † 13. 12. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 263).
- Luzo, Priester † 13. 12. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 263).
- Konrad, Priester und Mönch † 13. 12. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 263).
- Hermann, Konverse † 16. 12. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 264).
- Gottfried, Priester und Mönch † 20. 12. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 264).
- Marquard, Diakon und Mönch † 21. 12. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 264).
- Petrus, Priester † 22. 12. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 265).
- Rathard, Konverse und Mönch † 22. 12. vor 1165 (ZAachenGV 2 S. 265).
- Gunter, Priester † 24. 12. nach 1165 (ZAachenGV 2 S. 265).
- Folmar, † 11. 1. vor 1165 (Totenbuch Deutz im StA Köln, Deutz, Rep. u. Hs. 2 in einer Abschrift des 19. Jh.).
- Rudenger † 11. 1. vor 1165 (Totenbuch Deutz).
- Gottfried † 12. 1. vor 1165 (Totenbuch Deutz).
- Egolf, Mönch † 20. 1. vor 1165 (Totenbuch Deutz).

- Bernard, Mönch † 29. 1. vor 1165 (Totenbuch Deutz).  
 Thioderich † 24. 2. vor 1165 (Totenbuch Deutz).  
 Folkwin (1166) s. unter den Pröpsten von Zülpich.  
 Heinrich (1166) s. unter den Kellnern.  
 Silvester (1166) s. unter den Kellnern.  
 Ansfrid (1166) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.  
 Lantfrid (1166) s. unter den Pröpsten von Güls.  
 Meiner, Mönch 1166/74 (SUB I 65).  
 Otto, Mönch † 13. 2. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 17 von Hand um 1167).  
 Renard, Priester und Mönch † 19. 9. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 74 von Hand 1166/69).  
 Ekebert, Priester und Mönch, erwähnt 1172 (Lacomblet, UB 1, 444).  
 Erpold, Priester und Mönch † 30. 8. (Totenbuch Xanten ed. Oediger S. 69 von Hand nach 1181?).  
 Gerhard (1174) s. unter den Äbten.  
 Gerlach (1184) s. unter den Äbten.  
 Lambert, *de capitulo*, 1189 (SUB I 77).  
 Heinrich (1187) s. unter den Elemosinaren.  
 Wilhelm (1189) s. unter den Prioren.  
 Hildegger (1191) s. unter den Prioren.  
 Gottschalk (1191) s. unter den Prioren.  
 Philipp, *de conventu*, 1189—91 (SUB I 77, 78).  
 Gerlach, *de conventu* 1191 (SUB I 78).  
 Leo, *de conventu* 1191 (SUB I 78).  
 Walpert, *de conventu* 1191 (SUB I 78).  
 Hermann (1200) s. unter den Äbten.  
 Otto (1206) s. unter den Äbten.  
 Wolfram (1212) s. unter den Prioren.  
 Gislebert (1212) s. unter den Prioren.  
 Giselbert (1212) s. unter den Kellnern.  
 Goderam (1212) s. unter den Kellnern.  
 Gottfried (1212) s. unter den Kustoden.  
 Albero (1212) s. unter den Kämmerern.  
 Konrad (1212) s. unter den Scholastern.  
 Dudo (1212) s. unter den Prioren.  
 Gerhard (1212) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.  
 Thomas (1218) s. unter den Prioren.  
 Konrad (1218) s. unter den Prioren.  
 Wolfram (1218) s. unter den Elemosinaren.

- Wilhelm (1222?) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.  
 Martin (1223) s. unter den Prioren.  
 Heinrich (1223) s. unter den Hospitalsmeistern.  
 Gottfried (1224) s. unter den Prioren.  
 Sibodo (1224) s. unter den Kämmerern.  
 Konrad (1224) s. unter den Kaplänen des Abts.  
 Lambert (1227) s. unter den Äbten.  
 Bruno (1227) s. unter den Pröpsten von Fürstenberg.  
 Wilhelm (1229) s. unter den Kämmerern.  
 Arnold (1235) s. unter den Pröpsten von Zülpich.  
 Reiner (1235) s. unter den Kellnern.  
 Wigand (1237) s. unter den Pröpsten von Remagen.  
 Gottfried (1238) s. unter den Äbten.  
 Petrus Rufus, Mönch 6. Juli 1243 (SUB I 109).  
 Gottschalk (1244) s. unter den Kantoren.  
 Bruno (1244) s. unter den Prioren.  
 Christian gen. Schenk (1246) s. unter den Pröpsten von Zülpich.  
 Ludwig Grin, Mönch, vor 1250, Sohn des Kölner Bürgers Everard  
 Crig und dessen Frau Christine (Planitz-Buyken, Kölner Schreins-  
 bücher Nr. 521).  
 Gerhard (1256) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.  
 Helias (1256) s. unter den Prioren von Hirzenach.  
 Arnold, Priester und Mönch in Hirzenach 25. März 1256 (SUB I  
 125).  
 Jakob, Priester und Mönch in Hirzenach 25. März 1256 (SUB I 125).  
 Wilhelm, Priester und Mönch in Hirzenach 25. März 1256 (SUB I  
 125).  
 Dietrich (1259) s. unter den Äbten.  
 Heinrich (1264) s. unter den Prioren.  
 Heinrich Jude, Mönch, 1264, aus Köln (Niederau, ZBergGV  
 83 S. 179).  
 Adolf (1264) s. unter den Kämmerern.  
 Hermann (1264) s. unter den Kämmerern.  
 Albert (1264) s. unter den Kaplänen des Abts.  
 H. (1268) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.  
 Johannes Kuninc März 1271, Sohn des Kölner Bürgers Gerlach  
 Kuninc und seiner Frau Elisabeth (Planitz-Buyken, Kölner Schreins-  
 bücher Nr. 1044 a).  
 Adolf (1270) s. unter den Äbten.  
 Folkwin (1276) s. unter den Pröpsten von Zülpich.  
 Arnold 14. Aug. 1276 (SUB I 158).

- Dodo 14. Aug. 1276 (SUB I 158).  
Gerhard Euflere 14. Aug. 1276 (SUB I 158).  
Heinrich 14. Aug. 1276 (SUB I 158).  
Ludwig (1278) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.  
Gottfried (1279) s. unter den Priorern.  
Simon (1279) s. unter den Pröpsten von Overath.  
Walram (1279) s. unter den Kellnern.  
Hugo (1279) s. unter den Kellnern.  
Leo 20. Febr. 1285 (SUB I 169). Sein Vater war Pfarrer von Siegburg,  
der Magister Dietrich von Vilich.  
Winrich 20. Febr. 1285 (SUB I 169). Sein Vater war Pfarrer von  
Siegburg, der Magister Dietrich von Vilich.  
Johann v. Gymnich 31. Jan. 1286 (SUB I 171).  
Dietrich v. Lülsdorf (1286) s. unter den Hospitalsmeistern.  
Rembold (1286) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.  
Erkinbert (1291) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.  
Heinrich (1295) s. unter den Pröpsten von Güls.  
Albert (1295) s. unter den Scholastern.  
Adolf (1295) s. unter den Pröpsten von Remagen.  
Gobelin v. Saffenberg 3. Febr. 1295 (SUB I 185).  
Tilmann (1295) s. unter den Hospitalsmeistern.  
Johann (1295) s. unter den Priorern.  
Heinrich (1297) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.  
Dietrich (1297) s. unter den Kustoden.  
Dietrich v. Lülsdorf (1297) s. unter den Hospitalsmeistern.  
Dietrich (1302) s. unter den Thesauraren.  
Heinrich (1303) s. unter den Äbten.  
Johann gen. Cruselere ist bezeugt von 1303—10. April 1328  
(SUB I 206, 270—272). Seine Eltern Johann und Elisabeth waren  
Zülpicher Bürger.  
Heinrich gen. Cruselere, Bruder Johans (1303) s. unter den  
Pröpsten von Millen.  
Heinrich v. Attendorn (1305) s. unter den Priorern.  
Heinrich v. Leutesdorf (1305) s. unter den Hospitals-  
meistern.  
Adolf (1305) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.  
Johann v. Eendenich (1305) s. unter den Hospitalsmeistern.  
Erkenbert (1306) s. unter den Kantoren.  
Johann v. Zülpich ist erwähnt vom 12. Nov. 1306—23. Aug.  
1307 (SUB I 214, 217). Seine Eltern waren die Zülpicher Bürger  
Gobelin vom Velde und Drude.

- R o l m a n erscheint am 11. Mai 1307 (SUB I 216).  
 H e i n r i c h v. Z ü l p i c h, Bruder des im vorhergehenden Eintrag  
 erwähnten Mönchs, erscheint am 23. Aug. 1307 (SUB I 217).  
 G i s e l b e r t (1307) s. unter den Pröpsten von Remagen.  
 D i e t r i c h (1309) s. unter den Äbten.  
 R u t g e r (1309) s. unter den Elemosinaren.  
 W o l f a r d (1310) s. unter den Äbten.  
 R u t g e r (1310) s. unter den Thesauraren.  
 E r k e n b e r t (1310) s. unter den Kellnern.  
 K o n r a d 6. März 1312 (SUB I 229).  
 R u t g e r (1314) s. unter den Kustoden.  
 H e i n r i c h (1315) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.  
 G e o r g R a u g r a f (1315) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.  
 J o h a n n v. S t e r n b e r g (1315) s. unter den Pröpsten von Hir-  
 zenach.  
 A r n o l d (vor 1317) s. unter den Pröpsten von Zülpich.  
 G o t t f r i e d C o l v e (1317) s. unter den Pröpsten von Remagen.  
 H e r m a n n (1318) s. unter den Scholastern.  
 R e i n h a r d v. L ü l s d o r f (1320) s. unter den Äbten.  
 H e i n r i c h v. L ü l s d o r f bezeugt vom 3. Mai 1320—22. April  
 1343 (v. d. Brincken, St. Georg S. 26; SUB I 328).  
 K o n r a d (1321) s. unter den Pröpsten von Zülpich.  
 H u g o (1322) s. unter den Subprioren.  
 H e i n r i c h 28. Jan. 1323 (Planitz-Buyken, Kölner Schreinsbücher  
 Nr. 2449). Sohn des Everard von Köln und dessen Frau Christine.  
 A r n o l d (1325) s. unter den Hospitalsmeistern.  
 I n g r a m m v. D i s t e r n i c h 23. April 1325 (SUB I 263).  
 T i l m a n v. E l v e n i c h erscheint vom 23. April 1325—25. Mai  
 1349 (SUB I 263, 353).  
 J o h a n n (1326) s. unter den Kellnern.  
 J o h a n n v. A l d e n h o v e n Kleriker, dann Mönch 24. Jan. 1329  
 (SUB I 274); Sohn des Goswin von A.  
 O t t o v. D u i s b u r g 8. Febr. 1331 (SUB I 282).  
 J o h a n n v. K a l k u m (1333) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.  
 E n g e l b e r t v. B r o e g h e gen. v. S p i c h (1334) s. unter den  
 Präsenzmeistern.  
 G o d e c h i n 6. Aug. 1334 (SUB I 292).  
 G e r h a r d (1337) s. unter den Pröpsten von Zülpich.  
 A r n o l d (1337) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.  
 J a k o b v. N e k i m, Kleriker, dann Mönch 27. Juni 1337 (SUB I  
 305).

- Engelbert gen. Vustung (1337) s. unter den Kellnern.  
 Adolf Wimars (1337) s. unter den Priestern.  
 Christian Cratz (1337) s. unter den Hospitalsmeistern.  
 Arnold v. Gräfrath, Konverse (von Siegburg?) 23. Sept. 1338  
 (SUB I 306).  
 Dodo (1341) s. unter den Kantoren.  
 Konrad v. Bonn 7. Mai 1341—7. Jan. 1342 (SUB I 320, 322).  
 Johann Grijn (1342) s. unter den Hospitalsmeistern.  
 Reinhard Fuchs (1342) s. unter den Priestern.  
 Giselbert v. Eicks 7. Jan. 1342—10. Febr. 1349 (SUB I 322,  
 351).  
 Arnold v. Ückerath 7. Jan. 1342 (SUB I 322).  
 Arnold v. Ulmen 7. Jan. 1342 (SUB I 322).  
 Reimar v. Birgel 7. Jan. 1342 (SUB I 322).  
 Albert v. Dransdorf 7. Jan. 1342 (SUB I 322).  
 Emund v. Düren 7. Jan. 1342 (SUB I 322).  
 Hermann v. Bottlenberg 7. Jan. 1342 (SUB I 322).  
 Tilman v. Sinzig 7. Jan. 1342 (SUB I 322).  
 Petrus 7. Jan. 1342 (SUB I 322).  
 Wilhelm v. Jülich 22. April 1343 (SUB I 328).  
 Alexander (1344) s. unter den Präpsten von Zülpich.  
 Konrad (1347) s. unter den Präpsten der Krucht.  
 Alexander 10. Febr. 1349 (SUB I 352).  
 Reinhard (1349) s. unter den Präpsten von Zülpich.  
 Engelbert Schilling v. Broeghe ist belegt vom 10. Nov.  
 1352—22. Nov. 1353 (SUB I 373, 382). Sein Bruder Wilhelm, ver-  
 wandt mit dem Erzbischof Walram von Köln, war 1342—1356  
 Dekan von S. Cassius in Bonn (Höroldt, St. Cassius S. 215).  
 Johann Broeghe 10. Nov. 1352 (SUB I 373). Er war ein Bruder  
 des vorstehend genannten Engelbert.  
 Arnold v. Gluer (1353) s. unter den Präpsten von Millen.  
 Heinrich Birklin 1354 (Niederau, ZBergGV 83 S. 179).  
 Johann v. Lobus (1355) s. unter den Präpsten von Hirzenach.  
 Dietrich 1357 s. unter den Kellnern.  
 Nikolaus v. Lahnstein (1358) s. unter den Äbten.  
 Jakob 1. Mai 1358 (SUB I 401).  
 Heinrich 1. Mai 1358 (SUB I 401).  
 Konrad Quattermart erwähnt von 1358—10. Aug. 1375  
 (Niederau, ZBergGV 83 S. 179, SUB I 469). Er stammte aus Köln.  
 Johann Bove (1363) s. unter den Präpsten von Remagen.  
 Dietrich v. d. Horst (1365) s. unter den Äbten.

- Dietrich v. Syberch (1365) s. unter den Prioren.  
 Wolfard v. Landsberg (1367) s. unter den Äbten.  
 Johann v. Lülldorf (1367) s. unter den Pröpsten von Millen.  
 Dietrich (1373) s. unter den Kellnern.  
 Arnold v. Havert (1373) s. unter den Pröpsten von Millen.  
 Arnt v. Eller (1375) s. unter den Prioren.  
 Ludwig v. Vorst 1376—10. Nov. 1406 (Herzogtum Berg, Urk. 468, 1167).  
 Heinrich 25. Nov. 1376 (SUB I 473). Er war ein Sohn des Ritters Peter von Gymnich.  
 Godart Winter (1378) s. unter den Prioren.  
 Ailf 22. März 1379 (SUB I 483). Er war ein Sohn des Siegburger Schöffen Arnold v. d. Wiese.  
 Daniel v. Menden 25. Jan. 1379 (SUB I 482). Er kam aus der Umgebung von Siegburg.  
 Hermann (1379) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.  
 Johann v. Lülldorf 25. Jan. 1379—19. März 1381 (SUB I 482; v. Lülldorf, in: L. am Rhein Sp. 63). In der ersten Urkunde wird er als Mönch und Schultheiß des abteilichen Hofes zu Menden erwähnt. Ob mit dem gleichnamigen Propst von Millen identisch?  
 Pilgrim v. Menden 17. Juni 1380 (SUB I 487).  
 Wilhelm v. Rott 17. Juni 1380 (SUB I 487).  
 Godart (1382) s. unter den Pröpsten von Zülpich.  
 Friedrich (1382) s. unter den Präsenzmeistern.  
 Pilgrim v. Drachenfels (1382) s. unter den Äbten.  
 Friedrich Creutz 1386 (Stift Vilich, Urk. 83).  
 Christian v. Adler (1386) s. unter den Prioren.  
 Wilkin v. Ludenstorp 7. April 1386 (SUB I 513).  
 Heinrich v. Broich (1388) s. unter den Hospitalsmeistern.  
 Hermann v. d. Vorst (1389) s. unter den Thesauraren.  
 Adolf v. d. Vorst (1392) s. unter den Äbten.  
 Johannes (1392) s. unter den Subprioren.  
 Johann (1392) s. unter den Kustoden.  
 Johann (1392) s. unter den Kämmerern.  
 Hermann v. Siborch (1392) s. unter den Kantoren.  
 Konrad v. d. Arcken (1392) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.  
 Heinrich v. Westerburg (1393) s. unter den Prioren von Hirzenach.  
 Rutger v. Elsfeld (1396) s. unter den Prioren.  
 Friedrich (1399) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.

- Wilhelm v. d. Ballen (1399) s. unter den Kustoden.
- Wilhelm v. Roede (1401) s. unter den Kaplänen des Abts.
- Hermann (1401) s. unter den Kellnern.
- Hermann (1401) s. unter den Präsenzmeistern.
- Johann v. Geisler 10. Sept. 1402 (Münstereifel, Urk. 85).
- Johann v. Kobern (vor 1404) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.
- Hermann v. Vittinghof (1404) s. unter den Prioren.
- Johann Stail v. Holstein (1404) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.
- Rutger v. Waldenburg (1412) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.
- Zilkin v. Roede (1413) s. unter den Pröpsten von Zülpich.
- Peter v. Borchusen (1413) s. unter den Präsenzmeistern.
- Tilman v. Detzenhausen (1413) s. unter den Hospitalsmeistern.
- Wilhelm Spieß (1419) s. unter den Äbten.
- Johann Stoeter (1419) s. unter den Prioren.
- Dietrich v. Hayn (1419) s. unter den Subprioren.
- Albrecht Bove (1419) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.
- Heinrich v. Meckenheim (1419) s. unter den Kellnern.
- Rutger v. Plittersdorf (1419) s. unter den Küstern.
- Wigand v. Wüllendorf (Willestrop) (1419) s. unter den Kämmerern.
- Johann v. Fremersdorf (1419) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.
- Johann Loemer v. Breitbach (1419) s. unter den Präsenzmeistern.
- Johann Huist v. Ulmen 31. Okt. 1419 (Siegburg, Urk. 474).  
Die Familie kam aus der südlichen Eifel.
- Godart v. Dosenbach ist bezeugt von 1420—1471 (Pfa Siegburg III 3, 5 Lit. B 9), am 11. Juni auch als Provisor des Siegburger Hofs Muffendorf (Siegburg, Urk. 551).
- Godart v. Molenheim (1421) s. unter den Pröpsten von Remagen.
- Meinhard v. Lövenich (Loeven, Laven) 1421—1445 (Pfa Siegburg III 3, 5 Lit. L 4).
- Jakob Loemer v. Breitbach (1423) s. unter den Hospitalsmeistern.
- Appelt v. Holzfeld 20. Okt. 1427 (Siegburg, Rep. u. Hs. 8 Bl. 39).

- Giselbert v. Hoerick belegt von 1432—1456 (PFA Siegburg III 3, 5 Lit. H 4; Siegburg, Urk. 533).
- Wolbero v. Hoerick (1435) s. unter den Kustoden.
- Arnold v. Striffen (1436) s. unter den Präsenzmeistern.
- Nikolaus (1437) s. unter den Subprioren.
- Wilhelm v. d. Linden (1437) s. unter den Kantoren.
- Johann v. Vallendar (1438) s. unter den Pröpsten der Krucht.
- Konrad Roiss (1438) s. unter den Hospitalsmeistern.
- Gerit vamme Nuwenhove (1440) s. unter den Hospitalsmeistern.
- Bernhard v. Asselt (1441) s. unter den Präsenzmeistern.
- Dietrich v. Oitwiler (1441) s. unter den Subprioren.
- Arnold v. Betzdorp (1442) s. unter den Kellnern.
- Rabodo v. Honseler (1443) s. unter den Pröpsten der Krucht.
- Goswin Heister (1444) s. unter den Scholastern.
- Caesarius (Ceries) v. d. Brinck (1444) s. unter den Pröpsten von Remagen.
- Arnold v. Roede (1444) s. unter den Pröpsten von Zülpich.
- Wilhelm Print 9. Jan. 1445 (Siegburg, Urk. 558).
- Heinrich v. Plettenberg (1445) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.
- Winrich Stach 14. Okt. 1445—16. Okt. 1447 (PFA Siegburg, III 3, 8).
- Heinrich v. Schelten (1446) s. unter den Pröpsten von Overath.
- Wilhelm v. Lülsdorf (1449) s. unter den Äbten.
- Dietrich v. Hirtzfeld erwähnt am 4. Febr. 1449 (Siegburg, Urk. 572).
- Arnold (bzw. Adolf) Bove (1453) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.
- Johann v. Fremersdorf bezeugt vom 23. April 1454—6. Okt. 1457 (PFA Siegburg III 3, 8). Ob identisch mit dem rund 20 Jahre früher lebenden gleichnamigen Propst von Hirzenach?
- Johann v. Melen (1454) s. unter den Pröpsten von Zülpich.
- Gerhard Dune (1458) s. unter den Kellnern.
- Godehard v. Desenbach (1458) s. unter den Kaplänen des Abts.
- Sivert v. Gerenstorp (1459) s. unter den Pröpsten von Overath.
- Johann v. d. Hurst erscheint vom 6. Jan. 1462—1475 (PFA Siegburg III 3, 8).

Gerhard v. d. Reven ist belegt vom 17. Juli 1462 bis zum 13. Juli 1470 (PfA Siegburg III 3, 8).

Costin Herinck (1463) s. unter den Kustoden.

Wilhelm Bickel (1464) s. unter den Kellnern des Abts.

Wessel v. Galen (1464) s. unter den Kaplänen des Abts.

Wolner (vor 1467) s. unter den Kellnern.

Otto v. Büren (1467) s. unter den Präsenzmeistern.

Gottfried v. Anstel (1467) s. unter den Pröpsten von Zülpich.

Johann Roiss s. unter den Prioern.

Wilhelm v. Selbach (1468) s. unter den Kustoden.

Jaspar v. Geisbusch (1472) s. unter den Kaplänen des Abts.

Gerhard v. Plettenberg (1472) s. unter den Äbten.

Everhard Soess erscheint als Mönch und Priester vom 28. Juni 1473—26. Dez. 1476 (PfA Siegburg III 3, 8).

Wilhelm Thorn (1475) s. unter den Pröpsten von Remagen.

Engelbert v. Selbach (1476) s. unter den Scholastern.

Otto v. Ahr (1480) s. unter den Prioern.

Jaspar v. Mallinckrodt (1480) s. unter den Prioern.

Eckhard v. Dernbach (1480) s. unter den Subprioern.

Stefan v. Honselaer (1480) s. unter den Kantoren.

Johann v. Stommeln bezeugt 25. Okt. 1481, † 1501 vor Okt. 28 (Siegburg, Urk. 669; Henseler, Totenrotel von S. Lambrecht in der Steiermark, HeimBlSiegkrs 34 S. 63).

Sweder v. Plettenberg 24. Mai 1486 (Siegburg, Urk. 673).

Godart v. Anstel (1487) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.

Reimar Spieß (1487) s. unter den Kämmerern.

Wilhelm v. Lahnstein (1488) s. unter den Pröpsten von Remagen.

Johann v. Nesselrode (1489) s. unter den Äbten.

Otto Schenk v. Nideggen (1489) s. unter den Kustoden.

Ailf v. Nuwenhoive 22. April 1491 (Siegburg, Urk. 696).

Dietrich v. Rorich (1493) s. unter den Kämmerern.

Hermann Oevelacker (1500) s. unter den Subprioern.

Werner v. Honselaer (1500) s. unter den Kellnern.

Hermann Cluppel (1500) s. unter den Präsenzmeistern.

Caspar (vor 1501) s. unter den Pröpsten von Millen.

Otto (1501) s. unter den Thesauraren.

Gerhard † 1501 vor Okt. 28 (Totenrotel von S. Lambrecht in der Steiermark, HeimBlSiegkrs 34 S. 63).

Philipp † 1501 vor Okt. 28 (Totenrotel von S. Lambrecht in der Steiermark, HeimBlSiegkrs 34 S. 63).

- Johann v. Fürstenberg (1504) s. unter den Äbten.  
 Meffart v. Brambach 31. Mai 1506 (Siegburg, Urk. 727).  
 Heinrich Holt (1507) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.  
 Konrad v. Cobbenrodt (1507) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.  
 Wilhelm v. Bocholts 30. April 1507 (Siegburg, Urk. 730).  
 Sweder v. Baeck (1510) s. unter den Prioren.  
 Walter v. Wachtendonk (1510) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.  
 Johann v. Bocholts (1511) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.  
 Tilman zom Schaefstall(?), Priester, bezeugt vom 29. Nov. 1513—28. Juni 1528 (PfA Siegburg, III 3, 8).  
 Godert v. Bicken (1516) s. unter den Scholastern.  
 Johann v. d. Heesen (1516) s. unter den Pröpsten von Zülpich.  
 Heinrich Warrenberg (1517) s. unter den Subprioren.  
 Antonius Wyß (1517) s. unter den Kantoren.  
 Anton v. Cobbenrodt erwähnt 1522—23 (PfA Siegburg III 3, 8).  
 Roland Schinckern (1527) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.  
 Bernhard v. Wevorden ist bezeugt am 17. Sept. 1528 (Siegburg, Urk. 785). Seine Eltern waren Daem v. W. und Katharina Haes.  
 Rolman v. Dadenberg (1530) s. unter den Pröpsten von Zülpich.  
 Daniel v. Krickenbek gen. Beick (1536) s. unter den Prioren.  
 Johann Loe (1536) s. unter den Kantoren.  
 Goddard v. Asselt (1545) s. unter den Pröpsten der Krucht.  
 Sweder v. Erp gen. Warrenberg (1546) s. unter den Kustoden.  
 Hermann v. Wachtendonk (1549) s. unter den Äbten.  
 Christoph v. d. Leithen (1554) s. unter den Pröpsten von Overath.  
 Gumpert v. Ahr (1555) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.  
 Joachim v. Hugenpoet (1557) s. unter den Prioren.  
 Johann Kalle (1557) s. unter den Kantoren.  
 Heinrich Spee (1560) s. unter den Pröpsten zur Krucht.  
 Johann Schenk v. Nideggen (1562) s. unter den Prioren.

- Johann Spee wird als verstorben erwähnt zum 12. Sept. 1568 (Siegburg, Akten 36 Bl. 54).
- Gottfried v. Eyll (1569) s. unter den Äbten.
- Johann v. Kall (1573) s. unter den Pröpsten zur Krucht.
- Ruprecht v. Plettenberg (1575) s. unter den Küchenmeistern.
- Wilhelm v. Ahr (1575) s. unter den Pröpsten von Remagen.
- Johann v. Wilach (1577) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.
- Johann Aldenrath (1577) s. unter den Subprioren.
- Johann v. Honselaer (1578) s. unter den Pröpsten von Zülpich.
- Bertram Quad (1578) s. unter den Thesauraren.
- Bertram Spieß (1578) s. unter den Pröpsten von Millen.
- Melchior Stump 14. März 1578 (Kurköln VIII 446/1).
- Mauritius Ruspe (1582) s. unter den Pröpsten von Millen.
- Rutger v. Quad (um 1582) s. unter den Prioren.
- Wilhelm v. Hochkirchen (1587) s. unter den Äbten.
- Dietrich v. d. Wenge (1588) s. unter den Prioren.
- Friedrich Dietrich v. Rumpf (vor 1593) s. unter den Pröpsten von Zülpich.
- Gottfried v. Koßlar (1599) s. unter den Pröpsten von Remagen.
- Gerhard Kolf v. Vettelhoven (1601) s. unter den Äbten.
- Ludolf v. Dusternau (1601) s. unter den Prioren.
- Gerhard v. Baxen (1601) s. unter den Kantoren.
- Adam v. Linzenich (1601) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.
- Wilhelm v. d. Hoeffen (1608) s. unter den Prioren.
- Gerhard v. Gertzen gen. Sinzig (1608) s. unter den Prioren.
- Karl v. Kortenbach (1610) s. unter den Prioren.
- Konrad v. Höcherbach (1610) s. unter den Präsenzmeistern.
- Bertram v. Bellinghausen (1615) s. unter den Äbten.
- Johann v. Hochsteden (1615) s. unter den Kellnern.
- Franz Spieß (1615) s. unter den Kustoden.
- Johann Bertram v. Kessel (1615) s. unter den Küchenmeistern.
- Werner v. Palandt erscheint vom 24. Jan. 1615 bis zu seinem Tod am 1. März 1671. Er war zeitweilig Succentor (Siegburg, Urk. 950; Rep. u. Hs. 11 b).
- Adolf Schall 24. Jan. 1615 (Siegburg, Urk. 950).
- Heinrich Philipp Hallinghausen 24. Jan. 1615 (Siegburg, Urk. 915).
- Heinrich Scheiffard v. Merode (1619) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.

- Jakob Meinhard v. Horrig (1619) s. unter den Pröpsten von Remagen.
- Johann v. Bellinghausen (1619) s. unter den Kustoden.
- Otto Heinrich v. Bylandt (1626) s. unter den Pröpsten von Millen.
- Eberhard v. Broichhausen erscheint von 1626—19. Aug. 1633 (EBA Köln, Siegburg I 2; Siegburg, Urk. 963).
- Johann v. Holtzem (1628) s. unter den Priors.
- Johann Gottfried v. Neuhoff ist belegt vom 23. Nov. 1628—19. Aug. 1633 (Siegburg, Urk. 959 a, 963).
- Friedrich v. Bellinghausen 1. Nov. 1632 (Siegburg, Akten 25 Bl. 152).
- Johann Georg v. Lisur (1632) s. unter den Priors.
- Arnold v. Broichhausen (1633) s. unter den Priors.
- Eberhard v. Torck 19. Aug. 1633 (Siegburg, Urk. 963).
- Gerhard v. Elreborn 19. Aug. 1633 (Siegburg, Urk. 963).
- Franz Hoen v. Carthils belegt vom 19. Aug. 1633 bis zu seinem Tod 20. März 1642 (Siegburg, Urk. 962; Rep. u. Hs. 11 b).
- Wilhelm Dietrich v. Hoeven (1636) s. unter den Pröpsten von Zülpich.
- Johann Bertram v. Bellinghausen (1637) s. unter den Priors.
- Johann Wilhelm v. Efferen (1638) s. unter den Pröpsten von Zülpich.
- Bertram v. Ans (1639) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.
- Johann Bock v. Pattern (1640) s. unter den Äbten.
- Adolf Friedrich v. Efferen 9. Febr. 1640 (Siegburg, Akten 25<sup>I</sup> Bl. 232).
- Adolf Theodor v. Hall z. Busch † 16. März 1642 (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b).
- Rutger v. Zweifel 18. Sept. 1642 (EBA Köln, Siegburg I 5).
- Johann Wilhelm v. Bourscheid (1643) s. unter den Pröpsten von Zülpich.
- Basilus v. Dornick genannt 21. Sept. 1653, † 1. Jan. 1654 (Siegburg, Akten 25<sup>IV</sup> Bl. 22; Rep. u. Hs. 11 b).
- Philipp Jakob v. Harff (1653) s. unter den Priors.
- Johann Wennemar v. Rump ist bezeugt am 14. Febr. 1654; gest. an einem 21. Nov. (Siegburg, Akten 25<sup>II</sup> Bl. 21; Rep. u. Hs. 11 b).
- Antonius v. Wolfskehl (1654) s. unter den Kellnern.

- Johann v. Müllenbeck wird erwähnt vom 14. Febr. 1654 bis zu seinem Tod am 4. Febr. 1671 (Siegburg, Akten 25<sup>II</sup> Bl. 21; Rep. u. Hs. 11 b).
- Arnold Constantin v. Frenz ist nachweisbar vom 14. Febr. 1654 bis zu seinem Tod am 5. Sept. 1658 (Siegburg, Akten 25<sup>II</sup> Bl. 21; Rep. u. Hs. 11 b). Er war Subdiakon.
- Johann Adolf Ferdinand Waldbott v. Bassenheim (1656) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.
- Heinrich Melchior v. Nulandt (1656) s. unter den Äbten.
- Walram v. Hoen (1657) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.
- Johann Caspar v. Hersel (um 1658) s. unter den Pröpsten von Overath.
- Eugen Theodosius v. Hoen (1662) s. unter den Äbten.
- Heinrich Frambach v. Gülpen (1662) s. unter den Pröpsten von Millen.
- Philipp Christoph v. Auwach (1662) s. unter den Kellnern.
- Wilhelm Rutger v. Bellinghausen (1663) s. unter den Äbten.
- Wilhelm Adrian v. Erp wurde aufgeschworen 1663 am Annofest, † 3. Jan. 1667 (Hs. P XII 4, 7; Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b). Er entstammte einem niederrheinisch-westfälischen Geschlecht.
- Arnold Bernhard v. Elverfeld wurde aufgeschworen und investiert 1663 am Annofest im Alter von etwa 16 Jahren; † am 20. Aug. 1704 (Hs. P XII 4, 7; Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b).
- Wilhelm Hermann Albrecht v. Brachel wurde aufgeschworen 1663 am Annofest, ist zuletzt bezeugt am 2. Okt. 1668 (Hs. P XII 4, 7; Siegburg, Akten 140). Seine Eltern waren Philipp v. B. und Agnes Isabell von Crummel.
- Hugo Lothar v. Deutsch wurde aufgeschworen und investiert 1663 am Annofest, † am 11. Aug. 1689 (Hs. P XII 4, 7; Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b). Die Familie entstammte der Eifel. Zu seinem Bruder s. unten S. 230.
- Franz Wilhelm Werner v. d. Reven ist bezeugt seit dem 1. April 1663, † am 26. März 1677 (Siegburg, Akten 149, Rep. u. Hs. 11 b). Die Familie stammte aus der Umgebung von Siegburg.
- Conrad Jakob v. Boshoff wurde aufgeschworen am 15. Febr. 1665, starb am 14. März 1706. Er wird am 14. Aug. 1671 als Sakristan genannt. Er war 1634 geboren und hatte bei seiner Aufnahme 575 Reichstaler gezahlt (Hs. P XII 4, 8 a; Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b; EBA Köln, Siegburg II a 7). Seine Eltern waren Heinrich v. B. und Margarete v. Leefdael.

- Johann Werner v. Hall zu Landscheid wurde aufgeschworen am 24. Juni 1665, starb am 6. Dez. 1671 durch Sturz von der Treppe im Kloster. Bei seiner Aufnahme hatte er 600 Reichstaler gezahlt (Hs. P XII 4, 9; Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b; Kurköln VIII 446; EBA Köln, Siegburg II a 7). Seine Mutter war eine v. Kessel.
- Philipp Christoph v. Breitbach (1666) s. unter den Subprioren. Zu seinem Bruder s. den folgenden Eintrag.
- Hugo Reinhard v. Breitbach (1666) s. unter den Pröpsten von Overath.
- Friedrich v. Holdinghausen (1668) s. unter den Kellnern.
- Philipp v. Longin erscheint seit dem 2. Okt. 1668, † am 24. April 1694 (Siegburg, Akten 140, Rep. u. Hs. 11 b).
- Arendt Bernhard v. Durfendal ist belegt am 2. Okt. 1668 (Siegburg, Akten 140).
- Hugo Lothar Adentritt wird erwähnt am 2. Okt. 1668 (Siegburg, Akten 140).
- Raban Hilbrandt v. Westphalen zu Fürstenberg erscheint am 2. Okt. 1668; † am 3. Dez. 1690 (Siegburg, Akten 140; Rep. u. Hs. 11 b). Bei seinem Eintritt hatte er 700 Reichstaler mitgebracht (EBA Köln, Siegburg II a 7).
- Wolfgang Bertram v. Scharrenberg ist bezeugt am 2. Okt. 1668; † am 18. Apr. 1672 (Siegburg, Akten 140; Rep. u. Hs. 11 b; Hs. P XII 4, 40). Seine Eltern waren Heinrich v. Sch. und Johanna Margarete v. Scheidt gen. Weschpfennig.
- Wilhelm Albert v. Bracchia wird genannt am 11. Febr. 1671 (Siegburg, Akten 480).
- Ferdinand Oswald v. Deutsch wird erwähnt am 17. Aug. 1671, † am 27. März 1699. Die Bemerkung anlässlich seiner Erwähnung 1671, er sei als Wirtschaftsbeamter (*oeconomus*) eingesetzt gewesen, habe aber abgelöst werden müssen, läßt nicht klar genug erkennen, ob er das Amt wirklich ausgeübt hat (EBA Köln, Siegburg II a 7; Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b). Zu seinem Bruder s. oben S. 229.
- Philipp Wilhelm v. Nulandt (vor 1671) s. unter den Pröpsten von Remagen.
- Bernhard Gustav v. Baden (1672) s. unter den Äbten.
- Rudolf August v. Cramm wurde aufgeschworen 1673 und starb im gleichen Jahr als Novize (Hs. P XII 4, 11). Seine Eltern waren Christoph Heinrich v. C. und Anna Elisabeth Wolf v. Guttenberg.
- Bernard v. Erperfeld ist nachgewiesen am 30. Aug. 1674 (Siegburg, Akten 458).

- Caspar Jodocus v. Torck zu Nordherringen wurde aufgeschworen 1678; † 1705. Er wurde im alten Kapitelshaus begraben (Hs. P XII 4, 12). Seine Eltern waren Dietrich Adolf v. T. und Elisabeth Sophia Amelia v. Schwansbell.
- Johann Konrad v. Bongardt trat in das Kloster ein am 5. Jan. 1682; † 19. Juni 1701 (Paffendorf, Urk. 1729/30; Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b).
- Andreas Friedrich v. Raben wird erwähnt am 8. Aug. 1692 (Siegburg, Akten 49 c).
- Johann Bertram v. Nesselrode (1696) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.
- Philipp Wilhelm Scheiffard v. Merode zu Allner wurde aufgeschworen 1696; † am 18. Dez. 1713 (Hs. P XII 4, 14; Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 2, Rep. u. Hs. 11 b). Seine Eltern waren Walraf Sch. und Maria Anna Constantia v. Harff zu Dreiborn.
- Franz Bernhard v. Westrem (1697) s. unter den Äbten.
- Peter Philipp v. Jett zu Münzenberg wurde aufgeschworen 1697; † am 28. Jan. 1704, wurde im alten Kapitelshaus begraben (Hs. P XII 4, 16 a). Seine Eltern waren Johann Otto v. J. und Maria Kunigunde v. d. Thann. Zu seinem Neffen v. Frauenhoven s. unten S. 233.
- Heinrich Wolter v. Eynatten erscheint am 26. April 1697 (Siegburg, Urk. 1026). Die Familie war im Rheinland ansässig.
- Christoph v. Stael (1699) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.
- Ferdinand v. Brakel ist nachweisbar am 15. Juli 1700 (Siegburg, Akten 333). Die Familie kam aus dem Herzogtum Jülich.
- Ferdinand Rutger v. Nagel (1701) s. unter den Pröpsten von Millen.
- Karl Friedrich v. Gaugreben (1704) s. unter den Pröpsten von Remagen.
- F. v. Durffendal ist belegt am 22. Dez. 1704 (Siegburg, Akten 49 Bl. 30).
- Johann Alfons v. Reiffenberg (1704) s. unter den Pröpsten von Remagen.
- Philipp Ignaz v. Reiffenberg (1704) s. unter den Pröpsten von Zülpich.
- Wilhelm Dietrich v. Hall zu Landscheid (1706) s. unter den Pröpsten von Millen.
- Franz v. Courtenbach zu Wissen wird erwähnt am 1. Okt. 1707 (Profeß); † am 22. Febr. 1715 (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup>;

- Rep. u. Hs. 11 b). Seine Eltern waren Bertram Wilhelm v. C. und Katharina Carlotta Margarete v. Hatzfeld.
- Hermann Heinrich Josef v. Bentink (1708) s. unter den Pröpsten von Remagen.
- Franz Ferdinand Anton Borman gen. v. Kessel zu Hovedissen (um 1710) s. unter den Pröpsten von Overath.
- Franz Otto v. Bruggeney gen. Hasenkampf wurde aufgeschworen 1710; † am 15. Juli 1718 im 23. Jahr (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b; Hs. P XII 4, 23). Seine Eltern waren Caspar Leopold v. B. und Isabella Wilhelmina Anna v. Palandt.
- Dietrich Moritz Josef v. Korff zu Harkotten wurde aufgeschworen 1710 und schied während des Noviziats aus (Hs. P XII 4, 22). Seine Eltern waren Wilhelm Heinrich v. K. und Francellina Christina v. Galen v. d. Assen.
- Josef Adolf v. Spiegel v. Desenberg (1712) s. unter den Pröpsten von Remagen.
- Carl Winand Lambert v. Schellard (1714) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.
- Bertram Carl v. Belven leistete am 15. Dez. 1714 Profesß; † am 9. Dez. 1755 im 61. Lebensjahr, im 36. des Priestertums (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 21; Rep. u. Hs. 11 b). Die Familie stammte aus der Gegend von Eupen.
- Remigius Jakob v. Hamm (1716) s. unter den Kellnern.
- Franz Bernhard v. Elverfeld zu Heringhof u. Camen wurde aufgeschworen am 12. Dez. 1717, leistete am 29. Okt. 1718 Profesß; † am 10. März 1720 und begraben im alten Kapitelshaus (Hs. P XII 4, 26; Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 22, Rep. u. Hs. 11 b). Seine Eltern waren Heinrich Georg v. E. und Anna Katharina v. Fresendorf zu Camen.
- Franz Ferdinand v. Kelett erscheint am 5. Jan. 1718 (Siegburg, Akten 48).
- Ferdinand v. Brakel (1718) s. unter den Pröpsten von Zülpich.
- Johann Wolfgang Michael v. Kolb zu Wassenach (1721) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.
- Adalbert v. Bastheim (1721) s. unter den Pröpsten von Overath.
- Christoph Bernhard v. Herding zu Hiltrup leistete am 10. Dez. 1721 Profesß; † am 22. März 1731 (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 23; Rep. u. Hs. 11 b). Seine Eltern waren Wilhelm Johann v. H. und Anna Christina Philippina v. Hirschberg.

- Ferdinand Leopold v. Wrede (1723) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.
- Friedrich Sigismund v. Bourscheid wurde aufgeschworen 1723, leistete Profesß am 13. Mai 1724; † am 11. Juli 1749 im 45. Lebensjahr, im 18. der Priesterweihe (Siegburg, Akten 488<sup>l</sup> Bl. 23; Rep. u. Hs. 11 b; Hs. P XII 4, 31). Seine Eltern waren Heinrich Ludwig v. B. zu Büllesheim und Isabella Godfrida v. Schaesberg.
- Georg Christoph v. Hagen (1725) s. unter den Äbten.
- Bernhard v. Aschebrock (1726) s. unter den Prioren.
- Franz Aloysius Maria v. Frauenhoven (1726) s. unter den Subprioren.
- Max Heinrich v. Westrem leistete am 22. Juni 1726 Profesß und starb am 11. Febr. 1762 im 60. Lebensjahr und im 34. Jahr des Priestertums (Siegburg, Akten 488<sup>l</sup> Bl. 24; Rep. u. Hs. 11 b; Hs. P XII 4, 32). Seine Eltern waren Bernhard Heinrich v. W., Herr zu Herringen, und Christina Margarete Sybille von Kettler.
- Johann Friedrich v. Hamm (vor 1728) s. unter den Prioren.
- Bernhard Otto v. Dobbe (1729) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.
- Wilhelm Ludwig v. Hagen (1730) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.
- Christoph Adam Zollner v. Brandt (1732) s. unter den Prioren.
- Christian Friedrich Wilhelm Philipp v. Redwitz zu Küps wurde 1734 aufgeschworen, leistete am 11. Juni 1735 Profesß, starb am 15. Juni 1741 im 28. Lebensjahr und im 4. Jahr des Priestertums. Er wurde in der Kirche bei der Reliquienkapelle begraben (Siegburg, Akten 488<sup>l</sup> Bl. 25; Rep. u. Hs. 11 b; Hs. P XII 4, 39 a). Seine Eltern waren Carl Sigmund Philipp v. R. und Dorothea Eleonora v. Künsberg. Die Familie stammte aus Franken.
- Gottfried v. Schaumburg (1735) s. unter den Äbten.
- Philipp Wilhelm v. Zievel (1736) s. unter den Prioren.
- Karl v. Leubelfing wurde, von Tegernsee kommend, 1738 aufgeschworen und kehrte 1740 nach Bayern zurück. (Hs. P XII 4, 42).
- Franz Hugo v. Hochsteden zu Niederzier wurde aufgeschworen 1739, starb am 31. Okt. 1765 im 48. Jahr. Wegen einer bald nach der Profesßleistung auftretenden Geistesschwäche wurde er nicht zum Priester geweiht. (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b; Hs. P XII 4, 43). Seine Eltern waren Johann Carl v. H. und Maria Anna Franziska v. Leerodt.

- Adolf v. Stael v. Culenborch leistete Profefß am 29. Dez. 1742 und ist nachweisbar bis zum 9. April 1753 (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 26; 467).
- Franz Georg Zandt v. Merl zu Lissingen (1742) s. unter den Pröpsten von Oberpleis.
- Rudolf v. Falkenstein zu Reckendorf (1743) s. unter den Pröpsten von Overath.
- Philipp Franz v. Falkenstein wurde investiert am 11. Nov. 1742 und leistete Profefß am 23. Sept. 1743 (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 26).
- Johann Maria Philipp v. Wentz (1744) s. unter den Pröpsten von Hirzenach.
- Ernst v. Kuhla von Seltzingen leistete Profefß am 4. Dez. 1757 (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 27) und starb am 8. Nov. 1779 im 41. Jahr (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b).
- Gerhard Jodokus v. Grotenhuis (1758) s. unter den Kellnern.
- Josef v. Copons (1759) s. unter den Prioren.
- Franz v. Seraing (1759) s. unter den Äbten.
- Franz Emmerich v. Quadt (1760) s. unter den Prioren.
- Johann Speyart v. Woerden (1764) s. unter den Äbten.
- Andreas v. Spittaël v. Krechting leistete Profefß am 12. Mai 1765 und verließ den Orden am 9. Nov. 1772 (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 27). Seine Familie war westfälischer Herkunft.
- Friedrich v. Roth zu Rohrbach wurde geboren am 26. Aug. 1749, investiert am 2. Febr. 1766, leistete Profefß am 10. Febr. 1767 (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 27) und starb am 12. Sept. 1803 im 31. Jahr des Priestertums (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b). Zu seiner Charakteristik s. oben S. 48. Sein Geburtsort war Eyserfeld im Fuldischen.
- Johann Philipp Anton v. Muffel wurde am 29. Sept. 1746 geb., wurde investiert am 22. Sept. 1768, leistete Profefß am 18. Febr. 1770 und wurde am 4. April 1772 zum Priester geweiht (Siegburg, Akten 488<sup>I</sup> Bl. 27). Zeitweise war er Kapitelssekretär (Siegburg, Akten 30 b Bl. 1). Er befand sich 1802 in der Abtei (Jülich-Berg II 6492 Bl. 86 f.). Er entstammte dem Bambergischen.
- Benedikt v. Pforzheim (1777) s. unter den Küchenmeistern.
- Johann Baptist Innozenz Ferdinand v. Buseck (1778) s. unter den Prioren.
- Wilhelm v. Bottlenberg gen. Schirp war 1802 60 Jahre alt und befand sich seit 19 Jahren in der Abtei (Jülich-Berg II 6492

Bl. 86 f.). Vom 28. 6. 1796—7. März 1801 verwaltete er die Propstei Oberpleis. Sein Geburtsort war Köln.

Alexander v. Neumüller (1786) s. unter den Prioren.

Innozenz Johann Carl v. Sparr trat 1790 in den Orden ein. Er weilte 1802 seit 13 Jahren in der Abtei und war zu Oppenheim geboren (Jülich-Berg II 6492 Bl. 86 f.).

Benedikt Josef v. Künsberg (1790) s. unter den Küchenmeistern.

Josef v. Bach war 1802 29 Jahre alt, weilte seit 10 Jahren in der Abtei. Als sein Geburtsort ist Nordheim in der Pfalz angegeben (Jülich-Berg II 6492 Bl. 86 f.).

Franz v. Büllingen weilte 1802 seit 9 Jahren in der Abtei. Sein Geburtsort war Haus Rath bei Kempen (Jülich-Berg II 6492 Bl. 86 f.).

Anno Alexander v. Hallberg war 1802 seit 9 Jahren in der Abtei. Sein Geburtsort war Haus Broich bei Jülich (Jülich-Berg II 6492 Bl. 86 f.).

Honoratus Scharrenbroich war nach der Zusammenstellung von 1802 im Jahr 1793 als Laienbruder eingetreten. Er stand im 41. Jahr und war zu Scheiderhöhe geboren (Jülich-Berg II 6492 Bl. 86 f.).

Wilhelm Brunner, Laienbruder, starb am 22. März 1793 im 24. Jahr seiner Profeßleistung (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b).

#### § 40 Auswärtige, in Siegburg tätige Mönche

Heinrich Suinen, aus Luxemburg, wurde 1619 von Abt Gerhard zur Reform des inneren Lebens nach Siegburg geholt (EBA Köln, Siegburg I 4; Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 424).

Benedikt de Vaulx kam 1619 von Luxemburg nach Siegburg (Volk, Generalkapitels-Rezesse 2 S. 424).

Johannes Feurpfeil wurde 1644 Juni 13 als ehemaliger Lehrer der adligen Mönche bezeichnet und damals zum Pfarrer von Sieglar ernannt. Möglicherweise war er Weltgeistlicher (Siegburg, Akten 313).

Johannes Esser, Mönch von S. Pantaleon, wird am 21. Juli 1656 nach Siegburg entsandt (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 535).

Johannes, Mönch von S. Pantaleon, 1659 als Prediger nach Siegburg berufen (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 541).

Nikolaus Schögen, Mönch von Brauweiler, 1659 als Prior nach Siegburg berufen (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 541).

- Anselm Bullingen**, Mönch von S. Pantaleon, wurde am 16. Febr. 1660 entsandt, blieb dort über den 14. Juni 1660 hinaus (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 543).
- Albinus Hattingen**, Mönch von S. Pantaleon, am 16. Febr. 1660 nach Siegburg entsandt, kehrt am 14. Juni 1660 zurück (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 543).
- Wilhelm Wulfrath**, Mönch von S. Pantaleon, wird am 16. Febr. 1660 nach Siegburg entsandt und bleibt dort über den 14. Juni 1660 hinaus (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 543).
- Gregorius Bullingen**, Mönch von S. Pantaleon, wurde am 16. Febr. 1660 nach Siegburg entsandt, kehrte am 14. Juni 1660 zurück (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 543).
- Johannes Braweiler**, Mönch von S. Pantaleon, wurde am 16. Febr. 1660 nach Siegburg entsandt, kehrte am 14. Juni 1660 zurück (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. 543).
- Romanus Wesseling**, Mönch von Brauweiler, weilt 1668 als Novizenmeister in Siegburg (EBA Köln, Brauweiler I 4 d).
- Adam Streithagen**, Mönch von Brauweiler, weilt 1668 schon im 4. Jahr als Kaplan des Abts von Siegburg in der Zelle Remagen (EBA Köln, Brauweiler I 4 d).
- Reinhold Bahnen**, Mönch, seit 1717 Abt von S. Pantaleon, geht 1696 als Novizenmeister und Lektor nach Siegburg, wird später vom Abt von Siegburg als Pfarrer in Gymnich bestellt (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. XXX).
- Eberhard Schallenberg**, Mönch, seit 1729 Abt von S. Pantaleon, weilt nach 1696 und vor 1729 als Lektor in Siegburg (Hilliger, Urbare S. Pantaleon S. XXX).
- Georgius Augst** wurde am 26. Okt. 1723 als Prior eingesetzt, war vorher Lektor. Er war auch Pfarrer von Siegburg. Vorher war er in seinem Heimatkloster Maria Laach Kellner und Subprior. Er starb am 20. Febr. 1728 (EBA Köln IV 15; Totenbuch Laach ed. Wegeler, AnnHistVNDRh 26. 1874 S. 275).
- Benedikt v. d. Eidt**, Mönch von Maria Laach, wurde am 9. April 1728 als Pfarrer von Siegburg investiert und wurde 1731 zum Abt von Maria Laach gewählt (Siegburg, Akten 55 Bl. 16).
- Wolfgang Pallenseifen** war Profößmönch von Groß-S. Martin in Köln und 1739 Lektor in Siegburg (Siegburg, Akten 288 Bl. 58).
- Florian Hartenfels**, Profößmönch von Maria Laach, ist seit dem 6. Dez. 1756—11. Aug. 1757 als Prior und 1. Beichtiger in Siegburg nachweisbar (EBA Köln, Siegburg VI 24).

- Engelbert Schierhoff, Mönch von Maria Laach, ist vom 13. April 1756—6. Dez. 1756 in Siegburg nachweisbar, zum letzten Termin als 2. Beichtiger (EBA Köln, Siegburg VI 24).
- Josef Meurer, Mönch von Maria Laach, kann seit dem 13. April 1756 in Siegburg nachgewiesen werden, erhielt am 6. Dez. 1756 die Verwaltung der Temporalien in Siegburg und sollte Anfang 1758 zurückgerufen werden (EBA Köln, Siegburg VI 24; Kurköln VIII 446/3).
- Johann Schweinshauth, Profesßmönch von Maria Laach, weilte am 28. Okt. 1755 in Siegburg, sollte Anfang 1758 zurückgerufen werden (Siegburg, Akten 436; Kurköln VIII 446/3).
- Nikolaus Coels ist in der Zeit vom 13. April 1756—17. Mai 1756 in Siegburg nachweisbar (EBA Köln, Siegburg, VI 24; Siegburg, Akten 488<sup>II</sup> Bl. 24).
- Anselm Dümmeler erscheint zum 11. Aug. 1757 in Siegburg (EBA Köln, Siegburg VIII 24). Er war Mönch von Maria Laach.
- Josef Decker, Mönch von S. Pantaleon in Köln, war 1766 Lektor in Siegburg (Kurköln VIII 432/7).
- Petrus Maaß, Profesßmönch von Groß-S. Martin in Köln, wird zum 16. Sept. 1771 als Prior in Siegburg genannt (EBA Köln, Siegburg IX 32) und starb am 21. Juli 1777, angeblich in seinem 20. Jahr als Prior (Siegburg, Rep. u. Hs. 11 b).
- Caspar Derich, Profesßmönch von Groß-S. Martin war Lektor in Siegburg am 16. Sept. 1771 (EBA Köln, Siegburg IX 32), war Zeuge bei der Wahl des Abts von Speyart (ebda. IX 34) und wird 1783/84 als Subprior bezeichnet (Siegburg, Akten 493/12 Bl. 223).
- Martin Niethen war Zeuge bei der Wahl des Abts Speyart (EBA Köln, Siegburg IX 34).
- Aemilius Fischermann erscheint als Prior und Lektor in den Siegburger Rechnungen von 1790/91—1796/97 (Siegburg, Akten 493/13 S. 337, 493/14 S. 395, 15 S. 413, 16 S. 415, 17 S. 411, 18 S. 411).
- Kölges, Magister, hielt laut den Kellnereirechnungen wenigstens seit 1790/91 die Christenlehre, war nach Siegburg von Brauweiler zur Instruktion des Mönchs v. Sparr berufen, wie Abt Speyart sagte, und kehrte im Sept. 1797 angeblich wegen dessen Halsstarrigkeit in sein Heimatkloster zurück (Siegburg, Akten 493/13 S. 339, 493/18 S. 413, 30 b Bl. 107).

## REGISTER

- Aachen, Kur 171  
 —, S. Adalbert, Stift 109  
 —, S. Maria, Stift 103, 142  
 Abbo, Priester (vor 1165) 213  
 Abtshardt (bei Siegb.) 154  
 Abtwahl, freie 25  
 Acelin, Priester (vor 1165) 210  
 — — (vor 1165) 211  
 Adalbert, hl., Reliquien 109  
 —, Ritter (um 1075) 137  
 — v. Nörvenich, Vogt v. Siegb. 90  
 Adalward, Mönch (vor 1165) 212  
 Adam, Mönch (nach 1165?) 211  
 — — (nach 1165?) 211  
 Adel, hoher 60  
 —, niederer 60  
 Adelbert, Mönch (vor 1165) 212  
 — — (vor 1165) 214  
 Adelger, Konverse (vor 1165) 214  
 Adelhelm, Konverse (Mitte 12. Jh.) 210  
 —, Mönch (vor 1165) 210  
 Adendorf (Krs. Bonn) 149  
 Adentritt, Hugo Lothar, Mönch (1668) 230  
 Adler, Prior s. Christian  
 Adolf v. Schaumburg, Eb. von Köln (1555)  
     31, 59, 67, 72  
 Adolf, Jungherzog von Berg (1407) 92  
 Adolf, Abt (1270/75–1302/03) 162  
 — v. Vorst, Abt (1417–19) 166, 197  
 —, Bruder des Abts Gerlach 160  
 —, Kämmerer (1264) 200  
 —, Propst (1295) 187  
 — v. Friesdorf, Propst (1305–09) 183  
 — (Arnold) Bove, Propst (1453–57) 183 f.  
 — Winmars, Prior (1337–43) 176  
 Aegidius, hl., Reliquien 108  
 —, Abt von S. Pantaleon s. Romanus  
 Ägypten, Stoff 13  
 Agatha, hl. 106  
 Agger, Brückengeld 87, 95  
 Agilolf, hl., Reliquien 109  
 Agnes (Nesa) v. Menden, Nonne (1411)  
     27, 135  
 Ahnentafeln 61  
 Ahr, Gumpert, Propst (1555–84) 71, 184  
 —, Johann 188  
 Ahr, Otto, Prior (1502–04) 111, 177  
 —, Wilhelm, Propst (1581–1605) 188  
 Ayendonck (Straelen), Hof 155  
 Ailf, Mönch (1379) 222  
 Albach (Siegb.) 149  
 Albergati, Nuntius zu Köln (1618) 33  
 Albero, Mönch (nach 1165) 214  
 —, Kämmerer (1212) 200  
 Albert, Mönch (um 1200) 112  
 —, Kaplan (1264) 205  
 —, Scholaster (1295) 203  
 —, Mönch (15. Jh.) 112  
 — v. Dransdorf, Mönch (1342) 221  
 Albinus, hl., Reliquien 109  
 Aldendorp s. Hermann  
 Aldenhoven s. Goswin  
 — s. Johann, Mönch  
 Aldenrath, Johann, Subprior (1577) 182  
 Alexander II., Papst (1066) 25, 85  
 — IV., Papst (1258) 85  
 — v. Manderscheid, ehem. Dekan v. S.  
     Gereon, Köln (1280) 64, 138, 143  
 —, Propst (1344–47) 190  
 Alfter, J. B., Vikar v. S. Andreas, Köln  
     (1790/91) 18  
 Alsbach (Unterwesterwaldkrs.) 117, 135  
 —, Haus (Berg) 180  
 Altarweihen 173 f.  
 Altenberg (Rhein.-Berg. Krs.), Kl. 38, 79,  
     117, 133  
 —, Wald (bei Kaltenbach) 152  
 Altenbernsau, Haus 149  
 Altenburg, Kl. 24  
 Altenforst (bei Lohmar) 153  
 Altenrath, Haus (bei Sülz) 163  
 — (Siegb.) 149  
 Aluuin, Mönch (vor 1165) 214  
 Alwardus, Konverse (1144) 56  
 Amalrich, Mönch (vor 1165) 212  
 Amerbach, Basler Drucker 19  
 Andreas, hl. 12  
 Anno II., Eb. v. Köln (1056–75) 10, 21,  
     22–27, 42, 52, 61, 86 f., 90, 107 f.,  
     111–114, 120, 124–133, 138 f., 142,  
     149, 156  
 —, Bischofsstab 12  
 —, Grab 7, 10, 107, 113, 156 f.  
 —, Kanonisation 11, 85, 107, 160  
 —, Konsekrationskamm 12  
 —, Miracula 14, 20, 107, 112, 160

- , Offizium 20
- , Reliquien 20, 108 ff.
- , Schrein 12
- , Translation 20, 53, 159
- , Vita 19, 111 f., 156
- Annolied 112
- Ans, Bertram, Propst (1639–70) 72, 180
- Ansfrid, Propst (1166/74) 194
- Anstel, Propst s. Godart
- , Propst s. Gottfried
- Antreffa (bei Siegb.) 100
- Antweiler (Krs. Euskirchen) 149
- Apollinaris, hl., Reliquien 108 f.
- , Schrein 11
- Appelt v. Holzfeld, Mönch (1427) 223
- Arken, Propst s. Konrad
- Arndt v. Eller, Prior (1375–76) 176
- Arnhof (Siegb.-Müllendorf) 147
- Arnold I., Eb. von Köln (1137–52) 27, 68, 75, 78, 126, 133, 158
- Arnold II., Eb. von Köln (1152–56) 26
- , Priester (vor 1165) 212
- , Priester (vor 1165) 213
- , Mönch (nach 1165?) 211
- , – (nach 1165) 211
- , Konverse (nach 1165) 216
- , Propst von Zülpich (1235) 189
- , Mönch (1256) 218
- , Vogt zu Straelen (1281) 148
- , Propst (vor 1317) 189 f.
- , Hospitalsmeister (1325–30) 204
- , Propst (1337) 194
- v. Betzdorf, Kellner (1463–80) 198
- v. Gluer, Propst (1355) 192
- v. Gräfrath, Konverse (1338) 221
- v. Havert, Propst (1373) 192
- v. Roede, Propst (1444–56) 190
- v. Striffen, Präsenzmeister (1446–63) 205
- v. Ückerath, Mönch (1342) 221
- v. Ulmen, Mönch (1342) 221
- v. d. Wiese, Siegb. Schöffe 222
- Arnsberg, erzbischöfl. Behörde 48
- Arzdorf (Krs. Bonn) 135
- Ascheberg, Alexandrine Catharina zu Gottendorf 173
- Aschebrock, Bernhard, Prior (1739–46) 180
- Asselt, Godart, Propst (1545) 183
- , Präsenzmeister s. Bernhard
- Astulf, Priester (vor 1165) 216
- Attenbach (Oberberg. Krs.) 135
- Attendorn s. Heinrich
- Atzenoird, Haus, zu Siegb. 145
- Aueler Hof (Scheiderhöhe) 145
- Auen, Gut (bei Overath) 154
- Auersperg, Maria Sophia 196
- Aufseß, Eva Katharina 180
- Augsburger Konfession 31, 130, 169
- Augst, Georgius, Mönch von Maria Laach, Lektor und Prior, auch Pfarrer von Siegb. (1723–28) 236
- Auwach, Philipp Christoph, Kellner (1671–1696) 198
- , Johann Philipp 198
- Azzo, Konverse (vor 1165) 211
- Bach, Josef, Mönch (1792–1802) 47 f., 235
- Bacharach (Krs. St. Goar) 84
- Baden, Bernhard Gustav, Kardinal, Abt von Fulda, Koadjutor von Siegb. (1672–77) 37, 52, 99, 171 f.
- Baden-Durlach, Friedrich V., Markgraf 172
- Baek, Sweder, Prior (1510–17) 177
- Bahnen, Reinhold, Mönch von S. Pantaleon in Köln, Novizenmeister und Lektor in Siegb. (1696), dann Pfarrer in Gymnich 236
- Bayern 233
- , Klöster 158
- , Ferdinand v., Koadjutor von Köln, Propst von Bonn (1598) 123
- Balbina, hl. 81
- Baldrich, Mönch (nach 1165) 216
- Balke (bei Overath) 74
- Ballen, Kustos s. Wilhelm
- Balliet, Maria 173
- Bamberg, Domkapitel 46
- , Kl. Michaelsberg 157 f.
- , Gebiet von 62, 234
- Banz, Kl. 46
- Bartholomäus, hl. 82
- Basilius, Siegb. Mönch, dann Abt von Gronau (1143) 209
- Bastheim, Adalbert, Propst, Kellner (1736–62) 187
- , Georg Heinrich 187
- Baudissin, schwed. General (1632) 32
- Baxen, Gerhard, Kantor (1601) 201
- Bela Judde 164
- Bellinghausen, Hof der Abtei Heisterbach 72
- , Bertram, Abt (1620–53), postulierter Abt von Fulda 18, 34, 59, 70, 89, 97, 119, 124 f., 170 f., 178
- , Bertram 171, 179
- , Friedrich, Mönch (1632) 228

- , Johann, Kustos (1619) 202  
 —, Johann Bertram, Prior (1654–73) 36, 179, 183, 188, 193  
 —, Wilhelm Rutger, Abt (1695–97) 18, 172  
 —, Wilhelm 179  
 Belven, Bertram Carl, Mönch (1714–55) 232  
 Bendorf (Krs. Koblenz) 61, 100, 117, 135, 150, 164, 180  
 —, Vogtei 135  
 — s. Schenkzehnten, Werle  
 Benedict, Mönch (vor 1165) 214  
 Benediktinerorden 171  
 Benediktinerregel 24, 33 f., 40, 47  
 Benignus, hl. 108  
 Benignus-Schrein 11  
 Benno v. Osnabrück, Bischof 23  
 Bensberg (Rhein.-Berg. Krs.) 141  
 Benting, Hermann Heinrich Josef, Propst (1726–57) 189  
 Berck, Jakob, kgl. Kommissar (1593) 18  
 Berenger, Priester (vor 1165) 212  
 —, Mönch (vor 1165) 216  
 Berg, Grafschaft bzw. Herzogtum 76, 91, 94  
 —, Graf bzw. Herzog 1, 7, 21, 25, 30, 47, 63, 76, 86, 88, 90 f., 101 ff., 165  
 — — s. Adolf, Gerhard, Heinrich, Wilhelm  
 —, Adelsfamilien 92, 194 f.  
 —, Amtleute 32  
 —, Beamte 71  
 —, Erbvergleich 48, 103  
 —, Geheimer Rat 49  
 —, Geistliche 93  
 —, Kommissare 90, 100  
 —, Räte 92  
 —, Ritterschaft 178  
 —, Regierung 17, 93, 100, 181  
 —, Schulfonds 49  
 —, Separatkommission 134  
 —, Wappen 32  
 — s. auch Jülich-Berg, Jülich-Kleve-Berg, Pfalz-Neuburg  
 Bergheim (Siegkrs.) 121 f., 135  
 —, Altarvikarie U. L. Frau 121, 168  
 —, Kirche 121 f., 135  
 —, Pfarrer 122, 135  
 — — s. Heintzesons, Honnecker, Nagel, Schmitz, Seyler, Vasarius, Wirtzius  
 — s. auch Hackenberg  
 Bernard, Mönch (vor 1165) 217  
 Bernhard v. Asselt, Präsenzmeister (1441) 204  
 — v. d. Horst, Kanoniker von Cappenberg (1365) 164  
 Bernoldus, Mönch (nach 1165) 214  
 Bertold, Mönch (Mitte des 12. Jh.) 210  
 Bertolf (um 1075) 137  
 —, Diakon (etwa 1137) 209  
 —, Priester (vor 1165) 213  
 — — (nach 1165) 213  
 Bertram, Ministeriale (1166) 136  
 Bessenich (Krs. Euskirchen) 135 f.  
 Betzdorf, Kellner s. Arnold  
 Beuel (Krs. Bonn) 117, 136 f.  
 Bezelin, Mönch (nach 1165) 215  
 Bickel, Kellner s. Wilhelm  
 Bicken, Godert, Scholaster (1516) 203  
 Bilstein s. Kunigunde  
 Bylandt, Otto Heinrich, Propst (1636–62) 192 f.  
 Birgel, Mönch s. Reinhard  
 Birklin, Mönch s. Heinrich  
 Birresdorf (Krs. Ahrweiler) 77  
 Birten (Krs. Moers) 69, 115  
 Bislich (Krs. Rees) 69  
 Byzanz 13, 159  
 Blankenberg (Siegkrs.) 92  
 —, Amt, Land 70, 93  
 —, Amtmann 123  
 —, Burg 160  
 —, Landdinger 70, 93, 123  
 Bocholts, Johann, Propst (1523–26) 55, 195  
 —, Wilhelm, Mönch (1507) 226  
 Bock, Johann, Abt (1653–72, † 1692) 7, 12, 34–37, 59, 106, 111, 179, 191, 195  
 —, Wilhelm 171  
 Bödingen (Siegkrs.), Kl. 6 f.  
 — —, Walram, Prior 19  
 — s. Mappius, Kanoniker  
 Boineburg, Johanna Maria Franziska 187  
 Bolanden, Familie 83  
 Bongardt, Johann Konrad, Mönch (1682–1701) 231  
 Bonn 90, 191  
 —, Archidiakon 71, 79, 122  
 —, geistl. Verwaltung 1  
 —, Dietkirchen, Stift 110  
 —, Jesuiten 33  
 —, Observanten 184  
 —, S. Cassius, Stift 120, 122, 124, 127, 140, 143  
 — —, Dekan 36  
 — —, Dekan s. Wilhelm

- —, Propst s. Ferdinand  
 —, Mönch s. Konrad  
 —, Kaplan s. Christian  
 Boos von Waldeck, Eleonora Antonetta  
   186  
 Boppard (Krs. St. Goar), Maß 83  
 Borenhusen, Präsenzmeister s. Peter  
 Borman gen. Kessel, Franz Ferdinand  
   Anton, Propst (–1736) 75, 187  
 Boshoff, Heinrich 229  
 —, Conrad Jakob, Mönch (1665–1706)  
   229  
 Bottlenberg gen. Schirp, Wilhelm, Mönch  
   (1783–1802) 234  
 —, Thesaurar s. Dietrich  
 —, Mönch s. Hermann  
 Bourscheid, Bernhard Adolf 191  
 —, Friedrich Sigismund, Mönch (1723–49)  
   233  
 —, Johann Wilhelm, Propst (1669–1717)  
   191  
 Bove, Propst s. Albrecht  
 Bo(i)ve v. Lahnstein, Propst s. Johann  
 —, Propst s. Adolf  
 Bracchia, Wilhelm Albert, Mönch (1671)  
   230  
 Brachel, Wilhelm Albrecht Hermann,  
   Mönch (1663–68) 229  
 Bracht (Oberberg. Krs.) 150  
 Brakel, Ferdinand, Mönch (1700) 231  
 —, Ferdinand, Propst (1730–50) 42, 192  
 Brandenburg 32, 94  
 — —Preußen 98  
 Braschoß (Siegb.) 136  
 Braubach (Loreleikrs.) 136  
 Brauhof (zu Siegb.) 145  
 Braun, Kanoniker, geistl. Konferenzrat  
   (1757) 44  
 Brauweiler (Krs. Köln), Kl. 23, 30, 44, 58,  
   144, 197  
 — —, Chronik 157  
 — —, Totenbuch 157  
 — —, Mönche s. Kölges, Cremerius, Schö-  
   gen, Streithagen, Wesseling  
 Braweiler, Johannes, Mönch von S. Pan-  
   talon in Köln (1660) 236  
 Breisig (Krs. Ahrweiler) 107  
 Breitbach, Georg 182  
 —, Hugo Reinhard, Propst (1698–1701)  
   75, 186 f.  
 —, Philipp Christoph, Subprior (1697 bis  
   1701) 182  
 —, Hospitalsmeister s. Jakob  
 — s. Rheinbreitbach  
 Brynck, Propst s. Caesarius  
 Brocke (Straelen), Hof 148  
 Broeghe, Präsenzmeister s. Engelbert  
 —, Mönch s. Johann  
 Brohl, Herren v., Vögte zu Güls 161  
 — s. Konrad  
 Broich, Haus (bei Jülich) 235  
 —, Hospitalsmeister s. Heinrich  
 Broichhausen, Arnold, Prior (1636–37)  
   179  
 —, Eberhard v. (1626–1633), Mönch 228  
 Bruche, Zehnt (bei Gymnich) 152  
 Brück, Hof (bei Overath) 74  
 Brühl (Krs. Köln) 136  
 Brünen (Krs. Rees) 150  
 Brüninghausen, Philipp, Mönch von Groß-  
   S. Martin in Köln, Pfarrer in Zülpich  
   und Siegb. (1769) 130  
 Bruggeney, Franz Otto, Mönch (1710–18)  
   232  
 —, Caspar Leopold 232  
 Brun von Keire (vor 1396) 137  
 Brunner, Wilhelm, Laienbruder († 1793)  
   235  
 Bruno II., Eb. von Köln (1131–37) 78,  
   120, 133, 158  
 — III., Eb. von Köln (1191–93) 76  
 — IV., Eb. von Köln (1206) 133  
 — (um 1075) 144, 148  
 —, Mönch (nach 1165) 212  
 —, Propst (1227–37) 182  
 —, Prior (1244) 176  
 Bruttig (Krs. Cochem) 72, 113  
 Buch s. Helena  
 Büllingen, Franz, Mönch (1793–1802) 235  
 Büren, Kustos s. Heinrich  
 —, Präsenzmeister s. Otto  
 Bürvenich (Krs. Düren), Kl. 28, 161  
 Buisdorf (Siebkrs.) 136  
 Bullingen, Anselm, Mönch von S. Panta-  
   leon in Köln (1660) 236  
 —, Gregorius, Mönch von S. Pantaleon in  
   Köln (1660) 236  
 Bullingesheim (bei Rheinbay) 82  
 Burchard, Notar der Reichskanzlei (um  
   1160) 158  
 —, Mönch (1. Hälfte des 12. Jh.) 209  
 Burgund 9  
 Burman, Dr., kurköln. Hofrat (1671) 36  
 Bursfeld, Kl., Reform 30, 35, 59, 171  
 —, Kongregation, Generalkapitel 33  
 Burtscheid (Stadt Aachen), Kl., Abt s. Fol-  
   kard

- Buseck, Johann Baptist Innozenz Ferdinand, Prior (1786) 180 f.  
 —, Johann Philipp Constantin 181  
 Buso, Mönch (vor 1165) 212  
 Buttlar, Anna Elisabeth 187
- C s. K
- Dadenberg, Rolman, Propst (1530–47) 190  
 Daem s. Wevorden  
 Dahlhausen (Krs. Olpe) 150  
 Daniel v. Menden, Mönch (1379) 222  
 Decker, Josef, Mönch von S. Pantaleon in Köln, Lektor in Siegb. (1766) 237  
 Derich, Caspar, Mönch von Groß-S. Martin in Köln, Lektor und Subprior in Siegb. (1771–84) 44 f., 237  
 Dernbach, Subprior s. Eckhard  
 Desenbach, Kaplan s. Godehard  
 Detzenhausen, Hospitalsmeister s. Tilman  
 Deutsch, Ferdinand Oswald, Mönch (1671 bis 1699) 230  
 —, Hugo Lothar, Mönch (1683–89) 229  
 Deutz (Stadt Köln) 164  
 —, Kl. 22 f., 57  
 — —, Abt s. Rupert  
 — —, Mönch s. Effertz  
 —, Christine 166  
 Deutzer Hof (bei Siegb.) 146  
 Diepold, Bruder des Abts Gerhard I. 160  
 Dietrich I., Eb. von Köln (1208) 160  
 — I., Abt (1259–70/75) 28, 162  
 — II. v. Sülz, Abt (1309–20) 29, 115, 162 f.  
 — III., Abt (1365–69/70) 164 f.  
 —, Abt von S. Pantaleon in Köln (1286) 115  
 —, Konverse (1. Hälfte des 12. Jh.) 209  
 —, Mönch (vor 1165) 215  
 —, Kaplan (1166/74) 205  
 —, Mönch (nach 1165) 210  
 — —, (nach 1165?) 211  
 —, Hospitalsmeister (1286) 203  
 —, Kustos (1297) 202  
 —, Kellner (1357) 197, 199  
 — —, (1373–89) 197  
 — v. Bottlenberg, Thesaurar (1306) 203  
 — v. Hayn, Subprior (1419) 181  
 — v. Hirtzfeld, Mönch (1449) 224  
 — v. d. Hückeshoven gen. Vorst 166  
 — v. Katzenelnbogen, Edelmann (vor 1075) 141  
 — v. Lülsdorf, Hospitalsmeister (1297–1305) 203  
 — v. Oitwiler, Subprior (1441) 181  
 — v. Syberch, Prior (1365) 176  
 — v. Vilich, Magister, Pfarrer von Siegburg (1285) 219  
 Disternich (Krs. Düren) 150  
 —, Mönch s. Ingramm  
 Disziplin, monastische 174  
 Dobbe, Bernhard Otto v., Propst (1756 bis 1762) 73, 196  
 —, Bernhard Wilhelm Sigismund 196  
 Dodo, Mönch (1276) 219  
 —, Kantor (1341–42) 201  
 Dohkaule, Hof (bei Siegb.) 146  
 Donatus, hl. 106  
 Doornick s. Heinrich  
 Dornick, Basilius, Mönch (1653–54) 228  
 Dorothea Eleonora s. Künsberg  
 Dorp (Rhein.-Berg. Krs.) 150  
 Dosenbach, Mönch s. Godart  
 Drachenfels, Abt s. Pilgrim  
 — s. Heinrich  
 —, Burggrafen 165  
 Drais (bei Mainz), Pfarrkirche 83  
 —, Hof 82, 84  
 Dransdorf, Mönch s. Albert  
 Dreißigjähriger Krieg 117  
 Droso, Mönch (vor 1165) 212  
 Druslivus, Ritter (um 1230) 161  
 Dudo, Prior (1212–18) 175  
 Dückershof, Haus, bei Venlo 181  
 Dümmeler, Anselm, Mönch von Maria Laach (1757) 237  
 Düren, Mönch s. Emund  
 Düsseldorf 90, 102, 127, 174, 176, 183  
 —, Jesuitenkolleg 125  
 —, Stift, Dekan 36  
 —, Geh. Rat 48 ff.  
 —, Räte 121 f.  
 —, Regierung 47, 88, 128  
 Duisburg, Mönch s. Otto  
 Dune, Kellner s. Gerhard  
 Duprel zu Erpeldingen, Maria Ursula 196  
 Durfendal, Arend Bernhard, Mönch (1668) 230  
 Durffendal, F., Mönch (1704) 231  
 Dusternau, Ludolf, Prior (1601–03) 178  
 Eberhard, Mönch (nach 1165?) 210  
 Echternach, Kl. 195  
 Eckenchose (bei Geseke) 151

- Eckhard von Dernbach, Subprior (1480) 181
- Edelkirchen (Krs. Altena) 150
- Efferen, Adolf Friedrich, Mönch (1640) 228
- , Johann Wilhelm, Propst (1660–69) 36, 191
- Effertz, Mönch von Deutz, Pfarrer von Niederpleis (1715) 128
- Egeren s. Christine
- Egilward, Mönch (vor 1165) 215
- Egmond (Ndl.), Kl. 110
- Egolf, Mönch (vor 1165) 216
- Ehreshoven (Rhein.-Berg. Krs.) 116, 150
- Eickel, Georg, Pfarrer von Sieglar (1571) 131
- Eicks, Mönch s. Giselbert
- Eidt, Benedikt, Mönch, dann Abt von Maria Laach, zuvor Pfarrer von Siegb. (1728–31) 236
- Eifel 177, 198, 229
- Eilbert von Minden, Bischof 23
- Eilbertus, Kölner Goldschmied (um 1160) 11
- Eyll, Engelbert 169
- , Gottfried, Abt (1578–87) 25, 59, 93, 169
- Eynatten, Heinrich Wolter, Mönch (1697) 231
- Einulf von Worms, Kantor (1295–99) 66
- Einzvelt (bei Oberwinter) 150
- Eyserfeld 234
- Eiss gen. Beusdael zu Lumiers, Anna 193
- Ekkebert, Mönch (1172) 217
- Eller s. Arndt
- Ellenz (Krs. Cochem) 72, 113
- Ellinghausen (Stadt Dortmund) 151
- Ellwangen, Kl. 108
- Elreborn, Gerhard, Mönch (1633) 228
- Elsfeld s. Rutger
- Elvenich, Mönch s. Tilman
- Elverfeld, Arnold Bernhard, Mönch (1663 bis 1704) 229
- , Franz Bernhard, Mönch (1717–20) 232
- , Heinrich Georg 232
- Embricho, Priester (vor 1165) 214
- Ems, Bad, Kur 170
- Emund v. Düren, Mönch (1342) 221
- Ende (Ennepe-Ruhr-Krs.) 151
- Endenich, Hospitalsmeister s. Johann
- Engelbert I., Eb. von Köln (1216–1225) 71, 88, 90, 146, 161
- , Elemosinar (1333) 205
- , Broeghe gen. v. Spich, Präsenzmeister (1334–53) 204
- Schilling v. Broeghe, Mönch (1352–53) 221
- gen. Vustung, Kellner (1337–43) 197
- Engers (Krs. Koblenz) 151
- Enkhausen (Krs. Arnsberg), Kirche 185
- Enzen (Krs. Euskirchen) 136
- Eppo (vor 1075) 157
- Erembert, Priester (vor 1065) 214
- Erfurt, S. Peter, Kl. 23
- , Universität 111, 167
- Ergste (Krs. Iserlohn) 151
- Erkenbert, Kellner (1310–14) 197
- , Kantor (1306) 201
- Erkinbert, Propst (1291–95) 83, 194
- , Kämmerer (1279) 200
- Erlebold, Priester (vor 1165) 214
- Erlolf, Reichsministeriale (um 1105) 82
- , Ministeriale (1149) 83
- Erlung, Bischof von Würzburg (1117) 75
- Ernst (vor 1165) 212
- Erp (Krs. Euskirchen) 136
- , Wilhelm Adrian, Mönch (1663–67) 229
- gen. Warrenberg, Sweder, Kustos (1546) 202
- Erpel (Krs. Neuwied) 69, 77, 136
- , Haus und Hof (bei Lohmar) 153
- Erperfeld, Bernard, Mönch (1674) 230
- Erpho, Abt (–1076) 22, 156
- Erpold, Mönch (1181?) 217
- Eschmar (Siegkrs.) 136 f.
- Esser, Johann, Mönch von S. Pantaleon in Köln (1656) 35, 235
- Ettal, Kl. 46
- Etzbachgut (Sieg.) 167
- Eucharius, hl., Reliquien 109
- Euenheim (Krs. Euskirchen) 94, 137, 149, 151
- Euflere, Mönch s. Gerhard
- Eupen (Belgien) 232
- Everard von Köln 220
- Crig, Kölner Bürger 218
- Evergisel, hl., Reliquien 109
- Everhard, Priester (vor 1165) 211
- , Mönch (nach 1165) 213
- Soess, Mönch (1473–76) 225
- Everold, Mönch (vor 1165) 215
- Eversael (Krs. Moers) 67, 137
- Ewalde, hl., Reliquien 109
- Ewich (Krs. Olpe) 151

- Faid (Krs. Cochem) 137  
 Falkenstein, Haus (Siegb.) 145  
 —, Karl Otto 187  
 —, Philipp Franz, Mönch (1742) 234  
 —, Rudolf, Propst (1767–1800) 41, 187  
 Familienwappen 104  
 Felicianus, hl. 70  
 Felix, Priester (vor 1165) 216  
 Ferdinand I., Kaiser (1562) 95  
 — II., Kaiser (1626–27) 95  
 — III., Kaiser (1647) 95  
 — v. Bayern, Koadjutor, dann Eb. von Köln 32 f., 123  
 Feurpfeil, Johannes, Pfarrer von Sieglar (1644) 235  
 Fischenich s. Sophia  
 Fischermann, Aemilius, Mönch, Prior und Lektor in Siegb. (1790–97) 237  
 Flammersfeld (Krs. Altenkirchen) 137  
 Flechtendorf (Krs. Waldeck), Kl. 22 f.  
 Flewerhof (zu Siegb.) 146  
 Florentius, hl., Reliquien 109  
 —, Mönch (nach 1165) 212  
 Florin, hl., Reliquien 109  
 Folbold, Diakon (vor 1165) 212  
 Folkard, Mönch, dann Abt von Burtscheid (vor 1165) 212  
 Folcram, Mönch (vor 1165) 216  
 Folkwin, Propst (1166) 189  
 — — (1276) 189  
 Folmar, Mönch (vor 1165) 216  
 Frambach v. Gülpen, Heinrich, Propst (1706–15) 193  
 Franco, Mönch (Mitte des 12. Jh.) 210  
 —, Diakon (vor 1165) 215  
 Franken 187, 233  
 Frankreich 47, 99  
 Frauenhoven, Franz Aloysius Maria, Subprior (–1751) 182  
 —, Maximilian Gottlieb 182  
 Frauenloppe (zu Niederkassel) 143  
 Fremersdorf, Propst s. Johann  
 —, Mönch s. Johann  
 Frenz, Arnold Constantin, Mönch (1654 bis 1658) 229  
 Fresendorf, Anna Katharina 232  
 Friedrich I., Kaiser (1174) 87, 95, 159  
 — III., Kaiser (1442) 95  
 — I., Eb. v. Köln (1100–31) 10, 12, 22 f., 25 ff., 68, 82, 90, 100, 114, 124, 139, 154  
 — —, Grab 10  
 — V. s. Baden-Durlach  
 —, Konverse (vor 1165) 211  
 —, Mönch (nach 1165?) 211  
 —, Präsenzmeister (1382–92) 204  
 —, Propst (1399) 183  
 — Creutz, Mönch (1386) 222  
 Friesdorf (Stadt Godesberg), Turmhof 151  
 —, Hof Mere (Meyr) 151  
 —, Propst s. Adolf  
 Fröndenberg (Krs. Unna), Wossebruck 151  
 Fruttuaria (Italien), Kl. 22, 24, 156, 210  
 Fuchs, Prior s. Reinhard  
 Fürstenberg (Krs. Moers), Propstei (Zelle) 27, 57, 64 f., 68, 76, 81, 110, 114 f., 136 f., 160  
 —, Benediktinerinnen 57, 65, 69  
 —, Kirche S. Maria 69  
 —, Cistercienserinnen 28  
 —, Ferdinand, Bischof von Paderborn (vor 1671) 13  
 —, Johann, Abt (1516–49) 13, 17, 92, 168  
 —, Anton, Propst (1526) 141  
 —, Johann, Geistlicher 168  
 —, Caspar, Diarium 191  
 Füssenich (Krs. Düren), Kl. 189  
 Fulda, Kl., postulierter Abt s. Bellinghausen, Bertram  
 — —, Noviziat 171  
 —, Gebiet 62  
 Gabriels, Gottfried, Magister, Pastor von Siegb. (1654) 34  
 Galen, Francellina Christina 232  
 — s. Carde  
 —, Kaplan s. Wessel  
 Gaugreben, Karl Friedrich, Propst (1716 bis 1718) 189  
 Geich, Jakob, Mönch von Groß-S. Martin in Köln, Vizekurat zu Zülpich 79  
 Geisbach (Siegkrs.) 137  
 Geisbusch, Kaplan s. Jaspar  
 Geislar (Krs. Bonn) 137  
 — s. Striffeler Hof  
 Geisler, Mönch s. Johann  
 Geispitzheim, Regina Catharina 196  
 Geistingen (Siegkrs.) 95, 123, 137 f., 140  
 —, berg. Gericht 91  
 —, Pastor 123  
 —, Kirche 122 f., 137  
 —, Hof s. Kumpel  
 Geldern, Herzogtum, Erbfolge 93  
 Georg Raugraf, Propst (1315–26) 66, 105, 194  
 Gerenstorp, Propst s. Sivert  
 Gereon, hl., Reliquien 109

- Gerhard v. Berg, Graf (1357) 87, 95  
 – –, Herzog (1441) 92  
 – I., Abt (1174–84/85) 13, 85, 108, 112, 159 f.  
 –, Priester (vor 1165) 211  
 –, Konverse (vor 1165) 211  
 –, Mönch (nach 1165) 211  
 – – (nach 1165) 215  
 – – (nach 1165) 216  
 –, Propst? (1190–93) 189  
 – – (1212–18) 183  
 – – (1256–64) 194  
 – – (1337) 90  
 –, Mönch (1501) 225  
 – Dune, Kellner (1458) 197  
 – Euflere, Mönch (1276) 219  
 – v. Hachen (1166) 150  
 – v. Neuenhof, Hospitalsmeister (1463 bis 1464) 204  
 – v. Reven, Mönch (1462–70) 225  
 – v. Wickrath, Vogt von Siegb. 90  
 Gerhoh von Reichersberg 158  
 Gerlach, Abt (1184/85–1191/1200) 160  
 –, Mönch (1191) 217  
 Gertzen gen. Sintzig, Gerhard, Prior (1613–15) 178, 201  
 Gerwig, Hospitalsverwalter, dann Abt von Waldsassen 203  
 Geseke (Krs. Lippstadt) 138  
 – s. Eckenhose, Heriis, Wittheim  
 Gezo, Mönch (vor 1165) 212  
 Gießen 181  
 Gilbert de la Porrée, Theologe 159  
 Gimmersdorf (Krs. Bonn) 138  
 Giselbert, Mönch (vor 1165) 213  
 –, Priester (vor 1165) 214  
 – – (vor 1165) 214  
 –, Mönch (nach 1165) 213  
 – – (nach 1165) 214  
 –, Propst (1307) 187  
 – v. Eicks, Mönch (1342–49) 221  
 – v. Hoerick, Mönch (1432–56) 224  
 Gisilbert, Küchenkellner (1212) 197  
 Gislebert, Prior (1212) 175  
 Gladbach s. Mönchengladbach  
 Glockenweißen 173 f.  
 Gluer, Propst s. Arnold  
 Gobelin v. Saffenberg, Mönch (1295) 219  
 – vom Velde 219  
 Godart, Prior (1392) 176  
 – v. Anstel, Propst (1487–89) 184  
 – v. Desenbach, Mönch (1420–71) 223  
 – Molenheim, Propst (1421–22) 187  
 – v. d. Mullen, Propst ? (1382) 190  
 – Winter, Prior (1378–80) 176  
 Godechin, Mönch (1334) 220  
 Godehard v. Desenbach, Kaplan (1458) 205  
 Goderam, Weinkellner (1212) 197  
 Godert, Scholaster s. Bicken  
 Gorgonius, hl., Reliquien 109  
 Gorze, Kl. 109, 156  
 Goswin, Mönch (1137) 209  
 – v. Aldenhoven 220  
 – Heister v. Straelen, Scholaster (1444 bis 1447) 203  
 Gottfried, Abt (1211–24/27) 161, 194  
 – Abt (1238–59) 64, 69, 74, 161  
 –, Mönch (vor 1165) 216  
 – – (vor 1165) 216  
 –, Priester (vor 1165) 215  
 –, Knabe (vor 1165) 213  
 –, Kustos (1212) 202  
 –, Prior (1224) 176  
 – v. Anstel, Propst (1467–80) 184, 190  
 – v. Heinsberg, Edelherr (1313) 81, 126  
 – Colve, Propst (1317) 187  
 – v. Saffenberg, Prior (1279–86) 176  
 – v. Wachendorf, Elemosinar (1322) 205  
 – v. Wiehl, Schöffe zu Siegb. (1323) 146  
 – Heinrich, Abt s. Schaumburg  
 Gottschalk, Prior (1148) 175  
 – (vor 1165) 212  
 –, Prior (1191) 175  
 –, Kantor (1244) 201  
 Gozechin, Mönch (vor 1165) 215  
 Gozelin, Mönch (vor 1165) 213  
 Gozwin, Mönch (vor 1165) 210  
 Gräfrath, Konverse s. Arnold  
 Grafschaft (Krs. Meschede), Kl. 20, 22 f., 44, 110  
 Grammont (Frankreich), Kl. 27, 109, 159  
 Graurheindorf (Stadt Bonn), Kl. 141  
 Gregor, Diakon (vor 1165) 211  
 Gregorius-Tragaltar 11  
 Grenzau (Unterwesterwaldkrs.) 151  
 Grewelseiffer Zehnt 135  
 Grijn, Hospitalsmeister s. Johann  
 Grin, Mönch s. Ludwig  
 Grönenwald, Haus (zu Siegb.) 145  
 Gronau, Kl., Abt s. Basilius  
 Groß-S. Martin, Kl. s. Köln  
 Grotenhuis, Gerhard Jodokus, Kellner (1771–78) 199  
 Gülpfen, Leonhard 193  
 Güls (Landkrs. Koblenz) 61, 72, 113, 116, 118, 138 f., 151, 160, 194

- , Siegb. Hof, Nikolauskapelle 65, 138
- , Propstei 64
- , Pröpste 65
- , Vogtei 138, 151, 163
- , Vögte s. Brohl
- , Kanoniker s. Werner
- Guilich, Johann, Stadtschreiber von Siegburg 17
- Gummersbach (Oberberg. Krs.) 107
- Gumpo, Priester (vor 1165) 214
- Gunter, Priester (nach 1165) 216
- Gunzelin, Konverse (nach 1165) 215
- Gymnich (Krs. Euskirchen) 25, 41, 114, 117 f., 139, 152, 158, 236
  - , Pfarrkirche 86, 114, 120, 123, 139
  - , Schultheiß 62
  - , Vogtei 116, 139, 152
  - , Pfarrer s. Bahnen
  - , C. O., kurköln. Hofkammerpräsident (1759) 123
  - , Maria Adriana 193
  - s. Peter
  - s. Brucke
- H., Propst (1268) 183
- Habenscheid (Unterlahnkr.) 152
- Hachen s. Gerhard
- Hachenburg, Gut (zu Bergheim) 150
- Haes, Katharina 226
- Hagen, Agnes Apollonia Elisabeth 180
  - , Georg Christoph, Abt (1735–62) 18, 40 f., 44, 86, 89, 117, 173
  - , Hans Caspar 173
  - , Wilhelm Ludwig, Propst (1746–50) 185
- Hayn, Subprior s. Dietrich
- Hall, Johann Werner, Mönch (1665–71) 37, 230
  - , Otto Caspar 193
  - zum Busch, Adolf Theodor, Mönch († 1642) 228
  - zu Landscheid, Johann Werner, Mönch (1665–71) 37, 230
  - –, Wilhelm, Propst (1719–50) 193
- Hallberg, Anno Alexander, Mönch (1793 bis 1802) 47 f., 235
- Hallinghausen, Heinrich Philipp, Mönch (1615) 227
- Hamm, Johann Friedrich, Prior (1730 bis 1735) 179
  - , Remigius Jakob, Kellner (1728–29) 199
- Hamme, Weinberg am (bei Moselweiß) 153
- Hammelburg (Krs. Hammelburg) 172
- Hammerscheid, ufm, Oberpleiser Hof 72
- Happerschoß (Siegb. Krs.) 122, 124, 139
  - , Pfarrer 139
- Hardt, auf der, Oberpleiser Hof 72
- Harff, Maria Anna Constantia 231
  - , Philipp Jakob, Prior (1672–73) 179
- Hartenfels, Florian, Mönch von Maria Laach, Prior und 1. Beichtiger in Siegb. (1756–57) 42, 236
- Hartwich, Priester (vor 1165) 212
- Hattingen, Albinus, Mönch von S. Pantaleon in Köln (1660) 236
- Hatzfeld, Katharina Carlotta 232
  - zu Weisweiler, Antonetta Margareta 172
- Havert, Propst s. Arnold
- Hawhof (zu Siegb.) 146
- Hecelo, Konverse (vor 1165) 214
  - , Mönch (vor 1165) 214
- Heckershof (zu Siegb.) 146
- Heerwagen 92
- Heesen, Johann, Propst (1516–22) 190
- Heidelberg, Universität 111, 177
- Heimerzheim (Krs. Bonn) 152
- Heimo, Mönch (um 1128) 209
  - , Konverse (vor 1165) 212
  - – (vor 1165) 212
- Heinrich IV., Kaiser (1056–1106) 21, 82, 87, 95, 100, 113, 135 f.
  - V., Kaiser (1106–1125) 82, 95, 157
  - (VII.), König 194
  - VII., König (1311) 87
  - , Pfalzgraf (um 1064) 90
  - der Löwe, Herzog 159
  - v. Berg, Graf (1229–43) 90 f.
  - II., Eb. von Köln (1306–32) 58, 119, 132, 135, 163
  - , Abt (1303–09) 162
  - , Mönch, später Abt von S. Paul in Utrecht (1151) 209
  - , Priester (vor 1165) 211
  - , Mönch (vor 1165) 212
  - – (nach 1165?) 211
  - , Konverse (nach 1165) 215
  - , Kellner (1166/74) 197
  - , Hospitalsmeister (1223–24) 203
  - , Kustos (1224–64) 202
  - , Prior (1264) 176
  - , Propst (1295) 193
  - – (1315) 72, 183
  - , Mönch, aus Köln (1323) 220
  - – (1358) 221
  - – (1376) 222

- v. Attendorf, Prior (1305–37) 176
- Birklin, Mönch (1354) 221
- v. d. Broich gen. Spich, Hospitalsmeister (1390–1403) 204
- v. Büren, Kustos (1342) 202
- v. Doornick, köln. Ministeriale (1117) 68
- v. Drachenfels 166
- Engelbert, Kaplan (1393) 205
- Jude, Mönch (1264) 218
- v. Kobern (1261) 135
- gen. Crusiller, Propst (1328) 192
- v. Leutesdorf, Hospitalsmeister (1305 bis 1312) 204
- v. Lülldorf, Mönch (1320–43) 220
- v. Meckenheim, Kellner (1419–23) 197
- v. Plettenberg, Propst (1445–65) 195
- gen. Puls, Konventskellner (1286) 197
- v. Schelten, Propst (1446) 186
- v. Westerburg, Prior (1393) 196
- v. Zülpich, Mönch (1307) 220
- Heinsberg (Krs. Geilenkirchen-Heinsberg),  
Stift, Propst 127
- –, Scholaster 127
- , Edelherr s. Gottfried
- Heintzesons von Bree, Jakob, Pfarrer von  
Bergheim (1577) 121
- Heister, Scholaster s. Goswin
- Heisterbach (Siegkrs.), Kl. 27, 53
- –, Hof Bellinghausen 72
- Heisterschoß (Siegkrs.) 124, 139
- Helena, hl., Reliquien 109
- Buch 167
- Helias, Prior (1256) 196
- , Konverse (vor 1165) 214
- Helinard, Mönch (vor 1165) 212
- Heliseus, Priester (vor 1165) 215
- Hemmerden (Krs. Grevenbroich) 139
- Hennef (Siegkrs.) 115, 125, 140
- , Kirche 120, 122, 124, 140
- s. Weingartsgasser Hof
- Herding, Christoph Bernhard, Mönch  
(1721–31) 232
- , Wilhelm Johann 232
- Heribert, hl., Reliquien 109
- , Bruder Norberts von Xanten (vor  
1144) 69
- Herii, Hof (zu Geseke) 151
- Herinck, Kustos s. Costin
- Herlold (1114) 82; s. Sohn Bervic
- Hermann III., Eb. von Köln (1089–99)  
22 f.
- –, Grab 10
- , Abt (1200) 160
- , Prior (1075) 175
- – (1161) 175
- , Mönch (vor 1165) 213
- – (vor 1165) 214
- , Konverse (vor 1165) 211
- – (nach 1165) 216
- (1166) 141
- , ehem. Bischof von Samland (1279) 74
- , Kämmerer (1264) 200
- , Scholaster (1318) 203
- , Kellner (1401) 197
- , Präsenzmeister (1401) 204
- v. Aldendorp, Kölner Goldschmied  
11 f.
- v. Bottlenberg, Mönch (1342) 221
- v. Revel, Propst (1411–24) 194
- v. Syborch, Kantor (1392–1419) 201
- v. Siegenhoven gen. Anstel 190
- v. Vittinghof, Prior (1404–19) 137,  
176
- v. d. Vorst, Thesaurar (1411) 203
- Hermes, hl., Reliquien 109
- Hersel, Johann Caspar, Propst 186
- Hersfeld, Kl. s. Lampert
- Hese zu Rauenthal, Maria Catharina 196
- Hildebold, Priester (vor 1165) 214
- Hildebrand, Mönch (vor 1165) 215
- Hildeger, Prior (1191) 175
- Hildesheim, S. Michael, Kl. 157
- Hildolf, Eb. von Köln (1076–78) 22, 24
- Hiltgunt, Mutter des Abts Gerhard I. 160
- Hirsau, Kl. 23 f.
- Hirschberg, Anna Christina Philippina 232
- Hirtzfeld, Mönch s. Dietrich
- Hirzenach, Propstei (Krs. St. Goar) 61,  
64–68, 76, 82–84, 87, 95, 104, 114 f.,  
141, 152, 192
- , Propsteikirche 6, 84
- , Pröpste 29, 58, 71 f., 79, 83, 116, 141,  
167, 178, 224
- , Prior 66, 83
- , Vogtei 83, 87
- Hochgerichtsherr 70
- Hochkirchen (Krs. Düren), Kirche 125,  
140, 144
- , Wilhelm, Abt (1587–1610) 86, 94, 102,  
169
- , Wilhelm 169
- Hochstaden, Eb. von Köln s. Konrad
- Hochsteden, Franz Hugo, Mönch (1739  
bis 1765) 233
- , Johann, Kellner (1615) 198

- , Johann Carl 233  
 –, Wilhelm 198  
 Höcherbach, Konrad, Präsenzmeister  
     (1611) 205  
 –, Mutter des Abts v. Hochkirchen 169  
 Hoeffen, Wilhelm, Prior (1608–15) 178  
 Hoen, Agnes 188  
 –, Eugen Theodosius, Abt (1697–1706)  
     172  
 –, Franz, Mönch (1633–42) 228  
 –, Walram, Propst (um 1700–1706)  
     195 f.  
 –, Wilhelm 173  
 Hoerick, Mönch s. Giselbert  
 –, Kustos s. Wolbero  
 Hoevel, Henriette Theodora 175  
 Hoeven zu Gudenau, Wilhelm Dietrich,  
     Propst (1635–56) 191  
 Hofdienst 26  
 Hofer Hof (Ksp. Wahlscheid) 74  
 Hoverhof (bei Siegb.) 146  
 Hofstede (Stadt Bochum) 152  
 Hohenzollern, Ernst, Markgraf (1615)  
     121  
 Holdinghausen, Friedrich, Kellner (vor  
     1671) 198  
 Holt, Heinrich, Propst (1507–35) 184  
 Holthausen (Krs. Lippstadt) 140  
 Holtzem, Johann, Prior (1628–33) 70,  
     178  
 Holzfeld, Mönch s. Appelt  
 Honnecker, Servatius, Mönch von Melk,  
     Pfarrer zu Bergheim 121 f.  
 Honnef (Siegkrs.) 72, 140  
 –, Kirche 120, 125, 140  
 –, Pastor 125, 140  
 Honoratus-Schrein 11  
 –, Laienbruder s. Scharrenbroich  
 Honselaer, Johann, Propst (1590–96) 191  
 –, Lucia 198  
 –, Propst s. Rabodo  
 –, Kantor s. Stefan  
 –, Werner, Kellner (1500) 198  
 Horn-Goldschmidt, Johann Philipp, Ge-  
     neralvikar (1764–1771) 38, 44, 47,  
     108  
 Horrig, Jakob Meinhard, Propst (1636  
     bis 1666) 35, 188  
 Horst im Bruch, Haus 164  
 – s. Bernhard  
 – s. Dietrich  
 – (bei Deventer) Cistercienserinnen 28,  
     65, 69, 161  
 Hozman, Mönch (vor 1165) 212  
 Hückeshoven s. Dietrich  
 Hugenpoet, Joachim (1557) 177  
 Hugo, Weinkellner (1279) 197  
 –, Subprior (1322) 181  
 –, Kustos (1373–80) 202  
 Huist v. Ulmen, Johann, Mönch (1419)  
     223  
 Humbert, Mönch (vor 1165) 210  
 Hungenroth (Krs. St. Goar) 83 f.  
 Hunsrück 82  
 Hurst, Mönch s. Johann  
 Hypolith, hl., Reliquien 109  
 Jacob, Mönch (vor 1165) 213  
 – – (1256) 218  
 – – (1358) 221  
 – v. Breitbach, Hospitalsmeister (1441  
     bis 1449) 204  
 – v. Nekim, Kleriker, dann Mönch  
     (1337) 220  
 Jaspas v. Geisbusch, Kaplan (1474) 206  
 – v. Mallinckrodt, Prior (1500) 177  
 Iburg, Kl. 22 f.  
 Jesuiten, Mission 103  
 Jesus, Litanei vom hl. Namen 106  
 Jett v. Münzenberg, Eva Juliane 182  
 Jett, Johann Otto 231  
 –, Peter Philipp, Mönch (1697–1704)  
     231  
 Informativprozeß 53, 170  
 Inger (Siegkrs.) 141  
 Ingramm v. Disternich, Mönch (1325) 220  
 Innozentius, hl., Reliquien 108  
 Innozenz II., Papst (1130–43) 65, 85,  
     126, 129 f., 132  
 – III., Papst (1206) 85  
 Investiturstreit 26  
 Johannes, Apostel 82  
 – XXII., Papst (1328) 74  
 – v. Anagni, Kardinal (1183) 159 f.  
 – v. Speyer, Bischof 23  
 – v. Nesselrode, Abt (1489–1506) 167  
 –, Mönch (zwischen 1105–1146/47) 209  
 –, dann Abt zu Sinsheim (1158) 210  
 – – (nach 1165?) 210  
 – – (nach 1165) 211  
 – – (nach 1165) 213  
 – – (nach 1165) 214  
 – – (nach 1165) 216  
 –, Priester (nach 1165) 215  
 –, Kellner (1326–30) 197  
 –, Kustos (1337) 202  
 –, Subprior (1392) 181

- , Kustos (1392) 202
- , Kämmerer (1392–1414) 200
- , Mönch, Prediger in Siegb. (1659) 35, 235
- v. Aldenhoven, Kleriker, dann Mönch (1329) 220
- Bo(i)ve v. Lahnstein, Propst (1363 bis 1409) 164, 187
- Broeghe, Mönch (1352) 221
- v. Eendenich, Hospitalsmeister (1305) 203
- v. Fremersdorf, Propst (1424–45) 194
- – –, Mönch (1454–57) 224
- v. Geisler, Mönch (1402) 223
- Grijn, Hospitalsmeister (1342) 204
- v. Gymnich, Mönch (1286) 219
- v. d. Hurst, Mönch (1462–75) 224
- v. Kalkum, Propst (1333–42) 183
- v. Kobern, Propst (vor 1404) 194
- gen. Cruselere, Mönch (1303) 219
- Kuninc, Mönch (1271) 218
- v. Lobus, Propst (1358–87) 194
- Loemer v. Breitbach, Präsenzmeister (1419–33) 204
- v. Loen, Herr zu Heinsberg und Blankenberg (1402) 30, 91 f.
- v. Lülldorf, Propst (1367) 192
- –, Mönch (1379–81) 222
- v. Melen, Propst (1454–64) 190
- Ross (Rois), Prior (1468–92) 177
- Stail v. Holstein, Propst (1404–05) 194
- v. Sternberg, Propst (1340–43) 194, 197
- Stoeter, Prior (1419–64) 177
- v. Stommelen, Mönch (1481–1501) 225
- v. Vallendar, Propst (1438) 183
- v. Zülpich, Prior (1295–97) 176
- –, Mönch (1306) 219
- v. Zülpich; s. Frau Elisabeth 219
- , Dekan von Zülpich (um 1390) 165
- Wilhelm, Herzog s. Jülich-Kleve-Berg
- Jovianus, hl., Reliquien 109
- Irmgard (vor 1075) 148
- v. Bernsau 166
- Irmindrud (um 1075) 144
- Italien, Stoff 11
- Judde s. Bela
- Jude, Mönch s. Heinrich
- Judentribut 39
- Jülich, Haus 90
- , Herzogtum 231
- , Mönch s. Wilhelm
- Jülich-Berg, Herzogtum, Archiv 1
- –, Erben 170
- –, Erbvergleich (1676) 8, 172
- –, Kirchenvisitation 81
- –, Landesgesetze 99
- –, Landtage 93
- –, Polizeiordnung 99
- –, Regierung 31, 34, 124, 133
- –, Stände 121
- –, Unterherrentag 93
- –, Herzog 34, 98, 121 f., 126, 131
- –, Philipp Wilhelm, Herzog (1653–1690) 32, 90, 97 f.
- –, Wolfgang Wilhelm, Herzog (1609 bis 1653) 32, 94, 96, 170 f.
- –, Statthalter s. Wonsheim
- Jülich-Kleve-Berg 125
- – –, Erbfall (1609) 32
- – –, Herzog 79, 123, 129 f., 132
- – –, Johann Wilhelm, Herzog (1601, † 1609) 94, 169
- – –, Wilhelm der Reiche, Herzog (1540–44) 92
- Kacelinus, Priester (vor 1165) 212
- Caecilia, hl., Reliquien 109
- Caesarius v. Heisterbach, Cistercienser 27
- (Ceries) v. d. Brynck, Propst (1454) 187
- Kairman de Werdena s. Wilhelm
- Kaiser 27, 87, 94, 96, 98
- s. Ferdinand, Friedrich, Heinrich, Karl, Leopold, Matthias, Rudolf
- Kaiserhof 88
- Kaiserswerth (Stadt Düsseldorf) 174 f.
- Caldauer Zehnt 146
- Kalkum, Propst s. Johann
- Kalle, Johann, Kantor (1557) 201
- Kalmuthof (zu Remagen) 69, 76 f.
- Kaltenbach (Oberberg. Krs.), Wald Altenberg 152
- Cambridge (England) 175
- Kamp (Loreleykrs.) 84
- Canstein, Johanna Sybilla 173
- capitulum culparum 53
- Karbach (Krs. St. Goar) 82, 84
- , Vogtei 83
- Carde v. Galen 168
- Karden (Krs. Cochem), Propst von, Archidiakonat 82 f.
- Karl IV., Kaiser (1347–78) 87, 95
- V., Kaiser 92, 95
- Theodor, Kurfürst (1777) 48, 117, 148
- , Propst (1501) 192

- Carle, de, Maria Rosina 181  
 Cassius, hl., Reliquien 109  
 Castor, hl., Reliquien 109  
 Katechismus, Prüfung im 110  
 Katharina v. Schönraht 167  
 Katzenelnbogen s. Dietrich  
 Kaufungen, Damenstift 120  
 Keire s. Brun  
 Ceizolf, Priester (vor 1165) 211  
 Kelett, Franz Ferdinand, Mönch (1718) 232  
 Kellershof (bei Siegb.) 146  
 – (zu Straelen) 155  
 Kempis, Gottfried, Generalvikar zu Köln (1630) 34  
 Kempen, Kl. 172  
 Kessel, Johann Bertram, Küchenmeister (1615) 199  
 –, v. 230  
 –, Propst s. Borman  
 Kestert (Loreleykrs.) 84  
 Kettler, Christina Margareta Sybille 233  
 Chrysantus und Daria, hll., Reliquien 109  
 Christian v. Mainz, Eb. (1181) 159  
 – v. Adler, Prior (1388) 176  
 – v. Bonn, Kaplan (1357) 205  
 – gen. Cratz, Hospitalsmeister (1342) 204  
 – gen. Schenk, Propst (1246) 189  
 Christine 220  
 – v. Egeren 190  
 Kirchscheid (Siegrks.) 141  
 Cyriax, hl., Patron von Overath 64, 74  
 Cistercienser 23  
 Clemens IV., Papst (1265) 85  
 – VIII., Papst (1603) 86  
 – XII., Papst (1736) 86  
 – XIII., Papst (1763) 10  
 – August, Eb. von Köln (1735) 108, 173  
 Kleve 121  
 Kleve-Mark, Haus 90  
 Kloppenstein, Emilia Rosina 198  
 Cluppel, Hermann, Präsenzmeister (1500 bis 1513) 205  
 Clusenhof (zu Niederpleis) 143  
 Cobbenrodt, Anton, Mönch (1522–23) 226  
 –, Konrad, Propst (1526–39) 195  
 Kobern (Krs. Koblenz) 113, 152  
 – s. Heinrich  
 –, Propst s. Johann  
 Koblenz, Stift S. Florin, Kanoniker s. Werner von Güls  
 –, Stift S. Castor 136  
 –, Bürger 164  
 –, Haus Nassau 141  
 –, Nonnengasse, Haus 141  
 Kölges, Magister, Mönch von Brauweiler (1790–97) 237  
 Köln 11 f., 14, 27, 32, 87, 97, 109, 191, 194, 204, 221, 235  
 Köln, Eb. 26, 30, 48, 53, 65, 82, 88, 98, 113, 116, 122, 125, 139 f., 168–172  
 – – s. Adolf, Anno II., Arnold I., Arnold II., Bruno II., Bruno III., Dietrich I., Engelbert I., Ferdinand, Friedrich I., Heinrich II., Hermann III., Hildolf, Clemens August, Konrad, Philipp, Sigewin, Walram  
 –, Generalvikar 1, 36, 38, 44, 46 f., 128, 130  
 – s. Horn-Goldschmidt, Kempis, de Reux, Schulckenius  
 –, Erzbisum, Klöster 26  
 – –, Kurie 33  
 – –, Ministerialen 82, 120  
 – –, Offizial 31, 131  
 – –, Prioren 26, 90  
 – –, Synode (1329) 29  
 – –, Stifte 26  
 – –, Visitationskommission 177  
 – –, Weihbischöfe 36, 52  
 – –, Domkapitel 126, 136, 142, 150  
 –, S. Georg, Stift, Annoreliquien 110  
 – – –, Kanoniker 107  
 –, S. Gereon, Stift, Kanoniker 156  
 – – –, Dekan s. Alexander v. Manderscheid  
 – – –, Totenbuch 156  
 –, Mariengraden, Stift, Annoreliquien 110  
 – – –, Kanoniker 107  
 – – –, Rorich, Dekan, Vermögensverwalter zu Siegb. (1317) 115  
 –, Groß-S. Martin, Kl. 23, 43, 45, 79, 130, 133, 197  
 – – –, Abt 128  
 – – –, Mönche s. Derich, Cüpper, Maaß, Pallenseifen, Seyler, Wolner  
 –, S. Pantaleon, Kl. 23, 28, 35 f., 43, 57 f., 79, 117, 133, 188  
 – – –, Königschronik 159  
 – – –, Äbte s. Dietrich, Romanus  
 – – –, Mönche s. Bahnen, Brawiler, Bullingen, Decker, Esser, Hattingen, Johannes, Schallenberg, Wulfrath

- , S. Ursula, Stift 82
- , Sion, Kl. 28
- , ager Ursulanus 109
- , Siegb. Hof 18, 109, 141, 185
- , Holzmarkt, Haus 141
- s. Eilbertus, Goldschmied
- s. Everard
- , Stoff aus 13
- , Universität 31, 111, 167 f., 177
- , Zölle 100
- Köln s. auch Kurköln
- Kölner Bucht 21
- Kölnischer Krieg 117
- Coels, Nikolaus, Mönch (1756) 237
- König, dt. s. Heinrich, Konrad, Ruprecht
- Coesfeldt, Heinrich, Pfarrer zu Niederpleis (1572/73) 128
- Kolb v. Wassenach, Johann Michael, Propst (–1735) 196
- , Theodor Michael 196
- Kolf v. Vettelhoven, Gerhard, Abt (1610 bis 1620) 170, 235
- , Theodor 170
- , Anna Maria Magdalena 193
- Colve, Propst s. Gottfried
- Komplet 40
- Cond (Krs. Cochem) 72, 113
- Konrad III., König (1137–52) 82, 87, 95
- v. Hochstaden, Eb. von Köln (1238 bis 1261) 88, 91, 132
- , Bischof von Utrecht (um 1075) 113
- , Mönch, dann Abt von Mondsee (1127 bis 1145) 209
- – (1148) 209
- – (Mitte des 12. Jh.) 210
- – (vor 1165) 216
- , Scholaster (1212) 202
- , Prior (1218) 176
- , Kaplan (1224) 205
- , Propst (1321–30) 190
- – (1347) 183
- v. d. Arken, Propst (1392) 194
- v. Bonn, Mönch (1341–42) 221
- v. Brohl, Vogt von Güls (1318) 163
- Quattermart, Mönch (1358–75) 221
- Roiss, Hospitalsmeister (1438) 204
- Copons, Josef Maria, Prior (um 1800) 44, 181
- Korff, Dietrich Moritz Josef, Novize (1710) 232
- , Wilhelm Heinrich 232
- Cornelimünster, Kl. 59
- –, Prior s. Nolten
- Cornwall s. Richard
- Cortenbach, Karl, Prior (1618–19) 178
- Koslar, Gottfried, Propst (1608–19) 188
- Cosmas und Damian, hll., Reliquien 109
- Kosten, Daniel, Verwalter der Propstei Oberpleis (1586/87) 73
- Costin Herindk, Kustos (1463–65) 202
- Kottenforst (bei Bonn) 116, 149, 153 f.
- Courtenbach, Bertram Wilhelm 232
- , Franz, Mönch (1707–15) 231
- Craht, Konverse (vor 1165) 210
- Cramm, Christoph Heinrich 230
- , Rudolf August, Novize (1673) 230
- Cratz, Hospitalsmeister s. Christian
- Kreissteuern 98
- Kreistag, niederrhein.-westfäl. 97
- Cremerius, Franz, Mönch von Brauweiler, Pfarrer zu Menden (1666) 126
- Creutz, Mönch s. Friedrich
- Kri(e)ckenbeck gen. Beick, Daniel, Prior (1536–49) 31, 70 f., 177
- Kriegsdorf (Siegbkrs.) 141
- Crig s. Everard
- Cristian, Mönch (vor 1165) 212
- Kronach 200
- Krucht (Siegb.), Propstei 54, 64, 67
- –, Brand (1588) 183
- , Propst 65
- Crummel, Agnes Isabell 229
- Cruselere, Mönche s. Heinrich, Johann
- Crusiller, Propst s. Heinrich
- Küstershardt, Wald (Lohmar) 142
- Künsberg, Benedikt Josef, Küchenmeister (1798–1800) 200
- , Dorothea Eleonora 233
- Cüpper, Friedrich, Mönch von Groß-S. Martin in Köln, Pfarrer von Niederpleis (1741) 128
- Kuhla, Ernst, Mönch (1757–79) 234
- Kunibert, hl., Reliquien 109
- Kunigunde v. Bilstein (1138/39) 136
- Kumpel, Hof (Geistingen) 138
- Kuninc, Mönch s. Johannes
- Kuno I., Abt (1105–26), dann Bischof von Regensburg 19, 22 f., 25, 64 f., 69, 85, 87, 100, 110, 112 f., 148, 157 f.
- II., Abt (1126–46/47) 23, 158
- (vor 1075) 137
- , Mönch (nach 1165) 210
- Kurköln, Zölle 7, 9
- , Erbämter 89
- , Kirchenvisitation 79
- , clerus extraneus 89
- , Landrentmeister 89

- , Ministerialen 125  
 — s. auch Köln, Erzbistum  
 Kurmainz 47  
 Kurtrier 47, 83
- Lahnstein, Propst s. Wilhelm  
 —, Familie 164  
 Lahusen, Dr., Bevollmächtigter des Abts  
 (1645) 97  
 Laienherrenpfründe 88  
 Lay (Krs. Koblenz) 82, 84, 152  
 —, Patronatsrecht 120  
 Lambert, Abt (1224/27—1236/38) 28, 104,  
 161  
 —, Priester (vor 1165) 214  
 —, Mönch (vor 1165) 216  
 —, Konverse (vor 1165) 212  
 —, Mönch (1189) 217  
 Lampert von Hersfeld, Geschichtsschrei-  
 ber 22, 111  
 Landsberg, Abt s. Wolfard  
 Landessteuern 103  
 Langenpetersgut (zu Straelen) 155  
 Lantfrid, Prior (zwischen 1077—1125) 175  
 —, Priester (vor 1165) 210  
 —, Propst (1166/74) 193  
 Lanzenbach (Siegkrs.) 141  
 Laudes 36  
 Lausberg (Ennepe-Ruhr-Krs.) 72, 152  
 Lechenich (Krs. Euskirchen) 134, 141, 178  
 Leefdael, Margarete 229  
 Leerodt, Maria Anna Franziska 233  
 Leithen, Christoph, Propst (1554—79) 74,  
 186  
 Lenzen, Landesdirektionsrat (1804) 50  
 Leo, Mönch (1191) 217  
 —, Mönch (1285) 219  
 Leopard, Haus (Siegb.) 145  
 Leopold I., Kaiser (1673) 95, 99  
 Leubelfing, Karl, Mönch (1738—40) 233  
 Leutesdorf (Krs. Neuwied) 152  
 — s. Heinrich, Hospitalsmeister  
 Lietpard, Mönch (vor 1165) 213  
 Limburg, Haus 90  
 —, Herzog s. Walram  
 Limoges, Reliquiare 12  
 Limperich (Krs. Bonn) 141  
 Linden, Kantor s. Wilhelm  
 Lindenborn (Steeg) 154  
 Linzenich, Adam, Propst (1608—19) 195  
 Lisur, Johann Georg, Prior (1639) 179  
 Litaneien 107  
 Lobus, Propst s. Johann  
 Lochner, Johanna Regina 174  
 locum in capitulo et stallum in choro 29
- Loe, Johann, Kantor (1536) 201  
 Löhndorf (Krs. Ahrweiler) 77  
 Loemer v. Breitbach, Präsenzmeister s.  
 Johann  
 Loen, v., Herr zu Heinsberg und Blan-  
 kenberg s. Johann  
 Lövenich (Krs. Euskirchen) 80, 142  
 —, Mönch s. Meinhard  
 Löwen, Universität 111, 188  
 Löwenberg, Herr 147  
 Lohmar (Siegkrs.) 152 f.  
 — s. Altenforst  
 Longin, Philipp, Mönch (1668—94) 230  
 Losheim (Krs. Schleiden) 142  
 Lothar s. Zievel  
 Lube (bei Pier) 153  
 Luccilvorst, Wald (Straelen) 148  
 Lucius III., Papst (1181) 85, 159  
 Ludenstorp, Mönch s. Wilkin  
 Ludolf, Mönch (nach 1165) 214  
 —, Prior s. Dusternau  
 —, Konverse (vor 1165) 215  
 Ludwig, Priester (i. Hälfte des 12. Jh.)  
 209  
 —, Propst (1278) 194  
 — Grin, Mönch (vor 1250) 218  
 — II. v. Lülldorf 164  
 — VI. v. Lülldorf 167  
 — v. Vorst, Mönch (1376—1406) 222  
 Lülldorf (Siegkrs.) 153  
 — s. Dietrich, Hospitalsmeister  
 —, Mönch s. Heinrich  
 —, Propst s. Johann  
 —, Mönch s. Johann  
 — s. Ludwig  
 —, Abt s. Reinhard  
 —, Abt s. Wilhelm  
 Lüning, Johann Wilhelm (1752) 117,  
 136 f., 149  
 Lüssem (Krs. Euskirchen) 80  
 Lüttich 157  
 —, Bischof 81  
 —, Diözese, Reliquienstationen 82  
 —, Domkanoniker s. Wilhelm v. Millen  
 Lupianus, hl., Patron von Oberpleis 70  
 Luitfrid, Konverse (nach 1165) 211  
 Lupold v. Werl 139  
 —, Priester (vor 1165) 215  
 Lutfrid, Mönch (nach 1165) 213  
 Luther, Konverse (vor 1165) 214  
 Luxemburg 200  
 —, Kl. S. Maria 33  
 — —, Mönche s. Suinen, de Vaulx  
 Luzo, Priester (vor 1165) 216

- Maa(e)ß, Mönch von Groß-S. Martin in Köln, Prior in Siegb. (1771–77) 44, 237
- Maastricht 180
- Mayen (Krs. Mayen) 196
- Maissgut (Straelen) 155
- Mainz, Kurfürst 98
- , Eb. s. Christian
- , Jesuiten 84
- , Karmeliter 83
- , Notare 15
- Maldeghem, Caroline Angeline 189, 191
- Mallinckrodt, Prior s. Jaspar
- Mallusius, hl., Reliquien 109
- Manasses, Konverse (vor 1165) 212
- Manderscheid s. Alexander
- Mappius, Mauritius, Kanoniker von Bödingen, Pfarrer von Oberpleis († 1773) 128
- Maria, hl., Patronin von Siegb. 21, 75, 82, 103
- Laach, Kl. 42 ff., 60, 79, 130, 133
- –, Mönche s. Augst, Dümmeler, Eidt, Hartenfels, Meurer, Schierhoff, Schweinschauth
- Marienlitanei 106
- Marquard, Mönch (vor 1165) 215
- –, (vor 1165) 216
- Marsdorf (Krs. Köln), Kapelle 9
- Martin, hl. 75 f.
- , Prior (1223) 176
- Maternus, hl., Reliquien 109
- Matthias, Kaiser (1612) 95 f.
- Matutin 36
- Maurinus, hl., Reliquien 109
- Mauritius, hl., Patron von Siegb. 21, 108
- –Innozentius-Schrein 11
- –Tragaltar 11, 109
- Max Heinrich, Eb. von Köln (1654) 89
- Maximilian I., Kaiser (1512) 93, 95
- II., Kaiser (1570) 95
- Meckenheim (Krs. Bonn) 142
- , Kellner s. Heinrich
- Meerhof (Siegb.-Müllendorf) 147
- Mehlem (Godesberg) 143, 153
- Meindorf (Siegkrs.) 142
- Meiner, Mönch (1166) 217
- Meinhard v. Lövenich, Mönch (1421–45) 223
- Meyradt v. Reifferscheid, Agnes 191
- Melen, Propst s. Johann
- Melk (Oesterreich), Kl. 122
- –, Mönch s. Honnecker, Servatius
- Melschede (Krs. Arnsberg), Haus 185
- Menden s. Agnes
- , Mönch s. Daniel
- , Mönch s. Pilgrim
- (Siegkrs.) 142, 153, 222
- , Kirche 126, 142
- , Pfarrer s. Cremerius, Franz
- s. Stelehoven
- Merken (Krs. Düren) 144
- Meschede, Kl. 141, 151
- Mesopotamien, Stoff aus 13
- Metzenhausen (Krs. Simmern) 153
- Meurer, Josef, Mönch von Maria Laach 44, 237
- Michael, Erzengel, Patron von Siegb. 21, 52, 103 f.
- militia maior 62
- Millen (Krs. Geilenkirchen-Heinsberg), Propstei (Zelle) 24, 27, 64 f., 67, 81 f., 114, 126 f., 193
- , Propst 59, 72, 81 f., 127
- , Kirche 81 f., 126 f., 193
- –, Nikolausaltar 81, 127
- , Liebfrauenkapelle 127
- , Quirinuskapelle 81, 193
- , Quirinusreliquien 82
- , Pastor 127, 193
- , Vogtei 81, 126
- , Adelsfamilie 126
- , Domkanoniker s. Wilhelm
- Minden, Bischof s. Eilbert
- , S. Moritz, Kl. 23
- Ministerialen 25, 57, 113
- Ministerialität 26, 61
- Mönchengladbach, Kl. 23, 35, 57, 80, 156 ff., 160 f., 175, 188
- –, Abt Petrus (1722) 53
- Molenheim, Propst s. Godart
- Mondsee, Kl. 23
- –, Abt s. Konrad
- Mosel 62, 71 f., 152
- Moselweiß (Stadt Koblenz) 113, 152 f.
- , Weinberg s. Hamme
- Müllenbeck, Johann, Mönch (1654–71) 229
- Müllenbek, Anna 171, 179
- Münchenberg, Hof (bei Overath) 74
- Münster i. W., Friedensverhandlungen (1645) 97
- Münstereifel (Krs. Euskirchen) 177
- Muffel, Johann Philipp Anton, Mönch (1768–1802) 47 f., 234
- Muffendorf (Stadt Godesberg) 142 f., 153, 201, 204, 223
- Mullen, Propst ? s. Godart

- Nagel, Bernhard, Pfarrer von Bergheim (17. Jh.) 121  
 —, Ferdinand Rutger, Propst (–1719) 193  
 —, Georg Adolf 193  
 Nassau, Haus s. Koblenz  
 Nekim, Mönch s. Johann  
 Nemmenich (Krs. Euskirchen) 80  
 Nesa s. Agnes  
 Nesselrode, Johann Bertram, Propst (1703 bis 1720) 185  
 —, Abt s. Johann  
 — s. Wilhelm  
 — zum Stein, Herren 131  
 — —Ehreshoven, Archiv 2  
 Neuenhaus (bei Overath), Hof 74  
 Neuenhof, Hospitalsmeister s. Gerhard  
 Neuerburg (Gymnich) 152  
 Neuhoff, Johann Gottfried, Mönch (1628 bis 1633) 228  
 Neumüller, Alexander, Prior (1802) 181  
 Neunhauser, Maria Katharina 200  
 Neuss 87  
 Neustadt (Krs. Neuwied) 107  
 Newer Hof (bei Siegb.) 146  
 Niederbachem (Krs. Bonn) 64, 143, 162  
 —, Propstei 64, 162  
 Niederbuchholz (Niederpleis), Hof 72  
 Niederdollendorf (Siegkrs.) 72, 143  
 Niederelvenich (Krs. Euskirchen) 80  
 Niederhirzenach, Vogtei 83  
 Niederkassel (Siegkrs.) 143  
 —, Hof s. Frauenloppe  
 Niederlande 32, 117  
 Niederpleis (Siegkrs.) 117, 137, 143 f., 153  
 —, Kirche 120, 127 f., 143  
 —, Pfarrer s. Coesfeldt, Cüpper, Effertz  
 — s. Clusenhof  
 Niederrhein 61, 64, 178 f., 198, 201  
 Niers, Fischerei 155  
 Niethen, Martin, Mönch (1787) 237  
 Nikolaus, hl. 75  
 — I., Abt (1146/47–74) 23, 26, 63, 85, 87, 104, 114, 146, 149, 158  
 — v. Lahnstein, Abt (1358–64) 164  
 —, Subprior (1440, 1445–48) 181  
 — von Verdun, Goldschmied (Ende des 12. Jh.) 11  
 Nörvenich s. Adalbert  
 Nolten, Anselm, Prior von Kornelimünster (1771) 44  
 Nonnengasse, Haus in s. Koblenz  
 Norbert v. Xanten, später Eb. von Magdeburg (vor 1144); s. Bruder Heribert 69  
 —, Priester (vor 1165) 214  
 —, Mönch (nach 1165) 215  
 Nordheim, Pfalz 235  
 Novalzehnten 100  
 Nümbrecht (Oberberg. Krs.) 107  
 Nürnberg, Reichstag (1522) 97  
 Nuland, Adrian Ernst 172  
 —, Heinrich Melchior, Koadjutor (1678 bis 1694) 37, 172  
 Nulandt, Philipp Wilhelm, Propst (–1704) 188 f.  
 Nuwerburgh (Gymnich) 152  
 Oberaltaich, Kl. 158  
 Oberdollendorf (Siegkrs.) 72  
 Oberelvenich (Krs. Euskirchen) 143  
 Obergartzem (Krs. Euskirchen) 143  
 Oberhirzenach, Vogtei 83  
 Oberkester (Loreleykrs.) 84  
 Oberpleis (Siegkrs.) 69 f., 72, 129  
 —, Propstei (Zelle) 39, 43 f., 64–67, 69–74, 93, 105, 115, 120, 128, 135, 143, 149, 196, 235  
 — —, Kirche 6, 9, 72 f., 84, 120, 184  
 —, Propst 29, 34, 58 f., 70–72, 79, 105, 128 f., 166 ff., 205  
 —, Pfarrkirche 70 f., 114, 128 f.  
 —, Offiziant 128 f.  
 —, Pfarrer 128 f., 184  
 —, Vögte 70  
 Oberwesel (Krs. St. Goar) 153  
 Oberwinter (Krs. Ahrweiler) 77, 144  
 Obert, Priester (vor 1165) 212  
 Odenhausen (Krs. Bonn) 153 f.  
 Odo, Priester (vor 1165) 213  
 Oevelacker, Hermann, Subprior (1500) 181  
 Officium Annonis 14  
 Oitwiler, Subprior s. Dietrich  
 Ollheim (Krs. Bonn) 129, 144  
 —, Kirche 129  
 Oltfrid, Priester (vor 1165) 214  
 Ordenbach, Engelbert, Notar (um 1750) 18  
 Ortwin, Subdiakon (vor 1165) 213  
 Osnabrück, Bischof s. Benno  
 —, Friedensverhandlungen 97  
 Osning, Forst 144  
 Otto, Abt (1200/06–1208/11) 160  
 —, Mönch (um 1167) 217  
 —, Konverse (vor 1165) 216

- , Mönch (nach 1165 ?) 211  
 —, Kaplan (1310–22) 205  
 —, Thesaurar († 1501) 203  
 — v. Büren, Präsenzmeister (1467–99) 205  
 — v. Duisburg, Mönch (1331) 220  
 — Schenk v. Nideggen, Kustos (–1495) 202  
 Overath (Rhein.-Berg. Krs.), Propstei (Zelle) 64, 67, 74 f., 129, 161, 191  
 —, Propst 59, 130, 172, 178, 191  
 —, Kapelle 74 f.  
 —, Pfarrkirche 74, 129  
 —, Katharinenvikarie 130  
 —, Pastor 129 f.  
 —, Weistum 130  
 — s. Auen  
 Overham, Mönch von Werden 10  
  
 Paffendorf, Archiv 2  
 —, Freiherr (1772) 46  
 Palandt, Isabella Wilhelmina Anna 232  
 —, Werner, Kantor (1615–71) 201, 227  
 Pallenseifen, Wolfgang, Mönch von Groß-S. Martin in Köln, Lektor zu Siegb. (1739) 128, 236  
 Palmatius, hl., Reliquien 109  
 Pankratius, hl. 70  
 Pantaleon, hl., Reliquien 109  
 Papst 27 f., 122, 172  
 Paris, Universität 111, 188  
 Paschalis II., Papst (1099–1118) 75, 82, 85  
 Patriziat 61  
 Patrokus, hl., Reliquien 109  
 Paul, Priester (vor 1165) 211  
 Paulinus, hl., Reliquien 109  
 Persien, Stoff 13  
 Pertolf, Mönch (vor 1165) 212  
 Pest (1349/50) 115  
 Peter, Mönch (vor 1165 ?) 210  
 — v. Borendhusen, Präsenzmeister (1413 bis 1422) 204  
 — v. Gymnich, Ritter 222  
 Petrus von Tuskulum, Kardinal (1181) päpstl. Legat 159  
 — v. Luni, Bischof (1183), päpstl. Legat 160  
 —, Priester (vor 1165) 216  
 —, Mönch (1342) 221  
 —, Abt von Mönchengladbach (1722) 53  
 — Rufus, Mönch (1243) 218  
 Pfalz 62  
 Pfalzgrafen 20, 83, 113  
 Pfalz-Neuburg 32, 87, 90, 94 ff., 99  
 — s. auch Jülich-Berg  
 —, Wolfgang Wilhelm, Herzog von Jülich-Berg (1614–53) 32, 94  
 —, Philipp Wilhelm, Herzog (1654) 32, 90, 98  
 Pfennig, 10., Abgabe 93  
 Pforzheim, Benedikt, Küchenmeister (–1790) 200  
 Philipp I., Eb. von Köln (1181) 70, 160  
 —, Mönch (nach 1165) 213  
 — —, (1189–91) 217  
 — — (1501) 225  
 Pier (Krs. Düren) 144, 154  
 Pilgrim v. Drachenfels, Abt (1387–1415/16) 7, 17, 29, 63, 86, 88, 91, 95, 102, 110, 116, 165 f.  
 — v. Menden, Mönch (1380) 222  
 — v. Rott (1422) 143; s. Frau Grete  
 Placidus, Priester (vor 1165) 212  
 Plettenberg, Gerhard, Abt (1506–16) 121, 167 f.  
 —, Propst s. Heinrich  
 —, Schultheiß von Siegb. s. Rembold  
 —, Ruprecht, Küchenmeister (1575–79) 199  
 Plittersdorf, Kustos s. Rutger  
 Plönnies, E. P., Landmesser 8  
 Pollart zu Warrenberg, Johanna 171  
 Pollei, Sibert (1514) 17  
 Praemonstratenser 24  
 Prath (bei Hirzenach), Hof 82  
 preces, königl. 87  
 Preußen 47  
 Priesterweihe 111  
 Primus, hl. 70  
 Print, Mönch s. Wilhelm  
 Proprium de tempore 14  
 — sanctorum 14  
 Provisionen, päpstl. 85 f.  
 Puls, Konventskellner s. Heinrich  
  
 Quad, Bertram, Thesaurar (1578) 203  
 Quad(t), Franz Emmerich, Prior (1777 bis 1780) 46, 180  
 —, Rutger, Prior (um 1582) 178  
 Quintenach (bei Karbach), Vogtei 83  
 Quirin, hl. 82  
 Quirinusreliquien 82  
  
 Raben, Andreas Friedrich, Mönch (1692) 231  
 Rabodo, Mönch (nach 1165) 212  
 — v. Honselaer, Propst (1443–45) 183

- Ramersdorf (Krs. Bonn), Deutschordens-  
kommende 144, 153
- Randolf, Mönch (1136) 209
- Rath (bei Kempen), Haus 235
- Rathard, Konverse (vor 1165) 216
- Raugraf, Propst s. Georg
- Redcklinghausen, Vest 164
- Redwitz, Carl Sigmund Philipp 233
- , Christian Friedrich Wilhelm Philipp,  
Mönch (1734–41) 233
- Reeckendunck (Straelen), Hof 155
- Regensburg, Bischof s. Kuno I.
- , S. Emmeram, Kl. 23
- , Reichstag 97, 171
- , Stoff 13
- Reginar (vor 1075) 141
- Reginbert (vor 1165) 425
- Reginger, Priester (vor 1165) 211
- Reginhard, Abt (1076–1105) 10, 111, 125,  
156 f., 175
- —, Grab 10, 157
- , Mönch (vor 1165) 213
- Reichersberg s. Gerhoh
- Reichsabschied 97
- Reichsdeputationshauptschluß 49
- Reichshofrat 97
- Reichsministerialen 82
- Reichssteuern 98 f., 103
- Reichstage s. Nürnberg, Regensburg
- Reiffenberg, Johann Alfons, Propst (1720  
bis 1723) 189
- , Philipp Ignaz, Propst (1717–20) 191
- , Philipp Christoph 189, 191
- Reimar v. Birgel, Mönch (1342) 221
- Reimbert, Mönch (vor 1165) 210
- Reiner, Kellner (1235) 197
- Reinger, Mönch (vor 1165) 213
- Reinhard v. Lülsdorf, Abt (1350–58) 9,  
63, 104, 163 f., 190
- Fuchs, Prior (1342) 176
- v. Schonau, Propst (1349–64) 190
- Reinhold, Mönch s. Bahnen
- Remagen (Krs. Ahrweiler) 11, 118
- , Propstei (Zelle) 25, 27, 64–67, 75–78,  
109, 114, 171, 188, 236
- —, Apollinarisverehrung 76
- —, Pfarrechte 75
- , Pröpste 59, 66, 77, 164, 168
- , Bürger 76
- , Martinskirche 75
- , Pfarrer 76
- , Patron, Martin 76
- s. Kalmuthof
- Rembold, Propst (1286) 194
- , Propst (1334) 192
- v. Plettenberg, Schultheiß von Siegb.  
168
- Renard, Mönch (1166/69) 217
- Reux, de, Kölner Generalvikar (1722) 53
- Revel, Propst s. Hermann
- Reven, Mönch s. Gerhard
- , Franz Wilhelm Werner, Mönch (1663  
bis 1677) 229
- Rheidt (Siegkrs.) Abtshof 144
- Rheinbay (Krs. St. Goar), Hof 82, 84
- , Vogtei 83
- Rheinbreitbach (Krs. Neuwied) 72
- Rheinland, südl. 61
- Rhöndorf (Siegkrs.) 72, 144
- Richard von Cornwall, dt. König (1258)  
87
- , Mönch (vor 1165) 214
- Richer, Priester (vor 1165) 213
- Richolph, Mönch (nach 1165) 211
- Richrath (Rhein-Wupper-Krs.) 154
- Richwin (vor 1075) 137
- Ringel (Krs. Ahrweiler) 77
- Ripert, Konverse (1137) 209
- — (vor 1165) 212
- Roccamadour (Frankreich) 159
- Rodenbach (Siegkrs.) 144
- Rodorphius, Johann, Sekretär des Abts  
Bertram (1633) 18
- Roede, Propst s. Arnold
- s. Lobus
- , Kaplan s. Wilhelm
- , Propst s. Zilkin
- Rödingen (Krs. Jülich) 117, 134, 144
- Roerdepartement 123
- Roevenich (Krs. Euskirchen) 140, 144
- Roeversgut (Straelen) 155
- Roidkin, R., Maler 8
- Roing, Mönch (vor 1165) 212
- Roiss, Hospitalsmeister s. Konrad
- Rolandswerth, Kl. 57, 157 ff.
- Rolman, Mönch (1307) 220
- Rom 112, 159
- Romanus, Aegidius, Abt von S. Panta-  
leon in Köln (1656–71) 35 f.
- Rorich, Konverse (nach 1165) 213
- , Dietrich, Kämmerer (1501) 201
- , Dekan des Stifts Mariengraden zu  
Köln (1317) 115
- Rorichsiffe, Wald (bei Lohmar) 152
- Rosenkranz, Haus (Siegb.) 145
- Ross (Rois) s. Johann
- Rotes Haus (Siegb.) 145

- Roth, Friedrich, Mönch (1767–1803) 47 f., 234
- Rott (bei Overath) 145, 154  
– s. Tiergarten  
–, Mönch s. Wilhelm
- Rubert, Konverse (1125) 209
- Rucke, tzo, Weinberg (Leutesdorf) 152
- Rudenger, Mönch (vor 1165) 216
- Rudolf II., Kaiser (1585) 95  
–, Priester (vor 1165) 215  
–, Akolyth (nach 1165) 215
- Rufus, Mönch s. Petrus
- Ruhr 177
- Ruker von Wied (vor 1139) 114, 139
- Rulen (Straelen), Hof 155
- Rummenholl (Ennepe-Ruhr-Krs.) 154
- Rump, Johann Wennemar, Mönch (1654) 228
- Rumpf, Friedrich Dietrich, Propst (1619) 191
- Rupert, Abt 19, 112, 157 f.
- Rupredt v. d. Pfalz, dt. König (1401) 87
- Ruspe, Mauritius, Propst (1582) 192
- Rutbert, Mönch (vor 1165) 214
- Rutger, Elemosinar (1309) 205  
–, Thesaurar (1310–14) 203  
–, Kustos (1314) 202  
– v. Elsfeld, Prior (1396–99) 176  
– v. Plittersdorf, Kustos (1433) 202  
– v. Waldenburg, Propst (1412–17) 183
- Rutmar, Mönch (vor 1165) 213
- Saalfeld, Kl. 22, 110
- Sachsen 159
- Saffenberg, Mönch s. Gobelin  
–, Prior s. Gottfried
- Salzburg, Benediktiner-Akademie 111, 184 f.
- Salzig (Krs. St. Goar) 84
- Samland, Bischof von s. Hermann
- S. Blasien, Kl. 23
- S. Gilles, Kl. 108, 159
- S. Lambrecht (Steiermark) 177
- S. Maurice d'Againe, Kl. 108
- S. Maximin (Trier), Kl. 21 f.
- S. Michael, Kl. s. Hildesheim
- S. Pantaleon, Kl. s. Köln
- S. Paul (Utrecht), Kl. 23
- S. Peter (Erfurt), Kl. 23
- Sasbold, Mönch (vor 1165) 214
- Sayn, Grafen v. 70, 160
- Schaefstall, Tilman, Priester (1513–28) 226
- Schaesberg, Isabella Godfrida 233
- Schall, Adolf, Mönch (1615) 227
- Schallenberg, Eberhard, Mönch von S. Pantaleon in Köln, Lektor in Siegb. (nach 1696) 236
- Scharrenberg, Heinrich 230  
–, Wolfgang Bertram, Mönch (1668–72) 230
- Scharrenbroich, Honoratus, Laienbruder (1793–1802) 235
- Schaumburg, Eb. von Köln s. Adolf
- Schaumburg(-berg), Heinrich Ferdinand Dietrich Gottfried, Abt (1762–79) 38 f., 41, 43 f., 46 f., 173 f.  
–, Gottfried 174
- Scheiderhöhe (Siegkrs.) 145, 235  
– s. Aueller, Scherffer Hof
- Scheidt gen. Weschpfennig, Maria Eleonora 179
- Scheiffard v. Merode, Heinrich, Propst (1619) 71, 184, 192  
– –, Catharina Margareta 184  
– –, Philipp Wilhelm, Mönch (1696 bis 1713) 231  
– –, Walraf 231
- Schellard, Johann Arnold 196  
–, Carl Winand Lambert, Propst (1756 bis 1762) 196
- Schelten, Propst s. Heinrich
- Schenk v. Nideggen, Kustos s. Otto  
– –, Johann, Prior (1562) 177  
–, Propst s. Christian
- Scherffer Hof (Scheiderhöhe) 145
- Schierhoff(-fen), Engelbert, Mönch von Maria Laach, 2. Beichtiger in Siegb. (1756) 42, 237
- Schilling, Mönch s. Engelbert
- Schillingskapellen, Kl. 9
- Schirmhof (Sieglar) 147 f.
- Schmerbroich, Hof 117
- Schmitz, Stephan, Mönch zu Werden, Pfarrer zu Bergheim (1667–70, 1684) 121
- Schögen, Nikolaus, Mönch in Brauweiler, Prior in Siegb. (1659) 35, 235
- Schonau, Propst s. Reinhard
- Schulckenius, Adolf, Kölner Generalvikar (1618) 33
- Schwaben, Syndikus des Kl. Siegb. (1774) 46
- Schwansbell, Elisabeth Sophia Amelia 231
- Schwarzrheindorf, Kl. 138
- Schweden 13, 18, 109, 179, 188, 192
- Schweigegebot 40, 42, 53

- Schweinshauth, Johann, Mönch in Maria Laach (1755–58) 44, 237
- Schwirtzpohl (Oberpleis), Hof 72
- Seelsorge 25 f., 33
- Segni (Italien) 85
- Seyler, Vinzenz, Mönch von Groß-S. Martin in Köln, Pfarrer von Bergheim (1697) 122
- Selbach, Engelbert, Scholaster (1500) 203
- , Kustos s. Wilhelm
- Seligenthal (Siegkrs.), Minoriten 34, 124, 128, 154
- Seman, Priester (vor 1165) 212
- Senheim (Krs. Zell) 154
- Seraing, Franz, Abt (1779–87) 38, 47, 174
- Servatius s. Honnecker
- Severin, hl., Reliquien 109
- Sibert s. Pollei
- Sibodo, Kämmerer (1224–35) 200
- Syberch, Prior s. Dietrich
- Syborch, Kantor s. Hermann 201
- Sicco, Graf (vor 1075) 133
- Sickingen, Franz (1523) 116
- Siebengebirge 88
- Sieg, Fluß 21, 87 f., 95, 98, 140
- Siegburg
- Gliederung:
- Kl., allgemein
- Kl., Personal
- Stadt
- Bevölkerung
- Pfarrrei
- Siegb., Kl., Ablaßprivileg 10, 86
- , Abteigebäude 5–9, 32, 41, 46, 50, 52, 116, 157, 231
- , Abtsgut 119
- , Abtsgräber 10
- , Abtswahl 1, 33, 52 f., 58, 85, 89
- , Annofest 14
- , Armenspital 45, 164
- , Aufhebung 48 f., 64, 100, 181
- , Befestigungen 96, 99
- , Bergbaurechte 95
- , Besatzungen, Einquartierungen 19, 32, 38, 42, 96 ff., 117
- , Brände 38, 41, 46, 117 f.
- , Disziplin 27
- , Dormitorium 8, 29, 34, 36
- , Einkleidung 110
- , Eintritt 60, 62
- , Erbvergleich mit Berg 48, 103
- , Fischerei 49
- , Friedhof 10
- , Geschichtsschreibung 111
- , Gottesdienst 40, 42 f., 47, 52 ff., 67, 74, 106
- , Kölner Hof s. Köln
- , Hospital (Krankenstube) 55
- , Jagdrechte 41, 49, 100
- , Kapellen 13, 168
- , Kapitelsprotokolle 62
- , Kapitelsitzungen 8, 36, 62
- , Kapitelsstatuten 18
- , Kirche 6 f., 9 f., 13 f., 32, 41, 54, 103, 166, 169
- , Kirchweihe 53
- , Kirche, Altäre 9 f., 15, 54
- , Klausur 34, 36, 40
- , Königsschutz 87
- , consuetudines, Bräuche 23 f., 43, 65, 112
- , Kontributionen 117 f.
- , Krypta 5 ff., 167, 180, 185, 196, 199 f.
- , Landeshoheit 104
- , Lehnsverband 26, 62 f., 91, 102, 115 f., 134, 164
- , Memorienstiftungen 106
- , Noviziat 70
- , Orangerie 8
- , päpstl. Schutz 85
- , Präsenz 51, 143, 145, 147
- , Profeflleistungen 62
- , Propsteien 23, 29, 37, 57, 58, 64–68, 120, 134, 157 f.
- , Reformation 168
- , Reichsfreiheit 95, 99
- , Reliquiar 17
- , Reliquien 57, 107, 195
- , Reliquienfest 53
- , Reliquienkapelle 13
- , Sakristei 8, 13, 54 f., 109
- , Schule 43, 110 f., 157
- , Studium 40, 42–45, 47 f., 53, 55
- , Tonsurierung 110
- , Übungen, geistl. 33, 67
- , Vermögenstrennung 58
- , Visitationen 1, 31, 33–36, 39 f., 44 f., 47, 51, 53, 59, 62, 67, 89 f., 100, 106, 110, 117, 119, 171, 174, 179
- , Vogtei 88, 90–100, 154
- , Wahlkapitulation 37
- , Werkstätten 63 f.
- , Zellen s. Propsteien
- s. Krucht
- , Abt, Weihe 89

- -, Ämter 51–56, 134, 170
- -, Archivar 56
- -, Almosenverwalter 55
- -, Beichtvater 34, 236
- -, Dienerschaft, weltl. 63 f., 119
- -, Hospitalare 51, 55, 147
- -, Kämmerer 51, 55, 119
- -, Kantor 51 f., 54 f., 119
- -, Kapitelssekretär 18, 56
- -, Kellner 36, 39, 51–56, 119, 144
- -, Konversen 22, 56 f.
- -, Küchenmeister 36, 55 f., 119
- -, Küsterei 10, 143, 147, 167
- -, Kustos bzw. Sakristan 51, 55, 105, 119, 144
- -, Lektoren 56, 110, 236
- -, Ministerialen 62 f., 114
- -, Mönche, Priesterweihe 40
- -, Novizen 33, 51, 55, 65, 110
- -, Novizenmeister 33, 195, 236
- -, Pädagoge 54
- -, Pitantiar 56
- -, Präsenzmeister 29, 51, 55 f., 119, 163
- -, Prediger 34
- -, Prioren 18, 34, 51–54, 56 f., 62, 105 f., 119
- -, Pröpste 31, 34, 59
- -, Ratsherren des Konvents 101
- -, Scholaster bzw. Kindermeister 51, 55, 110
- -, Schüler 31, 54 f., 59 f.
- -, Senioren 39, 62
- -, Studienleiter 33
- -, Subprior 52 ff., 56
- -, Succentor 54
- -, Thesaurar 51, 55
- -, Zuchtmeister 51
- -, Stadt 1 f., 7, 16 f., 35 f., 39, 87, 91 f., 93 f., 96, 97 ff., 100–103, 116, 131, 145 f., 154, 161, 165, 169, 172
- -, Akzise 94, 101
- -, Armenspital am Fuß des Klosterbergs 148
- -, Brand (1403) 30, 102
- -, Burg 32
- -, Burgbann 93 f., 99 f., 103, 145
- -, gebrannte Gasse 145
- -, Grömmelstor 145
- -, Häuser s. Atzenoirde, Brauhof, Falkenstein, Grönenwald, Rosenkranz, Rotes Haus, zum Steinhof, zum Stumpe
- -, Haus vor der alten Mauer 145
- -, Holztor 145 f.
- -, Kölner Tor 145
- -, Markt, Bannbezirk 87
- -, Mühlen 101, 145 f.
- -, Niederlassung der Minoriten (1654) 34
- -, Mission der Jesuiten 103
- -, Privilegien 17
- -, Reformation 31, 168
- -, Schöffengericht 99
- -, subdelegiertes 102
- -, Siegel 102
- -, Tore zwischen Kl. und St. 8
- -, s. auch Caldauen, Deutzer Hof, Dohkaule, Etzbachgut, Flewerhof, Hawhof, Heckershof, Hoverhof, Kellershof, Newer-Hof, Unholtzer Hof, Widdau
- -, Bevölkerung
- -, Bürger 91, 169
- -, Bürgermeister 101 f.
- -, Juden, Neujahrstrübit 39
- -, Magistrat 131
- -, Ratsherren 101 f.
- -, Rentmeister 101
- -, Schöffren 102
- - - s. Gottfried von Wiehl, Arnold v. d. Wiese
- -, Schultheiß 62
- -, Unterschultheiß 102
- -, Pfarrei, Kirche S. Servatius 9, 25, 109, 115, 120 f., 130 f., 163
- - -, Schreinsaltar 109
- -, Pastor 109, 131, 169
- - -, s. Brüninghausen
- -, Pauluskapelle am Fuß des Klosterbergs 13
- -, Landdechant 131
- Siegburg-Mülldorf 115, 147, 154
- -, Lehen 141, 147
- -, s. Arnhof, Meerhof
- Siegenhoven gen. Anstel s. Hermann
- Siegfried von Mainz, Eb. 23
- Sieglar (Siegkrs.) 95, 117, 147 f., 154
- -, Kirche 131 f., 147
- -, Pfarrer s. Eickel, Feurpfeil
- Sigebert, Konverse (vor 1165) 212
- Sigebodo, Konverse (1. Hälfte des 12. Jh.) 209
- -, Mönch (vor 1165) 210
- Sigefrid, Mönch (Mitte des 12. Jh.) 209
- -, Bruder (Mitte des 12. Jh.) 210
- -, Priester (vor 1165) 215
- Sigelbert, Mönch (nach 1165) 214

- Sigemund, Mönch (vor 1165) 216  
 Sigeward, Mönch (vor 1165) 212  
 Sigewin, Eb. von Köln (1079–89) 22, 24, 78, 114, 120, 133, 149  
 Sigismund, dt. König (1415) 95  
 Sylvester, Kellner (1166/74) 197  
 Simon, Priester (nach 1165) 215  
 —, Propst (1279) 74, 186  
 Sinsheim, Kl. 22 f.  
 — —, Abt s. Johannes  
 Sinzenich, Kantor 201  
 Sinzig (Krs. Ahrweiler) 188  
 Sinzig, Mönch s. Tilman  
 Sion, Kl. s. Köln  
 Sivert v. Gerenstorp, Propst (1478) 186  
 Soess, Mönch s. Everhard  
 Soest, Stift S. Patrokli 155  
 Söven (Siegkrs.) 154  
 Solms, Eleonore, Gräfin 172  
 Sophia v. Fischenich 169  
 Spa (Belgien), Kur 171, 174  
 Spanien, Stoff 13  
 Sparr, Innozenz Johann Carl, Mönch (1790–1802) 47 f., 235, 237  
 Spee, Heinrich, Propst (1560) 183  
 —, Johann, Mönch († vor 1568) 227  
 —, Sophia 169  
 Speyart, Jan Pieter 175  
 —, Johann, Abt (1787–1803) 18, 39, 47 ff., 100, 174 f., 180  
 Speyer, Diözese 22  
 —, Bischof s. Johann  
 Spich (Siegkrs.) 148  
 Spiegel, Christoffel Eckbrecht 189  
 —, Johann Adolf, Propst (–1726) 189  
 Spieß, Bertram, Adjunkt zu Millen (1586) 192  
 —, Franz, Kustos (1615) 202  
 — v. Büllesheim, Ida 170  
 —, Reimar, Kämmerer (1487–95) 201  
 —, Abt s. Wilhelm  
 Spittaël, Andreas, Mönch (1765–72) 234  
 Sponheim, Familie 83  
 Stach, Mönch s. Winrich  
 Stael, Adolf, Mönch (1742–53) 234  
 —, Hermann 185  
 —, Christoph, Propst (1723–26) 73, 185  
 Stail v. Holstein, Propst s. Johann  
 Stalberg, Leonard, kgl. Kommissar (1593) 18  
 Steeg s. Lindenborn  
 Stefan v. Honselaer, Kantor (1480–1500) 201  
 Steinberg (Krs. Iserlohn) 154  
 Steinfeld, Kl. 17, 125, 140, 144  
 Steinhof, Haus zu Siegb. 145, 154  
 Stelehoven s. Menden  
 Stephan, hl. 75  
 —, Mönch (vor 1165) 213  
 —, Subdiakon (vor 1165) 214  
 Sternberg, Familie 83  
 —, Propst s. Johann  
 Steuer, landständische 92  
 Stieldorf (Siegkrs.) 148  
 Stockum (Krs. Lippstadt) 155  
 —, Propstei 64 f.  
 Stoeter, Prior s. Johann 177  
 Stommelen, Mönch s. Johann  
 Straelen (Krs. Geldern) 18, 117 f., 132, 155, 195  
 —, Kirche 115, 120, 132, 148, 163  
 —, Abtshof 148  
 — s. Ayendonck, Brocke, Kellershof, Langenpetersgut, Maissgut, Reeckendunk, Roevergut, Rulen, Vilthof, Vossun, Werde, Winhausen  
 Streithagen, Adam, Mönch von Brauweiler (1668) 236  
 Striffeler Hof (Geislar) 137  
 Striffen, Präsenzmeister s. Arnold  
 Strunck, Wilhelm Edmund, Schultheiß von Siegb. 18  
 Stump, Melchior, Mönch (1578) 227  
 Stumpe, Haus zum (Siegb.) 145  
 Süddeutschland 61  
 Sülz, Haus 115 f.  
 —, Abt s. Dietrich  
 Suinen, Heinrich, Mönch von S. Maria in Luxemburg (1619) 33, 235  
 Tedo, Diakon (vor 1165) 213  
 Tegernsee, Kl. 46, 233  
 Teodrich, Konverse (nach 1165) 213  
 Thann, Maria Kunigunde 231  
 Theodrich, Mönch (nach 1165) 213  
 Theodor s. Kolf  
 Theresia Felicitas Ursula s. Weichs  
 Thidrose, Propstei 64 f.  
 Thietbold, Konverse (vor 1165) 212  
 Thioderich (vor 1165) 217  
 Thomas, Apostel 75, 103  
 —, Prior (1218) 176  
 Thorn, Propst s. Wilhelm  
 Thronstreit, dt. (1198 ff.) 28, 114, 120, 160  
 Tiergarten (Rott), Busch 154

- Tilman, Hospitalsmeister (1295) 203  
 – v. Detzenhausen, Hospitalsmeister (1413) 204  
 – v. Elvenich, Mönch (1325–49) 220  
 – v. Sinzig, Mönch (1342) 221  
 Tonsur 34  
 Torck, Caspar Jodocus, Mönch (1678 - 1705) 231  
 –, Eberhard, Mönch (1633) 228  
 Dietrich Adolf 231  
 Totenoffizium 14  
 Trier, Erzdiözese 82  
 –, Kurfürst 99  
 Troisdorf (Siegkrs.) 39, 98 f., 141, 148  
 –, Kirche 120, 132  
 –, Juden tribut 148  
 Tüddern, Kirche 127  
 Türkensteuer 93 f., 99, 103  
 Turmhof s. Friesdorf  
  
 Ueckerath, Mönch s. Arnold  
 Ülpenich (Krs. Euskirchen) 80, 148  
 Ulmen, Mönch s. Arnold  
 Unholtzer Hof (bei Siegb.) 146  
 Unkelbach (Krs. Ahrweiler) 76 f.  
 Urban V., Papst (1365) 164  
 – VI., Papst (1388) 86  
 Ursula, hl., Reliquien 109  
 Utrecht, Bischöfe 23  
 –, Bischof s. Konrad  
 –, S. Paul, Kl. 22  
 – – –, Abt s. Heinrich  
  
 Valbert (Krs. Altena) 107  
 Vallendar, Propst s. Johann  
 Vasarius, Peter, Pfarrer zu Bergheim (1615) 121  
 Vaulx, de, Benedikt, Mönch von S. Maria in Luxemburg (1619) 235  
 Veert (Krs. Geldern) 155  
 Velde s. Gobelin  
 Velmede (Krs. Meschede) 155  
 Verdun s. Nikolaus  
 Vesper 52–54, 127  
 Vilich, Stift 40, 147  
 –, Pfarrer von Siegb. s. Dietrich  
 Vilthof (Straelen) 155  
 Vinhausen (Straelen) 195  
 Vitalis, hl., Haupt 108  
 Vittinghoff, Prior s. Hermann  
 Vlatten (Krs. Schleiden) 137, 149  
 Vlaßrath (Straelen), Mühle 155  
 Volmarstein, Familie 203  
 Vorst, Abt s. Adolf  
 –, Thesaurar s. Hermann  
 –, Mönch s. Ludwig  
 Vorste, Kämmerer s. Wimar  
 Vossum (Straelen) 155  
 Vreden, Kl., Abtissin 129  
 Vustung, Kellner s. Engelbert  
  
 Wachendorf, Elemosinar s. Gottfried  
 Wachtendonk, Arnold 169  
 –, Hermann, Abt (1550–78) 31, 67, 77, 93, 130, 168 f.  
 –, Walter, Propst (1536–40) 184  
 Wahlscheid (Siegkrs.) 148  
 – s. Weeg  
 Waldbott v. Bassenheim, Johann Adolf Ferdinand, Propst (1670–1703) 11, 184  
 – –, Johann Wilhelm 184  
 Waldenburg gen. Schinckern, Roland, Propst (1539–67) 195  
 –, Propst s. Rutger  
 Waldsassen, Kl. 23  
 – –, Abt s. Gerwig  
 Walpert, Mönch (vor 1165) 215  
 Walraf s. Scheiffard  
 Walram, Eb. von Köln (1332–49) 221  
 –, Herzog von Limburg (1136) 209  
 –, Kellner (1279–95) 197  
 –, Propst s. Hoen  
 Walsum (Krs. Dinslaken) 155  
 Walthard, Priester (vor 1165) 211  
 Walter, Priester (vor 1165) 213  
 –, Mönch (vor 1165) 216  
 – –, (nach 1165) 212  
 Walthelm, Priester (vor 1165) 213  
 Warin, Konverse (vor 1165) 210  
 Warrenberg, Heinrich, Subprior (1517) 182  
 Wecelo, Priester (vor 1165) 213  
 –, Konverse (vor 1165) 215  
 Weceto, Konverse (vor 1165) 211  
 Weeg (bei Wahlscheid), Hof 148  
 Weichs, Theresia Felicitas Ursula 189  
 Weiler (bei Hirzenach), Hof 82  
 Weilerhof (bei Oberpleis) 72  
 Weingartsgasser Hof (Hennef) 140  
 Weldergower Zehnt (Hennef) 140  
 Weltenburg, Kl. 23, 158  
 Wenge, Dietrich, Prior (1587–88) 178  
 Wennemar v. Fürstenberg 168  
 Wentz, Johann Maria Philipp, Propst (1777–82) 196  
 Werde, up me (Straelen), Hof 155

- Werden (Stadt Essen), Kl. 30, 58, 121  
 – –, Mönch s. Schmitz, Stephan  
 Werder Zehnt (Hennef) 140  
 Werl s. Lupold 139  
 Werle (Bendorf), Hof 150  
 Werner, Mönch (1. Hälfte des 12. Jh.)  
   209  
 – – (Mitte des 12. Jh.) 210  
 – v. Güls, Kanoniker zu S. Florin in  
   Koblenz (1350) 138  
 Wessel v. Galen, Kaplan (1464) 205  
 Wesseling, Kl. 28, 161  
 –, Romanus, Mönch von Brauweiler, No-  
   vizenmeister in Siegb. (1668) 236  
 Westerbürg, Prior s. Heinrich  
 Westfalen 61 f., 176 f., 180, 186, 189, 191,  
   203, 234  
 Westphalen, Raban Hilbrandt, Mönch  
   (1668–90) 230  
 Westrem, Franz Bernhard, Abt (1706–35)  
   15, 38–41, 89, 141, 173, 192  
 –, Bernhard Heinrich 233  
 –, Johann Albert 173  
 –, Max Heinrich, Mönch (1726–62) 233  
 Wetzlar, Reichskammergericht 41  
 Wevorden, Bernhard, Mönch (1528) 226  
 –, Daem 226  
 Wicher, Mönch (vor 1165) 215  
 Wickrath s. Gerhard  
 Widdau (Siegb.), Hof 147  
 Wied, Fürst 117, 135  
 –, Grafen 121  
 – s. Ruker  
 Wiehl, Schöffe zu Siegb. s. Gottfried  
 Wien, Reichshofrat 14, 41, 184  
 Wiese, Schöffe zu Siegb. s. Arnold  
 Wigand, Konverse (vor 1165) 214  
 –, Propst (1237) 187  
 – v. Wüllendorf, Kämmerer (1426) 201  
 Wilach, Johann, Propst (1577–85) 59, 195  
 Wilhelm, Eb. von Köln (1353) 74, 129  
 – v. Berg, Herzog (1386–1400) 17, 29 f.,  
   89, 95, 102, 116, 149  
 – Spieß, Abt (1419–62) 25, 58, 112, 166  
 – v. Lülisdorf, Abt (1462–89) 166 f.  
 –, Abt s. Hochkirchen  
 –, Prior (1138/39) 175  
 – – (vor 1165) 211  
 –, Mönch (nach 1165 ?) 211  
 –, Prior (1189) 175  
 –, Propst (1222–24) 194  
 –, Kämmerer (1229) 200  
 –, Mönch (1256) 218  
 –, Dekan v. S. Cassius in Bonn 221  
 – v. d. Ballen, Kustos (1399–1401) 202  
 – v. Bellinghausen (1474) 131  
 – Bickel, Kellner (1464) 199  
 – v. Jülich, Mönch (1343) 221  
 – Kairman de Werdena, Dr. (1468) 177  
 – v. Lahnstein, Propst (1488) 187  
 – v. d. Linden, Kantor (1453) 201  
 – v. Millen, Domkanoniker zu Lüttich  
   (1121–26) 81  
 – v. Nesselrode 167  
 – Print, Mönch (1445) 224  
 – v. Roede, Kaplan (1401) 205  
 – v. Rott, Mönch (1380) 222  
 – v. Selbach, Kustos (1468–80) 202  
 – Thorn, Propst (1491–1501) 187 f.  
 Wilkin v. Ludenstorp, Mönch (1386) 222  
 Willebert, Priester (vor 1165) 213  
 Willehelm, Mönch (vor 1165) 216  
 Willibrord, hl., Reliquien 109  
 Wimar v. d. Vorste, Kämmerer (1444–58)  
   201  
 Wimpfeling, Dame 182  
 Winand, Diakon (nach 1165) 214  
 Windeck (Siegkrs.) 70, 92, 94  
 Winmars, Prior s. Adolf  
 Winhausen (Straelen), Hof 148  
 Winningen (Krs. Koblenz) 109  
 Winrich, Mönch (1285) 219  
 – Stach, Mönch (1445–46) 224  
 Winter, Prior s. Godart  
 Winterburg (Krs. Bonn) 148  
 Wipperhohn (Siegkrs.) 148  
 Wirtzius, Michael, Pfarrer zu Bergheim  
   (1615) 121  
 Wyss, Antonius, Kantor (1517) 201  
 Wißkirchen (Krs. Euskirchen), Kirche 114,  
   120, 132  
 – 117, 137, 149  
 Witheim (Gesike) 151  
 Wither, Prior (zwischen 1076 und 1124)  
   175  
 Witten 155  
 Wolbero v. d. Ho(e)ri(u)ck, Kustos (1441  
   bis 1450) 30, 202  
 –, Mönch (nach 1165) 216  
 Wolf, Anna Elisabeth 230  
 Wolfard, Abt (1320–49) 63, 115, 163  
 – v. Landsberg, Abt (1370–86/87) 86,  
   103 f., 114 f., 163, 165, 167, 176  
 Wolfgang Wilhelm, Herzog s. Jülich-Berg  
 Wolfhelm, Abt († 1091) 21, 156  
 Wolfhildis, Konversin (1144) 56

- Wolfram, Prior (1212) 175  
 —, Eleosinar (1218) 205  
 Wolfskehl, Anton, Kellner (–1661) 198  
 Wolner, Kellner (vor 1467) 30, 197  
 Wolsdorf (Siegkrs.) 98 f., 149  
 Wonsheim, jül.-berg. Statthalter (1633)  
   34  
 Worms 87  
 — s. Einulf, Kantor  
 Wossebruck s. Fröndenberg  
 Wrede, Christina Helena 185  
 —, Ferdinand Leopold, Propst (1750–55)  
   185  
 Wüllendorf s. Wigand, Kämmerer  
 Würzburg, Domkapitel 46  
 Wulfrath, Wilhelm, Mönch von S. Panta-  
   leon in Köln (1660) 236  
  
 Xanten, Stift 57, 69, 156, 158  
 — s. Norbert  
 —, Vergleich zu (1614) 94  
  
 Zacharias, Priester (vor 1165) 210  
 Zandt, Franz Georg, Propst (1783–99)  
   15 f., 106, 185 f.  
 —, Carl Anton 186  
  
 Zeitschriften, irreligiöse 48  
 Zievel, Lothar 180  
 —, Philipp Wilhelm (1738/39) 180  
 Zilkin v. Roede, Propst (1413–15) 190  
 Zissendorf (Siegkrs.) 149  
 —, Kl. 162  
 Zollner, Franz Josef 180  
 —, Christoph Adam, Prior (1752) 18,  
   43 f., 112, 180  
 Zülpich (Krs. Euskirchen) 80, 118, 149,  
   155  
 —, Propstei (Zelle) 25, 43, 64–67, 78–81,  
   114, 133, 136, 149, 173, 192  
 —, Propst 33, 59, 72, 79, 133, 177  
 —, Pfarrkirche 78–81, 114, 120, 130, 133  
 — —, Kapellen 79, 133  
 —, Annokapelle 80  
 — —, Kreuzaltar 78  
 —, Pfarrer 78 f., 130, 133  
 — —, s. Brüninghausen  
 —, Mönch s. Heinrich; Johann  
 —, Prior s. Johann  
 —, Honoratioren 176  
 —, Bürger s. Gobelin vom Velde; Johann  
 —, Dekan s. Johann